

FÜR EINE NEUE WELT



DR. FRANK N. D. BUCHMAN

FÜR
EINE NEUE WELT

GESAMMELTE REDEN VON
FRANK N. D. BUCHMAN

CAUX-VERLAG

1961

Titel der Originalausgabe
REMAKING THE WORLD

Copyright 1949 Nymphenburger Verlagshandlung, München
Copyright 1956 Caux-Verlag, Caux, Schweiz

©

1.-10. Tausend 1949
11.-20. Tausend 1956
21.-26. Tausend 1961

Ebenfalls erschienen
in chinesischer, dänischer, finnischer, französischer,
griechischer, holländischer, italienischer, japanischer,
norwegischer und schwedischer Sprache

Alle Rechte vorbehalten
Satz und Druck Benteli AG · Bern-Bümpliz
Printed in Switzerland

INHALT

Einleitung: Frank Buchman. *Von Alan Thornhill* 9

I · DIE STEIGENDE FLUT

Was uns vor allem not tut, <i>Genf, 1932</i>	27
Neue Erleuchtung, <i>Oxford, 1934</i>	28
Norwegen entflammt, <i>Oslo, 1935</i>	30
Gott spricht zur Welt, <i>Kronborg, Dänemark, 1935</i>	34
Stoßtrupp einer weltweiten Strategie, <i>Oxford, 1935</i>	38
Ein Herz – ein Wille – ein Ziel, <i>Zürich, 1935</i>	42
Wunder im Norden, <i>New York, 1935</i>	44
Wo fängt man an? <i>Ollerup, Dänemark, 1936</i>	50
Amerika, erwache! <i>Stockbridge, Massachusetts, USA, 1936</i>	52
Wird Gott Amerika beherrschen? <i>Philadelphia, 1936</i>	56
Wie man horcht, <i>Birmingham, 1936</i>	61
Eine Revolution überwindet eine Revolution, <i>1936</i>	64
Die Bestimmung der Nationen, <i>Eine Botschaft in «Steigende Flut», 1937</i>	70

II · EINE WELT IN DER KRISE

Moralische Aufrüstung, <i>East Ham, London, 1938</i>	75
Geburtstagsrede zu Ost-Londoner Familien, <i>1938</i>	79
Botschaft an Griechenland, <i>London, 1938</i>	81
Erweckung, Revolution, Renaissance, <i>Visby, 1938</i>	83
Vorbild der Staatskunst, <i>Interlaken, 1938</i>	90
Gott oder Kanonen? <i>Interlaken, 1938</i>	93
Menschheit am Scheidewege, <i>Interlaken, 1938</i>	96
Eines kann den Ausschlag geben, <i>Genf, 1938</i>	99
Rahmen einer machtvollen Antwort, <i>London, 1938</i>	102
Chaos gegen Gott, <i>London, 1938</i>	105

Das geistige Erbe der Arbeiterbewegung, <i>London, 1938</i>	114
MRA – notwendig für das ganze Land, <i>London, 1939</i>	119
Bericht vor dem amerikanischen Presseklub, <i>1939</i>	121
Das Rückgrat des wahren Amerika, <i>Washington, 1939</i>	125
Ein erleuchtetes Amerika, <i>Oglethorpe-Universität, 1939</i>	127
Vorschau einer neuen Welt, <i>Hollywood Bowl, 1939</i>	129

III · DER AUSBRUCH DES KRIEGES

Wir müssen neue Waffen schmieden, <i>Kalifornien, 1939</i>	133
Die einzig sichere Hoffnung, <i>San Franzisko, 1939</i>	135
Der vergessene Faktor, <i>Boston, 1939</i>	137
Eine Weltidee, die der Weltkrise gewachsen ist, <i>1939</i>	141
Wenn Millionen horchen, <i>New York, 1939</i>	153
Die Erhebung eines neuen Geistes, <i>Neujahrsbotschaft, 1940</i>	160
Moralische Aufrüstung und Landesverteidigung, <i>1940</i>	162
Eine ausgebildete Streitmacht, <i>Philadelphia, 1941</i>	172
Erneuerer der Welt, <i>Eine Weihnachtsbotschaft</i>	174

IV · DIE INSPIRIERTE IDEOLOGIE DER DEMOKRATIE

Der Krieg der Ideen, <i>Mackinac Island, USA, 1943</i>	177
Eine Weltphilosophie, <i>San Franzisko, 1945</i>	186
Eine Revolution unter dem Kreuz, <i>New York, 1946</i>	187
Der gute Weg, <i>Caux, Schweiz, 1947</i>	190
Die Antwort auf die Krise, <i>Caux, 1947</i>	198
Die Antwort auf jeden «Ismus», auch auf den Materialismus, <i>Los Angeles, 1948</i>	206
Gibt es eine Antwort? – Ja! <i>Caux, 1949</i>	216
Die Bestimmung für Ost und West, <i>Gelsenkirchen, 1950</i>	224
Wofür leben wir? <i>Gelsenkirchen, 1950</i>	234
Schaltet das Licht ein! <i>Mackinac Island, 1951</i>	239
Wir brauchen einen elektrischen Schock, <i>1952</i>	247

V · EINE IDEE, DIE WELT ZU GEWINNEN

Brot, Frieden, Hoffnung, <i>Neu-Delhi, 1953</i>	257
Neues staatsmännisches Verhalten	
beendet die Verwirrung, <i>London, 1953</i>	258
Für alle Menschen überall, <i>Caux, 1954</i>	265
Elektronik des Geistes, <i>Mackinac Island, 1955</i>	274
Völker, die nicht denken wollen, <i>London, 1956</i>	282
Aus unerwarteter Quelle, <i>Eine Weihnachtsbotschaft, 1956</i>	291
Ideen sind Gottes Waffen für eine neue Welt, <i>1957</i>	292
Gott ist die Antwort auf die moderne Verwirrung, die uns bedrängt, <i>Mackinac Island, 1959</i>	301
Der falsche Weg und der richtige Weg, <i>1959</i>	310
Ein Orkan des gesunden Menschenverstandes, <i>1960</i>	320
Eine Botschaft an Zypern, <i>Caux, 1960</i>	333
Eine Botschaft an Nigerien, <i>Caux, 1960</i>	335
Alle moralischen Schranken sind gefallen, <i>Caux, 1961</i>	336
Fester Fels oder treibender Sand, <i>Caux, 1961</i>	350
Die Tapferen entscheiden, <i>Caux, 1961</i>	363

ANHANG

I. Zeitgenössische Berichte über Frank Buchman	
1. Die Anfänge, <i>1923</i>	381
2. Wie die Oxfordgruppe begann, <i>1932</i>	382
3. Frank Buchmans Geheimnis, <i>1932</i>	389
4. Ein Sohn Pennsylvaniens, <i>1938</i>	390
5. Wie Frank Buchman Menschen führt, <i>1944</i>	392
6. Das Wachsen einer weltweiten Arbeit, <i>1951</i>	396
II. Die Geschichte eines Wunders, <i>von Frank Buchman</i>	403
III. Vorwort zur französischen Ausgabe dieses Buches, <i>von Robert Schuman, 1950</i>	422

IV. Dokumente zu den Reden	
1. Dr. B. H. Streeter und die Oxfordgruppe, zwei Erklärungen, 1934, 1937	424
2. In Kronborg wurde Geschichte geschrieben, 1935	427
3. Erklärung des Primas der Dänischen Kirche, 1935	429
4. Stapellauf der MRA in Amerika, 1939	430
5. Moralische Aufrüstung: Grundlage für das Leben des Volkes, Hoffnung einer neuen Weltordnung, <i>Earl of Athlone</i> , 1939	433
6. Die Hauptkampflinie in der amerikanischen Industrie, <i>Harry S. Truman</i> , 1943	436
7. Das Programm der Moralischen Aufrüstung während des Krieges, <i>Artikel in «The Army and Navy Journal»</i> , 1944	439
8. Die Welt, für die wir kämpfen, 1945	441
9. Gestapobericht über die Oxfordgruppe, 1945	442
10. Einladungen nach Asien, 1951–52	444
11. Szenenwechsel in Kerala, <i>M. Padmanabhan</i> , 1961	449
V. Die Moralische Aufrüstung und das abendländische Christentum, von <i>Prof. Karl Adam</i> , 1952	452
VI. Moralische Aufrüstung spricht den Menschen von heute an, von <i>Prof. Dr. Werner Schöllgen</i> , 1955	457
VII. Auf neuen Wegen, von <i>Landesbischof D. Wurm</i> , 1948	462
VIII. Was ist Moralische Aufrüstung?, von <i>Gabriel Marcel</i> , 1956	464
IX. Die Ideologie der Moralischen Aufrüstung, von <i>Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer</i> , 1960	466
X. Die Moralische Aufrüstung kann überall angewendet werden, von <i>Mgr. Dr. Bernardus Kaelin</i> , 1960	468
Index	471

FRANK BUCHMAN

VON ALAN THORNHILL¹

FRANK BUCHMAN stand inmitten der grünen, sanften Hügel Pennsylvaniens. In dieser Landschaft wurde er geboren und erzogen, hier liegen seine Eltern begraben, und hier hofft er selber einmal zu ruhen. Eine ganze Weile stand er tief bewegt und schweigend. Dann sagte er ein paarmal vor sich hin: «Ich bin wunderbar geführt worden.»

Viele haben es unternommen, Leben und Werk dieses Mannes zu beschreiben. Die einen brauchten dazu ihren ganzen Wortschatz an Liebe und Treue, die anderen an Haß und Voreingenommenheit. Sein eigenes Urteil über sein Leben ist merkwürdig unberührt von dem einen wie von dem anderen. Es ist stets das gleiche: «Ich bin wunderbar geführt worden.»

Der Mann, der diese Worte so einfach und so natürlich ausspricht, lebt mitten im vollen Strom des 20. Jahrhunderts. Er liebt die Menschheit, nicht im allgemeinen, sondern wie sie ihm im Eisenbahnwagen begegnet. Er kann in irgendeine von dreißig verschiedenen Hauptstädten kommen und lebt und bewegt sich dort unter Freunden, als hätte er sein halbes Leben dort verbracht. In zahllosen Häusern, großen wie kleinen, ist er zu Hause. Er liebt das Leben, denn das Leben, das sind für ihn immer Menschen. Er kann sich an allem freuen, und auch der Schmerz macht ihn reicher. Für ihn ist jeder Anlaß, vom einfachen Essen bis zum historischen Ereignis-

¹ Früherer Dozent am Hertford College, Oxford, und Verfasser des Industrieschauspiels und Films *Der vergessene Faktor*. (Siehe Fußnote auf Seite 201.)

nis, dazu da, erlebt, ausgekostet und voll genutzt zu werden als etwas, das in einen großen, alles umfassenden Plan eingewoben werden muß.

Er ist ein Mensch seiner Zeit; und doch hat niemand sich kraftvoller den vorherrschenden Tendenzen seiner Zeit entgegengestellt als er. In einer Zeit des vermassenden Materialismus hat er dafür gekämpft, daß Menschen wichtiger genommen werden als Dinge. In einem Zeitalter von selbstsüchtigem Individualismus hat er die Wirksamkeit selbstloser Mannschaftsarbeit beispielhaft gezeigt. In einem Zeitalter gottloser Diktaturen hat er das kämpferische Herz der Demokratie neu entzündet.

Wenn man sein Werk verstehen will, muß man sich zweierlei vor Augen halten. Erstens: Der Schlüssel zu seinem Werk liegt nicht in der Theorie, sondern in der Erfahrung. Wie er zu dieser Erfahrung erstmals kam, wird, teilweise mit seinen eigenen Worten, im Anhang dieses Buches berichtet¹. Wie diese Erfahrung sich entfaltete und Jahr um Jahr Früchte trug, darüber kann sich der Leser dieses Buches selbst ein Urteil bilden. Zweitens: Für Frank Buchman ist die persönliche Erfahrung Christi nicht etwas, das man in sich verschließt und dann heimlich als Schatz aufbewahrt; sie muß für andere wirksam gemacht werden. «Eine Erfahrung mit Christus bewahrt man am besten, indem man sie weitergibt», sagt er. Es gibt für ihn keine Grenzen für die Wirksamkeit dieser Erfahrung in einer Welt, in der Millionen in jedem Volke nach geistiger Realität dürsten.

Zu den Gaben, die Frank Buchman geschenkt wurden, gehört die seltene Fähigkeit, sein ganzes Herz den Menschen zu schenken, die gerade um ihn sind, und doch zu gleicher Zeit im Auge zu behalten, was die Völ-

¹ Siehe Anhang I, 2.

ker und die ganze Welt brauchen. Die Antwort für den einzelnen ist zugleich die Antwort für die Welt. Der heilige Augustin sagte einmal, er habe keinerlei Schwierigkeiten mehr gehabt, an Wunder zu glauben, seit er das Wunder der Änderung in seinem eigenen Herzen erfahren habe. Für Frank Buchman hat es niemals auch nur den Schatten eines Zweifels daran gegeben, daß die Macht, die ihn änderte, auch in der Lage sei, die Welt zu ändern.

Und so hat er in einem Zeitalter der Revolutionen jene größere Revolution sorgfältig vorbereitet, die allen anderen Revolutionen vorgreift und ihre Ursachen überwindet, indem er sich mit den Herzen der Menschen grundlegend und aufbauend befaßt. In einem Zeitalter der Ideologien hat er der einen Ideologie überzeugenden Ausdruck verliehen, die, weil sie eine Antwort auf die tiefsten Nöte der menschlichen Natur gibt, ebenso universal wie die menschliche Natur selber ist und so einer zerrissenen und entzweiten Welt die einzige Hoffnung auf Einigkeit geben kann.

Der Begründer der Oxfordgruppe und des Programmes der Moralischen Aufrüstung wurde am 4. Juni 1878 in Pennsburg im Staate Pennsylvanien geboren. Seiner Familie war die Liebe zur Freiheit angeboren. Vor zweihundert Jahren verließen seine Schweizer Vorfahren ihre Heimat in St. Gallen und suchten Freiheit und Lebensmöglichkeit in dem jungen Staate Pennsylvanien. Hier in diesen blühenden, sparsamen pennsylvanien-deutschen Gemeinden mit ihren schmucken Bauernhäusern und den fröhlichbunten Scheunen, den blitzsauberen Küchen und den liebevoll gepflegten Kirchen und Kirchhöfen spürt man noch heute, daß den Menschen seit Generationen Demokratie im Blute liegt. Hier

wohnen Menschen, die Gott ehren und das Leben lieben.

Frank Buchman zeigt noch heute gerne seinen Freunden die einfachen, würdevollen Straßen von Allentown und das alte Haus, in dem er als Junge oft Bilder malte und Angeltouren plante. Vor allem aber lud er sich gerne Freunde ein, und das Haus der Buchmans war stets voller Menschen, und selbst heute, wenn Frank nach so vielen Jahren zu einem Besuch dorthin kommt, dauert es kaum eine oder zwei Stunden, bis alte Schulfreunde und Nachbarn ihn besuchen. Einmal, als Frank noch ein Junge war, begleitete er zwölf Mädchen zum Tanze, weil er nicht wollte, daß irgendeine von ihnen das Vergnügen verpassen sollte. Die Köchin Mary pflegte zu sagen, daß man niemals vorhersagen könne, wie viele Personen beim Abendessen sein würden, weil man nie wußte, wie viele Menschen Frank auf seinem Nachhauseweg treffen würde.

Kurz nach Beendigung seiner Studien am Mühlenberg-College lebte er im ärmsten Viertel von Philadelphia und gründete dort ein Heim für verwaiste und mittellose Jugendliche. Als er später für religiöse Arbeit an der staatlichen Universität Pennsylvanien verantwortlich wurde, freundete er sich mit dem trinkfesten Alkoholschmuggler Bill Pickle an, dessen Änderung sich nicht nur auf sein eigenes Leben, sondern auf Generationen von Studenten kräftig auswirkte, als Buchman schon längst nicht mehr dort war.

Alles, was Buchman ist und tut, entspringt einer echten, sich verzehrenden Liebe für Menschen. «Befaßt euch intensiv mit dem Einzelnen», sagte er oft zu seinen ersten Mitkämpfern in Oxford. Er hat nichts für jene Art christlicher Arbeit übrig, die sich mit großen Massen

befäßt und darüber den einzelnen vernachlässigt: «Es hat keinen Zweck, Augentropfen aus einem Fenster im zweiten Stockwerk hinauszuschütten.»

Ich bin nie jemandem begegnet, der so schnell und sicher weiß, was in dem anderen vorgeht. In einem Raum voller Menschen hat er ein unbeirrbares Auge für den einen, der gerade besondere Hilfe und Ermutigung braucht, einen Ansporn oder vielleicht auch eine drastische Warnung. Frank Buchman gibt einem Menschen selten, was er erwartet, aber fast immer, was er braucht. Ich bin zu ihm hingegangen in der Erwartung einer Zurechtweisung wegen irgendeines ernststen Fehlers und empfang statt dessen nur die Wärme und Herzlichkeit eines Vaters und das völlige Verstehen eines Mitsünders. Und ich bin ein andermal zu ihm hingegangen in der Erwartung, daß er mir lobend auf die Schulter klopfen würde, und statt dessen bekam ich einen wohlverdienten Rippenstoß. Sein Verständnis für Menschen ist eine unbezahlbare Gabe, die ihn viel kostet. «Ich bat Gott, mich überempfindsam für Menschen zu machen», sagte er mir, «und es hat Zeiten gegeben, in denen ich versucht war zu wünschen, ich hätte dieses Gebet nie gebetet.» Denn Männer und Frauen so zu kennen, wie sie sind, und dennoch zu wissen, wie sie sein könnten, heißt, zu einem lebenslangen Kampf um Menschen verpflichtet zu sein, der endloses Opfer fordert. Er brennt vor Ungeduld über das kümmerliche Bild, das die meisten von uns von dem Leben unserer Mitmenschen haben, und die ebenso beschränkte Sicht, die wir für unser eigenes Leben haben. Und das gilt für den Angestellten am Schreibtisch, die Köchin in der Küche und den Minister im Kabinett.

Einmal saß er in Edinburg bei einem Abendessen neben einer älteren Dame, die ihm sagte, daß sie nunmehr

nach einem Leben, das sie guten Werken gewidmet habe, sich zum Sterben bereite. «Zum Sterben bereiten!» sagte Buchman. «Warum nicht lieber anfangen zu leben?» Und der Weitblick dieser Dame öffnete später der Arbeit der Oxfordgruppe in Genf und beim Völkerbund in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen die Türen.

1921 wurde Frank Buchman von einem militärischen Mitglied der britischen Delegation eingeladen, Delegierte der Abrüstungskonferenz in Washington zu treffen. Es gab hochgespannte Hoffnungen, daß Pakte und Bündnisse den Krieg ächten würden. Aber Buchman war davon überzeugt, daß keine Aussicht auf Erfolg bestünde, wenn nicht die umformende Kraft, die er in einzelnen am Werke gesehen hatte, ganzen Völkern gebracht würde. Als er im Nachtschnellzug nach Washington reiste, kam ihm die Überzeugung, seinen angenehmen Posten an der Universität aufzugeben. Seitdem hat er niemals mehr ein Gehalt bezogen, noch die Sicherheit einer bürgerlichen Existenz gehabt.

Drei Monate danach kehrte er nach England zurück, wohin er vorher schon von zwei anglikanischen Bischöfen eingeladen worden war. Er kam nach Oxford als Unbekannter und ohne Ankündigung. Von den Menschen, die er kennenlernte, machte er einen nach dem anderen zu Freunden. Er liebte und verstand jene skeptische, ruhelose Generation mit den vernarbten Wunden des Krieges. Er hörte sich ihre Theorien über das Leben im allgemeinen an und erzählte ihnen von dem, was sich im Leben von Menschen ereignet hatte. Er beantwortete Argumente mit Erfahrungen. Einige der führenden Studenten der Universität sammelten sich um ihn. Viele, die den Behörden Sorgen gemacht hatten, wurden Vorkämp-

fer eines neuen Geistes. Von einer Kanzel der Universität aus wurde ein öffentliches Dankgebet gesprochen für die Erleuchtung, die nach Oxford gekommen war.

In diesen ersten Jahren bestand seine Aufgabe hauptsächlich darin, eine Führerschaft auszuwählen und auszubilden. Menschen kamen zu ihm, um Hilfe zu suchen, und blieben für ihr ganzes Leben bei ihm. Seine Auffassung vom christlichen Leben ist nicht an seinen eigenen Leistungen abzulesen, sondern an dem Wachstum und der Qualität der Menschen um ihn herum. Andere gründeten Organisationen – er sorgte statt dessen für das Wachstum eines Organismus. Während andere die Welt mit Ansprachen ermahnten, machte er aus der Welt eine Familie. Damals wie heute band er niemand an sich durch Gelöbnisse oder Verpflichtungen, durch finanzielle oder andere Bindungen. Tausende wurden an ihn und aneinander durch unzerreißbare Bande der Liebe und Treue gebunden. Er erließ keine Befehle. Jedermann hat das Vorrecht, persönlich von Gott geführt zu werden.

Sein Werk wuchs mit jedem Jahre und breitete sich von Land zu Land aus. Im Jahre 1928 reisten einige südafrikanische und englische Studenten aus Oxford nach Südafrika. Sie hatten der Nation etwas zu sagen und sprachen mit dem Feuer persönlicher Überzeugung. Ihr Besuch war ein Ereignis, worüber man überall sprach. Hier taufte man sie Oxfordgruppe, ein Name, der seither mit ihnen um die Welt gegangen ist. Im nächsten Jahr kam Dr. Buchman mit einer größeren Gruppe wieder nach Südafrika. Zwölf Jahre später, im Jahre 1941, schrieb der damalige Finanzminister Jan H. Hofmeyr, die rechte Hand von General Smuts, zusammen mit anderen prominenten Südafrikanern, daß jener Besuch «für das ganze Land bedeutungsvoll war und einen star-

ken und anhaltenden Antrieb zur Versöhnung zwischen Weißen und Schwarzen, Buren und Briten» gegeben habe.

Im Laufe der Jahre dehnte sich Buchmans Werk immer weiter aus, und es zeigte sich immer mehr, wie dringend notwendig es war. Ich erinnere mich, wie ich mit ihm an einem goldenen englischen Sommertage anfangs der dreißiger Jahre spazierenging. Ich wies auf die Schönheit einiger alter Gebäude hin, an denen wir vorbeigingen. Plötzlich unterbrach er mich: «Ja, aber sie werden in wenigen Jahren dahin sein, wenn wir uns nicht ändern.» Damals glaubte ich, er wolle mich mit diesen Worten nur aus der Ruhe bringen. Die Tragödie liegt darin, daß so viele andere das auch glaubten.

Hin und her über den Atlantik, in den Vereinigten Staaten, in Kanada, in Holland, der Schweiz, in Skandinavien und vielen anderen Teilen der Welt wirkte er unaufhörlich. Aber er reiste nie allein. Wo er einst mit einer Handvoll Freunden unauffällig gewirkt hatte, setzte er jetzt Hunderte, ja Tausende in Bewegung, die ihren Glauben kraftvoll und lebendig weitertrugen. Mit dem Genie eines Generals setzte er massierte geistige Kräfte zur rechten Zeit am rechten Ort ein, um die größtmögliche Wirkung zu erzielen. Dabei geschah es, daß der gewöhnliche Mensch Außergewöhnliches tat. Staatsmänner begannen wie Christen zu handeln, Christen wie Staatsmänner. Vielen Kirchenführern gab er eine völlig neue Auffassung der ihnen vertrauten Worte des Chorals «Gottes Kirche dringet wie ein Heer voran».

Wenige der Menschen, die Frank Buchman in jenen Jahren vor dem Kriege folgten, erkannten damals die Bedeutung dessen, was durch sie aufgebaut wurde. Sie packten immer wieder ihre Koffer und reisten kreuz und quer durch die Welt. Sie lebten in engen Quartieren und

in geräumigen Häusern. Sie sprachen in großen Versammlungen, und ihre Worte wurden in viele Sprachen übersetzt. Unter denen, die zusammen arbeiteten und reisten, konnte man einen ehemaligen Agitator aus Ost-London oder eine Hofdame der englischen Königin finden, eine Gruppe Offiziere, Gewerkschaftsführer, einen vollendet höflichen orientalischen Philosophen oder einen ungehobelten amerikanischen Teenager. Sie gehörten alle ohne Unterschied zu einer weltweiten Familie. Sie bildeten eine klassenlose Gesellschaft, echte Demokratie in Aktion. Sie lernten, wie klein das war, was jeder allein tun konnte, und wie groß das, was man zusammen tun kann. Mit einigem Schmerz und viel Freude entdeckten sie den Zauber und die Kraft einer Mannschaft. «Er ist ein großer Frosch in einem kleinen Teich», pflegte Frank Buchman von irgendeinem würdigen, aber aufgeblasenen Individualisten zu sagen. Und in einer launigen Randbemerkung fügte er einmal hinzu: «Die Oxfordgruppe ist ein großer See, in dem ein Lamm waten und ein Elefant schwimmen kann.»

Und die ganze Zeit hindurch, während totalitäre Mächte sich aufmachten, die Welt zu erobern, waren Menschen aller Rassen und Glaubensbekenntnisse unter Frank Buchmans Führung dabei, eine große Ideologie, die eine Antwort geben konnte, zu lernen, zu leben und zu gestalten. Während gehetzte Staatsmänner von Demokratie redeten, wurde sie von Buchman in der ganzen Welt gebaut. Während Völker versklavt wurden, wirkte und kämpfte er dafür, daß ganze Völker inspiriert würden. Während die Welt Waffen aufstapelte, warb und plante er für eine moralische und geistige Aufrüstung in gleich großem Ausmaß.

Der Krieg kam, und die Männer der Moralischen Aufrüstung wurden zu Tausenden eingezogen. Wie Millionen andere gaben sie Schweiß und Blut auf Schlachtfeldern und einsamen Vorposten; aber darüber hinaus hatten sie noch etwas zu geben: die Früchte ihrer einzigartigen Schulung.

Gleichzeitig setzten andere sich an der Heimatfront ein. Im Kriege gehen die Wogen der Leidenschaften hoch, und sie verdecken oft die wahre Natur der Weltströmungen. Wer die Kriegsjahre mit Frank Buchman verbracht hat, kann bezeugen, wie unbeirrbar er immer wieder durch die unmittelbare Krise hindurch die größeren Fragen hinter der Krise sah. Seine Reden aus jener Zeit legen dafür Zeugnis ab. Sie enthüllen die tiefe Überzeugung, daß die Zukunft der Demokratie weit mehr von der vollen Mobilisierung der moralischen und geistigen Kräfte abhängt als vom Ausgang des Kampfes der Waffen. Nur so kann die Demokratie die materialistischen Ideologien (aus Berlin wie aus Moskau) überwinden und, selbst gereinigt und inspiriert, den Menschen in aller Welt den Frieden und die ersehnte Sicherheit geben.

Die Moralische Aufrüstung ging aus dem Kriege stärker denn je hervor. An ablehnender Kritik hat es weder zu jener noch zu irgendeiner anderen Zeit gefehlt. Wie hätte dem auch anders sein können? Frank Buchmans Arbeit hatte nicht nur dazu geführt, daß die Selbstgerechten sich unbehaglich fühlten, sondern sie hatte auch die Kräfte des revolutionären Materialismus und ihre bewußten und unbewußten Verbündeten herausgefordert. Kein gutunterrichteter Beobachter war überrascht, als der Gegenangriff kam. Ein höherer Offizier kennzeichnete einmal die Art der Gegnerschaft, auf welche die Moralische Aufrüstung stieß. Er stellte fest, daß

sie gleichzeitig von den Nationalsozialisten und den Kommunisten, der extremen Rechten und der extremen Linken in der Politik, von aggressiven Atheisten und engstirnigen Kirchenleuten unter Feuer genommen würde. Man beschuldigte sie, sowohl militaristisch wie auch pazifistisch zu sein. Gewisse Elemente in der Arbeiterbewegung klagten sie als gewerkschaftsfeindlich an, gewisse Elemente im Unternehmertum als gewerkschaftsfreundlich. «Nur», so schloß der Offizier, «eine wirklich umfassende moralische und geistige Erneuerung weltweiten Ausmaßes kann überhaupt mit so giftigen und einander in ihrer Art widersprechenden und so weltweit verbreiteten Angriffen geehrt werden.»

Frank Buchman hat zwar nie Kritik herausgefordert, sie aber auch nie gefürchtet. Er antwortete mit Abraham Lincoln: «Mit der Gewißheit, das Rechte zu tun, wie Gott es uns zu erkennen gibt, wollen wir weiterkämpfen, um die Arbeit zu beenden, in der wir stehen.» Er ist der Überzeugung, daß die einzig schlüssige Antwort auf Kritik in der Qualität seines Lebenswerkes liegt und daß er, da sowohl er als auch seine Kritiker einmal vor dem Forum der Geschichte nach ihren Früchten beurteilt werden, keinen Anlaß zur Furcht habe. Da seine Arbeit von Gott geführt ist, kann kein Mensch sie von den Quellen ihrer Kraft trennen. Da sie lebendiges Christentum ist, läßt sie sich nicht unterdrücken. Ihre bisherige Geschichte spricht für sich selbst. Wichtiger ist es, jetzt ihre strategische Rolle in dem großen Kampfe, der vor uns liegt, zu verstehen.

Einer der interessantesten Aspekte der Arbeit Frank Buchmans ist die Art, in der er inspiriert wurde, immer wieder neue Formen und Beispiele zu schaffen und zu benützen, um seine Botschaft auszudrücken. In den ru-

higeren, mit mehr Muße erfüllten Tagen vor zehn bis zwanzig Jahren gab es die «House Party» – eine zwanglose Zusammenkunft von Freunden in einem Hotel, einem College oder einem großen Landhaus, bei der zahllose Menschen, deren Schatten nie eine Kirchentüre gestreift hätte, einen praktischen, wirksamen Glauben in einer Umgebung fanden, in der sie sich zu Hause fühlten. Später gab es große Versammlungen, bei denen viele der in diesem Buch gesammelten Reden gehalten wurden. In den kritischen Jahren des Krieges gab es Konferenzen am runden Tisch, bei denen sich Unternehmer und Gewerkschafter in einer neuen Atmosphäre trafen und oft eine neue Lösung für alte, verbitternde Probleme fanden. Daraus entstanden die großen Weltkonferenzen und ideologischen Zentren auf der Insel Mackinac im Staate Michigan und in Caux in der Schweiz.

Die meisten Menschen entwickeln ihr Werk im Rahmen dessen, was sie selbst gut tun können. Buchmans Werk entwickelt sich im Rahmen dessen, was andere, von ihm inspiriert, besser tun, als er es selber könnte. Er hält nicht mehr viele Reden. Das hat er nicht nötig. In der ganzen Welt gewinnen heute durch ihn geschulte Einsatzgruppen mit Hilfe von Büchern, Schauspielen, Filmen und anderen Mitteln Menschen und Völker für eine überlegene Ideologie.

Am gleichen Abend kann das gleiche Schauspiel in fünf verschiedenen Sprachen gespielt werden, vor einem kritischen Publikum im Londoner Westend, in einem Industrievorort einer italienischen Großstadt, vor Diplomaten im Kaiserlichen Theater in Tokio, in einer skandinavischen Universität oder vor deutschen Bergleuten im Ruhrgebiet. Millionen von einem Ende der Welt zum anderen werden von diesen spannenden Schauspielen

angezogen und finden mehr als nur gutes Theater: sie finden Hoffnung, eine Antwort für sich und ihr Volk und die Chance, an einer weltweiten Kraft auf dem Vormarsch teilzuhaben.

Dieser Geist kommt in den verschiedensten Formen zum Ausdruck. Einmal kann es eine Versammlung in der großen Flugzeughalle eines amerikanischen Flughafens sein, ein andermal singt ein internationaler Chor vor buddhistischen Mönchen in Burma, oder ein nigerisches Publikum an der Grenze der Sahara sieht einen Film unter dem Sternenzelt einer afrikanischen Nacht. Überall ist es der gleiche Kampf um das Denken und Leben der Menschen.

Einsatzgruppen von manchmal mehreren hundert Menschen, die auf allen Gebieten moralischer Aufrüstung geschult sind, werden laufend in verschiedenen Teilen der Welt eingesetzt. Wohin sie auch kommen, oft als Gäste der Regierungen, immer arbeiten sie ohne Gehalt, ihre Aufgabe bleibt sich gleich: Menschen zu verstehen und ihre tiefsten Nöte und Sehnsüchte zu stillen. Als Ergebnis wird vielleicht hier ein industrieller Konflikt geschlichtet, und Löhne und Produktion werden erhöht, dort mögen uralte Schranken rassischer oder nationaler Feindschaften zerbrechen und verschwinden. Einigkeit entsteht, wenn an die Stelle der Bitterkeit eine totale Verpflichtung tritt, «Menschen und Völker zu erneuern», wie es Frank Buchman ausdrückt.

Von allen Seiten werden dem Begründer der Moralischen Aufrüstung Zeichen der Dankbarkeit entgegengebracht. Die Regierungen von Griechenland, Japan, China, Thailand und den Philippinen haben ihm ihre höchsten Auszeichnungen verliehen. In Anerkennung seiner Verdienste um die Verbesserung der Beziehungen zwi-

schen Frankreich und Deutschland hat ihm auf der einen Seite die französische Regierung den Orden der Ehrenlegion und auf der anderen Seite die deutsche Regierung das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Diese Verleihung fand in Neu-Delhi statt, als er dort mit einer zweihundertköpfigen Einsatzgruppe weilte, «in Anerkennung seiner bedeutsamen Arbeit für Frieden und Verständigung zwischen den Völkern».

Solche offiziellen Auszeichnungen spiegeln die Dankbarkeit von Tausenden und aber Tausenden wider, Kapitalisten und Kommunisten, Weißen, Gelben und Schwarzen, denen Frank Buchman nicht nur die Vision einer geänderten und geeinten Welt, sondern auch die Möglichkeit zu ihrer Verwirklichung gegeben hat.

In diesen Entwicklungen der Arbeit Frank Buchmans zeigt sich ein Geist, der frei von den Fesseln der Konvention und Tradition ist, und eine seltene Fähigkeit, zu führen und doch selbst im Hintergrund zu bleiben. Aber darüber hinaus ist ein Element, auf dem alles andere ruht, dauernd vorhanden: eine echte, ansteckende und wachsende Erfahrung der Macht Gottes. Das ist die wesentliche Ausrüstung für jedermann, sei er achtzehn- oder achtzigjährig, der seinen Platz neben Frank Buchman an der weltweiten Front einnimmt.

Das Leben zahlloser Menschen ist irgendwann durch gelegentliche Blitze göttlicher Erleuchtung erhellt worden. Viele folgten einem Stern. Aber bei Frank Buchman wäre es richtiger, zu sagen, daß die ins einzelne gehende, beständige und genaue Führung Gottes ebenso natürlich und stark wie das Tageslicht ist. Sie kommt ihm an jedem Morgen neu wie der Sonnenaufgang: ebenso willkommen und ebenso unvermeidlich. Niemand

wäre eher bereit als er, zuzugeben, daß er fehlbar ist, daß er wie jeder andere den rechten Weg verpassen kann. Er würde nichts für sich fordern, das nicht auch für jeden anderen verfügbar ist. Aber niemand in unserer Zeit hat so wie er die Führung Gottes als das A und O des Lebens angenommen, als den goldenen Faden, der sich durch jeden Tag hindurchzieht.

Die Reden in diesem Bande wurden alle innerhalb der letzten dreißig Jahre gehalten. Obgleich sie zu den verschiedensten Anlässen geschrieben und vor dem schnell wechselnden Hintergrund dramatischer Jahre der Weltgeschichte gehalten wurden, bilden sie dennoch ein zusammenhängendes Ganzes.

Frank Buchman hätte allein schon auf Grund seiner persönlichen Leistung das Recht, zu den Menschen von heute zu sprechen. Aber nicht so sehr das, was er tut, erfordert unsere Aufmerksamkeit, sondern die Tatsache, daß das, was er zu sagen hat, den brennenden Problemen unserer Zeit angemessen ist. Denn heute kämpfen mächtige Ideologien, von denen manche ebenso verführerisch wie falsch sind, einen entschlossenen Kampf um Herz und Hirn der Menschen. Anfangs verkünden sie ihren Glauben an den Menschen, an den Menschen allein. Dann verachten und verraten sie den Menschen. Sie versprechen ihm Freiheit und pressen ihn in ein System. «Der Mensch ist so groß», sagen sie, «daß er ohne Gott auskommt.» Und bald ist der Mensch so hilflos, daß er nicht mehr ohne Diktatoren auskommt. «Löse dich von den zehn Geboten Gottes», sagen sie ihm. Und schon ist er an zehntausend menschliche Gebote gefesselt.

In allen Wirrwarr halber Wahrheiten bringt Frank Buchman eine Botschaft von durchschlagender Einfach-

heit, eine Botschaft, getragen von einem feinfühligem Verständnis der menschlichen Natur und einer unter allen Umständen gültigen Erfahrung der umgestaltenden Kraft Christi. Er gebraucht fast nur einfache Worte. Es ist die Sprache des Alltags. Die Wahrheiten, von denen er spricht, sind ebenfalls einfach; aber es sind die Wahrheiten, durch deren Kraft die Welt noch zu unseren Lebzeiten gerettet werden und gesunden kann, und bei deren Fehlen unsere Kultur vielleicht für immer von der Erde verschwindet.

I

DIE STEIGENDE FLUT

Die Ursachen für den heutigen Zustand der Welt sind nicht wirtschaftlicher, sondern moralischer Natur. In ihnen liegt die Wurzel des Übels. Uns fehlt die religiöse Überzeugung, die wir haben sollten. Wenn ich ein Wort gebrauchen darf, das einer großen Bewegung vertraut ist, die sich zurzeit in diesem Lande und anderswo ausbreitet: Wir brauchen gottgeführte Persönlichkeiten, die gottgeführte Völker schaffen, um eine neue Welt zu bauen. Alle anderen Versuche, durch wirtschaftliche Maßnahmen Ordnung zu schaffen, sind ungenügend, um den Kern des Übels zu treffen.

DER MARQUIS VON SALISBURY

in einer Rede im britischen Oberhaus am 20. März 1936

WAS UNS VOR ALLEM NOT TUT

Am Ende des Ersten Weltkrieges sah Frank Buchman über den vorherrschenden Optimismus hinaus und erkannte das Ausmaß der Krise, der die zivilisierte Welt entgegenging. Weitgreifende Revolutionen fanden in Rußland und Asien statt. Mehr als Bündnisse und Abrüstungskonferenzen waren nötig, um den Frieden zu erhalten und die von vielen ersehnte neue Sozialordnung zu schaffen. Schon 1921 hatte Buchman «ein Lebensprogramm, das zu persönlicher, sozialer, rassischer, nationaler und übernationaler Änderung führt», als sein Ziel angegeben. In Europa, Nord- und Südamerika, Afrika und Asien fanden sich Menschen zusammen, um mit ihm für eine neue Welt durch revolutionäre Änderung von Menschen zu kämpfen. Im Januar 1932 gab Frank Buchman in Genf folgende Erklärung ab:

MENSCHLICHE WEISHEIT hat versagt.

Die moderne Welt – enttäuscht, chaotisch, verwirrt – braucht eine Lösung, die dem Ausmaß der Unordnung gewachsen ist.

Die internationalen Probleme von heute sind im Grund persönliche Probleme: Selbstsucht und Angst.

Das Leben der Menschen muß anders werden, wenn Probleme gelöst werden sollen. Frieden in der Welt kann nur aus dem Frieden im Herzen der Menschen entstehen.

Eine dynamische Erfahrung von Gottes freiem Geist ist die Antwort auf regionale Gegensätze, wirtschaftliche Depressionen, Rassenkonflikte und internationale Spannungen.

Gottes Führung tut uns vor allem not.

NEUE ERLEUCHTUNG

In den zehn Jahren unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg rekrutierten sich die für die Oxfordgruppe Verantwortlichen aus den Universitäten diesseits und jenseits des Atlantiks, besonders aus Oxford. In Oxford fanden seit 1930 alljährlich eine Reihe von Konferenzen statt, deren Teilnehmerzahl bis zu mehreren Tausend anwuchs. 1934 waren dort 45 Länder aus allen Kontinenten vertreten. Dazu gehörte auch eine starke Delegation aus Kanada, dessen Ministerpräsident Bennett gesagt hatte: «Die von Ihnen geleistete Arbeit hat das Regieren leichter gemacht, und Ihr Einfluß ist in jedem Dorf und in jeder Stadt, selbst in den entferntesten Außenposten des Dominions zu spüren.» Auf der Konferenz in Oxford 1934 umriß Dr. Buchman die Ziele der Oxfordgruppe¹:

DIE OXFORDGRUPPE ist eine christliche Revolution, in der es um lebendiges Christentum geht. Ihr Ziel ist eine neue soziale Ordnung unter der Diktatur des Geistes Gottes. Sie setzt sich ein für bessere Beziehungen zwischen den Menschen, für selbstlose Zusammenarbeit, für größere Sauberkeit in Geschäft und Politik, für die Überwindung politischer, industrieller und rassischer Gegensätze.

Ein neuer Geist ist heute in der Welt am Werk. Eine neue Erleuchtung kann über jeden kommen und Männer und Frauen jeden Bekenntnisses und Standes zu den Grundwahrheiten des Christentums zurückführen und so die ursprünglichen Glaubensbindungen verstärken. Die Lösung unserer Schwierigkeiten muß durch Menschen kommen, in denen ein solcher Geist lebendig geworden ist.

¹ Siehe auch die Erklärung Dr. B. H. Streeters, Rektor des Queen's College, Oxford, auf dieser Konferenz, Anhang IV, 1.

Führende Persönlichkeiten aus allen Lebensschichten sind zu der Überzeugung gekommen, daß unsere Hoffnung in einer Änderung der Herzen beruht. Dafür gibt es in der ganzen Welt lebendige Beweise. Die Welt wird anders, wenn Menschen anders werden.

In einem weltweiten geistigen Erwachen liegt nach der Überzeugung der Oxfordgruppe die einzige Hoffnung, diese neue Weltordnung herbeizuführen.

Auf dem Fundament der Lebensänderung ist ein bleibender Wiederaufbau gesichert. Ohne Änderung des Lebens kann keine Kultur Bestand haben.

NORWEGEN ENTFLAMMT

Bei einer Zusammenkunft im britischen Unterhaus im Dezember 1933 bat der Präsident des norwegischen Parlamentes, C. J. Hambro, Dr. Buchman, nach Norwegen zu kommen. Im November 1934 lud er 120 führende Norweger zu einer Begegnung mit Dr. Buchman und 30 seiner Mitarbeiter in Høshjør bei Oslo ein. Über 1200 kamen. Unter ihnen befanden sich der spätere Primas der norwegischen Kirche, Bischof Berggrav; der Vorsitzende der Agrarpartei, Johan Mellbye; der Schriftsteller, Dramatiker und Präsident des norwegischen Schriftstellerverbandes, Ronald Fangen; Professor Mowinckel und andere bedeutende Persönlichkeiten aus Industrie, Erziehungswesen und Politik. Im März 1935 sprach Dr. Buchman im überfüllten Rathaus von Oslo.

VOR FÜNF MONATEN haben wir in diesem Saal angefangen. Denken Sie einmal darüber nach, was die wunderwirkende Kraft Gottes in diesen fünf Monaten geschaffen hat. Etwas davon haben Sie heute abend erlebt. Ärzte, Geschäftsleute und Studenten haben gesprochen. Stellen Sie sich vor, was es für Sie bedeuten würde, wenn einige dieser jungen Menschen Ihre eigenen Söhne und Töchter wären. Und dann vervielfachen Sie das in einem Lande wie diesem!

Ehe ich in Norwegen landete, kam mir immer wieder in der Stille: «Norwegen für Christus entflammt!» Erleuchtung ist über Norwegen gekommen.

Einige von Ihnen, die hier sitzen, haben dies anfänglich für eine Erweckung gehalten. Ich bin zwar von der Notwendigkeit einer Erweckung überzeugt, aber heute brauchen wir mehr als eine Erweckung. Unsere Zeit bedarf einer Revolution. Viele, die mit uns durch dieses Land gereist sind, sagen, sie hätten eine Bewegung gesehen, die über eine Erweckung hinausgeht. Es ist eine Revolution.

Ich glaube, wir stehen in Norwegen vor einem dritten Stadium: Renaissance.

Erinnern Sie sich an die Früchte der Erneuerung am Ende des Mittelalters? Das kann sich heute in Norwegen wiederholen.

Ich komme gerade von einer dreitägigen Reise außerhalb Norwegens zurück. Draußen begegnete ich Norwegern; sie hatten von den Ereignissen gehört. Sie drückten es auf ihre Art aus und sagten: «Wir müssen den Oxfordweg gehen.» Ich habe gehört, daß englische Matrosen in Liverpool durch norwegische Matrosen geändert wurden. Heute las ich in einer maßgebenden lettischen Zeitung ausführliche Berichte über die Wunder in Norwegen. Ich bin gerade zweimal durch Europa gereist. Viele Zeitungen brachten Nachrichten von dem, was hier geschieht. Ein Licht strahlt von Norwegen aus, und in anderen Nationen liest man darüber¹.

Heute abend hörten Sie die Wahrheit. Die Stunde ruft nach Taten. Das ist die Herausforderung an den Willen: «Gebt mir zwölf Männer, die sich bedingungslos Gott zur Verfügung stellen, und ich werde die Welt

¹ In der Osloer Tageszeitung *Tidens Tegn* heißt es: «Eine Handvoll Ausländer, die weder unsere Sprache verstanden noch unsere Lebensart und Sitten kannten, kamen in dieses Land ... Einige Tage später sprach das ganze Land von Gott, und zwei Monate nach der Ankunft dieser dreißig Ausländer hat sich das geistige Gesicht unseres Landes entscheidend verändert.»

In London schreibt der *Spectator*: «Ein nationales Erwachen wurde ins Leben gerufen ... Es ist ein klarer Beweis dafür, daß soziale Erneuerung eine Frucht der Lebensänderung ist. Vier Professoren der Universität Oslo faßten ihre Überzeugung folgendermaßen zusammen: ‚Ihr Besuch wird ein entscheidender Faktor in der Geschichte Norwegens sein. Sie sind im strategischen Augenblick mit der richtigen Antwort gekommen.‘»

bekehren.» Der das schrieb, war ein christlicher Staatsmann, und dies waren die Anforderungen, die er stellte:

Geben, ohne den Preis zu berechnen,
 Kämpfen, ohne der Wunden zu achten,
 Sich mühen, ohne Ruhe zu suchen,
 Arbeiten, ohne Lohn zu verlangen
 Außer dem Wissen: Wir tun, was Du willst.

Die Herausforderung ist eindeutig. Der Ruf erging damals an zwölf Menschen; hier sind heute abend zwölfhundert. Was könnten zwölfhundert erreichen?

Was könnten zwölfhundert in Drontheim tun? Was haben vierzig Menschen, die sich dem lebendigen Gott zur Verfügung gestellt haben, soeben in dieser Stadt getan! Der Dompropst sagte, er habe nie zu träumen gewagt, daß so etwas in Drontheim möglich sei. Manche Teilnehmer der ersten Versammlung in Oslo werden einmal sagen, sie hätten nie gehant, daß so etwas in Norwegen möglich sei. Norwegen ist erleuchtet worden. Der lebendige Christus ist in vielen Menschenleben am Werk gewesen; man spürt die Auswirkungen in Dänemark, man spürt sie im Nachbarland Schweden, man spürt sie in England, man spürt sie in ganz Europa.

Aber Sie haben erst angefangen. Fünf Monate! ... Fünf Jahre?

Jedermann anders? Jeder Betrieb? Ganze Städte unter Führung? Die Politik? Das Parlament? Eine Nation hört auf Gott? Internationale Beziehungen?

Darf ich Sie bitten, wenn Sie heute nach Hause kommen, einmal das siebente Kapitel des Jeremia nachzulesen und mit dem dreiundzwanzigsten Vers anzufangen. Jeremia ist ein Prophet mit einer Botschaft für moderne Menschen. Fangen Sie mit dem siebenten Kapitel

an, und dann vertiefen Sie sich in das Ganze, damit Sie das Gerüst für den Neubau einer Nation vor Ihrem geistigen Auge haben:

«Gehorchet meinem Wort, so will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein, und wandelt auf allen Wegen, die ich euch gebiete, auf daß es euch wohlgehe!»

Das Volk des Jeremia hat nicht gehorcht, und «so gingen sie hinter sich und nicht vor sich». Das war eine Tragödie. Aber für Norwegen gilt es nicht. Ich glaube, daß wir von Norwegen sagen werden: «Dies ist das Volk, das dem Wort des Herrn, seines Gottes, gehorcht hat.» Ich glaube, Norwegen wird für Christus entbrennen. Ich glaube, Norwegen wird die Botschaft in andere Länder tragen. Ich glaube, aus der Revolution wird eine Renaissance werden.

Anmerkung: Zehn Jahre später, im April 1945, erklärte Bischof Arne Fjellbu von Drontheim in einer Ansprache in der Kirche St. Martin in the Fields in London: «Ich möchte öffentlich feststellen, daß die Grundlagen des einmütigen Widerstandes der norwegischen Kirche gegen den Nationalsozialismus durch die Arbeit der Oxfordgruppe gelegt wurden.» Später fügte Bischof Fjellbu, der während des Krieges selbst in der norwegischen Widerstandsbewegung entscheidend mitgewirkt hatte, in einem Presseinterview hinzu: «Das erste Kommen der Oxfordgruppe nach Norwegen war ein Eingriff der Vorsehung in die Geschichte, wie Dünkirchen und die Schlacht um England ... Sie half uns, die Kluft zwischen der Religion und dem Volke zu überbrücken und den Glauben zu einer täglichen Wirklichkeit zu machen. Wir haben gegen Stärkeres als einen bewaffneten Feind gekämpft. Wir haben den gottlosen Materialismus bekämpft. Die Oxfordgruppe gab uns Menschen, die uns halfen, für eine christliche Ideologie zu kämpfen.»

GOTT SPRICHT ZUR WELT

Im März 1935 tat Kopenhagen der Oxfordgruppe seine Tore weit auf, und in den ersten acht Tagen nahmen 35000 Menschen an den Versammlungen teil. Auf dem Höhepunkt einer dreimonatigen Kampagne sprach Dr. Buchman am Pfingstsonntag in einer Kundgebung vor 10000 Menschen in Hamlets Schloß Elsinore in Kronborg¹.

AM TAGE des Regierungsjubiläums hörte ich in Kopenhagen eine Sendung: «London spricht zum britischen Weltreich.» Menschen an allen Enden der Welt hörten dieselbe Botschaft. In Singapur, Ottawa, Kapstadt, Melbourne, Hongkong und in Hunderten von anderen Städten und Dörfern hörten Millionen mit. Heute hört ganz Skandinavien die Übertragung einer Pfingstkundgebung auf Schloß Kronborg, dort, wo die Gewässer Schwedens und Dänemarks zusammenfließen. Die Weltpresse berichtet darüber. Von Riga bis San Franzisko und von Island bis Südafrika hören Menschen gespannt mit.

Durch ein Wunder der Wissenschaft können Millionen wie ein einziges Wesen denken und fühlen. Die Schranken von Zeit und Raum sind hinweggefegt. Ein Weltreich aus vielen Nationen und Sprachen wird eine Familie.

Rundfunkhörer verstehen dieses Wunder, und sie werden auch die Oxfordgruppe verstehen, wenn sie die Menschen lehrt, auf Gott zu hören.

«Gott spricht zur Welt.» Das wird zu einer täglichen Erfahrung im Leben von Hunderten und Tausenden von Menschen in über fünfzig Ländern, in denen die Oxfordgruppe am Werk ist.

¹ Siehe Carl Henrik Clemmensens lebendige Schilderung in *Dagens Nyheder*, «In Kronborg wurde Geschichte geschrieben», Anhang IV, 2.

Wir halten es für selbstverständlich, daß die Stimme eines Menschen über den Rundfunk bis an die äußersten Enden der Welt dringt. Weshalb nicht die Stimme des lebendigen Gottes als wirkende, schöpferische Kraft in jeder Familie, in jedem Betrieb und in jedem Parlament? Auf einen König hören die Menschen, wenn er zu seinem Volke über den Äther spricht. Warum nicht auf den König aller Könige? Er lebt, und seine Sendungen sprechen unablässig.

Norwegen hörte zu, und, nach den Worten eines führenden Redakteurs änderte sich «die geistige Einstellung des ganzen Landes»¹. Kanada hörte zu, und der Ministerpräsident sagte, diese Botschaft habe ihm das Regieren leichter gemacht und ihr Einfluß sei in jeder Stadt und in jedem Dorf spürbar gewesen. Südafrika hörte zu, und in einem seit Jahrzehnten vom Rassenhaß zerrissenen Land begannen sich Rassen zu einigen.

¹ Fredrik Ramm, der als einziger Journalist die Weltpresse auf Amundsens Flug über den Nordpol vertrat, nahm als einer der ersten Norweger die Herausforderung der Oxfordgruppe an. Die Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes zugunsten Dänemarks in dem Streit mit Norwegen über die Fischereirechte in Grönland hatte bei Ramm eine tiefe Verbitterung gegenüber Dänemark zur Folge. Er war wegen seiner scharfen Artikel über diesen Fall berüchtigt.

Zusammen mit Frank Buchman nahm Ramm an der Kampagne in Dänemark aktiv teil. *Dagens Nyheder* vom 15. Januar 1935 schilderte seine neue Einstellung in einem Presseinterview und zitierte Ramm: «Ich bin in erster Linie hier, um Ihnen zu sagen, daß der Haß gegen die Dänen mein größter Fehler war. Mein Denken war durch diesen Haß vergiftet, und ich gebrauchte meine Feder, so gut ich konnte, im Dienste meines Hasses. Dabei rechtfertigte ich mich vor mir selbst mit Idealismus. Dann begegnete ich der Oxfordgruppe mit ihrer herausfordernden Art zu leben ... Und jetzt bin ich hier, um die Dinge mit meinen alten Feinden in Ordnung zu bringen.» (Siehe auch Anhang I, 5.)

Was könnte geschehen, wenn auch Dänemark auf das vollkommene Programm des Königs aller Könige hörte?

Beim ersten Pfingstfest sprach Gott zu einer Schar gewöhnlicher Menschen. Sie änderten den Lauf der Geschichte. Hat er nicht vielleicht heute einen Plan, der die Probleme einer verwirrten Welt lösen kann?

Der Heilige Geist ist auch heute die beste Informationsquelle der Welt. Er hat den Schlüssel zu jedem Problem. Überall, wo Menschen willig sind, lehrt er sie, wie sie leben sollen.

Die Welt braucht ein Wunder. Wunder der Wissenschaft haben unser Zeitalter in Erstaunen gesetzt, aber sie haben den Völkern der Erde weder Frieden noch Glück gebracht. Wir brauchen ein Wunder des Geistes.

Die Führung Gottes muß zur alltäglichen Erfahrung gewöhnlicher Menschen werden. Jedermann kann Botschaften Gottes empfangen, wenn er sein Empfangsgerät in Ordnung bringt. Der Geist Gottes kann dem Geist des Menschen klare, genaue und erschöpfende Weisung geben. Das ist normales Beten.

Eine geistige Dynamik muß kommen, die die Natur des Menschen ändert und Menschen und Völker erneuert. Wir brauchen eine geistige Autorität, die von jedermann überall anerkannt wird. Nur so kann aus dem Chaos der nationalen und internationalen Fragen Ordnung entstehen.

Soll dieses Wunder in der Welt geschehen, muß ein Volk vorangehen. Ein Volk muß in Gottes Willen seine Bestimmung finden und gottgeführte Menschen zu seinen Botschaftern zu Hause und im Ausland berufen. Ein Volk muß eine neue Elite hervorbringen, die, frei von der Sklaverei der Furcht, über den Ehrgeiz hinauswächst

und immer neu bereit ist, der Führung des Heiligen Geistes zu folgen.

Solch ein Volk wird im Innern Frieden haben und in der Völkerfamilie Frieden stiften. Wird es Ihr Volk sein?

STOSSTRUPP EINER WELTWEITEN STRATEGIE

Im Juli 1935 kam eine starke Abordnung aus den skandinavischen Ländern zu der Konferenz in Oxford, an der 10000 Menschen aus zahlreichen Nationen teilnahmen. Sie kehrten mit einer internationalen Mannschaft nach Dänemark zurück, und 600 gingen nach Jütland. Vor ihrer Abreise, am 28. Juli, wandte sich Dr. Buchman an die Konferenz.

AM ENDE EINES MONATS wunderbarer Gemeinschaft mit dieser Völkerfamilie möchte ich versuchen, in wenigen einfachen Worten das Geheimnis aufzuzeigen, das sich hinter dieser wunderwirkenden Kraft des lebendigen Gottes auftut. Als diese Hunderte zusammenströmten, um sich ihrem Volk zur Verfügung zu stellen, kamen sie mir wie ein Stoßtrupp vor, wie ein Pfeil, der auf den Ausweg aus einer chaotischen Welt weist.

Ich kann es in einem Satz zusammenfassen – das einfache Geheimnis ist folgendes: das Leben von einzelnen, bedingungslos dem lebendigen Gott übergeben.

Neben mir sitzt ein Bischof, das menschliche Werkzeug, durch das diese Arbeit 1921 nach Oxford kam. Im Christ Church College, in der Studentenbude des Mannes, der heute die Versammlung leitete, begann sie. In vielen Ländern entsprang ein Strom neuen Lebens.

Jetzt möchte ich mich an den einfachen Menschen wenden. Dabei denke ich an eine siebzigjährige Frau. Sie hielt ihr Lebenswerk für abgeschlossen – und ich hoffe, daß auch Sie die Schau, die sie bekam, erfassen werden. Sie erkannte, daß sie tatsächlich erst am Anfang stand. Sie fuhr nach Genf. Sie ermöglichte es, daß hundert von uns dorthin kamen. Das war der Anfang großer Dinge.

Vor zwei Jahren gab der Präsident des norwegischen Parlamentes zu Ehren der Oxfordgruppe ein Essen in Genf. Die Gäste waren im Begriff, sich zu verabschieden, als er etwas ganz Ungewöhnliches tat. Er rief sie zurück, um ihnen zu sagen: «Ich glaube, was wir heute hörten, war wichtiger als das meiste auf der Tagesordnung des Völkerbundes.»

Er schritt mutig zur Tat. Später lud er in einer Rede vor 125 Abgeordneten im englischen Parlament in Westminster die Oxfordgruppe nach Norwegen ein.

Im vergangenen Oktober fuhren dreißig Männer und Frauen nach Norwegen. Menschlich gesehen schien es vollkommen lächerlich, zu glauben, daß dreißig Ausländer, die die Sprache und Sitten des Landes nicht kannten und dort nur wenige Freunde besaßen, von dem lebendigen Gott so gebraucht werden könnten, daß Norwegen heute für Christus entflammt ist.

In den ersten Tagen kam ein Bischof auf eine Tagung. Seine beiden Söhne suchten im Kommunismus eine Antwort. Beide kamen zu einer lebendigen Erfahrung Christi. Sie wurden flammende Apostel.

Die Zeitungen sind voll von Nachrichten über die Neugestaltung der Welt. Die führende Osloer Tageszeitung gab Berichten über Menschen, die anders geworden waren, mehr Raum, als sie dieser Art von Berichten je gegeben hatte. Es waren gute Nachrichten, Nachrichten, wie Norwegen sie brauchte.

Die Bewegung griff nach Dänemark über, und jetzt werden wieder dreihundert von Ihnen zusammen mit dreihundert Dänen nach Jütland fahren¹. Wir sind ge-

¹ Emil Blytgen-Petersen, der damalige Korrespondent von *Dagens Nyheder* in London, schrieb in seinem Buch *Oxford i Danmark*: «Im Monat August legte die Oxfordgruppe wie ein Sandsturm über

wohnt, von der Schlacht am Skagerrak zu lesen. Bald werden wir von einer neuen Schlacht hören, und Führung von Gott kam: Dänemark wird erschüttert werden.

Welcher Grundgedanke steht hinter diesen Ereignissen? Beginnen wir zu begreifen, daß nicht nur einzelne Menschen, sondern Städte und Nationen anders werden können? Erleuchtung ist über Norwegen gekommen. Erleuchtung ist über Dänemark, Lettland, Estland, Schweden, Finnland gekommen.

Stellen Sie sich vor, was gottgelenkte, geisterhellte Nationen bedeuten könnten! Nehmen wir an, daß Gottes Lenkung zur Politik aller dieser nordischen Länder werde— wie wird sich das für Europa auswirken?

Das sage nicht nur ich. Bischöfe sprechen darüber, Staatsmänner und Redakteure. Sie sehen, wie ein neuer Geist alle Beziehungen zwischen Menschen und Völkern durchdringt.

Nun wollen wir einmal ganz ehrlich vor uns selber sein. Wie viele von uns glauben wirklich, daß Jesus Christus die Antwort ist? Wie viele von uns glauben wirklich, daß ein mächtiges Erwachen des lebendigen Geistes Gottes die Antwort wäre? Staatsmänner wagen manchmal so etwas zu sagen. Ein Staatsmann sagte es zu einer Gruppe von Journalisten: «Wir brauchen eine moralische und geistige Renaissance.» Das Wort wurde in Schlagzeilen über das Land verbreitet; aber ich sehe in die Halbinsel. Man sagte, daß die Jütländer nüchtern und schwerfällig seien, aber sie kamen zu Tausenden nach Aalborg, Sonderborg und Aarhus ...

In Aarhus war die große Tennishalle vier Abende lang mit 7000 Menschen angefüllt. Die Zusammenkünfte endeten mit einer machtvollen Kundgebung im Dom. Die Kirche selbst war überfüllt, und viele standen auf dem Domplatz.» (Siehe auch den Kommentar des Primas der Dänischen Kirche, Anhang IV, 3.)

diesem Land kein Anzeichen einer moralischen oder geistigen Renaissance.

Wenden wir uns jetzt wieder den gewöhnlichen Menschen zu. Könnte ein stilles Heer ganz gewöhnlicher Menschen, von Gott beherrscht, von Gott geleitet, von Gott erleuchtet, zu einer Kraft im Lande werden, die das Gemeinwesen so ändert, daß führende Politiker in Frieden und Harmonie leben, Parlamente von Gott geführt und Regierungen von Gott gelenkt werden?

Ist das Ihre Schau für die Zukunft? Wenn sie es ist, dann dürfen wir wirklich singen:

Gottes Kirche dringet
Wie ein Heer voran;
Brüder, wir beschreiten
Jetzt der Heiligen Bahn.

Kann das in England geschehen? Hat diese Gruppe eine Antwort auf die Not der Menschen in den Elendsgebieten? Ist Gott die Antwort? Kann, wie in Norwegen und Dänemark, eine Gruppe von Menschen dieses Land von einem Ende zum anderen durchziehen und ihm den lebendigen Geist Gottes als die Antwort bringen?

EIN HERZ – EIN WILLE – EIN ZIEL

Im September 1935 begrüßte der Bundespräsident der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Rudolf Minger, die Oxfordgruppe offiziell in der Schweiz. Der Präsident der Völkerbundsversammlung, Dr. Eduard Benesch, gab ein Essen, um Delegierten Gelegenheit zu geben, sie kennenzulernen. Einige Tage später, am 6. Oktober, hielt Dr. Buchman in Zürich folgende Rede:

ALS ICH VOR ZWEI TAGEN in Zürich die Nachricht vom Ausbruch des Krieges in Abessinien las, dachte ich: «Hat das Christentum überhaupt noch eine Antwort? Ist die Antwort eine Diktatur des Heiligen Geistes? Ist die Antwort eine geistige Mobilisierung Europas?»

Ihr Bundespräsident bejaht das. Ich zitiere aus einer kürzlich von ihm abgegebenen Erklärung: «Gibt es einen Ausweg aus diesem Dilemma? Die Antwort ist ein mutiges Ja. Wir brauchen eine Lebensänderung durch eine neue geistige Kraft, die so stark ist, daß sie gefährliche, im Streit miteinander befangene Kräfte versöhnt und Brüderlichkeit und Solidarität hervorruft. Dieses Ziel zu erreichen, sieht die Oxfordgruppe als ihre Aufgabe an. Ihr nächster Vorstoß wird auf Schweizer Boden erfolgen und wird einen wirklichen Beitrag zur Völkerversöhnung bedeuten. Die Anfangsarbeit dieser Bewegung ist vielversprechend, und wir wünschen ihr jeden Erfolg und Sieg.»

Die Schweiz hat die Oxfordgruppe willkommen geheißen. Sie hat noch mehr getan. Tausende ihrer Bürger haben sich dieses Leben zu eigen gemacht.

Aber ich glaube, die Schweiz wird noch mehr tun.

Gott ruft die Schweiz zu einem sieghaft vordringenden Christentum. Gott spricht zu ihr im Geist des Neuen Testaments: «Ihr seid das heilige Volk, das Volk des Eigen-

tums, daß ihr verkündigen sollt die Taten des, der euch berufen hat.»

Ich sehe die Schweiz als einen Propheten unter den Völkern und als einen Friedensstifter in der Völkerfamilie. Ich sehe, wie durch die persönliche Verantwortung einzelner vor Gott ein lebendiges Christentum zur lenkenden Kraft im Staate wird. Ich sehe, wie die Kirche in der Schweiz aus einer solchen Vollmacht lebt, daß sie den Christen vieler Länder eine Mission sendet. Ich sehe, wie Schweizer Geschäftsleute den Führern der Weltwirtschaft zeigen, daß Vertrauen zu Gott die einzige Sicherheit ist. Ich sehe, wie Schweizer Staatsmänner den Beweis erbringen, daß göttliche Führung die einzig praktische Politik ist. Ich sehe, wie die Schweizer Presse ein machtvolles Beispiel dafür wird, was eine Presse sein sollte: der Herold einer neuen Weltordnung.

Ein Mensch geändert, eine Million Menschen geändert, ein Volk geändert. Das ist das Programm der Oxfordgruppe.

Ein Staatsmann hat einmal gesagt, die Oxfordgruppe sei übernational. Nationalismus kann ein Volk einigen. Übernationalismus kann eine Welt einigen. Gottgelenkter Übernationalismus ist die einzig sichere Grundlage für den Frieden der Welt.

In Ihrem Lande leben vier Millionen Menschen. Vier Millionen Menschen hören auf Gott? Vier Millionen Menschen – ein Herz, ein Wille, ein Ziel. Eine geistige Mobilisierung der Schweiz? Eine geistige Mobilisierung Europas?

Die Welt wartet darauf, zu sehen, was der Fürst des Friedens in, für und durch ein Volk tun kann, das ihm ganz gehört.

Wird die Schweiz dieses Volk sein?

WUNDER IM NORDEN

Am 20. November 1935 sprach Dr. Buchman in der Metropolitan Opera in New York über den neuen Geist in den skandinavischen Ländern. Vor ihm sprach der Präsident des norwegischen Parlaments, der kurz zuvor erklärt hatte: «Die Arbeit hat sich in Norwegen beständig ausgebreitet, und Hunderte und Tausende sind anders geworden. Die Oxfordgruppe hat auch Dänemark in einer Weise erobert, die niemand von uns für möglich gehalten hätte.»

EIN BUCH liegt in den Schaufenstern Londons und New Yorks. Sein Titel ist: «Hier kommt so etwas nicht vor!»

Einige von Ihnen mögen beim Lesen des bedeutenden Wortes des Außenministers: «Unser eigenes Land braucht dringend ein moralisches und geistiges Erwachen», dasselbe gedacht haben: «Hier kommt so etwas nicht vor.»

Ehe ich von London abreiste, sah ich in den Schlagzeilen der großen Londoner Zeitungen noch ein wichtiges Wort von Mr. Hull, wonach Amerika im Augenblick nichts dringender brauche als flammende Apostel. Das Wort scheint überspannt, aber ist es so unmöglich, daß dieses Land flammende Apostel braucht?

Um ganz offen zu sein, man hat heutzutage Angst vor dem Wort «geistig». Es macht einen einfach nervös. Deshalb können Sie sich vorstellen, wie es unserem Freunde Hambro zumute war, als er dreißig Mitarbeiter der Oxfordgruppe einlud, über die See nach Norwegen zu kommen. Und wie mir dabei zumute war!¹

Stellen Sie sich das einmal vor, dreißig ganz gewöhnliche Männer und Frauen, die weder die Sprache noch die

¹ Siehe Anhang I, 5, Äußerungen des norwegischen Parlamentspräsidenten Hambro.

Sitten des Landes kannten. Jedes Wort, das wir in öffentlichen Versammlungen in Norwegen sprachen, mußte Satz für Satz übersetzt werden. Aber trotz dieses Sprachhindernisses brach der große Gedanke durch. Wie unser Freund eben berichtete – in wenig mehr als einem Jahr war es Wirklichkeit: Norwegen für Christus entflammt.

Und wie ging das zu? Es kostete wirklich Mut. Wenn Sie den Versuch selber wagten, würden Sie erst merken, wie groß dieser Mut war. Hambro lud 125 seiner Freunde ein, zehn Tage mit uns zu leben. Das war ein kühnes Unterfangen.

Wunder der Änderung begannen. Der erste der beiden Männer, von denen er soeben sprach, der Schriftsteller, war ein weit bekannter Atheist. Er brachte zwei Flaschen Whisky und einen Roman mit. Später erzählte er selbst, er habe niemals Zeit gefunden, den Roman zu lesen, und den Whisky habe er vergessen. Er lebte zehn Tage mit uns und wurde geändert. Jetzt hat er das bedeutendste Buch seines Lebens geschrieben: «Eine christliche Weltrevolution». Sie sehen, wie höchst produktiv, wie schöpferisch eine solche Zeit sein kann!

In dem Titel liegt eine große Wahrheit. Ich glaube, das braucht jedes Land: eine christliche Weltrevolution. Jener Mann ist ein christlicher Revolutionär geworden. Das war das erste Wunder.

Das zweite Wunder ist der Redakteur einer Zeitung. Er war mit Amundsen über den Nordpol geflogen. Wegen des Streites um Grönland haßte er die Dänen und benutzte seine Stellung als Journalist, um Norwegen und den Dänen sehr deutlich seine Meinung zu sagen. Wie er sagte, war er ein Dänenhasser. Aber er wurde gründlich geändert. Ich hörte ihn in Dänemark, wie er sich über den Rundfunk öffentlich beim dänischen Volke entschul-

digte. Denken Sie einmal darüber nach, was es für einen Menschen bedeutet, in ein anderes Land zu gehen und nicht nur seinen Haß und sein Versagen zuzugeben, sondern es auch an seinem Sieg teilhaben zu lassen. Und so kommt es zu einem ganz neuen Verstehen zwischen den Völkern.

In Norwegen pflegte man uns zu sagen: «Damit kommt man an die Bauern nie heran» (und wer an ein Erwachen für ganz Amerika denkt, muß an die Farmer in Iowa denken). Aber bei dieser Versammlung war der Führer der Bauernpartei persönlich anwesend. Er wurde ein Vorkämpfer des neuen Geistes unter den norwegischen Bauern.

Ja, die Dänen haben ein nettes Land und sind ein nettes Volk. Sollten heute abend Dänen hier sein, so möchte ich Ihnen sagen, daß ich kein Land kenne, in dem man sich so schnell zu Hause fühlt – eine so bezaubernde Gastfreundschaft, und die Dänen haben einen ausgeprägten Sinn für Humor. Aber seit Jahren stehen sie unter dem Einfluß einer atheistischen Philosophie. Jeder sagte, sie würden sich über die Oxfordgruppe lustig machen. Sie sagten, wir könnten uns vielleicht eine Woche halten. Aber selbst der beliebteste Komiker konnte die Leute im Theater nicht auf unsere Kosten zum Lachen bringen.

Jemand fragte mich: Und die Arbeiter? Ja, einige Leute versuchten eine Anti-Oxfordgruppen-Versammlung zu veranstalten. Diese Versammlung wurde von geänderten Kopenhagener Arbeitern übernommen. Sie erzählten ganz einfach von der Änderung in ihrem persönlichen Leben. Die Zeitungen brachten Schlagzeilen «Anti-Oxfordgruppen-Versammlung – ein Riesenreinfluss», und das in dem Land, in dem man uns vorausgesagt hatte, wir würden ausgelacht werden.

Meine Führung für jene Tage war: «Dänemark erschüttert – Dänemark erschüttert», und dies alte Land ist wirklich erschüttert worden. Man spürt es auf jedem Lebensgebiet, nicht nur beim Fleischer, beim Bäcker, beim Kerzenzieher, sondern auch bei den Intellektuellen des Landes. Heute abend bezeugen in Viborg die Richter, die Rechtsanwälte und Notare, die Vertreter der Intelligenz die positive Kraft Jesu Christi. Menschen, die vor sechs Monaten noch überzeugte Atheisten waren, sind heute wirksame Lebensumwandler geworden.

Wundert es Sie, daß in diesem Lande Dänemark vor einigen Wochen allein zu einer Versammlung der Oxfordgruppe 25 000 Menschen zusammenströmten?

Der Dompropst von Kopenhagen leitete diese Versammlung. Am ersten Abend übersetzte er für mich; heute ist der Dompropst ein flammender Apostel. Kürzlich sprach er bei der Eröffnungsfeier des dänischen Parlamentes im Dom. Sind Sie je auf die Idee gekommen, eine Predigt könnte drei Spalten des Titelblattes einer New-Yorker Zeitung einnehmen? Dabei hat die dänische Presse auch ein gutes Gefühl für den Wert der Nachrichten, aber doch brachten die Titelblätter der Zeitungen drei Spalten, drei Spalten über die Predigt des Dompropstes.

Heute hörte ich von Kopenhagen, der Primas der Dänischen Kirche habe auf einer Konferenz in Paris mit prophetischer Überzeugung gesprochen. Ist es nicht gerade das, was Amerika nach den Worten des Außenministers braucht: die prophetische Note? An unserer ersten öffentlichen Versammlung hatte der Primas teilgenommen; nun hörte das Volk einen Primas, einen Dompropst, einen Sattler, einen Fleischer, Arbeiter und Geschäftsleute wie Propheten sprechen.

Ein Land ergriffen, ein Land erschüttert. Überlegen wir, welche Wahrheit dahintersteckt: ein Mensch geändert, Millionen geändert, ein Volk geändert¹.

Heute abend ist jeder von Ihnen herausgefordert, nicht nur zu einer Versammlung zu kommen. Versammlungen werden die Welt nicht ändern. Der heutige Abend ist nur ein Anfang, und ich vertraue darauf, daß jeder von Ihnen sich dieser hohen Herausforderung stellen wird. Dreißig Menschen, ganz gewöhnliche Menschen, fuhren vor einem Jahr übers Meer nach Norwegen, und Erleuchtung kam über dieses Land. Tausend Menschen fahren nach Dänemark, und ein Erwachen kommt über dieses Land.

Wenden wir uns der Schweiz zu. Heute abend las ich etwas in der Zeitung über einen bekannten Schweizer. Er ist vielleicht der vorsichtigste Mann, den ich kenne. Er ist wie der Schotte, der sich immer nach beiden Seiten umsah, ehe er eine Einbahnstraße überquerte. Ich bin selbst schweizerischer Herkunft und weiß, wie vorsichtig diese Schweizer sind. Aber dieser Mann erklärt, es gebe heute in der Schweiz nicht nur eine neue Bewegung, sondern eine Mobilmachung, eine christliche Weltfront. So drückt sich dieser führende Schweizer aus: «Eine christliche Front in der Schweiz und dann eine christliche Weltfront.» Ist das die Antwort?

¹ Dr. B. H. Streeter, Gelehrter aus Oxford, nahm an den Einsätzen in Dänemark teil. Er schrieb (siehe Anhang IV, 1): «Was ich dort sah, überzeugte mich, daß die Gruppe nicht nur ein Werkzeug für moralische Wiedergeburt und geistige Befreiung einzelner Menschen sei, sondern daß sie vermöge, ganze Nationen in Bewegung zu setzen durch eine neue geistige Haltung in wirtschaftlichen und politischen Konflikten ... Immer mehr zeigten sich die Auswirkungen im täglichen Leben ... So entstand in einem Land Europas innerhalb eines Jahres ein neuer Geist, der den Kräften, die die europäische Zivilisation bedrohen, die Stirn bietet.»

Führende Geister Europas beschäftigen sich mit dem Wort «Renaissance». Es bedeutet Wiedergeburt – die Wiedergeburt des einzelnen, die Wiedergeburt eines Volkes, die Wiedergeburt der Völker.

Wo ich auch hinkomme, sagt man mir: «Wenn nur der Soundso sich ändern würde.» Sie mögen durchaus an den Richtigen gedacht haben. Vielleicht dachten Sie auch an fünf Menschen. Und wenn sich diese fünf Menschen änderten? Und wenn sich Völker änderten, ist das die Antwort? Die Welt sucht heute nach einer Antwort, und, Gott sei Dank, es gibt eine Antwort. Aber eins steht fest: Die Antwort liegt nicht in irgendeinem Menschen, nicht in irgendeiner Gruppe von Menschen. Die Antwort liegt in dem lebendigen Gott. Sie liegt in einer gottgelenkten Person. Sie liegt in einer gottgelenkten Nation. Sie liegt in einem gottgelenkten Übernationalismus.

WO FÄNGT MAN AN?

Ein Jahr nach dem ersten Besuch der Oxfordgruppe in Dänemark versammelten sich 15000 über Ostern 1936 zu einer Kundgebung in Olle-rup¹. Am Ostersonntag sprach Frank Buchman zu der Versammlung.

JEDERMANN MÖCHTE, daß der andere sich ändere. Jedes Volk möchte, daß das andere Volk sich ändere. Doch jeder wartet darauf, daß der andere den Anfang macht.

Die Oxfordgruppe ist davon überzeugt: Wenn Sie eine Antwort für die Welt von heute haben wollen, dann fangen Sie am besten bei sich selber an. Das ist die erste grundlegende Voraussetzung.

Jeder gibt zu, daß wir ein moralisches und geistiges Erwachen brauchen. Überall findet man Selbstsucht und Angst, in Menschen und Völkern. Ein Mensch wirklich geändert, eine Million Menschen geändert, ein Volk geändert.

Sehen Sie, was Dänemark getan hat – in einem Jahr. Das Geheimnis dahinter ist Gottes Herrschaft. Die einzig vernünftigen Menschen in einer unvernünftigen Welt

¹ Die *Berlingske Tidende*, Kopenhagen, schrieb am 13. April 1936: «Wir standen am Fenster und beobachteten die Menschenmenge, die heute morgen hereinströmte. Die Leute auf der Straße waren typische Dänen, gewöhnliche dänische Menschen, deren Namen nie in der Zeitung stehen. Es war ein unvergeßliches Bild: dieser Strom der Menschenmassen, der unverrückt einem klaren Ziel entgegenzog. Und sie drängten sich gegen den Wind zu der Stelle, an der die Fahnen mit dem weißen Kreuz Dänemarks flatterten. Es war keine beiläufige Menschenansammlung, sondern eine marschierende Armee ... Vorige Ostern sprachen einige Dänen von ihrem Beschluß, sich zu ändern. Diese Ostern waren sie zu Tausenden gekommen, um ihre Entscheidung in das tägliche Berufs- und Familienleben hineinzutragen.»

sind Menschen, die von Gott gelenkt sind. Gottgeführte Persönlichkeiten schaffen gottgeführte Nationen. Das ist das Ziel der Oxfordgruppe.

Wer sein Volk liebt, gibt sein Leben, um dieses Volk unter Gottes Führung zu bringen. Wer gegen diese Herrschaft ist, ist ein Staatsfeind. Das gottgelenkte Volk wird seine militärische Rüstung durch ein Heer von Lebensumwandlern und seine Landesverteidigung durch die Achtung und Dankbarkeit all seiner Nachbarn ergänzen. Solch ein Volk wird den Beweis erbringen, daß die Kraft des Geistes die stärkste Macht der Welt ist.

Der Weltfriede wird nur durch Völker geschaffen, die unter Gottes Herrschaft gelangt sind. Jeder kann auf Gott hören. Sie können es. Ich kann es. Jeder kann mitmachen.

Sind Sie dabei? Wird Ihr Volk dabei sein?

AMERIKA, ERWACHE!

An einer Kundgebung in Stockbridge, Massachusetts, im Juni 1936 nahmen 5000 Delegierte aus allen Teilen der Vereinigten Staaten und Kanadas teil. Dies bot Gelegenheit zu einem Überblick über die Arbeit vieler Jahre, in deren Verlauf Frank Buchman zweimal, 1932 und 1934, mit einer großen Gruppe von Menschen aus 25 Nationen quer durch Amerika gereist war. Am 4. Juni 1936 sprach Dr. Buchman in einer transatlantischen Rundfunksendung.

ICH BIN TIEFBEWEGT von der Aufmerksamkeit und der großen Schau, mit der Sie, meine Freunde in England, mir diese transatlantische Sendung als Geburtstagsgeschenk ermöglicht haben. Vielleicht können wir im nächsten Jahr schon meinen Geburtstagskuchen zusammen über den Rundfunk essen!

Heute spreche ich vom Dorfplatz des stillen Stockbridge im Herzen der waldigen Hügel von Berkshire im freiheitsliebenden Neuengland. Vor einigen Tagen bewegte sich ein historischer Festzug durch die Hauptstraßen mit ihren stattlichen Ulmen und gepflegten Rasenflächen, die bis an die Schwellen der weiß-roten Häuser im Kolonialstil heranreichen. An der Spitze dieses Festzuges ritt in farbenfrohem Gewand der Häuptling der Indianer von Stockbridge und Fürst aus königlich-indianischem Blute, der Letzte der Mohikaner, Uhm-Pa-Tuth, dessen Vorfahren Jahrhunderte vor den weißen Männern in diesen Hügeln umherstreiften. Hinter ihm sah man den berühmten Prediger und ersten Rektor der jetzigen Princetown-Universität, Jonathan Edwards, in einer alten Postkutsche mit dem ersten Missionar der Indianer von Stockbridge, John Sargeant. Mit ihrem Planwagen folgten Vertreter der vielen hundert Pioniere aus

dem Westen, die von der pazifischen Küste aus 3000 Meilen über Land getreckt waren. Englische und amerikanische Generäle schritten Seite an Seite, hinter ihnen Soldaten aus vielen Ländern. Dann kam eine große Gruppe von Geschäftsleuten und Arbeitern aus Stadt und Land, während die Jugend die Fahnen der 48 Vereinigten Staaten und die Flaggen der vielen Länder trug, deren Bürger mit uns in Amerika arbeiten.

Stockbridge hat viele Beziehungen zu England. Hier sieht man noch das weiße Häuschen mit den grünen Fensterladen an der Wegkreuzung gegenüber dem alten Gasthof, in dem Cyrus Field die erste Kabelbotschaft von England nach Amerika empfing. Diese Botschaft der Königin Victoria lautete: «Welche Wunder hat Gott gewirkt!» Die Wunder der Wissenschaft haben in dieser Woche dem amerikanischen Volk die Botschaft der Oxfordgruppe, die Botschaft christlicher Neuwerdung gebracht. Heute, im Jahre 1936, wird von einem Ende der Erde zum anderen die Botschaft gefunkt: «Amerika, erwache!»

In einer Aprilnacht des Jahres 1775 ritt Paul Revere durch die Städte und Dörfer von Massachusetts, um das Land aufzurütteln. Die «Minutenmänner», die Freiwilligen der damaligen Zeit, zu sofortigem Einsatz bereit, folgten seinem Ruf. Über diese gleichen Dörfer und Städte flog in der letzten Woche ein moderner Paul Revere und schrieb in die Wolken die Botschaft: «Amerika, erwache! Oxfordgruppe Stockbridge.» Jener erste Paul Revere war der Vorläufer einer Revolution, die ein ganzes Volk wachgerüttelt hat. Der moderne Paul Revere ruft zu einer Revolution des Geistes, um eine Welt zu einigen.

Von Alaska nach Neumexiko, von Kopenhagen nach Schanghai, über Land und Meer und durch die Luft

kommt diese Schar moderner Freiwilliger als lebendige Antwort auf Enttäuschung, Chaos und Verwirrung. Bar-mixer und Bankier, Taschendieb und Fürst, Angestellte und Arbeitslose, sie alle sind hier auf der amerikanischen Konferenz der Oxfordgruppe in Stockbridge und den benachbarten Städten und Dörfern vereint. Eine der acht Tagungsstätten ist eine Zeltstadt. Vierhundert Kanadier haben die unbewachte Grenze im Norden überschritten und leiten die heutige Versammlung, zu der ich spreche.

Was führt sie hier zusammen?

Die Oxfordgruppe ist eine christliche Revolution zur Erneuerung der Welt. Die Grundprobleme der heutigen Welt sind Unehrllichkeit, Selbstsucht und Angst – in Menschen und darum auch in Nationen. Die Ausbreitung dieser Übel führt zu Ehescheidungen, Verbrechen, Arbeitslosigkeit, wiederkehrenden Wirtschaftskrisen und Krieg. Wie können wir auf Frieden im Volke oder zwischen den Völkern hoffen, solange in zahllosen Familien Streit herrscht? Geistige Gesundung muß der wirtschaftlichen Gesundung vorausgehen. Politische und soziale Lösungen, die diese Grundprobleme nicht anpacken, reichen nicht aus. Gesetzgebung ist kein Ersatz für Charakter. Ein Erwachen der Moral und des Geistes tut dringend not. Menschlicher Weisheit ist es nicht gelungen, dies herbeizuführen; es wird nur möglich, wenn Gott den einzelnen Menschen lenkt.

Durch diese Lenkung finden Menschen wahre Freiheit in einer von Unsicherheit und Angst heimgesuchten Welt. Sie entdecken schöpferischen Sinn in einem Zeitalter hilfloser Verwirrung. Sie finden neue moralische Kraft inmitten moralischen Zerfalls. Sie lernen, in einer Welt widerstreitender Interessen durch den allen gemeinsamen Gehorsam gegen Gott zusammenzuarbeiten.

Sie weben Fäden der Verständigung, die eine neue Diplomatie ermöglichen, durch welche Staatsmänner dauerhafte Ergebnisse erzielen. Sie schaffen neues Vertrauen, indem Völker in gemeinsamer Tat für die Freiheit der Menschheit zusammenwirken.

Wer sein Volk liebt, gibt sein Leben, um dieses Volk unter Gottes Führung zu bringen. Hat Gott die Herrschaft inne, so findet ein Volk seine wahre Bestimmung. Nur ein gottgelenktes Volk kann die Welt wieder zu Vernunft und Frieden führen.

Aber jeder wartet darauf, daß der andere und das andere Volk den Anfang macht. Die Antwort liegt in einem Erwachen, das in uns selbst und von da aus in unserer Nation beginnt.

In der ganzen Welt lernen Tausende gewöhnlicher Menschen, Gottes Lenkung zu gehorchen. Sie schaffen eine neue öffentliche Meinung, die von der führenden Schicht neue Qualitäten erwartet. Eine solche Führerschicht kann nur aus Männern und Frauen entstehen, die mit Autorität sprechen – einer Autorität, die sich auf tägliche Erfahrung der Führung Gottes gründet.

Die Probleme der Welt sind ein Spiegelbild der Menschen, die darin leben. Erneuert Menschen, dann werden Völker erneuert.

Wir dürfen keine Zeit verlieren. Die Kräfte des Bösen bedrohen selbst die Heiligkeit der Ehe und den Bestand der Familie. Und wenn die Familien zusammenbrechen, bricht das Volk zusammen. Sie und ich sind persönlich verantwortlich. Die Herausforderung der Oxfordgruppe ist eine Herausforderung zur Entscheidung – eine Herausforderung zu horchen, zu gehorchen und zu handeln. Wenn der Mensch horcht, spricht Gott. Jeder kann auf Gott horchen. Jeder kann anfangen, wo er gerade steht.

WIRD GOTT AMERIKA BEHERRSCHEN?

Das Jahr 1936 war ein Wahljahr in Amerika. In Dayton News vom 13. Juni 1936 schrieb der Journalist Walter Locke: «Frank Buchman will, daß das Land von Männern regiert wird, die Gottes Anweisungen so deutlich empfangen und verstehen, als ob sie ihnen telegraphiert würden, Menschen, die horchen und hören und dann aus der Inspiration des ‚So spricht der Herr‘ reden ... Die Antwort auf das Kriegsproblem, das Rassenproblem, sagt Dr. Buchman, auf das Problem des Klassenkampfes und eines glücklichen persönlichen Lebens liegt darin: Dein Wille geschehe!» Die folgende Ansprache wurde am 19. Juni 1936 über den Rundfunk aus Philadelphia gesendet.

HABEN SIE je darüber nachgedacht, worin Amerikas wirkliche Sicherheit beruht? Amerikas Sicherheit liegt in Gottes Herrschaft.

Gottgelenkte Menschen, gottgelenkte Familien, gottgelenkte Schulen, gottgelenkte Wirtschaft, gottgelenkte Politik, gottgelenkte Nationen. Das heißt, jeder empfängt seine Befehle von Gott.

Neulich sagte ein Tellerwäscher zu seinem Chef: «Ich hab' Hunger!» – «Wieso?» erwiderte der, «kriegen Sie hier nicht genug zu essen?» – «Doch, reichlich, aber ich habe Hunger nach Gott, und davon kann ich nicht genug kriegen.» – «Das brauche ich vielleicht auch», sagte der Chef.

Der gemeinsame Nenner für alles, was unser Volk braucht, ist die Tatsache, daß alle Menschen Gott brauchen. Nichts braucht unser Volk dringender als moralische Gesundung. Die Schranken, die Menschen von Gott und uns voneinander trennen, müssen zerstört werden.

Die meisten von uns sind überzeugt, daß der andere ehrlich sein sollte. Das ist wenigstens eine Basis der Einigkeit: Wir wollen, daß der andere ehrlich sei. Und wenn Sie das nur stark genug für den anderen wollen, dann steckt es Sie vielleicht selber an. Wir könnten sogar eines Morgens aufwachen und feststellen, daß wir im Begriff sind, selber ehrlich zu werden, weil wir wollen, daß der andere ehrlich werde. Jeder glaubt an Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe – für den anderen. Manch einer geht sogar so weit, es der anderen Partei zu wünschen. Die Oxfordgruppe aber geht noch weiter und findet, man könne mit sich selbst anfangen und bei der eigenen Partei.

Neulich sprach ich mit einem Farbigen über die Oxfordgruppe. Er meinte: «Das ist eine prima Idee, wenn sie's nur alle tun.» Unser Freund hat's erfaßt. Jeder muß es tun.

Heute aber scheinen nur ganz wenige einen klaren Plan oder auch nur eine Idee davon zu haben, was eine Gesundung der Moral und des Geistes kostet. Sie haben offenbar die geeinte, disziplinierte, gottgelenkte Aktion, die dazu notwendig ist, nicht durchdacht. Und es gibt sogar solche, die darauf hoffen, zu ernten, was andere säten, ohne selbst den Preis zu bezahlen.

Glücklicherweise hat eine wachsende Zahl von Menschen seit einer Reihe von Jahren den Preis bezahlt, und heute macht sich ihr Einfluß in fünfzig Ländern bemerkbar. Glücklicherweise gibt es auch Staatsmänner, die nicht nur die Not feststellen, sondern auch die Lösung zeigen. Ein solcher Staatsmann ist der Marquis von Salisbury, der die Oxfordgruppe meinte, als er kürzlich im englischen Oberhaus sagte:

«Die Ursachen für den heutigen Zustand der Welt sind nicht wirtschaftlicher, sondern moralischer Natur. In

ihnen liegt die Wurzel des Übels. Uns fehlt die religiöse Überzeugung, die wir haben sollten. Wenn ich ein Wort gebrauchen darf, daß einer großen Bewegung vertraut ist, die sich zurzeit in diesem Lande und anderswo ausbreitet: Wir brauchen gottgeführte Persönlichkeiten, die gottgeführte Völker schaffen, um eine neue Welt zu bauen. Alle andern Versuche, durch wirtschaftliche Maßnahmen Ordnung zu schaffen, sind ungenügend, um den Kern des Übels zu treffen.»

Ein solcher Staatsmann ist auch der Präsident des norwegischen Parlaments. In einem New-Yorker Rundfunkinterview mit dem bekannten Kommentator Lowell Thomas sagte er:

«Unter den europäischen Staatsmännern wächst jetzt die Überzeugung, daß mit den üblichen diplomatischen Mitteln im besten Fall nur vorübergehende Lösungen zu finden sind. Während des vergangenen Jahres sind viele von uns europäischen Staatsmännern mit der Arbeit der Oxfordgruppe in Berührung gekommen und haben empfunden, daß hier eine neue Hoffnung auf eine dauerhafte Lösung der internationalen Krisen liegt.»

Solche Staatsmänner sind auch der Ministerpräsident von Neuseeland und der chinesische Finanzminister. Ministerpräsident Savage sieht «in der Oxfordgruppe die einzig wahre Politik». Der chinesische Finanzminister Dr. Kung erklärte in einem Telegramm, das vor einigen Tagen von Lord Addington im englischen Oberhaus verlesen wurde:

«Die Welt befindet sich heute in einem Zustand von Chaos, Entartung und Zerfall, weil die Menschen von Selbstsucht, Neid und Materialismus beherrscht werden. Die Oxfordgruppe vertritt die vier Maßstäbe der absoluten Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe.

Diese Bewegung überwindet geographische Grenzen ebenso wie Unterschiede der Rassen, der Klassen und der Parteien. Ich bin davon überzeugt, daß Grundsätze und Disziplin dieser Bewegung dazu beitragen werden, Männer und Frauen aus aller Welt in der für eine neue und bessere Sozialordnung so dringend notwendigen gemeinsamen moralischen und geistigen Erneuerung zusammenzuführen. Nur die Inspiration und Führung eines höheren Willens kann die Natur des Menschen ändern, Menschen und Nationen miteinander versöhnen, und dann gibt es ‚Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen‘.»

Eine Wahl ist im Gange. Laßt uns die Fragestellungen nicht durcheinanderbringen. Die entscheidende Frage dieser Wahl ist die, ob wir Gott zum Führer unseres persönlichen und damit auch unseres nationalen Lebens wählen. Mit den Worten eines bekannten Redakteurs: «Bringt Gott in die Delegierten, in das Parteiprogramm und in den Kandidaten, dann wird ihnen alles andere zufallen.»

Gott ist die Person, mit der die amerikanischen Wähler in der bevorstehenden Wahl zu rechnen haben. Die entscheidende Frage lautet: Wird Gott Amerika beherrschen?

Das Land muß von Männern regiert werden, die Gottes Instruktionen so klar wie ein Telegramm empfangen und verstehen. Das ist die wahre Diktatur des lebendigen Gottes, die Antwort auf alle Diktatoren. Das ist wahre Vaterlandsliebe, denn wer sein Vaterland liebt, gibt sein Leben für das Wiedererstehen seines Landes.

Jetzt fangen Sie vielleicht an, das Wort eines führenden Politikers zu verstehen: «Die Oxfordgruppe hat nichts mit Politik zu tun. Und dennoch: sie hat alles mit

Politik zu tun. Denn sie ist eine Revolution in jeder Politik, weil Gott nicht nur das Programm, sondern auch die Politiker führt.»

Zurück zu Gott und vorwärts zu einer neuen Weltordnung! Die einzige Hoffnung, der Welt zu helfen, liegt darin, sofort in riesigem Ausmaß anzufangen.

Gott braucht jeden Amerikaner als Partner, um seinen Plan zu verwirklichen. Die Gesundung und Erneuerung unseres Volkes beginnt, wenn wir die volle Verantwortung auf uns nehmen, mit Ihm zu arbeiten. Amerika muß sich bereit machen, seinen Anteil an der Schaffung einer neuen Weltordnung unter Gottes Herrschaft zu übernehmen.

Amerikas Sicherheit beruht in der Herrschaft Gottes. Seine Bestimmung als große Nation hängt unmittelbar davon ab, wie Sie und ich sind. Was will Gott, daß ich tue? Das ist heute und jederzeit die entscheidende Frage. Wo fängt es an? Bei Ihnen. Wann fängt es an? Jetzt.

WIE MAN HORCHT

Am 26. Juli 1936 sprach Dr. Buchman in einer Kundgebung im Gebäude der britischen Industriemesse in Birmingham zu 25000 Menschen. Mit ihm sprachen Menschen aus allen Schichten Englands – «der Typ, der das Rückgrat Großbritanniens bildet», schrieb der Sunday Graphic. «Die große Menge begriff den einfachen Grundgedanken der Änderung der Welt. Die vielen Zuhörer erkannten sich selbst in dem, was diese schlichten Leute sagten.»

ÜBERALL reden verantwortliche Menschen heute davon, daß die Welt ein Erwachen der Moral und des Geistes braucht. Sie reden darüber in Universitäten, in der Politik, im Geschäftsleben und in den Kanzleien der ganzen Welt. Viele Menschen reden darüber, manche in eindrucksvollen Worten – aber es bleiben doch bloße *Worte*.

Die Frage ist: *Wie?* Es ist leicht, darüber zu reden, aber etwas ganz anderes, zu zeigen, wie man es macht. Ich habe den Eindruck, die meisten Menschen, die die Notwendigkeit eines Erwachens begreifen, stehen vor der gleichen Schwierigkeit wie ich vor zwanzig Jahren: Wie schafft man das – wie läßt sich der disziplinierte Einsatz der vielen zustande bringen, der das ganze Volk erfaßt?

Nun meine ich, wenn wir nicht wissen wie, wird Gott es uns zeigen, wenn wir willig sind. Wenn der Mensch horcht, spricht Gott. Wenn der Mensch gehorcht, handelt Gott. Das Geheimnis ist Gottes Herrschaft. Uns geht es nicht um das, was wir Gott zu sagen haben, uns geht es um das, was Gott uns zu sagen hat. Und er wird es uns sagen.

Die Welt braucht nichts dringender als Unterricht in der Kunst, auf Gott zu hören. Während einer internationalen Konferenz schrieb mir ein General einmal eine

Postkarte, auf der der Kopf eines Mannes gezeichnet war. Darunter stand: «Gott gab den Menschen zwei Ohren und einen Mund. Warum horchst du nicht doppelt soviel als du redest?» Das kann jeder täglich tun, auf Gott hören und Sein Programm für den Tag bekommen.

Es waren Gedanken von Gott, die Propheten durch die Jahrtausende inspiriert haben. Und es ist die prophetische Note, die wir nach den Worten des amerikanischen Außenministers so dringend benötigen. Er sagte, die Welt brauche einen modernen Amos. Erinnern Sie sich, daß Amos von dem Hunger sprach, der über das Land kommen werde, nicht Hunger nach Brot und nicht Durst nach Wasser, sondern danach, die Worte des Herrn zu hören? Ich glaube, Hull hatte recht, als er davon sprach, daß die Welt heute gerade von diesem Hunger befallen sei.

Jeder kann die Worte des Herrn hören. Es ist nur nötig, einige praktische Regeln dabei zu beachten. Das erste ist: ehrlich auf alles zu hören, was kommt. Und wenn wir klug sind, schreiben wir es auf. Das zweite ist: die Gedanken, die uns kommen, zu prüfen, um zu erkennen, welche von Gott sind.

Ein Prüfstein ist die Bibel. Sie ist durchtränkt von den Erfahrungen, die Menschen Jahrhunderte hindurch gemacht haben, wenn sie unter göttlicher Offenbarung experimentell mit Gott zu leben wagten. Im Leben Jesu Christi gipfelnd, finden wir hier die höchste Herausforderung der Moral und des Geistes: vollkommene Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe.

Ein weiterer ausgezeichnete Prüfstein ist die Frage: Was sagen andere, die auch auf Gott hören? Das ist ein ungeschriebenes Gesetz des Zusammenlebens. Es ist auch die Feuerprobe für unsere Hingabe an Gottes Plan.

Niemand kann völlig von Gott gelenkt sein, wenn er allein arbeitet.

Zu einer Schar williger Menschen spricht Gott am klarsten, und durch gottgelenkte Menschen wird Gott einmal die Welt regieren.

EINE REVOLUTION ÜBERWINDET EINE REVOLUTION

Eine transatlantische Rundfunksendung aus London, 9. August 1936

ICH SPRECHE zu Ihnen allen aus Europa, wo stündlich Nachrichten von einer Revolution eintreffen. Wenn Sie wollen, können Sie in der nächsten Viertelstunde lernen, selbst an einer Revolution teilzunehmen. Eine Leidenschaft läßt sich nur durch eine Leidenschaft überwinden. Eine Revolution läßt sich nur durch eine Revolution überwinden. Darum ist die Antwort der Oxfordgruppe auf Revolution *mehr* Revolution: die Revolution in der Natur des Menschen, die unsere einzige Hoffnung ist.

Was ist denn diese Oxfordgruppe? Nun, ein Journalist hat es einmal so ausgedrückt:

Sie ist keine Institution,
sie ist kein Standpunkt,
sie ist eine Revolution,
indem sie eine in Ihnen anfängt.

Jetzt möchte ich Ihnen ein Bild von der Kundgebung der Oxfordgruppe geben, die vor kurzem in den Gebäuden der britischen Industriemesse in Birmingham in der größten überdachten Halle Europas, der industriellen Ausstellungshalle des englischen Weltreiches, stattfand. An jenem Wochenende ist etwas geschehen. Man sah England in Bewegung. Tausende kamen aus allen Teilen der Welt. Aus fünfunddreißig verschiedenen Ländern kamen Abordnungen, darunter allein fünfhundert Holländer. Heute hallt durch Europa der Tritt der Marschkolonnen. Stellen Sie sich den Empfang der über tausend Jugend-

lichen aus vielen Ländern vor, die, in neuer Einsatzbereitschaft geeint, in diese große Versammlung einzogen!

Was bedeutet dieser Einsatz in der Oxfordgruppe? Wohin marschieren sie? Warum marschieren sie? Im Zeitalter materialistischer Revolutionen setzen sie sich für eine Revolution des Geistes ein, für das moralische Gegenstück zum Kriege.

Auf der Weltbühne sehen wir heute, wie Nationen auf Irrwege geraten, ihre Traditionen, ihr Wesen und ihr Volkstum verlieren. Dennoch sind viele von uns blind für die Geschwindigkeit, mit der die Ereignisse abrollen.

Wo liegt unser eigentliches Problem? Sie alle wissen, was eine Dürre bedeutet. Heutzutage leiden wir an einer Dürre des Geistes. Angst und Gier sind wie ein Sandsturm. Sie rasen über Nationen. Sie blenden die Menschen und ersticken sie. Sie hetzen einen gegen den anderen, eine Klasse gegen die andere, ein Volk gegen das andere.

Denken wir an den Bürgerkrieg in Spanien. Welche Partei dort auch gewinnt, der menschliche Faktor bleibt. Krieg bringt keine Antwort auf Mißtrauen, Neid, Begierde und Angst. Nein, die Antwort liegt nicht darin, wer gewinnt – nicht einmal in einer Wahlkampagne – wenn wir vor dem weglaufen, worauf es wirklich ankommt. Nationale und internationale Probleme bleiben bestehen, weil das Grundproblem, die Natur des Menschen, ungelöst bleibt. Wenn wir es nicht lernen, gründlich und drastisch – und zwar in nationalem Ausmaß – mit der Natur des Menschen fertig zu werden, müssen die Völker den historischen Weg zur Gewalt und Zerstörung weitergehen.

Dreitausend Meilen Ozean ändern nichts an diesem grundlegenden Problem, und sie werden uns nicht retten, wenn es uns nicht gelingt, das Problem zu lösen. Die

Symptome mögen in Europa und Amerika verschieden sein. Die Krankheit ist die gleiche.

Welche Krankheit ist es? Ist es nicht Angst, Unehrlichkeit, Bitterkeit, Selbstsucht? Wir reden von Freiheit und Unabhängigkeit und sind dabei unsere eigenen Sklaven.

Es gibt nur noch zwei Möglichkeiten: Zusammenbruch oder Gottes Herrschaft. Und Zusammenbruch ist ganz einfach unser aller Selbstsucht. Zusammenbruch oder Gottes Herrschaft. So sind Sie und ich, wenn wir selbstüchtig sind, ein Teil der Krankheit, genau so, wie Sie und ich, wenn wir gottgelenkt sind, ein Teil der Heilung sein können.

Die Oxfordgruppe ist eine Revolution für die Herrschaft Gottes, in der Gott Sie und Ihr Volk wirklich führt. Jeder wird von irgend etwas geführt. Wovon sind Sie geführt? Von Ihren eigenen Wünschen, von Ihrer Brieftasche? Ihren Ängsten? Ihrer Frau? Ihrem Mann? Von dem, was die Leute denken? Lassen Sie sich von Ihrem eigenen selbstüchtigen Plan führen, so sind Sie ein Feind der Nation.

Gott hat die Welt geschaffen, und der Mensch versucht seitdem beständig, sie zu steuern. Das muß aufhören. Erinnern Sie sich an den Ausspruch von Will Rogers: «Gott schuf den Menschen ein wenig niedriger als die Engel, und seitdem ist er beständig ein bißchen mehr abgesunken.» Aber jetzt hat ein neues Zeitalter begonnen, in dem Gott seine Rechte geltend macht.

Was wir brauchen, ist eine weltweite christliche Front gegen die vordrängenden Kräfte des Materialismus. Wir lesen von brennenden Kirchen. Die einzige Antwort auf brennende Kirchen ist eine entflammte Kirche.

Der Gott der Tüchtigkeit genügt nicht. Guter Wille und gute Werke reichen nicht an die Wurzel des Übels

heran. Idealismus hat versagt. In Wahrheit kann eine dauerhafte soziale und wirtschaftliche Gesundung nur auf der Grundlage einer Gesundung der Moral und des Geistes aufgebaut werden.

Wenn Sie und ich nicht hundertprozentig gottgeführt und gottgelenkt sind, dann fördern wir in Wirklichkeit das Chaos. Alle Lauen fördern in Wirklichkeit das Chaos. Das Schicksal von Nationen hängt davon ab, ob Sie und ich gottgelenkt sind.

Eine neue Erleuchtung muß über die Welt kommen. Ich kannte den Mann, der uns das elektrische Licht gab. Man kann die erste Birne, die Henry Ford in seinem Laboratorium in Dearborn aufbewahrt, noch besichtigen. Heutzutage kann jeder Licht bekommen, vorausgesetzt, daß er den Kontakt mit dem Kraftwerk herstellt. Und genau so praktisch läßt sich der Kontakt mit Gott herstellen. Der große Forscher Steinmetz hat das vorausgesehen, als er sagte, die nächsten großen Entdeckungen würden auf dem Gebiet des Geistes gemacht werden. Gott hat Erleuchtung für uns, wenn unser Kontakt in Ordnung ist.

Wir brauchen ein übernationales Netz lebender Leitungen in der ganzen Welt bis zum letzten Menschen, zum letzten Ort und zur letzten Situation. Viele warten auf das Hervortreten eines großen Führers. Die Oxfordgruppe glaubt, das Entscheidende wird nicht durch einen einzelnen Menschen geschehen, sondern durch Gruppen von Menschen, die gelernt haben, unter der Führung Gottes zusammenzuarbeiten.

Die Oxfordgruppe glaubt, daß der gewöhnliche Mensch das Außergewöhnliche tun kann, wenn er mit Gott verbunden ist.

Gott kann Ihnen Gedanken geben. Haben Sie jemals darauf gehört? Haben Sie jemals versucht, Papier und

Bleistift zur Hand zu nehmen und die Gedanken, die Ihnen kommen, aufzuschreiben? Vielleicht sehen sie wie ganz gewöhnliche Gedanken aus, aber seien Sie ehrlich darüber. Sie könnten ein ganz neues Bild von sich selbst bekommen. Absolute Ehrlichkeit, absolute Reinheit, absolute Selbstlosigkeit, absolute Liebe, das sind die Maßstäbe Christi. Sind es Ihre? Sie müssen vielleicht etwas in Ordnung bringen. Ich mußte es. Ich fing damit an, daß ich sechs Leuten schrieb und zugab, daß der Groll zwischen uns nicht ihre, sondern meine Schuld war. Dann konnte ich anderen wirklich helfen. Vergessen Sie nicht: Wenn Sie wollen, daß die Welt in Ordnung kommt, müssen Sie selbst in Ordnung kommen.

Gottes Führung ist nicht nur die Antwort auf Revolution, sondern auch *in* einer Revolution. In einer Revolution, die ich vor kurzem miterlebte, gab Gott mir den klaren Befehl, an einem Ort zu bleiben, den die Behörden für ganz besonders gefährdet hielten. Ich blieb. Andere, die versucht hatten, sich in Sicherheit zu bringen, kamen beinahe ums Leben. Mein Freund und ich waren völlig in Sicherheit.

Die Sicherheit der Welt, die Sicherheit Amerikas, Ihre Sicherheit, die Sicherheit Ihrer Familie liegt in der Führung Gottes.

Verstand allein genügt nicht. Auf den Gehorsam kommt es an, den Gehorsam gegen Gott. Amerika und Kanada müssen gehorchen lernen.

In alten Zeiten sprach Gott zu den Propheten. Er könnte zu Ihnen sprechen. Gott spricht zu denen, die horchen. Gott handelt durch die, die gehorchen.

Wenn Sie nun morgen ein bißchen früher aufstünden und versuchten, auf Gott zu horchen? Und warum sollte nicht Ihre Familie mit Ihnen horchen? Warum nicht in

jeder Familie eine Funkverbindung mit dem Geist Gottes?

Wir können jeden Tag horchen. Wenn wir es tun und dem, was wir hören, gehorchen, ist es denkbar, daß wir zusammen die größte Revolution aller Zeiten einleiten, in der das Kreuz Christi die Welt verwandeln wird.

DIE BESTIMMUNG DER NATIONEN

Eine Botschaft in Steigende Flut¹, November 1937

DURCH EIN WUNDER der Wissenschaft spricht der Mensch im Rundfunk zu Millionen. Durch ein Wunder des Geistes kann Gott zu jedem Menschen sprechen. Seine Stimme kann in jeder Familie, in jedem Betrieb und in jeder Regierung gehört werden.

Wenn der Mensch horcht, spricht Gott.

Wenn der Mensch gehorcht, handelt Gott.

Es ist gleichgültig, wer Du bist und wo Du bist. Klare, genaue Weisung kann vom Geist Gottes zum Geist der Menschen gelangen, die willig sind, seine Befehle anzunehmen.

Das ist die Revolution, die den Revolutionen ein Ende setzt, indem sie die Natur des Menschen ändert und Menschen und Völker erneuert.

Man erwartet von Staatsmännern, daß sie von Gott geführt werden. Der Mann aus dem Volke muß aber selbst geführt werden; denn eine gottgeführte öffentliche Meinung ist der Rückhalt der Regierenden.

Das ist die Diktatur des lebendigen Geistes Gottes, die jedem die innere Disziplin gibt, die er braucht, und die innere Freiheit, nach der er sich sehnt.

Deine Sicherheit, die Sicherheit der Welt liegt in Gottes Herrschaft. Jedes anders gerichtete soziale, politische oder wirtschaftliche Programm geht an der Wurzel des Übels, an der menschlichen Natur vorbei.

¹ *Steigende Flut*, eine Illustrierte der Oxfordgruppe, erschien in acht Sprachen mit einer Auflage von 1,5 Millionen Exemplaren.

Nur gottgeführte Menschen können Bausteine eines gottgeführten Volkes sein. Nur gottgeführte Völker können Bausteine einer neuen Welt sein. In diesem Abenteuer kann jeder Mensch seine Berufung, jedes Volk seine Bestimmung finden.

II

EINE WELT IN DER KRISE

Sollte die Lösung nicht in einer Wiederbesinnung auf die grundlegenden Werte liegen, auf denen die Demokratie gebaut wurde, in einer neuen Hingabe der Menschen an jene Grundtugenden der Ehrlichkeit, Selbstlosigkeit und Liebe, denen so viele unter uns nur noch einen zweitrangigen Platz einräumen? In einer Zeit, die sich durch absinkende moralische Maßstäbe als Brutstätte zersetzender Kräfte erweist, sollte sich die Demokratie wieder auf die Quellen ihrer Kraft besinnen und der Welt die Macht moralischer Grundsätze vorleben.

*33 Parlamentsmitglieder aller Parteien in einem Brief
an die Times über die Moralische Aufrüstung
am 1. September 1938*

MORALISCHE AUFRÜSTUNG

Im Frühling 1938 erlebte Europa einen Nervenkrieg. Hitlers Einmarsch in Österreich hatte die Verteidigungsmaßnahmen der Demokratien beschleunigt; aber es wurde immer deutlicher, wie notwendig sie einen Geist der Einigkeit brauchten, um der Herausforderung militanter Ideologien zu begegnen.

Bei einem Empfang, der ihm zu Ehren am 29. Mai 1938 im Rathaus von East Ham, der Wiege der englischen Arbeiterbewegung, gegeben wurde, entwickelte Frank Buchman die Grundgedanken der Moralischen Aufrüstung. Sein Ziel war die weltweite Mobilisierung der moralischen und geistigen Kräfte, die dringend eines Kristallisationspunktes und einer gemeinsamen Idee bedurften. Mehr als 3000 Menschen drängten sich im Rathaus. Über sechzig Bürgermeister, Ratsherren und Kommunalbeamte aus Ost-London saßen neben ihm auf der Tribüne. Innerhalb weniger Tage hatten Presse und Rundfunk Frank Buchmans Konzeption der Moralischen Aufrüstung um die Welt getragen.

DIE LAGE DER WELT kann nur Unruhe und Besorgnis erregen. Feindseligkeit türmt sich zwischen den Nationen, zwischen den Klassen, zwischen Arbeiterschaft und Unternehmertum auf. Der Schaden, den Bitterkeit und Furcht anrichten, steigt täglich. Reiberei und Resignation zersetzen die Familien.

Gibt es ein Mittel, das sowohl den einzelnen als auch das Volk heilt und auf rasche und befriedigende Gesundung hoffen läßt?

Vielleicht liegt das Mittel in einer Rückkehr zu den schlichten, hausbackenen Wahrheiten, die einige von uns auf unserer Mutter Schoß gelernt und viele von uns vergessen und mißachtet haben: Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe.

Im Grunde ist die Krise moralischer Natur. Die Völker müssen moralisch aufrüsten. Moralische Gesundheit ist der unerläßliche Vorläufer wirtschaftlicher Gesundheit. Stellen Sie sich vor, eine steigende Flut absoluter Ehrlichkeit und absoluter Selbstlosigkeit fegte durch jedes Land! Wie würde sich das auswirken? Auf die Steuern? Auf die Schulden? Auf die Ersparnisse? Eine Welle absoluter Selbstlosigkeit in allen Völkern wäre das Ende des Krieges.

Moralische Gesundheit schafft nicht Krisen, sondern Vertrauen und Einigkeit auf allen Lebensgebieten. Wie können wir diese moralische Gesundheit in allen Völkern beschleunigen? Wir brauchen eine Kraft, die stark genug ist, um die Natur des Menschen zu ändern und Brücken von Mann zu Mann und von Gruppe zu Gruppe zu bauen. Das fängt an, wenn jeder seine eigenen Fehler zugibt, anstatt die der anderen ans Licht zu ziehen.

Gott allein kann die Natur des Menschen ändern.

Das Geheimnis liegt in der großen vergessenen Wahrheit: Wenn der Mensch horcht, spricht Gott; wenn der Mensch gehorcht, handelt Gott; wenn Menschen sich ändern, ändern sich Nationen. Wirkt diese Kraft in einer Minderheit, so kann sie die Lösung der Probleme eines ganzen Landes herbeiführen. Die Führenden geändert, das Denken eines Volkes geändert, eine Welt im Frieden mit sich selbst.

«Wir, die Erneuerer der Welt» – ist das nicht das Sinnen und Trachten des gewöhnlichen Menschen? Der Durchschnittsmensch möchte gern den anderen Menschen ehrlich sehen, die andere Nation im Frieden mit seiner eigenen. Wir alle wollen «nehmen», aber mit so geänderten Führern könnten wir alle «geben». Wir könn-

ten in diesem neuen Geist eine Antwort auf die Probleme finden, die die wirtschaftliche Gesundung lähmen.

Wenn jeder genug liebt und jeder genug gibt – hat dann nicht jeder genug? In der Welt ist genug, um eines jeden Not zu stillen, nicht aber genug, eines jeden Habgier zu befriedigen.

Die Arbeitslosen wären dadurch frei für ein Programm moralischer Aufrüstung; jeder im Volk magnetisiert und mobilisiert, um den Nationen ein gesichertes, geschütztes und gesundes Leben wiederzugeben.

Jeder Mann, jede Frau, jedes Kind aufgeboten, jedes Haus in eine Festung verwandelt. Unser Ziel sollte sein, daß jeder nicht nur genug für seine Lebensbedürfnisse hat, sondern daß er einen rechtmäßigen Anteil an der Verwirklichung dieser moralischen Aufrüstung hat und damit den Frieden seines Volkes und den Frieden der Welt sichert.

Gott hat ein umfassendes Programm für die Nation, das jedem Inspiration und Freiheit vermittelt und jedem politischen Programm zuvorkommt.

Jeder, ob er Arbeit hat oder arbeitslos ist, kann in der Moralischen Aufrüstung Arbeit finden; dies ist das größte Programm eines Arbeitsdienstes – jeder an der Arbeit, um Menschen, Familien und Betriebe zu erneuern. Ein schwedischer Stahlarbeiter sagte mir: «Nur eine Revolution des Geistes geht weit genug, um den Menschen und der Wirtschaft das zu geben, was sie brauchen.»

«Ich habe den Sieg der Gewerkschaftsbewegung miterlebt», sagte ein führender Gewerkschafter, «und mitten im Triumph eine Leere empfunden. Die Oxfordgruppe gab meinem Leben neuen Inhalt. In ihrer Botschaft sehe ich den einzigen Schlüssel für die Zukunft der Arbeiterbewegung und der Wirtschaft in der ganzen Welt.»

Nur ein neuer Geist in Menschen kann einen neuen Geist in die Wirtschaft bringen. Die Wirtschaft kann zum Vorkämpfer einer neuen Ordnung werden, in welcher Dienst am Volk an die Stelle der Selbstsucht tritt und in welcher die Wirtschaftsplanung auf der Führung Gottes aufgebaut ist. Wenn Arbeiterschaft, Direktion und Kapital Partner unter Gottes Führung werden, dann wird die Wirtschaft ihren eigentlichen Platz im Leben des Volkes finden.

Neue Menschen, neue Familien, neue Betriebe, neue Völker, eine neue Welt.

Wir haben die großen schöpferischen Quellen im Denken Gottes noch nicht erschlossen. Gott hat einen Plan, und wenn ein Volk alle seine moralischen und geistigen Kräfte konzentriert, kann es diesen Plan finden.

Wir können, wir müssen und wir werden eine moralische und geistige Kraft hervorbringen, die stark genug ist, die Welt zu erneuern.

Anmerkung: In allen Teilen der Welt wurde diese Rede in der Presse nachgedruckt und kommentiert. In Washington erschien sie als ganzseitiger Leitartikel in der Zeitung *United States News* vom 6. September 1938. Der Chefredakteur David Lawrence verglich sie mit dem letzten von Woodrow Wilson veröffentlichten Artikel «Der Weg von der Revolution fort» (*Atlantic Monthly*, August 1923): «Während sich Europa inmitten einer Krise befindet, die möglicherweise zu einem zweiten Weltkrieg führen könnte ... habe ich die beiden Artikel nebeneinander gesetzt, weil der von Woodrow Wilson angeschlagene Ton auf so beredete Weise bei diesem hervorragenden amerikanischen Führer, Dr. Frank Buchman, im Jahre 1938 wieder aufklingt, der in fünfzig Ländern der Erde eine wirklichkeitsnahe Konzeption der Brüderlichkeit unter den Menschen zu wecken begonnen hat.»

GEBURTSTAGSREDE ZU OST-LONDONER FAMILIEN

Stadthalle East Ham, 29. Mai 1938

DIESEN ABEND möchte ich damit beginnen, meinen jungen Freunden für ihre Blumen zu danken. Einer von ihnen gab mir dieses Gedicht. Er ist zehn Jahre alt.

Immer weiter marschieren, wir werden siegen,
Mit Gott als Führer die Sünde bekriegen.
Nach Nord, Ost, Süd, West marschieren wir nun,
Wir wissen, daß wir unser Bestes tun.
Wir sind einfach still und hören auf Gott
Und knien uns hin, sobald wir in Not.
Wir sind so glücklich, wir sind so froh –
Alles wäre o. k., wär' die Welt auch so.

Nun, darin liegt wirkliche Weisheit. Ich wünschte nur, wir könnten alle sagen: «Alles ist o. k.» Ja, aber wollen wir denn etwas dazu tun? Einer muß schließlich anfangen. Vielleicht müssen Sie der eine sein. Ich mußte anfangen. Vor 17 Jahren kam ich nach England, allein und unbekannt, nur weil zwei sehr gute Menschen gern wollten, daß zwei ihrer Angehörigen anders würden. So hat diese Arbeit angefangen. Ich weiß noch, wie ich durch die Straßen einer englischen Stadt ging und mich in den Arm kneifen wollte, weil mir so erstaunliche Dinge in der stillen Zeit kamen. Gott sagte mir damals, 1921, immer wieder, es würde ein mächtiges Erwachen des allmächtigen Geistes Gottes in diesem Land geben.

Ein Mensch geändert, eine Stadt geändert, ein ganzes Volk geändert. Jeder Mann, jede Frau, jedes Kind mo-

bilisiert in dieser marschbereiten Armee. Wenn der zehnjährige Ken es kann, müßte jeder von Ihnen es auch tun – als ein Teil der marschbereiten Armee, die England unter Gottes Herrschaft bringt. Stellen Sie sich eine Armee in Bewegung vor, auf dem Marsch!

Jedes Haus eine Festung; jedes Haus ein Zentrum, wo Menschen geändert werden, wo Menschen ganz natürlich lernen, andere zu ändern. Wenn wir anfangen, Menschen im ganzen Land in verschiedenen Zellen zu magnetisieren und zu mobilisieren, werden wir bald das moralische Klima in England ändern.

«England und die Welt müssen moralisch aufrüsten.» Diesen Gedanken gab mir Gott als Schlüssel besonders für dieses Jahr.

Gott wird dann die bestimmende Macht dieser Inseln werden. Jemand muß anfangen. Werden Sie es sein? Vergessen Sie alles von Frank Buchman und daß er eines Tages eine stille Zeit hatte und daß es jetzt eine Bewegung in 52 Ländern gibt, sonst werden Sie den entscheidenden Punkt verpassen.

Dies ist meine Geburtstagsbotschaft für Sie. Warum hat es so lange gedauert, bis wir dies begriffen haben? Die einzig vernünftigen Leute in einer unvernünftigen Welt sind Menschen, die von Gott geführt sind. Wird Ost-London die Welt zu Vernunft und Sicherheit zurückführen?

BOTSCHAFT AN GRIECHENLAND

Am 4. Juni 1938, Dr. Buchmans 60. Geburtstag, strömten Glückwünsche, die von Liebe und Ehrfurcht zeugten, aus aller Welt zusammen. In verschiedenen Ländern baten ihn Freunde bei dieser Gelegenheit um ein besonderes Wort. Folgende Botschaft, die er in Beantwortung einer Bitte seiner Freunde in Griechenland schrieb, ist typisch für viele¹.

MIT BESONDERER FREUDE entspreche ich der Bitte meiner griechischen Freunde, Ihnen an meinem 60. Geburtstag ein Grußwort zu senden, denn während 30 dieser 60 Jahre hatte ich das Vorrecht, viele bedeutende Bürger Ihres großen Landes persönlich kennenzulernen. Und vielleicht geben einem die Beobachtungen eines halben Lebens doch eine gewisse Perspektive.

Die ganze Welt weiß, wie Griechenland in der Vergangenheit sich den Feinden der Kultur entgegengestellt hat. Heute sind andere Feinde auf dem Marsch. Aber man kann sie nicht mehr auf einem einzigen Schlachtfeld schlagen. Und selbst die kulturellen Kräfte, die einst Europa retteten, befinden sich in vielen Ländern in der Gefahr, ihre eigene Sache zu verraten.

Die Feinde heißen heute: selbstsüchtiger Materialismus und moralische Apathie. Sie sind die Quelle aller Übel in den Völkern. Nur eine Kraft ist stark genug, ihnen zu widerstehen: die Kraft der Menschen, die von Gott inspiriert sind. Gegen diese Feinde der Moral und des Geistes müssen wir eine Offensive der Moral und des Geistes in Gang setzen. Die Seele der Völker steht auf dem Spiel.

¹ Im November 1949 verlieh Seine Majestät König Paul von Griechenland Dr. Frank Buchman den Orden eines Kommandanten des Georgsordens.

Viele sehen in diesem schicksalhaften Kampf, der das höchste Maß an Mut, Disziplin und Opferbereitschaft erfordert, voller Vertrauen und Hoffnung auf das Volk der Hellenen. Sie glauben, daß die Größe Griechenlands nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der Gegenwart und Zukunft liegt. Sie glauben, daß Griechenland seinen großen Traditionen treu bleiben wird.

Anmerkung: Führende Politiker aus vielen Ländern sandten Grüße zu einem Essen, das Mitglieder aller Parteien zu Ehren Frank Buchmans im englischen Unterhaus gaben. Andere Ehrungen kamen von kirchlichen Würdenträgern, Industriellen und Vertretern der Arbeiterschaft.

Aber die überwältigende Mehrzahl der Grüße kam von Tausenden von Familien und einzelnen, die ein neues Leben durch die Oxfordgruppe gefunden hatten: Textilarbeiterinnen aus Yorkshire, Werftarbeitern von der Clydeside, dänischen Bauern, schwedischen Stahlarbeitern, südafrikanischen Goldgräbern, ehemaligen Kopfgängern in Papua, Menschen jeder Art und in allen Lebenslagen, von Hammerfest in Norwegen, der nördlichsten Stadt der Welt, bis nach Buenos Aires und Neuseeland.

Minderheiten in Burma telegraphierten: «Ihnen zutiefst dankbar – hundert Jahre alte Schranken verschwinden»; tausend Schweizer auf einer Versammlung dankten für «neue Hoffnung und neue Bestimmung, die Sie unserem Lande gaben» – das sind einige der lebendigen Botschaften, die zu Tausenden neben den Grüßen der Staatsmänner eintrafen. Unter ihnen war die Botschaft des Erzbischofs von Canterbury: «Ich möchte Dr. Buchman herzlich beglückwünschen zu der großen Arbeit, die er vollbracht hat, indem er sehr viele Menschenleben in allen Teilen der Erde unter die verwandelnde Kraft Christi brachte. *Cosmo Cantuar.*»

ERWECKUNG, REVOLUTION, RENAISSANCE

Im August 1938, nach weitreichenden Auswirkungen in Schweden, besonders unter geistig führenden Sozialdemokraten und Industriearbeitern, fand in der alten Hansastadt Visby auf der Insel Gotland eine skandinavische Konferenz für Moralische Aufrüstung statt. Hier auf der schwedischen «Insel der Ruinen und Rosen» versammelten sich viele Hunderte in der Domruine, dem einzigen Gebäude, das sie alle fassen konnte. In dieser Rede vom 16. August 1938 wandte sich Frank Buchman an diejenigen, die zwar von der Moralischen Aufrüstung angezogen wurden, aber bisher weder ihre Ziele völlig begriffen noch von Gott den Auftrag angenommen hatten, in einer Zeit weltweiter Gefahr Völker zu retten.

WIR WOLLEN HEUTE eine geeinte Kampffront schmieden. Es geht um die klare Entscheidung, ob wir von Gott geführt werden oder nicht. Nicht darauf kommt es an, daß wir klug sind, noch darauf, welcher Nation wir angehören. Wir treffen uns heute hier als Christen, wir treffen uns als geführte Menschen, und Gottes Plan ist für uns die alleinige Quelle der Autorität.

Ich hoffe, einige von Ihnen werden am Ende meiner Rede eine Entscheidung gefällt haben. Wir sind mit verschiedenen Absichten hierhergekommen. Erstens sind einige hierhergekommen in der Hoffnung, geändert zu werden. Das ist sehr gut, sehr notwendig. Einige von Ihnen kommen hierher, in der Hoffnung zu lernen, wie man andere ändert. Auch das ist sehr notwendig.

Die Gefahr aber liegt darin, daß einige von Ihnen dabei stehenbleiben wollen. Ich bin ungemein interessiert an einem dritten Punkt: wie man eine zerfallende Kultur rettet. Das interessiert mich. Aber dann will ich

noch ein viertes. Ich will die Millionen der Welt erreichen.

Alle diese Schritte sollten einander natürlich folgen. Wenn Sie geändert sind, wollen Sie natürlich auch andere ändern. Als nächstes wollen Sie die Kultur retten. Dann wollen Sie die Millionen da draußen erreichen. Es ist ein selbstverständliches Programm.

Aber dann kommt die Sünde. Ich weiß nicht, ob Sie daran glauben oder nicht, aber sie ist da. Verbringen Sie nicht den Rest des Tages damit, zu diskutieren, ob es sie gibt oder nicht. Das würden einige von Ihnen gerne tun. Sie würden den entscheidenden Punkt verpassen. Wir sind nicht hier, um zu diskutieren, sondern um konstruktiv zu planen und zu handeln.

Ich weiß, was manche von Ihnen von der Oxfordgruppe erwarten – ein nettes, behagliches Erwachen. Sie würden es eine Erweckung nennen. Eine nette Lehnstuhlreligion. Das ist die Einstellung mancher Leute. Aber wenn wir dabei stehenblieben, täte es mir leid. Bleiben Sie dabei stehen, wäre ich Ihr Feind, wenn ich Sie nicht warnte. Das Denken und Planen dessen, der heute noch diese Auffassung hat, reicht nicht aus, um die Millionen zu retten.

Ich bin weder daran interessiert, noch halte ich es für ausreichend, wenn wir jetzt anfangen, eine neue Erweckung auszulösen. Jeder denkende Staatsmann, mit dem Sie sprechen, wird Ihnen sagen, daß jedes Land ein moralisches und geistiges Erwachen braucht. Das ist die absolut wesentliche Grundlage. Aber Erweckung ist nur *eine* Ebene des Denkens. Dabei stehenzubleiben ist minderwertiges Denken. Wenn wir nicht zu etwas Größerem aufrufen, sind wir erledigt.

Die nächste Stufe ist Revolution. Das ist unbequem. Viele Christen mögen dieses Wort nicht. Es erschreckt

sie. Sie kriegen eine Gänsehaut. Von dort her stammt ein gut Teil Ihrer Kritik – von Gänsehautchristen mit Lehnstuhlchristentum.

Rechnen Sie einmal aus, wie viele Menschen heutzutage noch in die Kirche gehen, und dann überlegen Sie sich, warum die Kirche nicht mehr alle Menschen erreicht. Ich weiß, Revolution löst Unbehagen aus. Ich bin nicht hier, um es Ihnen behaglich zu machen, und ich bin nicht darauf aus, daß Sie mich gerne haben. Was die Oxfordgruppe dieser und jeder Nation geben wird, ist eine Revolution des Geistes.

Aber manche von Ihnen denken nicht in dieser Richtung. Einige der klügsten Leute in der Welt denken in Richtung einer destruktiven Revolution, und sie sind bereits am Werk. Darf ich Ihnen heute morgen einmal ein sehr hartes Wort sagen? Ich finde hier den gleichen Zündstoff, der den Bürgerkrieg in Spanien möglich gemacht hat. Wenn wir und andere nicht die größere Vision einer Revolution des Geistes haben, dann könnte es zu einer anderen Revolution kommen.

Denken Sie einmal an die Unbequemlichkeit dieser Art von Revolution. Hier sind wir in den Ruinen einer Kirche zusammen. Wie viele Kirchen sind heute in Spanien Ruinen geworden? Das ist Revolution – sehr unbequem. Auf eins kommt es an: Werden die Christen eine christliche Weltanschauung entwickeln, die Europa in Bewegung setzt? Gehören Sie zu der Art Christen, die eine solche Revolution schaffen können? Ist das das Neue Testament? Ist das christlich? Werden Sie etwas Derartiges tun? Ist das Ihr Ziel? Ist das Ihr Aktionsprogramm?

Wenn Sie nicht an diese Front gehen, wünsche ich Ihnen alles Gute. Ich werde nicht mit Ihnen streiten und Sie auch nicht kritisieren, Sie tun genau das, was Sie

wollen, wie Sie es wollen. Das ist Ihre Auffassung der Demokratie.

Ich sage nicht, das ist wahre Demokratie, aber es ist die übliche Praxis der Demokratie. Denn in den demokratischen Staaten sind die Bürger in wachsender Zahl heute nicht mehr willig, in Wort und Tat die Ordnungen anzuerkennen, von denen das Leben der Demokratie abhängt. Jeder hat seinen eigenen Plan. Es ist so wunderbar, wenn jeder seinen eigenen Plan hat. Welche Freiheit, welche Unabhängigkeit! Jeder tut, was ihm paßt. Aber nicht in der Oxfordgruppe. Dort hat man wahre Demokratie. Man tut nicht, was einem paßt, man tut, was Gott von einem will. Man führt Gottes Plan aus.

Ich kann heute morgen nicht alles aufzählen, was unbedingt zum Wesen eines Revolutionärs gehört. Es gab in der Apostelgeschichte und im Evangelium einige, die alles gaben. Es gab andere, die nicht alles gaben. Selbst in einer Revolution möchten einige Leute in Watte gepackt werden. Ich möchte Sie heute morgen fragen, ob Sie zu dieser Art Revolutionär gehören wollen. Wenn ja, dann findet sich vielleicht ein behagliches Plätzchen für Sie in der Etappe. Aber irgendwo an der Front werden die wirklichen Revolutionäre stehen.

Es gibt ein drittes Stadium – Renaissance. Die Wiedergeburt eines Volkes, einzelner und die Wiedergeburt einer Nation. Ich weiß, Sie werden sagen: Illusion. Illusion. Illusion. Irrsinn. Was ist der Irrsinn? Wo ist er?

Gibt es diese Wiedergeburt eines Menschen und einer Nation? Manche Leute haben den Gedanken nicht gerne, daß Nationen wiedergeboren oder die Millionen erreicht werden. Sie machen sich über ein solches Programm lustig, indem sie es als «Propaganda» bezeichnen. Lesen Sie das Alte Testament. Schlagen Sie Jesaja

52 auf. Sie können mit dem 6. Vers anfangen. Den 7. möchte ich Ihnen vorlesen: «Wie willkommen sind auf den Bergen die Schritte des Freudenboten, der Frieden meldet, der frohe Botschaft bringt und Heil zu melden hat.» Steht da nicht «melden»¹? Da haben Sie Propaganda. Es ist erstaunlich, wie viele Christen und sonst ganz kluge Leute sich von so etwas abstoßen lassen. Man soll keine Propaganda machen, wenn man etwas aufbauen will! Alle Propaganda muß der Zersetzung dienen – wirklich?

Sehen Sie sich das Wort «Evangelium» an. Evangelium heißt «gute Nachricht», Nachrichten für die Titelseite der Zeitungen. Aber man erhebt Einspruch, wenn sie auf der Titelseite erscheinen. Ein Kritiker erhob Einspruch. Er prägte ein geistreiches Wort. Seine Kritik wurde eifrig propagiert. Wissen Sie, warum er das geistreiche Wort prägte? Weshalb tut man so etwas? Weshalb würde ich so etwas tun? Wenn ich nicht will, daß jemand dort anpackt, wo es bei mir fehlt, dann errichte ich eine hübsche Barrikade, eine hübsche Nebelwand. Wie Giftgas hat sich das geistreiche Wort dieses Mannes in diesem Lande verbreitet, und der Durchschnittsbürger hatte seine Gasmasken nicht auf.

Merken Sie es? Der Mann mit dem geistreichen Wort hatte einen wunden Punkt in seinem Leben. Das ist der Feind. Es mag ein sehr liebenswürdiger Feind sein, um so gefährlicher ist er. Er wird Tausende von Menschen daran hindern, das Entscheidende zu bekommen. Die Leute werden sich in den Gefängniszellen ihrer moralischen

¹ Hier wird ein Wortspiel gebraucht, das sich im Deutschen nicht anwenden läßt. Im englischen Bibeltext heißt dieses Wort «publish», dem entspricht «publicity», das hier mit «Propaganda» übersetzt wird.

schen Niederlagen häuslich einrichten, und man wird nie an sie herankommen. Man wird nie ihr Leben heilen.

Die Menschen sind zaghaft und zögernd und haben Angst vor Kritik. Kritik ist unbehaglich. Ich weiß das. Es ging mir wie ein Dolch durchs Herz, als ich zum erstenmal angegriffen wurde. Ich litt. Ich weiß, was es heißt. Aber wenn Sie ein wirklicher Revolutionär sind, behalten Sie die richtige Perspektive, ganz gleich, was man über Sie sagt. Ganz gleich, wie die Steine fliegen, Sie gehen geradeaus. Die Steine der Kritik sind so anspornend – sie bringen einen für den ganzen Tag in Schwung.

Ich danke Gott von Herzen für alles, was hier getan wurde, für alle Vorbereitungen, die Sie getroffen, für alle Schwierigkeiten, die Sie überwunden haben. Bei aller Dankbarkeit laßt uns aber nicht vergessen, daß noch Sünde im Lager ist. Und diese Sünde ist vielleicht minderwertiges Denken.

Sie täten gut daran, heute noch den 51. Psalm zu lesen. Es ist eine ungeheure menschliche Erfahrung. Und dann lesen Sie im Neuen Testament über das Kreuz Christi. Sie werden niemals, niemals, niemals diese Erfahrung machen, ehe Sie das Kreuz Christi kennen. Einige von Ihnen haben davon gehört, Sonntag für Sonntag, aber es ist für sie keine Erfahrung. Wenn es eine Erfahrung wäre, so würden Sie vor nichts zurückschrecken.

Ich werde Ihnen eins versprechen. Ich kehre nicht zurück. Ich kehre nicht zurück, ganz gleich, wer es tut, ganz gleich, was es kostet. Ich möchte nicht, daß Sie mitmachen, nur weil ich hier bin – das ist es nicht. Das wäre eine armselige Revolution. Das wäre eine armselige Gemeinschaft. Halten wir uns einen Augenblick das Kreuz

Christi vor Augen, und lassen Sie sich gesagt sein, wenn Sie an diesem großen Kreuzzug teilnehmen, erwartet Sie der Weg des Kreuzes. Ich will Sie nicht anlocken durch die Aussicht auf materiellen Erfolg. Ich will Sie nicht anlocken, indem ich Ihnen sage, Sie werden Helden sein. Ich will Sie nicht anlocken, obwohl ich glaube, daß diese Länder ein Vorbild geben können, wie man leben soll. Es ist eine persönliche Erfahrung des Kreuzes. Nicht ich bin es, sondern Christus. Nicht ich bin an der Spitze, sondern Christus führt.

Heute nachmittag treffen sich die Juristen und die Pädagogen. Diese Begegnungen sind wichtig, aber eine andere ist noch wichtiger. Sagen Sie notfalls alle anderen um dieser einen willen ab – der Begegnung zwischen Gott und Ihnen. Vielleicht ist das Größte für Sie heute nachmittag, alleine wegzugehen und zu entscheiden, ob Sie einer dieser Mitrevolutionäre sein und wo Sie an dieser Kampffront stehen werden. Ich werde Sie nicht auffordern, jetzt gleich eine Entscheidung zu fällen. Was Sie zu entscheiden haben, ist eine Sache zwischen Ihnen und Gott. Tun Sie es allein. Schreiben Sie es auf, wenn Sie wollen. Es ist ein Vertrag wie eine Vermögensübertragung. So übergeben Sie Gott Ihr Leben, zur vollständigen, ausschließlichen Führung als Mitrevolutionär.

Dann werden Sie frei sein. Dann werden Sie wahre Demokratie haben, weil Sie frei sind. Das ist meine Herausforderung an Sie.

VORBILD DER STAATSKUNST

Im September 1938 fand in Interlaken die erste Weltkonferenz für Moralische Aufrüstung zu einer Zeit statt, in der es aussah, als stünde der Krieg unmittelbar bevor. In London verteilte man Gasmasken an die Zivilbevölkerung, und im Hyde Park wurden bei Scheinwerferlicht Luftschutzgräben ausgehoben. Streitkräfte wurden mobilisiert, und junge Männer aus vielen europäischen Ländern wurden aus Interlaken zu ihren Einheiten zurückberufen.

Frank Buchman nahm die Konferenz zum Anlaß, vor allem den Männern, in deren Händen das Schicksal einer ganzen Generation zu ruhen schien, eine Botschaft des gesunden Menschenverstandes zu verkünden. Hier folgt seine Eröffnungsansprache vom 2. September 1938.

ES GILT JETZT, die Menschen heranzubilden, die den gerechten und dauerhaften Frieden, der kommen muß, aufbauen können. Es hat sich erwiesen, daß die augenblicklich gültigen Abmachungen für den Weltfrieden keinen Frieden in sich tragen und dem Frieden sogar entgegengewirkt haben.

Wir müssen solch einen Geist schaffen, daß die Völker selbst in Zeiten entscheidender Entscheidungen über jene Fähigkeiten verfügen und sich ihrer bedienen können, die weit über die menschliche Weisheit hinausgehen, die in der Vergangenheit so oft versagt hat.

Wir müssen scheinbar ausweglose und menschlich hoffnungslose Situationen überbrücken. Wir brauchen eine Gerechtigkeit, die jedem die Augen nicht nur für die eigenen Schwierigkeiten, sondern auch für die des anderen öffnet. Wir müssen eine Antwort finden, die alle befriedigt und allen Sicherheit bietet, eine Antwort, die über den Parteien, den Klassen, den Interessenverbänden und über den Völkern steht.

Was ist die Antwort auf diese negative Wolke, die über ganz Europa hängt? Was wird die Wolken, die in diesen schicksalsschweren Tagen drohend über dem Gipfel der Jungfrau hängen, vertreiben? Selbst die Berge scheinen die Stimmung des aufgewühlten Europa widerzuspiegeln.

Wir müssen eine ganz neue Ebene des Denkens, Wollens und Lebens erreichen. Es ist schiere Blindheit, wenn wir das nicht erkennen. Angstvoll erwarten die Völker von ihren Staatsmännern und Führern die Richtlinien, welche jedem ein Höchstmaß an Sicherheit bringen können, die Freiheit, den Frieden und die Gerechtigkeit, für die alle zusammen sorgen sollten, die aber in Krisenzeiten einigen wenigen aufgetragen sind.

Seit dem letzten Kriege war es das Ziel der Oxfordgruppe, ein ganz neues Vorbild der Staatskunst und eine ganz neue Ebene verantwortlichen Denkens aufzuzeigen. Das sind Gaben, die nur Menschen zuteil werden, die unter Gottes Führung stehen, Menschen, die durch tägliche Verbindung mit Gott und täglichen Gehorsam ihm gegenüber geändert werden. Ihr Ziel ist es, die Welt neu zu bauen und Lebensprinzipien aufzuzeigen, die sich auf Grund vieler Erfahrungen überall als praktisch und durchführbar erwiesen haben.

Was ist das Besondere an der Darbietung der Wahrheit, wodurch die Oxfordgruppe in vielen Ländern so wirksam gewesen ist? Sie geht an die Wurzel des Problems: die Änderung des Herzens.

Wir haben uns die schwere Aufgabe gesetzt, zu versuchen, den täglich wachsenden Schaden, den Bitterkeit und Furcht anrichten, zu beseitigen. Die Umstände sind scheinbar gegen uns, aber genau so wie einzelne Menschen aus den Gefängniszellen des Zweifels und Versa-

gens befreit werden können, ist es auch den Völkern möglich, aus den Gefängniszellen der Angst, der Verbitterung, des Neides und der Depression befreit zu werden, häufig durch einen erleuchteten Menschen, einen gewaltigen Propheten. Wie oft hat sich das in der Geschichte bewahrheitet! Wenn das für einen einzelnen Menschen gilt, was kann dann geschehen, wenn eine Gruppe von Menschen in jedem Volk solche Erleuchtung in die Tat umsetzt und eine neue öffentliche Meinung schafft?

Wenn moralische Aufrüstung Wirklichkeit geworden ist, braucht die Aufrechterhaltung des Prestiges in der Politik eines Volkes keine Rolle mehr zu spielen. Jedes Volk findet dann sein Prestige in seiner neuen Mission, in neuer Verantwortlichkeit.

Die Welt lebt heute in einer Atmosphäre der Angst, des Mißtrauens und der Gier. Die Welt wartet auf eine inspirierte Antwort von Staatsmännern und von gewöhnlichen Menschen. Ja, inspirierte Staatsmänner, nicht nur von menschlicher Weisheit geleitet, sondern von jener zusätzlichen Kraft, die den Plan des Höchsten sieht und begreift. Es muß einen Plan geben, der den Krankheiten der Welt gewachsen ist, und wenn Gott einen Plan hat, hat er auch die von ihm zubereiteten Werkzeuge.

GOTT ODER KANONEN?

Interlaken, 6. September 1938

DIE WELT steht am Scheideweg. Sie hat die Wahl zwischen Gottes Führung und Kanonen. Wir müssen auf Führung hören, oder wir werden Kanonen hören.

Jeder Staatsmann gibt zu, daß die Welt ein neues moralisches Klima braucht. Es ist leicht, über eine große Wahrheit wie Führerschaft des Geistes zu reden. Es ist aber etwas ganz anderes, sie zu leben und zu einem bleibenden Faktor im Leben des Volkes zu machen. Daran hängt eigentlich alles. Dazu ist das tägliche Wollen jedes Menschen unter Gottes Herrschaft erforderlich. Weil diese Art zu leben fehlte, haben wir das Leben des Volkes und der Völker verkümmern lassen.

Führerschaft des Geistes muß weit mehr positives Handeln zum Inhalt haben, als man allgemein mit diesem Begriff verbindet. Sehr viele Menschen sagen, wenn sie von Führerschaft des Geistes reden hören: «Gott sei Dank, da spricht jemand aus, was wir so nötig haben. Ich brauche mich also nicht weiter anzustrengen, alles ist in Ordnung.» Die Menschen stimmen zu, und dann tun sie genau das, was ihnen paßt. Die Oxfordgruppe ist eine Phalanx gottgelenkter Menschen aus allen Ländern, die ununterbrochen einen Weltkrieg gegen die Selbstsucht führen. Seit dem letzten Kriege hat sie sich dafür eingesetzt, Menschen für die moralische Aufrüstung der Nationen auszubilden.

Jeder kennt jemanden, den er gern anders sehen möchte. Jedes Volk denkt sofort an ein Nachbarvolk, das anders sein sollte. Und wenn sie es wären? Das wäre die

Antwort auf all unsere Probleme, wenn Menschen anders würden und die Kraft hätten, Menschen und Völker zu ändern. Und gerade daran glaubt die Oxfordgruppe. So einfach, natürlich und normal ist es und genau das, worauf jedermann wartet. Es ist für das ganze Volk notwendig. Warum werden wir nicht endlich vernünftig und tun es? Selbst vom niedrigsten Gesichtspunkt aus betrachtet, ist es die beste Versicherung für jeden, und es bedeutet zumindest Sicherheit, denn Gott hat eine ausreichende Antwort.

Jeder Mensch in jedem Land sollte auf Führung hören. Es sollte für jede Familie in jedem Land natürlich und alltäglich sein, ihr Programm von Gott zu empfangen. In der Industrie, in der Werkstatt, im Leben des Volkes und im Parlament ist es das Normale, auf Gott zu hören. Jedes Volk drückt es auf seine Weise aus. Das eine so, das andere anders, aber alle gottgelenkt und gottgeführt. So, unter Gottes Führung, werden alle einander verstehen.

Hier in dieser Lebenseinstellung, und nur hier, liegt dauernder Friede. Sie werden ihn sonst nirgendwo finden. Es ist der Friede, der aus der Herrschaft Gottes geboren wird. Ich brauche nicht zu betonen, daß Gottes Herrschaft heißt, um Führung zu bitten.

Es ist ein vergessener Faktor in der heutigen Weltpolitik, auf Führung zu hören. Dabei werden in einigen Ländern die Gesetze noch heute – so steht es wenigstens in der Gesetzessammlung – «unter göttlicher Führung» gemacht. Nehmen wir einmal an, jeder einzelne wäre unter Gottes Führung moralisch gerüstet. Was für eine Kraft würde das für die ganze Welt bedeuten!

Es brächte die schlummernden Kräfte zum Einsatz, die wir oft unter dem Deckmantel falscher Zurückhal-

tung – unserem sogenannten Nationalcharakter – verbergen. Würden diese schlummernden Kräfte befreit und unter Gott in Bewegung gebracht, dann würden sie genug Kraft erzeugen, um das Leben und Denken der Welt zu ändern.

Außerdem steckt eine ungeheure Kraft in einer gottgeführten Minderheit. Denken wir etwa an einen Menschen wie die Jungfrau von Orleans. Sie rettete ihr Vaterland. Die Stimme Gottes für sie wurde die Stimme der Vernunft für ihr Volk. So etwas braucht unsere Zeit. Die Stimme Gottes muß wieder zum Willen des Volkes werden.

Was könnte Gott durch den Einfluß der Millionen tun, die diese Botschaft von der Führung Gottes empfangen! Die Kraft des Geistes ist immer noch die stärkste Macht in der Welt.

MENSCHHEIT AM SCHEIDEWEGE

Interlaken, 10. September 1938

HEUTE MORGEN sah ich die Sonne über der Jungfrau aufgehen und die Alpen im Licht des neuen Tages erglänzen. Wird es Gottes Licht eines neuen Tages für Europa und die Welt sein, oder wird es das verblässende Licht einer zum Untergang verdamnten Zivilisation sein? Die Welt steht vor dieser historischen Entscheidung.

Die unmittelbaren Entschlüsse liegen in der Hand der wenigen, die die Zügel der hohen Politik führen. Und doch muß jeder von uns die lebenswichtige Entscheidung treffen, daß – komme, was kommen mag – unser Leben und unser Volk unter der uneingeschränkten Herrschaft des lebendigen Gottes stehen sollen und daß wir seinen Plan für die Welt annehmen.

Die Oxfordgruppe bildet im Leben des Volkes das starke Gerüst, das ihm Festigkeit verleiht. Sie ruft der Nation die Gegenwart des lebendigen Gottes ins Bewußtsein. Sie hält dem Volk als Grundlage seiner Politik den Gehorsam gegen Gottes Führung vor Augen.

Dann sichert das Familienleben die Gesundheit des Volkes, und dadurch wachsen gottgeführte Kinder heran, die fähig sind, Staatsbürger zu sein. Erziehung wird zur Inspiration, wenn moralisch gesunde Lehrer und Lernende sich von Gott erziehen lassen.

Dann faßt die Wirtschaft neue Hoffnung. Denn Vertrauen schafft Ausweitung, und Gottes Leitung bringt harmonisches Zusammenarbeiten und steigert die Leistung. Kapital und Arbeiterschaft wirken zusammen wie die

Finger einer Hand. Jeder hat einen Anteil an der Arbeit. Jeder baut mit an dem Kapital der Nation.

Dann wird das Regieren leichter, wie ein Ministerpräsident gesagt hat. Denn je mehr die Menschen sich unter der Führung Gottes selbst beherrschen, um so weniger brauchen sie von außen beherrscht zu werden. Steuern sinken, wenn die Ehrlichkeit steigt. Und das Volk erwählt ganz natürlich die Menschen zu Führern, die am sichtbarsten von Gott geführt werden.

Moralische Aufrüstung bildet weiße und rote Blutkörperchen, Energie und Schutzstoffe, im Blutkreislauf des Volkes. Die Gifte des moralischen Verfalls und der Zwietracht werden ebenso ausgeschieden, wie ein gesunder Organismus Krankheitsstoffe ausscheidet.

Die Oxfordgruppe bildet einen weltweiten Organismus, der die Nöte der Völker mit lebendigen Menschen beantwortet. Sie fordert jeden Mann und jede Frau heraus, sich unter Gottes Führung in dieses gewaltige Werk einzugliedern. Was ist Ihre Aufgabe beim Neubau der Welt? Wer sich weigert, sich unter Gottes Befehl einzusetzen, setzt sich damit für die Zerstörung der Welt ein.

In Kriegszeiten mobilisiert ein Volk alle Kräfte für die Landesverteidigung. Wenn sich Völker einem gemeinsamen Feind gegenübersehen, finden sie sich zu gemeinsamer Aufgabe zusammen und lassen ihre Streitigkeiten beiseite. Stellen Sie sich vor, die Erde würde von einer großen Armee vom Mars aus überfallen, die unser Dasein bedrohte, würden sich da nicht die Kräfte der ganzen Erde zur Selbstverteidigung zusammenschließen?

Gibt es keinen gemeinsamen Feind, gegen den alle Völker Schulter an Schulter kämpfen müßten? Doch, die gemeinsamen Feinde Angst, Gier und Verbitterung ha-

ben die Völker mit tödlicher Folgerichtigkeit an den Rand des Abgrundes gebracht.

Warum sollten Methoden, die es nicht fertiggebracht haben, den einzelnen zu beeinflussen, Nationen beeinflussen? Nehmen wir etwa Belehrungen und fromme Redensarten derjenigen ernst, die leicht über ihre eigenen Fehler hinweggehen? Warum sollten wir dann erwarten, daß Völker sie ernst nehmen?

Nur Moralische Aufrüstung kann Völker miteinander verbinden. Sie erweckt nicht Angst, sondern Vertrauen und Dankbarkeit. Sie vereint alle in dem weltweiten Organismus gottgeleiteter Männer und Frauen, der verantwortlichen Familie der Menschheit.

Die Menschheit steht am Scheidewege. Wir müssen zu einer endgültigen Entscheidung für uns und unsere Völker kommen. Wählen wir den Weg der Selbstsucht, der zu hemmungsloser Gewalt und Finsternis führt? Oder wählen wir den Weg des Kreuzes in eine gesunde Welt, in der wir es lernen, miteinander zu leben, und in der die alten Tugenden der Gerechtigkeit, des Verständnisses und des Friedens unter Gott eine gesunde Menschheit regieren?

Die Entscheidung liegt bei jedem einzelnen. Denn jeder kann unter Gott Menschen helfen, ein neues Leben zu finden, und jeder gottgelenkte Mensch wird eine Kraft für Moralische Aufrüstung.

Brennt diese Überzeugung als Leidenschaft in Ihrem Herzen? Dann wird sie sich wie ein Feuer in Ihrem Volk ausbreiten.

Wo sind die Menschen in jedem Land, die sich erheben und die Herrschaft des lebendigen Gottes annehmen, die für ihr Volk kämpfen, indem sie sich heute noch unter dem König aller Könige einreihen und den brennenden Hunger der Menschheit nach Frieden und einer neuen Welt stillen?

EINES KANN DEN AUSSCHLAG GEBEN

Im Anschluß an die Weltkonferenz in Interlaken wurde Dr. Buchman am 15. September 1938 zu einem Essen nach Genf eingeladen, an dem Diplomaten und Völkerbundsdelegierte aus 53 Ländern teilnahmen. Der Präsident der Völkerbundsversammlung, der Norweger C. J. Hambro, führte ihn ein¹.

IN KRISENZEITEN müssen wir all unsere Wertmaßstäbe neu durchdenken. Die Maßstäbe, die wir allgemein hin als gültig anerkennen, sind dann nicht mehr zureichend. Wir brauchen eine neue Art zu leben – für alle. Wir müssen etwas Höheres finden: eine Lebensweise, die sich über Empfindlichkeit, Mißgunst, Gier und Standpunkte erhebt; denn dies alles kann uns von der höchsten Botschaft abhalten.

¹ In seiner Begrüßung sagte der Präsident C. J. Hambro: «Einige von uns Delegierten beim Völkerbund haben Sie gebeten, heute hierherzukommen, um Dr. Buchman und einige seiner Mitarbeiter in der Oxfordgruppe kennenzulernen und sie zu hören. Wir haben dies getan, weil wir das Gefühl hatten, daß es in dieser Stunde schwerer Besorgnis und Furcht von entscheidender Wichtigkeit ist, Hoffnung, Glauben und Stärke zu finden.

Wir haben den Eindruck, daß diesen Menschen Grundlegendes gelungen ist, wo wir versagt haben. Sie haben eine Kampfgemeinschaft von Männern und Frauen ohne Ansehen der Nationalität und politischen Überzeugung geschaffen. Sie haben jenen aufbauenden Frieden verwirklicht, den wir jahrelang vergeblich gesucht haben. So haben wir sie gebeten, hierherzukommen und uns die rechte Einstellung für die Aufgaben jener moralischen Aufrüstung zu geben, die sie bereits unter so vielen Nationen angefangen haben.

Während es uns nicht gelungen ist, die Politik zu ändern, gelang es ihnen, Menschen zu ändern, indem sie ihnen eine neue Art zu leben vermittelten.»

Menschen und Völker haben lange Zeit hindurch abnormal gedacht. Menschen und Völker leiden an der lähmenden Krankheit der Selbstvergiftung. Die Welt ist durch ihre eigene Sünde betäubt und durch ihre eigene Selbstsucht geblendet. Die Menschen haben niedrigere Maßstäbe angenommen als die, die sie nach besserem Wissen annehmen sollten.

Wir benötigen eine übermenschliche Kraft, um das Denken des einfachen Menschen und das der Männer in leitender Stellung zu ändern. Wir müssen eine ganz neue Lebensweise schaffen, jene Lebensart, die jenseits der Gegensätze von Parteien, Klassen, Interessengemeinschaften und Nationen steht – Gottes Herrschaft.

Es ist leicht, zu sagen, Gottes Herrschaft sei die einzig wahre Politik. Es ist aber etwas ganz anderes, diese Herrschaft im Leben eines Volkes zu einer Realität zu machen. Ein völlig neues Gefüge muß gebaut werden. Wir alle können uns an eine Reihe von Konferenzen erinnern, die mit großen Hoffnungen begannen und mit Mißerfolg endeten. Aber gottgelenkte Konferenzen würden jeden überraschen, denn sie würden erfolgreich sein und die gesteckten Ziele erreichen.

Die Staatsmänner, die es zu ihrem Programm machen, von Gott gelenkt zu sein, werden die Krankheit der Menschheit heilen und dauernden Frieden herbeiführen. Die großen Männer der Geschichte sind die, welche nicht nur die Antwort auf Krieg aufzeigen, sondern sie auch in die Tat umsetzen können. Es sind die Männer, die ihre eigenen Fehler zugeben, statt die Fehler der anderen ans Licht zu zerren.

Als einzelne und als Volk müssen wir ein Gefühl dafür bekommen, daß wir Buße brauchen. Weckt die einzelnen auf, und Ihr erweckt die Völker. Dann werden

wir ein neues moralisches Klima bekommen und eine Antwort auf die gegenwärtige Krise und die immer wiederkehrenden Krisen. Diese gewaltige Aufgabe erfordert den Einklang der menschlichen mit der göttlichen Weisheit.

Mehr und mehr kommen die Staatsmänner zu der Überzeugung, daß dies allein das immer gültige Programm ist. Aber wir müssen Menschen heranbilden, die imstande sind, dieses Programm in ihren Ländern in die Tat umzusetzen. Es ist wie in den Tagen des ersten Telephons. Die Installation ist noch mangelhaft und der Empfang noch beschränkt.

Die entscheidende Stimme Gottes ist das einzige, was den Ausschlag zwischen Niederlage und Sieg geben kann: Staatsmänner und ihre Völker vereint unter Gottes Herrschaft. Die Staatsmänner der Welt müssen den Mut haben, einen neuen Tag und einen neuen Weg zu beginnen: Friedensstifter der neuen Welt zu sein.

Anmerkung: Einige Tage später sandte der Herausgeber des *Journal de Genève*, Jean Martin, eine Sonderbeilage seiner Zeitung über die Moralische Aufrüstung an die Zeitungsherausgeber in der ganzen Welt. In seinem Begleitbrief schrieb er: «Was auch immer sich in Europa ereignen wird, die Moralische Aufrüstung bleibt die einzige Antwort auf die wiederkehrenden Krisen und die einzige Grundlage der Versöhnung und eines dauerhaften Friedens ... In diesen kritischen Tagen kann die Presse eines jeden Volkes einen entscheidenden Beitrag zur moralischen Aufrüstung der öffentlichen Meinung leisten. Ich lege Wert darauf, daß meine Zeitung zur Verwirklichung dieses Programms beiträgt.»

RAHMEN EINER MACHTVOLLEN ANTWORT

Während der Münchner Krise im Herbst 1938 war Europa vom Kriege bedroht. In der folgenden Botschaft zum Tage des Waffenstillstandes versuchte Frank Buchman am 11. November 1938 in London diejenigen in die Wirklichkeit zurückzurufen, die sich der blinden Hoffnung hingaben, der Friede lasse sich erhalten, während sie selbst ungestört bleiben könnten, ohne der Größe der Gefahr oder der Notwendigkeit radikaler Änderung im Leben des einzelnen und der Völker ins Auge zu sehen.

MEIN GELIEBTER BRUDER ruht in einem Grab in Frankreich. Der Tag des Waffenstillstandes ruft kostbare Erinnerungen wach. Ein Fleckchen Erde in Frankreich ist für immer mein. Es ist für alle Zeiten gekennzeichnet. Viele, sehr viele teilen das gleiche Schicksal. Wir sind Kameraden in einem großen Opfer. Was können wir tun, damit dieser Waffenstillstandstag dazu dient, den Tag herbeizuführen, an dem solche Verluste nicht mehr möglich sind?

Das Geheimnis liegt in jenen zwei Minuten der Stille, wenn wir als Volk in diesem kostbaren Augenblick die Wirklichkeit der Führung Gottes erfassen können.

Für viele sind diese zwei Minuten ein tiefes Erlebnis; aber sie erfüllen nicht voll ihren Zweck. Für viele sind sie eine peinliche Zeit. So viel könnte geschehen, und so wenig geschieht tatsächlich. Wir wissen nicht recht, was wir tun sollen. Wir versuchen, uns die Gesichter unserer Lieben, die wir für eine Zeitlang verloren haben, ins Gedächtnis zurückzurufen. Wir suchen etwas, aber es scheint uns zu entgleiten. Es läßt nur ein unklares Gefühl der Erhebung zurück.

Trauer kann selbstsüchtig sein und uns an der Verbindung mit Gott hindern. Trauer kann die Gegenwart Got-

tes wie eine Wolke verhüllen und uns so daran hindern, eine wirkliche Antwort zu geben. Menschen, die in selbstsüchtiger Trauer schwelgen, stehen im Banne des Selbstmitleids und werden Verräter an der Sache, um deretwillen ihre Lieben einst starben. Sie gehen von Krise zu Krise und von Problem zu Problem. Gerade ihre Selbstsucht macht eine neue Generation von Gräbern möglich und sogar unausweichlich. Sie sehen den anderen und die anderen Völker als ihr Problem und haben keine konstruktive Antwort für sich selbst und ihr eigenes Volk.

Sie werden an ihrer Generation schuldig, weil sie in nichts verwickelt werden wollen. Sie sind zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um die große Wahrheit auch nur auszusprechen, daß Gott für ihre Generation einen Plan hat und daß eine ganz neue Lebensauffassung möglich ist.

Soll ich Ihnen sagen, was geschieht, wenn ich horche? Ich unterwerfe meine Gedanken einer disziplinierten Führung. Ich entdecke, daß Gottes Gedanken meine Gedanken werden können. Direkte Botschaften kommen vom Geiste Gottes zum Geist des Menschen, deutliche, direkte, entscheidende. Gott spricht.

Der Rundfunk bietet uns eine Vergleichsmöglichkeit. Sehen wir einen Rundfunkapparat, so wissen wir, daß wir etwas hören werden, wenn wir ihn richtig einstellen. Dennoch weigern sich viele, die es eigentlich besser wissen sollten, zu horchen. Sie müssen weiter ihrem ichbezogenen Weg folgen und reden, reden, reden, anstatt die große, zwingende Wahrheit zu lernen, die große Symphonie, die zu uns gelangt, wenn wir horchen. Gott hat einen Plan für die Völker. Die Völker suchen nach einer ganz neuen Erfahrung der Wahrheit.

Wollen wir nicht endlich in diesen stillen Minuten als Volk den hohen Entschluß fassen, in dieser Stille um je-

den Preis den Schlüssel zu einem dauernden Frieden zu finden? Der Waffenstillstandstag kann das Gerüst einer machtvollen Antwort schaffen. Wenn wir diese zwei Minuten am Waffenstillstandstag dafür geben, können wir auch eine tägliche Gewohnheit daraus machen. Vielleicht werden wir feststellen, daß diese zwei Minuten so zufriedenstellend sind, daß Führung eine tägliche Quelle all unseres schöpferischen Denkens und Lebens wird. So kann die Stille zur lenkenden Instanz von Menschen und Völkern werden. Denn Führung kommt in der Stille.

Anmerkung: Am Waffenstillstandstag 1938 veröffentlichte die *Times* einen Brief des Earl of Athlone und anderer führender Engländer, in dem es unter anderem heißt: «Die Stärke eines Volkes zeigt sich in dem Mut, mit dem es eigene Fehler zugibt. Der Ruhm eines Volkes liegt darin, daß es eine schöpferische Botschaft für die Welt hat. Dafür brauchen wir nicht nur ein inspiriertes staatsmännisches Verhalten, sondern tägliche Inspiration in Büro, Werkstatt und Familie. Wir müssen lernen, die christlichen Maßstäbe der Ehrlichkeit, Reinheit und Liebe praktisch auf unser Verhalten anzuwenden und die Erfüllung des Willens Gottes zum Prüfstein im öffentlichen und privaten Leben zu machen ...

Moralische Aufrüstung muß die Lebensgrundlage des Volkes sein, sie muß auch jeder Befriedung der Welt zugrunde liegen. Die Wunderkraft des lebendigen Geistes Gottes kann die Macht von Stolz und Selbstsucht, Lust, Angst und Haß brechen, denn die Kraft des Geistes ist die stärkste Kraft der Welt ...

Während seiner langen Geschichte hat England nie versagt und versagt auch jetzt nicht, wenn es gilt, wiederkehrenden Krisen mit dem erforderlichen Mut zu begegnen. Aber die Krise des Geistes bleibt und ruft zum Handeln auf. Volk und Weltreich stehen und fallen mit unserer Antwort auf diesen Ruf. Wir müssen wählen zwischen moralischer Aufrüstung und nationalem Zerfall. Diese Wahl wird entscheiden, ob wir schließlich dem Weg anderer vergangener Königreiche und Weltreiche folgen werden, oder ob unser Commonwealth, von Gott geführt, die Welt wieder zu Gesundheit und Frieden führen kann.»

CHAOS GEGEN GOTT

In dieser Rundfunksendung der BBC vom 27. November 1938¹ zeigt Dr. Buchman, was die persönlich, sozial und national erforderliche revolutionäre Änderung enthalten muß, wenn eine dauerhafte Lösung der Weltkonflikte erreicht werden soll.

DIE WELT WARTET HEUTE auf Führung. Wir kämpfen jetzt in einem größeren Kriege denn je seit Beginn der Welt. Nicht Nation gegen Nation, sondern Chaos gegen Gott.

Die Welt wartet heute auf die Antwort.

Neue Menschen, neue Völker, eine neue Welt unter Gottes Herrschaft. Das ist ein für eine Weltkrise gültiges Programm.

Gültige Glaubenserfahrung hat die Kraft, einen Menschen, eine Familie, eine Industrie, ein Volk zu ändern. Wir müssen einen Ausdruck unserer Glaubenserfahrung schaffen, der größer ist als je zuvor, nicht durch unsere Vorurteile begrenzt, weit über unserem persönlichen Standpunkt stehend, etwas, das alle instinktiv als die langersehnte Lösung aller Probleme anerkennen.

Wir müssen unseren Begriff des Glaubens neu durchdenken und durchleben. Vieles ist offensichtlich keine gültige Erfahrung gewesen. Oft war es religiöse Verkrüppelung – eine krasse, fade, langweilige, lauwarmer, geistlose Verdrehung dessen, was große, lebensspendende und völkergestaltende Erfahrungen hätten sein sollen. Es war eine verschrobene Vorstellung, verdorben durch moralische Verkehrtheit. Unser Leben ist an

¹ In einer Vortragsserie über das Thema *Die Gültigkeit religiöser Erfahrung*.

Geist so bitterarm, daß wir sogar leichtfertig zugeben, Geschäft und Politik hätten nichts mit Religion zu tun.

So lange haben wir in den Niederungen unserer Glaubenserfahrungen gelebt, daß es uns schwerfällt, zu begreifen, auf welchen alpinen Höhen sich unsere Erfahrungen bewegen könnten, wenn unser ganzes Denken, Handeln und Planen von Gott und nicht von Menschen beherrscht würde. Eine ganz neue schöpferische Kraft muß in der Welt losbrechen: eine Glaubenserfahrung, die so dynamisch und umfassend ist, daß, mit den Worten des Propheten Jesaja, «die Völker zu dir strömen werden um des Herrn deines Gottes willen».

«Ich bezweifle, daß es auch nur ein Problem gibt, sei es sozial, politisch oder wirtschaftlich», so sagte Präsident Roosevelt einmal, «das nicht im Feuer einer geistigen Erweckung schmelzen wird.»

Heute lassen wir uns mit der Flut treiben, anstatt die Erfahrung zu schaffen, welche die Flut wenden wird. In der letzten Krise haben sich viele Menschen Gott wieder zugewandt. Des Menschen äußerste Verlegenheit könnte Gottes Gelegenheit sein. Aber, wie mir mal meine Wirtin in Edinburg sagte: «Es ist zwar leicht, während einer Krise zu beten, wie Hunderte es taten; aber es ist etwas anderes, so zu leben, daß eine solche Krise nicht wiederkehrt.»

Wie können wir nun diese neue Art zu leben finden? Wie können wir diesen Geist gewinnen, der die Welt ändern kann? Es ist nur aus einer echten Glaubenserfahrung möglich, die eine Änderung des Herzens und der sozialen Verhältnisse bewirkt sowie wahre Sicherheit des Landes und internationale Verständigung verbürgt. Sie ist wirksam und gültig, weil ihr Ursprung in Gott liegt und sie zu tatsächlichen Änderungen in der Natur des Menschen führt.

Es ist der höchste Dienst am Volke, jedem Staatsbürger eine solche Erfahrung zu vermitteln, und es muß auch das höchste Ziel unseres Volkes werden.

Hier ist Arbeit für jedermann überall. Die Forderung der Stunde ist nicht, daß wir uns für die Gültigkeit dieser Wahrheit mit Argumenten oder Erklärungen verbürgen, sondern daß wir Beweise dafür liefern, indem wir neue Menschen, neue Völker und eine neue Welt schaffen.

Wir müssen die Kraft einer persönlichen Glaubenserfahrung wieder gewinnen. Jeden Tag werden Kinder geboren. Es sollte ebenso natürlich sein, daß jeden Tag Menschen wiedergeboren werden.

Darf ich Ihnen etwas aus dem Tagebuch einer Frau aus Ost-London vorlesen? Sie ist zwar arbeitslos, aber dennoch voll beschäftigt, weil sie anderen eine Glaubenserfahrung vermittelt. Sie schreibt:

«Jeder meiner Tage in Ost-London ist voll ausgefüllt. Es ist wunderbar, zu sehen, welchen kämpferischen Geist die Leute trotz aller Schwierigkeiten haben. Gerade habe ich meine 86jährige Mutter und meine übrige Familie besucht. Als ich ankam, ließen sie sich voller Neugier erzählen, wie in Ost-London täglich Menschen wiedergeboren werden. Mein Bruder, der ein Heide war und sich sonst über alles, was ich tat, lustig machte, sagte: ‚Nach allem, was du erzählst, fange ich an zu begreifen, daß du recht hast. Ich muß anders werden.‘ Ehe ich wegfuhr, hatte seine Frau sich geändert, und ich hörte, wie die beiden sich morgens früh um fünf Uhr darüber unterhielten. Meine Schwester und meine Nichte fangen auch schon an, anders zu werden. Ebenso mein jüngerer Bruder, seine Frau und seine beiden Söhne. Die Krise hat viele von uns Frauen zum Nachdenken gebracht. Morgen abend haben wir älteren Frauen aus Ost-London

eine Zusammenkunft, und unsere Führung ist, darüber zu sprechen, wie aus jeder Familie ein Zentrum für Moralische Aufrüstung wird.»

Das ist die Arbeit einer arbeitslosen Frau. Und nun lese ich aus dem Tagebuch ihres Sohnes:

«In der vorigen Woche wurde ein Bootsbauer geändert und gestern abend ein Arbeiter vom Gaswerk. In einer Zusammenkunft waren ein Milchmann, drei Kolonialwarenhändler, zwei Wäschereiarbeiter und ein Telephonist, und es ist uns gelungen, einen Streik zu schlichten, und 200 Arbeiter haben ihre Arbeit wiederaufgenommen.»

Die Arbeit dieser Mutter und ihres Sohnes kann ein Beispiel für ein ganzes Volk sein. Wenn dieses Beispiel sich vertausendfache, so wäre es die Antwort auf das Arbeitslosenproblem, denn in Gottes Plan gibt es so etwas wie Arbeitslosigkeit nicht. Es würde zu echter Gleichheit und Brüderlichkeit beitragen. Wenn jeder genug liebt und jeder genug gibt, hätte dann nicht jeder genug?

Die Arbeit, aus alten Menschen neue zu machen, schreitet täglich zusehends voran. Wie schnell kann sich wirkliche Erfahrung des Geistes vervielfachen und eine ganze Stadt erfassen! Ein Bruder spricht mit dem anderen, ein Nachbar mit dem anderen. So breitet sich der neue Geist aus. Aus einer neuen Familie können hundert neue Familien entstehen.

Das geänderte Leben von Menschen ist das wahre Fundament der neuen Weltordnung. Ein bedeutender Redakteur sagte, daß Lebensänderung in ungeheurem Ausmaß die einzige Hoffnung ist, die der Welt heute bleibt. Wir wissen, daß alles andere versagt hat. Die Abrüstung hat versagt. Der Völkerbund hat nicht das voll-

bracht, wozu er von seinen Begründern geplant war. Menschliche Pläne scheitern am menschlichen Charakter. Warum nicht Gottes Plan versuchen? Für diejenigen unter Ihnen, die immer noch nicht überzeugt sind, bleibt nichts übrig, als es einmal zu versuchen.

Aber vergessen wir nicht: Um göltig zu sein, muß eine Glaubenserfahrung moralisches Rückgrat haben.

Vor einigen Wochen berichtete ein Außenminister¹ in Genf den übrigen Delegierten von seinen Erfahrungen bei schwierigen politischen Entscheidungen:

«Vor kurzem war ich als Botschafter in einem Land, das mit dem meinigen einen Rechtsstreit hatte. Wir verloren den Prozeß. Ich war über die Art der Berichterstattung gewisser Zeitungen verärgert. Sie zog die Einstellung meines Landes ins Lächerliche.

Damals wurde ich gebeten, bei einem offiziellen Essen in der Hauptstadt, in der ich als Botschafter beglaubigt war, eine Tischrede zu halten. Man legte mir nahe, über diesen Prozeß zu sprechen. Zuerst lehnte ich entschieden ab; aber kurz ehe ich auf einen Trinkspruch antwortete, wurde mir ganz klar, daß ich auf den Prozeß eingehen sollte. Ich beglückwünschte meine Gastgeber zu ihrem Erfolg und gab der Hoffnung Ausdruck, daß wir künftig bessere Freunde seien.

Von dem Tage an gab es keine bitteren Kommentare gegen mein Land mehr. Aber es war mir nur möglich gewesen, eine solche Rede zu halten, weil ich der festen Überzeugung war, daß sie weit mehr Gottes Willen entsprach als die Rede, die ich zu halten beabsichtigt hatte.»

Später erklärte derselbe Minister, als er dem Parlament seine Außenpolitik darlegte:

¹ Dr. Patijn, niederländischer Außenminister.

«Wir können ein neues geistiges Leben in der Welt feststellen, das Hoffnung für die Zukunft verspricht. Es drückt sich in den Bestrebungen für moralische und geistige Aufrüstung aus.

Die Regierung teilt den von verschiedenen Abgeordneten ausgesprochenen Wunsch, daß diese Bestrebungen jedes Land ohne Ausnahme kräftig durchdringen mögen. Sie verdienen jede Unterstützung, die unser Land ihnen zuteil werden lassen kann.»

Das sagte er von seinem eigenen Land. Wie steht es um das unsere?

Die Welt begreift nur schwer, daß der Geist stärker ist als die Materie. Daß Gottes Plan für die Welt unendlich größer und vollkommener ist als irgendein Plan, den eine Regierung für ihr Volk aufstellt. Und daß wir die Diktatur des Heiligen Geistes brauchen.

Nur wenn die politischen Führer aller Parteien, Klassen und Weltanschauungen eine tiefe Erfahrung des Geistes machen, werden Weltkonferenzen und Völkerbünde eine praktisch durchführbare Grundlage für den Frieden schaffen können. Solche Bestrebungen müssen von Gott geleitet sein. Seien wir uns bewußt: es gibt keine andere Lösung.

Wir müssen den Friedensfürsten selbst das Friedensprogramm den Menschen diktieren lassen, die gelernt haben, daß das Geheimnis des Friedens zunächst im eigenen Herzen, dann in der eigenen Familie liegt. Dann erst können sie hoffen, der Völkerfamilie Frieden zu bringen.

Nur mit neuen Menschen kann eine Friedenskonferenz oder ein Völkerbund Erfolg haben. Zuallererst brauchen wir neue Menschen. Neue Völker werden die natürliche und logische Folge sein. Dann werden

wir eine neue Welt haben, in der es keinen Krieg mehr gibt, in der nicht mehr eine Partei gegen die andere, eine Interessengruppe gegen die andere, eine Klasse gegen die andere und ein Volk gegen das andere aufsteht.

Schon Kinder verstehen diese Grundwahrheiten. «Wenn der Krieg in der Welt aufhören soll, muß der Krieg zu Hause aufhören», sagte ein zehnjähriger Junge aus Ost-London. Fragen Sie sich, wieviel wirklich glückliche Familien Sie kennen. Und die Familie ist die Lebensgrundlage des Volkes.

Fragen Sie sich: «Wird mein Zuhause demokratisch oder diktatorisch regiert?» Ich fürchte, viele, nur zu viele glühende Verfechter der Demokratie behalten sich das Recht vor, zu Hause Diktatoren zu sein. Weil sie zu Hause selbstsüchtig sind, haben sie kein konstruktives Programm für eine selbstsüchtige Welt.

Uneinigkeit zu Hause schafft Uneinigkeit im Volk. Kompromisse und Streitigkeiten untergraben die Lebenskraft des Volkes. Überall führen zahllose Familien, die Frieden in der Welt wollen, ihren eigenen Privatkrieg und berauben so ihr Land eines gemeinsamen Einsatzes. Und so geht auch in der Praxis die Demokratie an der Erfahrung eines von Gott geführten Volkes vorbei.

Gott hat einen Plan, das ist der oft vergessene Faktor in der Industrie. Und dieser vergessene Faktor ist der Schlüssel zu jedem Problem, dem sich die Industrie gegenüber sieht. Nur ein neuer Geist in Menschen kann einen neuen Geist in die Industrie bringen und die reibungslose Zusammenarbeit und Leistungsfähigkeit schaffen, die sie braucht. Die Industrie kann zum Vorkämpfer einer neuen Ordnung werden.

Ein kanadischer Farmer sagte, nachdem er acht Mißernten hintereinander erlebt hatte, voriges Jahr durch Dürre, dieses Jahr durch eine Heuschreckenplage: «Das Schlimmste, das uns auf unserer Farm passieren könnte, wäre, daß wir die Verbindung zu Gott verlören.»

Die Stimme des Menschen hört man heute viel zuviel. Man hat genug davon. Man sehnt sich wieder nach der Stimme Gottes. Ja, man sehnt sich danach, daß die Stimme Gottes zur Stimme des Volkes, daß Gottes Wille zum Willen des Volkes wird.

Dann würde ein neuer Geist durch alle Länder wehen, alle Schwierigkeiten überwinden, alle Standpunkte überbrücken, alle Vorurteile besiegen, alle ursprünglichen Bindungen neu wirksam werden lassen und das Leben des Volkes einigen. Ein ganzes Volk kann sich auf das wirklich Wesentliche ausrichten. «England braucht eine Magna Charta, die von Gott inspiriert ist und von allen unterzeichnet wird», sagte eine Verkäuferin aus Oxford. Eine echte Glaubenserfahrung würde zum Grundstein des Staates.

Um in diesen schicksalsschweren Tagen Gültigkeit zu haben, muß unsere Glaubenserfahrung wieder eine vorwärtsdrängende, kämpfende, siegende, weltweite Kraft werden. Eine tiefgehende Änderung in größtem Ausmaß ist die einzige Hoffnung, die uns bleibt. Diese Änderung beginnt mit einer Änderung in der Natur des Menschen durch Jesus Christus.

Neue Menschen, neue Familien, eine neue Industrie, neue Völker, eine neue Welt.

Die Welt wartet sehnsüchtig darauf, zu sehen, was Jesus Christus in, mit, für und durch einen Menschen tun kann, der sich ihm ganz hingeeben hat – von Gott geführt. Sie können dieser Mensch sein.

Die Welt wartet sehnsüchtig darauf, zu sehen, was Jesus Christus in, mit, für und durch ein Volk tun kann, das sich ihm ganz hingeeben hat. Ein gottgeführtes Volk. Es kann Ihr Volk sein.

Ein von Gott geführtes Volk wird die Welt führen.

DAS GEISTIGE ERBE DER ARBEITERBEWEGUNG

Bei einem Essen des Englischen Gewerkschaftsklubs in London zu Ehren Dr. Buchmans im November 1938.

GLEICH ZU ANFANG möchte ich Ihnen sagen, wie sehr ich mich freue, hier zu sein. Ich bin froh, in diesem historischen Raum sein zu dürfen, in einer Umgebung, die durch so manches Beisammensein von Menschen, denen die Sache der Arbeiter wirklich am Herzen liegt, geheiligt ist. Hier haben Sie sicher manche Verschwörung ausgeheckt! Ich fühle mich mit solch alten Revolutionären wie Ben Tillett¹ und Tom Mann, so wie sie hier sitzen, wie zu Hause. Was mir an Euch gefällt, ist, daß Ihr kräftig zuschlägt und richtig zielt. Ihr und andere hier wißt, was es heißt, Verfolgung auf sich zu nehmen. Auch ich bin ein Revolutionär und weiß, was Verfolgung bedeutet. In einer Zeit schwerer Verfolgung gab mir Gott diesen Gedanken: «Verfolgung ist das Feuer, in dem Propheten geschmiedet werden.»

Die Oxfordgruppe ist eine revolutionäre Bewegung. Deshalb wird sie von der Arbeiterschaft verstanden. Und darum versteht die Oxfordgruppe die Arbeiterschaft. Beide sind auf Revolution aus.

¹ Ben Tillett, ein Vorkämpfer der Hafendarbeitergewerkschaft, wurde ein guter Freund Frank Buchmans. «Ich habe Frank Buchman gern», sagte er. «Er spricht so einfach. Er ist ein großer Mensch, denn er hat viel Liebe für seine Mitmenschen.» Als er im Sterben lag, ließ er Frank Buchman sagen: «Sagt ihm, er soll weiterkämpfen. Grüßt ihn und wünscht ihm alles Gute. Sagt ihm: ‚Sie haben eine große internationale Bewegung. Brauchen Sie sie. Sie ist die Hoffnung der Zukunft. Sie wird die Welt zur Vernunft bringen.‘»

Ich spreche zu Männern, die, jeder auf seinem Gebiet, Autoritäten sind, Männer mit großen Erfahrungen. Wir können nicht hoffen, in zwanzig Minuten alle einschlägigen Fragen zu behandeln. Der Hauptpunkt, den ich klar machen möchte, ist, daß wir als Grundlage für die Lösung all dieser wichtigen Fragen einen neuen Geist brauchen, neue Menschen mit einem neuen Geist.

Denken Sie nur an den neuen Geist, den Keir Hardie in die Arbeiterbewegung gebracht hat, und an den Dank, den England und die Welt ihm auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet schulden.

Die englische Arbeiterbewegung hatte ihren Ursprung in geistiger Erweckung. Wer kann die weitreichenden Auswirkungen eines solchen Erwachens im sozialen und wirtschaftlichen Leben ermessen?

Wir glauben an eine Wiedergeburt des Handels, eine Wiedergeburt der Wirtschaft. Es gibt aber einen noch wesentlicheren Faktor – und das ist das Ziel der Moralischen Aufrüstung – eine Erneuerung der Moral und des Geistes, die zu einer Revolution des Geistes und einer sozialen und wirtschaftlichen Renaissance führt. Um mit Präsident Roosevelt zu sprechen: «Ich bezweifle, daß es auch nur ein soziales, politisches oder wirtschaftliches Problem gibt, das nicht im Feuer einer geistigen Erweckung schmelzen würde.»

Die englische Arbeiterbewegung und die Moralische Aufrüstung haben den gleichen Geburtsort: East Ham. Und aus dem gleichen Geist, aus dem die englische Arbeiterbewegung erwuchs, ist die Moralische Aufrüstung erwachsen. Auch sie hat die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gelenkt.

Vor kurzem schrieben Führer der englischen Arbeiterbewegung im *Daily Herald*:

«Letztlich ist die Unruhe der Welt in dem Grundübel, dem Materialismus, zu finden, das in weitverbreiteter Selbstsucht, Furcht und Gier sichtbar wird, nicht in dieser oder jener Nation, sondern in allen. Wir alle sind schuldig. Die Arbeiterbewegung aller Länder kann, wenn sie ihren Traditionen treu bleibt, menschliche und geistige Werte über materielle Dinge zu stellen, Brücken über nationale Schranken hinweg bauen und entscheidend an der Völkerversöhnung mitwirken.

Sie kann einen solchen Beitrag zur Weltlage leisten, daß die Stimme des Parteigeistes und des Eigennutzes wirksam überwunden werden kann. Dann wird die Furcht verschwinden und Gottes großer Plan für die Menschheit offenbar werden und Ausdruck finden. Das war der dynamische Geist der ersten Führer der Arbeiterbewegung, und der muß wieder ins Leben gerufen werden. Darin liegt die Bedeutung der Moralischen Aufrüstung für die Arbeiterbewegung.»

Ich kenne das Los des Arbeiters und habe es selbst geteilt. Die erste Arbeit in meinem Beruf war, ein Wohnheim für Jungarbeiter in einer Industriestadt aufzubauen. Ich wollte, daß sie genug zu essen hätten und in ordentlichen Verhältnissen lebten. Es fing damit an, daß ich mich um eine Familie kümmerte, die nur einen einzigen Raum hatte. Der Vater war im Armenhaus gestorben. Die Mutter war eine Trinkerin. Die Kinder waren kleine Wilde. Die Schule war für sie eine Strafe, und oft rissen sie, wenn ich sie morgens glücklich dorthin gebracht hatte, mittags aus, um wieder einmal drei Tage Ferien zu machen. Sie hatten kein Interesse daran, daß man ihnen eine Arbeit besorgte, denn das hätte regelmäßige Arbeitsstunden bedeutet. Es fiel ihnen schon schwer, sich auch nur dreimal am Tage zu den Mahlzeiten hinzusetzen.

Zu alledem hatte ich noch Schwierigkeiten mit meinem Vorstand. Sie verstanden die Probleme der Ernährung und Erziehung nicht. Wir gerieten aneinander, und damals merkte ich, daß ich selbst, genau wie jene Kinder, meinen eigenen Kopf durchsetzen wollte und daß die Lösung unserer sozialen Probleme im menschlichen Herzen liegt. Als ich mich änderte, merkte ich, daß sich die Menschen um mich herum auch änderten. Wir lernten zusammenzuarbeiten. Wir lernten es, einig zu werden.

Das ist die große Lehre, die die Arbeiterbewegung der Welt geben kann. Nach einer Gewerkschaftskonferenz sagte mir kürzlich ein Arbeiterführer: «Sie haben uns einen neuen Gemeinschaftsgeist gebracht. Das muß der Geist einer weltweiten Gemeinschaft werden.»

«Wir brauchen eine neue Einigkeit», sagt eine Frau, die hier unter anderen Arbeiterfrauen sitzt. Als gute Hausfrauen wissen Sie, was geschieht, wenn man Gelee macht. Das Entscheidende am Gelee ist das Gelieren, und jede Hausfrau weiß, daß Gelee gelieren muß, um fest zu werden und zusammenzuhalten. Und genau das brauchen wir in England. Wir müssen «gelieren». Wir brauchen das Geheimnis der Einigkeit.

Heute bekam ich einen Brief von dem Präsidenten einer CIO-Gewerkschaft der amerikanischen Stahlindustrie. Er kam vor kurzem hierher, um die englische Arbeiterbewegung zu studieren. Mit einer neuen Schau für die amerikanische Arbeiterbewegung kehrte er zurück. Wir haben da drüben ungewöhnliche Verhältnisse. Wir haben Spaltung, ein Schisma. Nicht alle Arbeiterführer sind dort ein Herz und eine Seele! Dieser Mann brachte die Botschaft, daß die rivalisierenden Arbeiterführer ein Herz und eine Seele werden könnten. Sie alle müßten anders werden, und dann könnten sie zusammenfinden.

Mein Freund kann so etwas sagen, weil jeder weiß, daß er gute Arbeit leistet und nicht auf eigenen Vorteil bedacht ist. Denken Sie an die unnötigen Kosten einer solchen Spaltung in der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung, die unsere produktiven Kräfte untergräbt.

In einem Land, das wir besuchten, beschimpften sich zwei politische Parteien gegenseitig in aller Öffentlichkeit als Taschendiebe. Nach unserem Besuch setzten sich die Führer dieser beiden Parteien zusammen. Es entstand eine neue Einigkeit und aus ihr eine neue politische Ausrichtung. Die Konservativen wurden so konstruktiv, daß die Arbeiterpartei ihnen ein Vertrauensvotum gab. Die Arbeiterführer sagten: «Auf dieser Basis müssen wir die geistigen Grundlagen der Arbeiterbewegung neu durchdenken und Einigkeit schaffen.»

Die Welt braucht ein neues Klima des Geistes und der Moral. Die Oxfordgruppe ist für jedes Land notwendig, denn sie schafft jenes moralische und geistige Klima, in dem die Menschen aller Parteien, Klassen und Glaubensbekenntnisse zusammenleben und -arbeiten können.

Eine geeinte Arbeiterschaft kann ein Volk einigen. Eine von Gott geführte Arbeiterschaft kann die Welt führen.

MRA – NOTWENDIG FÜR DAS GANZE LAND

Während des Winters nach der Münchner Krise begann man in England die Notwendigkeit einer sofortigen Aufrüstung zu erkennen. Darüber hinaus nahmen führende Engländer, in Sorge um die moralische Bereitschaft des Landes, den Ruf nach moralischer Aufrüstung auf. In einer Serie von Leserbriefen an die Times und andere Zeitungen warfen sie diese entscheidende Frage vor der gesamten Bevölkerung auf. Der Ruf fand in der Presse Widerhall, ebenso bei führenden Persönlichkeiten vieler europäischer Länder, in den Dominions, den Vereinigten Staaten, im Mittleren Osten und in Asien. In wenigen Monaten hatte die in den zwei Worten «Moralische Aufrüstung» enthaltene Hoffnung die Vorstellungskraft von Nationen gepackt und mit ihrer Schwungkraft die Erde umkreist. Die folgende Neujahrsbotschaft entsprach einer Bitte der British Press Association im Januar 1939.

MRA BEDEUTET MORALISCHE AUFRÜSTUNG des einzelnen und der Nation.

MRA ist die Antwort auf dunkle Ahnungen und Befürchtungen für das Jahr 1939. Sie ist die notwendige Mindestausrüstung für das neue Jahr.

MRA ist ebenso wesentlich wie ARP (Luftschutz) und nimmt die Angst fort. MRA ist unentbehrlich für jedes Haus.

MRA tritt für ein Leben ein, das nicht von Vorurteilen belastet ist. Sie schafft einen gemeinsamen Nenner, der es jedem möglich macht, unabhängig von seiner Stellung zu Parteien, Rassen, Klassen, Glaubensbekenntnissen, Standpunkten und persönlichen Vorteilen sofort konstruktiv zu handeln. Sie ist Gottes Eigentum – das neue Denken, die neue Autorität, die jedermann sich herbeiwünscht. Sie bedeutet, daß Gott die Herrschaft

über das persönliche und nationale Leben bekommt. Sie bedeutet das Wissen und die genaue Information, die Gottes Führung uns vermittelt. Sie ist Gottes Geschenk, um eine unvernünftige Welt zur Vernunft zu bringen.

MRA bedeutet Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe, absolut, gültig für den einzelnen und gültig für das Volk. MRA bedeutet die Kraft, Menschen zu ändern, und zwar unsere Feinde ebenso wie unsere Freunde, den Nachbarn wie das Nachbarland.

MRA ist gut für jedermann, aber notwendig für uns. Sie wird den anderen Völkern helfen, vor allem aber unserem eigenen und uns selbst. Durch sie werden Menschen und Völker gegen selbstsüchtige und spaltende Standpunkte gerüstet.

MRA hat ein doppeltes Ziel: Zuerst dafür zu sorgen, daß Gottes Herrschaft wieder die richtunggebende Macht im Leben der Völker wird. Dann dafür zu arbeiten, daß die positiven moralischen Kräfte in einem Land gestärkt werden und dadurch ein gesundes Volksleben geschaffen wird.

MRA muß in jedes Herz und in jedes Haus auf der ganzen Welt gelangen.

MRA ist ein Wettlauf mit der Zeit um die Erneuerung von Menschen und Nationen. Sie ist jedermanns Möglichkeit, die Welt zu erneuern.

Anmerkung: Den Führern des nationalsozialistischen Deutschland erschien Moralische Aufrüstung als «das christlich-religiöse Gewand für die demokratischen Weltziele». Der offizielle Gestapobericht über die Oxfordgruppe (siehe Anhang IV, 9) greift Dr. Buchman und die Oxfordgruppe an, «kompromißlos Kampfstellung gegen den Nationalsozialismus zu nehmen», und stellt fest: «Sie atmet westlerisch-demokratischen Geist ...»

«... sie fordert die Teilnehmer auf, sich ganz unter das Christenkreuz zu stellen und dem Hakenkreuz das Christenkreuz entgegenzusetzen, da dieses das Christenkreuz vernichten wolle.»

BERICHT VOR DEM AMERIKANISCHEN PRESSEKLUB

Im Frühjahr 1939 kehrte Frank Buchman mit 130 Mitarbeitern aus vielen Nationen in die Vereinigten Staaten zurück. Es war sein Ziel, die Idee der Moralischen Aufrüstung im ganzen amerikanischen Kontinent bekannt zu machen. Durch große Kundgebungen in New York, Washington und Los Angeles sprachen sie zum Volke, und Presse und Rundfunk verbreiteten Moralische Aufrüstung von einem Ende Amerikas zum anderen. Am Vorabend dieser Kampagne wurde Dr. Buchman aufgefordert, am 8. Mai 1939 zu den führenden Journalisten des Landes im Amerikanischen Presseklub in Washington zu sprechen.

UNSERE GENERATION sieht sich drei Aufgaben gegenüber: Wir müssen den Frieden erhalten und seine Beständigkeit sichern. Wir müssen den Reichtum und die Arbeit der Welt allen zugänglich machen und dürfen sie durch niemanden ausbeuten lassen. Wir müssen mit Frieden und Wohlstand als unseren Dienern und nicht unseren Herren eine neue Welt bauen, eine neue Kultur schaffen und das Zeitalter des Goldes in das Goldene Zeitalter verwandeln.

Oft haben Menschen geglaubt, sie könnten das Goldene Zeitalter durch eigene Anstrengungen herbeiführen. Aber menschliche Weisheit hat sich als unzureichend erwiesen. Heute sind wir mit unserem Latein am Ende. Die neue Welt, nach der wir uns alle sehnen, wird nicht durch unsere eigene Weisheit entstehen, sondern wenn wir mit Gott an der Aufgabe der Moralischen Aufrüstung gehorsam mitarbeiten. Die Moralische Aufrüstung zeigt den Weg. Sie ist Gottes Antwort für diese Generation.

Unsere Zeit braucht ein neues Modell der Demokratie, von Gott entworfen und von jedermann ausgeführt.

Darf ich Ihnen berichten, wie die Moralische Aufrüstung jenseits des Ozeans aufgenommen wurde. Vor kurzem lenkte eine bemerkenswerte Reihe von Briefen in der *Times* und anderen Zeitungen die Aufmerksamkeit Europas auf die Moralische Aufrüstung. In einer von Parlamentsabgeordneten verschiedener Parteien unterzeichneten Erklärung wurde betont, wie sehr man ihrer als Kraftquelle des Volkes bedarf:

«Demokratie ohne Rückgrat zerfällt. Es genügt auch nicht, selbsternannter Richter anderer Systeme zu sein. Ist es nicht, in einem Zeitalter, in dem das Absinken moralischer Maßstäbe zerstörerische Kräfte züchtet, nachgerade an der Zeit, daß die Demokratie sich zu den Quellen ihrer Kraft zurückwendet und der Welt die Macht moralischer Grundsätze vor Augen führt? ... Ein Kreuzzug für Moralische Aufrüstung ist sichtlich im Begriff, sich schnell auszubreiten, und schafft in vielen der Sturmtzentren der Welt eine gemeinsame Grundlage der Zusammenarbeit. Wir glauben, denkende Menschen würden sich darüber einig sein, daß etwas Derartiges allgemein erforderlich wäre ...»

In einem historisch bedeutsamen Brief, der in ganz Europa Aufsehen erregte und der von einem Marschall der britischen Luftwaffe, einem Admiral der britischen Flotte, zwei Feldmarschällen und führenden Staatsmännern, wie Lord Salisbury und Lord Baldwin, unterzeichnet war, heißt es:

«Was wir heute wirklich brauchen, ist darum eine Aufrüstung des Geistes und der Moral ... In diesem Lande und in anderen Ländern haben immer mehr Menschen sie zu ihrem Ziel gemacht ... Wenn wir zusammen mit unseren Mitmenschen in der ganzen Welt die Energie und den Erfindungsgeist auf diese Aufgabe verwenden,

die wir jetzt für unsere Landesverteidigung aufzuwenden gezwungen sind, so wäre der Friede der Welt gesichert.

Gottes lebendiger Geist ruft jedes Volk, ebenso wie jeden einzelnen, zu seiner höchsten Bestimmung und reißt die Schranken der Angst und Gier, des Mißtrauens und des Hasses nieder. Dieser gleiche Geist kann widerstrebende politische Systeme durchdringen, Disziplin und Freiheit miteinander ausgleichen, echte Vaterlandsliebe entzünden, alle Staatsbürger im Dienst des Volkes und alle Völker im Dienst der Menschheit vereinen¹.»

Keine weltweite Bewegung kann sich ohne Unterstützung der Arbeiterschaft durchsetzen. Glücklicherweise hat die Moralische Aufrüstung diese Unterstützung. Der Vorsitzende des amerikanischen Gewerkschaftskongresses, der 5 Millionen Arbeiter umfaßt, und drei ehemalige Vorsitzende stehen mit ganzem Herzen dahinter. Es ist das neue Denken und die neue Einstellung, die sich alle wünschen. Die Wiege der Moralischen Aufrüstung stand in Ost-London, dem Geburtsort der englischen Arbeiterbewegung. Einer der ältesten Mitarbeiter Keir Hardies in der Arbeiterbewegung, Tod Sloan, der sich selbst als Uhrmacher von Beruf und Agitator von Natur bezeichnet, sagt dazu:

«Hier in Ost-London hungern die Menschen geradezu nach neuer Führung. Sie wollen dieses neue Denken, und seitdem die Moralische Aufrüstung nach West Ham

¹ Der in der *Times* vom 10. September 1938 erschienene Brief trug folgende Unterschriften: Earl Baldwin of Bewdley, Marquis von Salisbury, Lord Amulree, Feldmarschall Lord Birdwood, Sir William Bragg, Earl of Clarendon, Admiral-of-the-Fleet the Earl of Cork and Orrery, Lord Desborough, Lord Kennet, Earl of Lytton, Professor J.W. Mackail, Feldmarschall Lord Milne, Sir David Ross, Viscount Sankey, Lord Stamp, Lord Stanmore, Luftmarschall Viscount Trenchard.

gekommen ist, hat sie sich nach allen Richtungen hin ausgewirkt, und heute gibt es viele Häuser, in denen ganze Familien diese neue Art zu leben angenommen haben. Das ist für mich die einzige Revolution, auf die es ankommt – die Änderung in der Natur des Menschen –, und sie ist im Gange.»

Zum Schluß möchte ich noch einige Ihrer Kollegen in England zitieren, Zeitungsverleger und Redakteure. In ihrer Fachzeitschrift *Newspaper World* gaben sie ihrer Überzeugung Ausdruck, daß das Programm der Moralischen Aufrüstung die «Grundbedingung für den Dienst am Volk» sei:

«In ihr haben wir Presseleute, die wir unsere Traditionen der Freiheit und Verantwortung so hoch stellen, eine besondere Aufgabe. Das bedeutet also ..., daß wir uns bewußt dafür einsetzen, durch unsere Zeitungen den Willen zur Einigkeit und aktiven Aufbauarbeit im Volke zu schaffen und zu entfachen. Das ist ein praktischer Beitrag, den wir in der heutigen Zeit alle leisten können, und zugleich die beste Sicherung unserer beruflichen Freiheit.»

Eine Woche später erschien in den gleichen Spalten das folgende Echo von einer Gruppe Journalisten:

«Wir, die unterzeichneten Journalisten, sämtlich Mitglieder der Parlamentarischen Presse-Galerie, begrüßen den Brief von Vertretern der Verleger- und Journalistenorganisationen, den Sie in der letzten Woche veröffentlicht haben und in dem die entscheidende Rolle betont wurde, welche die Presse in der moralischen und geistigen Aufrüstung der Nation spielen kann.

Wir verpflichten uns, unablässig für dieses Ideal zu arbeiten und so Brücken von Mensch zu Mensch zu bauen, die die ganze Welt umspannen.»

DAS RÜCKGRAT DES WAHREN AMERIKA

Auf der Kundgebung für Moralische Aufrüstung in der Constitution Hall in Washington, 4. Juni 1939.

DIE MORALISCHE AUFRÜSTUNG ist der Triumph eines gottgegebenen Gedankens. Sie kam als Antwort auf eine Krise, von der die Zivilisation bedroht war. Alte Wahrheiten wurden mit neuer Kraft in die Welt getragen – einfache, hausbackene Wahrheiten, die das Rückgrat des wahren Amerika gewesen sind – Gottes Führung und Änderung des Herzens.

Alle stimmten zu, daß diese großen Wahrheiten wieder erfaßt, wieder gelebt und zu voller Würde erhoben werden müssen – Wahrheiten, die, in die Tat umgesetzt, die Antwort bringen. Der Begriff, der sich in das Bewußtsein von Männern und Frauen überall einprägte, war «Moralische und Geistige Aufrüstung».

Die Führer der Zukunft werden Männer mit Zivilcourage sein; Menschen, die fünf nicht gerade sein lassen, sondern genaue Maße fordern und geben. Als Amerikaner, als Patrioten finden wir in der Moralischen Aufrüstung den gemeinsamen Nenner, auf den sich alle einigen können. In einer Zeit materieller Höchstleistungen müssen wir ein Zeitalter geistiger Krafterweisung herbeiführen. Die Stimme Gottes muß zur Stimme des Volkes werden; der Wille Gottes zum Willen des Volkes. Das ist wahre Demokratie.

Amerika ist nicht frei von Problemen im Geschäftsleben, in der Familie, in der Industrie, im bürgerlichen wie im staatlichen Leben. Unser Volk muß sich den

Grundtugenden – Ehrlichkeit, Selbstlosigkeit und Liebe – neu verpflichten; und wir müssen wieder den Willen bekommen, das zu suchen, was Menschen verbindet, und nicht das, was sie trennt. Damit muß eine neue Epoche, ein neues Zeitalter, eine neue Kultur beginnen.

Die Zukunft hängt nicht nur davon ab, was einige wenige in Europa beschließen mögen, sondern davon, wozu sich Millionen in Amerika entscheiden.

Anmerkung: Bei dieser ersten Kundgebung der Moralischen Aufrüstung in Washington verlas Senator Truman eine Botschaft von Präsident Roosevelt. Zu diesem Anlaß kamen auch Botschaften der 240 Mitglieder des britischen Unterhauses, von einer Gruppe von Mitgliedern des Oberhauses, von britischen Industrie- und Gewerkschaftsführern und von Vertretern von Regierungen und Parlamenten aus aller Welt, desgleichen von zahlreichen Führern des amerikanischen öffentlichen Lebens.

Senator Trumans Bericht über diese Kundgebung an den Kongreß der Vereinigten Staaten ist im Anhang IV, 4 wiedergegeben. Abschließend sagte er: «Man wird in diesen Tagen selten etwas finden, was Menschen und Völker auf einer Ebene vereinigt, die über dem Streit der Parteien, Klassen oder politischen Überzeugungen steht. Ich bin sicher, daß ich den Gefühlen aller Anwesenden Ausdruck verleihe, wenn ich meinen Dank für eine so bedeutende Antwort auf ein so dringendes Problem und zugleich damit mein Vertrauen ausspreche, daß Amerika sich ganz für diese Sache einsetzt, von deren Schicksal die Zukunft der Zivilisation in hohem Grade abhängt.»

EIN ERLEUCHTETES AMERIKA

Aus einer Ansprache an die Studenten und Professoren der Universität Oglethorpe in Georgia im Juni 1939. Am Vortage hatte die Universität Dr. Buchman den Grad eines Doktors der Rechte ehrenhalber verliehen.

WENN AMERIKA auch nicht von einer Kriegskrise zur anderen gegangen ist, so haben wir doch viele Wirtschaftskrisen erlebt. Für viele Menschen sieht es so aus, als ginge es bei uns von einer Depression zur anderen und von einem Streik zum anderen. Was wird mit Amerika geschehen, wenn in Europa Krieg ausbricht?

Wenn Amerika, wie Emerson schreibt, wirklich Gottes letzte Möglichkeit ist, eine Welt zu gestalten, dann ist dazu ein geändertes Amerika die Voraussetzung. Das heißt, geänderte Menschen – neue Menschen mit einem neuen Geist. Ein Zeitalter des Tempos eignet sich nicht ohne weiteres zur Schaffung großer neuer produktiver Ideen. Amerika will heute alles in Tablettenform haben. Das ist eines der Haupterzeugnisse unseres nackten Materialismus. Gott sei mit dem, der es versucht, in zwanzig Minuten das neue Denken und die neue Einstellung, die jeder braucht, zu umreißen!

Eine neue große Revolution brach in mein Leben ein, als ich anfang, jeden Morgen auf Gott zu hören. Die Gefahr unserer Zeit liegt darin, daß wir nicht mehr hören. Wir reden, reden, reden. Die Antwort heißt hören – das ist das Geheimnis. Es steht allen offen.

Jeder möchte Amerika erleuchten, aber so viele wollen es tun, ohne ein Elektrizitätswerk einzurichten. Wir müssen den neuen Geist durch Menschen bekommen. Die Universitäten halten hierbei eine Schlüsselstellung.

Die Aufgabe der Universitäten in einer Weltkrise besteht darin, neue Menschen zu schaffen, die die neue Kultur formen können.

Amerika braucht eine Herausforderung zu einer neuen Lebensart, die ihm die Kraft gibt, mit Vollmacht zur Welt zu sprechen, weil es im eigenen Land eine Antwort hat. Amerika braucht moralische Aufrüstung in so großem Ausmaß, daß sie ein neuer Faktor in seinem eigenen Leben und dann im Leben aller anderen Völker wird. Wir brauchen eine neue Solidarität – eine Einheit der Nation mit einem Ziel, einem Willen, einem Weg. Der Kampf muß hier bei uns gewonnen werden, wenn wir den Kampf «da drüben» gewinnen wollen.

Amerika kann der Zivilisation ein ganz neues Gepräge geben. Die Zeit ist überreif. Wir müssen anders werden und mit der Stimme eines ganzen Volkes der Welt eine Botschaft bringen.

VORSCHAU EINER NEUEN WELT

Über 30000 Menschen drängten sich am 19. Juli 1939 in der Hollywood Bowl zu der Kundgebung der Moralischen Aufrüstung «Ruf an die Völker». 15000 fanden keinen Einlaß¹.

HEUTE ABEND erleben wir die Vorschau einer neuen Welt – die Welt von der wir träumten, und Hollywood ist ein unvergleichlicher Rahmen für diese Vorschau.

Moralische Aufrüstung ist die Möglichkeit für den einfachen Menschen, die Welt zu erneuern. Sie ist eine Weltnotwendigkeit. Sie findet Aufnahme in der ganzen Welt.

Die Wolken der Angst und Unsicherheit hängen schwer über den Völkern. Haß und Angst sind überall am Werk; sie untergraben das Vertrauen und zerstören die Hoffnungen. Staatsmänner und Bürger, jeder einzelne von uns sehnt sich nach dauerndem Frieden.

Sich nach Frieden sehnen ist aber nicht genug. Wir brauchen einen neuen Geist. Wir müssen den Kampf gegen die Ursachen des Streites, gegen Selbstsucht, Gier und Haß aufnehmen. In diesem Kampf wird jeder gebraucht.

Moralische Aufrüstung ist das Drehbuch eines Goldenen Zeitalters – ein Film, in dem Gott die Regie führt – die Vorschau einer neuen Welt. Hollywood, das in jedes

¹ Die *Los Angeles Times* berichtete am 20. Juli 1939: «Sie kamen in Limousinen und in uralten Autos, die kaum auf den verstopften Straßen zur Hollywood Bowl vorankamen. Sie kamen zu Fuß, in Rollstühlen, in Autobussen, in Taxis. Sie alle kamen und staunten. Die ganze Stärke und das gewaltige Ausmaß dieser Arbeit kam in der Versammlung in der Bowl zum Ausdruck: Führende Persönlichkeiten aus Burma, London, Ostafrika, Australien, China und Japan zeigten 30000 Menschen, wie es funktionieren könnte.»

Haus dringt, kann für die Völker zum Resonanzboden der Moralischen Aufrüstung werden.

Sehen Sie diese vier Lichtsäulen. Stark und ungebrochen reichen sie hinauf zu den Sternen. Es sind die vier Maßstäbe der Moralischen Aufrüstung – absolute Ehrlichkeit, absolute Selbstlosigkeit, absolute Liebe und absolute Reinheit – für den einzelnen und für das Volk. Es sind die vier Maßstäbe des persönlichen, nationalen und internationalen Lebens.

Wenn Sie und ich ihnen ehrlich ins Auge sehen und ihnen mutig gehorchen, fängt die moralische Aufrüstung Amerikas an.

Moralische Aufrüstung wird siegen, denn sie rückt mit der Kraft eines einheitlichen Willens vor, sie entfacht das Feuer wahrer Vaterlandsliebe, und sie weiß um das Geheimnis dauernden Friedens.

III

DER AUSBRUCH DES KRIEGES

In diesen kritischen Tagen ist Moralische Aufrüstung von gleich großer Bedeutung wie materielle Aufrüstung.

CHARLES A. EDISON

Amerikanischer Marineminister, Washington 1940

WIR MÜSSEN NEUE WAFFEN SCHMIEDEN

Die zweite Weltkonferenz für Moralische Aufrüstung fand am Vorabend des Krieges auf der Halbinsel Monterey in Kalifornien statt. In den vorhergehenden Monaten hatte sich nur zu klar gezeigt, daß Menschenweisheit versagt hatte und die Krise nicht überwinden konnte. Es war noch Zeit, eine Lösung zu finden; aber die Bedingungen dieser Lösung waren unabänderlich, und die Ursachen des Krieges waren tief im Leben der Völker verwurzelt. Dennoch gibt es eine Gewißheit, die weit über eine gegenwärtige Krise hinausreicht, weil sie in ewigen Werten begründet ist.

Dr. Buchmans Eröffnungsansprache vom 22. Juli 1939.

VOR EINEM JAHR trafen wir uns in Interlaken im Schatten eines drohenden Krieges. Der Gedanke, der damals die Welt aufhorchen ließ, hieß «Gott oder Kanonen?». Die inzwischen verflossenen Monate haben die Wahrheit dieser Alternative noch unterstrichen. Es ist heute klarer denn je, daß Moralische Aufrüstung die unerläßliche Grundlage für eine Regelung der Weltfragen ist.

Es ist der nächste Schritt, daß Männer und Frauen eines jeden Volkes sich auf Lebenszeit für die Moralische Aufrüstung verpflichten.

In Zeiten großer Krisen wenden sich die Menschen ganz spontan Gott zu und erwarten von ihren Führern, daß sie die Führung übernehmen. In einer schicksalschweren Stunde, in der Entscheidungen fallen, hoffen die Menschen allem zum Trotz, daß irgendeine Kraft am Werk ist, das abzuwenden, was wir alle verdienen.

Wir schlagen jetzt die größte Schlacht aller Zeiten in diesem Weltkrieg gegen die Selbstsucht. Wir müssen da-

für neue Waffen schmieden. Wir können nicht von der Vergangenheit leben. Die Waffen unserer Staatsführung sehen wie Überbleibsel aus der Waffenkammer eines ruhmreichen Vorfahren aus. Zu ihrer Zeit waren sie brauchbar, heute aber sind sie veraltet, und wir sind unterlegen und schutzlos. Wir brauchen die überlegenen Kräfte einer geistigen Rüstung. Wir brauchen für den Wiederaufbau die gleichen Eigenschaften, die einen großen General auszeichnen – jenes Plus an Charakter, jenes Plus, das die Welt ändern wird.

Die Ereignisse lenken unseren Blick zwangsläufig auf das einzige Programm gesunder Staatsführung – Gottes Führung. Ich wurde zu einer Besprechung mit einem der großen Staatsmänner der Welt gebeten. Er sagte ganz einfach, er lebe in einer verrückten Welt. Er begann, die große Wahrheit zu erkennen, daß die einzig vernünftigen Menschen in einer unvernünftigen Welt jene sind, die sich von Gott führen lassen.

Über eins sind wir uns alle einig: Wir müßten anders sein, und die Welt müßte anders sein. Wenn Menschen anders wären und die Kraft hätten, Menschen und Völker zu ändern, so wäre das die Antwort auf alle unsere Probleme.

Unsere nationale Sicherheit finden wir nur in moralischer Aufrüstung. Moralische Aufrüstung wird das Leitmotiv des Wiederaufbaus der Welt werden. Wir stehen vor der Entscheidung: Führung oder Kanonen. Wir müssen entweder auf Führung hören, oder wir werden auf Kanonen hören. Wir haben die Wahl zwischen einem Strudel der Angst und einem Triumphzug des Sieges.

DIE EINZIG SICHERE HOFFNUNG

Die letzten Sitzungen der Konferenz wurden auf der Weltausstellung in San Franzisko abgehalten, und über den Rundfunk sprachen Vertreter vieler Nationen zur Welt. Am 28. August 1939 wurde die folgende Ansprache Dr. Buchmans nach Asien und Südamerika gesendet.

DIE KRISE kann auf die Dauer nur überwunden werden, wenn Staatsmänner und Bürger aller Nationen die Moralische Aufrüstung furchtlos anwenden. Wenn dieser Geist die Entscheidungen der Nationen bestimmt, so bedeutet das die einzig sichere Hoffnung auf eine gerechte und dauernde Lösung der Konflikte.

Wir müssen über Gottes Plan nachdenken, nicht über den Plan eines Menschen oder den Plan dieser oder jener Nation. Wieder sehen wir uns einer Krisenzeit gegenüber – einer Krise, die uns Menschen lehrt, daß des Menschen äußerste Verlegenheit Gottes Gelegenheit ist.

Die Oxfordgruppe ist Krisen gewöhnt, denn die Moralische Aufrüstung wurde in einer Zeit der Krise, in den dunklen Tagen des vergangenen Jahres geboren. Die Moralische Aufrüstung kam in Ost-London zur Welt, der Wiege der englischen Arbeiterbewegung. In zwölf Monaten hat die Moralische Aufrüstung den Erdball umspannt und die Botschaft einer konstruktiven Antwort gebracht. Sie hat sich schnell ausgebreitet, denn sie heilt das Grundübel von Grund auf.

Wir alle blicken auf die Schlagzeilen. Aber wir können mehr tun als das. Die Moralische Aufrüstung ist jedermanns Chance, etwas Entscheidendes zu tun. Wir können auf uns selbst und auf unser eigenes Volk blicken und sehen, wo wir anders werden müssen. Denn wenn Menschen sich ändern, ändern sich Völker.

Moralische Aufrüstung ist ein weltumspannendes Netzwerk von Menschen, die frei von Haß, Furcht und Gier sind. Moralische Aufrüstung spricht über Grenzen und Schranken der Klasse, Rasse und widerstreitender politischer Systeme hinweg. Diese Männer und Frauen haben sich in einem unauflöselichen Pakt mit Gott und miteinander verschworen, ihre Nationen in den Meisterplan einer neuen Welt einzufügen.

Anmerkung: Führende Politiker vieler Länder sandten Grußbotschaften an die Konferenz. Der englische Außenminister Lord Halifax telegraphierte: «Ich freue mich, meine Grüße mit denen vieler Tausender meiner Landsleute zu verbinden, die sich zu der Botschaft Englands an die Weltkonferenz für Moralische Aufrüstung zusammengefunden haben. Wenn wir in Denken und Handeln den fundamentalen Prinzipien der Moral und des Glaubens auf neue Weise Nachdruck verleihen, so werden wir nicht nur zum Wohlergehen unseres Landes beitragen, es ist dies vielmehr die einzige Quelle sicherer Hoffnung auf Frieden und Wohlstand in einer aus den Fugen geratenen Welt.»

DER VERGESSENE FAKTOR

Während die kriegerische Auseinandersetzung unerbittlich näher-rückte, legte Frank Buchman am 27. August 1939 in einer Weltrund-funksendung aus Boston die moralischen Grundfragen klar, die der Menschheit gestellt waren, und zugleich die einzige Hoffnung, über den kommenden Krieg hinweg die Welt neu zu gestalten.

ICH SPRECHE IM NAMEN von Millionen bekannter und unbekannter Menschen in jedem Land, die in der Mora-lischen Aufrüstung ein gemeinsames Leben gefunden haben, das all die Schranken übersteigt, die Menschen und Völker voneinander trennen. Sie sind davon über-zeugt, daß die Krise allein durch die Moralische Aufrü-stung auf die Dauer geheilt werden kann.

Es gibt eine Antwort auf Krisen, und sie muß bekannt werden.

Die Krise zeigt unser Versagen. Haben wir den Mut, den eigentlichen Ursachen der Krise ins Auge zu sehen, ehe sie in einer Katastrophe endet? Wir selbst sind die Ursache. Die Art, wie jedes Volk und jeder einzelne von uns gelebt hat, brachte uns dahin, wo wir jetzt stehen.

Jedes Volk und jeder einzelne Mensch ist für die ge-genwärtige Lage verantwortlich.

Das Versagen liegt nicht bei einem Volk, sondern bei allen. Wir alle sind schuldig. Denn in jedem Volk sind die Kräfte am Werk, die Bitterkeit, Uneinigkeit und Zer-störung schaffen. Völker wie einzelne sind blind für ihre eigenen Fehler und zeigen gleichzeitig mit dem Finger auf-einander. Selbstsüchtige Männer und selbstsüchtige Frau-en machen Schützengräben notwendig. Wenn eine Welle von Selbstlosigkeit durch unsere und jede andere Nation flutete, so wäre das die bleibende Antwort auf den Krieg.

Wir alle wollten Frieden. Wir haben ihn in Pakten, in Bündnissen, in Allianzen, im Wechsel der Systeme, in Wirtschafts- und Abrüstungskonferenzen gesucht, und wir haben vergeblich gesucht. Wir wollten Frieden, aber wir haben noch nie den Preis für den Frieden bezahlt – den Preis, im Angesicht Gottes zu erkennen, wo wir und unsere Völker im Unrecht waren und wo wir und unser Volk nach Gottes Weisung das Unrecht wiedergutmachen können.

Es entsteht ein neuer Geist, wenn wir uns ehrlich für unsere Fehler entschuldigen, statt den Scheinwerfer auf die Fehler der anderen Nationen zu richten. Auf dem Boden der Tatsache, daß wir alle Änderung nötig haben – Nationen ebenso wie einzelne Menschen – können wir uns alle treffen. Wenn sich in einer Krise dieser Art die Führenden ändern, können sie ihr Volk ändern. Wenn Menschen sich ändern, können sie die Führenden ändern.

Die Krise ist moralischer Natur, und man kann ihr nur im Geiste moralischer Aufrüstung begegnen – dem Geist der Ehrlichkeit, Gerechtigkeit und Liebe. Moralische Aufrüstung bedeutet die Kraft, Menschen zu ändern – Feind ebenso wie Freund, die anderen Völker ebenso wie das eigene. Wir müssen auf paradoxe Überraschungen vorbereitet sein.

Jeder ist für sein Volk verantwortlich. Länder werden sich ehrlich entschuldigen und begangenes Unrecht wiedergutmachen, wenn die Bevölkerung dieser Länder eine solche Außenpolitik fordert.

Jeder kann sofort damit anfangen. Er kann mit einer Änderung seines eigenen Herzens beginnen. Er kann sich entscheiden, täglich auf Gott zu hören. Er kann anfangen, eine Welt zu bauen, die frei ist von Haß, Angst und Gier.

Das Opfer, das wir für einen dauernden Frieden bringen müssen, ist nichts im Vergleich zu dem Opfer, das der Krieg fordert.

Noch ist es Zeit für eine selbstsüchtige, angstgehetzte Welt, auf den lebendigen Gott zu hören. Der vergessene Faktor in der Diplomatie ist: Gott hat einen inspirierten Plan für den Frieden und die Mittel, ihn durch Männer und Frauen auszuführen, die willig sind, zu gehorchen.

Über jeder anderen Treue steht die Treue zu Gott. Im Gehorsam gegen den Gott aller Völker wird jede Nation ihre wahre Bestimmung finden. Das ist die echte Vaterlandsliebe. Sie erfordert höchsten Mut. Sie gibt größte Kraft.

Die sicherste Verteidigung eines Volkes liegt in der Liebe und Dankbarkeit seiner Nachbarn. Die Menschen aller Nationen werden die Staatsmänner bis zum äußersten unterstützen, die in diesem Geiste versuchen, die Katastrophe abzuwenden und den Frieden zu bauen, der keine Verbitterung zurückläßt und nach dem sich alle sehnen. Werden die Staatsmänner und die Führer aller Nationen sich in diesem Programm einigen, das die Vergangenheit in Ordnung bringt und die Zukunft neu aufbaut?

Die Millionen, die diese große Wahrheit schon kennen, müssen sie wieder anderen Millionen weitergeben. Werden die Menschen, die jetzt diese Sendung hören, die Millionen, die schon Moralische Aufrüstung leben, fragen, wie man anfängt, dann wird das die Welt schnell ändern.

Wir müssen jetzt für ganze Nationen denken und handeln. Wir haben Krieg, weil wir es nicht verstehen, Frieden zu machen. Wir müssen wegweisend sein für ein neues Zeitalter, für den neuen Menschentyp, für die

neue Familie, für die neue Wirtschaft, für die neue Art von Regierung, die durch ihr aufbauendes Programm Krieg und Wirtschaftskrisen ausschalten wird. In diesen Tagen müssen wir die Menschen heranbilden, die den gerechten Frieden gestalten – den Frieden, der dauern wird.

Die Drohung des Krieges zwingt uns, alle unsere Wertmaßstäbe neu zu durchdenken. Persönliche und nationale Hingabe an Gott ist eine Weltnotwendigkeit. Unsere ganze Zivilisation steht auf dem Spiel.

Die Zukunft liegt bei den Menschen und Völkern, die auf Gott hören und gehorchen.

EINE WELTIDEE, DIE DER WELTKRISE GEWACHSEN IST

Im Oktober 1939 begann Frank Buchman mit einer Serie von Welt-rundfunksendungen, die über die Grenzen des Krieges hinweg nach Europa und Asien drangen. Unter denen, die mit ihm in diesem Programm sprachen, befanden sich der damalige Senator Harry S. Truman, Konteradmiral Richard E. Byrd und der Vorsitzende des Englischen Gewerkschaftskongresses 1938, H. H. Elwin. Die beiden folgenden Ansprachen wurden am 29. Oktober 1939 von San Franzisko und Boston aus gesendet.

I

HEUTE SPRECHE ICH zu den Millionen in der ganzen Welt, die sich in diesen angsterfüllten Tagen in wachsendem Maße der Moralischen Aufrüstung als der einzigen Hoffnung für die Zukunft zuwenden. Besonders denke ich an die Männer in den Schützengräben, die Männer, die in der harten Wirklichkeit stehen, die Männer, die wissen, was Krieg ist.

Aber wo sind heute die Schützengräben? In vielen Ländern trägt heute jeder Zivilist eine Gasmaskе, und jeder Garten hat einen Luftschutzbunker. Es ist eine neue Form des Krieges, in der jeder verantwortlich ist und jedes Haus zum Schützengraben wird.

Unsere Kunst der Versöhnung hat nicht mit der Kriegskunst Schritt gehalten. Die Kunst der Zerstörung beginnt die Kunst des Lebens zu überflügeln. Alle unsere Wertmaßstäbe werden entwertet genau wie das Geld nach dem letzten Kriege. Es ist so, wie mein Freund, der große Philosoph aus Oxford, Professor Streeter, sagte: «Ein intellektuell hochentwickeltes Geschlecht muß

sich moralisch ebenso hoch entwickeln oder untergehen.»

Heute sind wir am Kreuzwege. Die menschlich gelenkte Zivilisation steht vor dem Zusammenbruch. Der lang ertragene Kreislauf von Krise zu Krise muß enden. Die Völker müssen über die Krise zur Heilung gelangen.

Eine neue Geisteshaltung ist für die ganze Welt nötig, eine Haltung, die fähig ist, eine neue Epoche schöpferischen Zusammenlebens zwischen Menschen und Völkern zu schaffen. Eine neue Kunst, Staaten und Menschen zu führen, wird aus dieser höheren Ebene des Denkens und Lebens erwachsen.

Diese Weltidee wird sich entfalten, wenn Menschen anfangen, ihre Weisungen von dem lebendigen Gott zu empfangen. Sie wird von einer Lebensweise getragen werden, die frei ist von Haß, Angst und Gier.

Denken Sie einmal darüber nach, was Haß, Angst und Gier kosten. Millionen von Männern und Frauen müssen heute Gasmasken tragen, weil Menschen in der ganzen Welt jahrelang hinter Masken gelebt haben. Millionen von Männern und Frauen müssen sich durch verdunkelte Städte tasten, weil die Völker in einer geistigen Verdunklung gelebt haben. Millionen von Männern und Frauen müssen heute auf Sirenen hören, weil die Völker in vergangenen Tagen nicht auf die Stimme Gottes gehört haben.

Krisenzeiten enthüllen den Bankrott unseres Denkens und Handelns. Dann klammern wir uns an Improvisation und Notbehelfe. Knappheit an Zeit und Kraft und der endgültige Bankrott werden uns vielleicht unter die Herrschaft Gottes zwingen.

Der Mensch ist heutzutage bereit, zu glauben, daß menschliche Weisheit versagt hat. Es entwickelt sich eine Lage, in der die Menschen wünschen werden, daß Gott

zu ihnen spricht. Nichts anderes kann sie vor der Verzweiflung bewahren, wenn sie die wechselnden, trügerischen Schlagzeilen lesen müssen, die niemand lesen will. Die Menschen brauchen eine Stimme, die ihnen hilft, die Ereignisse zu deuten und zu formen: Führung muß an die Stelle von Notbehelfen treten. Dunkle Nächte des Wartens können sich als ein verborgener Segen erweisen, denn Führung ist ein Lebens-Mittel, das nicht rationiert ist.

Die Welt wartet auf eine Antwort. Krieg ist der Preis, den die Völker für ihre Selbstsucht zahlen. Wir brauchen eine einfache, praktische, durchführbare Antwort, die jedem zur Verfügung steht und von jedem angewendet werden kann. Wir brauchen Menschen, die gelernt haben, wirklichen Frieden nicht nur zu schaffen, sondern auch zu halten. Die meisten Menschen sind so selbstsüchtig, daß sie einen Frieden wollen, der es ihnen gestattet, ihre eigenen Privatkriege zu führen und ihren eigenen kleinlichen Gelüsten nachzugehen. Eine amerikanische Hausfrau fragt: «Wer ist verantwortlich für die Selbstsucht und Gier, die heute in Amerika herrschen? Das Unternehmertum oder die Arbeiterschaft? Oder vielleicht Herr und Frau Amerika in Millionen Familien im ganzen Land?»

Ohne das Erwachen eines neuen Geistes werden wir unsere Selbstsucht teuer bezahlen müssen. Ein General sagte mir kürzlich: «Entweder opfere ich meine Selbstsucht meinem Volk, oder ich opfere mein Volk meiner Selbstsucht.» Entweder opfern wir unsere nationale Selbstsucht um der Welt willen, oder wir opfern die Welt um unserer nationalen Selbstsucht willen.

Die Hauptsünde besteht darin, daß unsere Einstellung zum Leben völlig unzureichend ist. Unsere Auffassung vom Leben ist falsch – bequem, weichlich, genußsüchtig

und auf Sicherheit bedacht. Wir brauchen einen ganz neuen Lebensinhalt und eine neue Lebensauffassung. Verstand und Denken der Welt müssen schon seit langem sabotiert und mißbraucht worden sein, daß es zu einer solchen Vernichtung von Menschen und Völkern kommen konnte. Ich muß an Tschiang Kai-scheks kraftvolles Wort denken: «Wenn wir im Frieden mehr schwitzten, so würden wir im Kriege weniger bluten.»

Wir haben versucht, zu denken und zu leben, wie wir wollten. Jetzt versuchen Sie einmal zu denken und zu leben, wie Gott es will. Versuchen wir einmal so zu leben, wie wir es von den anderen erwarten. Versuchen wir einmal so zu leben, wie wir es von anderen Völkern erwarten. Dann wird unser Volk zur Vorhut einer neuen Weltordnung.

Wir müssen auf einer ganz neuen Ebene über den Frieden nachdenken. Wenn der Friede von uns soviel verlangt hätte wie der Krieg, dann wäre der Krieg schon längst ausgeschaltet.

Die Welt muß Haß und Angst aus dem persönlichen und nationalen Leben verbannen. Wir können keinen Frieden zwischen den Völkern schaffen, wenn innerhalb der Völker die Bürger in einem beständigen Kriegszustand miteinander leben. Streiks, Arbeitskonflikte und Krieg sind unvermeidlich, solange wir nicht unsere ganze Denk- und Lebensweise ändern.

Der neue Friedensvertrag muß mit der Präambel beginnen, daß alle vertragschließenden Parteien, alle Nationen frei von Haß, Angst und Gier leben wollen. Irgend jemand muß immer anfangen, Frieden zu machen. Denn der Friede ist keine Idee; er entsteht, wenn Menschen anders werden. Die meisten von uns wollen Frieden machen, indem sie die Sünden der anderen «be-

reuen». So würde es die Welt am liebsten machen. Aber wir können nicht auf die Dauer erwarten, daß andere Nationen zuerst bereuen. In der Moralischen Aufrüstung fängt man damit an, selbst anders zu werden.

Das notwendige Vorspiel zu diesem glücklicheren Friedensvertrag besteht darin, daß jeder einzelne in jedem Volk mit diesem neuen Leben sofort anfängt und dies nicht auf die Zeit eines zukünftigen Waffenstillstandes verschiebt. So werden wir zu wahren Patrioten. Dann werden Recht und Ordnung in Europa und in der Welt herrschen, in Ihrem Herzen und innerhalb der Grenzen Ihres Landes. Dann werden wir sagen können: «Seht, wie diese Völker einander lieben.»

Kinder sehen diese großen Wahrheiten. Ich möchte Ihnen aus einem Brief zweier Kinder, die jeden Morgen mit ihrem Vater und ihrer Mutter auf Gott hören, vorlesen. Der elfjährige Kennie sagt: «Jetzt ist es an uns in Amerika. Ich weiß, wie Kriege anfangen. Ich hatte immer Krach mit meiner Schwester. Es fing damit an, daß ich mich 'rausredete und Gottes Befehlen und seinen vier Maßstäben nicht gehorchte. Viele Grüße von Kennie.»

Hier ist der Brief seiner Schwester Anne: «Wenn wir die Welt ändern wollen, müssen wir das tun, was Gott uns sagt, sonst gibt er uns nicht die Kraft, das zu tun. Man muß als Kind anfangen, seinen Eltern und den vier Maßstäben zu gehorchen. Jeder sollte ihnen gehorchen, sogar Kinder, wenn sie ihr Land ändern wollen. Wir sollten jetzt anfangen. Wenn wir das nicht tun, wird nach dem Kriege auch jeder seinen Kopf durchsetzen wollen. Gott ist der einzige, der uns die Kraft geben kann, und wir können sie bekommen, wenn wir wollen.»

Mein einziger Kommentar ist: «Ein Kindlein wird sie führen.»

Das Geheimnis liegt im Horchen auf Gott. Ohne Hilfe können Menschen keinen Frieden machen. Wir müssen anfangen, die Gestalter des gerechten und dauerhaften künftigen Friedens heranzubilden – die vom Geist Gerüsteten, die überall Schrittmacher für die Friedensstifter von morgen sein werden.

Ein Wort der Dankbarkeit gilt den Menschen in jedem Land, die die Herausforderung der Moralischen Aufrüstung angenommen haben, für das, was geschafft wurde, und für den weitreichenden Dienst, den sie geleistet haben. Vorausblickend und klug sehen sie, daß Moralische Aufrüstung höchste Vaterlandsliebe ist.

Moralische Aufrüstung bringt eine neue Kraft zum Einsatz, eine Kraft, die für jedes Volk unerläßlich und lebensnotwendig ist. Moralische Aufrüstung wird der Brennpunkt der neuen nationalen Einheit sein, bei der Gott der endgültige Schiedsrichter in jedem Konflikt ist. Eine wirklich geeinte Nation entsteht, wenn Gott führt. Diese Lebenshaltung wird die Kraftquelle des Geistes einer Nation, der Magnet, der alle positiven Kräfte zusammenfaßt. Sie wird Kapital und Arbeiterschaft neue Einigkeit geben und die Antwort auf Wirtschaftskonflikte und -unruhen bringen. Sie wird die Antwort auf den Krieg zu Hause und den Krieg in der Welt geben. Sie bildet die Führerschicht heran, die dem gigantischen Werk gewachsen ist, eine Welt wiederaufzubauen, die heute am Rande des Unterganges steht.

II

Während ich hier spreche, kann ich im Bruchteil einer Sekunde meine Freunde in vielen Ländern erreichen, meine Freunde in den Schützengräben, Männer auf ein-

samen Vorposten, deren einzige Verbindung mit der Außenwelt die freundliche Radiowelle ist, die alle erreicht, meine Freunde im hohen Norden, an der Nordwestgrenze Indiens, auf dem afrikanischen Veldt, im fernen Australien und Neuseeland, in Niederländisch-Indien und den äußersten Enden der Erde.

Wir nehmen es als selbstverständlich hin, daß die Stimme eines Menschen durch den Rundfunk an die entferntesten Teile der Erde getragen wird. Wunder der Wissenschaft sind die Wunder unseres Zeitalters geworden. Aber alle diese Wunder haben unseren Familien und Völkern weder Frieden noch Glück gebracht. Wir brauchen ein Wunder des Geistes.

Dieses Wunder ist zweifellos die von Gott vorgesehene Bestimmung der Menschheit. Wer kann weniger als das glauben? Damit dieses Wunder geschieht, müssen erst in jedem Land fest entschlossene, von Gott geführte Menschen da sein, Menschen mit der Überzeugung, dem Feuer und der Hingabe der ersten Christen. Ihr stets wachsender Einfluß würde unwiderstehlich sein. Wenn in jedem Land eine neue Führungsschicht aufstünde, frei von den Fesseln der Furcht, über persönlichen und nationalen Ehrgeiz erhaben und der Führung des göttlichen Willens gehorsam, würde bald ein neuer Geist in den Völkern und ein neues Zusammenwirken zwischen den Völkern entstehen.

Schon die Propheten haben festgestellt, daß eine solche Lebensweise die historische Grundlage eines Volkes ist, und das hat sich in den Jahrhunderten als richtig erwiesen. Der Prophet Jesaja sagt: «Und alle deine Kinder sollen vom Herrn gelehrt werden, und der Friede deiner Kinder wird groß sein. ... Völker, die dich nicht kannten, werden zu dir laufen um des Herrn willen, deines Gottes.»

Der Außenminister eines großen Staates erklärte, daß wir heute Menschen von der Art des Propheten Amos brauchen. Englische Gewerkschaftsführer sandten von einer Konferenz aus ein Telegramm über die Moralische Aufrüstung nach der amerikanischen Hauptstadt, in dem es heißt: «Wir brauchen Männer, die die Vision des Propheten Micha verwirklichen.»

In der Moralischen Aufrüstung wird die Botschaft der Propheten neu erlebt, neu belebt, neu gelebt. Sie ist erprobt. Sie ist wahr. Sie hat sich bewährt.

Das Fernsehen weist auf eine große Wahrheit. Der einfache Mann und der Staatsmann müssen das Gegenstück dazu auf der geistigen Ebene entdecken: Führung. So wie das Fernsehen die raumüberwindende Schau auf der materiellen Ebene ist, so ist Führung das weitblickende Wahrnehmen auf der geistigen Ebene. Sie wird nur durch unsere Fähigkeit für disziplinierten Gehorsam begrenzt.

Führung heißt, mit Gott in Verbindung zu sein. Der erste Schritt zur Umstellung unseres Denkens auf Gott ist der, doppelt soviel zu horchen als zu reden. Das ist ein einfaches Programm, wie man anfangen kann. Und doch enthält es die Strategie, mit der die Welt von ihrem selbstsüchtigen Weg abgebracht werden kann. Sobald das Ich im Mittelpunkt steht, hat der Krieg in einzelnen wie in Völkern schon angefangen. Man kann auch von Furcht geführt sein. Menschen haben Angst, und deshalb kämpfen sie nicht den täglichen Kampf gegen die Selbstsucht.

Führung ist eine Lebensnotwendigkeit und das Allermindeste, was man braucht, um Millionen geistig und moralisch am Leben zu erhalten. Sie ist das Lebensblut eines Volkes. Ohne sie gehen die Völker zugrunde.

Staatsmänner, die diese Art zu leben verwirklichen, werden es möglich machen, daß Gottes Gedanken zum Denken der Völker werden. Völker verkaufen ihr Erstgeburtsrecht, wenn ihnen diese Art zu leben in ihrer Staatskunst fehlt. «Werden wir nicht von Gott regiert, so werden wir von Tyrannen beherrscht», sagt William Penn.

Moralische Aufrüstung ist die große zentrale, revolutionäre Kraft. Ich habe auch meinen Krieg geführt. Eine Erfahrung des Kreuzes hat mich zu einem neuen Typ von Revolutionär gemacht.

Wir schlagen die größte Schlacht der Geschichte in diesem Weltkrieg gegen die Selbstsucht. An die Gewehre! Wir müssen die moralischen und geistigen Streitkräfte aufrufen. Wir müssen so leben, daß unsere Art zu leben Massen von Menschen ändert. Weil unser Handeln in den letzten Jahrzehnten nicht auf der Höhe der Zeit war, sind wir jetzt gezwungen, das schwere Opfer des Krieges zu bringen. Um die Kräfte der Zerstörung zu überleben, müssen wir besser und weiser bauen, als wir es jetzt tun.

Gott hat ein umfassendes Programm für die Welt und für jede Nation, ein Programm, das Inspiration und Freiheit allen zugänglich macht und jedem anderen politischen Programm voraus ist. Unser Ziel sollte sein, daß jeder nicht nur genug für seinen eigenen Lebensbedarf erhält, sondern auch die ihm zustehende Rolle bei der Verwirklichung der Moralischen Aufrüstung übernimmt, um so seinem Land und der Welt den Frieden zu sichern. Auf diese Weise kann jeder einzelne, der sich für dieses Programm einsetzt, eine Arbeit finden, die er tun kann und die sich zum Wohle der Stadt, der Wirtschaft und des Landes auswirkt.

Wir brauchen eine Generalmobilmachung gegen die Arbeitslosigkeit. Sie muß im gleichen Ausmaß und mit

derselben persönlichen Fürsorge durchgeführt werden, welche die Kriegführenden darauf verwenden, die Zivilbevölkerung in Sicherheit zu bringen. Die Arbeitslosen müssen Sicherheit in der Gewißheit finden, daß sie gebraucht werden und daß es etwas für sie zu tun gibt. So kann jedes Volk alle seine Hilfsquellen ausschöpfen und seine wahre Sicherheit finden.

Die Forderung der Stunde sind Millionen Menschen, die eine neue Welt planen – nicht nur ein paar Staatsmänner am Konferenztisch, sondern die geeinten Kräfte der Welt, getragen von einem täglichen Leben und Handeln, das sie befähigt, den ewigen Kampf gegen die Selbstsucht zu kämpfen. Dann erst fangen wir an, dem nahezukommen, was not tut.

Ein Gewerkschaftsführer setzte sich zum Ziel, daß seine Organisation zehn Millionen Mitglieder haben sollte. Ebenso könnten doch sicher die geeinten Kräfte des Wiederaufbaues in der Welt daran denken, daß hundert Millionen ihre Befehle von dem lebendigen Gott empfangen. So werden sie eine fortgeschrittene Kenntnis der Taktik haben und ein Programm, das die Menschenherzen radikal dazu bewegen wird, ihr Denken und Leben zu ändern. Sie werden eine unvergleichliche, unüberwindliche, unwiderstehliche Armee bilden.

Denken Sie an die riesigen Kräfte, die zur Verfügung stehen: Katholiken, Protestanten, Juden und Heiden. Denken Sie an die Menschen überall, die geistig gerüstet sind und Schrittmacher der Friedensstifter von morgen sein können. Moralische Aufrüstung steht allen offen und schließt niemand aus. Sie ist eine Art zu leben. Man tritt nicht ein und kann nicht austreten. Man lebt ein Leben.

Der Ruf geht an jedermann, den Mann auf der Straße und den Staatsmann, gemeinsam die Lasten ihres Lan-

des zu tragen. Die Verantwortung ist zu oft auf einige wenige übertragen worden in der Meinung, man könne vom Staatsmann das Denken, Planen und Leben erwarten, das eine Angelegenheit jedes einzelnen werden muß.

Wir müssen die Welt neu bauen. Nichts weniger als das ist unsere Aufgabe. Jeder Mann, jede Frau, jedes Kind muß sich einreihen, jedes Haus eine Festung werden.

Eine neue Lebenshaltung für die Welt wird sich durch den wachsenden Einfluß von Millionen Menschen durchsetzen, die anfangen, das Experiment zu wagen, auf Gott zu horchen. Sicher, es mag nur eine Anfangerfahrung sein. Die Einberufung macht noch nicht gleich einen ausgebildeten Soldaten, aber wir können alle anfangen.

Die Zeit ist gekommen, sich unwiderruflich in diesem Weltkrieg gegen die Selbstsucht zu verpflichten. Kämpfer auf immer!

Wir stehen unmittelbar vor der Entscheidung an der Schwelle einer neuen Weltordnung.

Anmerkung: Der Forscher und Kommandant der amerikanischen Antarktisexpedition, Konteradmiral Richard E. Byrd, sagte am Vorabend seiner Antarktisfahrt in dieser Weltrundfunksendung: «Ich unternahm Forschungsreisen, von jenen Pionieren angespornt, die unerforschte Meere und unbekannt Gebiete entdeckten und erforschten. Jetzt, in einer Krise, die Freiheit und Zivilisation bedroht, gilt es, auf dem Gebiet des Geistes in das Unerforschte vorzustoßen.

Die vorderste Verteidigungsfront eines Landes liegt im Charakter seiner Bürger. Es ist nicht selbstverständlich, daß jemand Charakter hat. Wenn wir die Freiheit bewahren wollen, müssen wir bei jedem Mann, jeder Frau, jedem Kind darum kämpfen – jeden Tag und in jeder Generation.

Charakter festigen, das ist Moralische Aufrüstung. Darum geht es im Kampf um Amerika und um die Welt. Das ist die einzige Rüstung, die eine der Vernichtung dienende Rüstung aufhalten kann.

Am Vorabend meiner Antarktischfahrt möchte ich sagen, daß darin nach meiner Überzeugung die Hoffnung für den Frieden liegt.

Moralische Aufrüstung, der Kampf um eine neue, starke, saubere und geeinte Welt, sollte Herz und Willen aller Bürger, die noch Blut in ihren Adern haben, zur Tat anspornen.»

WENN MILLIONEN HORCHEN

Eine weltumspannende Serie von Rundfunksendungen wurde über das Wochenende vom 1., 2. und 3. Dezember 1939 veranstaltet, und Millionen hörten das Programm der Moralischen Aufrüstung. Am 2. Dezember faßte Dr. Buchman die Ereignisse in der folgenden Kurzwellessendung zusammen:

ICH FREUE MICH SEHR, die vielen bekannten und unbekanntem Hörer in der ganzen Welt, die an diesem historischen Dezemberwochenende teilnehmen, begrüßen zu können.

Stellen Sie sich dieses weitgespannte Netz von Hörern bei uns und in allen Ländern vor: Staatsmänner, Gewerkschafter, Geschäftsleute, Sportler und Arbeiter, Männer mit Weitblick in einer gemeinsamen Absicht für eine gemeinsame Sache geeint. Denken Sie darüber nach, was das für den Wiederaufbau der Welt bedeuten könnte: Menschen, in der Erkenntnis einig, daß menschliche Weisheit versagt hat und daß an die Stelle menschlicher Notbehelfe göttliche Führung treten muß.

Lord Athlone¹ war gestern in einer prophetischen Rundfunksendung aus London inspiriert und wegweisend. Hier in Amerika hörten wir den langjährigen Führer des Repräsentantenhauses, Präsident Bankhead, in bewegenden und dynamischen Worten für Amerika die zeitlose Wahrheit aussprechen, die Lord Athlone für England ausgesprochen hatte. Der Präsident sagte:

«Ich freue mich, heute abend für Nord- und Südamerika das Programm des ersten Dezemberwochenendes zu eröffnen, durch das Menschen in der ganzen Welt die Herausforderung der Moralischen Aufrüstung vernehmen.»

¹ Siehe Anhang IV, 5.

Nachdem er von dem neuen Geist in der amerikanischen Hauptstadt und im ganzen Lande gesprochen hatte, fuhr er fort:

«Wir stehen heute in einem entscheidenden Augenblick der Geschichte. Kräfte von unermeßlicher Stärke sind auf dem Marsch. Gibt es eine Macht, die fähig ist, die aufbauenden Kräfte der Menschheit zusammenzufassen und den Wettlauf mit dem Chaos zu gewinnen? Es gibt eine Macht, die alle anderen überflügeln und, wenn wir es wollen, die Zukunft formen kann. Es ist der mächtige Aufbruch eines neuen Geistes, der Menschen und Nationen zu einer Änderung der Herzen herausfordert. Es ist der sich vervielfachende Einfluß von Millionen Menschen, die auf Gott horchen und gehorchen. Immer, wenn wir diesem Geiste treu gewesen sind, ist es dem Menschen wohlergangen; immer, wenn wir ihn vernachlässigt haben, sind Völker in Verfall geraten. Jetzt haben wir die Gelegenheit, für uns und unsere Kinder den Weg echter Vaterlandsliebe neu zu bahnen, den Weg der Moralischen Aufrüstung. So vorbereitet können wir die schicksalsschweren Entscheidungen dieser Stunde richtig fällen.»

Ich wünschte, daß das raumüberwindende Wunder des Fernsehens unbegrenzt wäre und daß Sie mit eigenen Augen das bewegende Bild all der Männer und Frauen sehen könnten, die heute in allen Ländern mithören.

In Großbritannien haben sich, wie ich erfahren habe, nicht weniger als 25000 Hörergruppen gebildet. Oberbürgermeister und Oberstadtdirektoren, Bürgermeister und Stadtdirektoren von über 500 Städten, die zusammen mehr als die Hälfte der Bevölkerung Englands vertreten, haben einen gemeinsamen Aufruf zur morali-

schen und geistigen Aufrüstung an das ganze Volk gerichtet.

Ein ähnliches Echo kommt aus den britischen Domänen von Übersee und von den Vorposten des britischen Weltreichs. In unserem großen Nachbarland im Norden besteht ein das ganze Land umfassendes Interesse. Der Bürgermeister von Toronto hat mit seinen kanadischen Kollegen zusammen einen Aufruf für moralische Aufrüstung erlassen, der durch den Rundfunk im ganzen Land verbreitet wird.

Was werden die Millionen Hörer in Kanada tun? Lady Minto, die Frau eines bekannten kanadischen Generalgouverneurs, deren Schwester, die Countess of Antrim, heute aus England zu uns spricht, hat mit prophetischen Worten von Kanadas Zukunft gesprochen: «Kanada, unter der Herrschaft Gottes geeint, hat eine geschichtliche Gelegenheit, das britische Weltreich und alle anderen Nationen in die weite Freiheit einer Welt zu führen, die im Frieden mit sich selbst lebt.»

In allen holländischen Provinzen sind Menschen zusammengekommen, um gemeinsam mitzuhören. Es gibt Hörergruppen in Büros und Betrieben, Häusern und Kirchen. Sie haben sich das Thema gestellt: «Nationale Wiedergeburt, um Völkerversöhner zu werden.» In Amsterdam haben katholische und evangelische Abgeordnete und führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens den größten Saal Hollands gemietet, damit alle gemeinsam mithören können. Später in dieser Sendung werden Sie nicht nur die Botschaften aus dem Mutterland Holland, sondern auch aus den Besitzungen in Übersee hören, wo die Menschen ebenfalls mithören.

In Skandinavien hat man sich in diesen Tagen überall darauf vorbereitet, die nordischen Länder in dieses Pro-

gramm einzuschließen. Überall werden Menschen mit-hören, Menschen, die in vorderster Front der kulturellen Renaissance stehen, Gewerkschafter, Schriftsteller, Geschäftsleute, Journalisten und Hausfrauen.

In diesem Zusammenhang möchte ich eine Botschaft der finnischen Frauen vorlesen, die, durch die Initiative der Gattin des finnischen Staatspräsidenten inspiriert, kürzlich einen Aufruf für Moralische Aufrüstung erlassen haben. Darin heißt es: «Auf diese Weise können wir mit unserem eigenen Leben die Einigkeit und Kraft unseres Landes bauen und stärken. Zu dieser Mobilisation rufen wir jetzt jede Frau auf. Wir, unser Volk, die nordischen Länder, alle Länder der Erde, müssen wieder auf den lebendigen Gott horchen und ihm gehorchen.»

Diejenigen von Ihnen, die jetzt noch behaglich zu Hause sitzen und sich noch einer gewissen Sicherheit erfreuen, müssen jetzt anfangen, so zu handeln, wie es die kritische Situation ihres eigenen Volkes fordert, bevor es zu spät dazu ist. Wir müssen den Völkern diese neue Waffe der Führung und Ausrichtung geben, die aus dem Hören auf Gott erwächst. Die Sicherheit eines Volkes ist in der Stärke der Menschen begründet, die auf Gott hören.

In der Schweiz, groß durch ihren Geist der Freiheit und Unabhängigkeit, haben sich überall Menschen verschiedener Rassen und Sprachen versammelt, um an diesem Programm teilzunehmen. Ein junger Schweizer, ein Kämpfer in vorderster Linie, dessen Arbeit für die Moralische Aufrüstung öffentlich anerkannt wurde, sendet folgende Botschaft: «Der Wiederaufbau eines neuen Europa ist nur möglich bei einer realistischen Kenntnis der Probleme, die den Tod des alten Europa verursachten. Die Zukunft der Welt liegt in den Händen von Menschen

der Tat, die sich ganz einsetzen, um die schöpferischen Gedanken, die sie von Gott empfangen, konkret zu verwirklichen.»

In Frankreich finden sich Hörergruppen in Städten und Dörfern, in Bauernhöfen und Fabriken zusammen. Führende Politiker und Schriftsteller rufen die Bevölkerung des ganzen französischen Reiches durch Presse und Rundfunk auf, dieser Sendung zuzuhören. Sie fordern alle auf, für das dankbar zu sein, was sie durch ihre christliche Kultur empfangen haben und was ihre Vorfahren und ihr Land ihnen gegeben haben. Sie rufen das Volk dazu auf, sich seiner Mängel und Möglichkeiten bewußt zu werden, und halten jeden einzelnen dazu an, sich über seine eigene Verantwortung für die Verwirklichung der moralischen Aufrüstung ihres Landes klarzuwerden.

China, das Land der ungezählten Millionen in ihrem unbezwingbaren Geist, nimmt teil. Drei Rundfunksender verbreiten die Botschaft der Moralischen Aufrüstung auf chinesisches und englisches. Es wird geplant, Nachrichten über die Moralische Aufrüstung in allen großen chinesischen und englischen Tageszeitungen zu veröffentlichen. Plakate und Druckschriften auf chinesisches und englisches finden weite Verbreitung.

Diese kostbaren Augenblicke am Mikrophon sind nur zu kurz und erlauben es mir nicht, Sie in alle entferntesten Ecken der Erde mitzunehmen.

Ich möchte Ihnen nur ein Bild von dem vermitteln, was jetzt in zwei amerikanischen Städten vor sich geht. Eine davon ist San Franzisko, die Stadt des Goldenen Westens, wo drei dieser Rundfunksendungen entstanden, deren Einfluß in der ganzen Welt zu spüren ist. Das Dreitage-Programm wurde um 12 Uhr mittags auf den Stu-

fen des Rathauses von San Franzisko eröffnet. Auch die fünf örtlichen Sender San Franziskos brachten eigene Sendungen über die Moralische Aufrüstung, in denen Geschäftsleute, Ärzte, Journalisten, Hafendarbeiter und Unternehmer sprachen.

In Los Angeles leiteten Senator Harry S. Truman und Oberbürgermeister Bowron den Anteil jener Stadt an diesem Programm ein. Der Oberbürgermeister, der vorher einen Aufruf erlassen hatte, führte die Rede Senator Trumans ein. In ganz Amerika, von einer Küste zur anderen, gehören Menschen zu dieser weltweiten Hörerschaft.

Wir müssen große Armeen von Menschen moralisch erfassen und geistig mobilisieren, die wissen, daß Gott die leitende Kraft ihres eigenen und des Lebens ihres Volkes ist. Wir müssen die Kräfte des Guten für einen großen, positiven, konstruktiven Vormarsch sammeln. Der Geist, der sich weigert zu hassen, wenn Menschen voll Haß sind. Der Geist, der gerecht ist, wenn andere ungerecht sind. Der Geist, der selbstlos ist, wenn andere selbstsüchtig sind. Das sind die Menschen, die der Friedensfürst gebrauchen kann, um Frieden zu schaffen.

Heute denken wir ganz besonders an diejenigen, die sich zum erstenmal verpflichten und die noch die notwendige Disziplin zu lernen haben, damit die Antwort in diesen schicksalsschweren Tagen wirksam wird. Wir denken auch an diejenigen, die in tiefer Verzweiflung schreien: «Alles andere hat versagt. Warum es nicht mit Gott versuchen?»

Dies ist das Zeitalter des einfachen Menschen – wie Sie und ich – Millionen von uns, eine große, weltweite Familie von Hörern, Erneuerern der Welt.

«Heute ist unsere ganze Welt vom Zusammenbruch bedroht», sagen führende Männer englischer Städte¹. «Deshalb fühlen wir dringender denn je, daß wir diese neue Kraft der Moralischen Aufrüstung brauchen, die eine neue Welt schaffen kann, eine Welt der Vernunft und Ordnung, der Fülle und des Friedens. Inmitten des Versagens menschlicher Weisheit gibt es immer noch die eine höchste Quelle, aus der alle neue Kraft, neue Hoffnung, neue Erleuchtung schöpfen können. Gott spricht unmittelbar zum Herzen jedes Mannes und jeder Frau, die bereit sind, zu horchen und zu gehorchen.»

George Washington horchte in einer Zeit des Kampfes und brachte einem Volke die Freiheit.

Benjamin Franklin horchte in einer Zeit des Chaos und brachte einem Volke Ordnung.

Abraham Lincoln horchte in einer Zeit der Krise und bewahrte eines Volkes Einheit.

Werden Sie heute horchen?

¹ Die Stadtoberhäupter von 550 Städten Großbritanniens erlebten im Dezember 1939 einen Aufruf für Moralische Aufrüstung. Dieser *Ruf an unsere Bürger* wurde durch den Earl of Athlone über den Rundfunk dem britischen Weltreich bekanntgegeben. (Siehe Anhang IV, 5.)

DIE ERHEBUNG EINES NEUEN GEISTES

Die Heimatfront in England und in Amerika, das sich schnell zum «Arsenal der Demokratie» entwickelte, wurde durch die Moralische Aufrüstung neu gestärkt. Sie betonte immer wieder, daß es in diesem Kampf um moralische und geistige Entscheidungen gehe. Frank Buchman sah die Nöte und Mängel seines eigenen Landes sehr klar und setzte alles daran, sie zu beheben. Immer wieder, so auch in dieser Neujahrsbotschaft 1940, rief er sein Volk auf, zu den Quellen seiner Größe, dem Glauben, auf den sich seine Demokratie gründete, zurückzukehren.

Die Auswirkungen dieses Programms machten sich an den kritischen Punkten des amerikanischen Kriegseinsatzes bemerkbar, als Frank Buchman und seine Mitarbeiter ihre Botschaft auf der Bühne dramatisch gestalteten und sie von Podien über den Rundfunk, durch Schulungszentren und Wirtschaftsgespräche am runden Tisch, von einem Ende des nordamerikanischen Kontinents zum anderen verbreiteten. Die Herausstellung vergessener moralischer und geistiger Faktoren begann sich auf festgefahrene industrielle Streitigkeiten auszuwirken.

FÜR AMERIKA ist dies ein schicksalhaftes Jahr. Wir haben die Möglichkeit, das Vorbild einer neuen Welt aufzuzeigen.

Unsere Aufgabe ist es, jedermann in Amerikas Krieg einzureihen – den Krieg für industrielle Zusammenarbeit und nationale Einheit.

Nichts weniger als das muß unser Ziel sein. Kein menschlicher Plan wird einer so ungeheuren Aufgabe gerecht. Das einzig Wesentliche ist die Einsetzung eines neuen Geistes, der eine neue Welt möglich machen wird.

In diesem entscheidenden Jahr müssen wir eine unwiderstehliche Kraft schmieden, die den Lauf der Geschichte ändern wird. Ist das Amerikas Bestimmung?

Wird Amerika das Fundament einer neuen Welt legen? Wir haben Energie, wir haben Mittel, wir haben Menschen. Das einzige, was wir brauchen, ist das Erwachen eines neuen Geistes, der über Parteien, Klassen, Rassen, Standpunkten und persönlichem Vorteil steht. In diesem neuen Geist können wir ein Vorbild industrieller Zusammenarbeit und nationaler Einigkeit schaffen, das die Welt herausfordert und einen Weg aus der Verwirrung weisen wird.

Menschen mit Weitblick müssen vorangehen. Überall werden die moralisch Gerüsteten mitkämpfen. In Haus und Hof, in Büro und Werkstatt werden Menschen wach für den Glauben und die einfachen Maßstäbe der Ehrlichkeit und Selbstlosigkeit, die unser Land groß gemacht haben. In der Moralischen Aufrüstung hat jeder eine Aufgabe.

Wir stehen entweder vor dem Niedergang der Völker oder vor dem Aufstieg eines neuen Geistes. Es gibt keine andere Möglichkeit. Dieser Aufgabe moralischer Aufrüstung verpflichten wir uns ganz mit all denen, die eine neue Welt bauen wollen – einig, stark und frei.

Anmerkung: Der Kommentator Gould Lincoln, Washington, schrieb am 1. Dezember 1942 im *Washingtoner Star*: «In den Vereinigten Staaten bemühten sich Dr. Buchman und seine Gruppe, längst ehe das Land in den Krieg verwickelt wurde, in Familie und Betrieb die Grundlagen für die ungeheure Aufgabe zu legen, die unaufhaltsam näherrückte.» Er zitierte einen führenden Kongreßabgeordneten: «Vor drei Jahren erfaßte ein Programm der Moralischen Aufrüstung das ganze Land, dessen Wert von maßgebenden Persönlichkeiten im ganzen Land anerkannt wurde. Seitdem hat sich der Geist dieses patriotischen Kreuzzuges wie ein Feuer in der englischsprechenden Welt verbreitet. Er spornt zu persönlicher Opferbereitschaft, industrieller Zusammenarbeit und nationaler Einigkeit an, die für die Sache der Alliierten so lebenswichtig sind.»

Siehe auch den Artikel im *The Army and Navy Journal* vom Mai 1944 im Anhang IV, 7.

MORALISCHE AUFRÜSTUNG UND LANDESVORTEIDIGUNG¹

Im Kriege hat sich die Ideologie der Moralischen Aufrüstung innerhalb der einzelnen Völker weit verbreitet. Soldaten trugen die Ideologie, wohin sie kamen, und verbanden dadurch Menschen der verschiedensten Länder und Kontinente in der gleichen Idee. Später waren sie die ersten, die Verbindungen zu den Völkern Europas und Asiens herstellten und den Kontakt mit denen aufnahmen, die das Feuer in Krieg und Besetzungszeit aufrechterhalten hatten. Viele opferten ihr Leben im Kriege und in den Widerstandsbewegungen. Viele erhielten hohe Tapferkeitsauszeichnungen. Sie alle fanden durch die Ideologie der Moralischen Aufrüstung nicht nur die Kraft zum Durchhalten, sondern auch die große Hoffnung, daß sie eines Tages mit all ihren Kräften die Welt bauen würden, für die sie kämpften.

ES IST MIR EINE GROSSE FREUDE, zu der weltweiten Familie der Moralischen Aufrüstung sprechen zu können und Ihnen, wo immer Sie auch zuhören, für die guten Wünsche und die Herzlichkeit der Grüße zu danken, die aus allen Teilen der Welt gekommen sind.

Wir sind hier aus allen Teilen der Vereinigten Staaten in dieser wunderschönen Stadt San Franzisko zusammengekommen. Wie wünschte ich, daß jeder von Ihnen die Schönheit dieses Ortes und das Glück dieses Tages miterleben könnte!

Vor zwei Jahren waren viele von uns in London, als die Moralische Aufrüstung ins Leben gerufen wurde. Welche Wunder hat Gott durch die Menschen gewirkt, die damals zusammenkamen! Vor einem Jahr waren wir in der Hauptstadt Washington. Damals sprachen wir in

¹ Rundfunksendung vom 4. Juni 1940 nach Asien, Afrika, Südamerika und Europa.

Washington und London über den Atlantik hinweg miteinander, und jetzt spreche ich aus San Franzisko inmitten der amerikanischen Familie der Moralischen Aufrüstung zu Ihnen allen.

Im Lichte der Weltereignisse müssen wir alle unser Denken neu ausrichten. Es ist entscheidend, daß wir uns jetzt vergewissern, ob die Dinge, die uns heute teuer sind, morgen die Probe bestehen werden. Die Krise führt uns näher zusammen. Jeder Patriot möchte sein Land stark wissen und möchte, daß die Verteidigungsmaßnahmen für den Schutz und die Sicherheit des Volkes ausreichend sind.

Die Völker brauchen eine neue Art der Verteidigung. Der Ruf der Stunde ist ein Ruf nach Stärke. Marineminister Edison, dessen Mutter heute auch hier sprechen wird, erklärte vor kurzem:

«Ein Bestandteil der Landesverteidigung übertrifft alle anderen an Bedeutung. Er wird in den Herzen unseres Volkes geboren, und man könnte ihn die Charakterstärke des Volkes nennen.

Ohne Charakterstärke und tiefgehende moralische Rüstung, die unseren Staatsbürgern in Fleisch und Blut übergegangen ist, ganz gleich, in welchem Beruf sie ihre bürgerlichen Pflichten erfüllen, ohne diese gibt es wenig, was sich zu verteidigen lohnte.

Die Marine ist für die Ausbildung, das Wohl und die Disziplin ihrer Mannschaft verantwortlich. Aber das sind nur wenige. 137 Millionen andere müssen wissen, warum ihr Land lebt und zu leben verdient.

Ein Staatsbürgertum zu schaffen, dessen Wurzeln tief in die besten Traditionen unseres Landes reichen, den Charakter unseres Volkes so zu formen, daß es eines Tages die Welt aus dem Chaos herausführen kann, unser

Land von innen und außen uneinnehmbar zu machen – das ist nicht die Aufgabe der Marine, sondern die Ihre.»

Edison sagt weiter: «Moralische Aufrüstung ist in diesen kritischen Tagen genau so wichtig wie materielle Aufrüstung.» Er hat der wirklichen Aufgabe, die vor uns allen steht, Ausdruck gegeben. Es ist die Überwindung des Materialismus innerhalb unserer Grenzen und in uns selbst.

Das Denken der Menschen wendet sich von dem alten, selbstsüchtigen, kurzichtigen Materialismus ab, der sich überall in Zeiten der Spannung als unzulänglich erweist. Moralische Aufrüstung gibt ihnen die Antwort. Blitzartig hat sie innerhalb der beiden letzten Jahre die Welt umspannt und einem Zeitalter, dessen Illusionen zerstört sind, ein neues Vorbild und eine neue Hoffnung gezeigt. Der Materialismus ist unser größter Feind. Er ist der «Ismus», den wir in erster Linie bekämpfen und besiegen müssen. Er ist der Vater aller «Ismen». Da liegt das Kampffeld. Da muß der Krieg geführt werden, damit wir die altbekannten Wahrheiten der Ehrlichkeit, Selbstlosigkeit und des Gehorsams gegen Gott, die Kennzeichen persönlicher und nationaler Gesundheit, wieder zur vollen Geltung bringen.

Die große katholische Zeitung, das Organ des Vatikans, *Osservatore Romano*, beschreibt den Eindruck, den die Moralische Aufrüstung in vielen Ländern gemacht hat, und nennt die Bewegung« eine machtvolle Hilfe in den täglichen Bemühungen des Papstes, die Seelen und die Welt zu den Tugenden des Evangeliums zurückzurufen». Eine andere katholische Zeitung, *Italia*, schreibt in einem Artikel über die Moralische Aufrüstung:

«Es geht jetzt darum, dem Denken aller Menschen eine neue Richtung zu geben, sie wieder mit der Über-

zeugung zu erfüllen, daß Gott eine lebendige und wirkende Kraft mitten unter uns ist, ihnen klarzumachen, daß Maschinen, technisches Wissen und Organisation, so gut sie an sich sein mögen, nicht fähig sind, unsere Probleme zu lösen.»

Das ist der Kampf der Moralischen Aufrüstung. Wenn wir den Materialismus nicht besiegen, werden unsere Völker von innen her verfallen, während wir uns darauf vorbereiten, sie gegen einen Angriff von außen zu verteidigen.

Materialismus und Atheismus sind Brutstätten der Korruption, Anarchie und Revolution. Ihre Verbündeten sind die Selbstsucht, die unsere Familien beherrscht, die Bitterkeit, die Klassen voneinander scheidet, und der Interessengeist, der ein Volk aufspaltet.

Hier liegt unsere unmittelbare Gefahr. Um klarer zu verstehen, wo unsere wahre Sicherheit liegt, müssen wir unsere moralischen und geistigen Verteidigungsmaßnahmen prüfen. Dann müssen wir entschlossen und umsichtig handeln, um diese Verteidigung auszubauen.

Amerika muß bereit sein. Aber Amerikas Sicherheit liegt nicht nur in Flugzeugen, Schiffen und Panzern, sondern in Menschen, die moralisch und geistig in der Lage sind, ihr Volk stark zu machen. Dies ist für uns zuallererst und am dringendsten erforderlich.

Ein hoher Offizier sagte kürzlich am Rundfunk:

«In den letzten Monaten habe ich beobachtet, wie sich ein bemerkenswerter Geist an der Westküste ausgebreitet hat. Dieser Geist einigt widerstreitende Gruppen, gibt jedem einzelnen Amerikaner im Lichte der Weltereignisse eine neue Bedeutung und ein neues Gefühl des Teilhabens am Leben seines eigenen Volkes. Die Moralische Aufrüstung, wie man diesen Geist nennt,

hat sich von Mensch zu Mensch, von Familie zu Familie, von Gemeinde zu Gemeinde so schnell und so wirksam ausgebreitet, daß sie eine bedeutende Rolle in der Landesverteidigung zu spielen verspricht¹.»

Jeder Staatsbürger ist dafür verantwortlich, daß die Nation durch moralische Aufrüstung in volle Bereitschaft versetzt wird. Jeder muß an der moralischen Verteidigung seines Landes mitwirken. Das ist unser Vorrecht in Amerika: Jeder trägt seinen Teil dazu bei, jeder ist ein wesentliches Glied einer unüberwindbaren Verteidigungslinie, jedes Haus eine Festung, jeder Arbeiter damit beschäftigt, die moralische Rüstung herzustellen, ohne welche die Demokratie von innen her zerfallen muß.

Wir sind jedoch in Gefahr, unsere amerikanische Tradition zu vernachlässigen. Es gelingt uns nicht, unserem Volk die Tatsache klarzumachen, daß jeder Staatsbürger von entscheidender Bedeutung ist, eine Tatsache, die Kraft verleiht und die Antwort auf Versagen und Enttäuschung im persönlichen, häuslichen, sozialen, nationalen und übernationalen Leben ist. Weil nicht jeder Staatsbürger das Empfinden hat, er habe diese Antwort, wälzt er die Verantwortung auf einige wenige ab, in der Hoffnung, sie hätten die Antwort. Wegen unserer Selbstsucht und unseres kleinlichen Lebens wäl-

¹ Diese Einstellung wurde in der Broschüre der Moralischen Aufrüstung, *Du kannst Amerika verteidigen*, unterstrichen, die, mit einem Vorwort General Pershings versehen, in 1 350 000 Exemplaren in den USA verbreitet wurde. Eine Kriegsrevue *Du kannst Amerika verteidigen* mit demselben Gedankengut gastierte in zwanzig Staaten der USA und wurde auf Einladung der Gouverneure, Parlamente, Bürgermeister, Verteidigungsräte sowie Industrie- und Gewerkschaftsvertreter von 250 000 Menschen besucht. (Siehe Anhang IV, 7.)

zen wir auf andere ab, was unsere eigene Verantwortung sein sollte, und hoffen, daß sie fertigbringen werden, was für das Land notwendig ist, wenn wir ihnen nur genügend Mittel bewilligen.

Es genügt nicht, die Gefahr zu erkennen. Es genügt nicht, zu sagen, daß wir eine geistige Offensive gegen die Kräfte des Materialismus brauchen. Der Durchschnittsunternehmer gibt ohne weiteres zu, daß Amerika heute ein moralisches und geistiges Erwachen braucht. Aber er fügt schnell hinzu: «Das ist ein Unternehmen des Glaubens.» Sicher, aber es muß auch der Glaube der Unternehmer werden.

Wir haben Götter im Wirtschaftsleben gehabt, aber manchmal waren es falsche Götter! Einer von ihnen war der Materialismus. Eine bedeutende Wirtschaftszeitung weist darauf hin, daß der Materialismus uns verschlingen wird, wenn wir nicht auf die Stimme Gottes hören:

«Es gibt nur einen Ausweg. Eine Stimme, die ihren Ursprung außerhalb von uns selbst hat, in etwas, dessen Dasein wir nicht bezweifeln können. Ohne sie können wir die Welt ebensowenig retten, wie wir sie erschaffen konnten.»

Aber wer soll auf diese Stimme hören und zum Herold einer neuen Welt werden? Warum nicht der Journalist? Warum nicht der Leser?

Unsere Führer sagen, wir brauchen ein Erwachen des Geistes und der Moral. Ja, das meinen wir auch. Und wir brauchen auch ein Erwachen des Geistes und der Moral in unseren Führern.

Für Amerika ist es fünf Minuten vor zwölf. Amerika kann sich nicht länger in falscher Sicherheit wiegen und von einem schönen «morgen» träumen. Wir müssen dem häßlichen «heute» ins Auge sehen. Wir müssen als

Volk die moralische und geistige Verteidigung des Landes planen, um industrielle Zusammenarbeit und nationale Einigkeit herbeizuführen.

Ein Land ohne nationale Einigkeit ist von vornherein erledigt. Wir müssen ein Fließband für die Schaffung echten Nationalcharakters herstellen. Wir müssen Verwirrung und Spaltung durchbrechen und der Strategie der zerstörenden Mächte zuvorkommen. Mit der gleichen Schnelligkeit und Tüchtigkeit, mit der wir die Produktion von Flugzeugen planen, müssen wir die Produktion von Männern mit Charakterstärke planen.

Könnte die Moralische Aufrüstung in einem Zeitalter der Macht nicht die überlegene Macht sein, die Macht des allmächtigen Gottes, die durch Menschen wirkt und die die Welt neu ordnen und aufbauen wird?

Was würde es für Amerika bedeuten, moralisch aufzurüsten? Es würde bedeuten, daß sich unser Volk auf jedem Lebensgebiet auf einen konstruktiven Plan einigt. Wir müssen die Kraft der Übereinstimmung wiederentdecken. Wir müssen auf unsere Einzelziele – und mögen sie noch so gut sein – verzichten und dieses gemeinsame Ziel finden. Dann finden wir die Kraft, die aus liebenswürdigen Einzelgängern ein einiges Volk schmiedet.

Das geschieht, sobald wir darangehen, Konflikte auszuschalten. Unsere augenblickliche politische Linie heißt: «Hinaus mit jedem, mit dem wir nicht einer Meinung sind.» Die Linie der Moralischen Aufrüstung heißt: «Wir ändern uns alle und finden eine neue Ebene der Zusammenarbeit.» Gott muß der Schlichter in jedem industriellen, nationalen und internationalen Konflikt sein. Was würde geschehen, wenn die Außenpolitik aller Nationen von dem Gedanken ausginge: «Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein»?

Versuchen Sie es mit einer ehrlichen Entschuldigung, und Sie werden ehrlichen Frieden in Ihrer Familie, im Büro, in der Stadt und im Land finden. Einige von Ihnen werden es zu Hause ausprobieren, und es wird Ihnen so gut gefallen, daß Sie es auch mit ins Büro nehmen wollen. Andere werden es im Büro ausprobieren und merken, daß es so gut funktioniert, daß sie es mit nach Hause nehmen wollen.

Dieser neue Geist, der die Antwort auf Konflikte in Familien, Industrien und Völkern bringt, ist der entscheidende Faktor für den Aufbau der Einigkeit Amerikas.

Es ist unsere Aufgabe, in unserem eigenen Hause Ordnung zu schaffen. Wir verschwenden Kraft und Zeit damit, den anderen Menschen und das andere Volk zu überreden, sich zuerst zu ändern. Wir erzeugen so viel Dampf bei diesem Verfahren, daß uns in unserer gerechten Entrüstung beinahe der Schlag trifft. Aber die Ereignisse ändern sich nicht, die anderen Völker ändern sich nicht, weil wir uns nicht ändern. So viel von unserem Dampf verpufft.

Die Aufgabe ist riesengroß. Wir brauchen eine überlegene Kraft, die fähig ist, Menschen und Völker zu ändern. Eines haben wir aus dem Jahre 1940 lernen können: Wenn wir nicht auf Führung hören, müssen wir auf Kanonen hören. Diese tragische Wahrheit drängt sich uns immer klarer auf. Wir müssen den allmächtigen Gott in das Bewußtsein des Mannes auf der Straße bringen. Der Mann auf der Straße muß die Erfahrung einer übernatürlichen Kraft neu erfassen und erleben.

Was heißt es, auf Führung zu horchen? Die Propheten haben es gewußt. Sie horchten und gaben ihren Herrschern klare Richtlinien zur Innen- und Außenpolitik.

Sie warnten vor Verträgen. Sie warnten vor Invasionen. Sie gaben den Herrschern Einsicht, um Unheil vorzubeugen.

Die Väter unseres Landes wußten, was es heißt, auf Führung zu horchen und zu gehorchen.

William Penn sagte: «Die Menschen müssen von Gott regiert werden, oder sie werden von Tyrannen beherrscht.»

Die göttliche Vorsehung war eine lebendige Wirklichkeit in ihrem Alltag. Unsere erste Regierung machte sie zum Eckstein unserer Unabhängigkeitserklärung mit den Worten: «Im festen Vertrauen auf den Schutz der göttlichen Vorsehung setzen wir füreinander unser Leben, unser Vermögen und unsere heilige Ehre ein.» Sie gründeten eine Nation. Heute brauchen wir eine Wiedergeburt dieses Geistes, wenn wir zu unserer Zeit unsere Nationen einigen wollen.

Abraham Lincoln kannte das Geheimnis der Führung Gottes. Er schrieb: «Ohne meinen festen Glauben an eine alles lenkende Vorsehung wäre es schwer für mich, inmitten solcher Schwierigkeiten in der Politik meine Vernunft zu behalten. Ich habe so viele Beweise der Führung Gottes erlebt, daß ich nicht daran zweifeln kann, daß diese Kraft von oben kommt. Ich bin überzeugt, wenn der Allmächtige will, daß ich etwas Bestimmtes tue oder lasse, findet er auch einen Weg, es mich wissen zu lassen.»

Die größten Männer unserer Vergangenheit wußten, daß die Führung Gottes die einzig angemessene Richtschnur für ein Volk ist. Ihre Erfahrung kann unsere Erfahrung werden. Auch heute kann der Geist des Menschen eindeutige Weisungen und genaue Informationen von Gottes Geist empfangen. Unser Volk kann sie emp-

fangen, wenn Männer und Frauen überall auf Gott horchen und gehorchen, wenn sie lernen, ihren eigenen Weg und den Weg ihres Volkes nach den vier Kompaßlinien der Moralischen Aufrüstung, Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe auszurichten. Aber jeder muß horchen, jeder einzelne an jedem Ort in jeder Lage. Nicht nur die Führer der Kirchen, sondern auch die Wirtschaftsführer, die kulturellen Führer, die politischen Führer.

Ein horchendes Volk ist ein gesichertes Volk. Die einzig wahre Sicherheit ist Gottes Macht, die durch Menschen wirkt, die ihm gehorchen.

Jeder kann heute anfangen, auf Gott zu hören. Jeder kann heute anfangen, einen neuen Geist in seine Familie, seine Stadt und in sein Volk zu tragen. Die größte Revolution aller Zeiten, in der das Kreuz Christi die Welt verwandeln wird, ruft heute Menschen zum Einsatz auf. Die Weltlage verlangt gebieterisch, daß wir uns jetzt melden, und in dieser Aufgabe setzen wir füreinander unser Leben, unser Vermögen und unsere heilige Ehre ein.

EINE AUSGEBILDETE STREITMACHT

Philadelphia, 4. Juni 1941

DAS ZIEL DER MORALISCHEN AUFRÜSTUNG ist eine Nation, die gegen Angriffe von innen und außen gefeit ist. Dies ist eine nationale Notwendigkeit.

Die Moralische Aufrüstung ist eine Botschaft höchster Vaterlandsliebe. Sie gibt jedem Amerikaner die Möglichkeit, seinen Beitrag zu leisten.

Moralische Aufrüstung bringt die Eigenschaften hervor, die eine Demokratie arbeitsfähig machen. Sie ist einfach, nicht parteigebunden, nicht sektiererisch, nicht politisch. Sie gibt jedem Menschen die innere Disziplin, die er braucht, und die innere Freiheit, die er ersehnt. Die moralische und geistige Verantwortung der einzelnen für ihren unmittelbaren Wirkungsbereich wird durch sie geweckt und zusammengefaßt.

Sie baut für die Demokratie ein festes Gerüst aus Bürgern, die sich aktiv und selbstlos einsetzen. Die Entschlossenheit dieser Menschen, Einigkeit zu schaffen, kann durch keinerlei Rücksicht auf persönliche Vorteile erschüttert werden. Sie verstehen, anderen ihre Erfahrung der Führung Gottes weiterzugeben, die jeder Panik standhält.

Die Arbeit der Moralischen Aufrüstung, die öffentliche Moral zu heben und das moralische Rückgrat des Volkes zu stärken, wird durch Zusammenkünfte, Rundfunksendungen, vaterländische Theaterstücke, Bücher und Literatur vorangetragen und durch Gespräche am runden Tisch, bei denen Arbeiter und Unternehmer in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens zusammensitzen und die Lösung ihrer Probleme finden.

Alle, die mit der Moralischen Aufrüstung arbeiten,

haben sich für diesen weitreichenden Dienst am Volk zur Verfügung gestellt. Manche haben diesen Dienst schon seit dem letzten Krieg geleistet. Sie besitzen eine besondere Ausbildung, die sie unserem Volk frohen Herzens, freiwillig und nicht ohne persönliche Opfer geben.

Moralisch gerüstete Menschen haben es gelernt, unter einer krisenfesten, furchtlosen Disziplin zu leben. Sie bilden eine jeder Panik standhaltende, einmütige und intelligent ausgebildete Streitmacht, die allen zur Verfügung steht, die ihr Land über ihr selbstsüchtiges Interesse stellen.

Diese Menschen sind wahre Kämpfer, Patrioten, die lange Zeit hindurch täglich gekämpft haben, um diese dringend notwendige Gabe unserem Volke zu einer Zeit zu bringen, da sich Feindschaft zwischen den Völkern, der Arbeiterschaft und dem Kapital und zwischen den Klassen auftürmt. Sie sind darauf aus, den Knoten der Verwirrung und Spaltung zu durchhauen und der Strategie der zersetzenden Mächte zuvorzukommen.

Die entscheidende Bedeutung der Kampfmoral ist uns durch das Beispiel Europas nachdrücklich vor Augen geführt worden und wird immer stärker von den Führern unseres Landes betont. Senator Harry S. Truman, der Präsident des Untersuchungsausschusses des Senats für das Landesverteidigungsprogramm, hat aufgezeigt, welche entscheidende Rolle die Moralische Aufrüstung beim Aufbau einer Kampfmoral spielt:

«Ich bin von neuem gewiß, daß Amerika gesichert und geschützt ist, weil ich überall, wohin ich komme, die Ausbreitung der Moralischen Aufrüstung feststelle. Dieser Geist wahrer Vaterlandsliebe überwindet die innere Zwietracht, die unser Leben als Volk ernster bedroht als irgendeine ausländische Macht¹.»

¹ Siehe auch Trumans Erklärung vom 19. November 1943 (S. 436).

ERNEUERER DER WELT

Eine Weihnachtsbotschaft

MÖGE DAS CHRISTUSKIND uns zu dieser Weihnachtszeit die Geburt eines neuen Denkens schenken und die neue Welt ankündigen, die der Staatsmann und jeder Mensch ersehnt. Wir brauchen ein vierdimensionales Denken, ein Gottesgeschenk, das unsere Dunkelheit erhellen und schnell eine Antwort bringen wird.

Von ferne her kamen weise Männer in der ersten Weihnacht, von einem Stern geführt. Möge jeder von uns, von ferne her erleuchtet, der ganzen Menschheit ein Geschenk bringen, das willkommener ist als alle irdischen Schätze.

Anfechtungen und Trübsal sind das Feuer, in dem Propheten geschmiedet werden. Mögen wir den Mut haben, das Geschenk dieses vierdimensionalen Denkens, für das Gott uns vorbereitet hat, in Einmütigkeit anzunehmen, um die Erneuerer der Welt zu werden.

Unser ist die ewige Einigkeit, die, von einem Stern geführt, jedermann und jedem Staatsmann das Geschenk einer neuen Welt beschert.

O heilig Kind von Bethlehem,
Wir bitten, komm herbei!
Stoß aus die Sünde, tritt herein,
In uns geboren sei!

Wir hören die Weihnachtsengel
Verkünden gute Mär.
O komm zu uns und bleib bei uns,
Immanuel, unser Herr!

IV

DIE INSPIRIERTE IDEOLOGIE DER DEMOKRATIE

In dieser Stunde, in welcher der Menschheit die letzte Gelegenheit gegeben wird, sich zu einigen und so die Antwort auf die Spaltung des Atoms zu geben, baut die Moralische Aufrüstung eine weltumspannende Kraft und Geisteshaltung auf, die stark genug ist, unsere Zeit umzuwandeln. Die offensichtliche Tatsache, daß sich ein neuer Geist in einem Land nach dem andern ausbreitet, erfüllt mich mit Kraft und Hoffnung. Die Moralische Aufrüstung leistet einen großen Dienst. Sie ist die einzige Hoffnung der Welt.

NORMAN MAKIN

*Erster Präsident des Sicherheitsrates der Uno
London, 1946*

DER KRIEG DER IDEEN

Im Verlauf des Krieges wurde es mehr und mehr deutlich, daß der eigentliche Kampf in der Welt ideologischer Natur war. Frank Buchman sah ganz klar voraus, daß das Ende des Krieges diesen Kampf nicht beenden würde. Darum nahm er es als seine Aufgabe an, Menschen auszubilden, die in inspirierter Weise Verantwortung übernehmen konnten. Denn die Demokratie braucht dringend solche Menschen. Seit 1940 kommen jährlich Tausende aus allen Gebieten des amerikanischen Lebens und Vertreter aus vielen Ländern zusammen, um in den Zentren der Moralischen Aufrüstung geschult zu werden.

Seit 1942 wurden Konferenzen mit diesem Ziel jedes Jahr auf Mackinac Island, Michigan, an den Großen Seen, gehalten. In einem Artikel vom 10. September 1942 im Grand Rapids Herald wurde Mackinac als «Laboratorium für die neue Welt» beschrieben. Die folgende inoffizielle Ansprache wurde bei der Eröffnung des dortigen Schulungszentrums der Moralischen Aufrüstung im Juli 1943 gehalten.

HEUTE WILL ICH VON GROSSEN MÄCHTEN SPRECHEN, die in der Welt am Werk sind. Vor über sechzig Jahren wußte man nicht viel über die Kommunistische Partei. Es fing mit einem Mann an: Karl Marx. Dann war lange Zeit nur eine kleine Gruppe. Schließlich ermöglichte es die Weltlage Karl Marx, ans Werk zu gehen – und das Ergebnis ist der Kommunismus.

Überlegen Sie einmal, was Rußland heute in der Welt bedeutet. Wie groß ist es? Ein Sechstel der Erde. Ich erinnere mich an eine Zeit, da der Zar nicht ausreiten konnte, wenn nicht alle paar Meter eine Wache aufgestellt war. Sogar bei Eisenbahnfahrten von Tausenden von Kilometern waren Posten aufgestellt. Dies alles trug dazu bei, das zu schaffen, was man Kommunismus nennt.

Noch vor kurzem hat man sich in der Welt nicht viel darum gekümmert. Es betraf uns nicht. Wir waren nicht

damit in Berührung gekommen. Von Zeit zu Zeit flammte es irgendwo auf. Dann gab es während des letzten Krieges mehr und mehr Unzufriedenheit. Es gab Revolution. Und die|Kommunistische Partei kam an die Macht.

Heute sind die Russen ganz gut im Gange. Amerika tut eine Menge für sie, weil sie gerade jetzt ein entscheidender Faktor in der Auseinandersetzung mit Deutschland zu sein scheinen und weil sie voraussichtlich einen beherrschenden Einfluß auf die Zukunft ausüben werden.

Das ist das eine Bild. Geben Sie ihm einen hübschen goldenen Rahmen. Bringen Sie so viel Rot hinein, wie Sie wollen. Aber wenn Sie damit fertig sind, sind Sie noch lange nicht mit dem Kommunismus fertig, denn er ist eine ungeheure Macht. Denken Sie an die Zahl der Menschen in unserem Lande, die durch ihn schwankend geworden sind, die ein Stück Weges mitgegangen sind und in ihrem Denken «links» stehen. Wir werden ihm immer wieder begegnen.

Betrachten wir eine andere Macht. Wann haben wir zuerst vom Faschismus gehört? 1921 bis 1922. Wieder fing es mit einem Mann an: Mussolini. Ich erinnere mich, wie ich in Italien, in Mailand war. «Viva i Comunisti» stand an allen Mauern. Bald sah man auch an den Mauern «Viva il Duce», und Mussolini erhob sich als Gegenkraft zum Kommunismus. Er marschierte auf Rom. Er brachte sich selbst an die Macht, und die faschistische Herrschaft entstand. Eine Zeitlang wuchs das Gefühl der Stabilität und des Wohlstandes. Die Leute sagten: «Gut! Mussolini ist gekommen. Der Faschismus ist gekommen. Die Züge gehen pünktlich. Es gibt keine Bettler auf den Straßen. Bei uns herrscht Ruhe und Ordnung.»

Aber wo ist Mussolini heute? Wo steht Italien? Und wo ist die Ordnung?

In jenen Tagen in den zwanziger Jahren war Deutschland auf dem Tiefpunkt angelangt. Viele hatten nichts zu essen – gar nichts. Ich erinnere mich, daß wohlhabende Leute als Mittagessen ein hartgekochtes Ei aus der Tasche holten. Jahrelang bestand die Gefahr des Zusammenbruchs und einer drohenden Revolution. Die Jugend war völlig verwahrlost, kriminell, lungerte auf den Landstraßen herum; überall gab es Gewalttaten und Diebstahl.

Dann kam ein Mann namens Hitler mit sehr bestimmten Ideen. Er schrieb darüber ein Buch, während er im Gefängnis saß. Als er herauskam, gab es lärmenden Pöbel, Unruhen und blutige Aufstände. Der Österreicher wurde deutscher Staatsbürger. In Deutschland gab es damals keine Ordnung. Aber dann kommt dieser Moloch und schafft scheinbar Ordnung. Mehr und mehr verschafft er sich in der Welt Geltung. Und so sagte das deutsche Volk «Halleluja!» und «Heil Hitler!». Und Sie wissen, was danach kam.

So haben wir also den Kommunismus und den Faschismus, zwei Weltmächte. Und woher stammen sie? Vom Materialismus, dem Vater aller Ismen. Es ist der Geist des Antichrist, welcher Korruption, Anarchie und Revolution erzeugt. Er untergräbt das Familienleben, hetzt die Klassen gegeneinander auf und spaltet das Volk. Der Materialismus ist der größte Feind der Demokratie.

Das waren damals die Mächte, die die Welt zu beherrschen drohten.

1938 hatte ich die Führung: Moralische Aufrüstung, eine Bewegung, in der die Kräfte der Moral und des

Geistes im Mittelpunkt stehen sollten. Unser Zeitalter braucht die Kräfte des Geistes und der Moral. Es war unsere Aufgabe, diese Wirklichkeiten den Nationen zu bringen, die sie dringend brauchten. Wir sprachen von diesem neuen Denken zum erstenmal im Rathaus von East Ham in London. Wir trugen es weiter in alle Länder. Moralische Aufrüstung wurde in jenem Jahre geboren.

Kommunismus und Faschismus bauen auf etwas Negativem auf: dem spaltenden Materialismus und der Verwirrung. Wohin auch immer die Moralische Aufrüstung kommt, da entsteht eine positive Botschaft. Ihr Ziel ist es, Gottes Führerschaft wieder zur entscheidenden Kraft im Leben eines Volkes zu machen. Lassen Sie mich wiederholen, was ich an meinem Geburtstag in Philadelphia sagte:

«Moralische Aufrüstung bringt die Eigenschaften hervor, die eine Demokratie arbeitsfähig machen. Sie ist einfach, nicht parteigebunden, nicht sektiererisch, nicht politisch. Sie gibt jedem Menschen die innere Disziplin, die er braucht, und die innere Freiheit, die er ersehnt. Die moralische und geistige Verantwortung der einzelnen für ihren unmittelbaren Wirkungsbereich wird durch sie geweckt und zusammengefaßt.

Sie baut für die Demokratie ein festes Gerüst aus Bürgern, die sich aktiv und selbstlos einsetzen. Die Entschlossenheit dieser Menschen, Einigkeit zu schaffen, kann durch keinerlei Rücksicht auf persönliche Vorteile erschüttert werden. Sie verstehen, anderen ihre Erfahrung der Führung Gottes weiterzugeben, die jeder Panik standhält.»

Amerika muß seine eigentliche Ideologie entdecken. Sie entspringt seinem christlichen Erbe und ist seine einzige angemessene Antwort im Kampf gegen den Materia-

lismus und alle anderen Ismen. Aber Amerika haßt den Materialismus nicht. Sollte Amerika sich selbst gerade durch das zugrunde richten, was es bei anderen verdammt? Der Kampf der Ideologien war der Granit des Alten und Neuen Testaments. So viele Menschen geben heute statt Granit Zucker; darum werden wir mit dem Materialismus nie fertig.

Moralische Aufrüstung stößt direkt zu dem Grundproblem vor: Sie deckt die Sünde auf. Sünde ist die Krankheit. Jesus Christus ist die Heilung. Das Ergebnis ist ein Wunder. Sie kommen in ein Schulungszentrum wie dieses. Vielleicht sagen Sie: «Ich höre es nicht gerne, wenn das Wort Sünde erwähnt wird.» Das ist wirklich schade. Sie muß erwähnt werden, aber es sollte genügen, rasch einen Blick darauf zu werfen und dann weiterzugehen, und Sie müßten so empfindlich reagieren, daß Sie sich sofort angesprochen fühlten und sich änderten; und das wäre ein weiteres Wunder. Das sollte heute passieren, genau so, wie Ihre Großeltern in den alten Zeiten am Mittwochabend in die Kirche gingen, weil sie eine gute, herzhaftige Bußpredigt hören wollten. Das ist gut, wenn man genug Zeit dafür hat, und möglicherweise müßten Sie sich Zeit dafür nehmen. Sorgen Sie dafür, daß nicht zuwenig Betonung auf Sünde gelegt wird. Soviel wie möglich! Aber dann handeln Sie schnell und konsequent: anders werden, einig werden, kämpfen. Das ist die richtige Reihenfolge.

Hier finden Sie die alten grundlegenden Wahrheiten, aber in einem mächtigen, steigenden Crescendo. Zu einer Zeit, in der Selbstsucht und Berechnung bei Menschen und Völkern an der Tagesordnung sind, bringt die Moralische Aufrüstung absolute Maßstäbe wieder zur Geltung. Denken wir an die vier Absoluten: Ehrlichkeit, Reinheit,

Selbstlosigkeit und Liebe. Einige von Ihnen halten vielleicht nicht mehr viel davon. Aber um ein Volk auszurüsten, müssen Sie ihm diese einfachen, grundlegenden Maßstäbe geben.

Fangen wir mit der Ehrlichkeit an. Wie sieht es damit in unserem Land aus? Wie steht es mit unehrlichen Menschen zum Beispiel bei Kriegslieferungen? Schiebungen und schwarzer Markt halten eine Menge Leute ständig in Atem und kosten Millionen. Früher legte niemand ein gutes Wort für Unehrlichkeit ein. Heute scheint der erfolgreiche Gauner gefragt zu sein.

Und dann die Reinheit. Vielleicht sagen Sie, das gehe nur jeden persönlich an. Aber wie wirkt sich das auf das Volk aus? Man hört, daß in manchen Rüstungsbetrieben die Unreinheit so allgemein üblich geworden ist, daß sie unter den Arbeitern regelrecht organisiert wird, besonders bei den umstürzlerischen Elementen, die sie als Mittel zum Zweck benutzen. Diese Leute wissen ganz genau, daß Menschen, deren Moral konfus ist, auch in ihrem Denken konfus werden. Man sagt «Das ist aber schrecklich!» und geht weiter sonntags in die Kirche, und nichts geschieht. Zu wenige versuchen, eine große, reinigende Kraft in unser Volk hineinzutragen. Was wird mit einem Volk geschehen, dem niemand mehr Heilung bringt? Zerbrochene Ehen, haltlose Kinder, zerfallende Kultur: Brutstätte der Revolution.

Was Selbstlosigkeit und Liebe anbetrifft, so behaupten die Menschen gar nicht mehr, selbstlos zu sein, und erwarten gar nicht mehr, liebevoll zu sein.

Man hat die vier Maßstäbe als altmodisch abgeschrieben. So denkt man natürlich hinsichtlich der Völker an sie zuallerletzt. Daher kommt es, daß die Welt heute in einer solchen Verfassung ist. Wenn Sie nun Leute finden,

die nach diesen Maßstäben leben und für sie einstehen, dann haben Sie ein Kraftzentrum in Ihrer Stadt, etwas Schöpferisches, dessen Auswirkungen niemand voraussehen kann.

Wir brauchen die Betonung der moralischen Werte und dazu die erlösende Kraft Jesu Christi. Dann wirkt sich eine fast vergessene Dynamik aus: der Heilige Geist, der uns die geführte Antwort gibt und uns als klarer, unmittelbarer Anruf Gottes genau sagt, was wir tun sollen.

Das ist das Programm für die Kirche heute. Ich glaube von ganzem Herzen an die Kirche, an die entflammte Kirche, brennend im Feuer der Revolution. Wir haben noch nicht einmal Anfangserfahrungen mit der geistigen Revolution gemacht, die wir so nötig brauchen. Sie brauchen Revolution, und wenn Sie dann in das klare Licht der Gegenwart Gottes treten, werden Sie eine herrliche Renaissance erleben. Sie werden erkennen, wie Christus sich diese alte Welt gedacht hat.

Es ist gut und schön, diese Wirklichkeit zu erkennen. Aber es gehört viel mehr dazu, sie für ein ganzes Volk wirksam zu machen.

Es ist ein Jammer, daß einige von Ihnen so idealistisch sind, daß Ihre Hoffnungen sich niemals verwirklichen, nicht einmal in Ihrer eigenen Familie. Das war der Jammer mit dem Völkerbund. Die Leute waren so völkerbundstreu gesonnen, daß sie das, was der Völkerbund am nötigsten brauchte, unterließen: die persönliche Arbeit am einzelnen, welche Änderung hervorbringt. Im Völkerbund hat man etwas ausgelassen, und das war Gott. Der Völkerbund stand nie unter der Herrschaft Gottes.

Jedermanns Aufgabe ist es, Gottes ursprünglichen und allumfassenden Plan zu finden. Dann hätten wir einen allumfassenden Plan nicht nur für uns, sondern auch für

das Nachkriegseuropa. Leider überlassen wir es immer wieder den Politikern, für uns zu denken – und das nennen wir dann Demokratie!

Sehen Sie sich die modernen Großstädte an, aus denen Sie kommen. Sie beklagen sich über die zersetzende Arbeit dieses oder jenes Führers. Aber es ist die Selbstsucht jedes einzelnen von uns, die solche zersetzende Kräfte zu Führern werden läßt. Das Schlimme ist: Sie finden sich lieber mit den Dingen ab, als daß Sie Abhilfe finden. Sie möchten lieber zahlen als beten. Sie möchten lieber weitermachen mit Ihrem Durcheinander, Ihrer Nörgelei, Ihrem Klagen, als sich zu ändern und eine Lösung zu bringen.

Der Kampf um Amerika ist der Kampf um das Denken Amerikas. Das Denken eines Volkes liegt in Trümmern, bevor ein Volk in Trümmern liegt. Und Amerikas Denken liegt in Trümmern.

Die Menschen sind heute verwirrt darüber, ob man rechts oder links orientiert sein soll. Wir brauchen jedoch nur eines: daß wir uns von Gottes Heiligem Geist führen lassen. Das ist die Kraft, die wir kennenlernen sollten. Dann bekommen wir die Klarheit, die der Verwirrung ein Ende setzt. Der Heilige Geist wird uns lehren, wie wir denken und leben sollen, und uns die praktische Möglichkeit geben, uns für unser Volk einzusetzen.

Amerika hat nicht mehr viel von seinem großen moralischen Erbe. Stellen Sie sich vor, was aus unserer Demokratie wird, wenn es uns nicht gelingt, klarzumachen, daß das moralische Klima entscheidend ist. Manche von uns sind so mit eigenen Angelegenheiten beschäftigt, daß wir vergessen haben, uns um unser Volk zu kümmern. Wenn Amerika seine richtige Ideologie nicht wiederentdeckt, haben wir nichts als Chaos zu erwarten. Es ist unsere Bestimmung, der Führung Gottes zu gehorchen.

Die wirkliche Front in der heutigen Welt verläuft weder zwischen Klassen noch zwischen Rassen. Es ist der Kampf zwischen Christus und dem Antichrist. Wählen Sie heute, wem Sie dienen wollen.

EINE WELTPHILOSOPHIE

Eine Geburtstagsbotschaft aus San Franzisko, 4. Juni 1945

ES IST MEIN GEBURTSTAGSWUNSCH, daß Moralische Aufrüstung die Geisteshaltung für die Welt werden möge.

Heute sehen wir drei Ideologien um die Macht kämpfen. Den Faschismus, den Kommunismus und jene andere große Ideologie, Zentralstück christlicher Demokratie: Moralische Aufrüstung.

Wir müssen eine Ideologie finden, die groß und umfassend genug ist, jede der anderen großen Ideologien aus dem Feld zu schlagen. Bis das geschieht, werden die Menschen umherirren. Sie werden ihren Weg nicht finden.

Aber wenn Gottes Heiliger Geist Herzen und Leben der Menschen regiert, dann werden wir anfangen, die neue Welt von morgen aufzubauen, nach der wir uns alle sehnen.

Anmerkung: Konteradmiral Sir Edward Cochrane, damals Geleitzug-Kommandore, überreichte Dr. Buchman ein Buch von tausend in alliierterem Kriegsdienst stehenden Männern und Frauen. In ihrer Grußbotschaft heißt es: «In diesen Jahren beharrlichen Durchhaltens hat Ihre Inspiration uns gerüstet, weiterzukämpfen. Während wir auf die Jahre des Sieges zugehen, ist Ihre sieghafte Lebenseinstellung unsere Hoffnung, der kämpfende Glaube, der Nationen Auferstehung und einer gespaltenen Welt Zusammenarbeit bringen wird. ... Mit Ihnen stehen wir in dieser Weltfront im Kampf der Ideen. Wenn der Sieg der Waffen unser sein wird, werden wir weiterkämpfen, um eine gesunde, moralisch aufgerüstete und von Gott regierte Welt zu bauen, die Welt, für die wir kämpfen.» (Siehe auch Anhang IV, 8.)

EINE REVOLUTION UNTER DEM KREUZ

Am Vorabend der Abreise nach Europa, New York, 23. April 1946

EIN ABSCHNITT VON SIEBEN JAHREN geht zu Ende – sieben wundervolle Jahre. Wir haben viel gelernt. Wir wollen dafür Sorge tragen, daß jeder einzelne in diesem Raum die volle Wahrheit in Jesus Christus kennt, die uns offenbart wurde.

Als ich England verließ, sagte mir ein großer Staatsmann: «Ich möchte nicht, daß Sie mein Land verlassen. Ich möchte, daß Sie bleiben.» Ich erwiderte: «Ich bin Amerika verpflichtet.» Ich war sieben Jahre hier. Große Wahrheiten sind uns offenbart worden. Ich denke an die wunderbaren Tage in Kalifornien, in San Franzisko, als wir zur Welt sprachen und eine Botschaft brachten, die die Antwort ist. Es ist eine große Ideologie. Es ist die volle Botschaft Jesu Christi. Die Botschaft wird in eine solche Form gebracht, daß die Welt sie versteht. Die Menschen haben sie nicht voll verstanden, aber die Krise drohte auch nicht so unmittelbar wie heute. Jetzt sagen die Menschen überall: «Dies ist die Antwort.»

Dies sind die beiden Möglichkeiten: entweder Kommunismus und Marxismus oder jene große inspirierte Ideologie, die so viel für Freiheit und Unabhängigkeit in den vergangenen Zeiten bedeutet hat.

Wir stehen in einem weltweiten Werk. Da ist Australien. Ein führender Mann der Uno-Konferenz¹ in London sagte: «Moralische Aufrüstung ist die einzige Hoff-

¹ Norman Makin, australischer Marineminister und erster Präsident des Sicherheitsrates der Uno.

nung der Welt.» Die einzige Hoffnung der Welt. Ich denke an Admiral Byrd. In der bedeutendsten Versammlung, die ich wohl je in Washington erleben werde, saß er neben mir. Er sah das erstaunliche Stück¹. Er sagte: «Ich muß sprechen.» Nach ihm sprachen zwei andere, und wieder sagte er: «Ich muß sprechen.» Und er sagte: «Dies ist Amerikas Antwort.» Dies ist Amerikas Antwort.

Wenn dies Amerikas Antwort ist, dann stehen wir vor der weltweiten Aufgabe, die Welt für unseren Herrn und Heiland Jesus Christus zu gewinnen. Dann werden die großen Wahrheiten des Evangeliums wieder groß werden, und Jesus Christus wird König sein. Das ist Ihre Ideologie. Es ist die volle Botschaft des Evangeliums von unserem Herrn und Heiland Jesus Christus. Diese Botschaft ist in ihrer Ganzheit die einzige und letzte Hoffnung für die Rettung der Welt. Eine Revolution unter dem Kreuz, die diese Welt verwandelt, ist Gottes Gelegenheit. Die einzige Hoffnung. Unsere einzige Antwort. Geht hinaus, geeint in dieser Botschaft, und Ihr werdet die Welt retten.

Und jetzt werden wir einige Augenblicke stille sein.

Vom Himmel hergegeben,
 Gabst Du für uns Dein Leben
 Im Tode her.
 Das tatest Du für mich –
 Was tat ich je für Dich,
 Gekreuzigter?

Ich möchte dienen Dir.
 Zeige, Erlöser, mir
 Die offene Tür!

¹ *Der vergessene Faktor.*

Am Kreuz seh ich es ein:
Wertlos war all mein Sein,
Ich folge Dir.

Das Kreuz Christi: die Revolution, die eine Renaissance herbeiführt und die Welt ändert. Wir beten in Christi Namen. Amen.

DER GUTE WEG

1946 wurde ein Weltschulungszentrum für Moralische Aufrüstung in Caux in der Schweiz eröffnet. In den ersten zehn Jahren nahmen 105 000 Menschen aus 116 Ländern an den Konferenzen in Caux teil. Unter ihnen befanden sich Minister, Parlamentarier, führende Industrielle, die gewählten Führer von 60 Millionen Arbeitern, Kirchenführer, hohe Offiziere, maßgebende Persönlichkeiten aus Presse und Erziehungswesen. Die folgende Rundfunksendung wurde am 4. Juni 1947 auf Ersuchen der Schweizerischen Rundfunkgesellschaft in Caux gehalten¹.

ÜBERALL SUCHEN DIE MENSCHEN nach dem guten Weg, der zur Sicherheit führt. Schreckliche Furcht umgibt jeden. Sie schleicht um die Welt. Eine Konferenz folgt der anderen. Aber der Friede kommt nicht näher. Die Alte und die Neue Welt sehen sich drohenden Wirtschaftsproblemen gegenüber. Die jungen Vereinten Nationen drohen unter der Last ihrer Probleme und dem Unvermögen, diese Probleme zu lösen, zusammenzubrechen. Menschen verlieren den Glauben an ihre Führer, und Staatsmänner, ernsthafte, tüchtige Männer, mühen sich ab, erleben aber keine Ernte.

Manche Leute spekulieren auf einen neuen Krieg. Ich glaube, daß sie nicht bei Verstand sind, wenn sie darin die Antwort sehen. Und doch gibt es Menschen, die bereit sind, alle Schrecken eines Krieges auf sich zu nehmen, wenn das ein Ausweg wäre.

Inzwischen kreisen die Mächte der Zerstörung wie Aasgeier über der enttäuschten Menschheit. Sogar die

¹ Am 10. Juli 1947 in den *Congressional Record* diktiert von dem Abgeordneten James W. Wadsworth, dem Mitverfasser des National Selective Service-Gesetzes.

Elemente scheinen sich mit ihnen zu verbinden, um die Bilanz noch negativer zu gestalten.

Wo wir auch hinsehen, ist Uneinigkeit. Zwietracht ist das Kennzeichen unserer Zeit. Menschen treten gegen Menschen auf, weil sie einer anderen Nation, einer anderen Rasse, einer anderen Klasse, einer anderen Partei angehören, oder einfach, weil sie einen anderen Standpunkt haben.

Jeder sehnt sich nach Frieden und Ordnung, und doch verschlimmert der Kampf um entzweierende Standpunkte das Chaos. Was brauchen wir am dringendsten?

Unlängst sagte jemand in Europa: «Wir hungern, hungern nicht nur nach Nahrung, sondern nach Ideen – Ideen, mit denen unser persönliches und nationales Leben neu gestaltet werden kann.»

In Wirklichkeit liegt unser Problem nicht in Wirtschaft oder Politik, es liegt tiefer. Es ist ideologischer Natur. Zersetzende Ideologien kämpfen darum, das Denken der Menschen zu beherrschen. Tausende folgen ihren Fahnen nur, weil sie keine überzeugende Alternative sehen. Nicht alle Regierungen haben die überragende Bedeutung ideologischer Bereitschaft begriffen. Eine materiell starke Nation kann ideologisch in sich selbst gespalten und damit gefährdet sein. Die Politiker, die diese Tatsache übersehen, handeln leichtfertig auf unsere Kosten.

Es gibt einen Weg, einen guten Weg unter vielen falschen Wegen, einen guten Weg, den die Menschheit finden und gehen muß. Es ist ein von Gott gebauter Weg. Es ist die große Straße der inspirierten Ideologie der Demokratie. Sie ist für jedes Volk da. Sie ist unerläßlich für den Weltfrieden.

Heute werden Menschen bewußt oder unbewußt in neue Denkformen gepreßt. Überall fragt man: «Haben Sie die Antwort auf den Kommunismus?»

Es ist interessant, wie phantasievoll, heldenhaft oder sogar rührend sentimental manche Leute in ihrem Suchen nach einer Antwort sind. Einigen beginnt es aufzugehen, daß ein Anklang von Änderung dabeisein muß. Jeder kennt jemand, irgendein Volk, das anders werden sollte. Aber die meisten Menschen haben den Punkt noch nicht erreicht, an dem sie erkennen, daß sie selbst einer grundlegenden Änderung bedürfen. Dies ist eine Zeit, in der wir radikal sein müssen. Und die Natur des Menschen kann geändert werden.

Ein Offizier sagte kürzlich nach einer Begegnung mit der Moralischen Aufrüstung: «Als Major Brown glaubte ich etwas zu sein. Ich merkte, daß ich als Herr Niemand vor General Änderung stand.»

Er hatte den guten Weg gefunden, den Weg der Änderung des Herzens. Wenn wir diesen Weg gehen, geschehen Wunder; Renaissance und echte Sicherheit werden ihnen folgen.

Ein Stahlarbeiter kam hier in unser Schulungszentrum Caux. 28 Jahre lang war er Kommunist gewesen. Er hatte seine Tochter so erzogen, daß sie noch radikaler wurde als er. Dennoch hat sich diese Tochter geändert und ihren Vater bestimmt, nach Caux zu kommen. Vor seiner Abreise von hier las er uns ein selbstverfaßtes Gedicht vor:

In Demut staun ich und bete an,
Mich beugend in Ehrfurcht vor Gottes Plan,
Und sehe der Wunder höchstes erstehn,
Im Wandel des Menschen die Selbstsucht vergehn.

Der glitzernde Schnee an Bergeswand
Ist Gottes strahlendes Gnadengewand;
Gott hat einen Plan für jedermann,
Und jeder hat einen Anteil daran.

Dieser Stahlarbeiter schreibt jetzt: «Ich bin eine neue Kreatur in Christus, und die Erfahrung in Caux hat meine Hingabe an den Allmächtigen für immer besiegelt. Zum erstenmal seit Jahren schreibe ich etwas über geistliche Dinge, denn während der letzten 28 Jahre standen meine Feder und all meine Talente im Dienst der gewaltsamen Verkündigung meines Glaubens an den Materialismus der marxistischen Theorie.»

Menschen fassen neue Hoffnung, wenn sie die Stimme des Glaubens als eine sichere und gewisse Antwort auch für die dunkelsten Tage hören. Ich danke Gott dafür, daß sich das in wachsendem Maße – manchmal in den Schlagzeilen, öfters zwischen den Zeilen – als wahr erweist.

In meiner Hand halte ich einen Bericht des bekannten Leitartiklers der *Associated Press*, DeWitt Mackenzie, den er selbst einen der bemerkenswertesten in seiner Laufbahn nennt. Er berichtet von den überraschenden, neuen Plänen, die einer der führenden Soldaten und Staatsmänner Chinas für sein Land entwickelt hat. General Ho, der chinesische Generalstabschef während des Krieges, welcher heute sein Land im Generalstabsausschuß der Vereinten Nationen vertritt, begab sich, tiefbesorgt über die tragische Zersplitterung seines Landes, zu einer Konferenz der Moralischen Aufrüstung in Amerika.

Dort erkannte er eine neue Wahrheit: «Während der letzten zwanzig Jahre meines Kampfes gegen den Materialismus in China war meine Methode: Gewalt gegen Gewalt, Organisation gegen Organisation. Ich bin jetzt zu dem klaren Ergebnis gekommen, daß ich eine Idee mit einer Idee bekämpfen muß.»

Jetzt stellt General Ho die moralische Gesundung Chinas an die erste Stelle. Er ist überzeugt, daß zusammen mit einer Wirtschaftsreform die moralische Kraft

kommen muß, die dem Land neue Maßstäbe gibt. Es habe keinen Zweck, meinte zusammenfassend der General, die Kommunisten durch Gewalt allein bessern zu wollen. Am besten ließe sich das kommunistische Problem durch moralische Stärke lösen. Er betont, daß es von entscheidender Bedeutung sei, die moralischen Maßstäbe der chinesischen Gesellschaft als Ganzes zu heben, und zwar sowohl bei den Kommunisten als auch bei der Kuomintang.

Zu diesem Zweck hat er seiner Regierung einen eingehenden Plan unterbreitet, auf Grund dessen sofort ausgewählte Gruppen seiner Landsleute zur Schulung in moralischer Aufrüstung in die Schweiz und nach Amerika gesandt werden sollen. Er setzt voraus, daß diese Menschen selbstlos, körperlich gesund und glaubenstark sein und sich dazu verpflichten müssen, zurückzukommen und sich während mindestens eines Jahres der Ausbreitung dieser Ideologie in ihrem Lande zu widmen. Er schließt mit den denkwürdigen Worten: «Um die Welt in Ordnung zu bringen, müssen wir zuerst die Nation in Ordnung bringen; um die Nation in Ordnung zu bringen, müssen wir unser persönliches Leben neu gestalten; um unser persönliches Leben neu zu gestalten, müssen wir zuerst in unserem Herzen Ordnung schaffen.»

Das ist wahrhaft staatsmännisches Planen, eine neue Art, die Probleme des Bruderkrieges, der heute so viele Nationen bedroht, anzupacken.

In Caux, dem Herzen des unruherfüllten Europa, und auf der Insel Mackinac in Amerika sind Zentren für ideologische Schulung, zu denen der Mann auf der Straße und der Staatsmann in wachsendem Maße kommen. Sie finden dort neue Hoffnung und den Weg aus der Verwirrung. Einer der Staatsmänner, die im vorigen Jahre

von der Pariser Friedenskonferenz kamen, erklärte: «In Caux fand ich die Antwort auf Paris.»

Indien, das heute ein Herd der Verwirrung ist, sandte eine Abordnung hervorragender Persönlichkeiten. Eine von ihnen war der Direktor der Landwirtschaftsverwaltung der Vereinten Provinzen. Er sagte: «Zwei große Ideologien sind in der Lage, das Denken des indischen Volkes zu fesseln. Die eine ist die Ideologie von Karl Marx. Die andere ist die Ideologie der Moralischen Aufrüstung.» Indische Zeitungen haben es begriffen. Sie sagten es in Schlagzeilen: «Caux, die Antwort auf den Kommunismus.»

Eines der Hauptprobleme der Weltwirtschaft ist Kohle. Jedes größere Kohlengebiet Englands war in Caux vertreten. In diesem für die englischen Bergwerke besonders kritischen Jahr kehrten diese Arbeiterführer zurück, schlichteten Streitigkeiten und erhöhten die Produktion. Es gab mehr Kohle, weil ein neuer Geist da war. Diese Bergleute haben nicht nur die Produktion erhöht – sie haben glückliche Familien.

«Ein frischer Wind der Freiheit und des guten Willens weht aus Caux über die zertrümmerten Nationen», sagte ein englischer Parlamentsabgeordneter. Heute steht er an der Spitze eines Einladungskomitees von Parlamentariern, die führende Politiker anderer Länder aufgefordert haben, hierherzukommen, um mit ihnen gemeinsam die moralische und geistige Wiedergeburt der Völker zu planen und damit den Frieden zu sichern. Die Arbeiterschaft ist heute in vielen Ländern führend. Eine von Gott geführte Arbeiterschaft kann die Welt einigen.

Heerführer erkennen ebenfalls eine neue Aufgabe für sich und ihre Truppen: ihrem Volk schnell die zusätzliche Kraft einer inspirierten Ideologie zu bringen.

Und Gott sei Dank ist jetzt eine ideologisch gerüstete Streitmacht in der ganzen Welt am Werk. Durch das, was in ihrem eigenen Leben geschehen ist, wissen diese Menschen, wie ein neues moralisches Klima geschaffen werden kann. Arbeiter und Soldaten, Hausfrauen und Staatsmänner, Bauern und Industrielle, jung und alt – sie haben keinen neuen Plan auf dem Papier zu bieten, aber sie haben eine Erfahrung, die nicht abgestritten werden kann. Sie wissen, daß eine Änderung des Herzens möglich ist. Sie wissen, daß klare, entscheidende Führung von Gott heute wie zu allen Zeiten empfangen werden kann.

Vor vierzehn Tagen nahm ich in Rom an den Feierlichkeiten der Heiligsprechung eines Staatsmannes seiner Zeit, Niklaus von der Flüe, teil, der im 15. Jahrhundert in der Schweiz lebte. Niklaus hatte diese Gabe göttlicher Führung. Als er sie ausübte, wurde er zum Retter seines Landes. Er war ein Bauer, der sein Land gut bestellte, ein Soldat, ein Magistrat. Bedrückt von den Problemen einer kriegszerrissenen Welt, gab er mit fünfzig Jahren vieles auf, um der Führung Gottes radikal zu folgen. Bald gewannen sein inspirierter, klarer Verstand, seine Menschenkenntnis und die Einfalt seines Herzens die Achtung seiner Zeitgenossen – nicht nur in der Schweiz, sondern in ganz Europa. Er wurde zum gesuchtesten Schiedsrichter in Staatsangelegenheiten. Als der bittere Streit zwischen den Kantonen sein Land an den Rand des Bürgerkrieges brachte, führte sein gottgegebener Rat die Schweiz auf den guten Weg, der ihr Einigkeit schenkte. Es ist höchst zeitgemäß, daß dieser Staatsmann, der vor 500 Jahren auf Gottes Wort hörte und es furchtlos seiner Generation weitergab, heute diese höchste Anerkennung erfährt. Er ist wahrhaftig ein Heiliger für unsere Zeit, ein Vorbild für die Vereinten Nationen.

Ein von Gott geführter Diplomat – ein geeintes Volk.
Ist das die Antwort?

Ein arabischer Außenminister sagte: «Die Welt befindet sich am Kreuzweg. Ein Weg führt zu Revolution und Chaos, der andere zu Reaktion und Verzweiflung. Moralische Aufrüstung ist der dritte Weg – der Weg einer inspirierten Demokratie, welche die Welt einigen wird.»

Die Ideologie der inspirierten Demokratie ist ein Leben, das gelebt werden muß, ein Weg, den man gehen muß. Ein ganz neues staatsmännisches Verhalten ist erforderlich. Um gut zu regieren, müssen Minister Menschen ändern. Normalerweise beherrschen Kabinette diese Kunst nicht.

Wenn Menschen sich ändern, finden Völker ein neues Lebensniveau, das die Probleme zum Schmelzen bringt.

Wenn Menschen auf Gott hören und seinen Befehlen gehorchen, finden Völker ein Vorbild, das den Regierungen Gottes Willen klarmacht.

Das ist der gute Weg. Jeder kann ihn gehen, jeder muß ihn gehen – der unbekannt Mann wie der Staatsmann.

Sowie wir ihn betreten, wird Gott wirklich. Furcht verschwindet, und das Leben liegt offen vor uns. Es ist kein Umweg nötig: Der gute Weg geht geradeaus.

«Und deine Ohren werden hören hinter dir her das Wort sagen: Dies ist der Weg; den gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken!»

«Völker werden zu dir eilen um des Herrn willen, deines Gottes. Und groß wird der Friede sein unter deinen Kindern.»

DIE ANTWORT AUF DIE KRISE

Eröffnungsansprache auf der Weltkonferenz für Moralische Aufrüstung in Caux, 15. Juli 1947.

DIE GANZE WELT WARTET auf eine Antwort. Wir sind an dem Punkt angelangt, an dem wir eine Antwort finden und schnell der Welt bringen müssen, sonst wird nicht nur eine Nation überrannt werden, sondern alle Nationen.

Zu lange haben wir in einer Atmosphäre von Problemen gelebt. Wir bewegen uns von Konferenz zu Konferenz und verlieren die Hoffnung auf eine grundlegende Lösung. Wir sind zynisch im Blick auf ihre Erfolgsmöglichkeiten. Wir sind als einzelne und als Völker Sklaven unseres moralischen Versagens geworden.

Die Völker möchten die Früchte der Antwort genießen, ohne die Antwort selbst zu haben. Wir wollen Produktionssteigerung. Wir wollen Frieden. Wir wollen Konjunktur. Wir wollen eine Weltorganisation. Wir wollen ein geeintes Europa. Wir wollen ein neues politisches Leben. Aber wir gehen den Dingen nicht an die Wurzel.

Man kann nicht fortwährend «Krise» schreien, ohne für eine angemessene Antwort zu sorgen. Aus der Gewöhnung an Krisen erwächst die Gewohnheit der Apathie. Wir müssen die Menschen auf ein neues Niveau bringen, heraus aus dem Nebel der Furcht und dem Morast der Bitterkeit, in dem die Menschheit heute versackt.

Völker versagen, weil sie verzweifelt versuchen, moralische Apathie mit wirtschaftlichen Plänen zu bekämpfen. Durch das Herz jedes Staatsmannes und jedes Bürgers schleicht die dunkle Drohung, unsere Wirtschaft könnte

zusammenbrechen. Vielleicht ist es aber so, daß die Wirtschaftskrise nur den Materialismus und den moralischen Zusammenbruch, die dahinterstecken, verdeckt. Deshalb wissen wir nicht, wie wir sie überwinden können.

Solange wir nicht gründlich und drastisch im nationalen Ausmaß mit der Natur des Menschen fertig werden, müssen die Völker den geschichtlichen Weg der Gewalt und Zerstörung weitergehen.

Das Problem liegt nicht in dem eisernen Vorhang, der ein Volk vom anderen trennt, sondern in der stählernen Selbstsucht, die einen Menschen vom andern und alle Menschen von Gottes Herrschaft trennt. Aber wenn Menschen auf Gott horchen und ihm gehorchen, schmelzen Eisen und Stahl dahin.

Vor einem Menschenalter beschloß eine Gruppe von Menschen, die von einer materialistischen Ideologie erfaßt war, die Welt mit ihr zu erobern. Sie setzten ihr Leben für diese Aufgabe ein. Fünfundzwanzig Jahre lang haben sie an einer weltweiten Front gearbeitet – jede Stunde, im Schlafen und Wachen, unaufhörlich, mit großem Geschick, ohne jede Rücksicht.

Plötzlich sind die Staatsmänner der demokratischen Völker aufgewacht. Sie reiben sich die Augen, sobald sie sehen, was vor sich geht: Die Weltmacht des Materialismus hat jedes ihrer Völker durchsetzt. Sie hat ihr Schulwesen infiltriert und ihre Wirtschaft. Sie ist in ihre Verwaltungen und Ministerien eingesickert. Sie hat ihre Familien beeinflußt, ihre Kollegen und sogar sie selbst.

Endlich wird es ihnen klar, daß die Krise unmittelbar bevorsteht. Sie sehen den ungeheuren Fortschritt des organisierten Materialismus auf seinem Marsch zum Weltchaos und zur Weltherrschaft. Warum, so fragen sie, sind wir in dieser Lage? Wie konnte es so weit kommen?

Der Grund liegt auf der Hand. Während viele schliefen und andere sich mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigten, haben die Materialisten ihre Revolution mit einer Philosophie, einer Leidenschaft und einem Plan in Gang gebracht.

Was ist die Antwort? Vor einem Menschenalter nahm auch die Weltmacht der Moralischen Aufrüstung den Kampf auf. Auf weltweiter Front hat sie einem Plan einen Plan, einer Idee eine Idee, einem kämpferischen, gottlosen Materialismus eine kämpferische, inspirierte Ideologie für die Demokratie entgegengesetzt.

Die Idee faßte Fuß. Sie machte Menschen neu. Sie wirkte sich in einer Nation nach der andern aus. Heute umspannt sie den ganzen Erdball.

Heute, auf der Weltkonferenz für Moralische Aufrüstung in Caux, sehen wir diese Macht mit der Antwort am Werke; sie ist zum Einsatz bereit. In einem Augenblick, in dem es Staatsmännern klar wird, daß es fünf Minuten vor zwölf ist, stellt sie das Resultat ihrer fünf- undzwanzigjährigen intensiven Arbeit frei zur Verfügung: eine Streitmacht im Krieg der Ideen mit der Schulung und Erfahrung, welche unter Gott den Staatsmann und den unbekanntem Mann mit einer Ideologie ausrüsten kann, die sie befähigt, die Völker zu erneuern – und zwar heute.

Eine neue Botschaft geht von Caux aus an eine zerschlagene Welt. In Caux wurde die Antwort gefunden. Es wurden ihr Beine gegeben, und sie ist auf dem Marsch. Hier in Caux sind wir im Begriff, das Ende des Zeitalters der Krise zu erreichen und in die Epoche der Gesundung vorzustoßen.

Denken wir an das große Weltproblem unserer Zeit: Kohlenförderung. Prüfen Sie diese Antwort. Wenn Eng-

land nicht mehr Kohle fördert, so wird, wie seine Minister erklären, seine letzte Stunde schlagen. In dieser Woche hat das staatliche Kohlenamt bekanntgegeben, daß die Förderungsleistung der Kohle erheblich hinter dem von der Regierung gesetzten Soll zurückbleibt. Ein anderes Bild zeigt sich aber in den Kohlengebieten, in denen in Caux ausgebildete Bergleute arbeiten oder das Schauspiel der Moralischen Aufrüstung *Der vergessene Faktor* aufgeführt wurde. In einer der Zechen wurde das für sechs Tage berechnete Soll in viereinhalb Tagen erreicht. In einer anderen wurde es so oft übertroffen, daß die Bergleute selbst eine Erhöhung des Solls gefordert haben. In einem Kohlengebiet sank der Arbeitsverlust durch unentschuldigtes Fernbleiben in zwölf Monaten von 20 % auf 3 %¹.

¹ Im Londoner *Spectator* vom 6. Juni 1947 schrieb Janus in der Spalte «A Spectator's Note book»: «Ehre, wem Ehre gebührt. In dieser Woche hörte ich von einem auffallenden Ansteigen der Kohlenförderung. Der Direktor einer unserer größeren Zechen geriet zufällig – ich weiß nicht wie, nicht einmal wann – in eine Aufführung des Schauspiels der Moralischen Aufrüstung *Der vergessene Faktor* im Westminster-Theater. Er war so tief beeindruckt, daß er nach seiner Heimkehr einige seiner Mitarbeiter zusammenrief, um die Lage, wie er sie jetzt sah, mit ihnen zu besprechen. Das Interesse an dem Stück sickerte durch, und etwa 300 Arbeiter sahen das Stück – auf eigene Kosten, das Fahrgeld betrug über 30 Schillinge – und kamen spät abends zurück, gerade noch rechtzeitig, um in die Nachtschicht einzufahren. Als Ergebnis hat die Zeche jetzt, wie man mir versichert, regelmäßig die höchste Kohlenförderung in dem Gebiet. Ich möchte hinzufügen, daß ich diesen Bericht nicht von seiten der Moralischen Aufrüstung, sondern von jemandem gehört habe, der die Zeche und die Bergleute besonders gut kennt.»

Dieses Stück, nach Trumans Meinung «das wichtigste Stück, das der Krieg hervorgebracht hat», zeigt Frank Buchmans Gedanken gut auf einem industriellen Schauplatz. An der Premiere in Washington am 5. Mai 1944 nahmen u. a. 300 Kongreßabgeordnete, viele führende Gewerkschafter und Industrielle und Offiziere teil.

Pläne auf dem Papier werden niemals die Produktion erhöhen. Nur neue Männer, die gemeinsam in einem neuen Geiste mit dem Feuer einer Ideologie arbeiten, werden die Produktion steigern, Zusammenarbeit aufbauen – nachdem sie es in glücklichen Familien gelernt haben – und die Völker auf den Weg bringen, der zur Gesundung führt.

Prüfen Sie diese Antwort noch einmal. Ein bekannter indischer Arbeiterführer war am letzten Wochenende mit mir in Caux. Er sagte mir, Indien würde von zwei Problemen verfolgt: Bitterkeit zwischen Rassen und Bitterkeit zwischen Klassen. Er sah keine Lösung. Einen Tag später sagte er mir, er habe die Antwort gesehen. Er kam zum zweitenmal. Er sagte: «Moralische Aufrüstung ist die Antwort, weil moralische Gleichgültigkeit das Problem ist. Ich habe hier eine Art zu leben gefunden, in der es keine tragischen Begebenheiten gibt. Wenn ich mir diese Art zu leben zu eigen mache, kann mein Leben fruchtbar werden, und ich kann anderen helfen, fruchtbar zu leben. Dies ist unsere Chance. Einer von uns kann viele fruchtbar machen, Tausende können Millionen

Der vergessene Faktor wurde vor über einer Million Zuschauern in zwanzig Ländern in zwölf Sprachen aufgeführt. 1947 sahen 100 000 Engländer das Stück im Westminster-Theater. In deutscher Sprache wurde es im Ruhrgebiet vor 120 000 Menschen aufgeführt, auf französisch in Paris und dem nordfranzösischen Industriegebiet, auf italienisch im Mailänder Industriegebiet, in Finnland auf finnisch; dort entstand ein Film in Anknüpfung an das Stück. Im Kaiserlichen Theater von Tokio wurde es in japanischer Besetzung gespielt und von burmesischen Eisenbahnarbeitern in Rangun. 100 000 Zuschauer aller Rassen in Süd- und Ostafrika nahmen es mit Begeisterung auf. Als es auf Einladung von Mitgliedern der Regierung und Opposition durch Neuseeland reiste, sagte der neuseeländische Außenminister bei der Eröffnung: «Hier ist etwas Wichtigeres als die Atombombe.» Später ist es verfilmt worden.

fruchtbar machen. Die Welt kann vor einem tragischen Schicksal bewahrt werden.»

Seine Worte sind der Schlüssel zu einer Staatskunst, die die Welt retten kann. Er zeigt uns, wo wir ansetzen können, denn die Moralische Aufrüstung gilt für jedermann überall. Die Natur des Menschen kann geändert werden. Das ist die grundlegende Antwort. Die Wirtschaft der Völker kann geändert werden. Das ist die Frucht dieser Antwort. Die Geschichte der Welt kann geändert werden. Das ist die Bestimmung unseres Zeitalters.

Lassen Sie uns ehrlich sein und den Tatsachen ins Auge sehen. Eine neue Konferenz ist keine Antwort auf eine falsche Philosophie. Eine neue Theorie ist keine Antwort auf eine militante Ideologie. Pläne scheitern, weil es an inspirierten Menschen fehlt, um sie auszuführen. Und doch entwickeln wir immer neue Pläne. Caux schafft die inspirierten Menschen, die die Pläne wirksam werden lassen.

Ein Staatsmann kam nach Caux. Er ist der Präsident der Handelskammer seines Landes. Jahrelang wurde sein Leben von einem so starken Haß gegen die Engländer beherrscht, daß er geschworen hatte, die englische Sprache nie wieder öffentlich zu gebrauchen.

Er wurde in Ereignisse hineingezogen, die sein Land in eine solche Krise brachten, daß sie, nach seinen eigenen Worten, «leicht zu einem Bürgerkrieg hätte führen können». Er sprach englisch, als er uns sagte: «Ich habe an mir selbst erfahren, daß ein Haß, der zeitweise zur Weißglut aufloderte, von einem Augenblick zum andern von mir genommen werden konnte, als ich bereit war, die wunderwirkende Kraft Gottes zu erfahren, obschon ich ihn weder kannte noch an ihn glaubte.» Er lernte das Geheimnis, daß eine ehrliche Entschuldigung zu einem

ehrlichen Frieden führt. Der Bürgerkrieg wurde vermieden. Änderung in diesem Staatsmann und die Führung Gottes verwandelten ihn von einem spaltenden Element in seiner Nation zu einem Vorkämpfer der Zusammenarbeit und lehrten ihn, für andere Rassen ebenso wirksam zu leben wie für seine eigene.

Eine Änderung des Herzens. Inspirierte Staatskunst. Die Antwort auf Haß und Spaltung. Ist das die Antwort, die wir alle suchen?

Moralische Aufrüstung bietet der Welt und den Staatsmännern der Welt eine Streitmacht, die geschult und auf dem Marsch ist und die Antwort auf persönliche und nationale Selbstsucht hat. Sie ist die Chance für jedermann überall, heute in die neue Dimension eines neuen Zeitalters einzutreten. Sie ist keine Theorie, sondern eine Art zu leben, geprüft und erprobt in allen Lagen. Sie ist eine Kraft, die fähig ist, eine am Rande des Zusammenbruchs stehende Gesellschaft zu retten und neu zu gestalten.

Bei seiner Rückkehr aus der Antarktis faßte Admiral Byrd seine persönliche Überzeugung über die Moralische Aufrüstung zusammen: «Ich möchte mit allem mir zur Verfügung stehenden Nachdruck betonen, daß sie Ihnen die ersehnte Gelegenheit gibt, zur Rettung der Kultur ans Werk zu gehen.»

Wiedergeborene Menschen bringen den Völkern Renaissance. Mit der Kraft moralischer Aufrüstung im Herzen wird die Wirtschaft genug für den Bedarf aller herstellen. Mit dieser Kraft im täglichen Leben werden Familien die nächste Generation vor dem Chaos sichern. Mit dieser Kraft werden Armeen ihren Völkern neue Maßstäbe moralischer Schulung geben. Mit dieser Kraft werden Regierungen und Diplomaten zu voller Wirksam-

keit kommen, denn sie werden die Kraft haben, ihre Feinde in Freunde zu verwandeln. Europa wird sich erheben. Die Welt wird sich aus dem Schlaf und den Ketten der Gleichgültigkeit und Enttäuschung erheben. Dies ist die einzig mögliche Hoffnung für den Neubau der Welt.

«Die Menschen müssen sich entweder von Gott regieren lassen, oder sie werden von Tyrannen beherrscht», sagte der große Amerikaner William Penn.

Ein neuer Tag, ein neuer Weg.

DIE ANTWORT AUF JEDEN «ISMUS», AUCH AUF DEN MATERIALISMUS

Am 4. Juni 1948 war der zehnte Jahrestag des Bestehens der Moralischen Aufrüstung. Dr. Buchman hatte den Vorsitz über eine Weltkonferenz in Kalifornien. Seine Eröffnungsansprache ist im folgenden wiedergegeben.

Aus Frankreich telegraphierte Außenminister Robert Schuman an Dr. Buchman: «Ich begrüße in der Moralischen Aufrüstung eine der lebendigsten Kräfte, die sich für eine inspirierte Demokratie einsetzen. Sie müssen die Vorherrschaft der geistigen Werte im Herzen unserer gequälten Menschheit wiederherstellen.»

Sieben Ministerpräsidenten schrieben aus Deutschland: «Deutschland ist offen für Ihre Botschaft. Die Ideologie der Moralischen Aufrüstung ist eine unentbehrliche Grundlage für den Wiederaufbau und Frieden Europas und der Welt.» Zur gleichen Zeit wurden in Dänemark, Frankreich, Deutschland, der Schweiz, Australien und England Konferenzen abgehalten.

ÜBERALL SEHNEN SICH DIE MENSCHEN nach Frieden und rüsten zum Krieg. Sie sehnen sich nach Wiederaufbau und bereiten Zerstörung vor. Sie planen neuen Wohlstand und sehen erneutes Unheil vor sich.

Was fehlt in all dem Planen und in der Staatsführung der heutigen Welt?

Wir besitzen keine Ideologie für die Demokratie. Wir behaupten, wir seien Demokraten, wir hätten keine Ideologie nötig. Fast haben wir die Empfindung, es sei ein Zeichen der Schwäche, über eine Ideologie zu sprechen.

Deshalb versuchen wir, dem Plan – sowie der hiermit verbundenen Leidenschaft – fremder Ideologien dadurch zu begegnen, daß wir von hohen Idealen reden, die wir nur mit dem Munde bekennen, um dann schließlich

unsere Zuflucht zur Gewalt zu nehmen. Und wir hoffen, leben zu können, wie wir immer gelebt haben: egoistisch, bequem und ungestört.

Wir alle haben zu lange im Glauben gelebt, daß Sicherheit, Wohlstand, Bequemlichkeit und Kultur selbstverständlich seien.

Wir haben den ewigen Kampf zwischen Gut und Böse vergessen. Der Sieg in diesem Kampf bringt den Segen der Sicherheit und des Wohlgedeihens mit sich. Doch die Niederlage in diesem Kampf und sogar schon die Unkenntnis dieses Kampfes bringen Armut, Hunger, Sklaverei und Tod.

Es ist mehr als diplomatische Geschicklichkeit erforderlich, um das Böse zu vernichten. Es ist mehr als ein bloßes Lippenbekenntnis erforderlich, um für Gott zu kämpfen. Die Staatsmänner sprechen von einer Lösung. Sie sprechen von Einigkeit. Aber die Uneinigkeit greift um sich. Sie sprechen von moralischen Werten. Aber unmoralische Handlungen haben die Oberhand. Sie benutzen diese Worte, und die harte Logik der Geschehnisse bestätigt ihre Wahrheit. Doch es bleiben nur Worte. Sie sind nicht entschlossen, die Kosten für eine Lösung in ihrem eigenen Leben und in dem ihrer Völker zu tragen.

Auf das Äußerste im Bösen muß mit dem Äußersten im Guten geantwortet werden. Eine fanatische Gefolgschaft des Bösen muß durch eine leidenschaftliche Nachfolge des Guten überwunden werden.

Hier liegt die Ursache des Versagens der Demokratie. Denn eine Leidenschaft kann nur durch eine Leidenschaft geheilt werden. Und nur eine hohe, weltumspannende Ideologie kann eine Welt heilen, die durch widerstreitende Ideologien entzweit ist.

Wir Amerikaner haben uns in einer falschen Sicherheit gewiegt, indem wir glaubten, daß die «Ismen» jenseits des Meeres lägen.

«Ismen» wachsen aus ungelösten Problemen im Leben der Menschen und Völker. Der Haß eines einzelnen entfacht den Haß von Millionen. Das Mißtrauen eines einzelnen läßt das Mißtrauen von Millionen zum Ausbruch kommen. Es breitet sich aus wie ein Steppenbrand. Oder es schwelt wie ein verborgener Brand, um unerwartet an hundert Stellen auszubrechen.

Ist Amerika frei von Haß, Angst, Mißtrauen und Gier?

Warum gibt es bei uns so viele zerrüttete Familien? Wie steht es mit unsern wirtschaftlichen Spannungen?

Sind wir das Opfer des größten aller «Ismen», des Materialismus?

Ist der Materialismus der Vater aller «Ismen»? Ist der Materialismus im Begriff, unsere nationale Ideologie zu werden?

Wir helfen Europa und Asien wirtschaftlich mit freigeiger Hand, aber der Materialismus macht unsere besten Absichten zunichte. Die Preise steigen, der Wert des Geldes sinkt. Störungen im Wirtschaftsleben beeinträchtigen die Warenversorgung. In einem Augenblick, da unsere Kräfte jenseits des Ozeans am meisten benötigt werden, befinden wir uns möglicherweise in unserer größten Krise.

Die andern «Ismen» rechnen mit dieser Tatsache. Sie warten nur ihre Zeit ab. Sie wissen, daß Geld, Nahrung und Kleidung allein Europa nicht retten werden; daß materielle Hilfe ein Volk materiell gerade stark genug machen kann, um ihnen als Werkzeug für ihre ideologische Welteroberung zu dienen.

Vor zehn Jahren wurde die Moralische Aufrüstung ins Leben gerufen. Hier in der Hollywood Bowl strömten die

Menschen zusammen, um die Vorschau einer neuen Welt zu sehen.

Was haben wir in diesen zehn Jahren gelernt?

Wir haben gelernt, daß Demokratie ohne eine Ideologie einen Krieg gewinnen, aber keinen Frieden aufbauen kann; daß ideologische Bereitschaft die Aufgabe des ganzen Volkes ist und die einzige sichere Grundlage für seine moralische, militärische und wirtschaftliche Stärke darstellt.

Heute bietet die Moralische Aufrüstung den Demokratien und der ganzen Welt das überlegene Rüstzeug einer Ideologie, ohne die eine Armee außer Gefecht, ein Staatsmann außer Kurs gesetzt wird.

Die Moralische Aufrüstung hat in diesen zehn Jahren das Format einer weltumfassenden Antwort auf jeden «Ismus» bekommen – auch auf den Materialismus. Sie hat für Millionen Familie und Ehre in ihrer schlichten Heiligkeit wiederhergestellt und ihnen die Hoffnung auf eine neue Welt gegeben. Sie hat in jedem Land den Organismus geschaffen, der diese Hoffnung verwirklichen kann. Nach den Worten eines englischen Bergarbeiters ist «die Moralische Aufrüstung die Antwort auf jeden ‚Ismus‘, der je erfunden wurde». Sie gilt für jeden überall.

Lassen Sie mich aus den letzten zwölf Monaten einige Tatsachen anführen, welche dies bestätigen. 150 führende Deutsche kamen zur Weltkonferenz für Moralische Aufrüstung nach Caux in die Schweiz. General Clay in Berlin und Lord Pakenham in London ermöglichten ihren Besuch. Diese Deutschen fanden die Antwort auf den Nihilismus eines ideologisch zusammengebrochenen Volkes. Ein alliierter Beamter, der Militärgouverneur von Köln, sagte: «Die Moralische Aufrüstung ist die ideale Lösung für Deutschland.» Ein führender

deutscher Sozialist, früher Ministerpräsident, erklärte: «Wenn Europa gerettet werden soll, so muß es im Geiste der Moralischen Aufrüstung geschehen.»

Die erste demokratische Broschüre, die Deutschland durch Deutsche erhalten hat, wurde von diesen Menschen verfaßt. Sie verbreitet sich schnell und weit, sogar bis hinter den Eisernen Vorhang. Schweden schenkte dafür 100 Tonnen Papier, weil es seine Sicherheit in einem neuen Geist in Deutschland sah.

Die französische Industrie – ein Kampffeld der Ideologien – hat eine einigende Kraft gefunden. Ein Unternehmer, der an der Spitze eines Arbeitgeberverbandes steht, der 600 000 Arbeiter beschäftigt, bekämpfte die Arbeiterschaft. Die Präsidentin aller sozialistischen Frauen Frankreichs hegte Mißtrauen gegen das Unternehmertum. Diese beiden Menschen erkannten die neue Kampflinie: für oder gegen die inspirierte Ideologie der Demokratie. Sie trafen sich, sie änderten sich, sie entschuldigten sich, und jetzt arbeiten sie zusammen. Tausende schließen sich ihnen an. Sie sprechen nicht von Revolution, nicht von Reaktion, sondern von Renaissance, der Wiedergeburt eines Volkes, der Wiedergeburt eines Kontinents.

Italien – der Brennpunkt einer angsterfüllten Welt. 200 Italiener, darunter 26 Mitglieder des italienischen Parlaments, kamen im letzten Sommer zur Konferenz für Moralische Aufrüstung. Sie gehörten fünf verschiedenen Parteien an. Die Christlichen Demokraten und die Sozialisten lernten zusammenzuarbeiten. Ein Sozialist sagte: «Es ist ein Wunder. Unsere Parteien können auf die gleiche Weise zusammenkommen wie wir.» Ist dies eines der Geheimnisse der italienischen Wahlen?

England – die Produktion steigt wieder an. Doch was ist heute das größte Problem des Landes? Nachdem ein

Bergwerksdirektor die Moralische Aufrüstung in den englischen Kohlengebieten am Werk gesehen hatte, sagte er: «Die Moralische Aufrüstung füllt die Leere aus und gibt uns die Dynamik, die wir brauchen.» Lord Nuffield, der führende Kopf der englischen Automobilindustrie, schickte zu den Veranstaltungen der Moralischen Aufrüstung während der britischen Industriemesse folgende Botschaft: «Wir müssen bereit sein, den uns bedrängenden, von Menschen geschaffenen Problemen die Stirn zu bieten. Wir müssen in vollem Maße die Prinzipien der Wahrheit, der Anständigkeit, der Selbstlosigkeit und des verstehenden Mitgefühls für die Probleme der andern in unser persönliches Leben, in Familie und Beruf einführen.»

Was ist das Gemeinsame an allen diesen guten Meldungen? Es ist *Einigung* – die fast vergessene Lösung all unserer Probleme von heute.

Zwiespalt ist das Kennzeichen unseres Zeitalters. Zwiespalt im Herzen. Zwiespalt in der eigenen Familie. Zwiespalt im Wirtschaftsleben. Zwiespalt im Volk. Zwiespalt zwischen den Völkern.

Einigung ist das Gebot der Stunde.

Zwiespalt ist das Werk des Stolzes, des Hasses, der Begierde, der Furcht und der Habgier der Menschen.

Zwiespalt ist die Fabrikmarke des Materialismus.

Einigung ist die Gnade der Wiedergeburt. Wir haben die Kunst der Einigung verlernt, weil wir das Geheimnis der Änderung und der Wiedergeburt vergessen haben.

Die Moralische Aufrüstung ist der gute Weg einer von Gott inspirierten Ideologie, auf dem sich alle finden können.

Katholiken, Juden und Protestanten, Hindus, Moslems, Buddhisten und Konfuzianer – alle finden, daß sie

sich ändern können, wo es nötig ist. Sie können alle gemeinsam diesen guten Weg gehen.

Ich besuchte einen großen Mann, als er in tiefem Leid war. Er gab mir ein Wort Fulton Sheens mit: «Die Welt braucht heute nicht so sehr den Ruf nach religiöser Einigkeit als vielmehr den Ruf nach Einigkeit der religiösen Menschen.» Das sind die Worte eines großen Katholiken.

Das Judentum leistet seinen Tribut mit den Worten des großen Propheten Jesaja: «Die Völker werden zu dir kommen, weil der Herr dein Gott ist» und «Groß wird der Friede deiner Kinder sein». Und mit dem Wort des Psalmisten: «Großen Frieden haben die, so dein Gesetz lieben, und nichts wird ihnen geschehen.»

Und was sagt der Islam? Der Außenminister von Pakistan, Sir Zafrullah Khan, sandte mir folgende Zeilen: «Bei meinen Freunden der Moralischen Aufrüstung habe ich mit Freuden beobachten können, wie sie in diesem Geiste praktisch arbeiten, wie sie sich ständig bemühen, Gottes Plan und Ziel zu entdecken und ihr Leben damit in Einklang zu bringen. Ich bin überzeugt, daß nur durch aufrichtiges und ununterbrochenes Streben in dieser Richtung die Menschheit sich zu ihrer echten Befreiung durchringen kann.»

Ist dies der Weg, das Palästina-Problem anzugehen?

So leicht gehen diese großen Wahrheiten durch Vorurteile verloren. «Seht doch, wie diese Brüder sich gegenseitig bekämpfen!» sagt die Welt, während es doch heißen sollte: «Seht, wie diese Brüder sich untereinander lieben!»

Vorurteile dürfen keinen von uns davon abhalten, jene höchste Verantwortung zu übernehmen, die unsere Völker von uns erwarten.

Der Bischof von Tammerfors in Finnland kam, um in seinem eigenen Land und in seiner eigenen Sprache das

große ideologische Schauspiel *Der vergessene Faktor* zu sehen. Er fürchtete, ein Schauspiel wäre nicht das geeignete Mittel. Er kam. Er weinte. Er sagte: «Dies muß überall hingehen.» Nach dem ersten Akt telephonierte er einem bekannten Industriellen, der auf der Stelle ins Theater kam. Die Folge war, daß die Schauspieler gebeten wurden, das Stück einen Monat lang zu spielen.

Welche Freude muß den Bischof ergriffen haben, als er zweifelnd und fast gegen seinen Willen kam und das fand, was er für sein Volk ersehnte – eine allumfassende Ideologie!

Und was sagt Indien? Der Arbeitsminister der Provinzialregierung von Bombay brachte den Führern seines Landes und den Millionen indischer Arbeiter folgende Botschaft: «Hier ist die Kraft, die Selbstsucht, Gier und alles, was Geist und Seele eines Volkes verdirbt, überwinden kann. Ehe ich die Moralische Aufrüstung kennenlernte, glaubte ich nicht daran, daß es eine Idee gäbe, die als befriedigende Antwort überall angewandt werden könne.»

Hier in Kalifornien äußert sich die Arbeiterschaft im gleichen Sinne. Die Arbeiter sehen das große Prinzip der Änderung und Einigung auf der Ebene einer Ideologie, die eine Antwort bringt. Dies führte dazu, daß eine Gruppe von Arbeiterführern den Unternehmern ihre freiwilligen Dienste für die Verfilmung des Theaterstückes *Der gute Weg* anboten. Ich hatte sie nicht darum gebeten. Sie erkannten, wieviel sie tun konnten, und ergriffen die Initiative. Ist hier nicht jene freiere Atmosphäre, in der wir uns alle bewegen sollten? Liegt nicht darin die Würde der Arbeiterschaft?

Denken wir an die Streiks von heute. 75 000 Menschen – 100 000 Menschen. Niemand macht sich viel daraus, obwohl der Präsident sagt, sie könnten das ganze Volk

in Mitleidenschaft ziehen. Volkswirtschaftler warnen uns ernstlich. Aber ist es uns klar, daß die Streiks einem der «Ismen» Tür und Tor öffnen können? Ist es der Materialismus im Leben und Denken der Unternehmer wie der Arbeiter – in dir und in mir?

Überlegen Sie sich das – Amerika richtet sich gerade mit dem zugrunde, was es an andern verurteilt.

Wie steht es mit Frankreich? Italien? Der Poebene? Versteht man dort die Sprache, mit der man Streiks beantwortet?

Und was sagt der Arbeitgeber? Der Vertreter einer der größten Flugzeugfabriken in Kalifornien sagte uns: «Bevor ich Ihre Arbeit kennenlernte, glaubte ich, daß die Antwort auf den Materialismus mit dem heiligen Franziskus gestorben sei.»

Doch seien wir uns über eins im klaren: Ich sage nicht, diese Botschaft werde überall populär sein. Sie rüttelt das Gewissen wach, und das ist unbequem. Sie wird immer von denen falsch ausgelegt werden können, die sich ihr entziehen wollen. Aber sie kommt wie eine Erleuchtung auf diejenigen, die bereit sind.

Lassen Sie mich erzählen, wie sie zu mir kam. Genau vor vierzig Jahren war ich in Zwiespalt mit mir. Genau wie die Völker heute in Zwiespalt leben, so lebte ich in Zwiespalt. Der Materialismus war dabei, den Kampf in meinem Herzen zu gewinnen. Ich fuhr nach Europa, um ihm zu entinnen. Aber der Kampf in mir kam mit.

In England zeigte mir Gott eines Tages die kostspieligen Folgen meines Stolzes und meines Materialismus. Ich gab es zu. Das ist der erste Schritt: Werde ehrlich mit dir selbst.

Ich sagte: «Es tut mir leid.» Erst sagte ich es zu Gott, dann zu denjenigen, welchen ich Unrecht getan hatte. Das ist der zweite Schritt.

Ich lernte, auf Gott zu hören. Ich nahm seinen Auftrag an, Menschen und Völkern eine Antwort zu bringen. Das ist der dritte Schritt.

Gott ruft die Menschen überall auf, Werkzeuge der Einigung zu sein. Sie wird nicht durch Konferenzen erreicht, nicht durch Gesetze, nicht durch Resolutionen und fromme Hoffnungen, sondern durch Änderung.

Änderung ist der Kern der überlegenen Ideologie.

Sobald einzelne Menschen sich ändern, verwandelt sich das Lebensklima eines Volkes. Sobald die Führer sich ändern, wird ihr Planen von Inspiration getragen, und das Lebensblut des Volkes beginnt wieder zu fließen. Wenn Staatsmänner sich ändern, verschwindet die Angst vor Krieg und Chaos. Die Unzugänglichsten werden der festen, geeinten, aber demütigen Stimme einer erneuerten Demokratie Gehör schenken.

Warum soll es wieder zur Katastrophe kommen, wenn mit Gott die Renaissance unvermeidlich ist?

Dies ist das neue Vorbild für die Freiheit aller Völker. Soll wieder ein dunkles Zeitalter über Europa und die Welt kommen? Oder werden durch eine weltweite Renaissance alle moralischen und geistigen Kräfte zu neuem Leben aufbrechen, die überall zum Leben durchbrechen und in letzter Stunde der Menschheit ein Wunder bringen?

Was wird es sein? Die Entscheidung liegt in Ihrer Hand.

GIBT ES EINE ANTWORT? – JA!

Auf Einladung der Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Württemberg-Baden und Bayern und anderer führender Deutscher reiste Dr. Buchman im Oktober 1948 mit einer Einsatzgruppe von 250 Menschen aus 20 Nationen durch die ganze Bundesrepublik. Sie spielten das Musical Der gute Weg vor Zehntausenden in einer Stadt nach der anderen. Anfang 1949 wurde das Industrieschauspiel Der vergessene Faktor in deutscher Besetzung im Ruhrgebiet erstaufgeführt. In den folgenden Monaten kamen 120 000 Zuschauer aus Zechen und Schwerindustrie, unter ihnen lebenslange Mitglieder der Kommunistischen Partei Deutschlands, die in der Moralischen Aufrüstung eine überlegene Ideologie fanden.

In der folgenden Weltrundfunksendung bei der Eröffnung von Caux am 4. Juni 1949 sprach Dr. Buchman von den Ergebnissen dieser Aktion.

GIBT ES EINE ANTWORT? – JA!

Sie wurde mir an einem Nachmittag auf einem Spaziergang im Schwarzwald gegeben. Gott sagte: «Eine moralische und geistige Renaissance, Moralische Aufrüstung.» Darin liegt die Hoffnung für die Zukunft.

Die Moralische Aufrüstung hat Millionen Füße bekommen. Sie bringt die lebenswichtige Botschaft für die Millionen. Sie gibt den Staatsmännern, was sie benötigen. Außenminister Schuman sagt: «Jetzt müssen wir dem Leben der Millionen Europas den ideologischen Inhalt geben.»

Auch der Arbeiter erkennt, daß in der Welt genug vorhanden ist für jedermanns Bedürfnisse, nicht aber für jedermanns Gier.

Moralische Aufrüstung besitzt die gewaltige, einigende Kraft, die aus der Änderung im Osten wie im Westen hervorgeht. Sie zeigt uns die ganze Weite der Änderung:

wirtschaftliche Änderung, soziale Änderung, nationale Änderung, internationale Änderung; alle beruhend auf persönlicher Änderung. Sie schafft in dem einzelnen eine persönliche Überzeugung, die das Schicksal von Völkern ändern kann. Sie stellt eine Kraft dar, fähig, die Welt neu zu gestalten. Sie zeigt, wie Volk mit Volk sich einigen kann, und schafft inspirierte Demokratie in Familien, Industrien, in Kabinetten und in Völkern. Sie ist jene Art inspirierten Lebens, welche die Nationen ein neues Denken und eine neue Lebensart finden läßt. In ihr waltet der Geist Gottes.

Sie wirkt in Deutschland. Ministerpräsidenten machen sie zur Grundlage ihrer Politik. Karl Arnold, Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, sagt: «Die wahre Antwort auf irgendeine Ideologie kann nur in einer überlegenen Ideologie bestehen. Deutschland bedarf einer inspirierten Ideologie, um seine neue Demokratie zu stützen. Moralische Aufrüstung ist der geistige Weg zu einem neuen Europa. In unserem Kabinett haben wir bereits die Frucht der Arbeit dieser Ideologie feststellen können. Sie kann uns die moralischen und geistigen Kräfte der Heilung bringen, deren unser Volk bedarf, und uns die Grundlage eines echten Friedens mit anderen Völkern verschaffen. Wenn die Völker der Erde mit Überzeugung und Leidenschaft den rechten Weg suchen, dann, glaube ich, haben wir den Anfang für eine neue Welt.»

Sein Kollege, Ministerpräsident Ehard von Bayern, gibt den gleichen Gedanken wieder, wenn er von der Moralischen Aufrüstung sagt: «So sollte es sein. So könnte es sein, und so müßte es sein.»

Dies gilt für jedermann, überall. Die Menschen wollen Sicherheit – eine Welt, frei von Haß, Angst und Gier. Die

Schwierigkeit liegt darin, daß behauptet wird, die Natur des Menschen könne nicht geändert werden. Aber die Natur des Menschen ändert sich tatsächlich, und auch der Charakter eines Volkes kann sich ändern.

Im Kampf um neue Menschen, neue Völker und eine neue Welt müssen wir die richtigen Waffen haben. Die Theaterstücke *Der gute Weg* und *Der vergessene Faktor* haben Tausende in vielen Ländern und Sprachen angesprochen. Gegenwärtig werden sie verfilmt und werden zu Millionen sprechen. Die Menschen stehen staunend vor der unwiderstehlichen Kraft einer von Gott gegebenen Idee. Ein deutscher Marxist sagte, nachdem er in Baden-Baden das Stück gesehen hatte: «Es war, als ob ich lange mühsam einen Berg hinangestiegen wäre und nun plötzlich eine Stadt des Lichtes erblickte.»

Ein französischer Beamter in Deutschland sagte: «Ich war überwältigt von der Kraft dieses Stückes. Wäre es vor vier Jahren aufgeführt worden, dann hätte es zwischen den Franzosen und den Deutschen keine Schwierigkeiten gegeben. Ich bin entschlossen, diesem Geist in meiner Verwaltung und in meinem Leben zur Herrschaft zu verhelfen.»

Der große katholische Schriftsteller Reinhold Schneider erklärte: «Dies muß die ganze Welt hören und sehen.»

Wie war das Echo in der deutschen Industrie? Hundertfünfzig Industrielle des Ruhrgebietes kamen auf Einladung von Generaldirektor Kost, dem Vorsitzenden der deutschen Kohlen-Bergbauleitung, zusammen, um zu überlegen, wie der Geist der Moralischen Aufrüstung am wirksamsten in die Ruhrindustrie hineingetragen werden könnte. Jemand sagte, daß der Abwurf einer Bombe auf diesen Saal die Ruhrindustrie zum Stillstand gebracht haben würde. Industrielle und Gewerkschafts-

führer aus einem Dutzend Länder sprachen. Generaldirektor Kost gab den Grundton an. «Wir dürfen nicht warten, bis die Arbeiterschaft sich zu ändern beginnt», erklärte er. «Von uns, meine Herren, wird die Umwandlung verlangt.» Und er fuhr fort: «Die Frage ist nicht, ob wir uns ändern, sondern wie wir uns ändern.»

Dr. Hans Böckler, der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes der britischen Zone, nahm an der Konferenz teil. Er sagte: «Wenn die Menschen vom Alten und Überlebten befreit werden sollen, dann muß es geschehen, indem sie sich ein neues Ziel geben und die Menschlichkeit und moralischen Werte in den Vordergrund rücken. Ich glaube, daß die Moralische Aufrüstung eine entscheidende Besserung bringen kann. Wenn die Menschen sich ändern, ändert sich die Struktur der Gesellschaft, und wenn die Struktur der Gesellschaft sich ändert, ändern sich die Menschen. Beides gehört zusammen, und beides ist notwendig. Deshalb ist das Ziel, das die Moralische Aufrüstung erstrebt, ein gleiches wie das, wofür ich mich als Gewerkschafter einsetze.»

Die erste Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts ist verflossen. Wer hat den Schlüssel für die zweite Hälfte? Das Volk, dessen junge Generation die Antwort auf Nihilismus und Apathie findet.

In Heidelberg sagte der Herausgeber einer Studentenzeitschrift: «Wir Studenten befinden uns alle in einer ausweglosen Situation. Die Moralische Aufrüstung ist der einzige Ausweg.»

Der *Vergessene Faktor* wurde in Bonn gespielt. Der Rektor der Universität, ein katholischer Geistlicher, eröffnete die Aufführung mit der Erklärung, was der heilige Franziskus für die Krise des dreizehnten Jahrhunderts getan habe, das tue heute eine ähnliche Bewegung, die Moralische

Aufrüstung, für die viel größere Krise unserer Tage. Er sah, wie Hunderte seiner Studenten begeistert mitgingen, und so kommt er nun selbst nach Caux.

In Freiburg kam ein Student zur Aufführung des *Vergessenen Faktors*, als bereits alle Karten vergeben waren, und bat um Zutritt. Er erklärte, daß er aus der Ostzone für einen kurzen Besuch gekommen sei und schon am nächsten Morgen wieder zurückkehren müsse. «Jedermann in der Ostzone spricht über die Moralische Aufrüstung. Wir wissen alle nicht genau, was sie ist, aber sie ist ganz offensichtlich unsere einzige Hoffnung. Meine Freunde baten mich, genau herauszufinden, was sie wirklich ist, und ich werde nicht zurückkehren, ohne sie selber am Werk gesehen zu haben.»

Jedermann fühlt, daß Moralische Aufrüstung die Antwort für Deutschland ist, aber nicht alle erkennen, daß ein wiedergeborenes Deutschland die Antwort für sie sein könnte. Das Schicksal Deutschlands ist das Schicksal Europas.

Dr. Peters, Professor der Rechte an der Universität Berlin, beschreibt in seinem jüngsten Buch, *Problematik der deutschen Demokratie*, sieben historische Formen der Demokratie und schließt seine Aufzählungen mit der «inspirierten Demokratie» der Moralischen Aufrüstung als der Antwort auf das Versagen der Demokratie in unseren Tagen.

Der Vorsitzende einer Gewerkschaft von 170 000 Arbeitern in Berlin erklärt: «Wie kann ich den Frieden in meinem Herzen finden, der mir sagt, was ich zu tun habe? Ihr braucht Apostel, und ich will einer von ihnen sein. Wie ein Sturm bringt ihr der Menschheit diese Botschaft.»

Gibt es eine Antwort für Paris? Gibt es irgendeine andere Antwort? Ein führender deutscher Sozialdemo-

krat sagt: «Jede Einigkeit Europas muß auf der Moralischen Aufrüstung beruhen.»

Eine Französin, Madame Irène Laure, die ehemalige Leiterin der sozialistischen Frauen Frankreichs, antwortete darauf: «Ich hatte guten Grund, Deutschland zu hassen, als ich nach Caux kam. Aber es geschah ein Wunder. Als ich Deutschen begegnete, die im Sinne der Moralischen Aufrüstung lebten, erstarb mein Haß. Eine gemeinsame Ideologie bewirkt heute für Frankreich und Deutschland, was sentimentale Gefühle zwischen zwei Kriegen nicht zu tun vermochten. Nun haben wir diesen festen Grund, von dem aus beide Teile ehrlich bemüht sind, Brücken der Verständigung zu schlagen.»

Diese Worte fanden ein Echo über die ganze Welt hinweg. Der stellvertretende Premierminister von Neuseeland, Walter Nash, sagte: «Moralische Aufrüstung schafft eine neue Beziehung zwischen Mensch und Mensch, zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, zwischen Regierung und Regierung. Was sie tut, muß vorherrschend werden. Sie ist die stärkste Triebkraft in der Welt. Wie lange es dazu braucht, hängt von uns ab.»

Die Völker können einen neuen Geist finden, wenn die Menschen zusammenzuarbeiten beginnen. Dazu bedarf es nicht vieler. Der Ferne Osten gibt uns ein Beispiel. *The Burman*, die Tageszeitung von Rangun, überschreibt ihre erste Seite mit der Schlagzeile: «Ein geistiger Fortschritt unserer ganzen Nation. Wir brauchen eine Idee, die uns über alle Vorurteile, alle parteibedingten und egoistischen Gefühle hinweghebt.»

Wie kam es dazu? Führende Männer des Landes trafen sich in der dunkelsten Stunde Burmas, um das Licht einer moralischen und geistigen Erweckung hell zu entfachen. In einem Aufruf an ihr Volk schrieben sie: «Der Grund,

warum wir alle bis jetzt noch keine Antwort gefunden haben, liegt vielleicht darin, daß wir sie nicht am rechten Ort gesucht haben. Wir brauchen eine Anleihe. Wir brauchen Geld. Wir brauchen fast alles. Am allernötigsten brauchen wir eine Idee, die Menschen ändert – eine Änderung des Herzens, die uns befähigt, einander zu vertrauen. Dann können wir anfangen, so zu leben, wie wir es von den anderen Menschen verlangen. Dann würden wir auch anfangen, unseren Glauben zu leben.»

Ist das die neue Art zu regieren? Ist das der Grund, weshalb der Redakteur der Zeitung *The Burman* auf dem Wege nach Caux ist?

Die Menschen horchen auf, wenn ihnen die Staatsmänner das Beispiel selbstloser Führung geben. General Ho Jing-tschin, Chinas soldatischer Ministerpräsident, sendet mir die Botschaft, daß er mit moralischen Grundsätzen keinen Kompromiß machen wird. Handelt Ihr Volk nach Grundsätzen oder nach Opportunität?

Indien vernimmt den Ruf der Moralischen Aufrüstung. Der Arbeitsminister der Regierung von Bombay, Mr. G.L.Nanda, schlägt dem indischen Volk ein Gelöbniß vor, in dem folgende Worte enthalten sind: «Die Stärke des einzelnen und des Volkes hängt von den Tugenden der Liebe, der Reinheit, der Selbstlosigkeit und der Ehrlichkeit ab.»

«Die Moralische Aufrüstung ist die Ideologie, welche den Haß überwindet», sagt ein Marxist. «Sie hat meinen Haß gegen die weiße Rasse weggenommen», erklärt Louis Byles, der bekannte Sänger von Jamaika.

Warum ist Moralische Aufrüstung die Antwort? Weil sie das grundlegende Problem in Angriff nimmt. Ein Farmer aus dem mittleren Westen der Vereinigten Staaten bekannte: «Beim Lesen des Alten Testaments fragte

ich mich oft, wann Gott aufgehört habe, zu den Menschen zu sprechen. Als ich der Moralischen Aufrüstung begegnete, erkannte ich, daß nicht er aufgehört hat zu sprechen, sondern daß wir Menschen aufgehört haben zu horchen.»

Jemand sagte, daß der moderne Mensch sich seiner Sünden wegen nicht quäle, sich aber um alles andere in der Welt quälen müsse. Die Moralische Aufrüstung nimmt die Sünde ernst, und sie nimmt Christus ernst. Landesbischof Wurm¹ aus Deutschland schreibt: «Man redet hier zwar wenig vom Kreuze Christi; man lebt aber von der Kraft des Kreuzes. Alle kommen unter seinen Einfluß. Er bindet Menschen der verschiedenen Parteien, der verschiedenen Völker, der verschiedenen Konfessionen zusammen.»

«Sie ist die einzige Hoffnung für eine zusammenbrechende Zivilisation», sagte der katholische frühere Oberbürgermeister von Glasgow, Sir Patrick Dollan.

Ein Arbeiterführer faßt es dahin zusammen: «Die Moralische Aufrüstung ist nicht eine neue Gewerkschaft. Sie ist nicht eine neue Religion. Sie ist nicht eine neue politische Partei. Sie ist das Heilmittel im gemeinsamen Kampf für eine neue Welt.»

Gibt es eine Antwort? Ja, es gibt sie.

Was uns not tut, sind die Millionen von Menschen, die sagen: «Ja, ich will.»

¹ Siehe Anhang VII.

DIE BESTIMMUNG FÜR OST UND WEST

Am 28. Mai 1950 wurde in Gelsenkirchen auf Einladung führender Deutscher eine Pfingstkundgebung gehalten. Bundeskanzler Adenauer erklärte dazu in einer Botschaft an Dr. Buchman: «Die Moralische Aufrüstung ist im Deutschland der Nachkriegszeit zu einem Begriff geworden. Ich denke an die großen Erfolge, die sie mit dem Spiel Der vergessene Faktor im Ruhrgebiet errang. ... Ich glaube, daß angesichts des Ansturms totalitärer Ideen im Osten von Deutschland die Bundesrepublik und in ihr das Ruhrgebiet die gegebene Plattform ist, eine Demonstration der Gedanken der Moralischen Aufrüstung stattfinden zu lassen¹.» Dr. Buchmans Ansprache wurde durch Radio Berlin, die Sender des NWDR und Sender in aller Welt übertragen².

IN TAGEN DER KRISE wenden sich Marxisten einer neuen Denkweise zu. Der Klassenkampf von ehemals ist überlebt. Unternehmer und Arbeiter fangen an, auf den Klassenkampf die positive Alternative zu leben.

¹ Diese Konferenz fand gleichzeitig mit den weithin propagierten kommunistischen Weltjugendfestspielen in Ostberlin statt. Am folgenden Tage brachte eine deutsche Zeitung die Schlagzeilen «Berlin verpufft – Moralische Aufrüstung das letzte Mittel».

² Zwei Tage vor der Kundgebung in Gelsenkirchen erschien die französische Ausgabe der Reden Frank Buchmans mit einem Vorwort des damaligen französischen Außenministers Robert Schuman. Darin heißt es: «Die Demokratie und ihre Freiheit steht und fällt mit der Qualität der Menschen, die in ihrem Namen sprechen. Dr. Buchman hat dem Materialismus und Individualismus den Krieg erklärt, denn sie sind die Ursache unserer selbstsüchtigen Spaltungen und sozialen Ungerechtigkeiten. Möge er mehr und mehr in allen Ländern der Welt Gehör und Gefolgschaft finden bei denen, die sich heute noch in brudermörderischem Haß gegenüberstehen.» (Anhang III.)

Können Sie sich vorstellen, daß sich marxistische Arbeiter derartig ändern, daß ihre Arbeitgeber von ihnen sagen: «Sie sind unsere besten Freunde»? Können Sie sich vorstellen, daß ein Industrieller so anders wird, daß Arbeiter darauf bestanden haben, seinen Paß zu sehen, ehe sie an das Wunder glaubten? Diese Dinge haben sich wirklich zugetragen und geschehen noch jetzt. Sie sind die einzige Hoffnung für einen allgemeinen Zusammenschluß. Gibt es noch einen Gegensatz zwischen Ost und West, wenn dies erreicht wird?

Ist Änderung für alle die einzige Grundlage der Einigkeit für alle? Kann man Marxisten ändern? Können sie sich in dieses neue Denken hineinleben? Können Marxisten den Weg bahnen für eine größere Ideologie? – Warum nicht? Sie hatten immer Verständnis für Neues. Sie sind die Vorkämpfer gewesen. Sie gehen für ihren Glauben ins Gefängnis. Sie sterben sogar für ihren Glauben. Warum sollten sie nicht auch leben können für dieses überlegene Denken?

Zwei Marxisten kamen nach Caux. Ein dritter wurde ihnen nachgeschickt, um sie nach Hause zu holen. Auch er kam geändert zurück. Man bewitzelte ihn. Man versuchte ihm Fallen zu stellen. Aber er wurde für Kommunisten und Nichtkommunisten zu einem leuchtenden Beispiel dieses neuen Denkens. Er geht zu den Ministerpräsidenten des skandinavischen Nordens, und sie interessieren sich für ihn. Denn auch sie halten Ausschau nach einer Hoffnung dieser Art, einer Hoffnung auf ein gewaltiges Wunder, um die Massen unserer Zeit zu erfassen.

Dieser Marxist begegnete einer führenden Persönlichkeit Skandinaviens, einem Manne von ganz andersartiger Anschauung und Tradition. Trotzdem erkannte er in diesem Skandinavier jemanden, der nach dem ewigen Geist

der Bruderliebe lebte. «Das war ein Mann!» – bekannte er. In seinem Denken wurde ein Abgrund überbrückt.

Änderung wird bald zum Gesprächsstoff der ganzen Nation. Ein Diplomat, der sonst alle Antworten nur so aus dem Ärmel schüttelt, steht hier vor einem Rätsel und kommt, um sich darüber zu unterhalten. Er fängt an, seine Freunde zu Gesprächen einzuladen. Es kommt ihnen wie ein Wunder vor, daß Marxisten dieses neue Denken haben, welches die Antwort auf Spaltung darstellt.

In einem Lande, das zu den Krisenherden der Welt zählt, ist das Zerwürfnis so offensichtlich geworden, daß jedermann sagt: «Die brauchen Änderung!» Sie besitzen alle traditionellen, geistigen und religiösen Voraussetzungen, die zu einer Lösung führen könnten, wenn die Menschen nur wollten. Sie aber haben wie die Mumien dagesessen, bis endlich eine Frau, ein Parlamentsmitglied, einige Grundsätze der Jungfrau von Orleans aufnehmend, in die Debatte eingriff. Natürlich gab es zuerst Widerspruch. Eine feierliche Sitzung wird anberaumt. Man erklärt ihr, daß sie ihren Parlamentssitz verlieren werde. Sie aber entgegnet ihnen mit ihrer ganzen Überzeugung. Sie hatte mit eigenen Augen gesehen, wie Marxisten das Geheimnis dieses neuen Denkens entdeckten. Sie fand Verständnis. Vorurteile schwanden. Sie war in der Lage, neue Erkenntnisse zu vermitteln. Wo immer sie hinkam, fand sie Menschen, welche diese Wahrheit an ihrem eigenen Leben erproben wollten.

Sie kam nach Nordfrankreich. Dort sah sie, daß die Arbeiter der Woll- und Textilindustrie, die Unternehmer, der sozialistische Bürgermeister, die konservativen Industriellen, alle bereits daran waren, eine Lösung zu finden, von der sie sich früher nicht hätten träumen lassen. Es machte Eindruck auf sie, als sie vernahmen, daß ihr

Außenminister gesagt hatte: «Hier ist etwas, das wir ernst nehmen müssen, denn es trägt den Stempel der Wahrheit. Es verleugnet die alten Wahrheiten nicht – im Gegenteil: Es erweckt sie zu neuem Leben!»

Derselbe weise Staatsmann sagt: «Wir müssen etwas finden, das alle unsere Streitfragen überbrückt und uns zur Einigkeit führt!»

In Italien begegnet man in diesem Heiligen Jahr dem tiefen Sehnen nach einer neuen, höheren Ebene nationalen und internationalen Lebens. Einer der bedeutendsten italienischen Industriellen erklärte seinen Kollegen, daß die Moralische Aufrüstung der Weg zu einer besseren Welt sei. Seine Worte fanden Widerhall bei dem Ehren-gast, dem führenden Industriellen Frankreichs, der erklärte: «Alle unsere Pakte und alle unsere Wirtschafts-abkommen werden nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn sie von jenem Geist der Einigkeit durchdrungen sind, den ich in Caux erlebte.»

Heute müssen wir lernen, wie Staaten wieder aufzubauen sind. Vielleicht nicht Ihre eigene Nation. Einige könnten sagen: «Wir haben den Krieg gewonnen!» Aber nehmen wir als Beispiel eine Nation wie Japan, die den Krieg verloren hat und die jetzt gerade daran ist, sich wieder auf eigene Füße zu stellen. Viele Kräfte sind dort am Werk. Einerseits diejenigen, die verbittert sind, weil sie ihre alten Privilegien eingebüßt haben, andererseits die Marxisten, die noch nicht den Weg zu jenem Denken gefunden haben, das eine Katastrophe verhindern kann. Sie alle müssen gewonnen werden, denn sie spalten eine Nation. Genau so, wie in Ost- und Westdeutschland wegen der Teilung Erbitterung herrscht, so auch in Japan. Doch es gibt Staatsmänner, die in diesem Kampfe entgegengesetzter Tendenzen einen Ausweg suchen. Sie

brauchen die Einigkeit, die als Gnade der Wiedergeburt kommt. Es ist in solchen Ländern nicht einfach, aber es ist der einzig mögliche Weg.

Aber Japan hat dieses neue Denken kennengelernt. Siebenunddreißig führende Männer waren im letzten Sommer in Caux: der erste sozialistische Ministerpräsident, der ehemalige Finanzminister, die Vertreter von zwei großen Zeitungen, der ehemalige Botschafter in Washington, Angehörige der Mitsui-Familie. Und heute sind führende Persönlichkeiten des japanischen Volkes, die Herausgeber von Zeitungen, deren Aufgabe es ist, einer Nation ihre wahre Bestimmung zu zeigen, die Eisenbahner, die dafür arbeiten, daß andere fahren können, vom Geringsten unter ihnen bis zu ihrem Präsidenten, erreicht worden. In einem Leitartikel schreibt die *Nippon Times*:

«Die Moralische Aufrüstung gibt dem japanischen Volke eine Möglichkeit, die Demokratie zu leben und zu üben. Die Demokratie kann in Japan in noch stärkerem Maße als in anderen Nationen eine Kraft zum Guten werden, wenn die Menschen das in die Tat umsetzen, was in unseren Tagen nur zu oft ein bloßes Lippenbekenntnis bleibt. Die Moralische Aufrüstung erfolgt nach den einfachsten Grundsätzen. Ihre Grundlage ist der Einzelmensch – aus allen Berufen und Nationen. Er wird aufgefordert, in seinem täglichen Leben die Grundsätze der Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe zu verwirklichen. Seine geistige Erneuerung wird sich auf seine Umgebung auswirken und von Mensch zu Mensch schließlich eine ganze Nation durchdringen und in Bewegung setzen¹.»

¹ Im Juni 1950 kamen 76 führende Japaner nach Caux. Sie kamen mit der vollen Unterstützung des japanischen Ministerpräsi-

Moralische Aufrüstung betrifft alle – jedermann überall. Der Präsident des obersten japanischen Gerichtshofes, einer der hervorragendsten katholischen Laien, schreibt: «Ich erwarte viel von der Moralischen Aufrüstung.»

Und was wird aus Südasien, wo Millionen von Menschen unabhängig wurden, nur um ihre neugewonnene Freiheit durch ihre eigene Uneinigkeit bedroht zu sehen?

denten. Zu der Delegation gehörten Parlamentsmitglieder aller großen Parteien, sieben Provinzgouverneure, die Bürgermeister von Hiroshima und Nagasaki, Persönlichkeiten der Industrie, Banken und Gewerkschaften. Auf ihrer Durchreise wurden sie in Washington offiziell im Kongreß empfangen, und ihre Sprecher richteten Ansprachen an beide Häuser – ein Ereignis, das in der Geschichte der Vereinigten Staaten einzig dasteht. Sie baten das amerikanische Volk um Verzeihung und gaben ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Moralische Aufrüstung die größte Hoffnung für die Zukunft Japans und der Völker im pazifischen Raum darstelle. Ihre Reden wurden mit großem Beifall aufgenommen, und die Mitglieder beider Häuser erhoben sich von ihren Sitzen.

Vor ihrer Rückreise nach Japan gab die Delegation in London (22. Juli 1950) folgende Erklärung ab:

«Wir kamen nach Europa, um dort, wo der Kommunismus geboren wurde, eine positive Antwort auf den Kommunismus zu finden. Wir fanden sie in Caux in der Ideologie der Moralischen Aufrüstung. Wir sind uns darüber klar, daß Japan schweres Leid heraufbeschworen hat, weil es falschen Ideen und Wegen folgte. Wir hoffen, in Zukunft als Nation durch unsere Taten zu beweisen, daß wir unser Herz geändert haben und zum Neubau der Welt beitragen können.»

Die Erklärung schließt mit den Worten: «Rußland hat in Asien Fortschritte gemacht, weil die Sowjetregierung die Kunst der ideologischen Kriegführung beherrscht. Sie kämpft um die Herzen der Menschen. Wir fordern die Regierungen und Völker des Westens auf, das gleiche zu tun: Sachverständige in der Philosophie und Praxis der Moralischen Aufrüstung zu werden, denn dies ist die Ideologie der Zukunft. Dann wird ganz Asien aufhorchen.»

Ein Außenminister aus diesem Teil der Welt meinte: «Moralische Aufrüstung ist ebenso wichtig wie die Atombombe!» Er sieht voraus, daß sie das Tor zu einer neuen Einigkeit aufreißt – einer Einigkeit zwischen verschiedenen Rassen, Klassen und Nationen – aus dem Erleben der Änderung für alle.

Ein bekannter Staatsmann im Osten sagte: «Die Grundidee Ihrer Arbeit liegt mir sehr am Herzen.» Er sprach davon, daß es dem menschlichen Charakter nicht gelungen sei, mit dem menschlichen Wissen Schritt zu halten, und daß uns allen moralische Führung not tut. «Irgendwie», fuhr er fort, «haben die Theologen den Omnibus verpaßt und hinken hinterher. Bisweilen bereiten jedoch die Kräfte, die helfen könnten, die meisten Schwierigkeiten. In einigen Ländern bestreiten manche Zeitungsschreiber ihren Lebensunterhalt damit, anderen den Ruf zu ruinieren. Sie zerstören zunächst das Vertrauen des einzelnen sich selbst gegenüber und dann das Vertrauen der Öffentlichkeit zu den einzelnen. Dabei empfinden sie selbst keinerlei Gewissensbisse. Andernorts ist es die herrschende Einstellung im Volk, die die Führung lahmlegt.»

Das ist das Problem. Die Presse muß der gute Geist der Staatsmänner und die Kündlerin einer neuen Welt werden. Die gesamte Lebensführung muß sich ändern, so daß jedermann einen Teil der Verantwortung übernimmt und sich selbst als Teil eines großen Planes für den Neuaufbau der Welt fühlen kann. Unser gesamtes heutiges Denken ist verkehrt. Wir rechnen mit Konflikt statt mit Übereinstimmung. Aber wo die Moralische Aufrüstung hinkommt, schafft sie Einigung. Sie verhütet Konflikte. Sie legt Streiks bei. Statt der Nachricht über den Ausbruch eines Streiks erhalte ich aus einer großen Industrie-

stadt ein Telegramm, aus dem hervorgeht, daß der Leiter der Gewerkschaft und ein führender Unternehmer vorgeschlagen haben, Unternehmer und Arbeiter möchten gemeinsam meinen Geburtstag in stadtumfassendem Rahmen begehen. Das könnte das Normale sein, denn es ist ja das Ergebnis der Änderung.

Ein Nationalistenführer von Afrika kommt nach Europa. Erbitterte politische Streitigkeiten haben die verantwortlichen Führer seines Volkes entzweit. Er fühlt, daß er zum Heil seines Landes zwischen Ost und West zu wählen hat. In London erzählen ihm seine Landsleute von der Moralischen Aufrüstung. Er ändert seine Reisepläne und kommt nach Caux. Er findet eine Antwort, die Ost und West vereinigt. Ehe er nach Afrika zurückreist, schickt er seinen politischen Gegnern zu Hause ein Telegramm und bittet sie, ihn am Flughafen zu erwarten. Sie sind es, die er als erste begrüßt. Man stellt fest, daß er anders geworden ist, und will mit ihm zusammenarbeiten. Sechs Monate später sagt ein guter Freund von ihm: «Seit er sich mit seinen politischen Feinden ausgesöhnt hat und seit er in seiner politischen Haltung begonnen hat zu beweisen, daß es ihm mehr darauf ankommt, daß das Rechte geschieht, als selber recht zu behalten, ist es ihm gelungen, eine neue Atmosphäre in die Politik unseres Landes hineinzubringen.» Die fünf Zeitungen, die er besitzt, können diesen neuen Geist im ganzen Volk verbreiten. Zwietracht wird für dreißig Millionen in Eintracht verwandelt.

In der ganzen Welt sind die Häfen politische Schlachtfelder. Wer die Häfen beeinflußt, überwacht die Lebensader der Nation. Das Unternehmertum ist ratlos. Die Regierungen stellen Untersuchungen an. Gewerkschaftsführer fordern vergeblich Disziplin. Die Unruhen aber

gehen weiter. Die Menschen sind unzufrieden, und ihre Unzufriedenheit wird von den Mächten der Zwietracht ausgebeutet. Dies ist der Augenblick, wo die Moralische Aufrüstung auf den Plan tritt. Hier der Ausspruch eines Hafendarbeiterführers. Er ist der Herausgeber einer Hafendarbeiterzeitung, und er ist einer derjenigen, die für den großen Londoner Hafendarbeiterstreik im vergangenen Sommer mitverantwortlich waren. Er hat die Lösung gefunden. Er schreibt: «Nur ein paar Worte, um Sie wissen zu lassen, was die Ideologie der Moralischen Aufrüstung und die Führung für mich in den letzten zehn Monaten bedeutet haben. Sie halfen in dieser Zeit zwei Streitfälle beizulegen – und außerdem: Was bedeutet diese göttliche Führung für mich, meine Frau und meine Familie! Ich habe den besten Kameraden der Welt. Es ist Nelly, meine Frau. Sie ist eine furchtlose Kämpferin. Indem ich mit ihr die göttliche Führung suchte, haben wir so manches schwierige Problem gemeistert. Nehmen wir zum Beispiel die Unruhen in der Tooleystraße, wo ich, einer inneren Stimme folgend, eingriff. Nachdem Unternehmer, Gewerkschaften und Arbeiter sich nicht einigen konnten, ging ich zu dem Unternehmer selbst und stellte ihm die Lage so dar, wie sie wirklich war. Er lud mich in sein Büro ein, und ich konnte ihm klarmachen, es gehe nicht darum, wer recht hat, sondern was recht ist. Als wir von der Ideologie der Moralischen Aufrüstung sprachen, rief er die Gewerkschaftsvertreter herein, und binnen einer Stunde war der Streik zu Ende.

Sie haben vielleicht von den letzten Streitigkeiten im Londoner Hafen gelesen», schreibt er weiter. «Sie können versichert sein, daß es Leute wie meine Freunde und ich waren, die die Arbeiter wieder zum Arbeiten brachten, weil wir der Führung Gottes gehorchten. Ohne

Führung hätte dieser Streik jetzt noch fortgedauert. Wenn man Gottes Führung sucht, sieht man alles in einem ganz anderen Licht. Wenn nur die Regierungen in der Welt Führung suchen würden, wie ich dies in den letzten zehn Monaten getan habe, dann würden wir es noch erleben, daß die Welt zum Frieden hinfände.»

Vor einigen Wochen starb ein alter Freund von mir. Er war ein typischer Franzose. Er besaß ein schönes Haus im Elsaß. Die letzten zwanzig Jahre hindurch hat er sich dafür eingesetzt, freundschaftliche Beziehungen zwischen seinem Land und Deutschland herzustellen. Als er im Sterben lag, wurde sein Gemüt durch den Gedanken an die in der Welt herrschende Zwietracht umdüstert, und er sagte auf französisch: «Der Gedanke an die Zukunft erfüllt mich mit Sorge.» Dann schwieg er eine Weile. Schließlich sprach er mit fester Stimme auf deutsch diese seine letzten Worte: «Es muß zur Versöhnung zwischen den Völkern kommen. Die Völker müssen zueinander finden.» Seine Familie schrieb mir später: «Er ist mit einem überirdischen Lächeln auf den Lippen gestorben, und sein Gesichtsausdruck war der eines jungen Mannes.»

Jeder gibt zu, daß Einigung unsere einzige Hoffnung ist. Es ist die wahre Bestimmung von Frankreich und Deutschland heute. Es ist die Bestimmung von Ost und West. Sonst heißt es: Spalte und stirb. Moralische Aufrüstung bietet der Welt die letzte Möglichkeit für alle Völker, sich zu ändern und durchzukommen, sich zu einigen und zu leben.

WOFÜR LEBEN WIR?

Am 4. Juni 1950, Dr. Buchmans Geburtstag, wurde im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen ein Empfang zu seinen Ehren gegeben, an dem Hunderte von Bergleuten mit ihren Familien, führende Industrielle aus dem Ruhrgebiet, Delegierte aus allen Teilen der Bundesrepublik Deutschland und vielen anderen Ländern teilnahmen. Bei diesem Empfang verlieh die französische Regierung Dr. Buchman den Orden eines Ritters der Ehrenlegion für seine Verdienste um die französisch-deutsche Einigung.

HEUTE VOR ZWÖLF JAHREN machte ich einen Gang durch den Schwarzwald in der Nähe von Freudenstadt. Die Welt stand am Rande des Chaos. Genau wie heute sehnte sich jedermann nach Frieden und rüstete sich zum Kriege.

Als ich durch diese stillen Wälder schritt, kam mir immer wieder ein Gedanke: Moralische und geistige Aufrüstung, moralische und geistige Aufrüstung. Die nächste große geistige Bewegung in der Welt wird eine moralische Aufrüstung aller Völker sein.

Wenige Tage danach war ich in Ost-London, wo die englische Arbeiterbewegung begonnen hat. Die Arbeiter nahmen den Gedanken auf. Die Moralische Aufrüstung ging hinaus in die Welt. Presse und Rundfunk trugen sie weiter. Heute, zwölf Jahre später, versammeln sich Menschen in vielen Teilen der Welt, um die moralische Aufrüstung ihrer Nationen zu planen. Die Werktätigen Londons treffen sich in der Stadthalle von Poplar mit den Hafenarbeitern. Arbeiter und Unternehmer aus der britischen Schwerindustrie und dem Kohlenbergbau feiern diesen Tag im Rathaus von Birmingham und in Glasgow die Werftarbeiter vom Clyde.

In Amerika werden meine Freunde durch das Telefon mit uns sprechen. Sie werden uns von den Fortschritten in Amerika berichten, und sie werden von dem hören, was Sie hier in Deutschland getan haben.

In den letzten Tagen kamen Grußbotschaften aus Australien, Neuseeland, Indien, Südafrika, Amerika, aus allen Teilen Europas, aus Japan und dem Fernen Osten.

Kennzeichnend für viele Telegramme ist dasjenige des Leiters der Planungskommission der indischen Regierung, Gulzarilal Nanda: «Grüße von denen unter uns, die überzeugt sind, daß die Moralische Aufrüstung die Übel der Welt heilen kann. Von Jahr zu Jahr wächst die Moralische Aufrüstung an Weltbedeutung und Kraft. Sie wird erst dann ihr Ziel erreicht haben, wenn die Ideologie, die sie vertritt, der bedeutsamste und kraftvollste Faktor im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Denken und Handeln in allen Teilen der Welt geworden ist.»

Welches Geheimnis steckt hinter dem Triumph eines von Gott geschenkten Gedankens? Was hat einen gewöhnlichen Menschen wie mich – und Hunderttausende von Männern und Frauen überall in der Welt – befähigt, das Außergewöhnliche zu tun? Nur der ganz selbstsüchtige oder der ganz blinde Mensch begnügt sich damit, die Welt so zu lassen, wie sie heute ist. Die meisten von uns möchten die Welt ändern. Der Fehler ist, daß zu viele von uns dies auf ihre eigene Weise tun wollen. Die einen haben die richtige Diagnose, aber sie wenden die falsche Behandlung an. Sie machen ihre Rechnung ohne Gott und ohne eine Änderung in der menschlichen Natur – und das Ergebnis ist Verwirrung, Bitterkeit und Krieg. Andere sind ganz sicher, daß sie die richtige Antwort in der Theorie besitzen, aber sie wollen immer, daß ein

anderer Mensch oder eine andere Nation den Anfang mache. Das Ergebnis ist Enttäuschung und Verzweiflung.

Wenn die richtige Diagnose und die richtige Behandlung zusammentreffen, dann geschieht ein Wunder. Die menschliche Natur ändert sich, und auch die menschliche Gesellschaft ändert sich.

Lassen Sie mich dies mit einem persönlichen Wort illustrieren, denn vor zweiundvierzig Jahren ist mir das selbst widerfahren. Zum erstenmal sah ich mich mit all meinem Stolz, meiner Selbstsucht, meinem Versagen und meiner Sünde. Ich war der Mittelpunkt meines eigenen Lebens. Wenn ich anders werden sollte, dann mußte dieses große Ich durchkreuzt werden.

Ich sah meinen Groll gegen sechs Menschen wie einen Grabstein in meinem Herzen stehen.

Ich bat Gott, mich zu ändern, und er trug mir auf, mich mit diesen sechs Menschen zu versöhnen. Ich gehorchte Gott und schrieb sechs Briefe, in denen ich um Verzeihung bat.

An demselben Tag benutzte Gott mich als Werkzeug, um das Leben eines anderen Menschen zu ändern. Ich sah, daß Wunder geschahen, wenn ich Gott gehorchte. Eine Wahrheit wurde mir lebendig: Wenn der Mensch horcht, spricht Gott; wenn der Mensch gehorcht, handelt Gott; wenn Menschen sich ändern, ändern sich Völker.

Dies war der revolutionäre Pfad, den ich vor zweiundvierzig Jahren betrat. Jetzt schreiten Millionen auf ihm, und ich fordere Sie auf, ihn von heute an mit mir zu gehen.

Wofür leben Sie? Wofür lebt Ihr Volk? Selbstsüchtige Menschen und selbstsüchtige Völker können die Welt ins völlige Verderben reißen. Ein neuer Menschentyp, eine neue Art staatsmännischen Verhaltens, eine neue Art der

nationalen Politik – das brauchen wir sofort, und dafür ist die Moralische Aufrüstung geboren worden.

Ein junger Schweizer Ingenieur¹, der in seinem Beruf erfolgreich war, der Familie, Freunde, Ansehen und Reichtum besaß, ist in diesem Frühling gestorben. Er hatte dieses gleiche Geheimnis entdeckt, sein Leben und seinen Besitz einzusetzen, um eine neue Welt zu schaffen, die auf Änderung beruht. Er gab sich selbst, mit seiner Frau, die heute unter uns weilt, und mit seinen Kindern, um Caux zu jenem Weltzentrum zu machen, das es für alle Völker geworden ist. Plötzlich haben die Menschen erkannt, daß er in fünf kurzen Jahren mehr für die Welt vollbracht hat als viele andere in ihrem ganzen Leben.

Dieser junge Schweizer trat in die Fußstapfen eines anderen jungen Mannes, der vor 700 Jahren Ruhm und Laufbahn ausschlug und alles, was er hatte, dafür gab, die Welt zu ändern. Er brachte Europa ein neues Leben, und sein Leben hat seitdem ungezählte Millionen inspiriert. Es war der heilige Franziskus von Assisi. Der junge Schweizer Ingenieur hat, wie seine Frau mir sagte, stets die folgenden Worte des heiligen Franziskus bei sich getragen, die das Geheimnis für die Änderung der Welt enthalten:

Herr, mach aus mir ein Werkzeug Deines Friedens.

Wo Haß herrscht, laß mich Liebe bringen,

Wo Kränkung, die Vergebung,

Wo Zwietracht, die Versöhnung,

Wo Irrtum, die Wahrheit,

Wo Zweifel, den Glauben,

Wo Verzweiflung, die Hoffnung,

Wo Finsternis, Dein Licht,

Wo Traurigkeit, die Freude.

¹ Robert Hahnloser, einer der Begründer von Caux.

O Meister, mehr verlange ich zu trösten,
Als getröstet zu werden,
Zu verstehen, statt verstanden zu werden,
Zu lieben, statt geliebt zu werden.
Denn Geben macht reich,
Und im Selbstvergessen liegt das Finden.
Im Verzeihen erlangen wir Vergebung,
Und im Sterben ist Auferstehung.

SCHALTET DAS LICHT EIN!

Ansprache bei der Eröffnungssitzung der «Weltkonferenz für Moralische Aufrüstung der Nationen», Mackinac Island (Michigan), 2. Juni 1951.

CHAOS UND VERWIRRUNG erfüllen heute die Welt. Es gibt Kriege und Kriegsgerüchte. Und eine starke, kämpferische Macht ist darauf aus, die Welt zu gewinnen. Überall stößt man auf sie – in den Bergwerken, in den Häfen, im fernen Korea, in Malaya, in Indonesien, in Australien. Es ist eine weltumspannende Auseinandersetzung. Und die Menschen machen sich ernstlich Sorge. Furcht ergreift sie. Sie wissen keine Antwort.

Was kann ein Mann in dreizehn Minuten sagen und tun? Meine Aufgabe ist es, den Versuch zu machen, Ihnen die Antwort zu geben.

Alle Menschen, wie man weiß, wollen friedlich zusammenleben. Wir wollen nicht gestört werden. Aber wir müssen gestört werden. Diese Frage beeinflusst unsere Steuer, und was Steuern beeinflusst, geht jedermann an. Und wenn sie zu hoch steigen, dann probieren wir alles mögliche; ob richtig oder falsch – wir versuchen, eine Lösung zu finden.

Überall sind die Menschen unzufrieden. In Mailand sah ich auf die Mauern geschrieben: «Lang lebe der Kommunismus!» Was sollte man statt dessen schreiben? «Lang lebe – was?» Über die Antwort ist man sich noch keineswegs einig.

Parteiprogramme haben nicht mehr die Zugkraft wie früher. Demokraten oder Republikaner – groß scheint der Unterschied nicht zu sein. Einige sind gut und andere – weniger gut. Aber eines ist schwer zu finden: eine ver-

antwortliche Führerschaft, Männer, wie man sie in Washington sehen möchte – der universale Menschentyp, der mit den tiefsten Nöten der Menschen fertig wird. Es gibt so wenige, auf die man sein ganzes Vertrauen setzt. Früher war es eine verhältnismäßig leichte und dazu ehrenvolle Aufgabe, in Washington zu arbeiten. Aber heute, da die Meinungen so auseinandergehen, beginnt es eine höchst lästige Angelegenheit zu werden. Es sei denn, jemand verstehe die Kunst, das zu geben, was jedermann ersehnt. Heute brauchen wir Männer, die Gott in ihre Überlegungen einbeziehen und ihm, ohne Frömmerei, die Herrschaft einräumen. Männer, die ihren Feinden vergeben. Männer, die klar entscheiden können.

In England sind es einige Hafenarbeiter, die solche Führung übernommen haben. Früher waren sie ein Problem. Sie verursachten Streiks und Unruhen. Aber sie änderten sich, und jetzt haben sie allen Parlamentsmitgliedern – nicht nur denen im Unterhaus, sondern auch den Lords – ein Buch über die Moralische Aufrüstung zugesandt, das ihrer Ansicht nach die Antwort bringt. Sie schickten es nicht nur den sozialistischen Abgeordneten, sondern auch den Konservativen, und einer der führenden Männer dieser Partei gibt anerkennend zu, diese Hafenarbeiter hätten etwas, was er nicht gehabt habe. Anderen Leuten war es gar nicht aufgefallen, daß er es nicht hatte. Er war ein Konservativer: das schien ihnen genug. Er aber sagte: «Sie haben mir gezeigt, daß alles Klassendenken falsch ist und daß keine Klasse und kein Glied einer Klasse stets recht hat.»

Es ist so schwer, die Lektion zu lernen, daß man den anderen höher einschätzt als sich selbst. Die Leute sind so von ihrer eigenen Wichtigkeit erfüllt, daß nicht mehr viel Platz für etwas anderes bleibt. Unser Leben muß eine

neue Höhe erreichen; höher, als wir sie bisher gesehen haben. Das heißt: das Recht bestätigen und das Unrecht erkennen. Und das bringt Erleuchtung.

Wir haben so lange im Dunkel gelebt. In einem Gespräch, das bis in die Morgenstunden dauerte, fragte mich einmal Thomas Edison: «Ist der Himmel erleuchtet?» Ich antwortete ihm: «Natürlich. Sie brauchen sich darüber keine Sorge zu machen. Der Himmel ist schon lange erleuchtet. Ihre Aufgabe war es, die Erde zu erleuchten.» Alles kann voll Licht sein. Warum sollte die Politik nicht voll Licht sein? Dann käme auch in unsere Diskussionen mehr Licht und weniger Hitze.

Schaltet das Licht ein! Mehr Licht! Das ist die Antwort auf Verwirrung. Es gibt keinen Grund, warum wir nicht klar sehen sollten.

Wir besitzen alle modernen Mittel, uns mehr Licht zu verschaffen. Wir haben das elektrische Licht, das Edison als erster der Welt schenkte, indem er ein Haus erleuchtete. Wir haben das Radarsystem, das den Nebel durchdringt. Wir haben die Röntgenstrahlen, die uns nach innen blicken lassen. Aber wir nützen nicht alles, was uns Gott gegeben hat. Trotz all diesem Licht scheint die Menschheit doch in mächtigen Kolonnen dem Dunkel zuzumarschieren.

Unser Glaube muß erleuchtet werden, er braucht Licht. So verschieden auch die Glaubensrichtung, jeder Glaube braucht dieses übernatürliche Leuchten. «Leuchte mit himmlischem Feuer.» – «Gott ist mein Licht und mein Heil. Vor wem sollte ich mich fürchten?» Aber dieses Licht setzt absolute moralische Maßstäbe voraus, damit wir sehen, wo wir und unsere Völker uns ändern müssen. Sie fehlen unserem christlichen Leben noch und bedürfen gründlicher Aufpolierung. Sie müssen wirksam

gemacht werden. Wenn jedermann nach ihnen lebt, dann sind sie das Geheimnis des Erfolges.

Hier im Staate Michigan wurde dem Laboratorium Thomas Edisons durch einen anderen großen Amerikaner, Henry Ford, in Greenfield Village eine bleibende Stätte geschaffen. Warum haben die Namen Ford und Edison eine solch elektrisierende Kraft im modernen Leben? Sie waren Männer mit Weitblick. Ist das vielleicht das Element, das uns heute in der Politik fehlt?

Henry Ford schrieb mir einmal: «Die Moralische Aufrüstung gibt mir wegen ihrer Ergebnisse die Hoffnung für die Zukunft unseres Landes und der Welt.»

Auch Frau Edison verstand die Moralische Aufrüstung. Sie sagte: «Dieses Licht muß, wie das meines Mannes, in jedes Haus kommen.» Und ihr Sohn, Charles Edison, erklärte als Marineminister: «Jetzt bin ich mehr als je überzeugt, daß der Moralischen Aufrüstung die gleiche Bedeutung zukommt wie materieller Aufrüstung.»

Diese Männer waren Pioniere des neuen industriellen Zeitalters. Darum haben sie die Moralische Aufrüstung, diesen neuen Geist, der in der Welt aufleuchtet, begriffen.

Vielleicht zwingt die Weltsituation heute jeden einzelnen von uns, Feuer zu schlagen, jeder mit seinem eigenen Feuerstein. Und das ist unsere Hoffnung.

Nehmen wir das Beispiel der Ford-Fabrik in London-Dagenham. Der Leiter der Fließbandwerkstatt sagte: «In den unklaren Verhältnissen nach dem Zweiten Weltkrieg habe ich versucht, mit meinen Leuten mit Härte fertig zu werden. Eines Tages fragten mich jedoch die Betriebsräte, ob ich bereit wäre, unsere Probleme mit ihnen im Geist der vier absoluten Maßstäbe der Moralischen Aufrüstung zu besprechen. Diese Aussprachen haben die allerbesten Ergebnisse gezeitigt. Die Produktion steigt,

ohne daß die Männer angetrieben werden müssen. Die Werkstatt arbeitet heute wirtschaftlicher als je zuvor. Unser Leistungsindex lag im April dieses Jahres bei 99,43 Prozent. Es war der beste Index seit dem Kriege.»

Die gegenwärtige Konferenz bezeugt die Tatsache, daß sich ein neues Licht über die ganze Welt ausbreitet. Wir sind praktische Leute. Wenn wir unseren Haushalt vervollständigen wollen, tun wir es. Vielleicht schaffen wir eine Fernsehleinrichtung an. Warum nicht diese weitblickende Vision, in jedem Haus diese neue Erleuchtung?

Wie kommt es, daß Mitglieder des Senates und des Repräsentantenhauses diese Arbeit unterstützen? Was veranlaßt Mitglieder der außenpolitischen Kommission des Senates und des Repräsentantenhauses, in die Hauptstädte der Welt zu telegraphieren? Darin liegt eine ganz neue Form staatsmännischen Handelns. Ein staatsmännisches Handeln, das aus unseren Feinden Freunde macht. Wenn der Kommunismus auf den Plan tritt, bricht Dunkelheit herein, genau wie die Nacht dem Tag folgt. Ein Minister, der erlebte, wie sich dies in seinem Land zugetragen hatte, sagte: «Wenn der Kommunismus ‚Sonnenfinsternis‘ bedeutet, dann ist die Moralische Aufrüstung ‚Mitternachtssonne‘.»

Darum ist einer der Begründer und Pfeiler der Kommunistischen Partei Norwegens, einer ihrer besten Leute, der vierunddreißig Jahre lang Kommunist war, heute unter uns. Arbeiterführer, frühere Kommunisten, aus dem Ruhrgebiet, aus den Häfen von London, aus Frankreich und Italien; Industrielle aus Europa und Asien; Leute jeden Glaubens und solche ohne Glauben, von jeder Rasse und Herkunft, finden hier den Kern der Wahrheit, etwas, das sie alle annehmen. Sie alle sagen: «Dies ist besser als alles, was ich vorher gekannt habe. Es

funktioniert.» Der Industrielle sagt: «Das ist es, was der Arbeiter möchte.» Zugleich findet er, daß er es selber braucht und gerne haben möchte.

Männer, die sich ständig mit Problemen herumgeschlagen haben, sehen, wo sie selbst im Unrecht waren. Probleme und Reibereien schmelzen dahin. Sie haben nichts mehr, womit sie sich herumschlagen müssen. Ein Führer der CIO¹ sagte: «Jetzt kann ich zu Bett gehen und ruhig schlafen. Das Problem ist gelöst.»

Heute sind Männer unter uns, die durch Änderung Exponenten der neuen Ordnung geworden sind. Sie haben diese Revolution auf dem Vormarsch gesehen. Vor einem Jahr wurde ich durch den deutschen Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer eingeladen, eine Kundgebung im Ruhrgebiet zu leiten, als Gegengewicht zur kommunistischen Kundgebung in Berlin. Eine deutsche Zeitung erschien am nächsten Morgen mit den Schlagzeilen «Berlin verpufft – Moralische Aufrüstung das letzte Mittel».

Robert Schuman anerkennt die Bedeutung dieser Arbeit für die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Ein Sozialist, seit sechs Jahren Oberbürgermeister von Mailand, sagt: «Die Moralische Aufrüstung ist die einzige Waffe, durch die niemand besiegt wird, sondern alle Sieger sind.»

Der ehemalige Oberbefehlshaber der chinesischen Armee, General Ho Jing-tschin, sprach kürzlich im Oberhaus des japanischen Parlaments. Er sagte: «Moralische Aufrüstung ist die einzige Grundlage für dauernden Frieden zwischen China und Japan. Sie hat Vorrang vor allem.»

Dieser weltumspannende Vormarsch ist in einer mächtigen Entwicklung begriffen. Ein Buch *Welt im Aufbau*,

¹ Einer der beiden großen amerikanischen Gewerkschaftsverbände.

das in zwanzig Ländern und zehn Sprachen erscheint, wird überall eifrig gelesen und ist für alle verständlich¹.

Im Januar sagte ich in einer Presseerklärung: «Die Fluggesellschaften werden bahnbrechend sein.» Allein die Tatsache, daß fünf Delegationen von Fluggesellschaften mit Sonderflugzeugen zu dieser Konferenz gekommen sind, zeigt, wie wunderbar sich diese Führung erfüllt hat. Vor einigen Tagen sagte Captain Eddie Rickenbacker in einer Rede vor 2500 seiner Angestellten in den *Eastern Airlines*: «Wenn wir nicht moralisch wachsen, wird geistiges und finanzielles Wachstum keinen Bestand haben. Wenn Sie und ich das eine grundlegende Prinzip der Moralischen Aufrüstung, Ehrlichkeit, annehmen und danach leben, dann werden die drei anderen folgen. Wir sind bestrebt, eine Führerschaft von der Qualität heranzubilden, wie die Moralische Aufrüstung sie lehrt. Wenn jeder von uns über Nacht diesen Geist wirksam machen könnte, dann hätte Amerika die Gewißheit, daß es nicht zugrunde geht.» So Captain Rickenbacker.

Ich wünsche von ganzem Herzen, daß jeder Amerikaner frei unter Gottes Führung für Amerika kämpft – und so kämpft, daß Amerika wirklich frei wird, frei von der Tyrannei der Sünde, unter der Führung Gottes, dieser unsichtbaren, aber allgegenwärtigen Macht. Genau so herzlich wünsche ich dies für jeden in jedem anderen Land. Ich möchte nicht, daß unsere Söhne, vor allem unsere kämpfenden Söhne, ohne eine Antwort hinausgehen. Sonst werden sie einfach zu Sklaven. Das dürfen wir nicht zulassen. Es treibt sie derselben Philosophie in die Arme, die unsere Gegner beherrscht. So werden wir nie eine inspirierte Demokratie schaffen. Die Menschen müssen lernen, einen Glauben zu finden, der die richtige

¹ *Welt im Aufbau* von Peter Howard, Caux-Verlag, 1951.

Revolution auslöst. Wenn wir dieser Revolution schnell genug zum Durchbruch verhelfen, können wir Amerika und die Welt retten. Wenn diese Revolution nicht stattfindet, werden wir eine Revolution des Chaos erleben.

Wir brauchen noch eine stärkere Dosis: Die Sünde fällt von uns ab mit einem dumpfen, schweren Schlag. «Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.» Das ist die Entdeckung, nach der jeder sucht. Das ist die Antwort.

Dann werden wir ein wunderbares Vorbild haben, dem die ganze Welt nachfolgen möchte. Wir werden ein Amerika haben, um das sich die Weisen und Aufrichtigen scharen können. Und gerade das erwartet die Welt heute von Amerika. Wir werden einen Kampf für die Freiheit haben, und das braucht Amerika. Wir werden eine Demokratie haben, die wirklich inspiriert ist.

Dann werden unsere jungen und unsere alten Männer kämpfen, wie einst Lincoln gekämpft hat. Die jungen Männer werden wissen, wofür sie kämpfen, und unsere Kriege werden gewonnen sein. Und wir werden Frieden haben mit allen Menschen und der ganzen Welt.

Anmerkung: Bundeskanzler Adenauer erklärte in einer Botschaft, die er durch einen persönlichen Vertreter überbringen ließ: «Die äußeren Beziehungen der Menschen und Völker können erst dann ganz gefestigt sein, wenn eine innere Bereitschaft dazu vorhanden ist. Die Moralische Aufrüstung hat sich in dieser Hinsicht große und bleibende Verdienste erworben. Das deutsche Volk erkennt dankbar die Hilfe an, die ihm aus dem Wirken der Moralischen Aufrüstung zugeflossen ist ... In der letzten Zeit ist es nach manchen schwierigen Verhandlungen möglich gewesen, bedeutende internationale Abmachungen zu treffen; ich glaube, daß auch hierbei der Geist der Moralischen Aufrüstung unsichtbar, aber wirksam, dazu beigetragen hat, bei den Verhandlungsteilnehmern das Gegensätzliche zu überbrücken.»

WIR BRAUCHEN EINEN ELEKTRISCHEN SCHOCK

Im Juni 1952 eröffnete Dr. Buchman die Weltkonferenz für Moralische Aufrüstung auf der Insel Mackinac. Die Einladung erging vom Vorsitzenden und Mitgliedern des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten des Senats und Repräsentantenhauses¹. Bei einem Empfang des Senats der Vereinigten Staaten für die Konferenzdelegierten aus Übersee erklärte der Abgeordnete Richard Nixon, Kalifornien: «Es ist keine Frage, daß der große Kampf zwischen den Kräften der Freiheit auf der einen Seite und Kommunismus, Diktatur und Totalitarismus auf der andern Seite, in dem die Welt heute steht, letztlich in den Köpfen, Herzen und Seelen der Menschen entschieden wird. Die Bewegung, die von der Moralischen Aufrüstung ausgeht, ist eines der stärksten Elemente, die diesen Kampf gewinnen.»

WIR BRAUCHEN ETWAS ELEKTRISIERENDES – einen Schock, der Menschen und Nationen zur Vernunft bringt, bevor es zu spät ist. Etwas, das stark genug ist, die härtesten Elemente zu einer Einheit zusammenschweißen.

Ich denke an das erste elektrische Licht. Es revolutionierte unsere Lebensweise. Es änderte das Zukunftsbild der Menschheit. Gibt es heute eine Entdeckung, die sich bis in das letzte Haus jedes Landes auswirken und ganz unerwartet eine Antwort auf unsere dunkelsten Probleme bringen kann?

¹ In dieser Einladung heißt es: «Wir brauchen eine solche Demonstration aller Kräfte, die gemeinsam in inspirierter Weise moralische Führerschaft übernehmen. Ohne diese würden unsere vereinten Bemühungen, die freie Welt zu retten, bestimmt weniger Erfolg haben. Wir sind beeindruckt von den praktischen Ergebnissen, die eine solche moralische Führerschaft erzielt hat, indem sie die Demokratie in Gefahrenzonen zu einer wirksamen Kraft macht, die die Zukunft Ihres und unseres Landes beeinflußt. Wir erkennen, daß diese Konferenz die Gelegenheit darstellt, der Welt eine inspi-

Unsere Aufgabe könnte darin bestehen, den Strudel der Unordnung zu bannen und die Antwort auf die Land um Land ergreifende Panik zu geben. Verstehen Sie so Ihre Rolle bei der Gestaltung des Weltgeschehens? Dies ist das Ziel der Moralischen Aufrüstung. Hier ist die Antwort, die es uns allen ermöglicht, für etwas wahrhaft Großes zusammenzuarbeiten.

Ein Mann aus Washington besuchte uns. Gegen Ende des Abends sagte er: «Meine Sachverständigen und ich diskutieren alles, nur nicht das Wesentliche. Die Moralische Aufrüstung packt das Wesentliche an.» Am nächsten Morgen stand er früh auf und rief seinen Vorgesetzten in Washington an. Er bat um Verzeihung für seinen Groll gegen ihn, den er als den stärksten in seinem Leben beschrieb. Er sagte am Telephon: «Was hilft es, wenn wir zur Welt von Einigkeit reden, solange hier in unseren eigenen Büros in Washington Uneinigkeit herrscht? Ich war bitter, weil ich selbstgerecht war. Ich war nicht völlig ehrlich mit Ihnen. Es tut mir leid.»

Ein Europäer, der davon hörte, sagte: «Solch eine staatsmännische Haltung Amerikas wird jeden gewinnen. Hier liegt das Geheimnis, das wir suchen.»

Jedermann überall kann Kontakt herstellen mit der Quelle der Kraft und Erleuchtung, die das Denken des Mannes aus Washington änderte und ihm zeigte, was er zu tun hatte.

rierte, gelebte Demokratie aufzuzeigen, eine Demokratie, die moralische Maßstäbe und die Führung Gottes zur Grundlage hat und damit das stärkste Bollwerk der Freiheit ist.» Senator Alexander Smith von New Jersey (*Congressional Record* vom 12. Juni 1952) stellte dem Senat in einer offiziellen Sitzung die an der Konferenz teilnehmenden Parlamentarier vor. Der Vizepräsident begrüßte die Gäste im Namen des Senats und erinnerte an seinen eigenen Besuch in Caux.

Der Kurzschluß liegt in der Selbstsucht der Menschen. Sie bricht den Kontakt. Sie ist schuld an Dunkelheit und Richtungslosigkeit. Wird die Selbstsucht durchkreuzt, dann kann jede Familie und jedes Kabinett ein Kraftwerk werden, das eine wirksame Antwort ausstrahlt.

Wir müssen die Realität dieser Antwort schnell vor die Augen und Ohren der Menschheit bringen.

Wir haben kürzlich einen Film gesehen. Er ist in Finnland gedreht worden und wuchs aus der Erfahrung von Menschen, die 700 Meter vor dem Eisernen Vorhang leben. Er hat eine elektrisierende Wirkung. Er heißt *Die Antwort*. Es ist die Antwort der Industrie. Die Demokratie gibt darin mit geeinter Stimme eine klare Antwort. Ein amerikanischer Filmfachmann urteilte: «Dies ist der beste Film, den ich je gesehen habe.»

Brauchen wir so etwas? Etwas in unseren Kinos, das die Antwort auf einen Stahlstreik darstellt? Dieser Film hat sie. Er zeigt die Antwort auf den Eigenwillen des Unternehmertums und der Arbeiterschaft, die beide so recht haben – und beide so sehr im Unrecht sind.

Mehr als eine Million Menschen in sechzehn Ländern haben das Theaterstück gesehen, das diesem Film zugrunde liegt. In den letzten Wochen gelangte es in den Industriegebieten Norditaliens zur Aufführung und hat Tausende angezogen. Von den beiden Männern, die den Unternehmer und den Arbeiterführer in dem Stück darstellen, ist der eine Personalchef von 55 000 Arbeitern. Der andere ist einer seiner Leute – ein ehemaliger Kommunist. Die Änderung dieser beiden Männer hat Mailand elektrisiert. Die Nation begann zu erkennen, daß die Arbeiterschaft mitgeht, wenn die Unternehmer bereit sind, sich zu ändern und für eine Idee Opfer zu bringen, die die Welt einigen kann.

Dasselbe zeigt sich auch in Amerika. Der Personalchef einer der großen Luftlinien berichtet, daß in seiner Gesellschaft vor drei Jahren 491 Beschwerdepunkte zwischen Arbeiterschaft und Direktion bestanden. Dann wurde die Moralische Aufrüstung wirksam. Menschen änderten sich. Sie wurden ehrlich. Im letzten Jahr gab es nur noch siebzehn Beschwerden und dieses Jahr bis jetzt nur drei.

Der Führer der französischen Textilarbeiter, ein früherer Kommunist, der durch die Moralische Aufrüstung zu einer positiven Kraft geworden war, sagte mit Recht: «Ehrlichkeit in Industrie und Regierung bedeutet Wohlstand für die Nation.»

Ich denke an eine bestimmte Stadt. Ihre Industrie hat eine stürmische Entwicklung hinter sich. Umstürzlerische Kräfte haben mit Geschick darauf hingearbeitet, Zwiespalt zu schaffen und die Fäden in die Hand zu bekommen. Männer von den Fluglinien, die die Moralische Aufrüstung anwenden, wurden dorthin eingeladen, um von ihren Erfahrungen zu berichten. Tags darauf sagte der Arbeitervertreter bei den Verhandlungen: «Was ist mit den Unternehmern geschehen? Sie sind anders geworden! Mit solchen Leuten können wir verhandeln.» Der Arbeitgeber sagte: «Der Arbeitervertreter ist heute kaum wiederzuerkennen. Er ist anders. Es ist eine Freude, mit ihm zu verhandeln. Wir sind bereit, auf Grund dessen, was in dieser Frage richtig ist, mit ihm einig zu werden.» Zwei Tage danach brachte eine führende Wirtschaftszeitung die Schlagzeile: «Streikdrohung nach Besuch einer MRA-Mannschaft von Unternehmern und Arbeitern beseitigt.»

Wir brauchen etwas Elektrisierendes. Einen Funken, der in Herz und Verstand der Menschen so zündet, daß sie ihre Aufgaben auf eine neue Art anpacken. Eine

positive Kraft, die eine ganze Stadt zu magnetisieren vermag. Wenn das geschieht, horchen die Millionen auf.

Ich habe hier einen Artikel von Konteradmiral Richard E. Byrd. Ich bekam ihn gestern. Heute liegt er in den Zeitungsständen auf. Er wird in Millionen von Häusern Amerikas und Kanadas gelesen werden. Sein Titel ist: «Vorschau auf eine neue Welt – die Geschichte der Moralischen Aufrüstung». Die Redakteure der Zeitung, die den Artikel veröffentlichen, urteilen: «Er ist ausgezeichnet, packend und mit Sachkenntnis geschrieben.»

Admiral Byrd schreibt: «Die Moralische Aufrüstung steht über Partei, Klasse oder Standpunkt. Sie ist keine Organisation, der man beitrifft, sondern eine Ideologie, die man lebt. Sie ist keine neue Religion, sondern eine neue dynamische Kraft. Sie beginnt zu wirken, wenn Sie selber beginnen, nach den vier absoluten moralischen Maßstäben der Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe zu leben.»

Ein anderer Admiral wurde von dem Gouverneur einer Insel zu einem Empfang im Regierungsgebäude eingeladen und anschließend gebeten, in einer öffentlichen Veranstaltung von der Moralischen Aufrüstung zu berichten. Der Gouverneur stellte ihn der Zuhörerschaft, unter der sich Regierungsbeamte, Bürgermeister, Schriftleiter, Gewerkschafter, die führenden Persönlichkeiten der Insel befanden, mit den Worten vor: «Ich war ein Spötter. Aber dann kam ich zu einer Konferenz der Moralischen Aufrüstung, und ich habe meine Auffassung geändert. Die Moralische Aufrüstung ist von gewaltiger Bedeutung für uns alle. Sie ist eine ungeheure Kraft zum Guten in der Welt.»

Es ist erstaunlich, wie rasch auch Spötter den springenden Punkt erfassen. Es ist eine sekundenschnelle Über-

tragung. Es springt von einem Menschen zum anderen über. Es schafft Einigkeit unter Klassen, Rassen und Nationen.

Ich denke an Südafrika. Alle verschiedenen Gruppen und Rassen dieses Landes waren auf einer panafrikanischen Konferenz für Moralische Aufrüstung vertreten. Ein Mitglied einer der ältesten Burenfamilien Südafrikas erhob sich und erklärte: «Ich bin in der Auffassung groß geworden, daß ich den Afrikanern von Rechts wegen überlegen sei. Als ich die Moralische Aufrüstung traf, erkannte ich, daß dies die Antwort für mich und Südafrika ist. Ich sah, wo ich mich ändern mußte. Ich verlor meine Überheblichkeit, und ich möchte die Afrikaner bitten, mir meine frühere Haltung zu verzeihen.» Ein junger eingeborener Rechtsanwalt gab zur Antwort: «Es ist nicht leicht für einen weißen Südafrikaner oder einen Engländer, uns zu sagen: Es tut mir leid. Aber auch wir Afrikaner haben Grund zu sagen: Es tut uns leid. Wir sind bereit, mit jedem zusammenzuarbeiten, der diesen Geist annimmt.»

Afrikanische Führer faßten ihren Eindruck von der Konferenz in folgende Worte: «Wir haben mit unseren Augen gesehen, wie Geschichte gemacht wird: indem Afrikaner, Asiaten und Europäer das Geheimnis der Einigung durch Änderung, absolute moralische Maßstäbe und die Führung Gottes finden. Wir glauben, daß dies der einzig wahre Weg für das neue Afrika ist, und wir geloben, mit Ihnen dafür zu kämpfen, die Moralische Aufrüstung über den ganzen Kontinent und in alle Welt zu tragen.»

Während ich zu Ihnen spreche, sitzen neben mir Vertreter des Fernen Ostens. Der Ministerpräsident von Thailand sagt: «Die Moralische Aufrüstung ist das Beste

für Thailand. Thailand muß sein Bestes für die Moralische Aufrüstung geben.» Fünf Tonnen vom besten thailändischen Reis sind dieser Tage in unserem Weltzentrum in der Schweiz angekommen. Die Reedereien und Eisenbahngesellschaften haben ihn unentgeltlich bis vor unsere Tür gebracht. Er ist ein Geschenk des Ministerpräsidenten, der die Arbeit der Moralischen Aufrüstung im Fernen Osten kennt. Er hat über ihre weltweite Auswirkung Artikel gelesen, die ganze Seiten seiner führenden Zeitung füllten. Er weiß, was von Burmesen und Japanern getan wird. Sie haben, ebenso wie Kabinettsmitglieder Indiens, Pakistans und Ceylons, die Moralische Aufrüstung eingeladen, ihren Ländern diese Antwort zu bringen. Diese Nachrichten elektrisieren. Eine Antwort, die Ost und West eint.

Eine Delegation führender Persönlichkeiten Thailands bereitet sich hier in Mackinac darauf vor, Moralische Aufrüstung in ihr Volk zu tragen.

Männer mit dieser Antwort lösen die Probleme der Völker. Denken Sie an den Kampf um Südamerika. Sechsvierzig Gewerkschafter aus Brasilien führen kürzlich für drei Monate zur Schulung nach Moskau. Das ist das Problem. Was ist die Antwort?

Ein französischer Graf, der während des Krieges in der Widerstandsbewegung seines Landes kämpfte; ein junger Franzose, dessen Vater marxistischer Seemann und dessen Mutter Generalsekretärin von drei Millionen sozialistischer Frauen war; ein bekannter amerikanischer Fußballspieler und ein junger, in Ägypten geborener Schweizer – diese vier arbeiten mit großem Erfolg in Brasilien. Sie haben eine Massenkundgebung von Hafentarbeitern in Santos veranstaltet, auf der zwanzig Sprecher das Wort ergriffen. Der Präsident der Hafentarbeitergewerkschaft

hatte den Vorsitz. Unter den Rednern befanden sich führende Industrielle und ehemalige Kommunisten, die in der Moralischen Aufrüstung eine revolutionäre Philosophie, eine neue Leidenschaft und einen neuen Plan gefunden haben – die Antwort auf die Bitterkeit der Linken und die Härte der Rechten. Menschen aus allen Volksschichten Brasiliens sind jetzt hier, um gemeinsam zu lernen, wie sie diese Kraft an ganz Südamerika weitergeben können.

Wir befinden uns mitten im Zusammenbruch unserer Kultur – Krieg in den Familien, Krieg in der Industrie, Krieg zwischen den Völkern. Was birgt die Zukunft? Weitere Auflösung, Chaos, Anarchie und Diktatur? Oder die Geburt einer neuen Gesellschaft durch revolutionäre Änderung in der menschlichen Natur? Der Heilige Geist ist die mächtigste Kraft in der Welt von heute. Der Mensch kann das Atom spalten. Der Heilige Geist einigt die Menschheit durch Menschen, die auf ihn horchen und ihm gehorchen. Es muß eine tägliche Erfahrung sein. Es ist praktisch. Es ist wirksam.

Der grundlegende Kampf geht um den Willen der Menschen. Dies ist der ideologische Kampf. Er vollzieht sich in Ihrem und in meinem Herzen Tag für Tag. Armeen, Verträge und wirtschaftliche Unterstützung sind notwendig; aber die Entscheidung hängt davon ab, wovon wir uns als einzelne und als Völker führen lassen: von der Stimme des Materialismus oder von der Stimme Gottes.

V
EINE IDEE,
DIE WELT ZU GEWINNEN

Herz und Denken von Asiaten und Afrikanern wurde von der Moralischen Aufrüstung gepackt. Dies ist die einzige Ideologie, in der Länder des Ostens und des Westens sich einigen können. Moralische Aufrüstung hat mich herausgefordert, auf mein eigenes Leben die Maßstäbe anzuwenden, die mein Großvater auf das seine angewandt hat. Ich habe mich entschlossen, alles, was ich habe, mit dieser Kraft einzusetzen, die eine geschichtliche Wende herbeiführt.

RAJMOHAN GANDHI

Enkel Mahatma Gandhis, Juni 1957

BROT, FRIEDEN, HOFFNUNG

Im Oktober 1952 reiste Frank Buchman auf Einladung der verantwortlichen Führer asiatischer Länder mit einer Einsatzgruppe von 200 Menschen nach Asien. Er kannte die Völker Asiens und ihre Führer seit 1915. Damals hieß Mahatma Gandhi ihn in Indien willkommen. Nach einem Besuch in Ceylon, der «einen bleibenden Eindruck im Herzen des Volkes hinterließ», wie der Ministerpräsident erklärte, traf die Einsatzgruppe der Moralischen Aufrüstung im November in Indien ein. In Neu-Delhi wurde Dr. Buchman aufgefordert, in beiden Häusern des Parlamentes zu sprechen. Im Januar 1953 wurde in Neu-Delhi eine Konferenz für ganz Asien eröffnet. Dr. Buchmans Neujahrsbotschaft an das indische Volk:

DIE MENSCHEN hungern nach Brot, Frieden und der Hoffnung auf eine neue Weltordnung.

Angesichts einer gottgeführten Einigkeit wird sich auch das letzte Problem lösen. Hände werden mit Arbeit gefüllt, Mägen mit Nahrung und leere Herzen mit einer Ideologie, die tatsächlich befriedigt. Darum geht es in der Moralischen Aufrüstung. Sie gibt den Ungläubigen Glauben, hilft aber auch den Gläubigen, so überzeugend zu leben, daß Städte und Völker anders werden.

Ein Volk, in dem jeder genug für den anderen sorgt und jeder genug mit dem anderen teilt, so daß jeder genug hat, wird ein Vorbild einer neuen Sozial- und Wirtschaftsordnung für diese und alle kommenden Generationen sein.

Ein Volk, in dem Frieden herrscht, wird der Welt Frieden bringen.

Ein Volk, das im persönlichen, wirtschaftlichen, politischen und nationalen Leben das, *was recht ist*, zur Richtschnur macht, wird zum Pionier werden, der die gesamte Menschheit zur nächsten Stufe ihres Fortschritts und zur Erfüllung ihrer Bestimmung führt.

NEUES STAATSMÄNNISCHES VERHALTEN BEENDET DIE VERWIRRUNG

Nach seinen Besuchen in Ceylon und Indien reiste Dr. Buchman nach Kaschmir, Pakistan und als Gast Seiner Majestät des Schahs nach Iran und in die Türkei. Nach seiner Rückkehr hielt er in London am 4. Juni 1953, seinem fünfundsiebzigsten Geburtstag, folgende Ansprache¹.

DIE MENSCHEN scheinen nicht mehr dieselbe Sprache zu reden. Es ist so schwierig, Übereinstimmung zu erzielen. Sie haben ihre eigenen Vorstellungen und neigen dazu, sie anderen aufzudrängen. Schon an ein neues staatsmännisches Verhalten zu denken, das die Verwirrung beendet, erfordert eine Entscheidung, die Geschichte macht.

Uns fehlt eine weite, positive Zielsetzung, die alle Menschen und Völker mitreißen kann. Statt dessen produzieren wir unzählige Konferenzen und Pläne, die nichts zur Lösung unserer Probleme beitragen. Verantwortliche Persönlichkeiten neigen dazu, ihren eigenen selbstsüchtigen Weg zu gehen. Sie sagen, es sei zum Besten des Landes, aber es dient meistens ihrem eigenen Wohl. Und daher verpassen sie den Anschluß.

¹ Der Vorsitzende des amerikanischen Senatsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, Senator Wiley, erklärte in einer Glückwunschsbotschaft an Dr. Buchman: «Auf Ihrer historischen Mission durch Ägypten, Ceylon, Indien, Pakistan, Iran und die Türkei waren Sie mit Ihrer großen Einsatzgruppe nicht nur ein Botschafter des guten Willens, sondern das Licht Asiens, ein Botschafter höchsten Ranges. ... Ich bin für die unschätzbare Arbeit dankbar, die Sie und Ihre Einsatzgruppe geleistet haben.»

Doch es gibt ein neues staatsmännisches Verhalten – überall in der Welt. Konferenzen, die diese positive Kraft wecken, bringen Gesundheit.

Im Herzen des von Unruhen zerrissenen Afrika fand vor einem Monat eine Konferenz für Moralische Aufrüstung statt, an der beide Rassen vertreten waren. Der Gouverneur von Nordrhodesien, Sir Gilbert Rennie, sagte in seiner Eröffnungsansprache: «Aufgabe dieser Konferenz ist es, ein gemeinsames Ziel zu finden, für das sich alle Menschen ohne Mißtrauen, Angst oder Bitterkeit zusammen einsetzen können. Änderung ist die Grundlage der Moralischen Aufrüstung. Unsere eigene Änderung ist der erste Schritt zu besseren Verhältnissen. Ich hoffe und bete, daß die Konferenz uns helfen wird, diese Änderung zu erreichen.» Ein weißer Südafrikaner aus einer der ältesten Familien des Landes antwortete dem Gouverneur: «Ich wollte, jeder Staatsmann in jedem Land hätte Ihre Worte hören können, denn Sie repräsentieren ein neues staatsmännisches Verhalten.» Der Staatssekretär für Eingeborenenfragen würdigte die Ergebnisse und sagte: «Als ich kam, war ich skeptisch. Jetzt bin ich überzeugt. Wir kennen diese Afrikaner genau, und sie haben sich offensichtlich geändert. Sicher erwarten sie jetzt, daß wir ihnen geänderte Europäer zeigen.»

Eine ähnliche Konferenz fand im Januar in der indischen Hauptstadt statt, an der Vertreter von vierunddreißig Nationen teilnahmen. Ein indischer Minister faßte die Ergebnisse zusammen: «Ein neues Kapitel in der langen Geschichte Neu-Delhis hat damit begonnen.»

Ein erfahrener Diplomat der Vereinten Nationen besuchte im vergangenen Oktober in Colombo eine Konferenz der Moralischen Aufrüstung für Völker des asiatischen und pazifischen Raumes. Er sagte: «Ich habe

hier erlebt, wie in zwei Wochen mehr Frieden und Einigkeit geschaffen wurde als in all den Jahren meines Wirkens in Lake Success.» Was geschähe, wenn dieser Geist auf der nächsten Drei- oder Viermächtekonferenz herrschte?

Ich bin soeben von einem siebenmonatigen Aufenthalt in Asien zurückgekehrt. Eine zweihundertköpfige Mannschaft aus fünfundzwanzig Ländern ist mit mir gereist. Wir haben diese Botschaft nach Ceylon, Indien, Kaschmir und Pakistan getragen. Wir waren Ehrengäste in Ägypten, Iran und der Türkei. Eins ist sicher: Diese Länder sind sich einig in ihrer Aufgeschlossenheit für die Moralische Aufrüstung. Wie es einer ihrer Staatsmänner ausdrückte: «Moralische Aufrüstung ist die große Zukunft. Sie ist dazu bestimmt, die Menschheit zu retten.»

Der Gründer Pakistans, Jinnah, hatte mich in sein Land eingeladen. An seinem einzigen freien Abend in London kam er, um unser Theaterstück *Der vergessene Faktor* anzusehen. Er kam müde und abgespannt nach einem ausgefüllten Tag, enttäuscht, daß er seine Ziele nicht erreicht hatte. Er saß unbewegt da, bis ein unnachgiebiger Industrieller im Stück beschrieben wurde, «stur wie ein Panzer». Jinnah mußte lachen, und von da an lebte er in einer neuen Atmosphäre. Nachher kam er zum Essen in mein Haus und sagte: «Ich brauche Sie in Pakistan. Sie haben die Antwort auf den Haß in der Welt. Ehrliche Entschuldigung – das ist der goldene Schlüssel.» Das waren Jinnahs Worte.

Wer aber wird diesen Schlüssel in das Schloß der Weltgeschichte stecken und für alle Menschen überall die Tore der Zukunft öffnen, damit sie sich des Friedens auf dieser Erde erfreuen?

Kaschmir, Land voller Zauber und Schönheit, kennt diese alten Wahrheiten einfacher Ehrlichkeit, und wenn es diese als Volk anwendet, wird es der Welt die Antwort geben. Der Ministerpräsident, Scheich Abdullah, sagte mir: «Man wird Geduld haben müssen – aber Sie haben die Antwort für Indien und Pakistan.»

Überall in diesen Ländern war die Presse tatsächlich Herold einer neuen Weltordnung. Die Zeitung *Dawn*, die Mr. Jinnah gegründet hat, brachte die Schlagzeile: «Eine neue Grundlage zur Zusammenarbeit – MRA, die Antwort auf die Probleme der Welt». Sie berichtete von der neuen Einigkeit, die Pakistaner und Inder durch die Moralische Aufrüstung finden.

Einer der größten Zeitungskonzerne in Indien, *The Express*, hat zusammen mit der von Gandhis Sohn, Devadas Gandhi, herausgegebenen *Hindustan Times* meine Botschaft in das Volk hinausgetragen. «Die Menschen hungern nach Brot, nach Frieden und nach der Hoffnung auf eine neue Weltordnung. Vor einer gottgeführten Einigkeit wird sich auch das letzte Problem lösen. Hände bekommen Arbeit, Mägen Brot und leere Herzen eine befriedigende Ideologie. Darum geht es der Moralischen Aufrüstung.»

Der Herausgeber der großen indischen Zeitung *The Hindu* war von den Auswirkungen der MRA in Indien so beeindruckt, daß er eine zehnteilige Beilage druckte und überall in Indien verbreitete. In Amerika bildete Admiral Byrd ein nationales Komitee, dem der Sprecher des Repräsentantenhauses, der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses und der Vorsitzende des Ausschusses für Arbeitsfragen im Senat, der Vizepräsident der Hearst-Presse und der geschäftsführende Vizepräsident der Gewerkschaft CIO angehören. Das Komitee schickte die

Sonderbeilage an die dreitausend Zeitungsverleger und Hauptschriftleiter Amerikas.

Dieser geschäftsführende Vizepräsident der CIO, Vertreter von fünfeinhalb Millionen Gewerkschaftsmitgliedern, bringt den amerikanischen Arbeitern das neue staatsmännische Denken. Er sagt: «Ich habe den Entschluß gefaßt, mein ganzes Leben unter Gottes Führung nach den vier absoluten moralischen Maßstäben, absolute Ehrlichkeit, absolute Reinheit, absolute Selbstlosigkeit und absolute Liebe, zu richten.» Er fand Einigkeit in seiner Familie. Jetzt verhandelt er auf der Grundlage von «Was ist recht?» statt «Wer hat recht?». Sein neuer Gedanke für die amerikanische Arbeiterschaft besagt,

1. durch Einigkeit im eigenen Lager Schrittmacher für die Einigkeit im Volk zu sein;
2. mit der Industrie ein Beispiel für Zusammenarbeit zu schaffen, das die Millionen für die Demokratie gewinnt;
3. die Regierung mit der vereinten Kraft von Arbeiterschaft und Industrie bei einer Außenpolitik zu unterstützen, die das Vertrauen aller Völker gewinnt.

Was brauchen die Völker? Ich denke an Japan. Dort sagt man: «Wir haben eine neue Verfassung. Sie ist wie ein leerer Korb. Was werden wir hineintun? Wir brauchen eine Ideologie, die unsere Demokratie lebendig macht.» Dreihundert führende Persönlichkeiten des neuen Japan kamen, um in der Ideologie der Moralischen Aufrüstung geschult zu werden. Sie haben angefangen, sie in ihrem Volk anzuwenden.

Im Laufe meines Lebens war ich Zeuge zweier geschichtemachender Entdeckungen. Die Entdeckung des *Atoms* als Quelle ungeahnter Energie und seine Mobilisierung. Sie hat uns das Atomzeitalter gebracht. Die

andere Entdeckung ist die des *Menschen* als Quelle ungeahnter Energie und seine Mobilisierung. Sie hat uns das ideologische Zeitalter gebracht. Darin liegt der Schlüssel zu den Ereignissen unserer Zeit.

Während Staatsmänner Armeen, Konferenzen und Bündnisse planen, gewinnen die zersetzenden Kräfte einen Hafearbeiter, einen Beamten, einen Wissenschaftler, einen Soldaten, einen Lehrer. Sie nutzen die Unzufriedenheit, die Bitterkeit und das berechtigte Verlangen nach einer besseren Welt in den Herzen dieser Menschen aus. Sie setzen sie in Bewegung mit einer totalen Verpflichtung, die Welt mit ihrer Idee zu erobern. Und während Regierungen Produktionserhöhungen fordern, lähmen Streiks die Industrie; während Staatsmänner weitere Konferenzen fordern, werden lebenswichtige Geheimnisse verraten. Während jedermann Einigkeit zwischen den Völkern fordert, wächst die Uneinigkeit innerhalb der Völker. Was ist die Antwort? Das staatsmännische Verhalten, das jedermann in Bewegung setzt mit einer Vision, einer Kameradschaft und einem Plan, um die Welt neu zu gestalten.

Im Jahr 1938 kam mir in den Wäldern von Freudensstadt der einfache Gedanke: «Es wird eine mächtige Bewegung von Gottes lebendigem Geist in die Welt kommen. Sie wird als Moralische und Geistige Aufrüstung bekannt werden.» Dieser Gedanke hat unter der Führerschaft der Welt Wurzeln geschlagen.

Manchmal sind wir versucht, zu fragen, ob es nicht einen anderen Weg gibt. Jedermann in jedem Land scheint seine eigene Lösung zu haben, die auf persönlichem und nationalem Vorteil beruht. Aber das Geheimnis heißt: «Nicht mein Weg, sondern Gottes Weg. Nicht mein Wille, sondern Gottes Wille.»

Hier liegt die Heilung von der Verwirrung: Gott zur entscheidenden Autorität zu machen, nicht nur mit den Lippen ja zu sagen, sondern auch mit der Disziplin unseres Lebens. Das macht uns natürlich und echt. Man braucht niemals zu versuchen, klüger oder besser zu erscheinen, als man wirklich ist. Um solche Leute scharen sich die Menschen und folgen ihnen. Verwirrung kommt vom Kompromiß – Klarheit kommt aus Änderung, der moralischen Änderung, welche die dunkelsten Motive ans Licht bringt und die latenten Kräfte in Bewegung setzt. Wenn wir nur unser eigenes Volk so sehen könnten, wie andere uns sehen, dann würden wir uns ändern wollen.

Absolute moralische Maßstäbe sind die Quelle inspirierten staatsmännischen Verhaltens. Wir reden von Frieden und Einigkeit, vergessen aber, daß niemand den Haß der Welt heilen kann, der Groll aufstaut. Wir kritisieren die Unnachgiebigkeit anderer, übersehen aber den Eigenwillen, den unsere Kinder so gut an uns kennen. Wir sprechen von göttlicher Führung, vergessen aber, daß nur die Gott schauen, die reines Herzens sind. Nicht wer redet, sondern wer horcht, bekommt Führung. Schlüssel zu neuem staatsmännischem Verhalten sind neue Staatsmänner.

Heute ist mein 75. Geburtstag. Ich habe reiche Erfahrungen in vielen Ländern gesammelt. Alles geht auf die grundlegende moralische Wahrheit zurück, auf absolute Ehrlichkeit, absolute Reinheit, absolute Selbstlosigkeit und absolute Liebe, auf die Führung Gottes und die völlige Hingabe an seinen Willen. Ohne diese Erfahrung haben wir gar nichts. Mit ihr haben wir alles. Eine neue Welt wird verkörpert in neuen Menschen. Das ist unsere einzige Hoffnung. Die Tatsachen sind unwiderlegbar.

MRA ist das ABC der Antwort. Ja, der afrikanische Häuptling hatte recht, als er sagte: *MRA ist das ABC der Antwort.*

FÜR ALLE MENSCHEN ÜBERALL

Im Dezember 1953 reiste eine Einsatzgruppe von sechzig Menschen aus 15 Ländern auf Einladung führender Persönlichkeiten aus Südafrika, Nord- und Südrhodesien, Nigerien und Ostafrika nach Afrika. Innerhalb von neun Monaten reiste sie über 30000 km quer durch Zentral-, Süd- und Westafrika. An einer interrassischen Konferenz in Johannesburg nahmen 563 Menschen aller Rassen aus allen Teilen Afrikas teil. Führende Afrikaner aus Ländern, die vor der Unabhängigkeit standen, hießen die Moralische Aufrüstung als Grundlage für das Leben ihres Landes und die Einigkeit des Kontinents willkommen.

Dr. Buchmans persönliche Verbindungen mit Afrika reichen über fünfzig Jahre zurück. 1929 führte er eine Einsatzgruppe nach Südafrika. 1941 erklärte der stellvertretende Ministerpräsident, J. H. Hofmeyr, dieser Besuch sei «von Bedeutung für das ganze Land» gewesen und habe «einen starken und dauernden Einfluß auf die Versöhnung zwischen den Rassen im ganzen Lande» ausgeübt.

DIESE RUNDFUNKREDE wurde in Marokko¹ geschrieben – seit Jahrhunderten ein Land der Krieger, ein Land, das wie der ganze afrikanische Kontinent heute vor den Problemen eines neuen Zeitalters steht und die Kunst der Staatsführung auf ihre härteste Probe stellt. Gibt es eine Antwort auf Zwietracht?

Vor sechs Monaten brachte ein Sonderflugzeug eine Gruppe von 60 Männern und Frauen aus Europa nach Zentralafrika. Unter ihnen waren ein englischer Admi-

¹ Zwei Jahre später, im Juni 1956, erklärte Seine Majestät der König Mohammed von Marokko in einer Botschaft an Dr. Buchman: «Ich danke Ihnen für alles, was Sie in diesen Jahren der Prüfung für Marokko, die Marokkaner und für mich getan haben. Es ist mein Wunsch, daß die Botschaft der Moralischen Aufrüstung, die auf die wesentlichen moralischen Werte und den Willen Gottes gegründet ist, die Massen in meinem Lande erreicht. Wir haben völliges Vertrauen zu der Arbeit, die Sie tun.»

ral, ein früherer Gouverneur von Khartum, ein Oberst des schottischen Black-Watch-Regiments, ein früherer Kommunist aus Deutschland, ein schottischer Marquis und ein französischer Marxist – alle geeint in dieser Kraft der Moralischen Aufrüstung, welche die Lösung bringt. Sie schlossen sich den Menschen aus vielen Teilen Afrikas an, die dieses Programm in den ganzen Kontinent hineintragen. Mit einer Leidenschaft und einem Plan durchquerten sie das Land.

Kapstadt war Schauplatz eines historischen Ereignisses. Die *Cape Times* brachte es mit der fesselnden Schlagzeile: «Weiße und Schwarze auf MRA-Plattform.» Die Zeitung beschreibt eine Versammlung, bei der sich über 2000 Menschen in das Rathaus drängten und die Türen und Gänge verstopften. Es heißt in diesem Artikel:

«Der Gründer und erste Präsident der Jugendliga des Afrikanischen Nationalkongresses, Dr. William Nkomo, sagte, er habe früher geglaubt, die Hoffnung für die Afrikaner liege nur in einer blutigen Revolution. Dann berichtete er, wie er im letzten Jahr in Lusaka an einer MRA-Konferenz teilgenommen hatte: ‚Ich sah, wie Weiße und Schwarze sich änderten, und ich selbst änderte mich.‘ Seine Worte riefen den stärksten Beifall des Abends hervor.» Die Schlagzeile des Regierungsblattes *Die Burger* hieß: «Moralische Aufrüstung befreite ihn vom Haß gegen die Buren.»

Nach Dr. Nkomo sprach George Daneel, ein berühmter früherer Rugbyspieler, auf Afrikaans: «Man kann es unmöglich auf sich beruhen lassen, daß die Rassenverschiedenheiten von gewissen negativen Kräften ausgebeutet werden, die darauf aus sind, die Zivilisation Afrikas zu untergraben. Deswegen haben meine Frau und ich

uns entschlossen, zusammen mit Menschen der Moralischen Aufrüstung alles einzusetzen, um Gottes Plan für dieses Land und für alle Rassen zu finden.»

Diese beiden Männer schufen eine Sensation. Sie verpflichteten sich, für die Neugestaltung Südafrikas auf neuer Grundlage – unter der Führung Gottes – zu kämpfen.

Der Oberbürgermeister von Kapstadt sagte: «Ihr nehmt die Stadt im Sturm!» Ein Telegraphenbeamter sagte, er sei froh, daß er nach der Kundgebung an jenem Abend keinen Dienst gehabt habe. «Zwei Telegraphisten mußten Überstunden machen», sagte er, «und es schien, als wolle jeder einzelne Zeitungsmann in der Stadt einen Artikel durchgeben.»

In Natal war die Wirkung ebenso durchschlagend. Zweitausend Menschen füllten den Rathaussaal bis auf den letzten Platz; zum erstenmal waren alle Rassen ohne Trennung beisammen. Das Thema hieß: «Durban – das Leuchtfeuer für die Einigkeit Afrikas.» Hier sagte Dr. Nkomo: «Ich habe etwas am Werk gesehen, das größer ist als der Nationalismus. Ich sah eine Ideologie, die deswegen überlegen ist, weil sie für jedermann überall gilt. Ich glaube, dies ist der einzige und beste Weg für mein Volk und für Südafrika.»

Dann sang der Zulubariton der BBC, John Ngcobo, der gerade aus England zurückgekehrt war. Die Menge bestand auf einer Zugabe. Am nächsten Tag besuchten zwei Angehörige der MRA-Mannschaft seine Mutter, die 100 Kilometer entfernt in ihrer Hütte lebt.

Die große indische Kolonie von Durban lud die Mannschaft in ihr von Mahatma Gandhi gegründetes Versammlungszentrum in Phoenix ein und empfing sie in der Gandhi-Gedächtnishalle. Dabei war auch Lady Har-

dinge von Peshur, die Schwiegertochter des letzten Vizekönigs von Indien. In einer offiziellen Dankadresse erklärte der Sekretär der indischen Kulturgesellschaft: «Wir haben dieser Stätte den Namen Mahatma Gandhis gegeben. Sie aber haben seine Ideale in Ihr Herz und Ihr Leben eingeschrieben.»

In allen Teilen Afrikas findet diese Botschaft Wiederhall. Nigerien, das sich auf die Unabhängigkeit vorbereitet, wendet sich der Moralischen Aufrüstung zu. In einer Einladung, die von drei Mitgliedern der Zentralregierung, fünf Landesministern und anderen führenden Nigeriern unterzeichnet ist, heißt es: «Wir tun dies in dem Bewußtsein, daß ein unabhängiges Nigerien auf festem moralischem Fundament aufgebaut werden muß. Wir sind überzeugt, daß die Moralische Aufrüstung durch das, was sie in Europa, Asien und anderen Kontinenten leistet, auch in unserem Volk und Land die moralische Revolution auslösen kann, welche die einzige Hoffnung auf Rettung in einer Welt der Konflikte und des Chaos ist.»

«Nigerien braucht das Allerbeste», fährt die Einladung fort, «und deswegen glauben wir an eine weltweite Kraft wie die Moralische Aufrüstung, die über den Parteien, Rassen, Klassen und Glaubensbekenntnissen steht und ihre Wurzeln in der Führung Gottes und der Liebe zu unseren Mitmenschen hat.»

Ein Teil Afrikas gehört zur Welt des Islams, die von Marokko bis Indonesien reicht. Der Rektor der Universität Al Azhar in Kairo sagt: «Ohne Rücksicht auf persönliche und nationale Unterschiede setzt sich die Moralische Aufrüstung für die Grundsätze des Friedens, der Liebe und gesunder Moral ein. Auch wir wollen dazu beitragen, dieser gesunden, von Gott inspirierten Ideologie zum Durchbruch zu verhelfen.»

Bangkok war der Schauplatz einer Neujahrskonferenz für Moralische Aufrüstung, die Delegierte aus allen Teilen Südostasiens, aus Australien und Japan zusammenführte. Der Präsident des gesetzgebenden Rates von Malaya sagte: «Wir brauchen diese Ideologie mit ihrem einigenden Einfluß, um die Geburt einer geeinten malaisischen Nation und einer gottgeführten Demokratie zu ermöglichen.» Er fuhr fort: «Unsere Delegation nach Bangkok ist aus vielen Rassen zusammengesetzt: Malaien, Chinesen, Indern und Briten. Ich persönlich habe mich entschlossen, diese überlegene Ideologie der Moralischen Aufrüstung in die Regierungsgremien meines Landes hineinzutragen.» Dies waren die Worte des Präsidenten des malaisischen Parlaments.

Hier ist etwas für jedermann überall, vor allem aber für die Männer in Regierung und Industrie, die es zur Politik ihrer Nation machen müssen.

Ein Gewerkschaftsvorsitzender aus Asien fragte einen prominenten amerikanischen Arbeiterführer nach seiner Meinung über die Moralische Aufrüstung. Dieser antwortete darauf: «Die Frage ist nicht, ob die Moralische Aufrüstung für die Arbeiterbewegung brauchbar ist. Die Moralische Aufrüstung macht dich brauchbar für die Arbeiterbewegung. Die vier absoluten moralischen Maßstäbe der MRA sind die echte Grundlage der Arbeiterbewegung. Die Moralische Aufrüstung befähigt uns, als Arbeiterführer unsere Aufgabe zu erfüllen.» Der andere erwiderte: «Kannst du nicht mit der nächsten Delegation, die unser Land bereist, zu uns kommen? Genau das braucht unsere Arbeiterbewegung.»

Der Sekretär der Teeplantagenarbeiter Südindiens, der in Caux geschult wurde und die Moralische Aufrüstung mit beachtlichem Erfolg in der Teeindustrie an-

gewandt hat, sagt: «Die Moralische Aufrüstung ist eine konstruktive Kraft, deren Einfluß Arbeitern und Industriellen zugute kommt. Sie ändert die Menschen ebenso wie das soziale System. Diese Idee überwindet geographische Grenzen, Rassenunterschiede, Parteidifferenzen und den Klassenkampf.»

Diese Antwort verbindet Kontinente. Zur Eröffnungsvorstellung von Peter Howards ideologischem Schauspiel *Der Chef* in Rhodesien erhielt der Ministerpräsident der Zentralafrikanischen Föderation, Sir Godfrey Huggins, ein Telegramm. Es kam von dem Bürgermeister der Stahlstadt Firminy in Frankreich, der vier Jahre lang Wiederaufbauminister seines Landes war. Das Telegramm lautete: «Großer Erfolg des *Chef* in Firminy. Erschüttert Arbeiter und Industrielle und bringt sie zum Nachdenken. Öffnet die Augen der Blinden und die Herzen der Skeptiker. Die Moralische Aufrüstung eröffnet allen Menschen die Möglichkeit, die Welt in Frieden zu einigen und wiederaufzubauen.» Die führenden Männer Firminys sprechen aus Überzeugung, denn obwohl dort Arbeitslosigkeit droht und schlimme Wohnverhältnisse herrschen, lautete die letzte Nachricht des Generaldirektors der Stahlwerke, daß es keine Arbeitslosigkeit geben werde. Und der Bürgermeister sagt, daß der Geist, der durch das Stück geschaffen werde, ihm in seinen Bemühungen um bessere Wohnverhältnisse in der Stadt eine unschätzbare Hilfe sei.

Die französische sozialistische Zeitung *La Tribune de Saint-Etienne* schreibt über das Schauspiel: «Hier wird die ungeheure Frage nach dem menschlichen Glück aufgeworfen und in kaum mehr als einer Stunde auf eine Art beantwortet, die man nicht widerlegen kann. Das können die völlig überzeugten Zuschauer nicht nur bestätigen, sie werden es auch nie wieder vergessen.»

Kein Wunder, daß diese französischen Unternehmer und Arbeiterführer diese Botschaft gemeinsam in andere Länder tragen – nach Deutschland, Holland, Italien und Nordafrika. Einer von ihnen ist der Generalsekretär der französischen Textilarbeitergewerkschaft (Force Ouvrière). Es ist mit sein Verdienst, daß das neue Tarifabkommen in der Textilindustrie zustande kam, von dem der frühere Ministerpräsident Antoine Pinay in einer Artikelserie im *Figaro* über die Probleme Frankreichs sagt, es sei eine der ersten festen Errungenschaften auf dem Wege zu einer neuen Haltung, die er für die wirtschaftliche Rettung seines Landes als unerläßlich ansieht.

Worin besteht das Geheimnis, Menschen zu einigen? Der zweite Vorsitzende eines amerikanischen Gewerkschaftsbundes mit fünf Millionen Mitgliedern wurde gebeten, die Probleme einer Gewerkschaft zu lösen, die durch politischen und persönlichen Ehrgeiz gespalten war. Er sagte den Arbeitern, der einzige Weg, die Welt zu einigen, sei Änderung – persönlich, sozial, national und übernational. Anschließend wandte sich ein Spitzenfunktionär der Gewerkschaft an ihn und sagte: «John, darf ich dich die 750 Kilometer zum Flughafen fahren? Ich möchte dich gern sprechen. Was du gesagt hast, hat mich erschüttert. Ich möchte eine Lösung finden. Wie können wir bei uns zu Hause einig werden? Wie kann ich vom Trinken loskommen? Wie kann ich die Gewerkschaft einigen?» John erzählte ihm von seiner eigenen Änderung, wie er angefangen hatte und wie man die Führung Gottes finden kann. Der andere entschloß sich, seine Beziehungen zu den örtlichen Gewerkschaftsführern in Ordnung zu bringen, über seine politische Untergrundtätigkeit ehrlich zu werden und mit seiner Frau und

seiner Familie ins reine zu kommen. Dieser Mann wirkt jetzt als eine einigende Kraft.

Auf die Frage, wie er die Kraft fand, Menschen zu einigen und ihnen aus ihren Nöten zu helfen, wird John antworten: «Ich wollte immer, daß Rose, meine Frau, sich ändern und eine vollkommene Gattin werden sollte. Sie sollte immer dort sein, wo ich wollte, und immer das tun, was ich wollte. Ich dachte nicht im geringsten daran, daß ich vielleicht auch anders werden mußte. Aber als ich einmal richtig in den Spiegel schaute, sah ich, wo die Sünden meines Volkes waren. Fang bei dir selber an, John. Die gleiche Art von Zusammenarbeit, die mit Rose und den Kindern aus deiner stillen Zeit am Morgen und dem Lesen in der Bibel entspringt, kannst du auch mit Unternehmern und Arbeitern erreichen und in dein Büro, in die Konferenzräume und an den Verhandlungstisch bringen.»

Rose, seine Frau, sagt: «Als ich die Moralische Aufrüstung kennenlernte, erkannte ich, daß ich am Zusammenbruch unserer Ehe schuld war. Ich war eine Modepuppe und brauchte allein für mein Make-up eine Stunde. Meine Abende verbrachte ich auf Trinkgesellschaften. Mir wurde klar, daß ich die Beilegung eines weit ausgedehnten Streiks verhindert hatte, weil ich für meinen Mann nur Kritik und Vorwürfe hatte. Ich lernte das Geheimnis, auf Gott zu horchen, um seine Führung zu bekommen. Mein erster Gedanke war, mich bei meinem Mann für das Mißlingen unserer Ehe zu entschuldigen. Die Scheidungsklage wurde zurückgenommen. Jetzt wollen wir uns zusammen für die Idee des selbstlosen Lebens und Gebens ganz einsetzen.»

Welches ist die Antwort für eine gespaltene Welt, in der die Menschen Standpunkte bezogen haben, über die sie

nicht mehr hinauskommen, und Kräfte der Zerstörung auslösten, deren sie nicht mehr Herr sind? Die Antwort liegt bei Arbeiterführern, Industriellen, dem Mann auf der Straße und dem Staatsmann, die Johns Erfahrung machen. Solche Menschen bringen Vertrauen an den Konferenztisch. Konferenzen nach dem gängigen Muster werden niemals die Probleme und Nöte von Menschen und Völkern lösen. Das geschieht nur, wenn Herz zu Herz spricht. Das setzt der Verwirrung ein Ende. Das bringt Heilung. Das Schicksal unserer Völker hängt davon ab, wie schnell wir diese Antwort ergreifen und anwenden.

ELEKTRONIK DES GEISTES

Im Juni 1955 reiste die Ideologische Mission der Moralischen Aufrüstung mit 250 Teilnehmern aus 28 Ländern durch Asien, den Mittleren Osten und Afrika. Im Laufe dieser über 50 000 km weiten Reise waren sie Gäste der Regierungen von elf Ländern. Sie reisten mit dem Musical Die verschwindende Insel. Die letzten Reisevorbereitungen wurden in Mackinac getroffen, von wo aus Dr. Buchman im Mai die folgende Weltrundfunksendung hielt.

ICH HABE IN LOS ANGELES ETWAS NEUES GEFUNDEN.

Ich fand es während eines Essens.

Und ich fand es durch einen Mann. Er heißt Lee de Forest. Er ist ein Pionier der neuen Wissenschaft der Elektronik, die uns über das Atomzeitalter hinausführt. Er sagt, daß die Menschen bald nur noch vier Tage in der Woche und sechs Stunden am Tage arbeiten werden.

Ich mußte an meinen alten Freund Thomas Edison denken, als ich diesem Mann zuhörte. Edison gab der Welt Licht – elektrisches Licht. Ich habe es miterlebt. Es erschloß neue Möglichkeiten für die ganze Welt. Frau Edison flog mit mir nach Kalifornien, um durch die Tat ihre Überzeugung zu bekräftigen: «Moralische Aufrüstung muß in jedes Haus – so wie das Licht meines Mannes.»

Die Wissenschaft der Elektronik ist neu. Den Geist kennt man schon lange. Das ist eine alte Wissenschaft. Aber wenn wir beides miteinander verbinden, eröffnet sich der Welt eine neue Dimension des Lebens und Denkens. Millionen Menschen können dieses Neue – diese Elektronik des Geistes – schnell und selbstverständlich in die Tat umsetzen.

Wir können kaum erfassen, was Elektronik des Geistes bedeutet. Wir können es gerade erahnen. Denken wir an

die unfaßbar schnelle Reaktion, durch die ein Gedanke in weniger als einer fünfzigstel Sekunde quer durch Amerika reisen kann. Aber jetzt – dank der Elektronik – hört man nicht nur die Stimme, sondern blitzartig wird auch die Sprechzeit registriert, und am Monatsende erhält man die Rechnung – alles ohne menschliche Hilfe. Mit Worten kann ich das nicht erklären.

Und das bringt uns zur Elektronik des Geistes. Sie wirkt aus dem Unendlichen. Sie umkreist den Erdball in einem Augenblick. Sie erschließt bisher unerforschte Hilfsquellen und bisher unbekannte Kräfte. Nehmen wir die ganze Frage der Führung: Gottes Denken und mein Denken. Ein Gedanke, der zu irgendeiner Zeit auftaucht – bei Tage oder in der Nacht – kann ein Gedanke des Schöpfers allen Denkens sein. Hier haben wir es mit Tatsachen zu tun, die niemand ermessen kann.

Ein Gedanke taucht auf – vielleicht nur ganz flüchtig – und läßt einen nicht mehr los. Man folgt ihm. Wenn er verwirklicht wird, kann er Millionen Menschen bereichern. Vielleicht ist es ein Gedanke für jemanden, der unseren Weg kreuzt – einen Bekannten vielleicht, durch den Regierungen erreicht werden können, die die Möglichkeit haben, ganze Völker von einem falschen Weg abzuhalten.

Eben diese Elektronik des Geistes meinte der Doyen der kalifornischen Delegation im Kongreß der Vereinigten Staaten, der Abgeordnete Harry Sheppard, als er vor einigen Wochen sagte: «Die Moralische Aufrüstung tut das Höchste, was ein Mensch vollbringen kann. Sie führt die Menschen zusammen.»

Denken wir einmal an Nigerien – ein Land von 33 Millionen Einwohnern und ausschlaggebend für ganz Afrika. Die Londoner *Times* bringt in ihrer Kolonialrundschau

einen ganzseitigen Bericht, in dem geschildert wird, wie der Ministerpräsident von Ostnigerien, Dr. Azikiwe, im Jahre 1949 die Moralische Aufrüstung kennenlernte und sich entschloß, sie in Nigerien zu verwirklichen.

Der Ministerpräsident und der Führer der Opposition, die seit langem einen Verleumdungsprozeß gegeneinander führten, trafen sich bei der Eröffnungsvorstellung eines Schauspiels der Moralischen Aufrüstung in Nigerien. Das Theater war überfüllt. Hunderte mußten stehen, Dutzende drängten sich durch die Fenster hinein oder hörten von draußen zu.

Der Oppositionsführer sah das Stück viermal. Während der Haushaltsdebatte, als Parlament und Galerien dicht besetzt waren, ging er quer durch den Saal auf den Ministerpräsidenten zu, begrüßte ihn und sprach ihm öffentlich seine warme Anerkennung aus. Er sagte dabei: «Unser größtes Problem – noch größer als die drückende Armut – ist die geistige Verwirrung.»

Gemeinsam gaben Ministerpräsident und Oppositionsführer einen Empfang, bei dem das Parlament Gelegenheit hatte, alle Mitarbeiter der MRA kennenzulernen. Eine Einladung in Golddruck wurde verschickt. Wie alte Freunde waren beide Männer gemeinsam die Gastgeber. Der Ministerpräsident ließ alle Gäste die vier Maßstäbe nachsprechen: absolute Ehrlichkeit, absolute Reinheit, absolute Selbstlosigkeit und absolute Liebe. – Die Frage der Einigkeit ist in Nigerien entscheidend, denn die Verbitterung geht sehr tief. Ein Abgeordneter machte ein Experiment mit der Elektronik des Geistes zwischen dem Denken Gottes und seinem eigenen. Er sagte: «Ich habe unser Volk gespalten und in der Öffentlichkeit bittere Worte gesprochen. Ich muß mich ändern und etwas tun, um unser Volk zu einigen.»

Auch in Südafrika ist eine Kraft am Werk, die stark genug ist, selbst die erbittertsten Feinde zu einigen. Der *Eastern Province Herald* zitiert einen bekannten Buren: «Die Moralische Aufrüstung hat Menschen, die durch Welten getrennt waren, in der Aufgabe geeint, ein neues Südafrika zu schaffen. Sie hat die Antwort auf den Haß in das Herz des Landes getragen.»

In Indien berichtete der *Hindustan Standard* in einer zehnsseitigen Sonderbeilage, wie diese die Herzen elektronisch verbindende Kraft sich von Kontinent zu Kontinent ausbreitet. Dies ist die elfte große indische Zeitung, die der Arbeit der Moralischen Aufrüstung eine Sonderbeilage widmet.

Die Schlagzeile auf der ersten Seite lautet: «Asien und Afrika – Neue Ära konstruktiver Zusammenarbeit». Einer der Mitarbeiter dieser Sonderbeilage ist Manilal Gandhi, der Herausgeber der südafrikanischen Zeitung *Indian Opinion* und Sohn meines alten Freundes Mahatma Gandhi, dem ich auf meiner ersten Reise nach Indien im Jahre 1915 begegnete.

Der Präsident des indischen Abgeordnetenhauses, Mavalankar, sagt: «Moralische Aufrüstung entspricht dem Weg des Orients von alters her. Sie hat unserer eigenen Lebensauffassung eine neue Ausrichtung gegeben und ihr Flügel verliehen.»

Ein Führer der Opposition im Parlament der Vereinigten Provinzen und Mitglied des Landesvorstandes der sozialistischen Praja-Partei fügt hinzu: «Ich habe in zweieinhalb Tagen von der Moralischen Aufrüstung mehr gelernt als in fünfundzwanzig Jahren politischen Lebens. Einen Tag lang die vier Maßstäbe gelebt ist mehr wert als tausend Vorlesungen.»

Die Elektronik des Geistes spart ganz gewiß Zeit – und

sie ergibt auch die richtigen Antworten. Manch einer steht zwanzig Jahre und länger im politischen Leben und scheint doch nicht auf alles die richtige Antwort gefunden zu haben.

Denn zwanzig Jahre Politik bringen nicht immer einen neuen Menschentyp hervor. Die Elektronik des Geistes jedoch schafft neue Menschen, die im Herzen ihrer Völker wirksam werden.

Zwei Australier, die ihr Leben lang politische Gegner waren und Schweres erlitten hatten, als ihr Land mit Japan im Kriege stand, fuhren nach Tokio. Sie brachten eine elektronische Antwort mit, die sie von Haß und Bitterkeit befreit hatte. Der eine von ihnen sagte zum japanischen Ministerpräsidenten: «Wir kommen hierher, um uns gemeinsam mit Ihnen dafür einzusetzen, daß Dr. Buchmans Vision ‚Japan – der Leuchtturm Asiens‘ verwirklicht wird.» Sie wurden von japanischen Ministern empfangen. Sie wurden vom Parlament offiziell willkommen geheißen. Sie sprachen vor Rechts- und Linkssozialisten. Vor einigen Tagen erst ließ der Ministerpräsident in seinem Amtssitz eine Sondervorstellung eines Schauspiels der Moralischen Aufrüstung für die Regierung und maßgebende politische Persönlichkeiten geben. Presse, Radio und Fernsehen berichteten im ganzen Land darüber.

Der japanische Finanzminister Dr. Ischimada erklärte: «Der Geist der Moralischen Aufrüstung durchdringt das Leben unseres Landes. Wir verpflichten uns, dafür zu kämpfen, daß diese Ideologie zur Grundlage unserer Politik gemacht und damit eine neue Klarheit in das politische Leben Japans gebracht wird.» Das ist die Verwirklichung der Vision, die ich hatte, als ich vor vierzig Jahren den ersten meiner vielen unvergeßlichen Besuche in Japan machte.

Die Elektronik des Geistes steht jedermann zur Verfügung. Sie ist für jedermann überall nicht nur notwendig, sondern auch normal. Die angesehenste Negerzeitung Amerikas, *Afro-American*, brachte ihre Freude, daß diese grundlegende Antwort auf der Afroasiatischen Konferenz zur Geltung kam, mit der Schlagzeile zum Ausdruck: «Moralische Aufrüstung in Bandung dringend gefordert.» In dem Bericht heißt es: «Der Leiter der irakischen Delegation, Dr. Jamali, erklärte in seiner Eröffnungsrede auf der Konferenz, moralische Aufrüstung sei das, was die Welt heute braucht. Er erhielt starken und anhaltenden Beifall.» Seine Rede schloß mit den Worten: «Wir müssen auf der Grundlage moralischer Aufrüstung arbeiten. Dann wird die Welt zu einem einzigen geschlossenen Lager, in welchem es kein westliches oder östliches Lager mehr gibt.»

Diese Wahrheiten werden in der ausgedehnten Welt des Islams, die für die ganze Zivilisation ein Pfeiler der Einigkeit sein kann, schnell erfaßt und bereitwillig aufgenommen. Einer meiner Vorfahren, der Gelehrte Bibliander, hat als erster die Reichtümer des Korans für Europa erschlossen, als er ihn vor 413 Jahren ins Deutsche übertrug. Heute sagt der Generalsekretär der Arabischen Liga: «Die arabische Welt begrüßt das Kommen der Moralischen Aufrüstung als einen der wichtigsten Faktoren in der heutigen Welt.»

Der Ministerpräsident von Ägypten erklärte zu Beginn dieses Jahres in einer Botschaft an die Konferenz für Moralische Aufrüstung in Washington: «Die Probleme, vor denen die Staatsmänner stehen, werden ohne dieses Geheimnis der Herzensänderung, das Sie der Menschheit zurückgeben, nicht gelöst werden. Es wird die Menschen überall über den durch selbstsüchtige Interessen genähr-

ten Haß und Neid hinausheben und ihnen die schöpferische Inspiration zurückgeben, die aus Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes kommt.»

Der Leiter der Informationsabteilung des ägyptischen Ministeriums für Volksbildung übersetzte ein Buch mit dem Titel *Und jetzt – wohin?* ins Arabische. Dieses kleine Buch zeigt in leichtverständlichen Bildern und lebendigen Sätzen das Geheimnis der Änderung des Herzens, von dem der Ministerpräsident spricht.

Ebenso wie Bücher können Schauspiele den Millionen diese elektronische Antwort bringen. Siebenundzwanzig Theatergruppen führen Schauspiele der Moralischen Aufrüstung in acht Sprachen in allen Erdteilen auf.

In Hollywood haben führende Regisseure und Dirigenten, Schauspieler, Techniker und Bühnenbildner ihr schöpferisches Können zur Verfügung gestellt, um mitzuhelfen, ein neues musikalisches Schauspiel, *Die verschwindende Insel*, zu gestalten, dessen mitreißende Antwort unmittelbar zu Herzen geht.

Ole Olsen von *Olsen und Johnson* sagt über dieses Schauspiel: «Es enthält etwas, das man verstehen und im Leben verwirklichen kann. Die Musik ist überwältigend. Es ist eine ideologische Atombombe, deren Auswirkungen man in der ganzen Welt spüren wird.»

Wir haben einen Punkt erreicht, wo der Mensch seine Probleme entweder lösen oder sich von ihnen vernichten lassen muß. In allen Ländern beginnen Politiker zu erkennen, daß der menschliche Verstand – mag er noch so fähig und gutwillig sein – nicht die Probleme lösen kann, die durch die menschlichen Leidenschaften des Hasses, der Habgier und der Furcht geschaffen werden. Eine elektronische Intervention ist nötig, eine Erfahrung des Geistes, eine neue Dimension, die eine neue Zeit einleitet.

Diese Erfahrung muß jeden Lebensbereich jedes Landes durchdringen.

Wie erfaßt man diese neue Dimension? Der heilige Franz von Sales sagt, das Geheimnis liege im Horchen auf die innere Stimme. Er hielt eine halbe Stunde täglich für das Minimum – außer, wenn man besonders viel zu tun habe. Dann sei eine ganze Stunde nötig.

Ein italienischer Priester erklärt, es sei ratsam, die Gedanken niederzuschreiben, die vom Geist Gottes in den Verstand des Menschen gelangen. «Was man nicht aufschreibt, vergißt man wieder», sagt er. «Dann hätte man es ebensogut nicht zu denken brauchen.» Er fügt hinzu, daß wir die Gegenwart Gottes dann und nur dann erfahren, wenn unser Wille getroffen und durchkreuzt wird.

Die Elektronik des Geistes – so einfach, so natürlich und so grundlegend. In ihr liegt der Schlüssel zu einer neuen Zeit.

Staatsführung ohne die Elektronik des Geistes, ohne Gottes Führung und ohne Änderung gleicht dem Steuern eines Flugzeugs bei stürmischem Wetter über unbekanntes Gelände, ohne sich des Funks, des Kompasses und der Karte zu bedienen. Es ist ebenso unnötig wie verbrecherisch. Es ist rücksichtslos egoistisch. Es führt unweigerlich zur Katastrophe.

Mit der Elektronik des Geistes wird eine Renaissance unaufhaltsam – und sie kann schnell kommen. Der Staatsmann, der Wirtschaftler, der Gewerkschafter, der Arbeiter, die Hausfrau, die Familie – jeder hat seinen Anteil daran. Von Gott geführt, können alle Einigkeit schaffen und Hoffnungslosigkeit und Zwiespalt unserer Zeit überwinden. Die Elektronik des Geistes birgt die Antwort für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Es ist die Antwort, die funktioniert.

VÖLKER, DIE NICHT DENKEN WOLLEN

Im Jahre 1956 reiste Dr. Buchman auf Einladung des Präsidenten des Olympischen Komitees und anderer führender Persönlichkeiten nach Australien. Er besuchte als Gast der Staatsoberhäupter auch die Philippinen, Japan, Formosa, Vietnam, Thailand und Burma. In Japan wurde er mit dem Orden der aufgehenden Sonne, in Taiwan mit dem Großen Band des Brillantensterns der Republik China, in Bangkok mit dem Großen Ritterkreuz der Krone von Thailand ausgezeichnet. Im Juni wurde ihm die Goldmedaille der Ehrenlegion der Philippinen verliehen. Diese Weltrundfunksendung wurde am 4. Juni 1956 von London aus gesendet.

MERKWÜRDIGE DINGE geschehen im Land. Eine neue Perspektive wird sichtbar. Alte Konzeptionen brechen zusammen. Die Demokratie befindet sich in der Defensive. Rüstungen sind keine Sicherheitsgaranten mehr. Bündnisse verlieren ihren Sinn, wenn neue Kräfte in Erscheinung treten. Alte Treuebindungen brechen angesichts neuer Notstände zusammen. Die neue Gruppierung in der Welt zeichnet sich ab zwischen Völkern, die denken, und Völkern, die nicht denken wollen.

Das geeinte Denken eines Volkes auf ein Ziel hin ist die größte geschichtliche Kraft. Eine Idee dringt ohne formelle Kriegserklärung in ein Land ein. Sie macht Menschen zu Gefangenen, ohne daß ein Schuß fällt, und erobert Länder, während die Parlamente noch debattieren. Sie kann durch Waffen allein nicht aufgehalten werden. Sie läßt sich nicht einfach durch Wirtschaftshilfe von ihrer Richtung abbringen. Sie kann eine neue Ausrichtung bekommen, und zwar nur durch eine bessere

Idee, eine stärkere Entschlossenheit und ein Leben mit größerer Hingabe von Führenden und Geführten.

Pläne allein genügen nicht. Das Schlimme bei vielen, die planen, ist, daß sie nicht den Erfordernissen angemessen denken. Sie denken an ihre Pläne, aber nicht an das, was unerlässlich ist, wenn ein Band zwischen Ost und West, zwischen Schwarz und Weiß, zwischen reichen und armen Völkern geschaffen werden soll. Sie denken nicht daran, die Motive der Menschen zu ändern oder die Ziele zu ändern, für die die Menschen und Völker leben. Man braucht eine Ideologie, um das zu tun.

Ein norwegischer Gewerkschaftsführer sagte den führenden Politikern und Industriellen seines Landes vor kurzem: «Es ist die Aufgabe der Moralischen Aufrüstung, Staatsmänner und Völker mit einer Ideologie auszurüsten, die es ihnen ermöglicht zu erkennen, was in der Welt vor sich geht. Demokratien bleiben stecken, weil ihnen der erforderliche ideologische Treibstoff fehlt. Viele unserer Staatsmänner leiden an einem weit fortgeschrittenen Stadium ideologischer Unterernährung.»

Darum denken Völker ohne Ideologie nicht so weit wie diejenigen mit einer Ideologie. Und darum gelingt den Menschen, die eine überlegene Ideologie haben, was sowohl dem Kommunismus als auch dem Nichtkommunismus mißlingt. Die überlegene Ideologie schafft in wachsender Zahl einen neuen Menschentyp mit neuen Motiven – einen Menschen, der die Probleme löst.

Eine der größten japanischen Zeitungen schrieb über meinen letzten Besuch, ich sei zu einem kritischen Zeitpunkt in Tokio angekommen. Das Parlament war in Aufruhr, hatte sich festgefahren und war scheinbar unversöhnlich gespalten. Jeder Abgeordnete nahm sich unvorstellbar viel Zeit, um an die Urne zu gehen und seine

Stimme abzugeben. Sie nannten das den «Kuhgang». Er brachte alle zur Verzweiflung und machte sie rasend. Schlaf und Laune waren schlecht. Ein neuer Faktor war nötig. Maßgebende Männer der Regierung und Opposition veranstalteten ein Essen im Parlament für mich und die Freunde um mich – Männer und Frauen, die eine einigende Ideologie leben. Mitglieder der Regierung und Opposition sagten danach: «Es war ein Wunder. Sie brachten Vernunft, wo Unvernunft herrschte. Eine Lösung wurde gefunden. Es gab keinen Krawall. Wir fanden eine Möglichkeit, unsere Probleme zu lösen – nicht auf der Grundlage des Willens einer Partei, sondern auf der Grundlage dessen, was recht ist.» Ich war es nicht. Ich habe es nicht getan. Es war die Kraft einer Ideologie, die das Denken der Männer und Frauen im Parlament änderte. Menschen sind die Wurzel unserer Probleme. Mit einer überlegenen Ideologie können Menschen geändert werden.

Ein führender Bankier, bis vor kurzem japanischer Botschafter in Washington, erklärt: «Moralische Aufrüstung ist die stärkste Kraft für den moralischen und geistigen Wiederaufbau Japans nach dem Kriege.» Und der Ministerpräsident schrieb in der Presse: «Wenn ich die Szene im Parlament vor mir sehe, sehne ich mich danach, daß der Geist der Moralischen Aufrüstung das Leben jedes einzelnen Parlamentsabgeordneten durchdringt. Wenn die Menschen in Japan und in der Welt im Geist der Moralischen Aufrüstung leben, wird echter Friede kommen.»

Als ich in Manila landete, begrüßte mich eine große Gruppe Hafendarbeiter mit einem Riesenplakat: «Willkommen, Moralische Aufrüstung! Arbeiter, einigt die Welt!» Es war ein unerwartetes Willkommen. Aber es war

die vitale Stimme jener Arbeiter, die die Hand an der Lebensader der Völker haben von Manila bis London, von Hamburg bis Sydney, von New York bis Yokohama. Am nächsten Morgen saß einer ihrer Führer beim Frühstück mit uns am Tisch des Präsidenten. Präsident Mag-saysay beherrscht die große Kunst, mit Menschen umzugehen und Mensch unter Menschen zu sein. Er sagte uns: «Die meisten Menschen belasten mich mit Problemen. Aber Sie bringen die Lösungen.»

Überall sind Kommunisten und Nichtkommunisten, der Ferne Osten und der Westen offen für Menschen mit dem Denken und Leben einer überlegenen Ideologie.

Ein englischer Bergmann, der dreißig Jahre lang vor Kohle gearbeitet hat, sagt: «Die Moralische Aufrüstung ist für das Herz des Menschen, was Kohle für einen Ofen ist. Sie gibt ihm Kraft. Wenn wir mehr Kohle wollen, müssen wir mehr Moralische Aufrüstung haben.»

Am Vorabend der italienischen Wahlen reiste ich durch Mailand. Auf dem Bahnsteig begrüßten mich Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung: Industrielle, der Direktor eines großen Werkes mit einem seiner Betriebsräte, der Generalsekretär einer großen Gewerkschaft und Männer und Frauen aus «Klein-Stalingrad», wo der Kommunismus herrscht. Unter ihnen war ein kommunistischer Führer von zwölftausend Mailänder Straßenbahnarbeitern. Seine Schwester, eine verbissene Kommunistin, hatte sich geändert. Sie wurde zu einem neuen Typ einer revolutionären Frau, und ihr Bruder wurde gepackt, weil sie frei von Bitterkeit war und die Kraft hatte, Einigkeit zu schaffen. Er war ernstlich krank, aber er sagte, er habe auf den Bahnhof kommen müssen, um mir zu sagen, daß er entschlossen sei, an meiner Seite zu kämpfen. «Ich will nur für die Zukunft meiner Kinder

leben und für die neue Welt der Moralischen Aufrüstung», sagte er.

Auf dem Bahnsteig war auch der Bruder des Herausgebers einer kommunistischen Zeitung. Der Zeitungsherausgeber hatte wie der Straßenbahnarbeiter diese überlegene Ideologie gefunden. Er hat der ganzen Stadt davon in einer zehnsseitigen Sonderausgabe seiner Zeitung berichtet. Er bringt diese Antwort jetzt den politischen Führern Europas. Seine Frau, sein Bruder, seine Freunde, seine ehemaligen Feinde folgen seinem Beispiel. Er erkannte seine jahrelange Bitterkeit gegen seine Kirche und brachte das in Ordnung. Er hat angefangen, einen revolutionären Glauben zu leben. Er hat die Disziplin der Meditation angenommen, um die Führung Gottes zu finden, anstatt dem Drängen menschlicher Leidenschaften und dem Materialismus zu folgen.

Kein Wunder, daß der große katholische Philosoph Gabriel Marcel im *Figaro* schreibt: «Moralische Aufrüstung ist eine Hoffnung – vielleicht sogar *die* Hoffnung.»

Ein europäischer Staatsmann, der Vorsitzender der Nato war, sagte: «Wir begehen bestimmt einen schweren Irrtum, wenn wir meinen, der Kommunismus sei das einzige Problem und die Antwort sei eine negative Opposition gegen den Kommunismus. Eine materialistische Weltanschauung ist in der heutigen Demokratie verwurzelt. Selbst wenn es keinen Kommunismus gäbe, wäre die Moralische Aufrüstung dennoch für die Zukunft der Menschheit entscheidend.»

Bundeskanzler Adenauer und Mitglieder seines Kabinetts schrieben, als sie die Mission der Moralischen Aufrüstung nach Deutschland einluden: «In dieser Zeit der Verwirrung brauchen wir in Europa und besonders im geteilten Deutschland eine Ideologie, die Klarheit

bringt und die eine moralische Kraft in der Gestaltung der internationalen Beziehungen wie auch unseres eigenen nationalen Lebens darstellt.»

Westdeutschland hat durch seine Energie und seine Genialität die Industrie eines Volkes neu geschaffen. Es hat sich den Wohlstand gesichert. Aber seine verantwortlichen Männer stehen vor der Tatsache, daß Wohlstand allein niemals Bitterkeit heilen, Einigkeit schaffen oder eine Antwort auf den Kommunismus bilden kann.

Völker, die nicht denken wollen, vergeuden Blut und Geld und erzeugen Bitterkeit und Katastrophen. Aber Menschen, die denken, haben eine überlegene Staatskunst. Der tunesische Staatsminister Mohammed Mas-moudi schrieb mir soeben: «Ohne die Moralische Ausrüstung wäre unser Land in einen erbarmungslosen Krieg verwickelt worden.»

Denken Sie an Marokko. Das Unerwartete geschah. Ein feuriger junger Führer nannte seinen größten Feind den Teufel in Person. Ein Mann, der es gelernt hat, dem Menschen neben sich zu geben, was er wirklich braucht, sprach mit ihm. Der junge Führer beschloß zu horchen, und zwar nicht nur auf die Stimme des Hasses und der Voreingenommenheit, sondern auf die stille, sanfte Stimme, die sagte: «Du bist Gott so nah wie dem Menschen, von dem du dich am weitesten entfernst fühlst.» Zitternd ging er zu dem alten Staatsmann, den er den Teufel genannt hatte. Er bat ihn um Verzeihung, nicht wegen seiner Überzeugung, sondern wegen seines Hasses. Selbst richtige Überzeugungen können negative Kräfte werden, wenn sie von einem mit Vorurteilen erfüllten Verstand oder von Menschen und Völkern, die nicht denken, gebraucht werden. Der alte Mann umarmte ihn voller Liebe und Vergebung, und zwei Tage später

änderte er in aller Öffentlichkeit seine Politik und einigte die Nation unter einem neuen Kurs. Heute ist Marokko unabhängig und findet seinen Weg.

Welche Menschen in Frankreich werden auf diese Weise in Algerien wirksam handeln, ehe es zu spät ist?

In Vietnam empfing mich Präsident Diem, dieser Mann mit einer großen Bestimmung. Er sagte: «Wir heißen die Moralische Aufrüstung willkommen. Sie entspricht vollkommen der Sehnsucht im Herzen Asiens nach einer Änderung des Herzens im Westen.»

In Thailand tat Ministerpräsident Feldmarschall Pi-bulsonggram das Außergewöhnliche, als er die führenden Buddhisten in das ideologische Schauspiel *Die verschwindende Insel* einlud. Ihr Urteil war einstimmig: «Die Fähigkeit der Moralischen Aufrüstung, Menschen zu ändern, ist ein Beweis, daß sie die Kraft hat, die Welt zu einigen.»

In Formosa traf ich einen alten Freund, General Ho Jing-tschin, enger Berater Tschiang Kai-scheks. Er sagte: «Wenn wir als Führer Chinas die Einigkeit der Moralischen Aufrüstung gehabt hätten, dann wäre die Geschichte unseres Landes anders verlaufen.» Präsident Tschiang Kai-schek sagte: «Dies ist die wertvollste Hilfe, die uns gesandt werden konnte.»

Ministerpräsident U Nu von Burma brachte seine Dankbarkeit für die neue Richtung zum Ausdruck, die den burmesischen Studenten durch diese Ideologie gegeben wurde. Der Rektor der Universität sagte: «Moralische Aufrüstung ist ein Zauberwort in der Universität Rangun.» U Nu sprach mit mir über die universelle Botschaft, die die Welt braucht, die das Mißtrauen des Fernen Ostens entwaffnen und den Westen mit moralischer Integrität aufrüsten kann.

Die *New Times of Burma* schrieb dazu: «Moralische Aufrüstung ist in der Tat der einzig gangbare Weg aus dem Morast, in den der Mensch sich hineinmanövriert hat.»

Menschen wie U Nu und die anderen asiatischen Staatsmänner, mit denen ich in den letzten Wochen gesprochen habe, erkennen klarer als viele maßgebende Männer des Westens die Notwendigkeit, heute der Ideologie die erste Stelle in der Politik ihres Landes einzuräumen.

Ein bekannter amerikanischer Wissenschaftler erklärt: «Ich habe genug von denen gesehen, die man in Washington die ‚Spitzen der Behörde‘ nennt, um zu wissen, daß die ideologische Antwort nicht aus einer Denkschrift kommt, die ein Planungsstab in einem Ministerium oder sonst irgendwo zusammenstellt. Sie wird nicht durch eine Anordnung von oben her kommen. Sie wird von einzelnen Menschen kommen – aus ihrem Herzen und Denken. Die Schuld liegt an uns, und die Antwort wird nicht kommen, wenn wir nicht anders werden.»

Kommunisten und Nichtkommunisten haben eine grundlegende Schwäche gemeinsam. Sie schaffen keinen neuen Menschentyp. Infolgedessen fehlt ihnen beiden das eine Wesentliche, um eine neue Welt zu gestalten. Aber es gibt eine überlegene Ideologie, die den Menschen neue Motive, neuen Charakter gibt. Sie funktioniert. Es ist ein neues Denken, das geprägt wird, wenn man nach absoluten moralischen Maßstäben, absoluter Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe lebt. Mit dieser Ideologie werden die Völker anfangen zu denken. Sie werden alle ihre Probleme lösen. Familien werden geeinigt. Die Jugend wird ein Ziel finden, das dynamischer und anziehender ist als Zügellosigkeit.

Dies ist das neue staatsmännische Verhalten, eine lebenslange Verpflichtung, welche imstande ist, das Denken, Leben und Wagen der ganzen Welt zu ändern. Für jedermann überall ist dies die Zukunft. Dies ist normales Leben.

AUS UNERWARTETER QUELLE

Eine Weihnachtsbotschaft

Selbst der Stunden allerdunkelste
wird Seine ew'ge Güte offenbaren.

VÖLKER, die nicht denken wollen, sind zu Völkern geworden, die im Dunkeln wandeln.

Ihnen erscheint aus unerwarteter Quelle zu Weihnachten das Licht einer Antwort.

In der ersten Weihnacht kamen die Weisen aus Arabien und Afrika, um der Hoffnung der Welt die Ehre zu erweisen.

Heute mögen Arabien und Afrika die unerwartete Quelle sein, die auf Chaos die Antwort gibt.

Afrika hat heute seine Männer nach dem Westen entsandt, um der Menschheit die wahre Bedeutung der Freiheit zu zeigen. Sie sprechen durch das Schauspiel und den Film *Freiheit*, die als gewagtester und kühnster Zugang zu den grundlegenden Problemen im menschlichen Zusammenleben bezeichnet wurden.

Der Augenblick für ein Wunder ist gekommen. Ein Mohr kam, das Neugeborene anzubeten; Ägypten beherbergte das Jesuskind, und ein Afrikaner trug das Kreuz nach Golgatha. Die Stimme dieses Afrika kann überall jedem Demütigen ins Herz reden.

Wo Herzen still sind und bereit,
zieht Christus gerne ein.

IDEEN SIND GOTTES WAFFEN FÜR EINE NEUE WELT

Im Juni 1957 wurde in den während der vorhergehenden beiden Winter errichteten Konferenzgebäuden auf der Insel Mackinac eine Weltkonferenz eröffnet. 5000 Menschen aus 76 Ländern nahmen daran teil, unter ihnen 100 Führer der japanischen Jugendorganisation Seinen-dan, eine Delegation von 100 Nationalchinesen aus Taiwan sowie führende Politiker und Wirtschaftler aus Asien, Afrika, Europa, Südamerika und Australien. Bei dieser Gelegenheit hielt Dr. Buchman die folgende Weltrundfunk- und Fernsehansprache.

EINE WUNDERBARE ANTWORT folgte den Jahren teuer bezahlten Versagens im Pazifik.

«Beziehungen im pazifischen Raum» – diese Idee ergriff die Vorstellungskraft der Welt, aber es war die falsche Idee. Weder brachte sie Frieden, noch verbesserte sie die Beziehungen. Wie alle falschen Ideen warf sie einen Berg chaotischer Trümmer auf, die für Millionen den Weg zur Einigkeit und zur Freiheit versperrten. Heute werden diese Trümmer durch die Kraft einer gottgegebenen Idee hinweggefegt.

Magsaysay, der Präsident der Philippinen, erlebte das. Er sagte uns: «Die meisten Menschen belasten mich mit Problemen, Sie jedoch bringen die Lösungen.»

General Ho Jing-tschin von China besiegte die Japaner im Kriege. Der Großteil seiner Heimat ist von der falschen Idee unterjocht. Wir sind seit vielen Jahren befreundet. Kürzlich sagte er im Land des Präsidenten Magsaysay auf der Asienkonferenz für Moralische Aufrüstung: «Was wir in zehn Jahren diplomatischer Bemühungen seit dem Kriege erfolglos erstrebt haben, wurde auf dieser Konferenz erreicht.»

Der oberste Berater der japanischen Regierung, Hoshijima, erklärte auf dieser Konferenz: «Hier konnten wir den Weg zur Einigkeit zwischen Korea und Japan finden.» Er hat den Friedensvertrag in San Franzisko mit unterzeichnet. Damals sagte mir Robert Schuman nach der Unterzeichnung: «Sie haben mit Japan Frieden geschlossen, zwei Jahre bevor wir Staatsmänner den Mut hatten, ihn zu unterzeichnen.»

Korea kenne ich seit vielen Jahren. Ich denke an Frau Park, ein früheres Regierungsmitglied, die tiefgedemütigt worden war und deren Mann als Folge japanischer Gefangenschaft mehr als achtzehn Jahre lang krank lag. Sie sagte auf der Konferenz: «Durch Änderung in meinem Herzen habe ich meine feindliche Haltung verloren. Nur auf dem Fundament der Moralischen Aufrüstung kann in Asien und in der Welt ein dauerhafter Friede geschaffen werden.»

An dieser Konferenz nahm auch der Urenkel des Begründers des modernen Industriestaates Japan teil. Graf Schibusawa war mein Gastgeber, als ich 1915 zum erstenmal nach Tokio kam. Sein Urenkel ist ein typischer junger Geschäftsmann der Nachkriegszeit. Er hat erkannt, daß Asien zwischen Moralischer Aufrüstung und Kommunismus wählen muß. Er traf seine Wahl. Er änderte sich. Er fand einen Glauben. Er hat sein Geschäft aufgegeben. Sein Vater, der nach dem Kriege Finanzminister war, ließ den jungen Schibusawa zu fünfzig befreundeten Intellektuellen, Wirtschaftstheoretikern und jungen Unternehmern sprechen. Zum Schluß sprach der Vater. Er sagte, der Urgroßvater seines Sohnes habe sein Zuhause verlassen und sich in die Meiji-Revolution gestürzt. Er habe damals gespürt, daß Geschichte gemacht wurde und daß er einen Anteil daran haben müsse. Nun erwache das Blut

des Urgroßvaters in den Adern des Urenkels. Er glaube, daß die Moralische Aufrüstung ein neuer Faktor in der Geschichte sei und daß er alles dafür einsetzen müsse.

Der *Seinendan*, die Jugendorganisation Japans mit ihren 4,3 Millionen Mitgliedern, fragt: «Welchen Weg wird die Jugend wählen?» Sie findet die Idee für die Zukunft Japans auf den Konferenzen für Moralische Aufrüstung in Europa und Amerika. Nun bietet Moskau hundert Jugendlichen eine kostenlose Reise nach Rußland an. Sie wenden sich an uns – haben wir eine Antwort auf diese Strategie? Jetzt kommen hundert aus Japan zu unserer Konferenz auf die Insel Mackinac und eine entsprechende Zahl aus den übrigen Ländern Asiens.

Nicht nur die Jugend Japans, sondern auch die von Formosa, den Philippinen, Vietnam, Indonesien, Burma, Malaya, Indien und Ceylon stellt dieselbe Frage: «Welchen Weg sollen wir wählen – Moskau oder Moralische Aufrüstung?»

Als U Nu, der Ministerpräsident Burmas, in Amerika war, hörte er, daß eine Idee die Jugend seiner Universität in Rangun erfaßt hatte – sie von der falschen Idee, von der sie besessen war, befreit und ihr die richtige Idee gegeben hatte. Er sandte folgende Botschaft an die Asienkonferenz: «Diese Ideologie steht jenseits von Rassen- und Klassenschranken, weil sie die Not der Herzen beantwortet. Es geht ihr darum, Menschen zu ändern, ihre Ideen, ihre Motive und ihre Ziele.»

Der ältere Bruder des Rektors der Universität, Außenminister U Tin Tut, sagte: «Das einzig nie versagende Licht in dieser dunklen Welt ist das Licht der Moralischen Aufrüstung.» Der Rektor erzählte uns, als der jüngere habe er sich immer das Recht vorbehalten, anderer Meinung zu sein als sein älterer Bruder. Aber auch er sagt

heute: «Moralische Aufrüstung ist ein Zauberwort in der Universität Rangun. Sie kennzeichnet den Beginn einer neuen Epoche.»

Die Witwe des Präsidenten Magsaysay ist von dem gleichen Geist ergriffen, der ihren Gatten gewonnen hatte. Sie lud die Brüder Colwell zu sich nach Hause ein, damit diese ihren Sohn kennenlernten. Die Colwells sind die drei Amerikaner, um deren Anwesenheit bei der Konferenz auf den Philippinen Magsaysay ausdrücklich gebeten hatte. Er ließ ihre Lieder über den Rundfunk des Landes verbreiten. Sie haben auf alle weltlichen Vorteile verzichtet. Die asiatischen Führer auf der Konferenz sagten von ihnen: «Sie haben entscheidend mitgeholfen, den Geist zu schaffen, durch den Einigkeit zwischen unsern Völkern geschmiedet wird.» Die Colwells kamen nachmittags um vier Uhr an. Die Familie Magsaysay war so hell begeistert, daß sie sie nicht vor halb zwölf Uhr nachts gehen ließ. Zwanzigmal wurden sie von Frau Magsaysay gebeten zu singen.

Dann reisten die Colwells neunzig Kilometer weit in ein philippinisches Dorf, das zwanzig Kilometer von dem Gebiet der Huk-Rebellen entfernt liegt. Hunderte von Menschen, der Bürgermeister, der Polizeichef, der stellvertretende Bürgermeister, alle versammelten sich unter einem weitausladenden Akazienbaum an der Hauptstraße, um für eindreiviertel Stunden den Colwells und ihren Freunden zuzuhören. Sie wurden vorgestellt von Dr. Gutierrez, dem medizinischen Direktor der Fernost-Universität, der 28000 Studenten betreut. Immer wieder blockierte der Strom der Zuhörer den Verkehr. Es hieß, in der Menge befänden sich auch Huk-Rebellen. Zum Schluß weigerten sich die Leute, auseinanderzugehen, bevor die Colwell-Brüder noch zwei weitere Lieder ge-

sungen hatten. Frau Dr. Gutierrez, die auch zur Leitung der Fernost-Universität gehört, sagte: «Ihr tut das, was Magsaysay bei seinen Landsleuten so beliebt machte. Ihr geht zu ihnen in die Dörfer.»

Der Vorsitzende des Verteidigungsausschusses im philippinischen Senat war sich sofort im klaren, was diese Ereignisse für die Nation bedeuten. Er sagte: «Aus Gründen der nationalen Sicherheit wünsche ich, daß die Moralische Aufrüstung hier Wurzeln faßt und stark wird. Sie kann ein sehr wirksames und reales Bollwerk gegen die kommunistische Infiltration sein.»

Bei unseren fieberhaften Anstrengungen, Sicherheit zu erkaufen, dürfen wir uns nicht selbst betrügen, indem wir die einzige wirkliche Sicherheit übersehen – die Idee, die Menschen erneuern kann und sie einigt zur Neugestaltung der Welt.

Ideen sind Gottes Waffen für eine neue Welt. Und der Mensch hat die Fähigkeit, Ideen von Gott zu empfangen. Wenn Menschen nach diesen Ideen handeln, finden sie eine neue Richtschnur für sich und ihre Völker. Und ich glaube, wir sollten so leben, daß Gott zu jeder Stunde des Tages und der Nacht zu uns sprechen kann.

Es war in der Nacht, als sich mir der unwiderstehliche Gedanke aufdrängte: «Afrika wird zur Welt sprechen.» Ich war damals auf der Weltkonferenz in Caux, und Afrikaner aus allen Teilen ihres Kontinents waren bei mir. Die Afrikaner griffen den Gedanken auf. Sie schrieben ein Schauspiel über das Thema, das ihnen am meisten am Herzen liegt – *Freiheit*¹. Der deutsche Botschafter in

¹ *Freiheit* wurde 1955 auf der Konferenz in Caux von führenden Afrikanern aus dem ganzen Kontinent geschrieben und aufgeführt. 1956 wurde das Stück in Afrika verfilmt. Die Uraufführung fand am 12. Februar 1957 im Ägyptischen Theater in Hollywood statt.

London sah es. Am gleichen Abend noch telephonierte er nach Bonn, um seinen Kollegen zu sagen, sie müßten es sich ansehen. Dieses Schauspiel machte seinen Weg durch die Hauptstädte Europas. Jetzt wurde es verfilmt – der erste Film, der in Afrika gedreht, von Afrikanern geschrieben und von Afrikanern gespielt worden ist. Walt Disneys Kameramann in Europa opferte seinen Vertrag, um die Aufnahmen zu machen. Menschen aus vielen Nationen gaben Geld, Zeit und berufliches Können. Die Uraufführung fand in Hollywood statt. «Ein Film, der mein Leben ändern kann», schrieb ein Kritiker. «Es war mir, als wäre Lincolns Seele noch unter uns», schrieb ein anderer. «Wenn wir danach handeln, können wir all das retten, was uns an der Zivilisation teuer ist.» Ein führender Politiker aus Nigerien kommentierte: «Für uns ‚Schlangenbrut‘ der Gegenwart ist *Freiheit* die Bibel, welche die Menschen unserer Tage lesen werden¹.»

Bei der Premiere im Nationaltheater in Washington sagte der Darsteller des Ministerpräsidenten, Manasseh Moerane, Vizepräsident von 10000 afrikanischen Lehrern in Südafrika: «Heute ist der eigentliche Kampf um Afrika ideologischer Natur. In diesem Kampf sind Arbeitskräfte, Munition, Geld und militärische Stärke, so wichtig sie sein mögen, für sich allein nicht entscheidend. Ohne eine Ideologie wird all dies vergeblich eingesetzt. Wir brauchen eine Ideologie, die fundamental genug ist, um mit den durch Haß, Furcht und Gier entstandenen Problemen im Einzelmenschen und in Völkern fertig zu werden. Wir brauchen eine Ideologie, die den Kommunismus überwindet. Wir brauchen diese Ideologie, die so groß ist, daß sie Menschen jenseits von Rassen, Hautfarbe und Klassen einigt. Eine falsche Ideologie kam nach Afrika. Menschen brachten eine überlegene Ideologie: die Moralische Aufrüstung. Die ganze Welt braucht jetzt diese Ideologie. Ein Mensch mit einer Ideologie ist ein echter Patriot. Eine in der Ideologie der Demokratie geschulte Einsatzgruppe ist der kostbarste Besitz eines Landes.»

¹ Die nigerische Zeitung *Eastern Sentinel* brachte in einer Sonderausgabe anläßlich des Besuches der englischen Königin in Nigerien

«Afrika spricht zur Welt» – In Washington standen die Leute vor dem Nationaltheater zweimal am Tage in Viererreihen achthundert Meter lang Schlange, um den Film zu sehen. Führer von neun asiatischen Nationen telegraphierten von der Asienkonferenz an den Präsidenten des amerikanischen Repräsentantenhauses und den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses im Senat: «Dieser überwältigende Film ist ein Werkzeug der Vorsehung für unsere Nationen in dieser kritischen Zeit und muß die Millionen Asiens jetzt erreichen. Seine Ideologie ist die einzig wahre Grundlage, auf der Ost und West sich einigen können.»

Männer der Wissenschaft erkennen, daß Waffen nur Zeit gewinnen können. Eine Idee muß die Welt gewinnen. Und die Jugend eines wissenschaftlichen Zeitalters wendet sich der Moralischen Aufrüstung zu, weil sie die Idee ist, welche die grundsätzlichen Schranken zwischen Rassen, Klassen und Ideologien überwindet.

Ein amerikanischer Studentenführer wurde von dieser Idee gewonnen. Er fing damit an, daß er in Ordnung zwei Leitartikel, den ersten mit der Überschrift «Willkommen der Königin» und den zweiten «*Freiheit* – ein großes Schauspiel».

In dem Leitartikel über *Freiheit* heißt es: «*Freiheit* zeigt uns den Weg zur Einigkeit. Das Stück behandelt die Grundfrage – es geht nicht um die Erlangung der Selbstverwaltung, die ist uns sicher, sondern um die Qualität der Selbstverwaltung, die praktiziert werden soll. Diese Männer der Moralischen Aufrüstung sind bahnbrechend in dem neuen Kampf, der noch gewonnen werden muß – dem Kampf um Einigkeit und Ehrlichkeit im öffentlichen und privaten Leben und um eine auf absoluten moralischen Maßstäben gegründete Demokratie.

Viele unserer Führer aus allen Teilen Nigeriens verdanken Caux sehr viel, denn der Einfluß der Moralischen Aufrüstung seit 1949 ist größer, als man schätzen kann. Er hat zu einer Stabilität in unserem Lande geführt, ohne die der Besuch der Königin nicht hätte stattfinden können!»

brachte, was nicht in Ordnung war. Er suchte den Vorsitzenden der 16 000 Studenten seiner Universität, einen Neger, in seiner Wohnung auf. Er bat ihn um Verzeihung für seine Verbitterung und seine unehrliche Politik. Es war Weihnachtszeit. Der Vorsitzende reichte ihm die Hand. «Dies wird wirklich eine glückliche Weihnacht», sagte er. Die beiden entschlossen sich, zusammenzuarbeiten. Sie brachten siebenhundert ihrer Kommilitonen und Professoren, den Stab der Studentenzeitung und Mitglieder des Studentenrates in den Film *Freiheit*.

Dann reisten sie gemeinsam zur Asienkonferenz. Im *Los Angeles Sentinel* erklärte der Vorsitzende: «Die Moralische Aufrüstung ist die einzig echte Lösung für das Rassenproblem in den Vereinigten Staaten. Diese Antwort brauchen wir in der Negerbevölkerung. Nur die Ideologie der Moralischen Aufrüstung kann Rassenvorurteile überwinden, denn sie ist die einzige Kraft, die Schwarze wie Weiße herausfordern kann, sich zu ändern und eine neue Welt aufzubauen.»

Senator Alexander Wiley fügte im Senat den Bericht über die Asienkonferenz in das offizielle Kongreßprotokoll ein. Er sprach von der Ideologie, die diese Ergebnisse hervorgebracht hatte. Er sagte: «Wenn wir in Amerika diese Ideologie leben, dann werden wir in Asien ein Echo finden, das wir mit Geld nicht erkaufen können. Das könnte der Wendepunkt sein. Die Offenheit für diese grundsätzlichen Wahrheiten an jener Konferenz ist für uns alle eine Quelle der Hoffnung und eine Herausforderung, unsere politische Zielsetzung und Praxis im Lichte dieser Wahrheiten zu überprüfen.»

Ein Buch ist soeben erschienen. Die Idee dazu kam mir an einem frühen Morgen. Es war ein von Gott gegebener

Gedanke: *Amerika braucht eine Ideologie*¹. William Penn brachte den Kern dieser Ideologie zum Ausdruck: «Die Menschen müssen sich entscheiden, sich von Gott regieren zu lassen, oder sie verdammen sich dazu, von Tyrannen beherrscht zu werden.»

Wenn der Mensch horcht, gibt ihm Gott Ideen. Und wenn der Mensch die Entscheidung trifft, sich von diesen Ideen regieren zu lassen, wird er ein neuer Menschentyp. Es ist ein Experiment, das jedermann, überall, jederzeit machen kann. Es gelingt.

Die Herausforderung unserer Zeit ist die: Werden die Wissenschaftler, die Staatsmänner, die Menschen in Betrieben, Schulen und Bauernhöfen diesen Tatsachen ins Auge sehen? Sie erproben? Nach ihnen handeln und ihr Leben danach richten?

Ideen, schnell wirksam und mächtig, Völker zu versöhnen, Herz und Willen aller zu erobern, eine weltweite Renaissance auszulösen, stehen augenblicklich zur Verfügung, können unmittelbar angewendet werden.

Denn Ideen sind Gottes Waffen für eine neue Welt.

Und jeder kann, wenn er will, auf Gott hören.

¹ *Amerika braucht eine Ideologie*, von Paul Campbell und Peter Howard, Caux-Verlag 1957.

GOTT IST DIE ANTWORT AUF DIE MODERNE VERWIRRUNG, DIE UNS BEDRÄNGT

Eine Weltrundfunksendung am zwanzigsten Jahrestag der Moralischen Aufrüstung und Dr. Buchmans achtzigstem Geburtstag aus Mackinac im Juni 1959.

ALS DER JAPANISCHE MINISTERPRÄSIDENT in Washington war, rief er mich auf der Insel Mackinac an und dankte uns für das, was die Moralische Aufrüstung für sein Land getan hatte. Hundert revolutionäre junge Japaner waren damals bei mir. Auf der Suche nach einer Ideologie waren sie, statt nach Moskau zu gehen, zur Moralischen Aufrüstung nach Mackinac gekommen. Ich konnte dem Ministerpräsidenten sagen, daß sie einen Weg für die Jugend Asiens gefunden haben, der sie weder nach links noch nach rechts, sondern geradeaus führe. Bei seiner Rückkehr nach Tokio erklärte der Ministerpräsident, diesen Weg werde er auch mit seiner Regierungspolitik einschlagen.

Kurze Zeit nachdem Ministerpräsident Kischi eine Reihe südostasiatischer Nationen, darunter auch die Philippinen, besucht hatte, begrüßte Präsident Garcia Delegierte aus diesen Ländern zur Konferenz für Moralische Aufrüstung in Baguio mit folgenden Worten: «Wir müssen nicht nur unsere Wirtschaft und Verteidigung stärken, sondern auch einen Zusammenschluß asiatischer Nationen fördern, der sich nicht gegen andere Nationen richtet, sondern auf der festen Grundlage einer moralischen Ideologie aufbaut.»

Welch eine Revolution wäre es, wenn verwirrte Staatsmänner in jeder Nation zur Überzeugung kämen, daß Gott die Antwort hat! Heute nehmen die Menschen das Chaos einfach hin und leben darin. Es ist tragisch, daß sie sich mit einer durch Kompromisse verwirrten Führung abfinden, wo sie doch schöpferisch handelnd eingreifen könnten, wenn sie natürlicherweise auf Gott horchten.

Rußland startet einen Satelliten, der einen Hund mit sich führt. Die ganze Welt spitzt die Ohren, um einen Hund zu hören. Das ist zwar wichtig für die Eroberung des Weltraumes, hilft uns aber nicht, die Verwirrung auf der Erde zu überwinden. Wollten wir Gott unsere Ohren öffnen, könnten wir die Verwirrung auf der Erde ganz einfach beenden und vielleicht auch mit der Eroberung des Weltraumes besser vorankommen.

Der Außenminister der Philippinen kam, nachdem er beim Seato-Treffen in Manila den Vorsitz geführt hatte, auf unsere Konferenz in Baguio. «So können wir die Welt ändern», sagte er. Was bewegte ihn zu dieser Feststellung? Er sah die Kraft geeinter Asiaten am Werk, und er sah eine ideologische Waffe – ein Theaterstück. Ein Stück dieser Art war von den Japanern in Mackinac verfaßt worden. Sie spielten es in ganz Japan. Es zeigt, wie ein Mensch, eine Familie, eine Gemeinde lernen, nicht nach links oder rechts zu gehen, sondern geradeaus. Mitglieder der kaiserlichen Familie, Führer der Industrie und der Arbeiterschaft, Schiffbauer, Bergleute, Landwirte und die Jugend sind davon begeistert. Sie sagen: «Dies ist der Weg für Japan.»

Führende Männer der Philippinen luden dieses Stück in ihr Land ein. Im Herzen der Altstadt Manilas, wo Zehntausende von Filipinos in japanischen Gefängnissen umgekommen sind, wurde es auf Wunsch der Filipinos

aufgeführt. Ein ehemaliger philippinischer Widerstandskämpfer und ein ehemaliger japanischer Offizier führten es ein. Der Beifall der Menge endete nicht, bis die Japaner vor den Vorhang traten und von dem Neuen erzählten, das sie in ihrem eigenen Herzen gefunden hatten. Wunden wurden geheilt. Einigkeit wurde geboren.

Einer der Darsteller ist Herr Sumitomo. Seine Industrien beschäftigen mehr als eine halbe Million Menschen. Man hat ihn den «Rockefeller Japans» genannt. Im Stück spielt er die Rolle des ärmsten Mannes, eines Landpächters. Zunächst stieß er bei einigen führenden japanischen Industriellen auf Widerstand. Verschiedene Direktoren seiner Werke in Osaka, die das Leben dieser Großstadt beherrschen, waren gegen ihn. Aber sie wurden durch die Festigkeit seiner Überzeugung und die Weltweite seiner Idee gewonnen. Und auch die Arbeiterführer sagen, daß sie mit Sumitomo zusammenarbeiten können, denn er sei revolutionärer als sie selbst.

Mit diesen Waffen reist eine Gruppe asiatischer Führer durch ganz Asien. Koreaner, Chinesen, Burmesen, Filipinos, Inder und Japaner gehören zu den siebzehn Nationen, die in dieser Gruppe vertreten sind. Ministerpräsident Kishi erkannte ihre Bedeutung und telegraphierte: «Ich lade Sie mit Ihren Theaterstücken herzlich ein, denn ich glaube, daß wir in dieser kritischen Zeit nichts so dringend brauchen wie diese Idee.» Große Opfer ermöglichen ihre Reise. In Baguio standen Niederländer und Indonesier, einander vergebend, auf derselben Plattform, bereit, die Zukunft des pazifischen Raums neu zu gestalten. Indonesische und philippinische Frauen gaben ihren Schmuck, Europäer und Amerikaner ihr Vermögen. Dieser Geist veranlaßte den französischen Philosophen Gabriel Marcel nach einem Besuch in Tokio

zu der Äußerung: «Denkende Menschen im Westen erkennen die Größe dieses mächtigen Einsatzes, echte Beziehungen von Mensch zu Mensch wiederherzustellen, wie dies der Geist der Wahrheit gebietet.»

Wer sind die Menschen, die Asien diese Antwort bringen? Als ich im Jahre 1915 zum erstenmal nach Tokio kam, empfing mich Baron Schibusawa, einer der Begründer des modernen industriellen Japan. Heute ist sein Urenkel bei dieser Gruppe, und der Ur-Urenkel schreibt mir: «Ich bete für Onkel Frank.»

In Indien begegnete ich 1915 zum erstenmal Mahatma Gandhi. Heute ist sein Enkel bei uns und führt Asien der Moralischen Aufrüstung zu. Darin sieht er seine Lebensaufgabe. Er sagt, für Asiens Millionen gehe es um die Wahl zwischen Chaos oder Moralischer Aufrüstung. Ein hoher amerikanischer Beamter aus Washington sagte in Baguio zum jungen Gandhi: «Ich kannte Ihren Großvater. Er setzte sein Leben ein, um eine Nation zu schaffen. Sie geben das Ihre, um eine Nation zu retten.»

Der Nachkomme eines berühmten amerikanischen Außenministers gehört auch dazu. Zusammen mit einem philippinischen Zeitungsmann, der als Südostasienkenner in Washington in hohem Ansehen steht, kam er in Tokio an. Ministerpräsident Kischii sandte seinen Sohn und einen Mitarbeiter zur Begrüßung auf den Flughafen. Am nächsten Tag empfing er sie und sagte ihnen, die Moralische Aufrüstung sei der entscheidende Faktor gewesen, durch den die Verhandlungen zwischen Südkorea und Japan aufgenommen und fortgesetzt wurden. Der philippinische Journalist sagt: «Materielle Aufrüstung ist notwendig. Aber moralische Aufrüstung ist unerlässlich, weil sie Asien einigen wird.» Nach seiner Überzeugung wird das japanische Theaterstück Licht nach Peking

bringen. Eine Milliarde Menschen in Asien und Afrika könne diese Antwort auf ihre heutige Verwirrung finden.

Als Burmas Ministerpräsident U Nu die gleiche Gruppe in Rangun empfing, sagte er: «Vor allen Dingen muß die Welt moralisch aufrüsten. Ich habe während meiner Auslandsreisen meine Freunde in beiden ideologischen Lagern ständig aufgefordert, sich von Furcht und gegenseitigem Mißtrauen freizumachen. Aber als ich selbst von Furcht und Mißtrauen befallen wurde, merkte ich, wie schwierig es für andere sein mußte, meine Ratschläge zu schlucken. Manche Dinge sind leicht zu predigen, aber äußerst schwierig in die Tat umzusetzen. Darin liegt die große Herausforderung der Moralischen Aufrüstung.» Was müssen wir dazu tun? Wir brauchen dieses neue Element, wenn wir eine Antwort finden wollen. Und das erwartet die Welt von uns.

In einem Theater in Atlanta, dem Brennpunkt der Südstaaten der USA, wurde die Antwort deutlich. Ein Weißer und ein Farbiger stiegen nebeneinander die Stufen zum Theaterausgang hinauf. Sie hatten eben das musikalische Schauspiel *Krönung des Lebens* gesehen, das vom Leben der Mary McLeod Bethune inspiriert ist – in den Hauptrollen die vom Broadway und Covent Garden her berühmte Muriel Smith, die wie eine Nachtigall singt, und Ann Buckles, die sich durch ihre Broadway- und Fernseherfolge einen Namen gemacht hat. Beide hatten ihre Verträge der letzten Saison aufgegeben, um dieses Schauspiel der Moralischen Aufrüstung in den Süden zu bringen. Der Weiße sagte: «Auf diese Weise könnten wir zusammenarbeiten.» Der Farbige erwiderte: «Ja, ich glaube auch.»

Ein Rechtsanwalt in Atlanta sagte: «In meiner vierzigjährigen Tätigkeit habe ich noch nie etwas erlebt, das so tiefe Empfindungen weckt und so starken Widerhall

findet; Sie üben einen ungeheuren Einfluß aus und werden die Einstellung der Leute ändern. Einige von uns kannten die Antwort, hatten aber nicht den Mut, sie in die Praxis umzusetzen. Aber Sie leben und demonstrieren sie. Es wird von Atlanta ins ganze Land hinausgehen.» Ein anderer prominenter Bürger von Atlanta sagte: «Wir haben hier auf das Ticken der Zeitbombe gelauscht. Aber Sie haben uns gelehrt, auf das Flüstern des Heiligen Geistes zu horchen.» Ein Journalist stellt fest: «Sie tun genau das, was nach der Behauptung der Kommunisten in den Südstaaten der USA niemand fertigbringe.»

Die europäische und afrikanische Presse bezeichnet dieses Wunder in Atlanta als «die Antwort auf Little Rock». Darauf hofft die Welt, und das erwartet sie mit Recht von Amerika.

Afrika weist den Weg. Der afrikanische Film *Freiheit* ist im vergangenen Jahr auf allen Kontinenten gezeigt worden. Bei der Uraufführung in Neu-Delhi schrieb die Presse: «Die wichtigsten Persönlichkeiten Indiens haben *Freiheit* gesehen.» Der bekannte indische Filmproduzent S. S. Vasan sagte: «Wunderbar! Wunderbar! Der Film muß in alle Sprachen übersetzt werden.» *Freiheit* wurde vor Offizieren und Mannschaften im Nato-Hauptquartier in Fontainebleau gezeigt. Die Regierung des Sudans läßt den Film im ganzen Land aufführen. Auf der Premiere in Ottawa führte der Präsident des kanadischen Unterhauses *Freiheit* vor politischen und diplomatischen Persönlichkeiten ein und sagte: «In diesem Film sammeln unsere Freunde aus Afrika feurige Kohlen auf unser Haupt.» Der Film *Freiheit* ist die Stimme eines Kontinents, und nach den Worten des Präsidenten Tubman von Liberia ist er berufen, «die Welt zu erneuern, indem er das Leben aller umwandelt, die ihn gesehen haben und

noch sehen werden». Und wie der indische Filmproduzent fügt er hinzu: «Es ist ein wunderbarer, wunderbarer Film. Er muß der ganzen Welt gezeigt werden.»

Ein algerischer Journalist, der unter den Franzosen wie auch unter den Extremisten seines eigenen Landes gelitten hat, sagte: «Ich werde alles dafür tun, daß *Freiheit* so schnell wie möglich auf arabisch nach Nordafrika gelangt. Das brauchen unsere nationalistischen Bewegungen.» Ein Kollege fügte hinzu: «Konferenzen allein lösen keine Konflikte. Die einzige Lösung ist, auf Gott zu hören und zu tun, was er befiehlt. Dieser Film wird Nordafrika einen großen Dienst erweisen und eine neue Ära des Friedens und der Brüderlichkeit unter den Völkern dort einleiten.»

Viele Menschen lehren die großen Wahrheiten auf falsche Weise. Ihnen fehlt die alles beherrschende Leidenschaft, Gottes Plan für ihre Völker zu suchen, und der Wille, ihn zu befolgen. Ihnen fehlt die Schulung, die sie befähigt, für ihre Nationen zu leben und die Welt neu zu gestalten.

Mackinac und Caux sind Schulen der Staatskunst, wo Staatsmänner, Arbeiter und Industrielle lernen, dem Menschen, der eine materialistische Ideologie hat, zu begegnen und ihn für eine überlegene Idee zu gewinnen. Ein europäischer Rußlandexperte, der mit dem Regierungschef seines Landes als Verhandlungsberater nach Moskau fuhr, sagt, daß das Eingreifen so geschulter Menschen in der jüngsten Gegenwart dreimal von entscheidender Bedeutung war. Zuerst in Bandung, wo die Moralische Aufrüstung als der einzige Weg, Ost und West zu einigen, bezeichnet wurde; dann im industriellen Herzen Europas, im Ruhrgebiet, wo in der Moralischen Aufrüstung geschulte Menschen die Vorherrschaft materialistischer Ideologien brachen und Europa retteten; und drittens im Fernen Osten, wo Japan, Korea, die Philip-

pinen und andere südostasiatische Nationen auf der Konferenz von Baguio Einigkeit durch eine moralische Ideologie fanden. Dies sind handgreifliche Erfolge geschulter Menschen, die ihre Überzeugung ausleben. Eine einigende Ideologie ist die entscheidende Voraussetzung für den Erfolg einer Gipfelkonferenz. Regierungen, die von der Moralischen Aufrüstung ebenso überzeugt sind wie Moskau vom Kommunismus, werden die Welt unmittelbar in ein neues Zeitalter der Einigkeit, des Friedens und des Wohlstandes führen – das von Gott den Millionen aller Völker bestimmte Erbe.

In Indien fragte man mich nach dem Programm der Moralischen Aufrüstung für die Millionen. Ich antwortete: «Leere Hände werden mit Arbeit gefüllt, leere Mägen mit Nahrung und leere Herzen mit einer Idee, die wirklich befriedigt. Das ist Moralische Aufrüstung – für den Osten wie für den Westen.»

Denken Sie an unsere Jugend in Amerika. Ein junger Mann fand diese Antwort. Er hatte zu einer Bande von alkohol- und rauschgiftsüchtigen Jungen in New York gehört. Er hatte in sechs Monaten drei Autos zusammengefahren. In der Moralischen Aufrüstung fand er ein großes Lebensziel und eine Idee, die ihn befriedigte. Er sagte: «Das brauchen die Boys bei uns wirklich – und das wollen sie auch.»

Eine junge Amerikanerin aus einer wohlhabenden Familie setzte ihr ganzes Leben ein, um den Haß und die Wunden der Welt zu heilen – ein modernes Mädchen mit dem Geheimnis der Vaterlandsliebe, eine moderne Jungfrau von Orleans für die Jugend der Welt. Sie sagte: «Jeder Tag ist ein neues Abenteuer. Nichts hält mich zurück.» Sie war erst zweiundzwanzig Jahre alt, als sie vor kurzem starb, aber ihr Leben war erfüllt.

Die amerikanische Arbeiterbewegung verlor mit dem Tode von John Riffe, dem ehemaligen Vizepräsidenten der CIO-Gewerkschaften, einen ihrer großen Führer. Sein Ringen um Einigkeit zwischen den Gewerkschaftsverbänden wuchs aus seiner eigenen Erfahrung der Änderung und Einigung in seiner vorher völlig gespaltenen Familie. Im vergangenen Jahre lag er schwer krank in Mackinac. Eines Tages hatte er einen von Gott gegebenen Gedanken für einen Senator, der an der Konferenz teilnahm. Als der Senator in sein Zimmer trat, sagte John langsam – und er wiederholte die Worte: «Senator, Sie müssen Amerika sagen, daß Frank Buchman, als er John Riffe änderte, der amerikanischen Industrie 500 Millionen Dollar einsparte.»

Ist das nicht die Antwort auf die Inflation? Könnte der Wohlstand unserer Nation auf diese Weise vor der Verschleuderung durch selbstsüchtige Konflikte bewahrt und für die Stärkung und Einigung unseres Volkes verwandt werden?

Ein Mann von achtzig Jahren spricht zu Ihnen. Ein Mann, den oft Verwirrung bedrängt hat und der schrittweise die Antwort für ein Volk kennenlernte. Auf alle die Probleme, die den Staatsmann und den gewöhnlichen Menschen verwirren, empfangen diejenigen die Antwort, die horchen. Aber die Bereitschaft zum Gehorchen muß da sein. Es kommt nicht darauf an, was wir erwarten, sondern darauf, was wir uns von Gott geben lassen. Mit der ganzen Überzeugung meiner achtzig Jahre und erfüllt von der Sorge um die bedrohliche Weltlage sage ich: Gott ist die Antwort auf die moderne Verwirrung, die uns bedrängt. Gehen Sie den ganzen Weg mit Gott, und Sie werden die Antwort haben. Gehen Sie den ganzen Weg mit Gott, und Sie werden Ihrer Nation die Antwort bringen.

DER FALSCHER WEG UND DER RICHTIGE WEG

Rede bei der Eröffnung der Strategischen Gipfelkonferenz für Moralische Aufrüstung in Caux und Mackinac am 4. Juni 1959.

«WIR SIND NICHT darauf vorbereitet, in der Welt zu leben, der wir uns gegenübersehen.» Diese Worte sprach ein Genie der Technik, unter dessen Leitung 400 Wissenschaftler und 35 000 Mann den «Atlas» als Antwort auf den «Sputnik» starteten. Man kann eine Rakete auf falsche Weise und auf richtige Weise in den Weltraum schießen. Man kann auf falsche Weise und auf richtige Weise auf dieser Erde leben.

Dr. Douglas Cornell, Direktor der Nationalen Akademie der Wissenschaften in Washington, sagt: «Die Wissenschaft hat es möglich gemacht, die Welt zwischen Mittagessen und Cocktail zu vernichten. Jedoch liegt das Problem nicht in der Wissenschaft, sondern im Menschen. Der moderne Mensch bedarf einer Erneuerung.»

Es gibt einen falschen Weg und einen richtigen Weg, um der Herausforderung des Kommunismus zu begegnen. Ein amerikanischer General, der die Armee einer asiatischen Nation ausbildete, sagt: «Ich versuchte, den Kommunismus mit einer Armee und mit Wirtschaftshilfe zu bekämpfen. Ich erzog gute Soldaten. Aber ich konnte sie nicht mit einer dem Kommunismus überlegenen Weltidee ausrüsten. Moralische Aufrüstung ist die Idee, nach der ich suchte. Sie ist der richtige Weg dafür.»

Wir haben schon so lange auf die falsche Weise gelebt, daß wir sie als das Normale hinnehmen. Zerbrochene Familien, lahmgelegte Industrien, gespaltene Völker,

festgefahrene Konferenzen – diese Dinge sind nicht normal. Sie sind die unvermeidliche Folge, wenn man den falschen Weg beschreitet. Viele Menschen verurteilen den Kommunismus; aber könnte es sein, daß gerade der Haß, die Gier, die Furcht und die Selbstsucht, welche Verwirrung und Spaltung in unserer eigenen Gesellschaft hervorrufen, die Stärke und das Wesen des Kommunismus ausmachen? Millionen, die der kommunistischen Partei niemals beitreten würden, verhelfen ihr durch ihre Lebensweise unvermeidlich zum Fortschritt.

Admiral William H. Standley, früherer USA-Botschafter in Moskau und Chef der Operationsabteilung der Marine, sieht diese Frage klar. In einer durchdachten Erklärung, die über die ganze Welt ging, stellt er fest: «Die Wahl für Amerika heißt: Moralische Aufrüstung oder Kommunismus.»

Ein Luftwaffengeneral, Kommandeur einer achttausend Mann starken Einheit des «Strategic Air Command», die seit zwei Jahren in einer 15-Minuten-Alarmbereitschaft steht, sagt: «Die jungen Leute, die zu mir kommen, wissen nicht, was Demokratie bedeutet. Sie leben, wie es ihnen gefällt. Am Kommunismus sind sie nicht interessiert; sie machen sich nicht die geringste Mühe, ihn zu verstehen.» Während wir uns gegen einen Atomangriff von außen her rüsten, haben wir in uns selbst die Grundlage unserer Verteidigung, den moralgebundenen Charakter, bereits aufgegeben.

Der richtige Weg ist nicht «mein Weg»; vielleicht ist es auch nicht «dein Weg». Der richtige Weg ist Gottes Weg. Mancher scheint zu glauben, Freiheit und Demokratie heiße: «Tu, was dir gefällt!». Jeder entscheidet für sich und geht seinen eigenen Weg. Väter und Mütter tun, was ihnen gefällt, und sind dann bestürzt, wenn die Kin-

der ihrem Beispiel folgen. Man schätzt, daß in diesem Jahr in Amerika über eine Million Jugendliche vor dem Jugendrichter stehen werden. Zerbrochene Familien verbreiten Hoffnungslosigkeit im ganzen Volk.

Der neue Amerikaner, ein Schauspiel, das eine Gruppe junger Amerikaner nach eigenen Erlebnissen schrieb und inszenierte, erobert Amerika mit einer Antwort auf Jugendkriminalität, Ehescheidung und moralischen Zerfall. Das Stück wurde, eingeladen vom Kommandierenden General, auf einem der größten Luftstützpunkte der Welt, sowie in offiziellen Vorstellungen für die Luftwaffe und in höheren Schulen aufgeführt. In einem der Stützpunkte beschrieb die Presse das Stück als «eine starke, treibende Kraft, die die freie Welt aus ihrer Gleichgültigkeit weckt». Der Bürgermeister einer Stadt, in der das Stück gezeigt wurde, urteilte: «Wir haben in unserer Stadt noch nie etwas so Gesundes und Wirklichkeitsnahes erlebt.» Der Bürgermeister einer anderen Stadt forderte: «Es muß in jede Schule und Hochschule Amerikas gebracht werden.»

Es gibt einen falschen Weg und einen richtigen Weg für die Staatsführung. Ein hoher Beamter des deutschen Auswärtigen Amtes und früherer Botschafter in Kanada erklärte vor der Presse: «Die erstaunlichste Entwicklung in der europäischen Nachkriegspolitik ist die Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich. Ein Hauptfaktor beim Entstehen einer offensichtlich bleibenden Freundschaft zwischen den früheren Gegnern ist die Moralische Aufrüstung.» Und Bundeskanzler Dr. Adenauer schrieb mir in einem Brief: «Die Fortsetzung dieses Werkes ist für die Erhaltung des Friedens in der Welt unerläßlich.» Der Bundeskanzler spricht von der Moralischen Aufrüstung als einem unsichtbaren, aber wirksamen Faktor bei der Herbeiführung internationaler Abkommen.

Ein Diplomat, der an den großen internationalen Konferenzen der letzten fünfzehn Jahre teilgenommen hat, schrieb von «drei Ereignissen, die während der letzten Monate die Diplomaten in Erstaunen versetzten». In allen drei Fällen wurde die Lösung durch Menschen gefunden, die sich änderten.

Das erste war die Libanon-Krise. Dieses Problem, das die ganze Welt entzweite, wurde von zehn arabischen Ländern gelöst, die sich einigten, um Ost und West eine Antwort zu geben. Hauptverantwortlich für die Einigung war der Generalsekretär der Arabischen Liga. Er befand sich in Ägypten, als ihn die Nachricht von der Krise erreichte. Er hatte den zwingenden Gedanken, der nach seiner Überzeugung von Gott kam: er solle sofort nach New York fliegen. Er gehorchte. Er fand die arabischen Staaten untereinander uneins und die übrigen Länder gegeneinander aufgebracht. Es bestand akute Kriegsgefahr. Eines Morgens in der Frühe kam ihm ein weiterer Gedanke: die arabischen Länder sollten Brücke und nicht Schlachtfeld sein. Er versammelte die Delegierten in einem Zimmer, und sie blieben dort, bis sie sich alle auf eine Resolution geeinigt hatten. Als diese den Vereinten Nationen vorgelegt wurde, ergab die Abstimmung 80:0.

Die Londoner *Times* kommentierte: «Über Nacht hat sich eine beinahe magische Verwandlung der Situation vollzogen.»

Das zweite Ereignis ist das Entstehen neuer Einigkeit in Asien. Ein Zeichen dafür war der Besuch des Präsidenten der Philippinen in Japan und sein Empfang im japanischen Reichstag. Vor wenig mehr als einem Jahr standen noch so starke Gefühle zwischen den beiden Ländern, daß solch ein Schritt politischer Selbstmord gewesen

wäre. Der Präsident des japanischen Reichstages, der als Bevollmächtigter den japanischen Friedensvertrag mitunterzeichnet hatte, empfing den philippinischen Staatschef. Er erklärt, daß die Moralische Aufrüstung in den letzten zwei Jahren Japan und die Philippinen versöhnte, in der größten politischen Organisation in Japan den Kommunisten die Vorherrschaft entriß, neue Beziehungen zu Indonesien und Vietnam herbeiführte, einen Streit mit dem freien China beilegte und jetzt dabei ist, die Feindschaft zwischen Südkorea und Japan zu überwinden. Der Präsident der Philippinen sagt: «Die Bitterkeit vergangener Jahre wird durch echtes Mitgefühl und Vergebung hinweggewaschen.» Die *New York World-Telegram* schreibt dazu: «Dieser Besuch des philippinischen Präsidenten in Japan könnte sich als historischer Wendepunkt in der Nachkriegsgeschichte erweisen.»

Das dritte und jüngste Ereignis ist die Beilegung des Zypernkonfliktes. Ein asiatischer Botschafter in Washington kam in mein Haus. Er war Vorsitzender der Kommission gewesen, die in den Vereinten Nationen vergeblich versucht hatte, eine Lösung für das Zypernproblem zu finden. Er versicherte uns: «Wäre keine Lösung gefunden worden, hätte der Zypernkonflikt die europäische Einigkeit zerstört und noch dies Jahr zu einem europäischen Krieg führen können.» Die Antwort kam von Menschen – Engländern, Griechen und Türken – die sich durch die Moralische Aufrüstung ehrlich die Tatsache eingestanden, daß sie den falschen Weg beschritten hatten. Ein englischer Abgeordneter suchte eine Gruppe führender Zyprioten auf und sprach ehrlich über die Fehler, die er selbst und sein Land begangen hatten. Ein führender Grieche drückte den verantwortlichen Engländern in London gegenüber sein Bedauern über die

Bitterkeit und das Blutvergießen in Zypern aus. Ein türkischer Zeitungsverleger fuhr nach Athen und schrieb in einem Artikel, der in der gesamten griechischen Presse erschien, er glaube, daß die Türkei und Griechenland dazu bestimmt seien, als Brüder und nicht als Feinde zu leben. Die *New York Times* sprach von dem «überzeugenden Erfolg einer erleuchteten Staatsführung». Liegt nicht hier die Antwort für unsere Politiker, die unter zuviel Arbeit und an zuwenig Inspiration leiden?

Ein erfahrener, vielgereister Diplomat bemerkte: «In Afrika sagt man heute überall zum weißen Mann: ‚Wann geht ihr endlich?‘ Aber zu den Männern und Frauen der Moralischen Aufrüstung sagen sie: ‚Wann kommt ihr endlich?‘» Mein Freund Dr. Azikiwe, der Ministerpräsident von Ostnigerien, empfing kürzlich Ministerpräsident Nkrumah von Ghana auf dessen Staatsbesuch bei sich. Er benutzte die Gelegenheit, ihm den Film der Moralischen Aufrüstung, *Freiheit*, zu zeigen, durch den Afrika zur Welt gesprochen hat. Von Afrikanern geschrieben und von Afrikanern dargestellt, zeigt dieser Film, wie eine junge Nation, der durch Zwiespalt und Kommunismus in den eigenen Reihen die Auflösung droht, das Geheimnis der Einigkeit und des rechten Weges finden kann. Danach sprach Ministerpräsident Azikiwe zu dem Volk der 36 Millionen Nigerier: «Wir müssen ein Afrika schaffen, frei von Haß, Furcht und Habgier, von freien Menschen bewohnt.» In der großen nigerischen Stadt Ibadan mit der größten westafrikanischen Universität brachte die Zeitung die Schlagzeile: «MRA ist unsere einzige Hoffnung.»

In den großen Städten Südafrikas wurde *Freiheit* vor vollen Häusern gezeigt. In Kapstadt führte der Theaterbesitzer selbst den Film ein und sagte: «Wir glauben, daß

dies heute die wirksamste Waffe der freien Länder ist, um die Welt für die richtige Idee zu gewinnen.» Nach dem Film tritt der Darsteller des Ministerpräsidenten, der frühere Präsident der farbigen Lehrer Südafrikas, in seinem prächtigen Gewand, das er in *Freiheit* trägt, vor die Leinwand. Daß er zu einem solchen Publikum spricht, ist ein nie dagewesenes Ereignis im Leben Südafrikas. Keiner der Weißen in diesem Theater hat wahrscheinlich je vorher der Rede eines Schwarzen zugehört. Abend für Abend wird er danach von denen umringt, die von ihm das Geheimnis lernen wollen, für ihr eigenes Leben und für das Leben Südafrikas den richtigen Weg zu finden.

Bei jeder Aufführung singen die Colwell-Brüder. Diese drei jungen Amerikaner spielen eine wesentliche Rolle in diesem revolutionären Geschehen in Südafrika. Sie haben ihre Verträge mit Hollywood aufgegeben und in den letzten Jahren tiefgehenden Einfluß auf die führenden Persönlichkeiten Asiens und Afrikas ausgeübt. Tausenden Beifall fanden sie in Südafrika für ihren Einsatz und für ihre Lieder, die sie in den Landessprachen sangen, welche nur wenige weiße Südafrikaner jemals zu meistern versucht haben. Der Bürgermeister ihrer Heimatstadt in Kalifornien sagt von ihnen: «Diese drei sichern und untermauern die Verteidigungskraft Amerikas.» Sie erklären dem Publikum in Südafrika, daß sie ihr Leben für die Botschaft einsetzen, die Hollywood ihrer Überzeugung nach der Welt weitergeben muß.

Ein Ringen um das Denken der Menschen ist im Gange. Man denke nur an die Mütter in Asien, Europa, Afrika, ja selbst in Amerika, die über ihre Kinder weinen, weil sie von den Filmen, die wir im Westen herstellen, die falsche Lebensweise lernen. Rickard Tegström, der übertragende Kameramann Walt Disneys, der nach Afrika

fuhr, um *Freiheit* zu drehen, sprach von den Filmen, die er in Afrika sah: «Von der weißen Leinwand und vor dem Hintergrund des blauschwarzen afrikanischen Nachthimmels ergoß sich der Abschaum der Filmproduktion der westlichen Zivilisation Abend für Abend über schutzlose junge Afrikaner.» Jetzt stellt dieser Kameramann sein Talent zur Verfügung, um die Antwort auf Celluloid zu bannen. Gegenwärtig beendet er die Filmarbeiten für *Krönung des Lebens*. Dieser Film wurde inspiriert durch das erstaunliche Leben der Mary McLeod Bethune, deren Eltern noch Sklaven waren und die zur Beraterin von Präsidenten im Weißen Haus aufstieg. Von der Moralischen Aufrüstung sagte sie: «Ein Teil dieser großen einigenden Kraft unserer Zeit zu sein, ist die Krönung meines Lebens.»

Krönung des Lebens wurde im vergangenen Jahr vier Monate lang in den Südstaaten der USA als Schauspiel aufgeführt und brach anschließend im Nationaltheater in Washington alle Besucherrekorde seit 123 Jahren. Über die Wirkung des Stückes sagte ein führender Journalist von Atlanta: «Das ist in diesem Jahr die bedeutsamste Nachricht aus den Südstaaten.» Rickard Tegström fügt hinzu: «Die Herstellung von Filmen muß in den Händen von Menschen liegen, die die Not der heutigen Welt und die tiefsten Bedürfnisse der Menschheit verstehen. Staatsmänner, die das rechtzeitig erkennen, können die Welt vor dem Zusammenbruch retten.»

Burmas großer Staatsmann U Nu besuchte mich kürzlich. Wir sprachen darüber, wie Politiker fähig sein müssen, Menschen zu lesen, genau wie man eine gedruckte Seite liest. Wir sprachen davon, wie sie für jeden korrumperten und staatsgefährdenden Einfluß Diagnose und Heilung finden müssen und dadurch unsere Völker davor

bewahren, den falschen Weg zu gehen. Wir sprachen auch darüber, wie dringlich es im ideologischen Kampf ist, daß die Männer in führenden Stellungen unbestechlich sind und um sich herum Menschen mit sauberen Händen und reinen Herzen schaffen. U Nu hat gerade zusammen mit dem Ministerpräsidenten von Japan und den Präsidenten der Philippinen und Vietnams die Konferenz der Moralischen Aufrüstung für die Völker Asiens in Japan begrüßt. Er sagte: «Sie ist ein Posaunenstoß, der auch den letzten Mann aufruft, die Schrift an der Wand zu lesen.»

Das Ziel dieser Konferenz ist es, die Völker von unten bis oben zu reinigen. Dafür wird auch das Schauspiel *Im Lichtstrahl* eingesetzt. Sein Autor ist der Urenkel des Begründers des modernen, industrialisierten Japan. Es befaßt sich einschneidend mit Männern in Kabinettsrang, mit Politikern aller Parteien, mit Unternehmern und Arbeiterführern, die sich mit Geld kaufen lassen, um ihrer Karriere willen oder wegen moralischer Schwächen in Versuchung fallen und so für die kommunistische Strategie verwundbar werden. Dieses Stück findet Widerhall in ganz Japan, weil es das größte Problem furchtlos anpackt und eine Antwort darauf gibt.

Was ist diese Antwort? Der Verfasser dieses Schauspiels, Masa Schibusawa, sprach kürzlich in Washington auf der Gedenkfeier für eine große Amerikanerin, Priscilla Cornell. Diese hatte während der letzten Jahre, trotz ihres Krebsleidens, ihrer Schwäche und Schmerzen, zusammen mit ihrer Familie unter den führenden Männern Amerikas, Europas, Asiens und Afrikas für eine Reinigung gekämpft und hatte Anteil an der frohen Kunde von einer sich wandelnden Welt. Schibusawa sagte: «An uns ist es, fortzuführen, was sie gelebt hat. Mit dem Kreuz

Christi – als Realität ausgelebt, und das bedeutet Änderung von Grund auf – kann Amerika die Welt retten. Das ist die Revolution, die den Kommunisten den Atem raubt und sie ändert.»

Das ist es: die Verpflichtung aus ganzem Herzen, auf ein Ziel gerichtet und völlig hingeeben, damit unsere Völker Führer bekommen, die frei sind von Furcht, Haß und Gier; Männer und Frauen, die die Strategie, die Kraft und Einigkeit kennen, die dann kommt, wenn der Wille völlig Gott hingeeben ist für den Neubau der Welt.

Es gibt einen falschen Weg und einen richtigen Weg für die Staatsführung. Die Moralische Aufrüstung hat in einigen der gefährlichsten nationalen und internationalen Konflikte eindeutig erwiesen, daß Lösungen rasch gefunden werden, wo Menschen in ihrer Furcht, in ihrem Haß und in ihrer Gier geändert werden. Dieses Panorama steht vor uns – so einfach, daß viele es übersehen, so fundamental, daß wir ohne es nichts tun können.

EIN ORKAN DES GESUNDEN MENSCHENVERSTANDES

An Dr. Buchmans zweiundachtzigstem Geburtstag zur Eröffnung der Weltkonferenzen in Caux und auf der Insel Mackinac im Juni 1960.

EIN ORKAN des gesunden Menschenverstandes braust durch die Welt. «Ein Orkan des gesunden Menschenverstandes» – das war die Schlagzeile in einer Zeitung, die von führenden Kreisen Washingtons gelesen wird. Sie bezieht sich auf das Manifest *Ideologie und Koexistenz*, das in den letzten sechs Monaten an 73 Millionen Familien in den Vereinigten Staaten, Kanada, Skandinavien, Deutschland, Italien, Frankreich, Großbritannien, der Schweiz, Griechenland und der Türkei sowie in Indien, Südafrika, Südamerika, Australien und Japan verteilt wurde. Es wurde bereits in vierundzwanzig Sprachen übersetzt und von Millionen von Menschen gelesen. Unmißverständlich stellt es die heutige Welt vor die Wahl: Moralische Aufrüstung oder Kommunismus.

Mein alter Freund General Guisan, Oberbefehlshaber der schweizerischen Armee während des Zweiten Weltkrieges, schrieb das Vorwort zur Schweizer Ausgabe. Er sagt: «Auf der ideologischen Ebene kann sich die Neutralität negativ auswirken, denn die Weigerung, für das zu kämpfen, was recht ist, spielt dem Feind in die Hände ... In Caux besitzen wir ein einzigartiges Instrument, durch dessen Wirkung die Handlungsweise von Völkern geändert wurde ... Heute spreche ich den Wunsch aus, daß unser ganzes Volk die Kräfte, die ihm entgegenstehen, klar ins Auge faßt und daß es aus unseren Traditionen den harten Willen schöpft, um jeden Preis die Freiheiten zu verteidigen, die uns als Erbe anvertraut sind.»

Dies war die letzte öffentliche Erklärung General Guisans. Bei seinem Begräbnis säumten 300000 Schweizer Bürger in feierlicher Stille die Straßen, um ihm als dem Retter ihres Vaterlandes die letzte Ehre zu erweisen. Seine Witwe schrieb mir: «General Guisan war gepackt von der machtvollen Idee der Moralischen Aufrüstung. An seinem Lebensabend war sie ihm eine starke Stütze.»

Die Moralische Aufrüstung ist ein Orkan gesunden Menschenverstandes, der die Herzen der Völker unwiderstehlich erobert. Er bricht die Schranken zwischen Nationen und Rassen nieder, vertreibt die Wolken des Hasses, die drohend über den Völkern hängen, und erfüllt wie ein mächtiger Wind die Millionen der Erde mit Hoffnung.

Hoffnung ist der Name eines Schauspiels, das Gott einem Bergmann aus der Ruhr eingab. Er arbeitet unter Tage. Niemals hätte er daran gedacht, ein Stück zu schreiben. Er änderte sich. Er fand einen Weg zur Einigung seiner Familie, seines Volkes und der Welt. Bundeskanzler Adenauer hörte von diesem Schauspiel und rief den Ruhrbergmann und seine Freunde zu sich. Er bat sie, bei ihrer Reise nach England und Frankreich den Boden für seinen eigenen Besuch vorzubereiten. «Wir Deutschen dürfen nie vergessen», sagte er, «wie tief die Wunden in den andern Völkern sind, die durch unsere Handlungsweise auf Grund einer falschen Ideologie in der Vergangenheit ihnen angetan wurden.» Laut einem Artikel im *New York Journal American* mit der Überschrift «Adenauer bezeichnet MRA als Hoffnung der Welt» erklärte der Kanzler: «Eine Nation mit einer Ideologie ist immer in der Offensive. Eine Nation ohne Ideologie ist selbstzufrieden und tot.»

In England wirkte *Hoffnung* wie ein Orkan. Die Vorurteile vieler Jahre wurden hinweggefegt. Im Geist der

Moralischen Aufrüstung handelten Männer wie James Coltart, ein führender britischer Zeitungsmann und Fernsehdirektor, unter der Führung Gottes und ohne Furcht, um den Boden für den Besuch Bundeskanzler Adenauers vorzubereiten. Dieser Englandbesuch wurde als ein Triumph gefeiert. Wieder in Bonn, sprach der Bundeskanzler vor Mitgliedern der Christlich-Demokratischen Union über das Mißtrauen zwischen England und Deutschland, das beseitigt worden war, und sagte: «Das verdanken wir der Moralischen Aufrüstung.»

Bei den Aufführungen in Paris erhoben sich die Franzosen und spendeten lauten Beifall. Manchen kamen die Tränen, als die Bergleute die Marseillaise auf französisch anstimmten.

Auf dem Mont-Valérien, wo zur Zeit der deutschen Besetzung 4500 französische Widerstandskämpfer den Tod fanden, befindet sich eine Gedenkstätte. Dorthin begaben sich diese Bergleute, begleitet von der Gattin des Generals, der an der Spitze der französischen Streitkräfte steht, und der Nichte Präsident de Gaulles. Sie waren die ersten Deutschen seit Kriegsende, die diese Stätte betreten. Sie gaben Zeugnis von einer Idee, die stark genug ist, Völker zu einigen, die durch Generationen von Haß getrennt waren. Sie bekundeten ihr tiefes Bedauern über die Vergangenheit und ihren Entschluß, ihr Leben für den Neubau Europas und der Welt hinzugeben. In den Spalten des *Figaro* erfuhr die französische Nation von diesem Ereignis.

Die maßgebliche katholische Zeitung der Schweiz, *Vaterland*, berichtete unter der Überschrift «Moralische Aufrüstung in den Kollegien von Schwyz, Einsiedeln und Sarnen» von dem Widerhall, den das Stück der Bergleute in den katholischen Kollegien der Innerschweiz gefunden

hat. Danach erklärte H. H. Rektor Scherer vom Kollegium Schwyz: «Die Grundlagen der Moralischen Aufrüstung können von uns allen unterschrieben werden. Die Herrschaft Gottes absolut anzuerkennen oder uns der Herrschaft menschlicher Tyrannen zu beugen – das ist die Alternative, in der wir alle, Katholiken, Christen und Nichtchristen, uns einig fühlen.» *Vaterland* führte auch die Worte von Pater Rektor Thommen vom Kollegium Niklaus von der Flüe in Sarnen an: «Weil ihr das lebt, was ihr glaubt, können wir diese Ideologie ohne weiteres annehmen.»

In Luxemburg, wo die deutschen Bergleute Gäste der Regierung waren, sagte Ministerpräsident Pierre Werner: «Die geistigen Werte, die Ihrem Stück zugrunde liegen, sind tatsächlich die Ideologie, die der dem christlichen Abendlande feindlichen Ideologie gegenübersteht und sie überwinden wird.»

Der Orkan brauste über Kerala mit seinen sechzehn Millionen Einwohnern, diesem ersten größeren Staate in der Welt, der sich selbst durch freie Wahlen dem kommunistischen Lager anschloß. Abend für Abend strömten riesige Menschenmengen herbei, um zu hören, was durch die Moralische Aufrüstung geschieht. Mannath Padmanabhan, der große Vater seines Volkes und Führer der hinduistischen Mehrheit von Kerala, hatte in Caux das Geheimnis entdeckt, Einigkeit mit Christen zu finden. Zu Hunderten und Tausenden kamen die Menschen, der Gouverneur des Staates, Regierungsmitglieder, Gewerkschaftsführer, Industrielle, Studenten, um von dem Weg zur Lösung der Weltprobleme zu hören.

Erzbischof Gregorius von Trivandrum erklärte: «Unsere Dankbarkeit für Padmanabhan wird in die Geschichte eingehen, nicht nur, weil er das kommunistische

Regime aus Kerala verdrängte, sondern weil er nach seiner Rückkehr aus Caux Einigkeit unter allen Parteien geschaffen hat.» Der Gouverneur des Staates, Ramakrishna Rao, forderte damals: «Alle unsere Probleme, die politischen, wirtschaftlichen und persönlichen, müssen im Geiste der Moralischen Aufrüstung gelöst werden. Sie spricht das Wesentlichste in jedem Menschen an.»

In Kerala wurden Menschen geändert. Der Führer von 38000 Studenten machte das Experiment, auf die Stimme Gottes zu horchen. Er sagte: «Ich mache Schluß mit der Unreinheit in meinem eigenen Leben und werde auch für Reinheit in der Studentenschaft kämpfen. Die moralischen Kompromisse unter den Studenten geben dem Kommunismus Gewalt über uns. Ich sehe, daß Indien zwischen Moralischer Aufrüstung und Kommunismus wählen muß. Ich habe mich für die Moralische Aufrüstung entschieden.»

Rajmohan Gandhi, der Enkel meines alten Freundes Mahatma Gandhi, mit dem ich 1915 auf der ersten meiner neun Indienreisen zusammentraf, stellte fest: «Ohne die Moralische Aufrüstung wäre die neue Regierung in Kerala wahrscheinlich bereits gestürzt worden. Moralische Aufrüstung wird Indien, Asien und die ganze Menschheit vor der kommunistischen Weltherrschaft bewahren.» Als Tschu En-lai zu seinen Besprechungen mit Ministerpräsident Nehru nach Indien kam, erschienen in der *Times of India* und der *Hindustan Times* ganze Seiten mit großen Schlagzeilen: «Moralische Aufrüstung – der nächste Schritt für Kommunisten und Nichtkommunisten.»

Diese Seiten waren ein Appell an die beiden Männer, die heute eine Milliarde Menschen in Asien führen, zum Wohle der gesamten Menschheit einen neuen Weg des

Handelns zu finden. Es heißt darin: «Dem Kommunismus ist es nicht gelungen, den neuen Menschentyp hervorzubringen – den selbstlosen Menschen, der eine selbstlose Gesellschaft aufbauen und lebendig erhalten kann. Die Ideologie der Moralischen Aufrüstung ändert Menschen. Aus diesem Grunde führen heute Tausende von ehemaligen Kommunisten in der ganzen Welt den Kampf für Moralische Aufrüstung, um die Welt wieder auf das Fundament absoluter moralischer Maßstäbe zu stellen.» Das war ein *wirklicher* Orkan und es *war* gesunder Menschenverstand.

Als Bundeskanzler Adenauer zu seinem Staatsbesuch in Tokio eintraf, hießen ihn am Flugplatz die Bergleute aus dem Ruhrgebiet willkommen. In einer Rede vor beiden Kammern des japanischen Reichstages forderte er eine moralische Ideologie, die den Osten und den Westen einigen und der Herausforderung der Welteroberungspläne Chruschtschews wirksam begegnen kann. Am folgenden Tage stellte ein Minister im japanischen Reichstag fest: «Bundeskanzler Adenauer hat Japan zur Moralischen Aufrüstung aufgerufen.»

Die Bergleute waren auf Einladung des japanischen Ministerpräsidenten und anderer führender Persönlichkeiten des Landes nach Japan gekommen. Während ihres ganzen sechswöchigen Besuches waren sie Gäste der Japaner. Der Gouverneur der japanischen Staatsbahnen, Sogo, stellte ihnen aus Dankbarkeit für die heilende Wirkung ihrer Botschaft einen Sonderzug zur Verfügung.

Ministerpräsident Kischi sagte: «Sie geben der ganzen Welt ein moralisches Rückgrat. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen für die tiefgreifende Wirkung, die Sie in den vergangenen sechs Wochen auf unser Volk ausgeübt haben, zu danken. Die Berichte, die ich aus allen Teilen Japans

erhielt, haben mich von der Wirksamkeit dieses Vorstoßes überzeugt, unserem Volke ideologische Klarheit und eine Antwort auf seine moralischen Probleme zu bringen.»

Ein Führer der japanischen Sozialistischen Partei berichtete, daß in einem kritischen Augenblick dieses Frühjahres die Moralische Aufrüstung bei der Beseitigung einer neuerlichen Spaltung in den Reihen der Partei eine entscheidende Rolle gespielt und damit eine kommunistische Machtübernahme verhindert habe. Einer der Führer des *Seinendan*, einer politischen Organisation von 4 300 000 Jugendlichen, telegraphierte mir zu Ostern, daß die Moralische Aufrüstung in den jährlichen Vorstandswahlen wieder jeden Sitz gewonnen habe, trotz des gewaltigen Einsatzes von Menschen und Geld durch die Kommunisten in den letzten zwölf Monaten.

Ein Gewerkschaftsführer berichtet, wie durch die Moralische Aufrüstung der Direktor eines großen japanischen Bergwerks geändert wurde und wie als Ergebnis dieser Änderung 3500 Bergleute, die von 3000 bewaffneten Polizisten an einem Angriff auf den Direktor gehindert werden mußten, mit dem Bewußtsein an ihre Arbeit zurückkehrten, daß ihre gerechten Forderungen erfüllt würden.

Im Miike-Bergwerk hatten am Zechentor Arbeiter gegen Arbeiter gekämpft. Ein Mann war getötet und Hunderte verletzt worden. Die Führerin der Frauengewerkschaft der Zeche sagte: «Sie haben uns die Befreiung von Haß gebracht, sonst wären noch mehr Menschen getötet und verwundet worden. Moralische Aufrüstung überwindet Ungerechtigkeit und Haß.»

Einer der großen Männer Japans, der in höchster Verantwortung für die Sicherheit seines Landes steht, sagte:

«Sie haben mir zum erstenmal seit Kriegsende wieder Hoffnung gebracht. Moralische Aufrüstung gibt hundert Millionen Japanern wieder das Bewußtsein ihrer Bestimmung zurück. Sie reden eine offene Sprache mit uns und bringen Klarheit in unsere Familien und unser politisches Leben. Sie sagen uns das, was uns niemand sonst zu sagen wagte.»

Ein Film geht jetzt in die Welt hinaus und sagt, was gesagt werden muß, auf eine Weise, die der Mensch von heute versteht, bejaht und befolgt. Der musikalische Farbfilm *Krönung des Lebens* ist nach den Worten Arthur Bakers, der einundzwanzig Jahre lang die parlamentarische Berichterstattung der *London Times* leitete, von «unbeschreiblicher Schönheit. Seine Botschaft ist so tief, daß man ihn wieder und wieder und wieder sehen muß. Er stillt Sehnsucht und Schmerz der Völker.»

Als Spyros Skouras, der Präsident der 20th Century Fox, diesen Film sah, warf er die Arme in die Luft und rief aus: «Phantastisch! Phantastisch! Phantastisch! Dieser Film muß in alle Kinos der ganzen Welt gehen!»

Der Präsident des indischen Filmverbandes, S. S. Vasan, sagte über den Film: «Er ist tausendmal wunderbar. Sie haben mir nicht nur gezeigt, wie man einen Film macht, sondern auch, wie man ein Leben lebt.»

Und die Führer der afrikanischen Völker erbitten *Krönung des Lebens* dringend. Sie sagen, dieser Film werde wie ein Orkan durch die Herzen der Afrikaner wehen und den Haß eines ganzen Kontinentes heilen. Dr. Azikiwe, der Mann, dem 35 Millionen Nigier nach ihrer Überzeugung weitgehend ihre Freiheit verdanken, sagt: «Ich verbrachte viele Jahre in Amerika und nährte mich vom Brot der Bitterkeit. Ich verlor fünfzehn Jahre meines Lebens, bis ich die Antwort auf den Geist der Rache in

meinem Herzen fand. Ich fand diese Antwort in Caux.» Er fügte hinzu, daß *Krönung des Lebens* sich mit Takt und Feingefühl mit jenen sozialen Ungerechtigkeiten befaßt, welche den Nährboden falscher, die Menschen trennender Ideologien bilden und die feste Zuversicht auf eine Heilung vermittelt. Und er sagt: «Die Moralische Aufrüstung ist das Geheimnis hinter der Unabhängigkeit von Nigieren.»

Jasper Savanhu, der erste Afrikaner, der Mitglied der Bundesregierung von Rhodesien und Njassaland wurde, unterstreicht die Notwendigkeit, daß jeder Einwohner Afrikas, ob weiß oder schwarz, noch dieses Jahr die *Krönung des Lebens* sehen muß. Er führt aus: «Das Erlangen der politischen Macht allein wird die Zukunft des schwarzen Afrikaners nicht sichern. Wir können das fremde Joch abschütteln und dann an der Spitze unserer Länder Afrikaner finden, die vor allem für ihren persönlichen Vorteil leben. Wenn sich unsere Führer nicht von Moralischer Aufrüstung leiten lassen, gibt es keine Zukunft für unser Volk. Die Moralische Aufrüstung ist die Lösung für die Habgier, den Ehrgeiz, die Selbstsucht und Streberei an den höchsten Stellen in der ganzen Welt.»

Führer von 40 Millionen französischsprachigen Afrikanern verlangen dringend *Krönung des Lebens* für ihre Völker. Sie sind überzeugt, daß die Botschaft des Films dem Blutvergießen in Afrika ein Ende setzen kann. Der weltbekannte französische Philosoph und Schriftsteller Gabriel Marcel sagte, als er den Film gesehen und mit führenden Afrikanern gesprochen hatte: «Ich kam verzweifelt nach Caux. Hier erlebte ich eine Transfusion der Hoffnung. Tiefes Vertrauen erfüllte wieder mein Herz.»

Die weißen und schwarzen Führer Südafrikas wollen ihren Regierungen und ihrem ganzen Land diesen Film

zeigen. Sie sehen darin das Geheimnis, das allein die Rassenspaltung heilen kann, die Südafrika innerlich zerreißt, es von anderen Völkern trennt und sein Wirtschaftsleben untergräbt.

Frau Daisy Bates, die Negerführerin aus Little Rock, Arkansas, die in der ganzen Welt durch ihren Kampf mit Gouverneur Faubus um die Rassenintegration in den Schulen bekannt wurde, sah *Krönung des Lebens*. Ihr Kommentar war: «Großartig! Dieser Film muß überallhin. Er ist lebenswichtig für die Südstaaten, aber Moralische Aufrüstung muß jetzt auch die ganze Welt durchdringen. Bald wird sie den schöpferischen Geist der gesamten Menschheit beschäftigen. Keiner anderen Kraft der Gegenwart gelingt das.»

Frau Bates kam mit ihrem Gatten, einem Zeitungsverleger, in unser Schulungszentrum nach Mackinac Island, Michigan. Dort erklärte Herr Bates: «Zum erstenmal in meinem Leben fühle ich mich frei von Haß gegen die Weißen.» Nach ihrer Rückkehr nach Little Rock lud Frau Bates einige führende Bürger ihres Staates, Weiße, die auch in Mackinac gewesen waren, zu einem Essen in ihr Heim ein. Sie nahmen an – zum erstenmal in der Geschichte von Arkansas war eine derartige Einladung möglich geworden. Nach dem Essen schlug Frau Bates eine Zeit der Besinnung vor, um gemeinsam Gottes Weg aus der festgefahrenen Situation zu suchen. Es wurde klar, daß Frau Bates Gouverneur Faubus besuchen sollte, den Mann, den man seit Jahren in der ganzen Welt als ihren bittersten Feind hingestellt hatte. Sie zitterte, aber sie ging. Später sagte sie: «Der Gouverneur hätte mich nicht herzlicher empfangen können, wenn ich der Präsident selbst gewesen wäre.» Sie reichten einander die Hand, und das Bild dieses Händedruckes ging rund um

die Welt. Faubus hatte bereits früher erklärt: «Die Moralische Aufrüstung sät die Saat, die sich als die Rettung für uns alle erweisen wird.»

Frau Bates berichtete einer großen Zuhörerschaft in Washington: «Ohne die Moralische Aufrüstung wäre es mir unmöglich gewesen, Gouverneur Faubus ohne Haß zu begegnen. Aber ich habe gelernt, mich ohne Haß für das, was richtig ist, einzusetzen. Ich will die Moralische Aufrüstung für die Kinder der Südstaaten und für ganz Amerika. Ein neuer Tag erscheint am Horizont.» In seinem Rückblick auf das Jahr 1959 beschreibt das Columbia-Rundfunknetz diesen Händedruck als das wahrscheinlich bedeutendste Ereignis des Jahres, das sehr wohl das Ende des hundertjährigen Bürgerkrieges in den Vereinigten Staaten von Amerika bedeuten könne.

Auch durch die südamerikanischen Republiken weht dieser Orkan. Millionen von Menschen lesen in der Presse von dieser Antwort, weitere Millionen hören davon über den Rundfunk. Allein in einer Woche enthielten alle größeren Zeitungen von Montevideo Berichte über das weltweite Wirken der Moralischen Aufrüstung, und achtzehn führende Zeitungen Argentiniens, Uruguays und Perus veröffentlichten einundfünfzig Artikel. Ein Leitartikel in der größten Zeitung Perus, *La Prensa*, führte aus: «Die Moralische Aufrüstung erweist sich als einzigartige Kraft in der ideologischen Auseinandersetzung unserer Zeit. Sie ist ein dringlicher Appell an alle, die an einen höchsten Schöpfer glauben, den Verfechtern des Atheismus die Stirn zu bieten. Sie faßt alle Kräfte der Welt zusammen, um den Materialismus zu beseitigen. Menschen, die moralisch aufgerüstet sind, werden nicht so leicht Beute der materialistischen Indoktrination.» Eudocio Ravines, einer der großen Revolutionäre unserer

Zeit, der, geschult von Mao Tse-tung, den Kommunismus nach Peru und Chile brachte, fand in der Moralischen Aufrüstung eine höhere Ideologie, die ihn änderte. Er sagt: «Das grundlegende Problem Lateinamerikas ist nicht seine Rückständigkeit, sondern seine Korruption und sein Kommunismus. Wenn unser Land auch dankbar ist für wirtschaftliche Hilfe, so kann dies allein doch das Grundproblem nicht lösen. Ohne moralische Ideologie kann sie das Problem sogar verschärfen. Das beste Exportgut, das die Vereinigten Staaten oder irgendein anderes Land nach Lateinamerika schicken können, ist Moralische Aufrüstung.»

In meinem langen und erfahrungsreichen Leben, das mich in alle Teile der Welt geführt und mit den verschiedensten Menschen zusammengebracht hat, habe ich nie ein so großes Sehnen und eine so große Hoffnung verspürt wie heute. Der Mensch muß den Weg des gesunden Menschenverstandes wählen, oder er geht unweigerlich den Weg des allgemeinen Selbstmordes. P.J. Little, der bekannte Staatsmann und Denker Irlands, ruft in der *Dublin Sunday Press* mit klaren Worten zur Entscheidung auf. Sein Artikel über Moralische Aufrüstung umfaßte die beiden Mittelseiten des Blattes. Die Überschrift lautete: «Der dritte Weltkrieg – der Krieg der Ideen – der Kampf, den wir nicht verlieren dürfen.»

Er schreibt: «Der kalte Krieg braucht nur für zehn Sekunden auf den Siedepunkt zu steigen, und die Zivilisation wird endgültig in die Luft gesprengt werden. Ideen, nicht Bomben, entscheiden, wer den Kampf der Ideologien gewinnt. Und vom Ausgang dieses Kampfes hängt es ab, wie lange wir noch leben, und ob unsere Kinder je heranwachsen werden.» Aber die weitsichtigsten Männer dieses Jahrhunderts erkennen in der Moralischen Auf-

rüstung die sichere Heilung. Mein Freund Robert Schuman aus Frankreich, der für die beiden französischen Ausgaben meiner Reden das Vorwort schrieb, erklärte: «Moralische Aufrüstung ist eine in die Praxis umgesetzte Geisteshaltung. Sie hat bereits Millionen von Menschen erfaßt. Es handelt sich hier um eine weltweite Veränderung der Gesellschaft, die bereits begonnen hat.»

Ein Orkan des gesunden Menschenverstandes tut not, um die Menschen zur Vernunft zu bringen und die kommunistische und nichtkommunistische Welt zu gesundem Denken und zur Einigkeit zu führen, bevor es zu spät ist. Dieser Orkan braust gegenwärtig durch alle Länder, und aus der Mitte dieses Orkans spricht die leise, sanfte Stimme des lebendigen Gottes als ein unsichtbarer, aber immer gegenwärtiger Führer, der bereit und fähig ist, zu den Männern im Kreml, den Männern in Washington und den Millionen überall zu sprechen, zu den Führern und den Geführten, zu allen, die ihren Weg verloren haben und ihn suchen.

Es ist so normal. Es ist so praktisch. Es ist ein Orkan. Und es ist gesunder Menschenverstand.

EINE BOTSCHAFT AN ZYPERN

Anläßlich der Unabhängigkeitsfeier für Zypern am 16. August 1960¹.

ZYPERN hat unter Gottes Führung die hohe Bestimmung, entzweiten Völkern der Welt Einigkeit vorzuleben. Seine kämpfenden Männer und Frauen werden die Pioniere sein für eine neue Art, der Menschheit zu dienen. Zypern wird der Herold einer neuen Weltordnung der Völker sein, die Insel, wo zuerst die Änderung der Menschen und der Welt Wirklichkeit werden wird.

Wenn heute ein Land überleben will, muß es jedermann innerhalb und außerhalb seiner Gestade eine Ideologie vorleben und geben. Eine Ideologie, die der Selbstsucht im Osten und Westen überlegen ist.

So wie der heilige Paulus einst durch Ihre historische Landschaft ging und Wunder wirkte, so wird Zypern heute durch seine Lebensart als Nation Wunder der Einigkeit in der Welt wirken. Ein Land, das frei ist von Haß, Furcht und Habgier, bevölkert von freien Männern und Frauen, ein Land Gottes.

¹ Am 16. August 1960 wurde die erste zypriotische Flagge, die ins Ausland gesandt wurde, auf der Weltkonferenz in Caux in Gegenwart der Vertreter von 41 Nationen gehißt. Diese Flagge war ein Geschenk des ersten Präsidenten der Republik Zypern, Erzbischof Makarios, der in seiner Botschaft an Dr. Buchman schrieb: «Mit dem stärksten Interesse verfolgen wir Ihr großes Werk für eine geänderte Menschheit und eine bessere Welt, an dem wir teilzuhaben beabsichtigen.» Der Vizepräsident von Zypern, Dr. Kütschük, schrieb: «Die Ideologie der Moralischen Aufrüstung wird sich in unser aller Herz und Denken verwurzeln. Sie wird die Menschheit vor Kommunismus, Diktatur und Krieg bewahren.» Der erste zypriotische Botschafter in Washington, Zenon Rossides, sagte in Caux: «Wenn es einen Fall gibt, in dem der Geist der Moralischen

Aufrüstung erfolgreich gewirkt hat, dann ist es unbedingt der Fall Zypern. Dieser Geist hat zu einer Vereinbarung geführt in einem Fall, für den es keine Hoffnung auf eine Lösung zu geben schien, nicht einmal durch Gewalt.»

EINE BOTSCHAFT AN NIGERIEN

Am 30. September 1960 sandte Dr. Buchman zu Ehren der nigerischen Unabhängigkeit folgende Botschaft an das nigerische Volk:

VON GANZEM HERZEN gratuliere ich Nigerien zu seiner Unabhängigkeit.

Nigeriens Bestimmung ist es, eine aufrechte Nation zu sein – 35 Millionen Menschen, die weder nach links noch nach rechts, sondern geradeaus vorwärtsgehen.

Nigerien wird als Nation Pilot für die Welt sein und einen Kurs angeben, der von Gott vorgeschrieben und von Menschen gesteuert wird, die ihm gehorchen.

Ich habe seine Führer und Menschen kennen- und lieben gelernt, deren inspirierte Initiative auf den Weltkonferenzen in Caux und Mackinac und überall in der Welt schon dazu beigetragen hat, den Lauf der Geschichte mitzubestimmen. Durch jenen atemberaubenden Film *Freiheit*, der in Caux geschrieben und in Nigerien gedreht wurde, wird der Welt die große Wahrheit gelehrt, daß nicht die Hautfarbe, sondern der Charakter zählt.

Nigerien wird mit dem im öffentlichen Leben zur Herrschaft gebrachten Grundsatz «Was ist recht?» nicht «Wer hat recht?» ein Beispiel der Einigkeit und des Glaubens für den ganzen afrikanischen Kontinent schaffen, mit dem Moskau und Peking, Washington und London die Antwort erhalten, die sie brauchen.

Die Welt wartet darauf, was Gott durch ein Volk tun kann, das ihm völlig hingegen ist. Nigerien kann dieses Volk sein.

ALLE MORALISCHEN SCHRANKEN SIND GEFALLEN

Eine Osterbotschaft für die ganze Welt anlässlich der Osterkonferenz für Moralische Aufrüstung der Völker im April 1961 in Caux.

VOR EINIGEN MONATEN sagte mir in Oxford mein alter Freund Sir Richard Livingstone, einst Vizekanzler der Universität und weltbekannter Erzieher: «Als wir beide jung waren, gab es noch moralische Schranken auf unserem Lebensweg. Wir hielten uns nicht immer daran. Doch wir wußten immer, wann wir sie überschritten hatten. Heute aber sind alle moralischen Schranken gefallen, und sehen Sie sich die Welt an! Ihre Aufgabe ist es, diese Schranken wiederaufzurichten.»

Dies gilt für jedes einzelne Land. Ich denke an ein Land, wo die Leute unverblümt zugeben, daß ihre Führer Mätressen haben und nicht ehrlich sind. Sie sagen, daß Mitglieder ihrer Regierung käuflich seien. Dieses Land ist einer kommunistischen Machtübernahme sehr nahe. Wo immer heute die moralischen Schranken gefallen sind, dringt der Kommunismus ein.

Führende Japaner suchten mich auf. Sie sagten, in ihrem Lande seien die moralischen Schranken gefallen. Sie gaben zu, daß diese Schranken auch in ihrem eigenen Leben gefallen seien. Korruption, Mätressen, unehrliche Politik seien die Regel geworden. Diese Männer und Frauen beschlossen, die moralischen Schranken in ihrem Leben und in ihrem Volk wiederaufzurichten. Dann kam es in Japan im Zusammenhang mit dem japanisch-amerikanischen Sicherheitspakt zu den Unruhen. Die Regierung stürzte. Es war ein kritischer Augenblick für Japan

und die Welt. Ministerpräsident Kischi ließ uns vor kurzem sagen: «In diesem kritischen Augenblick erhoben sich Arbeiter, Jugendliche und Politiker, die in der Moralischen Aufrüstung geschult waren, und weigerten sich, Kompromisse mit dem Bösen zu schließen.»

Dann lernten wir die Führer der Studentenorganisation *Zengakuren* kennen, welche die Demonstrationen von 300000 Menschen vor dem Reichstagsgebäude angezettelt hatten. Sie hatten Präsident Eisenhowers Pressechef James Hagerty in seinem Wagen angegriffen und Eisenhowers Besuch in Japan verhindert. Der damalige Vorsitzende des Auswärtigen Reichstagsausschusses erklärte kürzlich in Washington: «Jene Geschehnisse waren für die Beziehungen zwischen meinem Land und Amerika ein zweites Pearl Harbor.» Diese Jugendführer änderten sich. Sie erkannten, wie der Kommunismus in dem Versuch, die Macht in Japan an sich zu reißen, ihre moralischen Schwächen ausgenutzt hatte. Sie legten ihre Erfahrungen in einem Schauspiel nieder, das sie *Der Tiger* nannten. Sie zeigen darin, wie Männer ohne moralische Maßstäbe zu Werkzeugen von Menschen mit einer Ideologie werden und wie sogenannte Privatsünden zur öffentlichen Gefahr werden. Sie zeigen weiter, wie sie selbst durch die Moralische Aufrüstung eine neue Richtung für sich und ihr Land fanden.

Staatsmänner, die die wahre Natur des ideologischen Kampfes klar erkennen, riefen diese jungen Männer und Frauen mit ihrem Schauspiel sofort zu Hilfe. Sie kamen nach Deutschland. Sie spielten in den größeren Städten und auch vor Einheiten der Bundeswehr.

Führende Franzosen, denen es am Herzen liegt, die moralischen Schranken in ihrem Lande wiederaufzurichten, luden den *Tiger* nach Paris ein. Unter ihnen

waren Robert Schuman, Senatspräsident Monnerville, General Béthouart und Gabriel Marcel. Das Stück war das Ereignis des Tages. Ein Filmregisseur sagte, er habe noch nie ein so gefesselttes Pariser Publikum gesehen.

Robert Schuman sagte während der Konferenz über den japanischen Friedensvertrag in San Franzisko zu mir: «Sie haben mit Japan Frieden geschlossen, zwei Jahre bevor wir ihn unterzeichneten.»

Wenn die moralischen Schranken wiederaufgerichtet werden, finden die heftigen Anti-Gefühle gegen andere Völker, die heute so stark sind, eine Antwort. Auf dem Mont-Valérien in Paris, der Gedenkstätte der Widerstandsbewegung des Zweiten Weltkrieges, hießen Madame Anthonioz, die Nichte Präsident de Gaulles, und Madame Ely zum erstenmal seit dem Kriege Vertreter des deutschen Volkes willkommen. Es handelte sich um eine Gruppe von Bergleuten, die durch die Moralische Aufrüstung die Antwort auf die ideologische Infiltration ihres Landes gefunden hatten. Sie erklärten damals: «Wir bitten Sie nicht, zu vergessen. Wir bitten Sie, uns zu vergeben und mit uns gemeinsam eine neue Welt aufzubauen.»

In scharfem Gegensatz zu dem Druck, den Völker, die bewußt moralische Maßstäbe verworfen haben, auf ihre Nachbarn ausüben, steht das Vorgehen eines weiteren Franzosen. Fünfundvierzig Jahre lang war Victor Laure Marxist und Seemann. Er war einer der Lieblingsschüler Marcel Cachins. Er und seine Frau, Irène Laure, Generalsekretärin der drei Millionen sozialistischer Frauen Frankreichs, änderten sich und beschlossen, in ihrem Familienleben und in Frankreichs Beziehungen zu Deutschland und Nordafrika wieder moralische Schranken aufzurichten. Eines der ersten Beileidsschreiben, die

Frau Laure vor einigen Wochen zum Tode ihres Gatten erhielt, kam von Bundeskanzler Adenauer.

Maßgebende Deutsche und Franzosen sagen von Victor und Irène Laure: «Diese zwei haben mehr als jedes andere Ehepaar getan, um die Verständigung zwischen unseren beiden Ländern herbeizuführen.» Beide hatten in Caux die Grundelemente der Einigkeit gefunden. Sie kehrten zur Kirche zurück und ließen sich kirchlich trauen. Ihr Sohn, ein Pionier der Moralischen Ausrüstung in Brasilien, sagte: «Es ist ungewöhnlich, daß ein erwachsener Sohn an der Hochzeit seiner Eltern teilnimmt.»

Victor und Irène Laure waren die ersten, denen der tunesische Informationsminister Mohammed Masmoudi in Caux begegnete. Er sagte damals: «Ich war so voller Haß wie eine Bombe voll Explosivstoff. Ich erhielt einen Brief von meiner Mutter, in dem sie schrieb: ‚Gott segne Dich, mein Sohn, und Gott verdamme die Franzosen!‘ Aber nachdem ich den Laures begegnet war, antwortete ich ihr: ‚Gott segne mich. Ich brauche es. Aber verdamme nicht die Franzosen. Ich habe Franzosen kennengelernt, mit denen wir am Bau einer dauerhaften Brücke zwischen Nordafrika und Europa zusammenarbeiten können.»

Diese Art, zerbrochene Schranken wiederaufzurichten, ist in Vergessenheit geraten. Victor Laure ist ein Beispiel dafür, wie die Menschen nach Gottes Willen sein und was sie für ihr Land tun sollen. Victor schloß auch Freundschaft mit dem ersten Ministerpräsidenten des unabhängigen Marokko, der einen neuen Weg zur Beseitigung der französisch-marokkanischen Spaltung eingeschlagen hatte. Er schrieb mir: «Ich bin entschlossen, absolute moralische Maßstäbe zur Grundlage meiner Politik zu machen.» Und der verstorbene König Mohammed V.

sandte mir die Botschaft: «Sie werden finden, daß der Boden in Marokko für die Moralische Aufrüstung vorbereitet ist. Wir brauchen diese Ideologie, um die neu-gewonnene Freiheit zu erhalten.»

Die japanischen Studentenfürer sind mit ihrem Schauspiel *Der Tiger* jetzt in Amerika. In überfüllten Häusern – in der Carnegie Hall in New York, in Washington und im Ford-Auditorium in Detroit – spendete ihnen das Publikum stehend Beifall. In New York trafen sie Hagerty, den sie auf dem Flughafen von Tokio angegriffen hatten. Er sah ihr Schauspiel. Er war so bewegt, daß er zu ihnen auf die Bühne kam und sagte: «Das ist mehr als eine Entschuldigung.» In einem der Japaner erkannte er einen Demonstranten wieder, der ihn durch das Fenster seines Wagens bedroht hatte. Die Nachricht von dieser erstaunlichen Entwicklung der Geschichte der letztjährigen Unruhen ging wie ein Sturmwind durch das amerikanische Fernsehen. Auf dem gleichen Wege erhielten Millionen auf den Philippinen und in Japan davon Kenntnis.

Die Polizeichefs in der ganzen Welt begrüßen diese Botschaft der Japaner. Die Polizeibehörden in Washington organisierten eine Sondervorstellung für ihre Mannschaften, darunter auch für die Sicherheitsbeamten des Weißen Hauses. Der stellvertretende Bürgermeister von New York, O'Brien, hieß die Japaner in der Carnegie Hall willkommen. Er war es auch, der Vorführungen von Filmen der Moralischen Aufrüstung und eine Berichterstattung über ihren Vormarsch in der Welt auf dem Jahreskongreß von Polizeichefs aus der ganzen Welt in New York veranlaßt hatte. Sie bestätigten, hier sei die grundlegende Antwort auf die akuten Probleme, mit denen sie sich zu befassen haben.

Auch die Militärs in der Welt sprechen darauf an. Einer der höchsten amerikanischen Generäle empfing diese jungen Japaner. Er sagte zu ihnen: «Präsident Eisenhower und ich standen beide vor dem Rätsel, warum Amerika und der Besuch seines Präsidenten nach allem, was wir für Japan wirtschaftlich getan hatten, auf solchen Widerstand stießen. Jetzt weiß ich, warum. Sie haben einen Geist, der mit keinem Geld gekauft werden kann. Er muß in jeder Nation geschaffen werden.»

General Eisenhower empfing die japanischen *Zengakuren*-Studenten diese Woche in Palm Springs. Er sagte zu ihnen: «Ich stehe hundertprozentig hinter Ihnen. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie glücklich es mich macht, daß Sie zu mir gekommen sind und von der Änderung berichten, die Sie in Ihrem Leben erfahren haben. Dies ist der letzte Akt des Dramas der Juniaufstände, und es ist ein glückliches Ende. Ich hoffe, im Herbst nach Japan zu kommen; aber ich rechne nicht damit, Sie dort wiederzusehen. Ich rechne darauf, daß Sie Ihre Botschaft nach Südamerika und in andere Länder bringen. Wir brauchen eine unerschütterliche Überzeugung und Opferbereitschaft. Die Menschheit wird nicht in Frieden leben können, ehe sie nicht ihre Probleme auf einer höheren moralischen Ebene löst.»

Jetzt haben diese jungen Männer vor, ihre Botschaft nach Südamerika zu bringen. Sie wissen, daß der Kommunismus im Galopp über die Länder stürmt, in denen die moralischen Schranken niedergerissen sind. Er frißt sich ein durch die schwachen Stellen im menschlichen Charakter. Sie wissen, daß ein Mann, der durch Frauen, Männer, Alkohol, Position oder Macht käuflich ist, vom Kommunismus in seinem Kampf um die Macht benützt wird. Moralischer Zusammenbruch ist das Problem. Moralische Aufrüstung ist die Antwort.

Maßgebliche Persönlichkeiten aus Hollywood hießen die Japaner in Amerika willkommen. In einer Botschaft zur Eröffnungsvorstellung in der Carnegie Hall erklärten sie: «Die Ideologie der Moralischen Aufrüstung muß zur Grundlage der Politik unserer Länder werden. Sie rüsten die Völker der Welt mit der Ideologie aus, die fähig ist, den Kommunismus zu überwinden und seine Ursachen zu beseitigen.» Stellen Sie sich vor, was für ein Wunder es ist, wenn Hollywood beginnt, für die Millionen die moralischen Schranken wiederaufzurichten. Regisseure, Schauspieler und Techniker aus Hollywood bereiten Filme über Moralische Aufrüstung für die Kinos und das Fernsehen der ganzen Welt vor.

Stars wie Muriel Smith, die heute als die hervorragendste Stimme des Films bezeichnet wird, und die vom Broadway bekannte Ann Buckles setzen ihr ganzes Leben, ihre Energie und ihr Talent dafür ein, daß die moralischen Maßstäbe in den Völkern wiederaufgerichtet werden, die in der Vergangenheit durch viele Hollywood-Erzeugnisse heruntergerissen worden sind.

Das Lied von Muriel Smith *Die ganze Welt kam in mein Herz*, das sie in *Krönung des Lebens* singt, jenem Film, der heute die Theater aller Kontinente mit Rekordbesucherszahlen füllt, hat das Herz Saburo Chibas gewonnen, eines großen japanischen Politikers. Vor kurzem besuchte er mich in Europa. Er sagte: «Durch Moralische Aufrüstung hat meine Enkelin gelernt, Recht und Unrecht zu unterscheiden. Und ich fand den Mut, allen Menschen gegenüber die volle Wahrheit zu sagen und nach ihr zu leben.» Seine Überzeugung ist es, daß die Führer der Nationen sich einigen müssen, um die moralischen Schranken in der Welt wiederaufzurichten. Er wurde von Bundeskanzler Adenauer in Deutschland empfangen,

von Staatsmännern in Frankreich und in Rom. Überall fand er dasselbe Echo. Nachdem er die Macht des Schauspiels in den Herzen seiner eigenen Landsleute erlebt hatte, verstand er das Wirken des heiligen Franziskus; denn Franziskus errichtete moralische Schranken in der Kirche, als er vor den Toren der Kathedrale in Florenz ein Schauspiel aufführte, durch das das Zerwürfnis zwischen dem Bürgermeister und der Kirche geheilt wurde.

Von Rom aus flog Chiba nach Rangun. Dort veröffentlichte die Zeitung *The Nation* seine Überzeugung auf der ersten Seite unter der Überschrift «Moralische Aufrüstung – die Antwort auf den Kommunismus». Chiba erklärte dort, daß er und seine Kollegen entschlossen seien, in Japan ein asiatisches Zentrum für Moralische Aufrüstung zu schaffen – eine Alternative auf Peking und Moskau für die Führer der Völker Asiens. Ministerpräsident Kishi und Saburo Chiba errichten auf diese Weise wieder die moralischen Schranken in Japan – und nicht ohne Erfolg.

Ein Kollege Chibas in Burma ist U Narada, der Sekretär des Rates der Regierenden Äbte. Mit Hilfe seiner 80000 Mönche hat er die Illustrierte der Moralischen Aufrüstung landauf und landab verteilt. Erst kürzlich wurde *Krönung des Lebens* offiziell vor der Fünften Nationalversammlung des Rates der Regierenden Äbte in Mandalay aufgeführt. U Narada erklärt: «Es ist unsere Aufgabe, die Moralische Aufrüstung zur Grundlage der Politik unseres Landes zu machen.»

U Narada war gerade von einer Begegnung mit Führern des Staates Kerala in Südindien zurückgekehrt. Diese Männer bringen jetzt die von ihnen in Kerala erprobte Antwort nach Bengalen, das ein indisches Yenan zu werden droht. Die Zeitung *Kerala Janatha* berichtete

kürzlich, die Änderung dieser Männer habe dazu geführt, daß im Bereich eines bisher von den Kommunisten beherrschten Bezirksrates die Mitgliederzahl der Partei in den sechs Ortsgruppen von 612 auf 74 zurückgegangen sei. Der frühere Sekretär der Kommunistischen Partei im Bezirk Kallara erklärt, daß die Partei «nach Atem ringt» und daß «die Moralische Aufrüstung die Hochburgen der kommunistischen Ausbeutung zerschlagen» habe. Dieser Mann war dreizehn Jahre lang hauptamtlich für die Kommunistische Partei tätig gewesen. Durch Moralische Aufrüstung, so stellt er fest, «habe ich endlich begonnen, die Bedeutung von Recht und Unrecht zu verstehen. Gott sagt mir, ich solle in Ordnung bringen, was ich in der Vergangenheit falsch gemacht habe, damit ich in Zukunft klar sehen kann.» Diese Männer sind entschlossen, die moralischen Schranken in Indien wieder aufzurichten; denn sie wissen, daß die Feinde der Freiheit eindringen, sobald diese moralischen Schranken fallen.

Denken Sie an den Kongo. Seit fast einem Jahr ist eine Einsatzgruppe der Moralischen Aufrüstung dabei, die moralischen Schranken in diesem von Krisen erschütterten Land aufzurichten. In ihr arbeiten frühere Mau-Mau-Führer aus Kenia mit weißen Siedlern zusammen, schwarze und weiße Südafrikaner und drei junge Amerikaner, die Verträge mit Hollywood aufgaben, um mit ihrem genialen musikalischen Können den Völkern eine Antwort zu bringen. In den Monaten des Chaos und der Gewalttätigkeit sangen sie ihre Lieder über den nationalen Rundfunksender auf suaheli, chiluba, lingala und auf französisch. Zweimal täglich erreichen sie in der besten Sendezeit morgens und abends Millionen mit ihrer Botschaft. Sie kamen mit Tausenden von Soldaten der kongolesischen Armee und der Uno-Streitkräfte zusam-

men, und ihre Schallplatten sind überall gefragt. Abend für Abend schulen sie gemeinsam mit ihren Freunden die Soldaten und Offiziere in der Moralischen Aufrüstung. Der amerikanische Botschafter stellte die Colwell-Brüder einem im Kongo zu Besuch weilenden Diplomaten mit den Worten vor: «Diese Männer waren hier an der vordersten Front des Kampfes ein Bollwerk. Selbst als die Kommunisten bereits die Macht in der Hand hatten, hielten sie mit ihren Radiosendungen durch.»

Die Einsatzgruppe der Moralischen Aufrüstung wurde von der Oberin der Schwestern von St. Augustin in Léopoldville eingeladen, um der Feier in der Kathedrale beizuwohnen, bei der die neuen kongolesischen Nonnen ihr Gelübde ablegten. Dr. Close, früher Chirurg am Roosevelt-Krankenhaus in New York, war einer von zwei weißen Chirurgen, die ihren Dienst noch versahen, als die Krise ihren Höhepunkt erreichte, und der für das Krankenhaus mit 1200 Betten die Verantwortung übernahm. Durch seinen Dienst erwarb er sich den Dank der Nation. Als er und seine MRA-Freunde vor der Kathedrale eintrafen, wurden sie begrüßt und zu den Ehrenplätzen geleitet, auf denen die Eltern der neuen Nonnen saßen. Außer den Priestern und den europäischen Nonnen waren sie die einzigen Weißen in der zweitausendköpfigen Gemeinde.

Die Einsatzgruppe der Moralischen Aufrüstung wurde nach Katanga eingeladen. Dort empfing sie Mwami Mwata-Yamvo, Oberhäuptling der Lunda und oberster Stammesherrscher Katangas. Fünfzehn Kilometer weit hörte man die Trommelzeichen, als die Trommler des Königs die Ältesten und das Volk zum Palast riefen. Angetan mit der Krone und perlenbestickten Gewändern, wurde der König auf dem zeremoniellen Thronsessel zur

Versammlung des Volkes getragen. Ihm zur Seite saßen die Stammesältesten, ebenfalls mit perlenbesticktem Kopfschmuck, und die Prinzessinnen des königlichen Hauses.

Traditionelle Speerwerfer und moderne Soldaten standen Wache. Der König erklärte: «Ich bin dankbar für das, was Sie uns gebracht haben. Sie haben uns viel Neues gelehrt, bleiben Sie lange Zeit bei uns!»

Die Einsatzgruppe der Moralischen Aufrüstung besuchte Präsident Tschombe mit der Überzeugung: «Ein Präsident, der einen neuen Maßstab der Disziplin aufrichtet und ein neues Leben vorlebt, wird eine unbestechliche Nation heranbilden.» Die Colwells sangen ihm ein Lied in seiner eigenen Sprache. Präsident Tschombe sagte zu ihnen: «Wo immer Sie hingehen, werden die Menschen diese Ideologie annehmen. Wir werden alle Brüder sein.» Als er vom Empfang durch den Oberhäuptling Mwami Mwata-Yamvo hörte, ging ein Leuchten über sein Gesicht: «Er ist mein Schwiegervater. Ich bin dort geboren.» Einflußreiche Persönlichkeiten des Katanga sagten: «Sonst empfangen wir unsere Besucher mit Salutschüssen und viel Lärm; aber sie lassen uns nichts zurück. Sie jedoch haben durch Ihr Kommen eine friedliche Revolution ausgelöst.»

Ein Beauftragter des Schweizerischen Roten Kreuzes im Kongo stellte nach seiner Rückkehr fest: «Die Leute der Moralischen Aufrüstung sind die einzigen, die im Kongo etwas Entscheidendes tun.»

In Luzern, im Herzen der katholischen Innerschweiz, hat der Film *Krönung des Lebens* alle Rekorde gebrochen. Der *Hollywood-Reporter* brachte unter der Schlagzeile «Hälfte der Bevölkerung sieht MRA-Film» folgende Nachricht: «In Luzern mit 70000 Einwohnern kamen

innerhalb von zweiunddreißig Tagen während einer Schönwetterperiode, in der sonst der Kinobesuch nachläßt, 35 000 Besucher zu dem Film der Moralischen Aufrüstung *Krönung des Lebens* mit den Hauptdarstellerinnen Muriel Smith und Ann Buckles. Dies ist ein absoluter Besucherrekord für einen nichtschweizerischen Film.»

Die Nachrichten von dem Echo in der katholischen Schweiz wurden in die lateinamerikanischen Sprachen übersetzt. Die größte kubanische Zeitung, die jetzt in Miami erscheint, druckte sie im Kleinformat und ließ sie vom Flugzeug aus über Kuba abwerfen.

Die japanischen Studenten haben vor, ihr Schauspiel *Der Tiger* als Antwort auf Infiltration und Kommunismus in den südamerikanischen Republiken aufzuführen. Ein wohldurchdachter und koordinierter Vorstoß ist dort dringend erforderlich. Wirtschaftshilfe ist unerläßlich, aber sie kann nicht zum Erfolg führen, solange sie nicht getragen wird durch eine moralische Ideologie, die Menschen ändert. Die Stadt Miami in Florida ist das Ventil, das die Geschwindigkeit des Verkehrs zwischen den südamerikanischen Republiken und der übrigen Welt bestimmt. In Miami wird vom 14. bis 24. April eine Konferenz für Nord- und Südamerika stattfinden.

In der Einladung heißt es: «Wir brauchen politische und wirtschaftliche Maßnahmen; aber vor allem müssen wir einen neuen Menschentyp schaffen.»

Die Hafendarbeiter von Brasilien schrieben und drehten einen Film, der zeigt, wie sie mit ihren Gangsterkriegen, mit den Plünderungen im Hafen und der Rivalität zwischen den Gewerkschaften fertig geworden sind, so daß Frieden und Wohlstand dort wieder ihren Einzug halten können. Als der japanische Ministerpräsident im Hafen von Rio ankam, begrüßten ihn die Hafendarbeiter, die

durch Moralische Aufrüstung geändert worden waren. Einer von ihnen, der dreißig Jahre lang militanter Hafentarbeiterführer war, steckte Kischis seine Gewerkschaftsnadel an. Er tat es aus Dankbarkeit für die Hilfe japanischer Hafentarbeiter, die sie auf Konferenzen der Moralischen Aufrüstung getroffen hatten. Kischis trug diese Nadel voller Stolz, als er nach Japan zurückkehrte.

Ein früherer französischer Botschafter in Brasilien erklärte: «Ich kenne diese Männer. Jedes Wort ist wahr. Als ich nach Brasilien kam, waren Bandenkriege in den Docks an der Tagesordnung. Weiße und Schwarze trugen ihre Zwistigkeiten mit dem Messer aus. Die Polizei wagte nicht, gewisse Hafenviertel zu betreten. Eines Tages hörte ich, daß eine wahre Revolution unter den Hafentarbeitern begonnen hatte, die den Geist im Hafen änderte. Ihre Geschichte ist keine Erfindung. Sie ist ein lebendiges Bild, gewoben aus dem Leben von Männern, die eine höhere Weisheit fanden. Sie sind überzeugt, daß ihre Erfahrung eine Botschaft für alle Völker darstellt.»

Die Filme der Moralischen Aufrüstung gehen in Lateinamerika auf Einladung katholischer Priester von einem katholischen Zentrum zum anderen. Man schätzt sie, weil durch sie neues Leben und strahlende Hoffnung geweckt wurden, daß alles anders werden kann.

Admiral Sir Edward Cochrane wird an der Konferenz in Miami teilnehmen. Er war einer der großen Geleitzugkommandanten des Zweiten Weltkriegs und wurde für seinen Mut ausgezeichnet. Er kennt die Staatsmänner Südamerikas und hat ihre Länder viele Jahre lang bereist. Sein Vorfahre, Admiral Lord Cochrane, bekannt als Cochrane der Befreier, ist in ganz Südamerika ein Begriff.

Zur Konferenz in Miami werden Delegierte aus Peru, Argentinien, Uruguay, Paraguay, Chile und Brasilien

kommen. Die brasilianischen Hafentarbeiter werden dort sein, ebenso ehemalige Kommunistenführer, die durch die Moralische Aufrüstung geändert wurden und nun ihren Ländern eine Antwort geben, sowie Politiker, Industrielle und Gewerkschafter aus den USA. Mahatma Gandhis Enkel, Rajmohan Gandhi, und auch der europäische Journalist und Schriftsteller Peter Howard werden anwesend sein.

Gemeinsam mit Delegierten aus vielen Teilen der Welt gehen diese Männer zur Schulung und zum Studium nach Miami.

Ein amerikanischer Admiral, der dreimal an ähnlichen Schulungskonferenzen der Moralischen Aufrüstung teilgenommen hat und dessen Frau viermal solche Konferenzen besuchte, wurde vom Strategischen Ausschuß in Washington aufgefordert, über diese Konferenzen Bericht zu erstatten. Er sagte: «Ich lernte dort, was Ideologie bedeutet – daß wir endlich das tun, was wir längst hätten tun sollen, und daß wir es jeden Tag, den ganzen Tag lang bis zu unserem Lebensende tun.»

FESTER FELS ODER TREIBENDER SAND

Eine Botschaft aus Caux, Mai 1961

VOR EINEM MONAT richtete ich eine Osterbotschaft an die Welt: «Alle moralischen Schranken sind gefallen.» Sie fand ein unmittelbares Echo. Staatsmänner und einfache Bürger in Land um Land sagten: «Das ist das Problem. Helfen Sie uns, die moralischen Schranken in unserem Volk und in der Welt wiederaufzurichten.»

Genau das tut General Bethlem von Brasilien. In Miami, Florida, platzte er in eine Gruppe verantwortlicher Persönlichkeiten aus der ganzen westlichen Hemisphäre hinein. Da war der Oberbefehlshaber der Armee von Peru, der Präsident des Parlamentes von Uruguay, der Vertreter des Verteidigungsministers von Argentinien, die Gattin des Wiederaufbauministers von Chile, Hafenarbeiterführer und Industrielle aus Brasilien. Da war der Mann, der die Kommunistische Partei von Peru gegründet und die erste Volksfrontregierung in Chile an die Macht gebracht hatte.

Dort traf General Bethlem auch den japanischen General Inoue und die militante Gruppe der japanischen Jugend mit ihrem Schauspiel *Der Tiger*, das die Antwort auf die Unruhen in Tokio zeigt. Er traf den Häuptling «Wandernder Büffel» aus Kanada mit seinen Getreuen und Beratern. Er traf Geschäftsleute aus der Schweiz, Arbeiterführer aus Frankreich und Deutschland. Er traf Philip Vundla, einen von 60000 Afrikanern gewählten Führer, den die Polizei einmal als den gefährlichsten Mann in Südafrika bezeichnete; Vaitheswaran aus Süd-

indien, der sechs Jahre lang überzeugter Kommunist gewesen war und dessen Änderung dazu beitrug, Kerala den festen Fels einer Antwort auf den Kommunismus zu geben. Er traf William Pawley, den Sohn eines früheren Botschafters der Vereinigten Staaten in Peru und Brasilien. Aus England traf er den Schriftsteller Peter Howard und Admiral Sir Edward Cochrane, Urgroßneffe des berühmten Lord Cochrane, der Chile, Peru und Brasilien befreien half. Er traf einen führenden Mann aus Jamaika, der erklärte: «Hier sehe ich die einzige Hoffnung für die Karibischen Inseln. Wir müssen jetzt alles für diese Antwort einsetzen, sonst werden wir bald den Weg Kubas gehen.»

General Bethlem war Botschafter Brasiliens in Bolivien und Pakistan gewesen und befand sich nun mit seiner Frau auf einer Ferienreise nach New York. Er hörte diese Männer sprechen. Er war gepackt von ihrer Einigkeit, die felsenfest war, weil Gott die Herrschaft innehatte. Das war die Antwort für die Hemisphäre. Innerhalb einer Woche hatte er nicht nur kehrtgemacht, sondern führte eine Vorhut dieser Männer nach Brasilien, der wenige Tage später ein Sonderflugzeug mit 129 Vertretern aus vierundzwanzig Ländern folgte. Damit begann nach den Worten der Zeitung *El País* aus Montevideo «die größte ideologische Offensive, die je in Lateinamerika unternommen worden ist». Der General brannte darauf, nach Brasilien zurückzugehen, weil er sich schon lange geseht hatte, seinem Land eine feste Grundlage für seine große Aufgabe in der Welt zu geben. Als Stoßtrupp nahm er Rajmohan Gandhi, den Enkel Mahatma Gandhis, Admiral Cochrane, Vaitheswaran und Takasumi Mitsui von der großen japanischen Industriellenfamilie mit sich. Sie bahnten den Weg.

Als das internationale Hauptkontingent eintraf, wurde es von Radio, Presse und Fernsehen empfangen. Ein Fernsehkameramann drang in seiner Begeisterung sogar in das Flugzeug ein, ehe die Gäste aussteigen konnten. Es war ein nationales Ereignis.

Sie sprachen unmittelbar nach ihrer Ankunft vor vierhundert Industriellen und Geschäftsleuten, darunter auch den Vertretern von Ford, General Electric, Good Year-Rubber und Swifts-Lebensmittelkonzern. General Bethlem erklärte: «Wir stehen in Nord- und Südamerika in der größten Krise unserer Geschichte. Angesichts der Ereignisse in Kuba, Venezuela und Bolivien, wo ich Botschafter war, und angesichts der neuen russischen Offensive, die am 1. Mai in Mexiko beginnt, steht Lateinamerika vor der unausweichlichen Wahl zwischen Moralischer Aufrüstung und Kommunismus. Meine Herren, ich kenne Sie genau, denn ich habe so gelebt wie Sie. Wir fordern von unseren Frauen, daß sie Reinheit leben, aber wir sind selbst nicht rein. Wir fordern Ehrlichkeit von unseren Arbeitern, aber wir sind selbst nicht ehrlich. Ich habe mich geändert und mich für das ganze Leben diesem Kampf verpflichtet.»

General Bethlem war überrascht und erstaunt, als die Geschäftsleute die Ausführungen während des Essens dreimal mit stehendem Applaus unterbrachen. Manche mögen sagen, das sei ein unglaubliches Echo. Aber es ist Tatsache.

General Bethlem und seine Begleiter wurden unmittelbar danach eingeladen, zu sechshundert Führern des Industrie- und Geschäftslebens von Brasilien zu sprechen und ein anderthalbstündiges Fernsehprogramm zu übernehmen.

Der Häuptling «Wandernder Büffel» vom Stamm der Sioux-Indianer und seine Begleiter erregten ein solches

Aufsehen, als sie zu diesem Mittagessen eintrafen, daß sich Hunderte von Schulkindern im Vorraum um sie drängten. Eine halbe Stunde lang erzählte er ihnen, wie ihn im vergangenen Jahr, seinem neunzigsten Lebensjahr, auf einer fast hunderttausend Kilometer langen Reise auf dem Kriegspfad für Moralische Aufrüstung hundert Millionen Menschen gesehen und gehört hatten. Er sprach von jener Zeit vor achtundzwanzig Jahren, als er mich zu seinem Blutbruder machte und mir den Namen *A Wo Zan Zan Tonga* – «Großes Licht in der Finsternis» gab. Während der Häuptling noch redete, erreichte ihn eine Botschaft von der gegenüberliegenden Straßenseite. Die Mutter Oberin der berühmtesten Klosterschule São Paulos mit siebenhundert Kindern aus führenden Familien bat ihn, mit seinen Freunden vor einer schnell einberufenen Schulversammlung zu sprechen. Alle waren wie elektrisiert. Die Mutter Oberin sagte: «Dieser Tag ist ein Markstein in der Geschichte unserer Schule.» Eine andere Schwester sagte: «Dies ist das Werk des Heiligen Geistes.» Nach einer Fernsehsendung, die im besten Programm der Woche vier Millionen Menschen erreichte, erklärte eine Mutter Oberin: «Dies ist eine sehr tiefgreifende Botschaft. Wir müssen zusammenarbeiten. Sie müssen in alle katholischen Schulen gehen. Diese werden Ihre Botschaft bejahen.»

Dies kann normales Leben für jene Länder werden, von denen man sagt, es gebe nicht mehr viel Hoffnung für sie. Ohne dies jedoch führen jene Geschäftsleute und ihre Familien mit all ihrem Geld und ihrem gesellschaftlichen Leben ein Fernsein von Gott herbei, das sich im Zusammenbruch der moralischen Schranken in den Demokratien ausdrückt und schließlich im Kommunismus endet.

Am 1. Mai begannen die Japaner mit dem Einsatz ihrer ideologischen Waffe *Der Tiger* in Lateinamerika. Die Menschenmenge vor dem Städtischen Theater in São Paulo war so dicht, daß der Verkehr angehalten werden mußte. General Bethlem stellte auf der Bühne eine Einsatzgruppe von hundertfünfzig Persönlichkeiten aus vierundzwanzig Ländern vor. Er verlas Telegramme von sozialdemokratischen Führern aus Italien und Frankreich, von siebzehn Bergleuten aus Großbritannien, von Hafendarbeitern aus Holland, Indien, den Vereinigten Staaten und Brasilien und von Filmstars aus Hollywood. Der frühere Ministerpräsident von Japan, Kischii, telegraphierte: «Millionen Japaner, die sich in diesen Kampf zur Überwindung von Kommunismus, Ausbeutung und Sklaverei auf der ganzen Welt einreihen, verfolgen mit Spannung, was heute abend bei Ihnen geschieht. Ihr Feuer und Ihre Leidenschaft für einen Weg, der weder nach links noch nach rechts, sondern geradeaus führt, wird den südamerikanischen Republiken ihre wahre Bestimmung geben.»

Frau Dorothea Buck, die frühere Vorsitzende des Gesamtverbandes der Frauenklubs von Amerika mit elf Millionen Mitgliedern, ertete stürmischen Applaus, als sie die Frauen Nord- und Südamerikas dazu aufforderte, «ihre Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit aufzugeben und sich zu einigen im Einsatz für diese Ideologie, ohne die unsere Kinder und Enkel hinter dem Eisernen Vorhang leben werden». Dr. Raul Migone, der frühere Arbeitsminister von Argentinien, faßte seine Überzeugung in den Worten zusammen: «Moralische Aufrüstung ist die auserwählte Waffe für die Menschheit, die nicht nur den Kommunismus überwindet – und ich bin gewiß, daß sie dies tun wird – sondern auch der Menschheit als Ganzes den Weg zeigt.»

Solche Männer der Tat und Verantwortung wie General Bethlem setzen diese Botschaft in Bewegung. Es ist wie eine frische Brise. Denken Sie an die Geschichte jenes außergewöhnlichen Mannes, des Ministerpräsidenten von Burma, U Nu. Er besuchte Moskau und schlug, von dem Interesse der Russen für Asien beeindruckt, vor, sie sollten zur nächsten afroasiatischen Konferenz eingeladen werden. Doch dann kam er nach Finnland und begegnete den ideologischen Schauspielen der Moralischen Aufrüstung. Er wußte um deren Auswirkungen in seinem eigenen Land. Mit dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister Finnlands kam er um neun Uhr zu einer Matineevorstellung. Was er da auf der Bühne sah, änderte seine Politik. In Stockholm, seinem nächsten Aufenthalt, berief er eine Pressekonferenz ein und entschuldigte sich für die übereilte Erklärung, in der er die Einbeziehung der Sowjets in die Konferenz vorgeschlagen hatte.

U Nu kennt den tiefgreifenden Einfluß der Moralischen Aufrüstung in seinem Land Burma. Der ehemalige Außenminister U Tin Tut war in Caux gewesen und sprach von der Moralischen Aufrüstung als dem «einen unfehlbaren Licht». Aung San, der erste Ministerpräsident, dessen Witwe als Botschafterin in Indien das Werk der Moralischen Aufrüstung intensiv verfolgt, erklärte: «Dies möchte ich für unser ganzes Land.» U Narada, der Sekretär des Rates der Regierenden Äbte, dem 75 840 buddhistische Mönche unterstehen, hat diese Mönche, die von der Bedeutung dieser Botschaft für Burma überzeugt sind, im ganzen Land mobilisiert. Er sagt: «Meine Kollegen im Rat der Regierenden Äbte und ich übernehmen die Verantwortung für die Wiederaufrichtung der moralischen Schranken in unserem Land. So werden wir neue Menschen, neue Nationen und eine neue Welt bekommen.»

Diese Mönche sind mit Begeisterung an der Arbeit und haben den MRA-Film *Krönung des Lebens* in Anwesenheit des Ministerpräsidenten im Rahmen der Nationalfeier bei der Friedenspagode unter freiem Himmel gezeigt. Die Menschenmengen waren so groß, daß sie vor und hinter der Leinwand Platz nehmen mußten. Der Präsident des Abgeordnetenhauses sagte: «Dieser Film ist für Burma wie nach Maß gemacht. Er trifft die Probleme des Landes genau.»

Als U Nu das letztemal nach Amerika kam, erklärte er vor der Presse in New York, er suche mich eigens in Arizona auf, da sein Land dieser Botschaft dringend bedürfe. Er hatte schon früher seine Tochter zu unseren Konferenzen gesandt. Beim Abschied sagte er ganz einfach: «Kommen Sie bald, kommen Sie bitte bald nach Burma.»

Und nun kommen U Narada und fünf Äbte nach Europa zur Konferenz in Caux in der Schweiz und werden im Juni meinen dreiundachtzigsten Geburtstag mit mir feiern. Diese Würdenträger sind hier willkommen, wie auch die Höchsten des Landes, die sich danach sehnen, hier, in der Stille dieser Berge, den Schlüssel zur Bestimmung ihres Landes zu finden.

In Japan sind es der frühere Ministerpräsident Kishi und sein Hauptberater Saburo Chiba, die zusammen mit Senator Ohtani, einem Direktor des buddhistischen Weltbundes und Berater einer fünf Millionen umfassenden buddhistischen Organisation, eine Delegation für diese Konferenz zusammenstellen. Senator Ohtani sagte: «Heute braucht der Buddhismus in Asien Moralische Aufrüstung. Ihr Licht wurde uns nach Japan gebracht. Nun müssen wir mit diesem Licht die ganze Welt durchdringen.»

Es ist nun gerade ein Jahr her, seit eine Einsatzgruppe der Moralischen Aufrüstung Caux verließ, um im Kongo

zu arbeiten. Was für einen Kampf führen diese Männer dort? Sie stehen vor einer schwierigen Aufgabe. Aber sie finden ein solches Echo, daß der Informations- und Verteidigungsminister in Léopoldville feststellt: «Moralische Aufrüstung hat den Kongo vor einer noch größeren Katastrophe bewahrt.»

Vor kurzem wurden sie in das Sperrgebiet am Unterlauf des Kongo eingeladen, wo die Häfen Matadi, Boma und Banana liegen. Auf der Fahrt stießen sie auf mehrere Straßensperren der kongolesischen Armee. Bei der einen rief der Wachtmeister aus: «Moralische Aufrüstung! Wir hören laufend Ihre Radiosendungen!» Er stimmte eines der Lieder an und war außer sich vor Freude, die Brüder Colwell aus Hollywood vor sich zu sehen, welche diese Lieder zweimal täglich in den Sprachen des Landes am Radio singen. So ging es an jeder Straßensperre. Sobald die Soldaten hörten, Männer der Moralischen Aufrüstung befänden sich im Wagen, liefen sie begeistert herbei, und an der letzten Sperre vor Matadi dankten sie ihnen mit lauten Zurufen für die Antwort auf den Kommunismus, die sie gebracht hatten.

Am Ziel ihrer Reise in Boma war der Marktplatz ein einziges Meer von Gesichtern. Zehntausend Menschen drängten sich, um die Filme der Moralischen Aufrüstung zu sehen und diese Männer zu hören. Vier Stunden lang verharrten sie stehend, und auf die Frage, ob sie mehr hören möchten, riefen sie unter stürmischem Beifall: «Für so etwas bleiben wir die ganze Nacht hier!» Einer erklärte: «Wir möchten, daß die MRA-Gruppe einen Monat bleibt und diese Ideologie verbreitet.»

Der Weihbischof von Matadi sagte nach dem Film: «Was Sie sagen, ist klar und richtig. Es ist der gute und einzige Weg, der Weg der Moralischen Aufrüstung, den

wir alle brauchen. Ich beglückwünsche Sie und danke Ihnen. Ich werde Sie vollauf unterstützen, so daß die Massen dieser Idee folgen werden.»

Afrika kann im Treibsand des östlichen und des westlichen Materialismus untergehen. Führer Afrikas heißen die Moralische Aufrüstung willkommen, weil sie der feste Grund ist, auf dem ein Kontinent frei von Haß, frei von Gier und frei von Furcht aufgebaut werden kann. Die Regierung von Sierra Leone gab ihrer Unabhängigkeitsfeier ein besonderes Gepräge, als sie die Vertreter von sechsundfünfzig Ländern zu einer Aufführung von *Krönung des Lebens* einlud. Der stellvertretende Ministerpräsident leitete die Vorstellung ein und erklärte: «Ich habe mich entschieden, mich mit allem, was ich bin und habe, in die Arbeit der Moralischen Aufrüstung hineinzustellen.» Humphrey Wood, offizieller Vertreter der Moralischen Aufrüstung an der Unabhängigkeitsfeier, überbrachte meine Botschaft: «Die Bestimmung von Sierra Leone als Volk ist es, nicht vom Willen anderer, sondern vom Willen Gottes geführt zu sein und so dem zu folgen, was recht ist. Stark wie ein Löwe wird es unter den Völkern stehen. Die Welt harrt erwartungsvoll darauf, zu sehen, was Gott durch ein Land tun kann, das ihm ganz ergeben ist. Sierra Leone kann dieses Land sein. Meine herzlichsten Glückwünsche.»

Manasseh Moerane, Vizepräsident von Tausenden schwarzer Lehrer Südafrikas, erklärte bei seiner Einführung von *Krönung des Lebens*, wiederholt von Beifall unterbrochen: «Politische Unabhängigkeit ist wichtig, wirtschaftliche Stabilität ist wichtig; aber was eine neue Nation vor allem braucht, ist eine Ideologie. Wir in Afrika können uns Neutralismus nicht leisten. Wir müssen für das eintreten, was recht ist.»

Bremer Hofmeyr, dessen Familie sechsmal in der Regierung von Südafrika vertreten war, führte aus: «Moralische Aufrüstung ist die Ideologie, die Menschen und Völker frei macht, sie frei erhält und freie Menschen eint, die Welt zu gewinnen.»

Auch Präsident Tubman von Liberia hat darum gebeten, daß Männer der Moralischen Aufrüstung den Film *Krönung des Lebens* auf der panafrikanischen Konferenz, die diese Woche in Monrovia eröffnet wird, zur Aufführung bringen. «Ich rufe die Nationen Afrikas und ihre Führer auf, sich in dieser höchsten Aufgabe zusammenzufinden und der moralischen Aufrüstung unserer Völker Vorrang zu geben.»

Dieser afrikanische Staatsmann teilt die Überzeugungen von Eudocio Ravines von Peru, des früheren lateinamerikanischen Delegierten bei der Komintern, der an der Konferenz für die Moralische Aufrüstung der westlichen Hemisphäre in Miami teilnahm. Er sagte: «Die grundlegende Antwort auf den Kommunismus in Lateinamerika liegt auf moralischer und geistiger Ebene. Zu den Ereignissen in Kuba kam es, weil Nord- und Südamerika keine dem Kommunismus überlegene Ideologie gelebt haben. Dafür trifft uns Lateinamerikaner die Verantwortung. Aber auch die Vereinigten Staaten haben keine moralischen Werte nach Kuba exportiert. Sie haben Dollars und Touristen und die Dinge gebracht, die uns Lateinamerikanern zum Anlaß wurden, Havanna zynisch das Kabarett Nordamerikas zu nennen. Moralischer Zerfall öffnet der kommunistischen Infiltration die Tür. Viele sagen, Kommunismus sei das Produkt von Armut, Hunger und Rückständigkeit. Aber mit der Autorität, die ich aus der erfolgreichen Durchführung einer der größten kommunistischen Bewegungen, der

Schaffung der Volksfront in Chile, schöpfe, sage ich, daß es Korruption und moralische Dekadenz sind, die dem Kommunismus den Weg bahnen. Die Vereinigten Staaten stellen heute Millionen von Dollars zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme Lateinamerikas zur Verfügung. Aber militärische Hilfe und Dollars allein genügen nicht. Heute muß Amerika eine moralische Ideologie nach Lateinamerika exportieren. Darin liegt die grundlegende und besondere Bedeutung dieser Mission der Moralischen Aufrüstung.»

Von dieser Konferenz in Miami sind zwei Schweizer Geschäftsleute zurückgekehrt, die dort von dem starken Widerhall berichtet hatten, den diese Botschaft in der Industrie, in der Politik und in der Presse der katholischen Innerschweiz gefunden hat. Der eine sagte: «Ich komme von Amerika zurück, tief überzeugt, daß ich bereit sein muß, meine Koffer zu packen, um mich mit dieser Antwort auf den Weg zu machen. Die Weltsituation ist so ernst, daß es keinen Sinn mehr hat, im alten Stil Geschäften nachzugehen. Geschäftsleute ohne überlegene Ideologie helfen nur dem Kommunismus. Ich denke an jene Industriellen, die Castro dreißig Millionen Dollar gaben und jetzt alles verloren haben. Korruption ist zum Lebensstil vieler Geschäftsleute in den westlichen Ländern geworden und hat uns an den Rand des Abgrundes gebracht. Wir brauchen Männer und Frauen, die bereit sind, den ganzen Weg der Änderung, der Ehrlichkeit und der furchtlosen Führerschaft in unseren Ländern zu gehen, wenn die Welt gerettet werden soll.»

Die Konferenz der Moralischen Aufrüstung im Juni in Caux wird zu einem Treffpunkt für Persönlichkeiten aus allen Kontinenten werden, die eine feste Grundlage für die Staatsführung suchen. Bernard Hardion, diploma-

tischer Berater des französischen Außenministeriums und ehemaliger Botschafter in Brasilien, sagte: «Moralische Aufrüstung ist modernes Rittertum. Das Rittertum wurde von Glauben und Vertrauen in Gott inspiriert. Es war kein Religionsersatz. Wir müssen ein für allemal mit der Verteidigung einer Vergangenheit Schluß machen, die schon lange tot ist. Wir müssen in die Offensive gehen und den Kampf für die Zukunft und die Unterwerfung des Menschen unter die göttliche Stimme aufnehmen.»

Der erste afrikanische Generalgouverneur Nigeriens, Dr. Azikiwe, Baumeister der Freiheit seines Landes, berichtet, wie er in Caux entdeckte, daß es nicht darauf ankommt, «wer recht hat», sondern «was recht ist». «Dieser Gedanke», so erklärte er, «erwies sich als eine kostbare Perle zu einer Zeit, als wir an der Schwelle eines großen politischen Erwachens standen.»

Der katholische Philosoph Gabriel Marcel sprach zur ausländischen Presse in Genf. Er führte aus, in Caux habe er eine Kraft am Werk gesehen, die «eine radikale und dauernde Umwandlung in Menschen hervorbringt. Das ist großartig und kann nicht bestritten werden.»

Robert Schuman sagte über seine Erfahrung in Caux: «Ich bin an Konferenzen gewöhnt, aber sie sind mit dieser nicht zu vergleichen. Meistens enden sie in großer Enttäuschung. Hier finden wir nur Ermutigung und Hoffnung.»

General Marcel Carpentier, der frühere Oberkommandierende der Landstreitkräfte Europa-Mitte der Nato, ließ auf der letzten Konferenz in Caux die klare Herausforderung ergehen: «Eine Springflut der Moralischen Aufrüstung muß die ganze Welt erfassen. Dann werden die Männer in den Regierungen dazu gezwungen, jene richtigen Entscheidungen zu treffen, die nicht nur dem

Intellekt, sondern unseren Herzen und unserem Glauben entstammen.»

Wie eine mächtige Armee durchdringt diese Kraft die Welt – Männer und Frauen aller Rassen und Nationen, geeint durch eine gemeinsame Verpflichtung. Die Welt steht mit ihrer Entscheidung auf Messers Schneide. Wir müssen alles einsetzen, um unsere Nationen zu retten. Wunder geschehen, wenn Menschen sich ändern und erfaßt werden von dem Feuer und der Leidenschaft, der Reinheit und der Ehrlichkeit einer moralischen Ideologie. Der Grund einer neuen Welt wird gelegt – nicht auf dem treibenden Sand von Korruption und Kompromiß, sondern auf dem felsenfesten Charakter gottgeführter Menschen und Nationen.

DIE TAPFEREN ENTSCHEIDEN

*Anläßlich der Eröffnung der Weltkonferenz in Caux am 4. Juni 1961,
Dr. Buchmans 83. Geburtstag.*

DIESER TAGE sind es gerade vierzig Jahre her, daß ein Mann, der einige Lebenserfahrung besaß, nach Oxford kam. Er kannte das Leben im Osten und im Westen und hatte manchen Tag mit Gandhi in Indien und mit Sun Yat-sen in China verbracht. Im heutigen Kerala hatte er einen englischen Bischof kennengelernt, der zu ihm sagte: «Gehen Sie nach Oxford. Dort braucht man die Erfahrung, die Sie gemacht haben.»

In diesen vierzig Jahren ist die Überzeugung, die er nach Oxford brachte, Anlaß zu fundamentaler Auseinandersetzung gewesen. Sie hat Menschen und Völker in Bewegung gesetzt durch alle die, welche seine Herausforderung annahmen oder verwarfen.

Ein Mann, der aus der Universität Oxford hervorgegangen war – seit fünfundzwanzig Jahren Mitglied des Unterhauses und maßgeblich an der Zypernlösung beteiligt – trat letzte Woche in öffentlicher Debatte für diese Überzeugung ein. Eine Woche zuvor sprach sich der Rektor eines College freimütig dafür aus, als er vor dem Oxforder Publikum den großen afrikanischen Film *Freiheit* einführte. Beide Männer setzen mit vielen anderen die Reihe derer fort, die in der Geschichte Großbritanniens durch ihre Entscheidung eine moralische Gesundung in das Leben des Volkes hineintrugen. Der Titel dieser Rede, *Die Tapferen entscheiden*, ist einem Buch entnommen, das wiederum ein Oxfordmann über das gleiche Thema schrieb: daß die Tapferen den Lauf der Geschichte wenden.

Ein solcher Mann in Oxford war Professor Streeter. Die Botschaft wurde für diesen großen Gelehrten zum Weckruf. Sie forderte ihn heraus. Sie bewegte ihn. Im Rathaus von Oxford erklärte er vor vielen Professoren der Universität: «Ich habe dieses Werk mit ‚wohlwollender Neutralität‘ beobachtet, wie die Diplomaten sagen würden. Heute habe ich mich entschieden ... In den letzten Jahren bietet die Welt mehr und mehr ein Bild der Krise und Verzweiflung. Man findet viel guten Willen, doch nicht genug, um unsere gewaltigen Probleme zu lösen – Krieg, Klassenkampf und Wirtschaftskrise.» Später führte er aus: «Unsere Zivilisation kann nur durch ein moralisches Erwachen gerettet werden. So etwas kann in England geschehen. Es wird geschehen, wenn die Führer Englands lernen, ihre Inspiration und Ausrichtung in Gott zu finden. Unter solcher Leitung würde England die Welt retten.»

«Ich habe mich entschieden» – darin liegt der Schlüssel.

Elf angesehene Persönlichkeiten des gelehrten Oxford, unter ihnen die Rektoren des Balliol College und des University College sowie andere, die später die Leitung bekannter Colleges übernahmen, hatten der Entscheidung Dr. Streeters den Weg gebahnt. Sie traten für Gerechtigkeit und Fairplay gegenüber dieser Botschaft ein. In einer großen Welle erfaßte sie die Menschen in Oxford. Oxford wurde zu einer Stimme revolutionären Glaubens für die Welt.

Einer der Großen von Oxford war auch der Marquis von Salisbury. In einer Rede im Oberhaus stellte er fest: «Der heutige Zustand der Welt geht nicht auf wirtschaftliche, sondern auf moralische Ursachen zurück.» Im Einklang mit Dr. Streeters Überzeugung fuhr er fort: «Ich

möchte mit den Worten einer großen Bewegung, die jetzt unser Land und andere Völker ergreift, sagen: Wir brauchen gottgeführte Persönlichkeiten, die gottgeführte Völker schaffen, um eine neue Welt aufzubauen. Alle anderen Ideen des sozialen Ausgleiches sind zu beschränkt, um den Kern des Übels zu treffen.»

Auch er entschied sich. Und er lud jenen anderen Mann ein, in seinem Haus mit führenden Männern Englands zusammenzutreffen, um zu besprechen, wie man gemeinsam einer zusammenbrechenden Welt eine moralische und geistige Führung geben könne. Dort, im Park von Hatfield House, erging er sich im Gespräch mit alten und neuen Freunden. Lord Lytton sagte später, jene Begegnung habe einen unauslöschlichen Eindruck in seinem Leben hinterlassen.

In Ost-London, der Wiege der britischen Arbeiterbewegung, wo auch die Moralische Aufrüstung ihren Anfang nahm, gab es gleichfalls tapfere Männer, die sich entschieden. Einer war Tod Sloan, Keir Hardies Kampfgenosse in den Häfen. Er schrieb: «Das Chaos wird sich nicht behaupten, wenn unsere Arbeit, unser Leben und unser Handeln Moralische Aufrüstung ist. Das bedeutet eine wahrhaft lachende, lebende, liebende Bereitschaft zum Gehorsam, um Gottes Herrschaft wiederherzustellen. Dies ist die einzige Revolution, auf die es ankommt – die Änderung der menschlichen Natur – und sie ist im Gange.»

Ein anderer war Ben Tillett, Pionier der Hafenarbeitergewerkschaften in der Welt. Vom Sterbebett aus sandte er folgende Worte: «Sagt Frank Buchman, er soll weiterkämpfen. Ihr habt eine große internationale Bewegung. Setzt sie ein. Sie ist die Hoffnung von morgen. Sie wird die Welt wieder zur Vernunft bringen.»

Der Earl of Athlone kam 1929 als Generalgouverneur von Südafrika zum erstenmal mit dieser Botschaft in Berührung. In den ersten Tagen des Krieges erklärte er in einer Rundfunkansprache an das britische Commonwealth: «Der Ruf nach Moralischer Aufrüstung ist um die Welt gegangen und ist für Millionen von Menschen zu einer Quelle neuer Hoffnung geworden. Staatsoberhäupter, Persönlichkeiten aus Politik und Industrie, aus allen Klassen, Glaubensbekenntnissen und Parteien heißen die Moralische Aufrüstung als Heilung für den tiefen geistigen Zerfall, an dem unsere Zivilisation leidet, willkommen.

Moralische Aufrüstung bedeutet Änderung des Herzens, sie bringt den neuen Geist, der alle menschlichen Beziehungen erfüllen muß. Sie ruft uns auf, den Willen Gottes zur lenkenden Kraft im Leben des einzelnen und ebenfalls im Leben der Familien und der Völker zu machen.»

Während die ideologische Auseinandersetzung in der Welt sich immer mehr zuspitzte, wurden immer größere Scharen vom Feuer dieser Pioniere erfaßt. Denn nur wer für das Rechte brennt, kann heute darauf hoffen, die zu gewinnen, die für das Falsche entflammt sind. *Feuer vom Himmel* – so beschrieb Italiens Staatsmann und Priester Don Sturzo die Moralische Aufrüstung in einer Botschaft an die Weltkonferenz in Mackinac Island. Sein Denken inspirierte die christlich-demokratischen Parteien Italiens, Frankreichs und Deutschlands, welche der Welt drei große Europäer gegeben haben: Ministerpräsident de Gasperi, Ministerpräsident Schuman und Bundeskanzler Adenauer.

Ministerpräsident de Gasperi gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Moralische Aufrüstung «die von allen

ersehnte Verständigung zwischen Menschen und Völkern herbeiführt, weil sie die Nöte der Welt von der Wurzel her überwindet».

Ministerpräsident Schuman schrieb: «Die Moralische Aufrüstung bringt uns eine in Praxis umgesetzte Geisteshaltung. Es geht nicht um eine Änderung des politischen Kurses, sondern um die Änderung von Menschen. Die Demokratie und ihre Freiheit steht und fällt mit der Qualität der Menschen, die in ihrem Namen sprechen.»

Bundeskanzler Adenauer kennt den Wert der Moralischen Aufrüstung. Er stellt fest, sie habe «bei bedeutenden internationalen Abmachungen unsichtbar, aber wirksam dazu beigetragen, bei den Verhandlungspartnern das Gegensätzliche zu überbrücken.»

Diese tapferen Männer haben sich entschieden. Heute ist auf allen Kontinenten eine weltumspannende Armee im Vormarsch.

Vor vier Wochen traf in Brasilien – einem Hauptziel des Kremls in Lateinamerika – eine Einsatzgruppe mit hundertfünfzig Persönlichkeiten aus vierundzwanzig Ländern ein. Tausende drängten sich, um das japanische Schauspiel *Der Tiger*, das die Antwort auf die Unruhen in Tokio zeigt, zu sehen. Weitere Tausende, die keinen Platz mehr fanden, sahen Filme, in denen die Antwort auf die Konflikte zwischen Rassen, Klassen und Ideologien dargestellt wird.

Der Präsident rief diese Einsatzgruppe in die Hauptstadt Brasilia. Unter der Leitung des früheren brasilianischen Botschafters in Pakistan und Bolivien, General Bethlem, dessen Entscheidungen sie nach Südamerika geführt hatten, sprachen sie mit brennender Überzeugung zum Präsidenten. Er hörte einen Enkel Mahatma

Gandhis, einen früheren Mau-Mau-Kämpfer aus Kenia, einen ehemals kommunistischen Studentenführer aus Kerala, einen amerikanischen Pädagogen, den die Moralische Aufrüstung dazu geführt hatte, sein Leben für die Bildung der Negerbevölkerung einzusetzen, er hörte den Sohn eines amerikanischen Botschafters in Brasilien und Peru, einen Indianerhäuptling aus Kanada, einen nigerischen Nationalisten, ein Mitglied der großen japanischen Industriellenfamilie Mitsui, eine französische Sozialistenführerin, einst Mitglied des Hauptvorstandes ihrer Partei und Generalsekretärin der drei Millionen sozialistischer Frauen Frankreichs, den britischen Admiral Cochrane, einen Nachkommen des berühmten Lord Cochrane, der Chile, Brasilien und Peru befreien half.

Die italienische Zeitung *Corriere della Sera* berichtete darüber: «Präsident Janio Quadros empfing heute in seiner Residenz eine Delegation der Moralischen Aufrüstung. Er hieß sie herzlich willkommen und erklärte: ‚Ich verfolge das Wirken der Moralischen Aufrüstung nun schon mehrere Jahre. Ich bin überzeugt, daß die Welt so, wie sie heute ist, nicht weiterbestehen kann, wenn nicht Menschen für die Ideale, für die Sie eintreten, zu kämpfen beginnen. Die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Mißstände in der Welt haben ihre Ursache darin, daß der Mensch sich nicht mehr um die geistigen und moralischen Kräfte kümmert. Ich habe Ihre Ausführungen mit tiefer Bewegung vernommen. Ich möchte Ihnen zu wissen geben, daß ich alles in meiner Macht Stehende tun werde, damit wir in Brasilien die moralischen Werte unserer Zivilisation besser verstehen lernen.‘

Auf die Einladung zur Konferenz für Moralische Aufrüstung, die am 1. Juni in Caux eröffnet wird, erwiderte

Quadros: ‚Ich werde einen persönlich Beauftragten entsenden.‘

Als der Präsident hörte, daß das japanische Schauspiel *Der Tiger* verfügbar sei, rief er den General seines persönlichen militärischen Stabes an und trug ihm auf: ‚Sorgen Sie für alles, was notwendig ist, um den *Tiger* nach Brasilia zu bringen. Beauftragen Sie den Oberbürgermeister, das Theater zur Verfügung zu stellen. Sorgen Sie für den Transport in der Stadt und halten Sie ferner die Luftwaffe zur Verfügung, damit dieses Werk von Stadt zu Stadt in allen Zentren Brasiliens bekannt wird.‘»

General Bethlem beschreibt in der Presse die Wirkung dieses Einsatzes: «Zum erstenmal steht der Kommunismus auf unserem Kontinent einer positiven Alternative gegenüber, und zum erstenmal wird er zum Rückzug gezwungen. Ich habe in der Moralischen Aufrüstung eine wirkliche Revolution gefunden. Wir Brasilianer sind jetzt dazu aufgerufen, sie gleichermaßen den Kommunisten, den Nichtkommunisten und den Antikommunisten zu bringen. Viele von uns sind durch ihre moralischen Kompromisse verwirrt. Durch Änderung habe ich Klarheit gefunden. Wir müssen aufwachen. Wir stehen bereits mitten im ideologischen Krieg. Dem Weg Brasiliens wird ganz Lateinamerika folgen. Die Lage ist todernst. Ein früherer Außenminister sagte mir kürzlich: ‚Kuba hat uns an den Rand des Krieges gebracht. Die Moralische Aufrüstung ist vielleicht unsere letzte Hoffnung. Wenn Brasilien davon erfaßt wird, wird die ganze Welt erfaßt.‘ Der Kriegsminister erklärte: ‚Wir werden alles tun, was in unserer Macht liegt, um Brasilien zu einer Hochburg der Antwort für die Welt zu machen. In der MRA haben wir die siegreiche Idee.‘

In der Katholischen Universität von São Paulo, von der gesagt wird, 80 % der Studenten seien Castro-Anhänger, erklärte ein dort lehrender Priester: ‚Seit den Auführungen Ihrer Filme und Schauspiele und seit Sie zur versammelten Studentenschaft sprachen, hat es hier keine politischen Demonstrationen mehr gegeben. Überall spricht man von der Moralischen Aufrüstung.‘

Ein Missionspriester, der von Nordbrasilien, wo die Kommunisten in den Bergen kleine Armeen und Guerillatruppen ausbilden, herunterkam, stellte fest: ‚In Brasilien sieht es genau so aus wie in Spanien vor dem Bürgerkrieg. Können Sie meinen Lastwagen mit Ihrer Literatur volladen, damit ich sie in allen Städten am Amazonas verteilen kann?‘

Der Besitzer einer nationalen Zeitung sagte zu mir: ‚Viele von uns hatten den Mut verloren. Wir haben ihn durch die MRA wiedergefunden.‘ Der Präsident der größten Zeitung in Lateinamerika stellte fest: ‚Die Moralische Aufrüstung ist nicht nur der Vormarsch einer Idee, sondern das Vordringen einer Kraft. Unsere Zeitung steht Ihnen zur Verfügung. Diese Idee muß jeden erreichen.‘»

«Lateinamerika steht», so schließt General Bethlem, «vor der unausweichlichen Entscheidung: Moralische Aufrüstung oder Kommunismus. Wir werden diesen Kampf niemals gewinnen, wenn wir nicht erreichen, daß sich Menschen ändern. Wir sind entschlossen, in unserem Land und der Welt Ordnung zu schaffen. Ich habe mich mit meinem ganzen Leben dieser Aufgabe verpflichtet.»

General Carpentier von Frankreich, Diener seines Landes in vielen Feldzügen und ehemals Oberbefehlshaber der Nato-Landstreitkräfte Europa-Mitte, flog nach Brasilien, um sich in diese Kampffront einzureihen. Vor einer großen Menschenmenge in Rio de Janeiro erklärte

er: «Von den Herzen der Besten muß jene gewaltige Flutwelle der Moralischen Aufrüstung ausgehen, die den Kommunismus überwinden wird. In diesem ideologischen Krieg müssen wir dem Kommunismus mit einer besseren Ideologie gegenüberreten. Diese Ideologie ist die Moralische Aufrüstung. Weil ich davon überzeugt bin, bin ich hier, um diesen Krieg zu führen.

Wir brauchen Strategie, Taktik und Kampfmittel. Manche denken, Strategie entwickle sich allein schon dadurch, daß verantwortliche Politiker zusammenkommen. Ich glaube nicht daran. Seit zehn Jahren verfolge ich die Zeitungsberichte über die Begegnungen führender Politiker in Washington, Paris und anderen wichtigen Orten. Aber die entscheidende Antwort wird von allen freien Menschen kommen, die sich für Moralische Aufrüstung einsetzen.»

Arbeiter und Militärs finden Einigkeit in dieser Ideologie. Der militante Hafendarbeiterführer Damasio Cardoso erklärte kürzlich vor seinen Arbeitskameraden und deren Familien in Rio de Janeiro: «Ich bitte Gott, daß jede Familie im Hafenviertel dasselbe erlebe, was wir erfahren haben. Wir sind entweder für oder gegen Gott. Wir alle stehen vor der Entscheidung: Moralische Aufrüstung oder Kommunismus.»

Der katholische Priester im Hafen, der vor Cardosos Änderung das Wohnviertel von sechshundert Hafendarbeitern und ihren Familien nicht betreten konnte, fügte hinzu: «An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. MRA ist wie ein Baum. Man kann ihre Früchte sehen. Die Moralische Aufrüstung ist zu einer Waffe geworden, die viel stärker ist als irgendwelche militärischen Waffen Rußlands oder Nordamerikas. Die stärkste Waffe ist absolute Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe.

Ich möchte hier feststellen, daß die Moralische Aufrüstung in mir einen Freund, Bewunderer und Mitarbeiter hat.»

Aus Jamaika, 140 Kilometer von Kuba entfernt, kommt der begabte Künstler Louis Byles. Er spricht für viele Menschen in Lateinamerika und im Karibischen Raum, wenn er sagt: «Es bleibt uns nur noch sehr wenig Zeit.» Er spielt in dem Film *Krönung des Lebens* eine der Hauptrollen – den überzeugten Kommunisten, der durch das Feuer einer überlegenen Ideologie gewonnen wird. Kürzlich hat er diesen Film den führenden Männern seiner Insel gezeigt. Ein Regierungsbeamter sagte danach: «Hier ist nicht nur ein Film – hier ist Gott gegenwärtig. Wir müssen dies unverzüglich in ganz Jamaika verbreiten. Das ist gerade, was wir brauchen.»

Tapfere Männer sind nötig, um den afrikanischen Kontinent zu befreien, zu einigen und zu retten. Philip Vundla, einer der Begründer der Goldgrubengewerkschaft, ist heute der gewählte Sprecher für 600 000 Afrikaner in Johannesburg. Er sagt: «In unserem Land herrscht große Verbitterung. Man benutzt Südafrika, um über der Rassenfrage Ost und West zu entzweien. Im Grunde geht es jedoch nicht um die Hautfarbe, sondern um den Charakter. Nicht nur die Weißen müssen sich in Südafrika ändern. Auch wir müssen uns ändern. Wir haben es nötig, und jedermann soll das wissen.»

Vundla hat sich für die Ideologie, die Einigkeit schafft und Spaltung ablehnt, entschieden. Seine Entscheidung hätte ihn – durch die Hand von Extremisten – fast das Leben gekostet. Doch seine Standhaftigkeit hat ihm jetzt die Achtung von Freund und Feind eingetragen.

In Kenia, wo erneut Blutvergießen und Chaos drohen, stand der Bezirksvorsitzende einer afrikanischen Partei

vor der Wahl zwischen zwei Ideologien. «Ich hatte eine Flugkarte zu einer kommunistischen Konferenz für afrikanische Führer in der Tasche», berichtete er. «Statt dessen fuhr ich jedoch zu einer Konferenz für Moralische Aufrüstung. Ich hatte früher nicht gewußt, daß es solche Menschen gibt, die entschlossen sind, Haß, Angst und Selbstsucht auszutilgen. Unsere Führer führen zu jener anderen Konferenz, ihre Kalebasse gefüllt mit dem Wasser der Freiheit. Die Kommunisten haben die Kalebasse angebohrt, und unsere Freiheit rinnt aus. Die Moralische Aufrüstung wird die Löcher wieder dichten und so die wahre Freiheit sichern. Ich muß das Licht dieser Antwort in die Dunkelheit unseres Landes tragen.»

Eine ehemalige Mau-Mau-Führerin, die acht Jahre im Internierungslager verbrachte, erzählt: «Hier hat mein Haß gegen die Weißen aufgehört. Wir Frauen haben viel dazu beigetragen, unser Volk auf den falschen Weg zu führen. Jetzt müssen wir den höchsten Beitrag zum Neuaufbau unseres Landes leisten.» Sie rief ihre Kinder zu sich und bat jedes einzelne: «Vergib mir. Ich war voll Haß und habe euch zum Hassen angeleitet.»

Ein früherer Bezirkssekretär der Mau-Mau erklärt: «Verbitterung ist die Krankheit unseres Landes. Von meinem Herzen und meiner Familie aus griff sie wie ein Feuer um sich, bis alles in Blut und Chaos unterging. Gott gebe uns allen neue Herzen, um alles Unrecht in Ordnung zu bringen, bevor es zu spät ist.»

Auf der Konferenz afrikanischer Regierungschefs, die kürzlich in Monrovia stattfand, wurde *Krönung des Lebens* in einer Sonderaufführung mit begeistertem Beifall begrüßt. «Wir schulden Ihnen Dank», erklärte Präsident Tubman. «Das ganze Land muß diesen Film sehen.» Er kündigte außerdem an, er werde «keine Anstrengung

scheuen, um Dr. Buchman in diesem Sommer in Caux zu treffen». Zwei von den sechs Seiten der Konferenznummer des Blattes *The Liberian Age* waren der Moralischen Aufrüstung gewidmet. Insbesondere wurde hervorgehoben: «Afrika kann im Treibsand des östlichen und des westlichen Materialismus untergehen. Führer Afrikas heißen die Moralische Aufrüstung willkommen, weil sie der feste Grund ist, auf dem ein Kontinent frei von Haß, frei von Furcht und frei von Gier aufgebaut werden kann.»

Präsident Tubman stimmt überein mit dem Mahara-dscha von Mysore, der nach einer Aufführung von *Krönung des Lebens* feststellte: «Die einzige Hoffnung für die Menschheit liegt darin, daß wir den Mächten des Bösen in uns selbst und in der Welt keinen Fußbreit überlassen. Die menschliche Natur ist so geschaffen, daß das Gute in unserer trägen, gleichgültigen Welt keineswegs von selbst über das Böse triumphiert. Es ist deshalb von höchster Bedeutung, daß wir die Aufgabe der Moralischen Aufrüstung mit unablässiger Wachsamkeit erfüllen. Diese moralisch-geistige Waffenrüstung ist unsichtbar, aber sie ist gleichzeitig von unüberwindlicher Kraft. Ein so gerüstetes Heer umfaßt die gesamte Menschheit oder sollte sie doch umfassen. Reihen wir uns deshalb als einzelne und als Völker in diese Armee ein.»

Von Genf aus, wo auf der Laos- und Algerienkonferenz über das Schicksal weiter Gebiete Afrikas und Asiens entschieden wird, sprach ein Schweizer Redakteur über einen der stärksten Sender Europas zu Millionen Menschen auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs. Er berichtet, daß sich zwischen all den verwirrend vielen Tagungsorten, Pressesälen, Delegationssitzen und Polizei-wachen die Männer und Frauen der Moralischen Auf-

rüstung bewegen, die Freund und Feind eine Pfingstbotschaft anzubieten haben. Der Redakteur geht in seinem Bericht auf die Problematik der Begegnungen von Politikern aus Ost und West ein und zitiert Robert Schumans Ausspruch, daß er nur in Caux Ermutigung und Hoffnung gefunden habe.

Die Zukunft Asiens kann sehr wohl dadurch entschieden werden, welche Idee die buddhistischen Völker erfaßt. Führende Männer aus Japan, Laos, Kambodscha, Süd-Vietnam, Thailand, Burma, Ceylon und Indien sind davon überzeugt, daß die Moralische Aufrüstung die Ideologie mit der Antwort ist. In Burma soll der Buddhismus in naher Zukunft zur Staatsreligion erhoben werden. Aus diesem Land kamen jetzt fünf hohe Äbte nach Caux, um dort die Mobilmachung der buddhistischen Welt im ideologischen Kampf vorzubereiten. Diese hohen Würdenträger wurden bei ihrem Abflug in Rangun von hundert Mönchen und hohen Beamten verabschiedet. In Oxford sind sie soeben von den Rektoren zweier Colleges, vom Oberbürgermeister und vom Präsidenten des Oxford Studentensparlamentes empfangen worden. Im Christ-Church College wurden ihnen die Räume gezeigt, wo vor vierzig Jahren das Werk der Moralischen Aufrüstung begann.

Es spricht zu Ihnen an seinem dreiundachtzigsten Geburtstag ein Mann, dessen langes Leben damit ausgefüllt war, in aller Welt Menschen kennen und verstehen zu lernen. 1915 war er auf der ersten seiner acht Reisen nach Japan Gast jener Männer, die den Grund für das moderne Finanzwesen und die Industrie Japans legten, Baron Sakatani und Viscount Schibusawa. Schibusawas Enkel, der Finanzminister, sein Urenkel und selbst sein Urenkel wirken heute an dieser Weltarbeit mit. Sie kom-

men mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Kishi und anderen führenden Japanern diesen Sommer nach Caux, um die Einigkeit der Staatsmänner der freien Völker zu schmieden. Sie treiben das Werk voran, von dem der frühere chinesische Ministerpräsident, General Ho Jing-tschin, sagt: «Auf einer Konferenz der Moralischen Aufrüstung auf den Philippinen wurde in wenigen Tagen mehr für die Einigkeit der Völker Asiens erreicht als in zehn Jahren diplomatischer Bemühungen seit Ende des Krieges.»

Ein Mann spricht zu Ihnen, der mit Vizekönigen und Gouverneuren Indiens und mit ihren politischen Gegenspielern befreundet war – und sie zusammenbrachte. Er ist aus eigener Erfahrung seit 1929 mit den Problemen Afrikas vertraut, und er kennt die Staatsmänner Europas und Amerikas seit mehr als fünfzig Jahren. Er sah das Entstehen zweier materialistischer Ideologien und die Verheerungen zweier Weltkriege, den Rückzug der Freiheit und jetzt den Vormarsch einer mächtigen Antwort.

Wir stehen vor einer Weltrevolution. Es gibt nur drei Möglichkeiten: Entweder wir geben auf – und dazu sind manche bereit. Oder wir schlagen zu – und riskieren den globalen Selbstmord. Oder wir finden eine überlegene Ideologie, welche die kommunistische und die nicht-kommunistische Welt den nächsten Schritt voranführt. Es wird nie etwas helfen, die Dinge äußerlich zusammenzuflicken, indem wir die grundlegenden Gegensätze entweder wegleugnen oder als bedeutungslos abtun, noch indem wir uns einreden, man könne einer ideologischen Herausforderung allein mit wirtschaftlichen, politischen oder militärischen Mitteln begegnen. Absolute moralische Maßstäbe sind heute nicht mehr nur eine Frage des persönlichen Lebenswandels. Sie sind die Voraussetzung

für den Fortbestand der Nation. Der Schmutz in unserem nationalen Leben, in Politik und Wirtschaft, Schule und Familie muß durch eine Umwandlung der Menschen ausgefegt werden. Wo immer ein Mensch in seinem Leben einem andern Menschen den Platz, der Gott allein zu-steht, überläßt, hat die Sklaverei bereits begonnen. «Die Menschen müssen sich entscheiden, sich von Gott regieren zu lassen, oder sie verdammen sich dazu, von Tyrannen beherrscht zu werden.»

Im Kampf zwischen Gut und Böse gibt es keine Neutralität. Keine Nation kann auf billige Weise gerettet werden. Das Beste unseres Lebens und die Blüte unserer Völker sind erforderlich, um die Menschheit zu retten. Wenn wir alles für Gott einsetzen, werden wir gewinnen.

«Dann entscheidet sich der Tapfere,
Nur der Feige sich vergräbt,
Bis das Volk den einst verratnen
Glauben auf den Schild erhebt.»

ANHANG

I
ZEITGENÖSSISCHE BERICHTE
ÜBER FRANK BUCHMAN

I
DIE ANFÄNGE

Aus Life Changers, von Harold Begbie, 1923

STILL UND UNAUFFÄLLIG ist während der letzten vier oder fünf Jahre eine interessante Arbeit unter den Studenten vieler Universitäten in England und in der ganzen Welt im Gange. Die erstaunliche Entfaltung dieser Arbeit hat die Aufmerksamkeit religiöser Autoritäten vieler Länder auf sich gezogen und rührt zum großen Teil aus der Initiative eines einzigen Mannes her.

Vor einigen Jahren lernte ich diesen Mann kennen ... Wir freundeten uns an, wir standen im Briefwechsel, und von Zeit zu Zeit trafen wir uns, um das Fortschreiten seiner Arbeit zu besprechen. Dann nahm ich im Sommer 1922 eine Einladung an, Studenten von diesseits und jenseits des Atlantiks auf einer Tagung kennenzulernen ...

Das Wesen dieser Männer, von denen einige geistig, andere sportlich hervorragten und alle ohne Ausnahme sehr bescheiden und beunruhigend ehrlich waren, weckte mein Interesse aufs neue. Es waren erstklassige Leute, die man nicht nur mit vollem Recht zur Blüte unserer englischsprechenden Kultur zählen kann, sondern die auch unsere größte Hoffnung darstellen, daß wir endlich die Stürme des Materialismus überstehen mögen, die das Schiff der geistigen Zukunft der Menschheit so spürbar bedrohen. In ihrer Gesellschaft konnte man unmöglich weiter daran zweifeln, daß der Mann, der ihr Leben geändert und sie fähig gemacht hatte, andere zu ändern, eine sehr bedeutende Persönlichkeit war. Man betrachtete ihn mit neuem Interesse und Ehrerbietung ...

In dieser Arbeit steht er jetzt, und er ist überzeugt, daß sich ein neues Begreifen der Religion unter den Menschen ausbreitet und einen starken Einfluß auf die englischsprechende Kultur der nächsten fünfzig Jahre ausüben wird.

2

WIE DIE OXFORDGRUPPE BEGANN

Aus Nur für Sünder, von A. J. Russell, erschienen 1932¹

DIE GESCHICHTE der Änderung Frank Buchmans, wie sie von Harold Begbie in *Life Changers* erzählt wird, ist überaus fesselnd und herausfordernd. Frank Buchman ist eine Erscheinung, die einen nicht mehr losläßt, weder im Buch noch im Leben. Nach dem ersten Kapitel möchte man ihn kennenlernen. Hat man ihn kennengelernt, hat man vielleicht Grund, zu wünschen, man wäre ihm nie begegnet. Doch wenn man diesen Grund aus dem Wege räumt, wird man merken, daß er noch immer da ist, daß man aber inzwischen Befreiung von inneren Nöten gefunden hat ...

«Seine Haltung und seine Bewegungen», sagte Begbie, «zeichnen sich durch eine nie erlahmende Spannkraft aus. Er läßt sich nie gehen. Man findet ihn auch in den frühen Morgenstunden mit seinem lebendigen Blick und seiner aufrechten Haltung, so daß er in einem Frühstückszimmer wirkt, als ob er frische Luft mit sich hineinbrächte. Es gibt wenig Menschen von solcher Ruhe und Zurückhaltung, die so ansteckend frisch und gesund wirken.

Seine Sprache klingt kernig, was am meisten auffällt, wenn er Dialektausdrücke gebraucht. Die Stimme ist tief und kräftig und hat einen aufrichtigen Klang von Freundlichkeit und guter Laune – Eigenschaften, die für sein ganzes Wesen charakteristisch sind. Er macht den Eindruck eines warmherzigen und sehr glücklichen Menschen, der nicht weiß, was es heißt, körperlich müde oder gelangweilt zu sein.»

¹ Abdruck mit Genehmigung des Verfassers und des Verlages Hodder und Stoughton.

Dann entwirft der Verfasser seine gelungenste Beschreibung von Frank Buchman: «Ich bin versucht, anzunehmen», sagt er, «daß, wenn Mr. Pickwick einen Sohn gehabt hätte und dieser Sohn in seiner Kindheit nach Amerika ausgewandert wäre, er diesem liebenswürdigen, freundlichen Chirurgen für Seelen nicht unähnlich gewesen wäre. Eine nähere Bekanntschaft mit Frank Buchman läßt uns erkennen, daß trotz seiner knabenhaften Fröhlichkeit er aus dem Geschlecht und der Wesensart aller wahren Mystiker von Plotinus zu Tolstoj stammt.»

Die erste ernste Krise in seinem Leben kam dadurch, daß ihm ein Mitstudent am Mount Airy-Seminar in Philadelphia Ehrgeiz vorwarf. Diese Anklage traf ihn schwer, und er wählte sich deshalb das schwierigste Viertel in Philadelphia für den Beginn seiner Arbeit aus. Die Berufung an seine erste Kirche war nicht ohne Komik. Es hieß darin: *Die Gehaltsfrage muß fürs erste offengelassen werden*. Das bedeutete, daß kein bestimmtes Gehalt festgesetzt werden konnte, weil das ganze Geld, das für die noch nicht existierende Kirche gesammelt worden war, aus 17 Dollar bestand – meistens in kleinen Münzen. Aber es stiftete dann jemand einen neuen Eckladen, der sich unter Buchmans kraftvoller Leitung bald in die «Kirche des Guten Hirten» verwandelte ...

Daraus entstand ein Heim für junge Männer, das sich dann zu einem Verband von Heimen entwickelte, der sich auf andere Städte ausbreitete ...

Durch die Erfahrung mit der jungen Generation im Heim lernte er, wie er die Erwachsenen zu behandeln habe, vor allem, daß er die Beherrschung nie verlieren dürfe. Von einem Kinde lernte er später, daß man nie über die Fehler der andern lachen dürfe («Du bist selber genau so komisch»). Frank Buchmans Geheimnis, die Jungens am Sonntagmorgen zum Frühaufstehen zu bringen, bestand nicht darin, zu schelten, sondern anzukündigen, daß punkt neun Uhr morgens Pfannkuchen auf dem Tische stehen würden. Daraufhin erschienen alle pünktlich, einige sogar zu früh ...

Und nun kamen Schwierigkeiten. Das Heim und der Verband unterstanden ein und derselben Leitung, einem Vorstand von Geistlichen und Laien. Nach fünf Jahren gab es einen Krach, der die zweite Krise in Buchmans Leben brachte und dann zur Gründung der Oxfordgruppenbewegung führte. Der Vorstand legte großen Wert auf einen ausgeglichenen Haushaltsplan. Doch manchmal wollte dies nicht gelingen, wenn das junge Volk zahlreich und hungrig war. Deshalb verlangte der Vorstand von Buchman, daß er am Essen sparen sollte. Da erhob sich der Geist *Oliver Twists* in ihm – er ärgerte sich über diese Anordnung und grollte den sechs Menschen, die ihn in diesem Punkte kommandieren wollten.

Er gibt offen zu: «Da habe ich versagt. Ich behauptete, der Vorstand benehme sich unmöglich. Doch die Arbeit war mir zum Götzen geworden. Ich hätte lediglich mein Amt niederlegen und es dabei bewenden lassen sollen. Meine Überzeugung war richtig, aber es war unrecht, verbittert zu sein. Ich ging ins Ausland. Meine Gesundheit war durch Überarbeitung sehr angegriffen. Unterwegs hatte ich eine Vision, wie die *atra cura* (schwarze Sorge) in der Ode des Horaz mich auf seinem Streitroß verfolgte, immer dicht hinter mir. Ich konnte fast die Huftritte des Rosses hören und seinen Atem im Nacken spüren.

Ich reiste durch Italien und andere Länder Europas und kehrte dann zurück nach England – nach Keswick, wo eine Tagung stattfand. Und dort ereignete sich etwas! Etwas, wofür ich immer dankbar sein werde.»

Eine winzige Dorfkirche. Eine winzige Gemeinde. Eine besondere Nachmittagsversammlung. Der Redner – eine Frau! Kein Donner, kein Blitz, keine Wolke, keine übernatürliche Stimme – aber eine einfache, klare und direkte Ansprache im Unterhaltungston vor ungefähr siebzehn Personen, einschließlich Frank Buchman. Die Frau sprach über das Kreuz Christi, den Sünder und den Einen, der die Sünden der Welt voll gesühnt hatte.

«Eine Lehre, die ich von klein auf kannte», sagte Buchman, «an die meine Kirche glaubt und die ich immer gelehrt hatte und die mir an jenem Tag zur greifbaren Wirklichkeit wurde. In einem inneren Zwiespalt hatte ich die kleine Kirche betreten und Hochmut, Eigenliebe und Groll in mir getragen, was mich daran gehindert hatte, mein Amt so zu verwalten, wie es ein christlicher Geistlicher sollte. Die einfache Rede der Frau machte mir das Kreuz an jenem Tage lebendig, und plötzlich sah ich den Gekreuzigten schmerzhaft deutlich vor mir.

Mit dieser tiefen Erfahrung, wie Gott in Christus die Kluft überbrückte, die mich von ihm trennte, und einem Gefühl neuen, pulsierenden Lebens ging ich nach Hause und empfand ein dringendes Bedürfnis, jemanden an meinem Erlebnis teilhaben zu lassen. Darauf schrieb ich an die sechs Vorstandsmitglieder in Amerika, denen ich gegrollt hatte, erzählte ihnen von meiner Erfahrung und sagte ihnen, wie ich am Fuße des Kreuzes nur an meine eigene Sünde denken konnte. Am Anfang der Briefe schrieb ich folgenden Vers:

Wird mir des Kreuzes Wunder klar,
An dem der Fürst des Lebens starb,
Wird wertlos, was mir teuer war,
Veracht ich, was mein Stolz erwarb.

Dann schrieb ich:

Mein lieber Freund!

Ich habe Ihnen gegrollt. Es tut mir leid. Verzeihen Sie mir?

Mit herzlichem Gruß
Ihr Frank

Später, als ich nach Amerika zurückkam, wurde diese neue Erfahrung auf die Probe gestellt. Wen sah ich da vor mir, als ich am Weihnachtsmorgen in die Kirche ging? Gerade den Menschen, der mir nach meiner Überzeugung das größte Unrecht getan hatte. Er hatte eine kahle Stelle auf dem Kopf, und früher, wenn ich in den Vorstandssitzungen

ihm gegenüber, sah ich auf dieser kahlen Stelle ein großes ‚I‘ (‚Ich‘). An diesem Morgen vergaß ich sogar die kahle Stelle. Der echte weihnachtliche Geist des Friedens auf Erden, der gute Wille allen Menschen gegenüber herrschte in meinem Herzen. Ganz selbstverständlich wünschte ich meinem früheren Gegner aus dem Vorstand ein frohes Weihnachtsfest und konnte das ganz von Herzen tun, obschon er dabei zu Boden blickte, als suche er eine verlorene Stecknadel. Doch wünschte auch er mir ein frohes Weihnachtsfest und gab der Freude darüber Ausdruck, daß ich am Kreuz die große Wahrheit erkannt hätte, daß man gegen niemand nachtragend sein solle – auch nicht gegen Vorstände.»

Diese Geschichte seiner Änderung erzählte mir Frank Buchman selbst ...

Und jetzt mag Loudon Hamilton, einer seiner Freunde, früherer Lehrer in Eton, Ihnen erzählen, wie Frank Buchman nach Oxford kam, um seine herausfordernde Überzeugung im intellektuellen Zentrum Englands in die Tat umzusetzen. Ich erinnere mich noch gut daran, wie Loudon Hamilton die Mischung von Uninteressiertheit und leichter Neugier beschrieb, als er gefragt wurde, ob er «einen amerikanischen Professor aus Cambridge» kennenlernen wolle. (Frank Buchman war kurze Zeit in Cambridge gewesen, ehe er nach Oxford kam.) Der Rest dieses Kapitels folgt in Loudon Hamiltons Worten:

«Möchtet ihr jemand aus Cambridge kennenlernen?»

Diese etwas geheimnisvolle Frage eines Rugby spielenden Rhodesstipendiaten tönte an einem Abend im Sommer 1921 über den Universitätsplatz. Und da wir wissen, was sich gehört, sagten wir: «Ja.» Unser Rhodesathlet stellte uns einen mittelgroßen Herrn vor, dessen Kleidung und Auftreten keinen besonderen Aufschluß über seinen Beruf gaben. Er hatte große, lebhaft Augen. So kam Frank Buchman nach Oxford. Weder Ankündigungen noch Reklame! Und doch machte sich von da an in Oxford ein Einfluß geltend, der weiter

reichte als die meisten organisierten, patronisierten und autorisierten religiösen Bewegungen.

Es war ein Mann nach Oxford gekommen, der eine lebendige Botschaft brachte und auf Gott eingestellt und mit ihm verbunden war.

Wir luden ihn in unseren philosophischen Kreis ein, der sich alle 14 Tage traf. Zuerst war es ein ernster Abend – im falschen Sinn. Es handelte sich um eine philosophische Debatte – wir wurden alle sehr tiefsinnig. Jemand hat mal treffend gesagt, daß wir in Oxford nicht immer mit Reden aufhören, wenn wir nichts mehr zu sagen haben.

Es wurde elf Uhr – bis dahin hatte Buchman noch nichts gesagt. Da er von Cambridge kam, hatte man dies nicht erwartet – man mußte ihn also darum bitten. Man stelle sich die Gesellschaft vor: neunzig Prozent der Studenten ehemalige Offiziere vom Major abwärts, die sich im Nachrichtendienst, in der Marine bewährt hatten, einundzwanzig- und zweiundzwanzigjährige Kriegsteilnehmer mit einer Menge Orden, die man nie zu sehen bekam und nie erwähnte.

Das waren die Leute, die das Gesicht der Universität prägten. Die meisten waren bekannte, einige hervorragende Sportler. Am Sonntag gingen einige wenige – sehr wenige – in die Kirche. Jetzt waren wir tief in unseren Lehnstühlen versunken, und es roch köstlich nach Zigaretten. In dem Augenblick, als Buchman anfang, änderte sich die Atmosphäre. Er nahm einen Faden des Gesprächs auf und benutzte ihn, um sein Muster zu weben. Er begann von geänderten Menschen zu erzählen und beschrieb die Änderung von Menschen, die uns so ähnlich waren, daß unser Interesse sofort wach wurde.

Womit hätte er das sonst erreichen können? Durch Predigten? Durch erbauliche Ansprachen? Durch philosophische Spitzfindigkeiten? Das war uns alles vertraut – doch hier war etwas Neues. Oder war es vielleicht doch nicht neu? Jedenfalls frisch und deshalb interessant. Irgendwie hatten wir unsere Debatte vergessen. Als wir gingen, fragten wir einander:

«Was denkt ihr von dem?» Da war etwas sehr Mutiges geschehen unter Männern, die an eine andere Art von Mut gewöhnt waren.

Nach acht oder vierzehn Tagen kam er wieder, zusammen mit drei Männern aus Cambridge, um das Wochenende in Oxford zu verbringen. Diese drei erzählten uns, was die Begegnung mit Frank Buchman für sie bedeutet hatte – und doch ging es dabei nicht um den Menschen Buchman. Diese Männer gehörten nicht zu den Typen, von denen man im allgemeinen religiöse Begeisterung erwartet; einer von ihnen war ein bekannter Fußballspieler aus Cambridge, die andern beiden waren ehemalige Offiziere, vom kultivierten, sympathischen Typ. Dazu hatten sie unverkennbar etwas Strahlendes in ihren Gesichtern und in ihrem ganzen Benehmen, und es herrschte eine Kameradschaftlichkeit zwischen ihnen, die ebenso ungezwungen wie anziehend wirkte.

Als wir am Abend in unsern Zimmern waren, erzählten diese Männer leichthin, aber überzeugend von einer neuen Kraft, die in ihr Leben gekommen sei und ihnen helfe, ihre Schwierigkeiten zu überwinden. Sie gewannen sofort das Interesse der Oxfordstudenten. Wohl taten sie etwas, was man eigentlich nicht tut – sie sprachen über persönliche religiöse Erfahrungen – doch taten sie es in einer Weise, die niemand verletzen, sondern nur Vertrauen einflößen konnte.

Ihre Worte waren die Worte aufrichtiger Menschen, denen daran lag, etwas Gutes mit all denen zu teilen, die vernünftig genug waren, es aufzunehmen ...

Nach ihrem Besuch sah man junge Leute gruppenweise zusammenstehen, die allem Anschein nach die neue Sache besprachen. Die Diskussion verwandelte sich rasch in ein tieferes Interesse, in ein Staunen, als bekannt wurde, daß sich einige der Atheisten und Ungläubigen geändert hatten. Im ganzen College herrschte ein Zustand der Erwartung. Was sollte aus all dem werden?

Die neue Ehrlichkeit wirkte ansteckend. Sie wirkte auch während des darauffolgenden Semesters in Oxford. Alte

Freunde fragten nach der Ursache der Änderung. Eines Abends kamen sechs von uns zusammen. Nach ein paar Tagen wurden wieder weitere sechs dazu eingeladen, doch erschienen tatsächlich vierundvierzig, und wir mußten in einen größeren Raum gehen. Einige der Beteiligten hatten sich vor ihrem Kommen gestärkt und waren leicht angeheitert. Das Gift ihrer Angriffe konnte das Echte und Fröhliche der ganzen Atmosphäre nicht stören. Alle guten Geister waren entschieden auf unserer Seite. Die Botschaft hatte sich bei uns durchgesetzt, und es galt nun nicht nur als Sünde gegen Gott, sich ihr zu widersetzen, sondern auch als Verstoß gegen die gute Form. Von einer Universitätskanzlei aus wurde öffentlich ein Dankgebet gesprochen für die Erleuchtung, die über Oxford gekommen war.

3

FRANK BUCHMANS GEHEIMNIS

Aus Nur für Sünder, *von* A. J. Russell

WAS IST DAS GEHEIMNIS von Frank Buchmans Kraft? Das wurde mir klar an einem Ostersonntag während eines gemütlichen Gesprächs.

«Ich hatte sehr viel zu tun», fing Buchman an, «und arbeitete täglich achtzehn bis zwanzig Stunden. Ich war so angespannt, daß ich zwei Telephone in meinem Schlafzimmer hatte. Und doch war ich nicht zufrieden mit den Ergebnissen. Es war ein fortwährendes Kommen und Gehen, aber die Änderung im Leben meiner Besucher war nicht nachhaltig genug; sie war zu wenig revolutionär, um von Dauer zu sein. Deshalb entschloß ich mich zu einem radikalen Schritt: in der Stunde von fünf bis sechs Uhr morgens, in der das Klingeln der Telephone nicht zu befürchten war, auf die ‚stille, sanfte Stimme‘ zu horchen, damit sie mich lenke und leite...»

Man kann Frank Buchman unmöglich verstehen, wenn man sich nicht klarmacht, daß es ihm darum geht, immer in Gottes Gegenwart zu leben, daß er auf Gottes Führung

horcht und von ihm Kraft empfängt. Er sagt, das sei die normale Lebensweise eines gesunden Menschen. Buchman ist das Beispiel eines im psychologischen Sinne reifen Menschen, dessen Leben völlig in der höchsten Gemeinschaft, die Menschen gegeben werden kann, aufgeht. In seinem geistlichen Leben ist nichts Willkürliches, sondern er geht immer direkt an die Quelle und erwartet, daß die Quelle direkt zu ihm fließe. Diese Disziplin im Herzen der Bewegung bedeutet vollständige Freiheit. Das Paradoxon des Christentums.

Frank Buchman ist ein Kind, das auf Gott hört und ihm bedingungslos gehorcht und jeden in seiner Umgebung dazu bringt, dies auch zu tun. Und keiner wird diese Bewegung je verstehen, der dies nicht einfach als Arbeitshypothese annimmt, ob er es am Anfang glaubt oder nicht. Nach einiger Zeit beginnt er zu sehen, daß es wahr ist.

4

EIN SOHN PENNSYLVANIENS

Am 4. Juni 1938, Dr. Buchmans sechzigstem Geburtstag, widmete die Zeitung seiner Heimatstadt, Allentown Morning Call, seiner Lebensgeschichte eine Seite. Einige Abschnitte daraus werden weiter unten angeführt. Der Verleger schrieb:

«An seinem 60. Geburtstag denken viele Freunde seiner Kindheit und seiner Jugend in dieser Stadt mit aufrichtigen Wünschen und mit der Hoffnung an ihn, daß der brennende Eifer und die Klarheit, mit welcher sein Werk einem hohen Ziel zustrebt, ihre Erfüllung finden werden.»

FRANK BUCHMAN wurzelt in der Erde Pennsylvaniens. Wenn Sie Pennsburg mit ihm besuchen, zeigt er Ihnen den alten Badeteich, in dem er mit und ohne Erlaubnis geschwommen ist, und den Kirschbaum des alten Jonathan, dessen Früchte an heißen Tagen so verlockend waren. Er wird mit großer Anhänglichkeit von diesen Stätten seiner Kindheit erzählen, ihren Zauber wiederaufleben lassen, und man spürt, daß dieser Mann, der die ganze Welt durchreist

hat, keinen Ort so liebt wie die Stadt in Pennsylvanien, in der er geboren wurde.

Buchman ist immer noch der ruhige, kraftvolle Amerikaner. Er ist sechs Fuß hoch, kräftig gebaut und glattrasiert. Er ist diszipliniert, wach und voller Vitalität. Seine Augen haben die Tiefe eines Mannes, der die Welt kennt. Sie strahlen von Humor und Freundlichkeit und umfassen doch weite Räume der Weltgeschichte. Sein Gesicht ist markant, aber der bleibende Eindruck ist das Leben, das aus ihm leuchtet.

Seine freiheitsliebenden Vorfahren kamen 1740 auf dem Segelschiff *Phoenix* aus der Schweiz. Einer von ihnen kämpfte mit Washington bei Valley Forge. Ein Zweig der Familie führte in Minnesota das harte Leben von Pionieren. Die andern siedelten sich in Pensburg an. In dieser Gemeinschaft von robusten Amerikanern mit revolutionärer Vergangenheit verbrachte Buchman seine Knabenjahre.

«An seinen Vater erinnert man sich noch», sagt *The Call*, «als an einen sittenstrengen Geschäftsmann unserer Stadt, einen christlichen Ehrenmann.» Seine Mutter war eine stille, kultivierte Frau mit tiefer Einsicht. Von ihr hat er seine eiserne Selbstdisziplin, gemildert durch einen unwiderstehlichen Sinn für Humor, bis heute vertraute Merkmale seiner Persönlichkeit. Von seinem Vater lernte er das Verständnis der menschlichen Natur und die Gabe, sich Freunde zu schaffen, durch die Tausende auf der ganzen Welt ihm in Freundschaft verbunden sind ...

Alte Freunde vergißt er nie. Eine Bekannte starb diesen Winter im Alter von 80 Jahren, Mary Hemphill, die er aus einer Mietskaserne herausholte und zur Köchin in seinem Jugendheim in Philadelphia machte. Er fand sie nach dem Tode ihres Mannes, gebrochen, mittellos; aber bald wurde sie mit ihrem großartigen irischen Humor die belebende Kraft dieses Haushaltes. Wann immer er nach Amerika kam, erübrigte er ein paar Stunden, um Mary mit seinen Freunden zu besuchen. Zum letzten Male sah er sie vor zwei Jahren. Die Gegenwart war in ihrem alten Kopf schon unklar

geworden, aber die Jahre ihres Dienstes im Heim waren ihr noch ganz lebendig. «Er ist ein großartiger Freund», sagte sie und zeigte auf Frank Buchman. Dann lächelte sie, «aber man muß schön bei der Stange bleiben.» Wir lachten und verstanden sie. Mary war die Königin dieses Abends, obwohl eine Dame von hohem Rang und viele bedeutende Leute da waren. Frank Buchman behandelt alle Menschen gleich. Für ihn sind sie alle königliche Seelen.

Wie er die Menschen liebt, so liebt er auch die Völker. Er trägt die Welt in seinem Herzen. In seinen Augen ist es die größte Tragödie, wenn man mit ansehen muß, wie Völker vom Wege abirren, der größte Mangel in der Welt der Mangel an Mut zu verantwortungsbewußter Führung, die größte Sünde, keinen Plan zu haben, der der Weltlage angemessen ist.

«Ein Volk muß in Gottes Willen seine Bestimmung finden und gottgeführte Menschen zu seinen Botschaftern zuhause und im Ausland berufen», sagt er. «Ein Volk muß eine neue Elite hervorbringen, die frei von der Sklaverei der Furcht über den Ehrgeiz hinauswächst und der Führung des Heiligen Geistes folgt.

Solch ein Volk wird im Innern Frieden haben und in der Völkerfamilie Frieden stiften. Wird es Amerika sein?»

5

WIE FRANK BUCHMAN MENSCHEN FÜHRT

Vom ehemaligen Präsidenten des norwegischen Parlaments C. J. Hambro in seinem Vorwort zu einer Kriegsausgabe der Reden Dr. Buchmans, 1944.

WIE DR. BUCHMAN Menschen führt, läßt sich mit Worten allein nicht erklären. Seine Stärke, die ihm gegebene Stärke liegt darin, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Menschen in kleinen Gruppen oder in Riesenkundgebungen bereit sind, auf Gott zu hören und, zumindest für den Augenblick, willig sind, ihr eigenes Ich aufzugeben und dem Plan Gottes für ihr Leben ihre Herzen zu öffnen.

Diese Atmosphäre wird nicht durch mystische Riten, Zeremonien, Weihrauch und Musik hervorgerufen. Keine Bühne wird errichtet, es gibt kein Drum und Dran. Frank geht realistisch und nüchtern-geschäftsmäßig an die Dinge heran. Er gleicht eher einem Wissenschaftler oder Arzt als einem Priester oder Mystiker. Er mißtraut Sentimentalität und Gefühlsüberschwang ebenso tief wie autoritärem Pomp und Salbaderei. Er glaubt mehr an Schweigen als an Worte, und das Geheimnis seiner Kraft liegt in der «stillen Zeit», dem disziplinierten Bemühen, das Denken von allem Trivialen und Zeitlichen reinzufegen und die Seele bereit zu machen, auf die Stimme Gottes zu hören. Er weiß, daß Gott weder im Wind noch im Erdbeben noch im Feuer, sondern in der stillen, sanften Stimme ist.

Und das Wunder geschieht: durch den Appell, nicht an das Gefühl, sondern an die Vernunft, den gesunden Menschenverstand – und durch die bezwingende Kraft seiner inneren Überzeugung –, vermittelt er dieses Wissen beinahe allen, die an seinen Zusammenkünften teilnehmen. Der Skeptiker, der Zyniker, der Ungläubige, der Atheist – sogar der Journalist, der an einer dieser Zusammenkünfte teilnimmt – muß, manchmal unwillig zögernd und verschämt zugeben, daß er, mindestens einen kurzen Augenblick lang, etwas gespürt hat, das er mangels einer besseren Erklärung als die Gegenwart Gottes zu bezeichnen bereit ist.

Es ist ganz einfach und zugleich gar nicht leicht zu erklären. Die Oxfordgruppe hat keine neue Botschaft gebracht, die war schon vollständig da. Aber sie hat das Schlummernde angriffslustig und lebendig gemacht, gepflügt und geeggt und den guten Samen auf einem Boden ausgestreut, der so lange brachgelegen hatte, daß die Menschen vergessen hatten, daß er Frucht tragen sollte.

Frank Buchman und seine Mannschaft gaben nicht vor, daß sie neue Menschen schaffen könnten. Sie versuchten sie zu ändern. Und wohin die Gruppe auch kam, wurden diese tiefen Wasser angerührt.

Im Blick auf diese moderne christliche Bruderschaft kamen vielen von uns G.K. Chestertons Worte in seinem schönen Büchlein über den heiligen Franziskus von Assisi ins Gedächtnis:

«Die Knechte Gottes wurden aus einer belagerten Garnison zu einer marschierenden Armee. Die Landstraßen der Welt waren vom Donnerhall ihrer Marschritte erfüllt, und diesem anschwellenden Heer ging ein Mann singend voran.»

Zwischen Franz von Assisi und Frank aus Allentown ist ein ebenso großer Unterschied wie zwischen dem täglichen Leben im Italien des zwölften Jahrhunderts und dem täglichen Leben in den Vereinigten Staaten des zwanzigsten Jahrhunderts. Und doch besteht zwischen ihnen eine tiefe geistige Verwandtschaft, ein verbindender Traum, eine Vision, eine Aktion.

Denn hinter Frank Buchmans ernstem Verantwortungsbewußtsein, seiner oft strengen Tüchtigkeit, seinem ausgeprägten Humor lebt der liebenswerte kleine Junge, der nichts lieber möchte, als singend vor einer anschwellenden Menge herzuziehen. Und das hat Frank auch tatsächlich jahrelang getan; ihm folgen Männer und Frauen, die durch ihn befreit wurden und nicht mehr von den Kräften der Eigenliebe und Selbstsucht belagert werden, die in einem neuen Gemeinschaftsgeist zusammenleben, frei von Angst, weil sie nichts zu verbergen haben.

«An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.» Und die Früchte der Oxfordgruppe waren sehr süß. Wer mit offenem Sinn und offenem Herzen sah, wie Frank Buchmans Mannschaft wirkte, empfand, daß Chestertons Worte über die Kreuzfahrer ihnen gegolten haben könnten:

«Sie wurden von ihren Kindern verstoßen, von ihren Biographen widerlegt, sie wurden bloßgestellt, auseinandergetrieben und lächerlich gemacht – und sie hatten recht.»

Diese Männer und Frauen kamen, und ganz egal, wie kritisch wir waren, ganz egal, wie leicht wir auf ihre Kosten sarkastisch sein konnten; es gab da Dinge, über die man nicht

mit Lachen hinwegkam. Sie hatten eine Lebensqualität, die uns fehlte, es gelang ihnen, ihr eigenes Ich zu vergessen, sie waren immer bereit, zu helfen und zu dienen, sie konnten ganz offen und natürlich über Dinge reden, die wir an den geheimsten Stellen unseres Herzens verborgen hielten, bis wir sie nicht mehr finden konnten, wenn wir sie brauchten, weil wir den Schlüssel zu unserer eigenen Schatzkammer verloren hatten. Sie gaben ihre Fehler gern zu und baten um Verzeihung, sie machten das Unrecht, das sie anderen ange-tan hatten, in aller Offenheit wieder gut. Und ganz offensichtlich waren sie glücklich, weil keine heimlichen Lasten sie drückten.

Während ich versuche, dem Wunsche meiner Freunde nachzukommen und einige einführende Worte für dieses Buch zu schreiben, gehen meine Gedanken zu jener ersten Tagung in Norwegen 1934 zurück und zu meiner Frau, deren großherzige Konzeption der Gastfreundschaft, deren starker Humor, deren unermüdliche Energie und deren überlegene Art, Schwierigkeiten und Hindernisse nicht zu achten und nicht anzuerkennen, diese ersten Tagungen in Norwegen möglich gemacht hatten. Meine Gedanken gehen zu Frank Buchman zurück, dem Katalysator, der eine geeinte norwegische Kirche in diesem Krieg möglich gemacht hat, dem unermüdlichen, offenherzigen, fröhlichen Freund, voll Dankbarkeit für alles, was er war und tat. Wir wissen, wann immer wir ihm treu gewesen sind, waren wir uns selber treu.

Meine Gedanken gehen zu all denen zurück, die damals kamen – neugierig, ungläubig, in mißtrauischer Sehnsucht. Ich sehe Freddie Ramm, dessen Leben in deutschen Gefängnissen wie eine Siegeshymne die Mauern des Nationalsozialismus durchbrach. Ich sehe Ronald Fangen, der zwei Jahre Einzelhaft in Kerkern und Dunkelzellen als Sieger überstand, Bischof Berggrav, der mit seiner Gestapowache in einer Blockhütte im Walde leben mußte. Ich sehe Männer und Frauen in Konzentrationslagern. Manche von ihnen starben, und manche lebten ein gefährliches Leben nach der Melodie

«Ein feste Burg ist unser Gott», die einige von ihnen nie gesungen hatten, ehe sie zu der Tagung in Hösbjör kamen. Ihnen allen bedeutete Frank Buchman etwas Entscheidendes. Nicht alle, die kamen, wurden geändert – und wir alle brauchen dauernd Änderung – aber alle wurden in irgendeiner Weise anders, das Leben wurde niemals wieder genau so, wie es vor jenem Erlebnis war.

Die Deutschen erklärten in Norwegen, die Oxfordgruppe sei ein Teil des englischen Nachrichtendienstes und müsse scharf unterdrückt werden – ein schmeichelhaftes und einigermaßen lächerliches Kompliment für den englischen Nachrichtendienst. Die Gestapo fürchtete und haßte die Oxfordgruppe, wie sie den englischen Geheimdienst nie hätte fürchten und hassen können. Sie haßte sie, wie Menschen die Ideale hassen und fürchten, die sie verloren und verkauft, den Glauben, den sie verraten haben. Sie fürchteten sie, weil sie instinktiv erkannten, daß die Oxfordgruppe ein Teil von Gottes Nachrichtendienst war, der der endgültigen Niederlage des Prinzips des Bösen den Weg bereitet.

6

DAS WACHSEN EINER WELTWEITEN ARBEIT

Aus Welt im Aufbau, von Peter Howard, 1951

FRANK BUCHMAN ist ein Amerikaner schweizerischer Herkunft. Einer seiner Vorfahren war der Nachfolger Zwinglis in Zürich und übersetzte den Koran ins Deutsche. Die Familie wanderte 1740 nach Amerika aus und ließ sich in Pennsylvanien nieder. Einer seiner Vorfahren kämpfte mit Washington bei Valley Forge. Ein anderer meldete sich im amerikanischen Bürgerkrieg als erster in die Armee Lincolns.

Während der Abrüstungskonferenz von 1921 wurde er von einem englischen Militärberater nach Washington eingeladen.

Aus zwei Gründen wurde diese Reise bedeutsam. Einmal, weil ihn im Zuge nach Washington der Gedanke nicht los-

ließ: «Lege dein Amt nieder – lege dein Amt nieder!» Er nahm die Herausforderung an, die finanzielle Sicherheit und das Behagen einer wohlbezahlten Stellung zugunsten eines unbekanntem Lebens aufzugeben. Zum zweiten bestärkten die Sitzungen der Abrüstungskonferenz seine Überzeugung, daß alle Friedenspläne unzureichend sind, solange sie die Notwendigkeit einer Änderung der Natur des Menschen nicht in Betracht ziehen.

Bald danach begann er, Menschen aus allen Gesellschaftsschichten zu gewinnen und zu schulen, damit sie in ihren Völkern eine grundlegende Änderung der wirtschaftlichen, sozialen, nationalen und internationalen Beziehungen, aufgebaut auf persönlicher Änderung, schaffen könnten. In wenigen Jahren gewann Buchmans Arbeit große Bedeutung auf allen Lebensgebieten Südafrikas, besonders durch die Arbeit einer Gruppe von Studenten, die Buchman in Oxford kennengelernt hatten und in ihre Heimat Südafrika zurückgekehrt waren. Die Presse dieses Landes prägte damals den Namen «Oxfordgruppe».

Schnell breitete sich die Arbeit aus. In den dreißiger Jahren nahm sie weltweite Ausmaße an. Der norwegische Delegierte in Genf und spätere Völkerbundspräsident sagte: «Während es uns nicht gelang, die Politik zu ändern, ist es Ihnen gelungen, Menschen zu ändern und ihnen eine neue Art zu leben zu vermitteln.» Angesichts der nüchternen Tatsache, daß ein bewaffneter Konflikt die ideologischen Fragen in der Welt nicht entscheiden kann, entwickelte Buchman 1938 das Programm der Moralischen Aufrüstung, in dem erklärt wird, daß nur eine moralische Kraft einen Krieg gewinnen und einen gerechten Frieden bauen könne.

Durch Frank Buchmans Weitblick und Tatkraft wurden die Nationen für eine ideologische Auseinandersetzung vorbereitet. Gerade das fürchteten die Faschisten und Kommunisten am meisten, daß die überlegene Kraft einer inspirierten Ideologie die industrielle und bewaffnete Macht der De-

mokratien verstärken würde. Seine Aktion weckte zugleich die besten vaterlandsliebenden Kräfte in den Demokratien und unvermeidlich auch die Gegnerschaft der negativen Kräfte. Schon 1917 hatten ihn seine Erfahrungen im Fernen Osten gelehrt, daß die Gottlosigkeit zur Grundlage des Kommunismus gehört. In gleicher Weise erkannte er die materialistische Grundlage des Faschismus. Er sagte: «Kommunismus und Faschismus – zwei Weltmächte – woher stammen sie? Vom Materialismus, dem Vater aller ‚Ismen‘. Es ist der Geist des Antichrist, welcher Korruption, Anarchie und Revolution erzeugt. Er untergräbt das Familienleben, hetzt die Klassen gegeneinander auf und spaltet das Volk.»

Von Anfang an wurde er von allen, die daran interessiert waren, daß keine moralische Ideologie in dieser Welt Fuß faßt, heftig angegriffen. Kommunistische Angriffe gründeten sich auf die übliche Technik, jeden, den sie fürchten, als Faschist zu bezeichnen. Die Nationalsozialisten sagten, seine Arbeit liefere «das christlich-religiöse Gewand für die demokratischen Weltziele» und sie nehme «kompromißlos Kampfstellung gegen den Nationalsozialismus».

Es gab eine Zeit, da sagten manche zu Buchman: «Lassen Sie uns in Ruhe» oder «Ändern Sie lieber Hitler». Wenige Jahre später brachte die Selbstzufriedenheit dieser Leute die Sache der Demokratien beinahe zum Scheitern. Und heute behaupten dieselben, daß die Bemühungen der Moralischen Aufrüstung in Deutschland ein Beweis für die pronazistische Einstellung Frank Buchmans seien. In Wirklichkeit hat Buchman Hitler niemals persönlich kennengelernt, und Hitler war zu vorsichtig, um Buchmans Bahn zu kreuzen. Ebenso wenig war Buchman mit Himmler oder irgendeinem anderen Mitglied des nationalsozialistischen Führerkorps befreundet.

Der Einfluß seiner Arbeit erstreckte sich in der Tat auch auf das nationalsozialistische Deutschland, genau so, wie er heute hinter den Eisernen Vorhang dringt. Ludendorffs Zeitschrift warnte einmal ausdrücklich vor «dem süßen Gift der Moralischen Aufrüstung, das über unsere Grenzen dringt».

Kein Wunder, daß die Nationalsozialisten schon vor Ausbruch des Krieges die Literatur der Moralischen Aufrüstung verboten haben. Ihre Armeen hatten den Befehl, die Moralische Aufrüstung in den besetzten Gebieten zu unterdrücken.

Sind diese Tatsachen nicht an sich schon ein Zeichen für die Wirksamkeit der Arbeit Frank Buchmans? Vielleicht hätte die Geschichte eine andere Wendung genommen, wären die Demokratien selbst mit einer Ideologie der Änderung ausgerüstet gewesen und hätten sie gewußt, wie man sie in den Jahren zwischen den Kriegen nach Deutschland und in jedes andere Volk tragen konnte.

Heute beweisen die Tatsachen Buchmans Weitsicht immer klarer. Obwohl er die kommunistische Gefahr nach wie vor klar erkennt, betont er immer, daß Antikommunismus keine Lösung ist. «Die Antwort», sagt er, «liegt in einer moralischen und geistigen Ideologie, die fähig ist, die moralischen Schwächen unserer Zivilisation zu heilen, und schöpferisch genug, um die Massen in jedem Land zu gewinnen, die mit Recht verlangen, daß es anders wird.»

Obwohl Staatsmänner seine Hilfe suchen, manchmal öffentlich und häufiger in persönlichen Gesprächen, obwohl er menschlich gesprochen der Führer einer mächtigen Weltbewegung ist, hat Frank Buchman niemals seinen Humor verloren, und sein einzigartiges Sorgen für jeden einzelnen und dessen Nöte ist mit den Jahren noch gewachsen.

In seinem Einsatz für den Neubau der Welt hat er eine weitere wertvolle, in unseren Zeiten seltene Eigenschaft bewiesen: andere so zur Entfaltung zu bringen und zu schulen, daß sie selbst Verantwortung übernehmen können. Er sagt oft: «Du hast erst dann deine Aufgabe erfüllt, wenn du zehn Menschen geschult hast, deine Arbeit besser zu tun, als du sie selbst tun kannst.» Die Fortführung seiner Lebensarbeit für die Zukunft ist durch den Grundsatz der revolutionären Mannschaftsarbeit gesichert. Seine Liebe zu den Menschen, seine Feinfühligkeit für ihre Nöte und Schwächen, seine Ga-

be, in ihnen die Bereitschaft zu wecken, ihr Bestes zu geben, sind zu einer hohen Kunst gesteigert. Hier liegt das Geheimnis für das Wachstum seiner Arbeit. Es ist eine Kunst, die nach seiner Ansicht jeder Mensch beherrschen könnte. Ein schottischer Bergmann, Peter O'Connor, sagte nach einer Unterhaltung mit Frank Buchman: «In der halben Stunde haben Sie mir mehr geholfen als je irgendein anderer Mensch.» Worauf Buchman erwiderte: «Es ist nicht meine Kunst. Es ist Gottes Kunst.»

Seitdem Buchman vor dreißig Jahren diese Arbeit begann, hat er kein festes Zuhause mehr gehabt. Seine Mannschaft von geschulten Mitarbeitern umfaßt Hunderte. Sie arbeiten ohne Gehalt, dennoch brauchten sie nie zu hungern. Zu dieser Tatsache sagt Frank Buchman: «Wo Gott führt, da sorgt er auch.»

Tausende von Menschen, die von der Lebenswichtigkeit dieser Antwort überzeugt sind, bringen Opfer, um diese revolutionäre Kraft zu fördern. Große Gaben sind selten. Tausende von kleinen Gaben kommen nicht aus dem Überfluß, sondern aus dem Opfer. Seine Arbeit wird finanziert und aufrechterhalten im Geiste der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung: «In festem Vertrauen auf den Schutz der göttlichen Vorsehung setzen wir unser Leben, unser Vermögen und unsere heilige Ehre füreinander ein.»

Frank Buchmans Arbeit wurde von Anfang an durch die Opfer von Menschen, die an diese Arbeit glaubten, vorangetrieben. Für den Glauben, der ihnen teuer und wert ist, opfern Menschen auch die Dinge, die ihnen am kostbarsten sind. So geben sie von ihrem Lohn, ihrem Kapital, ihren Häusern und ihren Ersparnissen.

Englische Hafendarbeiter, Bergleute und Betriebsräte haben zum Beispiel in vielen Teilen des Landes Kampfkassen gegründet, für die jeder Arbeiter Beiträge leisten kann. So ermöglichen sie ihren Delegationen, nach Caux zu fahren und zur Deckung der Unkosten der Konferenz beizutragen.

Ein ehemaliger Kommunist erwiderte auf die Frage, ob auch Kapitalisten die Moralische Aufrüstung finanziell unterstützen: «Einige tun das. Ich wünschte, es wären mehr. Jeder Arbeiter sollte sich freuen, wenn Geschäftsleute beginnen, ihr Geld für eine Sache einzusetzen, die für soziale Gerechtigkeit und eine neue Weltordnung kämpft.»

Die Buchführung wird jedes Jahr geprüft und den Behörden ordnungsgemäß vorgelegt¹.

Unter dem Einkommenssteuergesetz von 1918 ist die im Handelsregister eingetragene Oxfordgruppe in Großbritannien als gemeinnützige Institution anerkannt und demzufolge im Genuß der damit verbundenen Vorrechte, einschließlich Befreiung von Schenkungssteuern bei Innehaltung der gesetzlichen Regelung.

Die Moralische Aufrüstung kommt erheblich weiter mit dem Geld als jeder Wirtschaftskonzern oder jede staatliche Verwaltung. Der Vormarsch der Arbeit steht in gar keinem Verhältnis zur Größe ihres Budgets. Wenn Mitarbeiter, ohne Rücksicht auf ihre Erfahrung und die hochqualifizierte Arbeit, die sie leisten, ihre Dienste ohne Gehalt zur Verfügung stellen, dann sinken die Verwaltungsunkosten auf einen Bruchteil herab.

Die Planung der Aktionen der Moralischen Aufrüstung verbindet die größtmögliche Förderung der Arbeit mit dem sparsamsten Gebrauch von Geld und Arbeitsleistungen, die unter solchen Opfern zusammenkommen.

Frank Buchman hat unzählige Freunde in der ganzen Welt. Bezeichnend ist ein Brief von einem geänderten kommunistischen Vorkämpfer an der Ruhr, der vor seiner Begegnung mit Frank Buchman fünfundzwanzig Jahre lang der Partei angehörte.

«Der Kampf ist hart, aber er ist schön. Und ich bin dankbar, daß ich mit meiner Familie daran teilhabe. Das Gute

¹ In England wird die Buchprüfung vorgenommen durch die Firma Price, Waterhouse & Co.

muß siegen. In meiner freien Zeit spreche ich immer mit Leuten über diese Ideologie, und ich versuche auch, so gut ich kann, sie ihnen vorzuleben. Ich habe noch viele menschliche Schwächen und Fehler zu überwinden und meine Familie auch. Gott muß uns immer wieder helfen. Aber eines weiß ich sicher: ich bin noch nie so glücklich und zufrieden gewesen wie jetzt. Das danke ich Ihnen.

Jetzt muß ich diese Schreibarbeit beenden und Sie herzlich grüßen von meiner ganzen Familie, die aus mir, meiner Frau, meiner Tochter und meinem Schwiegersohn besteht. Gleichzeitig wünsche ich Ihnen gute Gesundheit.

Aber vor allem anderen wünsche ich Ihnen Erfolg für diese wunderbare Ideologie in allen Ländern, so daß die Menschheit noch einmal wieder glücklich werden kann.»

II

DIE GESCHICHTE EINES WUNDERS

Eine inoffizielle Ansprache Dr. Buchmans im Juni 1948 auf der Weltkonferenz für Moralische Aufrüstung in Riverside, Kalifornien.

HEUTE NACHMITTAG möchte ich mit Ihnen 40 Jahre in die Vergangenheit zurückgehen, in die Zeit, als der damalige Vorsitzende des demokratischen Landeskomitees mich aufforderte, ich möchte doch versuchen, in der staatlichen Universität Pennsylvaniens die Streitigkeiten zwischen den Professoren und den Studenten, die sich offenbar nicht vertrugen, zu schlichten. Er gehörte zum Kuratorium der Universität und machte sich Sorgen. Er hatte Grund dazu. Es war ein Streik im Gange, ein Streik der Studenten. Die Atmosphäre war gespannt, und er meinte, ich könnte eine Lösung finden. Ich teilte diese Meinung gar nicht. Darum sagte ich ihm ganz offen, daß ich das nicht für meine Aufgabe hielt. Aber er ließ mich nicht in Ruhe, und schließlich willigte ich ein.

Dort war das Laboratorium, das alles, was hier geschieht, möglich machte. Das Leben der Studenten spiegelte die Gottlosigkeit der ganzen Universität wider. Am ersten Abend meines Dortseins fanden neunzehn verbotene Alkoholgelage statt. Jemand sagte, es sei in der trockengelegten Universität so naß gewesen, daß ein Schlachtschiff darin hätte schwimmen können.

Heutzutage sind Studentenstreiks nichts Ungewöhnliches. Als ich nach Lima in Peru kam, sagte mir der englische Gesandte als erstes: «Die Studenten streiken.» Ebenso ging es mir in Santiago und Kairo. Wo man heute hingehet, findet man Studentenstreiks. Aber damals war das noch eine Seltenheit. Für die Studenten hatte der Streik zur Folge, daß sie niemals ein Fußballspiel gewinnen konnten. Ihre Arbeiten waren alles andere als gut, und der ganze Ort war in eine Art Nebel gehüllt. Es war ein reizvoller Flecken, mitten im

Lande Pennsylvanien, und der Wahlspruch der Universität hieß:

Wo das Tal des Mount Nittany an den Himmel rührt,
steht die stolze Alma Mater, die den Gipfel ziert.

Das klingt hoch und herrlich, aber es gab dort nichts als Niederlagen. Das war das Resultat moderner Erziehung. Das ist eines der Probleme Amerikas.

Wo würden Sie anfangen? Mein Auftrag bestand darin, diese Universität zu Gott zu wenden. Das war die Aufgabe. Die Lösung würde nur durch ein Wunder möglich sein. Im Brennpunkt dieser Universität standen drei Männer. Der erste war ein Mann namens Bill Pickle. Denken Sie jetzt an das, was unser Freund Calosso¹ heute sagte. Ich will Ihnen erzählen, wie diese Botschaft den einfachen Menschen erreicht, den Armen – genau den, von dem Calosso sprach. Bill Pickle war ein wesentlicher Faktor im Leben dieser Universität. Er war der uneheliche Sohn eines Obersten. Er hatte eine Frau und zwölf Kinder, die überall «die Pickles» genannt wurden. Tagsüber war er als Hausknecht des Arztes beschäftigt. Nachts arbeitete er für die Studenten, für die er Alkohol schmuggelte. Ich sah ihn oft in dunklen Nächten über die Wendeltreppen schleichen, die zu den Buden der Studenten führen. Er war nicht nur mit allen Studenten, sondern auch mit denen, die ihr Examen schon bestanden hatten, und mit den alten Herren der Universität gut bekannt. Bei Fußballspielen und Universitätsfesten war Bill ein vielbeschäftigter Mann. Es gab ein staatliches Gesetz gegen den Ausschank von Alkohol, und er belieferte die ganze Universität mit Alkohol.

Bill hörte von meinem Kommen und pflegte zu sagen, er würde mir am liebsten ein Messer zwischen die Rippen stek-

¹ Vorher hatte der Herausgeber der *Umanità*, der italienische Abgeordnete Umberto Calosso, gesprochen und Moralische Aufrüstung als «das Evangelium, das den Armen verkündet wird», bezeichnet.

ken. Er war stark, untersetzt gebaut, mit einem wilden Walroßschnurrbart und sah aus wie ein blutrünstiger Seeräuber. Aber er hatte den ganzen Zauber eines erstklassigen Sünders, der ein überzeugender Heiliger werden konnte. Ich will Ihnen schon das Ende der Geschichte verraten. Er fuhr mit mir nach England und nahm an einer Konferenz in Oxford teil. Er kam mit mir zum Völkerbund. Und ich werde es nie vergessen, wie er auf dem Flugplatz Croydon vor unserem Abflug nach Genf betete, daß das Flugzeug dort sicher ankommen möge.

Jetzt wollen wir aber hören, wie die Geschichte weitergeht, denn solche Dinge werden auch Sie erleben. Das wird viel für Sie bedeuten, und Sie werden dabei ebensoviel lernen wie ich es tat. Was ich damals auf dieser Universität gelernt habe, ist zur Grundlage dessen geworden, was wir heute tun.

Der zweite Hauptdarsteller in der Geschichte war ein Student, der gerade sein erstes Examen bestanden hatte, ein bezaubernder und charmanter junger Mann. Er war eine der anziehendsten Persönlichkeiten, die mir je begegnet sind. Er war der Sohn eines Richters des Obersten Gerichtshofes und der Enkelsohn des Gouverneurs eines der Vereinigten Staaten. Nennen wir ihn B. Im Augenblick ist er in England. Er war den Winter über in London, wo er mich kürzlich besuchte. Im vorigen Jahr kam er nach Caux.

Wir freundeten uns miteinander an. Er kam aus den Südstaaten, und jeder, der von dort kommt, ißt zum Frühstück gern Brathuhn und Löffelbiskuits. Und ich hatte damals eine phantastische Köchin. Sie hieß Mary. Sie war eine Perle. Ich wünschte, die Zeit reichte, um Ihnen ihre Geschichte zu erzählen, wie sie und ihre beiden Söhne geändert wurden. Das war auch ein Wunder.

B. war ein passionierter Reiter, und wir sind viel zusammen ausgeritten. Ich sah, daß er ein Typ war, der Zurückhaltung schätzte und den man auf sich zukommen lassen mußte. Niemals sprach ich zu ihm von den Dingen, die mir

am meisten am Herzen lagen. Niemals. Über alles andere unterhielten wir uns; und das ist eine Kunst, die Sie lernen müssen. Aber die Atmosphäre um mich herum interessierte B. immer mehr und rief seine Neugierde wach.

Eines Tages sagte er: «Wir wollen heute in den Klub reiten.» Ich werde das nie vergessen. Es war ein richtiges Graupelwetter. Ein Tag, an dem der Regen auf den Telegraphendrähten gefror. Ich dachte bei mir: «In den Klub reiten? Ist er denn verrückt geworden?» Ich dachte an die Beine der Pferde. Es schneite, es war Winter.

Im Schritt ritten wir 25 km zum Klub. Dann bestellten wir uns ein gutes Essen. Ich war bis auf die Knochen durchgefroren und trank ein paar Tassen Kaffee. Dann gingen wir zu Bett.

Es war eine jener Nächte, in denen der Kaffee seine Wirkung tut. Ich hörte es zehn schlagen, elf, zwölf, eins. Schließlich, als es zwei schlug, fragte mein Freund: «Schläfst du?»

«Nein, schläfst du?»

«Nein. Wollen wir uns nicht etwas unterhalten?»

«Ja, worüber?»

«Kannst du mir nicht einmal erzählen, was Jesus Christus für dich bedeutet?»

Das tat ich. Wir sprachen stundenlang miteinander. Schließlich sagte er: «Ich werde aber kein Christ.»

«Wer verlangt denn das von dir?» fragte ich.

«Du nicht. Ich weiß, daß du bedacht und vorsichtig bist. Ich weiß, daß du meine Zurückhaltung achtetest.»

So fragte ich ihn, woran er denn glaube. «Konfuzius», war die überraschende Antwort.

Ich bat ihn, mir etwas von Konfuzius zu erzählen. Viel schien er nicht gerade zu wissen. So erzählte ich ihm von meinem Besuch am Grabe des Konfuzius und wie ich von seinem sechsundsiebzigsten Nachkommen zum Tee eingeladen wurde und seinen siebenundsiebzigsten Nachkommen an einem Tage besuchte, der so kalt war, daß er vier Mäntel übereinander tragen mußte.

Dann sagte ich zu ihm: «Probiere doch einmal deinen Konfuzianismus an einem Hühnerdieb aus, mit dem ich gut bekannt bin, und an seiner Frau und den fünf Kindern, und sieh, was dabei herauskommt.»

B. willigte ein. Während der nächsten Monate gab er der Frau des Hühnerdiebes Geld für ihre Wirtschaftskasse und erfüllte den Kindern Extrawünsche. Mit dem Hühnerdieb sprach er auch. Aber irgendwie ohne großen Erfolg. Der Hühnerdieb saß bald wieder im Gefängnis, weil er Hühner gefangen hatte, indem er ihnen einen chloroformgetränkten Schwamm vor die Schnäbel hielt und sie, sobald sie bewußtlos waren, davontrug. Einer seiner Söhne, der dem gleichen Gewerbe nachging, begleitete ihn ins Gefängnis. Der Student arbeitete mit der Familie und tat alles für sie und versuchte, sich als wahrer Konfuzianer zu benehmen.

Schließlich kam er völlig verzweifelt zu mir und sagte: «Ich geb's auf; je mehr ich ihnen gebe, desto mehr wollen sie haben.»

B. hatte etwas Wichtiges gelernt. Er hatte versucht, das soziale Problem ohne Christus zu lösen, indem er die Symptome an der Oberfläche behandelte, ohne sich mit der Grundursache zu befassen.

Jetzt war B. so weit, daß er alles versuchen wollte.

«Was würdest du tun, Frank?» fragte er. «Würdest du dafür beten?»

So schlug ich vor, da er ja mit dem Hühnerdieb nicht sehr weit gekommen sei und dieser jetzt im Gefängnis stecke, daß wir nun für Bill Pickle beteten. B. willigte sofort ein.

«Bete du», sagte ich. Es ist immer besser, wenn man nach Möglichkeit andere zum Beten bringt. So betete B.: «O Gott, wenn es einen Gott gibt, hilf uns, Bill Pickle zu ändern, Frau Pickle und die ganzen Pickles. Amen.»

Sicher werden einige von Ihnen sagen, das sei kein orthodoxes Gebet. Aber es wurde bald erhört.

Am nächsten Tag spielte Bill Korbball mit einer Mannschaft, deren Anführer er war. Am Abend waren B. und ich

bei Freunden eingeladen, die einen wunderschönen Landsitz hatten. Es war eine bezaubernde französische Familie aus Hochsavoyen, gerade gegenüber von Caux. Der chinesische Botschafter aus Washington wollte ein paar Tage bei ihnen auf dem Lande verbringen. Sie hatten uns eingeladen, die Kühe zu besichtigen und beim Einfangen der Stiere mit Lasso dabei zu sein, weil sie glaubten, daß das den chinesischen Botschafter interessieren würde. Als wir unterwegs durch die Stadt gingen, sagte B. plötzlich zu mir: «Da ist Bill!» Er hatte den Sieg seiner Mannschaft gefeiert und war nun ungemein rauf lustig.

Offen gestanden war ich nicht gerade scharf darauf, Bill jetzt zu begegnen. Aber B. sagte: «Wir haben für ihn gebetet, nun müssen wir auch etwas für ihn tun.»

Bill kam in Sicht. Ich habe eine Nase von guten Ausmaßen, wie Sie sicher auch schon bemerkt haben. Ich dachte bei mir: «Wenn Bill eine darauf landet ...!» Ich hatte einmal einen chinesischen Freund gefragt, was er unter diesen Umständen tun würde. «Ich würde mich ihm von hinten nähern», war seine Antwort gewesen.

So ging ich auf Bill zu und legte meine Hand auf seinen Bizeps, damit er jedenfalls nicht ganz so hart zuschlagen könne. Aber was sollte ich weiter tun? Durch meinen Kopf blitzte ein Gedanke: «Gib ihm die tiefste Botschaft, die du hast.»

«Bill», sagte ich, «wir haben für dich gebetet.»

Zu meiner Überraschung verging Bill alle Rauf lust. Tränen traten in seine Augen. Er zeigte auf den Kirchturm: «Seht ihr die Kirche da drüben? Ich war dabei, als der Grundstein gelegt wurde. Von mir liegt auch ein Groschen darunter.»

Ich sagte: «Bill, deine Mutter muß eine gute Frau gewesen sein.»

«Sie war eine großartige Frau», sagte er.

Dann machte ich ihn mit B. bekannt. «Mein Freund hat auch für dich gebetet.»

«Das ist anständig von ihm», sagte Bill. «Er ist ein feiner Herr. Wollt ihr mich nicht einmal besuchen?» fuhr er fort.

«Gern», sagte ich, «aber irgendwann ist niemals. Sag uns eine Zeit.»

«Kommt am nächsten Donnerstagabend um 7 Uhr», sagte Bill.

Wirkliche Pflichten kollidieren im Leben niemals. Auch wenn man zum chinesischen Botschafter unterwegs ist, hat man Zeit für Bill. Man hat auch Zeit für B., und man kann sich mit Bill für nächsten Donnerstagabend um 7 Uhr verabreden.

So besuchten wir Bill am nächsten Donnerstag in seiner Baracke auf dem Picklehügel, den ein Witzbold «Mixed Pickle-Höhe» getauft hatte. Es war sehr interessant. Man spürte hinter jedem Astloch ein Ohr oder ein Auge. Aber keine Menschenseele war in Sicht. Bill hatte den Nachbarn erzählt, daß wir kämen. Bill erwartete, daß wir ihn ändern wollten. Das stimmte auch, aber nicht so, wie er dachte, und Bill hatte sich für dieses wichtige Ereignis rasiert, was er sonst nur einmal in der Woche tat.

Wir sprachen über Korbball, wir sprachen über Fußball. Natürlich ging er zu jedem Spiel. Bill verstand viel von Pferden. Wir sprachen mit ihm im Studentenjargon. Dann wurde es Zeit, zu gehen. «Euer Besuch hat mir Spaß gemacht», sagte Bill. Sehen Sie, jetzt konnte er ja all seinen Freunden erzählen, daß wir ihn doch nicht geändert hätten. Aber es ist erstaunlich, was solch eine Unterhaltung ausmacht, wenn Gebete dahinterstehen. Bill fing an, uns nachzulaufen. Er war gern mit uns zusammen. Er suchte Freundschaft.

Ein paar Tage später war eine Pferdeschau, und er ging mit B. hin, um sich die Pferde anzusehen. Sie waren den ganzen Nachmittag zusammen und sprachen über Pferde. Bill erklärte, es wäre sein schönster Nachmittag gewesen.

Auf B. wirkte sich das so aus, daß er anfang, die Worte «Wenn es einen Gott gibt» auszulassen. «Es ist keine Frage, daß es einen Gott gibt, denn er erhört unser Gebet.» So fühlte sich B. immer mehr als einer von uns.

Es war eine staatliche Universität, und man mußte dort sehr vorsichtig sein, wenn man öffentlich über das Christentum und das, was einem am meisten bedeutete, sprechen wollte. Am darauffolgenden Sonntag kam ein Bischof, um zu den Studenten zu sprechen. Ich stand neben ihm, und kurz vor seiner Ansprache sagte der Bischof zu mir: «Haben Sie etwas dagegen, wenn ich diese jungen Leute heute vor die Christusentscheidung stelle?» Ich dachte: «Was denkt dieser Mann sich eigentlich? Ist ihm nicht klar, daß er in einer staatlichen Universität ist?» Sie sehen, daß meine Vorstellung vom Heiligen Geist ein 6-auf-9-Format hatte. Ich glaubte nicht, daß viel geschehen würde. Aber der Bischof ließ sich nicht beirren. Und als erster stand mein Freund B. auf. Er fällt die Entscheidung, und ungefähr 80 andere folgten seinem Beispiel, denn B. war einer der beliebtesten Studenten. Das war mir etwas Neues. So etwas hatte ich noch nicht erlebt. Es lag nicht in der Tradition, in der ich erzogen war. Erstaunlich, wie wir an unsere verschiedenen Traditionen gebunden sind, und meine war sehr konservativ und sehr vorsichtig.

Viele würden denken, das sei eine erfolgreiche Zusammenkunft gewesen und würden es dann dabei bewenden lassen. Aber B. wollte mehr.

«Es gibt noch viel, was ich nicht verstehe», sagte er, «von der Bibel und dem Gebet, und ich weiß noch nicht viel darüber, wie man Menschen gewinnt.»

So schlug ich ihm vor, daß wir den Sommer miteinander verbringen würden.

Wir fuhren in den Westen. Damals kam ich zum erstenmal nach Mackinac. Vor genau vierzig Jahren. Was für ein wunderschönes Stück Erde ist doch diese Insel! Dann fuhren wir nach Montana, wo B.s Großvater früher Gouverneur war. Täglich erlebten wir die Wahrheiten der Bibel. Wir beteten miteinander, und zwischen uns herrschte vollste Offenheit, indem wir uns ganz selbstverständlich alles sagten. So verbrachten wir den Sommer. Damals war es nur ein Mann. Heute geschieht es mit fünftausend, zehntausend Menschen.

Wie wäre es, wenn dies die grundlegende Schulung für die Regierenden Ihres Landes wäre? Wenn sie von Gott geführt wären und den Menschen, die zu ihnen kommen, eine befriedigende Erfahrung Christi vermitteln könnten – würde das nicht die Antwort sein? Wenn sie das Arbeitern und Unternehmern geben könnten? In Caux im letzten Jahr war das einzige, was alle Abgründe zwischen Parteien und Nationalitäten überbrücken konnte, die Tatsache, daß wir das gelernt hatten. Jene Universität war das Laboratorium, in dem ich das gelernt habe.

Etwas anderes habe ich auch noch auf dieser Universität gelernt. Als Bill den Studenten Schnaps verkaufte, sah ich oft, wie sie nachts davongetragen werden mußten. Ich habe wirkliche Katastrophen im Leben der Studenten erlebt. Und ich möchte sehr aufrichtig und sehr deutlich sagen, daß dieses Leben eine Hölle ist, wenn man nicht das Evangelium Jesu Christi hat. Es gibt nur eins, das da helfen kann, und das ist jemand, der einen ändern kann, jemand, der einen lieb hat. Wenn Sie dieses Geheimnis haben, werden Tag und Nacht Menschen zu Ihnen kommen, um eine Antwort zu finden, alle Arten von Menschen.

Die französische Familie, die auf dem Lande lebte, hatte eine katholische Kapelle auf ihrem Gut und einen prächtigen irischen Priester, der zugleich Studentenpfarrer war. Er sah, was geschah. Zu uns kamen die Menschen massenweise, und wir brachten sie wieder in die Messe. Manche waren lange nachlässig im Besuch der Messe gewesen. Aber als wir die Massen erreichten und aufschlossen, kehrten sie mit einer wirklichen Erfahrung in die Messe zurück. An dieser Universität hatten wir niemals Schwierigkeiten zwischen Katholiken und Protestanten. Der Priester war ganz und gar dabei. Er kam selbst und wollte wissen, wie er Menschen ändern könne.

Das ist eine Kunst, die jeder lernen möchte, und Gott helfe uns, wenn wir sie nicht lernen. Um unserer eigenen Kinder willen müssen wir sie lernen. Ihre eigenen Kinder müssen zu

Ihnen kommen und Ihnen von sich erzählen. Und Sie werden ihnen Ihr Herz aufmachen, weil Sie wissen, was für ein Tunichtgut Sie selber waren. So kann man seine Kinder gewinnen. Und darum sehen Sie hier auch so viel Jugend. Junge Menschen haben Vertrauen zu jemand, der sie versteht und der nicht zu fromm redet und zu weise erscheint, und der ihnen sein Herz auftut.

Dann habe ich noch etwas gelernt. Es kamen so viele Menschen, um sich mit mir zu verabreden, daß ich zwei Telephone in meinem Zimmer haben mußte. Aber ich hatte noch ein anderes Telephon, eines, durch das ich die Botschaften von dem lebendigen Gott empfing. Er sagte mir, was ich tun sollte, und ich schrieb es auf. Das Aufschreiben ist weiter keine Tugend. Aber ich habe ein unzuverlässiges Gedächtnis. Es ist wie ein Sieb. Alles läuft durch, und ich vergesse es. Darum schreibe ich es auf. Wenn Sie ein Gedächtnis haben, das alles photographisch genau festhält, kann man Ihnen nur Glück wünschen. Aber ich bin dumm und muß es aufschreiben. Jesaja hatte die Erfahrung gemacht: «Der Herr Zebaoth hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wisse, mit dem Müden zur rechten Zeit zu reden. Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir das Ohr, daß ich höre wie ein Jünger.» Ich glaube, es gab vor langer Zeit auch einen Kirchenvater, der es genau so hielt wie ich und aufschrieb, was ihm der Herr sagte. Und die Chinesen haben ein Sprichwort, das heißt: «Das stärkste Gedächtnis ist schwächer als die blasseste Tinte.»

Auf der Heimreise mit B. kam ich über New York. Dort kaufte ich mir einen neuen Biberhut für meine Wintergarderobe. Ich gab mehr Geld dafür aus als richtig war. Am ersten Abend nach meiner Rückkehr an die Universität trug ich ihn. Wir gingen die Straße entlang, und wer begegnete uns als erster? Niemand anders als Bill. Bill war ein Schauspieler. Er sah meinen Hut und ging schweigend und bewundernd um mich herum, ohne mir die Hand zu schütteln oder mich zu begrüßen.

Dann sagte er: «Hör mal, ich würde beinahe alles für dich tun, wenn du mir den Hut schenkst.»

«Bill, der Hut gehört dir unter einer Bedingung», erwiderte ich, «daß du mit mir zu der Studententagung nach Toronto fährst.»

«Von mir aus gerne», sagte er, «morgen früh werde ich zu dir kommen.» Und dann zog er ab mit meinem Biberhut auf dem Kopf.

Am nächsten Morgen stand Bill in der Tür.

«Ich kann nicht mit», brummte er durch den Schnurrbart. «Ich habe nichts, um meine Sachen einzupacken.»

Bill gehörte zu den Leuten, die nein sagen und ja meinen.

«Mach dir keinen Kummer», sagte ich, «ich werde dir schon etwas besorgen.»

«Nein, ich kriege schon was», meinte Bill, «da auf meinem Hügel wird mir schon jemand etwas geben.»

Jetzt muß ich den dritten Mann erwähnen, der neben Bill und B. ein Brennpunkt der Entscheidung für die Universität wurde. Es war der freidenkerische Dekan. Er war allgemein beliebt, zugänglich, bezaubernd und gastfreundlich. Ein Mensch nach dem Herzen der Männer, aber ein Freidenker. Er hatte jedoch eine betende Frau. Er war so eine Art Ehemann, wie ihn manche von euch Frauen hier haben. Ihr findet sie verflüxt schwierig, nicht wahr? Man ist geduldig, aber sie bleiben schwierig. Sie haben ihre eigenen Ideen über Geld, über die Verwendung des Kapitals, über die Steuern. Es ist erstaunlich, wie sie alles zu ihrer eigenen Zufriedenheit und Bequemlichkeit ordnen; aber vom Standpunkt der Frau aus ist diese Ordnung nicht ganz so zufriedenstellend. Der Dekan erfuhr, daß ich Bill eingeladen hatte. Bills Tochter war nämlich Hausmädchen beim Dekan. Sie erzählte es der Frau Dekan, und Frau Dekan erzählte es dem Dekan, und dann kam der Dekan zu mir.

«Ich habe gehört, daß Sie Bill Pickle nach Toronto mitnehmen wollen.»

Ich bejahte, ohne zu ahnen, wie er reagieren würde. Ich dachte, er würde mich nicht als einen Narren um Christi willen, sondern einfach als einen gewöhnlichen Narren ansehen.

Aber der Dekan fuhr fort: «Ich glaube, hier wird ein Wunder geschehen. Ich habe schon lange überlegt, wer einmal etwas für Bill tun könnte, und ich glaube, Sie sind der Richtige.»

«Nein», sagte ich, «das ist nicht meine Aufgabe. Ich glaube, das ist die Aufgabe des lebendigen Gottes.»

«Aber ich möchte auch etwas dafür tun», sagte der Dekan, «ich möchte Bills Reise bezahlen.»

So brachen wir nach Toronto auf, siebzehn Studenten, Bill Pickle und ich. Ich sehe uns noch am Morgen auf dem kleinen Bahnhof. Bill hatte den Biberhut auf, Ledergamaschen und einen Spazierstock, und ich mußte bei seinem Anblick immer an gekreuzte Pudelbeine denken. In der Hand hatte er eine Reisetasche aus imitiertem Krokodilleder.

Aus welchen Gründen nahm Bill an dieser Reise teil? Er hatte fünf Gründe: a) er wollte gern verreisen; b) er hatte gehört, daß es in Toronto guten Schnaps gebe, c) er suchte Kameradschaft; d) er wollte sehen, wie Toronto aussah; und den fünften Grund bekam ich erst in Toronto heraus: er dachte, ich würde ihm einen passenden Pelzmantel zu seinem Hut kaufen.

Im Zug schlug ich vor, etwas zu essen. Aus bestimmten Gründen war Bill dagegen. Er hatte sich vorgenommen, sich auf dem ersten Umsteigebahnhof etwas zu trinken zu besorgen. Unter den 17 Studenten erkannte er einen, dem er früher Schnaps verkauft hatte. Dessen Spitzname war Knochenkopf. Er war einmal ein richtiger Trinker gewesen, und jetzt war er Präsident des Christlichen Studentenverbandes und sehr angesehen in der Universität. Beim Umsteigen ging Knochenkopf, dem Bill auf den Fersen folgte, auf die Drehtür los. Dann sah er, daß es kein Restaurant, sondern nur ein Ausschank war.

«Halt, Bill», sagte Knochenkopf, «hier gehören wir nicht her.»

Bill versuchte zu verhandeln, aber Knochenkopf blieb eisern, und seine Festigkeit legte, wie Bill später sagte, den Grund zu Bills Leben als Christ. Zusammen gingen sie in das Restaurant. Als ich dort ankam, fand ich Bill in aller Gemütsruhe bei einem ordentlichen Mittagessen.

Auf dem nächsten Umsteigebahnhof wußte Bill genau Bescheid, wo es Schnaps gab. Aber jetzt hatte er das Gefühl, daß alle auf ihn sahen. Kennen Sie dies Gefühl? Sie denken, jeder sieht Sie an, aber in Wirklichkeit tut es keiner. Das ist nämlich Ihr Gewissen.

Die nächste Mahlzeit fand im Zuge statt. Bill und ich saßen auf einer Zweierbank. Einer der Studenten, der ein Freidenker gewesen war, sprach ein Tischgebet. Wenn Freidenker sich ändern, tun sie wunderbare Dinge. Ich hätte das nie gewagt.

Dann sagte Bill plötzlich: «Der Kerl hat mir das Essen verleidet.» Ich glaubte zuerst, er meine den farbigen Kellner, der ihn bedient hatte. Aber Bill sagte: «Der Kerl hat Gott für sein Essen gedankt. Meine Mutter tat das auch, aber ich dachte, heutzutage täte das keiner mehr. Wir danken Gott nie für unser Essen.»

Wir kamen an die Niagarafälle, und dort platzte die Bombe. Er erfuhr, daß wir in einem alkoholfreien Hotel schlafen wollten. Ich hatte das nicht arrangiert. Bill stellte sich auf die Hinterbeine und erklärte, in einem alkoholfreien Hotel bliebe er nicht. Ohne Bar könne sich das gar nicht rentieren. Und was würden seine Freunde sagen, wenn sie hörten, daß er in einem alkoholfreien Hotel übernachtet hätte!

«Um solche Kleinigkeiten mach dir keinen Kummer», sagte ich. «Komm, wir gehen rauf ins Bett.»

Ich schlug ein Bad vor.

Böse funkelten Bills Augen über seinem Walroßschnurrbart. «Ein Bad! Soll ich mir vielleicht den Tod holen?»

«Nein, Bill.»

«Weißt du denn nicht», fuhr er fort, «daß unsereiner sich im November einnäht und im März wieder auftrennt?»

Ich bestand nicht weiter darauf. Er zog sein Nachthemd über seine rote Flanellunterwäsche. Unglücklicherweise mußte er auf einem Klappbett schlafen. Er war ein bißchen mißtrauisch, aber schließlich kroch er doch hinein.

Ich kam wieder in sein Zimmer und sagte: «Bill, wir haben noch was vergessen. Wir haben vergessen zu beten.»

«So was kann ich nicht», sagte Bill.

«Ich helfe dir», sagte ich.

Langsam kroch Bill aus dem Bett und kniete nieder.

«Fang du an», sagte er.

«Vater unser», fing ich an.

«Vater unser», sagte Bill.

«Der du bist im Himmel», fuhr Bill fort.

Plötzlich unterbrach er sich: «Das habe ich doch schon mal gekonnt!»

«Natürlich», sagte ich, «dieses Gebet beten eine Menge Leute.»

«Dann bete weiter, und ich werde es nachsprechen.»

So kamen wir durch das Vaterunser, und dann gingen wir zu Bett.

Am nächsten Morgen sah ich zu meiner größten Überraschung auf dem Bahnsteig, daß B.s Gepäck von oben bis unten mit Etiketten beklebt war: «Niagarafall, Alkoholfreies Hotel». Sogar auf dem Griff waren fünf Etiketten. B. beschuldigte mich. Ich stritt es ab. Bill spielte den Unschuldigen. Später gab er es zu. Er fühlte sich so zu Hause mit den Studenten, daß er ihnen Streiche spielte. Die Mauer, die Bill gesellschaftlich von ihnen trennte, fing an zusammenzubrechen. Und Bill erzählte später, das sei seine einzige Ausgabe auf dieser Reise gewesen. Er hatte dem Portier fünfundzwanzig Cents gegeben, damit er die Etiketten draufklebe.

Wir bezogen unser Hotel in Toronto. Dann schlug ich vor, am Nachmittag an einer Veranstaltung teilzunehmen. Der Generalgouverneur hatte den Vorsitz, und 6000 Menschen wurden erwartet.

«Nein», erklärte Bill.

«Was willst du denn machen?» fragte ich.

«Ich habe gehört, daß in Kanada die Pelze billiger sind als in Amerika, und ich möchte mir Pelzmäntel ansehen.»

«Das ist ein Gedanke, aber zuerst könnten wir doch zu dieser Veranstaltung gehen.»

«Unter einer Bedingung», meinte er. «Ich setz' mich in die letzte Reihe, wenn du dich danebensetzest.»

Wie viele gehen in die Kirche oder sonstwohin, woran sie nicht sonderlich interessiert sind, und setzen sich dann in die letzte Reihe. Das trifft selbstverständlich auf keinen von Ihnen zu.

An dem ersten Sprecher war Bill überhaupt nicht interessiert. Er vertrieb sich die Zeit damit, die Anwesenden zu zählen. Er wollte feststellen, ob das mit den 6000 Menschen stimme. Ziemlich viele Menschen sitzen in der Kirche und rechnen sich ihren Wochenverdienst aus, während sie auf das Ende des Gottesdienstes warten. Bill war also gar nicht so anders. Aber er hat nicht lange gezählt. Er merkte bald, daß eine ganze Menge Menschen da waren.

Der zweite Sprecher war ein Neger. Das interessierte ihn.

«Mensch, der war so schwarz, daß man mit Kohle einen weißen Strich auf ihn machen könnte», meinte Bill.

Er erzählte die Geschichte von Pflegeeltern, einem Pflegekind und einem Pflegeenkel, und wie der Enkel sich von den Eltern lossagte. Die ganze Zeit nickte Bill oder schüttelte den Kopf. Jedes Wort traf ihn, denn es war die Geschichte seiner Familie.

Als Bill mit mir nach Hause ging, fragte er: «Frank, hast du dem Redner etwas von mir erzählt?»

«Nein, Bill», sagte ich.

Dann gingen wir in unser Wohnzimmer, und wir neunzehn hatten eine kleine Zusammenkunft, und Bill erklärte: «Ich will etwas sagen.»

«Dann mal zu, Bill», sagte ich.

Er stand auf wie aus der Kanone geschossen. «Ich bin ein alter Mann von zweiundsechzig, und ich habe beschlossen,

mein Leben zu ändern. Ich habe auch Enkelkinder, und ich könnte es nicht ertragen, wenn die sich so gegen ihren Großvater wenden würden wie dieses Pflegekind, weil ich mein Leben lang ungehorsam gegen meinen himmlischen Vater war. Der alte Bill wird ein anderer Mensch werden.» Dann ging er hinaus und machte mir ein Zeichen, ihm zu folgen.

«Frank, setz dich bitte hin und schreib an meine Alte», sagte er.

Die «Alte» war Frau Pickle. Sie war eine Seele von Frau mit einem goldenen Herzen und eine einmalige Köchin.

Bald danach fuhren wir heim. Wir kamen wieder auf den Umsteigebahnhof, auf dem Knochenkopf die richtige Tür gewählt hatte. Es ist erstaunlich, wie schnell sich Gerüchte verbreiten. Wir stiegen gerade aus dem Zug, Bill stand noch auf dem Trittbrett und ich direkt hinter ihm, und da stand ein Schnapsmissionar. Bills alte Freunde hatten gehört, was geschehen war, und hatten zwei Flaschen bester Ware mitgebracht. Unter allen Umständen wollten sie, daß Bill betrunken nach Hause käme. Sie reichten Bill die erste Flasche. Bill nahm sie, ließ sie durch die Finger gleiten und auf den Bahnsteig fallen. Der nächste Versuch war raffinierter. Sie zogen den Korken aus der zweiten Flasche und hielten sie Bill unter die Nase, damit er daran röche. Bill schlug dem Versucher kurz aufs Handgelenk, und wieder zerbrach die Flasche.

Ich bin in einer Umgebung aufgewachsen, in der ich jederzeit Alkohol haben konnte, wenn ich wollte. Aber aus einem Grund rühre ich keinen Tropfen mehr an. Es geht mir um Leute wie Bill Pickle. Die gewinnt man nicht, wenn man ein bißchen trinkt, «nur den einen Cocktail». Ich sage niemand, er solle nicht trinken. Jeder kann das halten, wie er will. Jeder hat die Freiheit des Geistes. Ich aber für meinen Teil denke an Menschen wie Bill.

Das gleiche gilt fürs Rauchen. Ich persönlich rauche nicht. Aber ich sage nicht, daß Sie es nicht dürften. Ich könnte es nicht, weil Bill in seinen alten Zeiten ein richtiger Kettenraucher war. Als er sich änderte, fiel das alles einfach ab. Er

rauchte nicht mehr und trank nicht mehr, obwohl ich kein Wort darüber zu ihm gesagt hatte. Es ist erstaunlich, wie diese – ich will sie nicht Sünden nennen, ich nenne sie nur kleine hübsche Laster – bisweilen der Schlüssel zu dem ganzen Leben eines Menschen sein können.

Calosso sprach von einer Bewegung unter den Armen. So etwas entstand durch Bills Änderung. Es war das Stadtgespräch. Aber nicht alle waren begeistert. Ein Pastor erklärte mir, er wolle Bill nicht in seiner Kirche haben.

«Das macht nichts», antwortete ich, «Bill ist sowieso mehr für eine Kirche, wo er mitmachen und auch ein Wort sagen kann.»

Am nächsten Morgen kam Bill zu mir.

«Hast du's schon gehört?» sagte er, «sie wollen mich nicht in der Kirche haben.»

Mir ging es wie ein Stich durchs Herz. Ich glaubte, das würde zu viel sein für Bill.

«Laß gut sein, Bill», sagte ich, «wir werden schon noch eine Kirche für uns haben.»

«Komisch, den Gedanken hatte ich auch», sagte Bill.

Wir gründeten keine Kirche. Aber wir trafen uns jeden Sonnabend abend mit neunzehn Hausdienern der Universität, die Bill gut kannten. Bill sagte: «Du sollst zu uns reden.»

«Gut, aber dies ist euer Verein. Worüber soll ich denn sprechen?»

Bill schüttelte seinen Walroßschnurrbart: «Erzähle uns was vom apostolischen Glaubensbekenntnis.»

«Ausgerechnet das apostolische Glaubensbekenntnis!» sagte ich mir, aber ich willigte ein.

Jeden Sonnabend abend trafen wir uns. Immer waren sie da. Diesen Leuten mußten wir niemals zureden, zu kommen. Wir kamen an die Stelle «niedergefahren zur Hölle», und Bill erklärte: «Na, na, das glaube ich nicht. Da gehörte Jesus Christus nicht hin.» So suchten wir eine Erklärung.

Schließlich sagte Bill: «Jetzt hab' ich's. Wahrscheinlich ging er dorthin, um da Ordnung zu schaffen. Gehen wir zum nächsten Punkt über.»

Von der Zeit an war Bills Einfluß in der Universität ein modernes Wunder. Wenn die Studenten zu Semesterbeginn ankamen, betranken sie sich nicht mehr. Bill war ihr beliebtester Gast, und er weigerte sich zu kommen, wenn es Alkohol gab. Sie zogen eine interessante Persönlichkeit vor, und so waren sie eben ohne Alkohol zusammen, und Bill war der Mittelpunkt der Gesellschaft und erzählte seine alten Geschichten mit neuem Eifer und aus einem neuem Blickpunkt. Von den sechzehnhundert Studenten an der Universität nahmen zwölfhundert an der Bibelarbeit teil. Das war damals schon ein hoher Prozentsatz, heute würde er noch außergewöhnlicher wirken. Drei Jahre später war es nicht mehr üblich, Trinkereien abzuhalten. Die Universität fing an, sportliche Erfolge zu erringen, und die wissenschaftlichen Leistungen besserten sich. Dr. John R. Mott und Menschen aus allen Enden der Welt kamen in die Universität, um zu sehen, welche Wunder Gott gewirkt hatte.

Was den Dekan betraf, so wurde er ein prächtiger Mann. Bill gab ihm das, wonach er sich immer gesehnt, was er aber nie für möglich gehalten hatte: die Gewißheit, daß diese Dinge im Leben von Menschen eine lebendige Wirklichkeit werden können. Er erlebte es an Bill und seinem Hausmädchen. Er sah, wie die ganze Familie anders und zu einer dynamischen Kraft für die ganze Universität wurde.

B. wurde auf Grund dieser Erfahrung dazu geführt, mit einem seiner Freunde einige Jahre in einer führenden Negeruniversität Amerikas zu unterrichten. Die ganze Universität begann, sich für die Negerprobleme in den Südstaaten zu interessieren. Damit wurde der Grund gelegt für einen großen Teil der Arbeit für die Farbigen auf dem Lande.

Ich hatte nichts anderes bei alledem getan, als mich von Gott gebrauchen zu lassen.

Vor zehn Jahren haben wir Bill begraben. Es war kurz nach einer großen Versammlung in der Constitution Hall in Washington, in der die Welt am Beginn der Arbeit der Moralischen Aufrüstung in Amerika teilnahm, als Staatsmänner

und führende Persönlichkeiten aus aller Welt die Moralische Aufrüstung als einzige Hoffnung für die Menschheit bezeichneten. Bills Beerdigung war seines Lebens würdig.

O Gott, gib Gnade uns,
zu folgen ihren Spuren.

In Bills Spuren und Frau Pickles Spuren – wir nennen sie liebevoll und freundschaftlich mit ihrem richtigen Namen Frau Gilliland – und den Spuren ihrer Kinder.

Ich bin zu dem Ergebnis gekommen, daß es in der Welt nur zwei Klassen gibt: die Geänderten und die Ungeänderten. Die Geänderten werden uns die Ideologie einer inspirierten Demokratie geben. «Seht, wie diese Brüder einander lieben.» So möchte ich mit den folgenden Versen schließen:

Vater, vergib die kalte Liebe all dieser Jahre.
Wir beugen uns hier in der Stille vor Dir.
Mach unsere Feigheit und unsere Ängste zunichte,
Entflamme ein Feuer in uns, entflamme es jetzt.

Herr, wir glauben, bejahen und beten Dich an,
Ogleich wir zu den Geringsten gehören.
Feuer der Liebe, entbrenne in uns immer mehr,
Bis wir uns ganz für Dich verzehren.

O daß wir es lernten, um Seelen zu ringen.
O daß wir verstünden, mit andern zu leiden.
O hätten wir Liebe, die liebt bis zum Tod.
O wäre das Feuer doch schon entbrannt!

O daß wir es lernten, in Vollmacht zu beten,
Uns ganz für Verlorene hinzugeben,
Sieghaft zu beten im Namen des Überwinders,
Des lebendigen Herrn der Pfingsten.

III
VORWORT FÜR DIE FRANZÖSISCHE
AUSGABE DIESES BUCHES¹

VON ROBERT SCHUMAN
Französischer Außenminister

DIE HERAUSGEBER dieser Reden haben einem Politiker, einem amtierenden Minister, die Aufgabe anvertraut, das Vorwort für dieses Buch zu schreiben. Wenn man auch zugeben muß, daß es den Staatsmännern bisher nur mäßig gelungen ist, eine neue Welt zu schaffen, so haben sie doch mehr als jeder andere die Pflicht, über dieses Problem nachzudenken, und das Interesse, jede Hilfe, die sich dabei bietet, anzunehmen.

Wenn es sich um einen neuen Plan zum allgemeinen Wohle oder um eine weitere Lehre neben so vielen anderen handelte, würde ich skeptisch bleiben. Aber die Moralische Ausrüstung bringt uns eine Geisteshaltung in Aktion.

Sie maßt sich nicht an, eine Moral zu erfinden. Für den Christen genügt die Moral des Christentums. In ihr findet er alle Grundsätze, nach denen er sein Leben als Mensch und Staatsbürger ausrichten soll.

Was wir heute brauchen und was neu ist, das ist eine Schule, in der man voneinander lernt, wie man sich seinen Mitmenschen gegenüber verhält, in der die christlichen Prinzipien in den menschlichen Beziehungen angewandt und verwirklicht und so die Vorurteile und Feindseligkeiten zwischen Klassen, Rassen und Nationen überwunden werden.

Ein moralisches Klima zu schaffen, in dem eine brüderliche Einigung über alle aktuellen Spannungen hinweg möglich sein wird, ist das unmittelbare Ziel.

¹ Herausgegeben in Paris, 26. Mai 1950. Neu durchgesehene Auflage *Editions de Caux*, 1958.

Durch Zusammenkünfte und persönliche Begegnungen Verständnis zwischen den Menschen herzustellen, das ist der Weg, den man einschlägt.

Daß man den Staaten Mannschaften geschulter Menschen, Apostel der Versöhnung und Handwerker für den Neubau der Welt zur Verfügung stellt; das ist schon jetzt nach fünfzehn Jahren, die vom Krieg verwüstet sind, der Anfang einer ungeheuren sozialen Umwälzung, deren erste Schritte schon im Gange sind.

Es geht nicht um eine Änderung des politischen Kurses, sondern um die Änderung von Menschen. Die Demokratie und ihre Freiheit steht und fällt mit der Qualität der Menschen, die in ihrem Namen sprechen.

Dr. Buchman drückt dies in einfachen und bewegenden Worten aus. Er hat dem Materialismus und dem Individualismus den Krieg erklärt, denn sie sind die Ursachen unserer selbstsüchtigen Spaltungen und sozialen Ungerechtigkeiten.

Möge er mehr und mehr in allen Ländern der Welt Gehör und Gefolgschaft finden bei denen, die sich heute noch in brudermörderischem Haß gegenüberstehen.

IV

DOKUMENTE ZU DEN REDEN

I

DR. B. H. STREETER UND DIE OXFORDGRUPPE

Der Rektor des Queen's College, Oxford, Professor Dr. B. H. Streeter, ein hervorragender europäischer Gelehrter, der die Welt und besonders die Verhältnisse in Indien, China und Japan gut kannte, war einer der Universitätsprofessoren, die an der Konferenz in Oxford 1934 teilnahmen. Vor vielen seiner Kollegen sagte er in einer Versammlung im Rathaus von Oxford im Juli 1934:

ICH HABE diese Bewegung, besonders in den letzten zweieinhalb Jahren, beobachtet. Bisher war meine Haltung ihr gegenüber das, was Diplomaten als «wohlwollende Neutralität» bezeichnen. Im Gespräch mit einigen meiner Freunde verglich ich diese Haltung mit der Gamaliels – des liebenswürdigsten der Pharisäer – gegenüber der frühen Kirche.

Ich bin heute abend hierhergekommen, um öffentlich zu sagen, daß ich entschlossen bin, diese Haltung wohlwollender Neutralität gegenüber einer Bewegung aufzugeben, die, wie ich glaube, die bedeutendste religiöse Bewegung der Gegenwart ist.

In den letzten zweieinhalb Jahren habe ich auch die Weltlage beobachtet, und ich empfand, wie sie immer trostloser und verzweifelter wurde. Es gibt viel guten Willen, aber nicht genug, um unsere furchtbaren Probleme zu lösen – Krieg, Klassenkampf, wirtschaftlichen Zusammenbruch.

Diese Bewegung ist offensichtlich nicht nur in der Lage, einige schlechte Menschen in gute zu verwandeln, sondern auch den Menschen, die bereits guten Willens sind, neue Kraft, neuen Mut und eine neue Ausrichtung zu geben. Deshalb bin ich zu der Schlußfolgerung gekommen, daß es in einem Zeitalter wachsender Verzweiflung in der Welt meine Pflicht ist, in dieser Bewegung mitzuarbeiten.

Darf ich hinzufügen, daß ich in die Gruppe nicht als jemand komme, der auf seinem Arbeitsgebiet einen gewissen Ruf genießt, oder als Leiter eines College in Oxford; ich komme vielmehr als jemand, der bereits einiges von der Gruppe gelernt hat und mehr zu lernen hofft und der hofft, auf diese Weise von etwas größerem Nutzen zu sein, als es sonst vielleicht der Fall gewesen wäre.

Die folgende Erklärung schrieb Professor Streeter wenige Wochen ehe er im September 1937 bei einem Flugzeugunglück in der Schweiz ums Leben kam.

DIE OXFORDGRUPPE zog mich in erster Linie nicht deshalb an, weil ich mit persönlichen oder familiären Schwierigkeiten nicht fertig geworden wäre (obwohl ich auch in solchen Schwierigkeiten, seit ich ganz zu ihr gehöre, viel Hilfe erfahren habe), sondern weil ich über die Weltlage verzweifelt war. Je mehr ich beobachtete, wohin die Dinge trieben, desto weniger Grund zur Hoffnung fand ich.

Ich war einer von denen, die sich viel vom Völkerbund versprochen und viel von den verschiedenen Projekten, die sich seit dem Kriege mit Wirtschaftskonflikten und Sozialreformen befaßten. Alles dies erfüllt die Hoffnungen der Menschheit nicht. Es ist kein Versagen der Organisation. Der Mangel an gutem Willen bei der Masse und bei den Führern verurteilt diese Organisationen zum Mißerfolg.

Ich sah, wie weitgehend die moralischen Kräfte des Christentums kaltgestellt waren, teilweise durch Streitigkeiten der Lehre oder der Verfassung, weit mehr aber durch das Versagen, die religiösen und moralischen Werte, zu denen sich alle Christen bekennen, im täglichen Leben zu verwirklichen.

Die Oxfordgruppe ruft die Kirche zu ihrer eigentlichen Aufgabe, die Seelen der Völker ebenso wie die der einzelnen Menschen zu retten. Sie rivalisiert mit keiner der christlichen Konfessionen, aber sie bemüht sich, jede von ihnen neu zu beleben. Im Jahre 1934 hatte ich genug Einblick in die Arbeit der Gruppe gehabt, um mir darüber klar zu sein, daß

sie schlechte Menschen gut und gute Menschen besser machte, und zwar schneller und in einem weltweiteren Ausmaß als jede andere Bewegung.

Und ich erkannte es als meine klare Pflicht, selbst in das Boot zu steigen und mitzurudern, statt weiter vom Ufer eine abgewogene Mischung aus Kritik und Ermutigung herüberzuschreiben.

Ich reiste dreimal mit der Gruppe nach Dänemark, und was ich dort sah, überzeugte mich, daß sie nicht nur ein Werkzeug für moralische Wiedergeburt und geistige Befreiung einzelner Menschen sei, sondern daß sie es vermöchte, ganze Nationen in Bewegung zu setzen durch eine neue geistige Haltung in wirtschaftlichen und politischen Konflikten.

Immer mehr zeigten sich die Auswirkungen im täglichen Leben. Man hörte von wachsender Ehrlichkeit im Geschäftsleben der Hauptstadt, von der Bereitschaft führender Politiker, brennende wirtschaftliche Probleme in freundlicher und konstruktiver Einstellung anzupacken statt durch Parteizänk und Intrige. Zollbeamte berichteten von ungewohnt vielen freiwilligen Nachzahlungen von Zollgebühren. Die Statistik zeigte eine starke Abnahme der Scheidungen. So entstand in einem Land Europas innerhalb eines Jahres ein neuer Geist, der den Kräften, die die europäische Zivilisation bedrohen, die Stirn bietet.

Die Geschichte beweist, daß eine verhältnismäßig kleine Schwankung der öffentlichen Meinung, das Vorhandensein oder Fehlen der moralischen Einsicht und des Mutes in Kriegen, Revolution und Streiks oft darüber entscheidet, ob es zu einer vernünftigen Vereinbarung oder zu einem Kampf bis zum bitteren Ende kommt. Die moderne Kultur kann nur durch eine moralische Erneuerung gerettet werden. Und dafür würde es genügen, wenn nur jeder zehnte oder jeder hundertste Mensch geändert wäre. Denn jeder von ihnen hebt das moralische Niveau derjenigen, mit denen er zu Hause, im Geschäft und in der Öffentlichkeit zusammenkommt.

Was sich in Dänemark ereignete, kann sich ebensogut in England ereignen. Das wird geschehen, wenn die, die England führen, sich von Gott erleuchten und leiten lassen. Auf diese Weise könnte England die Welt retten. Aber die Gelegenheit müßte in dieser Atempause ergriffen werden, bevor größeres Unheil, welches uns bedroht, über uns hereinbricht.

2

IN KRONBORG WURDE GESCHICHTE
GESCHRIEBEN

Ein Artikel von Carl Henrik Clemmensen in der Kopenhagener Zeitung Dagens Nyheder vom 10. Juni 1935.

ICH SITZE HIER tief in die Nacht hinein und denke über alles nach, was geschehen ist. Ich sehe den ganzen Zug wieder vor meinem Auge vorüberziehen. Ich sehe den endlosen Strom der Menschen, der sich über die schmalen Brücken, über Gräben und Wälle ergießt. Ich höre wieder die Wogen des Gesanges vieler Tausender; sie steigen und fallen wie ein Meer zwischen den hellen Mauern des Hofes mit den hohen grünen Kupferdächern, die sich wie feine Pastellbilder gegen den blauen Sommerhimmel abheben ...

Vor 20 Jahren entschloß sich ein Unbekannter, in Gottes Auftrag die Welt zu ändern, indem er das Leben der Menschen änderte. Heute am Pfingstfest stand der gleiche Mann im Schloß Kronborg und sprach durch Dänemark zu ganz Europa. Mit ihm auf der Tribüne saß eine treue Schar von Menschen, die aus ganzem Herzen seine Mitarbeiter sind und mit ihm kreuz und quer durch die Welt reisen, Männer und Frauen aus vielen Nationen. Hier auf der Tribüne saßen auch der dänische Minister für kirchliche Angelegenheiten mit seiner Familie, ein ausgesprochener Anhänger der Bewegung, und der Bischof von Kopenhagen, der tiefbewegt die Versammlung schloß, indem er Frank Buchman den herzlichen Dank der dänischen Kirche aussprach.

Der ganze Schloßhof war überfüllt wie nie zuvor bei einer Zusammenkunft, obwohl nur die wenigsten Sitzplätze hatten. Alle Altersklassen waren hier vertreten, alle Parteien, alle Klassen, alle Gesellschaftsschichten. Es müssen mehr als zehntausend Menschen im Hofe selbst und Tausende auf den Festungsanlagen gewesen sein – eine wahre Massenkundgebung von eindrucksvollem Ausmaß ...

Frank Buchman könnte in jeder Ecke des Erdballs auf Tausende hinweisen, die durch ihn entscheidend geändert wurden und nun ihrerseits andere ändern. Ich wüßte nichts, was dem in unserer Zeit gleichkäme. Andere zeitgenössische Bewegungen haben Völker erobert. Dieser Mann hat die klare Vision, die Welt zu erobern ...

Ich denke an andere bemerkenswerte Dinge, die sich auf dieser Zusammenkunft ereigneten: den bedeutenden Regisseur, der auf die Tribüne stieg und in seiner klaren, klingenden Stimme die Geschichte der ersten Pfingsten aus der Apostelgeschichte las; den Fleischer aus Nyborg und den Sattler aus Kopenhagen, die Seite an Seite mit dem jungen Grafen und dem Dompropst standen und von dem neuen Leben Zeugnis ablegten, das sie durch die Oxfordgruppe gefunden hatten; an die junge Konzertsängerin aus Finnland in ihrer schönen, fröhlichen Nationaltracht, die uns erzählte, daß sie nun zum ersten Male verstehe, was der wahre Zweck ihres Singens sein könne, und sie dann Bachs sieghaftes «Halleluja» sang, das sich wie der Gesang eines Vogels über den großen Schloßhof erhob; und schließlich an den Augenblick, nachdem der Bischof von Kopenhagen den Segen erteilt hatte, als die große Menge noch einen Augenblick stehen blieb, in der Hoffnung, noch etwas zu hören. Dann eine Bewegung, die wie eine Welle durch die Menge anschwellte, das Durcheinander vieler Stimmen, der Ruf einer Frau nach ihrer Freundin ... Dann beginnen plötzlich einige Menschen Ingemanns «Pilgerlied» zu singen, und jedermann steht still, barhäuptig, und singt mit.

Was bleibt einem besonders in der Erinnerung? Die Vision des einleitenden Appells Frank Buchmans an Dänemark,

als Volk auf die Stimme des lebendigen Gottes zu horchen, und sein glühender Appell an Dänemark, ein Friedensstifter in der Völkerfamilie zu werden. ...

Während des gewichtigen Beitrages von Professor Runestam saß ich da und erinnerte mich daran, daß er der Schwiegersohn von Erzbischof Nathan Söderblom ist, der noch auf seinem Sterbebett die Oxfordgruppe segnete. Als letzter kam, groß und stark, der Dompropst von Kopenhagen, Dr. Paul Brodersen, brennend vor Eifer, so persönlich bewegend und herausfordernd wie möglich die Botschaft der geistigen Revolution zu verkünden, welche diese Bewegung für das ganze dänische Volk bedeutet.

«Leben Sie Ihren Glauben in Ihrem Leben aus!» rief er. «Leben Sie ihn so aus, daß er anderen den Weg zeigen kann, und reihen Sie sich ein, unserem Volke dieses neue Licht zu bringen!»

3

ERKLÄRUNG DES PRIMAS DER DÄNISCHEN
KIRCHE

Im August 1935, als die Oxfordgruppe in Jütland war, veröffentlichte die Kopenhagener Zeitung Berlingske Tidende ein Interview mit Bischof Fuglsang-Damgaard.

DER BISCHOF VON KOPENHAGEN ist zur gleichen Zeit in Aarhus, da die Oxfordgruppe täglich Tausende in ihren Zusammenkünften versammelt. Im Schatten des schönen alten Pfarrhauses hinter dem Dom erzählte er mir, was diese letzten Monate für ihn persönlich und für die dänische Kirche bedeuteten. Jedes Wort, das er sprach, war lebendige Erfahrung:

«Vor allem hat sie mir die Augen für jene Gabe Gottes geöffnet, die man christliche Gemeinschaft nennt und die ich in dieser Gruppe, zu der ich nun gehöre, erfahren habe.

Es ist eine Tatsache, daß die Intellektuellen und die Arbeiter in großem Maße der Kirche entfremdet sind. Innerhalb

der Kirche haben wir oft dieses Problem erörtert. Die Oxfordgruppe hat uns die Antwort gezeigt.

Jahrelang war es ein ernstes Problem, wie wir die wachsende Zahl der Ehescheidungen bekämpfen sollten. Jetzt hören wir ein Ehepaar nach dem anderen von dem neuen Leben berichten, das sie gemeinsam gefunden haben.

Die Oxfordgruppe will lebendiges Christentum sein. Das bedeutet nicht, daß sie keine Lehre hat. Sie baut auf dem vollendeten Werk Jesu Christi auf, wie es uns im Neuen Testament entgegentritt. Ihr Ziel ist es, für jedermann die Glaubensartikel seiner eigenen Kirche lebendig und real zu machen.»

4

STAPELLAUF DER MORALISCHEN AUFRÜSTUNG
IN AMERIKA

Auszug aus dem Congressional Record vom 8. Juni 1939

KUNDGEBUNG DER MORALISCHEN AUFRÜSTUNG
FÜR AMERIKA

REDE DES
SENATORS HARRY S. TRUMAN
VON MISSOURI
IM SENAT DER VEREINIGTEN STAATEN

SENATOR TRUMAN: Herr Präsident, am Sonntag, den 4. Juni, wurde in der Constitution Hall in Washington die Kundgebung der Moralischen Aufrüstung für Amerika durchgeführt. Ich hatte die Ehre, bei dieser Gelegenheit die folgende Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten zu überbringen, mit der diese große Kundgebung eröffnet wurde:

«Die eigentliche Stärke der Welt muß in der moralischen Standhaftigkeit ihrer Bürger liegen. Ein Programm für moralische Aufrüstung der Welt kann deshalb nicht umhin, die Gefahr einer kriegerischen Auseinandersetzung zu verrin-

gern. Wenn eine solche moralische Aufrüstung höchste Wirksamkeit erlangen soll, muß sie eine weltweite Unterstützung finden.»

FRANKLIN D. ROOSEVELT

Diese Kundgebung stand unter der Schirmherrschaft von Mitgliedern der Regierung, des Senats und des Repräsentantenhauses. Die Einladung zu der Kundgebung enthielt Botschaften des Außenministers, des Kriegsministers, des Generalstaatsanwalts, des Parlamentspräsidenten, des Mehrheitsführers im Senat und früheren Präsidenten Hoover, des Senators für Kansas (Mr. Capper), des Senators für New York (Mr. Wagner), des Minderheitenführers im Repräsentantenhaus, Joseph W. Martin jr. Sie enthielt auch eine Botschaft des Oberkommandierenden des Heeres der Vereinigten Staaten im letzten Kriege, John J. Pershing.

Die Hauptsprache wurde an dem Abend von dem Begründer der Oxfordgruppe, Dr. Frank N. D. Buchman, gehalten. Es trafen Botschaften ein aus dem englischen Oberhaus mit den Unterschriften von 25 Lords und vom englischen Unterhaus, unterzeichnet von 240 Abgeordneten.

Herr Präsident, ich halte es für besonders passend, diese Botschaften aus Großbritannien im heutigen Senatsprotokoll festzuhalten, weil der König und die Königin von Großbritannien heute hier sind und weil sich unter den Unterzeichnern Männer befinden, die mit Ihren Majestäten sowohl persönlich als auch offiziell verbunden sind.

Hier werden die Ansprachen Dr. Buchmans in Washington (vergleiche Seite 125) sowie eine Anzahl von Botschaften¹ zitiert, unter denen sich die folgenden befinden:

Von Mitgliedern des Oberhauses:

«Wir Mitglieder des englischen House of Lords möchten Ihnen zu der in Washington bevorstehenden großen Kundgebung zur Förderung moralischer und geistiger Aufrüstung gratulieren. Einigkeit und Frieden, ob innerhalb oder zwi-

¹ Voller Text mit Unterschriften im *Congressional Record*.

schen den Völkern, können nur unter Menschen und Völkern entstehen, die innerlich mit Glauben und Liebe gerüstet sind. Die Verantwortung vor Gott für die Befolgung dieses Rufes ruht auf jedem einzelnen Menschen, auf uns und auf Ihnen.»

Von 25 Mitgliedern des Oberhauses unterzeichnet.

Von Mitgliedern des Unterhauses:

«Wir, die unterzeichneten Mitglieder des House of Commons, grüßen Sie anlässlich der Kundgebung der Moralischen Aufrüstung für Amerika in Washington. Wir schließen uns Ihnen an in der Bekräftigung unserer Treue zu jenen moralischen und geistigen Grundwerten, die wesentlicher sind als politische und wirtschaftliche Fragen und die das gemeinsame Erbe unserer Völker darstellen.

Es ist dringend notwendig, die souveräne Autorität Gottes in Familie und Volk anzuerkennen, die auf der christlichen Verantwortung gegenüber allen Mitmenschen beruhende Freiheit zu schaffen und dafür zu sorgen, daß das Leben des Volkes auf Selbstlosigkeit, Einigkeit und Glauben gegründet ist. Die Demokratie kann ihre Verpflichtung der Menschheit gegenüber nur erfüllen, wenn sie auf moralische und geistige Aufrüstung aufbaut, und sie kann auch nur dann dazu beitragen, Verständigung zwischen den Völkern und Frieden in der Welt herzustellen.»

Unterzeichnet von 240 Abgeordneten
der Regierungs- und Oppositionsparteien.

Andere Botschaften kamen von Vertretern der englischen Gewerkschaften, der Industrie und des Handels. Im Congressional Record heißt es zum Schluß dieses Abschnittes:

«Darf ich noch einmal betonen, Herr Präsident, wie passend es ist, diese Botschaften aus Großbritannien gerade jetzt festzuhalten, nachdem die Hauptstadt unseres Landes den König und die Königin so warm willkommen geheißen und Moralische Aufrüstung jene geistigen Qualitäten gestärkt hat, die das gemeinsame Erbe unserer Völker und das stärkste Bindeglied zwischen uns bilden.»

Dann folgen Botschaften von Mitgliedern der niederländischen Regierung, von Vertretern des schweizerischen, dänischen, finnischen, norwegischen und schwedischen Parlaments, von führenden Persönlichkeiten aus Frankreich, der Türkei und den Balkanländern. Zusammenfassend schloß Senator Truman mit den Worten:

«Herr Präsident, man findet in unseren Tagen selten etwas, das Menschen und Völker jenseits von Rassen-, Klassen- und weltanschaulichen Konflikten einigt. Ich bin sicher, daß ich in unser aller Namen unsere Freude darüber zum Ausdruck bringen darf, daß diese dringende Not eine so bemerkenswerte Antwort hervorgerufen hat, und unsere Zuversicht, daß Amerika einen vollen Anteil an dieser Sache haben wird, von deren Schicksal die Zukunft der Zivilisation in hohem Maße abhängt.»

5

MORALISCHE AUFRÜSTUNG:

GRUNDLAGE FÜR DAS LEBEN DES VOLKES,
HOFFNUNG EINER NEUEN WELTORDNUNG

Vom Earl of Athlone, K. G.

Rundfunkansprache durch die BBC am 1. Dezember 1939

DER RUF NACH MORALISCHER AUFRÜSTUNG hat seit ihrem Beginn hier in England vor etwas über einem Jahr die Welt umkreist und ist für Millionen Menschen zu einer Quelle neuer Hoffnung geworden.

Staatsoberhäupter, Führer aller Klassen, Glaubensgemeinschaften und Parteien in Land, Gemeinde und Industrie haben sie als Heilung für die schwere Krankheit begrüßt, von der der Geist unserer Zivilisation befallen ist.

In allen Teilen unseres Weltreichs war der Widerhall stark. In den Vereinigten Staaten hat Präsident Roosevelt betont, daß Moralische Aufrüstung weltweite Unterstützung finden sollte.

Am Waffenstillstandstage vor einem Jahr habe ich mich mit anderen hinter die Worte gestellt: «Moralische Aufrüstung muß die Lebensgrundlage des Volkes sein; sie muß

auch jeder Neuordnung der Welt zugrunde liegen. Die Wunderkraft des lebendigen Geistes Gottes kann die Macht von Stolz und Selbstsucht, Lust, Angst und Haß brechen, denn die Kraft des Geistes ist die stärkste Kraft der Welt.»

Das gilt heute wie nie zuvor.

In der Moralischen Aufrüstung geht es um eine Änderung des Herzens, um den neuen Geist, der alle Beziehungen zwischen den Menschen beleben muß. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, daß die Maßstäbe der Ehrlichkeit, Reinheit und Liebe von jedermann überall angewendet werden. Sie ruft uns auf, den Willen Gottes zur lenkenden Kraft im Leben des einzelnen, der Familien und der Völker zu machen.

Diese lebendigen Werte waren doch sicherlich immer die wahre Stärke und Sicherheit unserer Nation und unseres Weltreichs. Wenn wir sie aufs neue und von ganzem Herzen annehmen, liegt darin unsere Stärke für diese dunkle Zeit, die Antwort auf unsere Ängste und Sorgen, unsere einzige sichere Hoffnung auf eine neue Welt.

In uns allen ist jene tiefe Sehnsucht, einen wenn auch noch so bescheidenen Anteil am Neubau der Welt zu haben – einer Welt, in der der Mensch die Künste des Friedens pflegen und jenen moralischen und geistigen Fortschritt herbeiführen kann, der allein sicherstellt, daß Industrie und Wissenschaft für die Bereicherung und nicht für die Vernichtung der Menschheit eingesetzt werden.

Die gleiche Überzeugung wird in einer Botschaft klar zum Ausdruck gebracht, die ich soeben von Joseph Hallsworth erhalten habe, der bis vor kurzem Vorsitzender des Gewerkschaftskongresses war:

«Überall erkennen wir, daß es Menschenweisheit nicht gelingt, jenen übernationalen Plan zu finden, der die Völker in einem gemeinsamen Ziel der Errichtung einer weltumspannenden Bruderschaft einigen könnte. Moralische Aufrüstung ruft jetzt überall Männer und Frauen auf, auf Gott zu hören, um seinen Plan zu finden.»

Während ich heute abend zu Ihnen spreche, denke ich an

die Millionen in England, im ganzen Weltreich und in anderen Ländern, die sich bemühen, auf die Stimme Gottes zu horchen. Aus unserem gemeinsamen Gehorsam gegenüber seiner Führung kann immer noch die Welt geboren werden, die frei, geeint und im Frieden lebt.

In unserem Lande haben heute Stadtoberhäupter einen Ruf an die Bürger erlassen, den ich Ihnen gern vorlesen möchte. Er trägt die Unterschriften von Oberbürgermeistern und Bürgermeister, Stadtratsvorsitzenden und anderen Kommunalpolitikern aus allen Teilen Englands, unter ihnen die Oberbürgermeister von Aberdeen, Belfast, Bristol, Cardiff, Dundee, Edinburgh, Elgin, Glasgow, Hull, Leeds, Leicester, Liverpool, Newcastle-upon-Tyne, Nottingham, Perth, Portsmouth, Sheffield und York.

Der Aufruf lautet:

«Heute, während unserer ganzen Welt Zusammenbruch droht, glauben wir, dringender als je zuvor jener neuen Kraft der Moralischen Aufrüstung zu bedürfen, die eine neue Welt der Vernunft und der Ordnung, des Wohlstands und des Friedens herbeiführen kann. Wir können auf die Dauer nicht von einer Krise zur anderen, von einem Krieg zum nächsten leben. Wir suchen nach einer Welt, frei von Haß, Furcht und Gier, in der jedes Volk das gemeinsame Leben aller bereichern kann und jeder Mensch seine Aufgabe hat. Dies, und nicht stets wiederkehrende Krisen und Zerstörung, ist die gottgegebene Bestimmung der Menschheit.

Mitten im Versagen menschlicher Weisheit gibt es noch die eine höchste Quelle, aus der alle neue Kraft, neue Hoffnung, neue Erleuchtung schöpfen können. Gott spricht unmittelbar zum Herzen jedes Menschen, der bereit ist, zu horchen und zu gehorchen.

Wir brauchen diese Führerschaft gottgeführter Männer und Frauen, die ihr Leben auf die christlichen Werte der Ehrlichkeit, Selbstlosigkeit und des Glaubens aufbauen. Solche Männer und Frauen werden nicht nur die *Kampfmoral* des Landes unüberwindbar machen; sie werden heute noch

den Geist hervorbringen und verbreiten, der einen dauerhaften Frieden sichern wird.

Dieser neue Geist muß kommen. Wir schulden es uns selbst, unseren Kindern und Kindeskindern. Hundert Millionen in der ganzen Welt, die auf Gott hören, können die Worte des Propheten aus alter Zeit verwirklichen: „Alle deine Kinder sollen gelehrt werden von dem Herrn, und groß wird der Friede unter deinen Kindern sein.“

Wir rufen Sie auf, an dieser höchsten Form des Dienstes am Volke mit allen Kräften teilzunehmen. Möge unsere Stadtgemeinde in der vordersten Front dieses Vormarsches stehen, der die Welt wieder zu Vernunft und Frieden führt.»

Darf ich noch ein Wort hinzufügen? Unsere Gedanken gehen heute zu all denen, die besonderen Opfern und Gefahren ausgesetzt sind. Wir sind dankbar für ihren Mut und ihren Einsatz. Wir beten, daß ihre Mühe nicht vergeblich sein werde und daß ihr Sieg der neuen Welt, die wir alle bauen wollen, den Weg öffnen möge. Für uns alle ist die leitende Stimme Gottes, die uns stärkt und führt, immer zugänglich.

Die Menschheit steht heute überall vor einem entscheidenderen Kampf: dem Kampf gegen die Gefährdung durch die menschliche Selbstsucht in uns selbst, in unserem Volk und in der ganzen Welt. Die Zukunft hängt vom Ausgang dieses Kampfes ab. Ein Sieg in diesem Ringen wird gewiß den dauerhaften Frieden und Wohlstand herbeiführen, die Welt, frei von Haß, Furcht und Gier, nach der jedermann sich sehnt.

6

DIE HAUPTKAMPFLINIE IN DER AMERIKANISCHEN INDUSTRIE

Senator Harry S. Truman gab bei der Sonderaufführung des Industrieschauspiels der Moralischen Aufrüstung Der vergessene Faktor am 19. November 1943 in Philadelphia folgende Erklärung ab:

ES WAR DIE AUFGABE des Kriegsuntersuchungsausschusses, dessen Vorsitzender ich bin, die Lage an der Heimatfront zu

prüfen und Vorschläge zu machen. Wir haben viele hundert Zeugen angehört, fünf Millionen Worte Zeugenaussagen aufgenommen und wohldurchdachte Ansichten verantwortlicher Amerikaner, von den höchsten Regierungsbeamten und Vertretern des Wirtschaftslebens bis zu Panzerschweißern und Flugzeugmechanikern, erhalten. Ich bin über hunderttausend Meilen gereist.

Es hat mir zugleich Stolz und tiefe Sorge bereitet, Amerika auf diese Weise von innen zu erleben. Stolz bin ich als Amerikaner über die Größe der Anstrengungen der Unternehmer und Arbeiter. Sorge bereitet mir der Geist der Zwietracht an der Heimatfront – Klasse gegen Klasse, Land gegen Stadt, Partei gegen Partei, Rasse gegen Rasse. Die Kräfte der Uneinigkeit in unserem nationalen Leben sind heute vielleicht stärker als je zuvor in unserer Geschichte. Und sie nehmen immer noch zu.

Die Männer der Industrie kennen diesen Kampf um die Macht, der in vielen unserer bedeutenden Rüstungsbetriebe vor sich geht. Der überwiegende Teil des Unternehmertums und der Arbeiterschaft im Lande will die Zusammenarbeit, um den Krieg zu gewinnen und einen dauerhaften Frieden zu schaffen. In beiden Lagern aber gibt es Extremisten, die uns diese Aufgabe erschweren. Sie vertreten eine uns fremde Weltanschauung der Zwietracht und spielen so fremden Ideologien in die Hände.

Auf derartiges gibt es nur eine Antwort. Wir müssen jetzt die Hauptkampflinie in der amerikanischen Industrie erkennen – zwischen den verantwortungsbewußten und aufbauenden Kräften in Unternehmertum und Arbeiterschaft einerseits und der kleinen aktiven Minderheit andererseits, die es auf einen Entscheidungskampf ankommen lassen will.

Wenn es uns gelingt, im ganzen Volke ein gegenseitiges Verständnis und Zusammenarbeit zwischen den klardenkenden Führern auf beiden Seiten des Wirtschaftslebens herbeizuführen, werden wir nicht nur die Produktion erhöhen. Wir werden die amerikanische Industrie für Amerika retten

und der größten Ära des Friedens und des Wohlstands den Weg bereiten, die wir je gesehen haben. Wenn Amerika den Kampf um die industrielle Zusammenarbeit gewinnt, werden wir auf dem Wege zum Sieg in dem größeren Kampf um nationale Einigkeit sein. Und wir können den Sieg in diesem Kampf als unseren Beitrag auf den Tisch legen, an dem der Frieden verhandelt wird.

Die Zeit ist reif für einen Appell, nicht an den Eigennutz, sondern an den Hunger nach großem Leben, der in jedem Menschen steckt. Im Grunde wollen die Amerikaner kein Versprechen, etwas umsonst zu bekommen, sondern eine Gelegenheit, alles für etwas Großes einzusetzen. Wir wollen etwas, für das wir in Krieg und Frieden mit gleicher Intensität kämpfen können, etwas, das nicht auf Schlachtfelder und Wahlkampagnen begrenzt ist. Wir wollen die Gewißheit haben, daß unser Kriegseinsatz gleichzeitig gesunde Grundlagen für den Frieden schafft.

Ich kenne die Moralische Aufrüstung seit dem 4. Juni 1939, an dem ich eine Botschaft des Präsidenten an eine Versammlung der Moralischen Aufrüstung in der *Constitution Hall* in Washington verlas. Damals war ich von der Klarheit betroffen, mit der sie die Amerika bedrohenden Gefahren erkannte, und von dem Eifer und der Klugheit, mit der sie sich daran machte, das Land aufzuwecken. Ich wünschte, *Der vergessene Faktor* und die Kriegsrevue *Du kannst Amerika verteidigen* könnten von den Arbeitern und Direktoren jedes Betriebes im Lande gesehen werden. Ich kann mir keinen Engpaß in der Industrie vorstellen, der nicht in wenigen Wochen überwunden würde, wenn man dieser Gruppe das grüne Licht für «freie Fahrt» geben würde.

Wir brauchen diesen neuen Geist in der Industrie. Wir brauchen ihn im Volk. Wenn Amerika von diesem Geist nicht erfaßt wird, dann müssen wir Glück haben, wenn wir den Krieg gewinnen; den Frieden jedoch verlieren wir mit Sicherheit. Mit diesem Geist sind uns keine Grenzen dafür gesetzt, was wir für Amerika tun können und was Amerika für die Welt tun kann.

7

DAS PROGRAMM DER MORALISCHEN
AUFRÜSTUNG WÄHREND DES KRIEGES

Ein Artikel in The Army and Navy Journal, Washington, vom 6. Mai 1944.

«NAPOLEONS Axiom, Kampfmoral und Material verhalten sich wie drei zu eins' gilt nicht mehr. Das Verhältnis ist jetzt sechs zu eins.» Diese Erklärung General Marshalls gewinnt eine neue Bedeutung in dem Augenblick, da wir uns vorbereiten, mit einer Invasionsarmee loszuschlagen. Unsere Führer wissen, daß zu der hohen Qualität der Bewaffnung und Ausbildung die entscheidenden Waffen des Herzens, Denkens und Wollens hinzukommen müssen, wenn wir den Schock der Schlacht auffangen und bis zum Siege durchhalten sollen.

Ein wichtiger Faktor beim Aufbau dieses kämpferischen Geistes an der Front und in der Heimat ist die Arbeit der Moralischen Aufrüstung gewesen. In einem Bericht, den wir kürzlich veröffentlichten, schreiben eine Reihe maßgeblicher politischer, industrieller und militärischer Führer Englands: «Die Kraft der Nation hat ihre Wurzeln im Geist der Menschen. In Zeiten des Krieges ist dieser Geist entscheidend, und man wird ihn in den Jahren nach dem Siege nicht weniger brauchen. Aus diesem Grunde anerkennen wir gleichzeitig mit vielen maßgeblichen Bürgern unseres Landes die Arbeit der Moralischen Aufrüstung. Wir sind der Überzeugung, daß ihr jede Unterstützung in ihrem entscheidenden Dienst am Vaterland gegeben werden sollte. Ihre Arbeit hat ihre Wirksamkeit dadurch bewiesen, daß sie im Leben von Männern und Frauen aller Klassen die großen geistigen Werte, die das Fundament unseres Volkes sind und für die wir kämpfen, lebendig gemacht hat.»

Das Programm der Moralischen Aufrüstung für Amerika, nämlich gesunde Familien, industrielle Zusammenarbeit und nationale Einigkeit, wurde acht Wochen vor Pearl Harbor in einem weitverbreiteten Handbuch mit dem Titel *Du kannst*

Amerika verteidigen und einem Vorwort von General Pershing niedergelegt. Es wurde in einer Kriegsrevue mit dem gleichen Titel dramatisch dargestellt, die im Laufe der nächsten anderthalb Jahre vor einer Viertelmillion Menschen in über zwanzig Unionsstaaten aufgeführt wurde, und sie bildete den Kern der Kampagnen, die in der ganzen Nation einen Geist hervorriefen, der den Krieg gewinnen konnte.

Seit Pearl Harbor ist es der Moralischen Aufrüstung nach der Meinung sachverständiger Beobachter wie Senator Truman und Kongreßabgeordneter Wadsworth zu verdanken, daß die Produktion in vielen wichtigen Flugzeugwerken und Schiffswerften gestiegen ist. Senator Truman sagte über die Moralische Aufrüstung: «Sie haben einen großen Beitrag zu dem totalen Kriegsprogramm geleistet, indem sie den Geist der Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern schufen, das unentschuldigte Fernbleiben von der Arbeit verringerten und die Arbeitsqualität und Produktion erhöhten. Ich kann mir keinen industriellen Engpaß vorstellen, der nicht in wenigen Wochen überwunden würde, wenn dieser Gruppe das grüne Licht für ‚freie Fahrt‘ gegeben würde.»

Der Kommandant der US-Militärakademie, Generalmajor Francis B. Wilby, erklärte, nachdem er ihre Arbeit an der Heimatfront inspiziert hatte: «Dies ist der Arm hinter der Armee.» Admiral Richard E. Byrd bezeichnete sie als den «Kampf um ein neues, starkes, sauberes und geeintes Amerika».

In England, das einer Invasion und dem Blitzkrieg ins Auge sehen mußte, hat die Moralische Aufrüstung entscheidend zur Stärkung des Kampfwillens im Volke beigetragen.

Während der viereinhalb Kriegsjahre haben sich Soldaten, Matrosen und Flieger der Westmächte zu den Schulungszentren der Moralischen Aufrüstung in Amerika, England, Kanada und Australien gedrängt. Ein Soldat sagte nach einem Besuch im Londoner Hauptquartier der Moralischen Aufrüstung: «Moralische Aufrüstung hat meiner Ausbildung ein Plus hinzugefügt. Ich wußte, wogegen ich kämpfte. Jetzt weiß ich, wofür ich kämpfe.»

In Norwegen und anderen besetzten Ländern hat die Moralische Aufrüstung als unerschütterlicher Kern des Widerstandes der nationalsozialistischen Unterdrückung standgehalten. Obwohl einige ihrer Führer Kerker und Tod erlitten haben, bleibt Moralische Aufrüstung das Bollwerk eines befreiten Europa.

Wir stehen nicht nur in einem Krieg der Waffen, sondern gleichzeitig in einem Krieg der Ideen. Wer siegen will, muß in beiden stark sein. Die Moralische Aufrüstung hat den selbstsüchtigen, schlaffen Materialismus und die moralische Unklarheit der letzten zwei Jahrzehnte beiseite gefegt und die soldatischen Tugenden der Disziplin, des Opfermutes und der Mannschaftsarbeit, der Volksliebe, die im Krieg und Frieden entscheidend wichtig sind, genommen und sie furchtlos auf das Leben in Familie, in Wirtschaft und Politik angewandt. In diesem Kampf hat die Moralische Aufrüstung die Kraft selbstsüchtiger, zersetzender Elemente gebrochen und die konstruktiven, vaterlandsliebenden Kräfte für die Verteidigung des Volkes zusammengefaßt.

8

DIE WELT, FÜR DIE WIR KÄMPFEN

Am 4. Juni 1945 überreichte Konteradmiral Sir Edward Cochrane in San Franzisko Frank Buchman ein Buch von den Soldaten der Westmächte. Es trug folgende Widmung:

AN

DR. FRANK N. D. BUCHMAN

TAUSEND IM AKTIVEN KRIEGSDIENST

STEHENDE MÄNNER UND FRAUEN SENDEN

DIESE BOTSCHAFT VON DEN KRIEGSFRONTEN

DER WELT

GRÜSSE, Liebe und Dankbarkeit zu Ihrem Geburtstag von den Kampffronten der Welt – aus England, vom Atlantik, aus Westeuropa, Italien und vom Mittelmeer, aus Afrika

und dem Mittleren Osten, aus Indien, Südostasien und dem Pazifischen Raum.

In diesen Jahren des Durchhaltens hat Ihre Inspiration uns den Mut verliehen, weiterzukämpfen. Während wir auf die Jahre des Sieges zugehen, bildet Ihre sieghafte Lebenseinstellung unsere Hoffnung – der kämpfende Glaube, der den Nationen Auferstehung und einer gespaltenen Welt Zusammenarbeit bringen wird.

Sie haben uns in unseren großen Demokratien gelehrt, wie man über fremde Weltanschauungen und die falschen Ideologien des Materialismus siegt. Mit Ihnen stehen wir an dieser Weltfront im Krieg der Ideen. Wenn der Sieg der Waffen unser sein wird, werden wir weiterkämpfen, um eine gesunde, moralisch aufgerüstete und von Gott regierte Welt zu bauen, die Welt, für die wir kämpfen.

9

GESTAPOBERICHT ÜBER DIE OXFORDGRUPPE

Der Gestapobericht Die Oxfordgruppenbewegung wurde im Jahre 1942 vom Reichssicherheitshauptamt mit dem Vermerk «Nur für den Dienstgebrauch» herausgegeben. Dieses 126 Seiten umfassende Dokument wurde während des deutschen Rückzuges aus Frankreich entdeckt. Der bedeutende amerikanische Journalist De Witt Mackenzie veröffentlichte die erste Meldung darüber in der Associated Press-Agentur. Am 29. Dezember 1945 erschien folgender Brief in der Times:

CHRISTENTUM IN DEUTSCHLAND

Ein nationalsozialistisches Dokument

DIE ENTSCHLOSSENHEIT Nazideutschlands, das Christentum zu vernichten, ist seit vielen Jahren offensichtlich, aber nirgends ist dies klarer ausgesprochen worden als in einem jetzt entdeckten geheimen Gestapobericht. Da dieses Dokument nicht die verdiente Aufmerksamkeit gefunden hat, gestatten wir uns, Ihren Lesern einige kurze Auszüge daraus vorzulegen.

Das Dokument, das, wie aus der Titelseite hervorgeht, vom Reichssicherheitsamt verfaßt wurde, befaßt sich mit Dr. Buchman und der Oxfordgruppe. Es klagt sie an, «kompromißlos Kampfstellung gegen den Nationalsozialismus zu nehmen», indem sie «die Teilnehmer auffordert, sich ganz unter das Christuskreuz zu stellen und dem Hakenkreuz das Christuskreuz entgegenzusetzen, da dieses das Christenkreuz vernichten wolle». «Gerade das Bedeutende an den Oxfordern liegt darin», heißt es in dem Dokument weiter, «daß zu der gleichen Zeit, in der in Deutschland sich Bestrebungen breit-machen gegen die christliche Sündenerkenntnis, die als eine Vorstufe zur ‚Verknechtung‘ des deutschen Menschen angesehen wird, von den uns rassisch verwandten Angelsachsen eine Bewegung ausgeht, die gerade dieses Sündenbewußtsein als die Grundvoraussetzung für eine Änderung der menschlichen und der Völkerbeziehungen ansieht.»

In dem Dokument heißt es weiter, die Geheimpolizei sehe die Bewegung als «den Schrittmacher der angloamerikanischen Diplomatie» an und als eine Kraft, die daran arbeite, «neue politische und weltanschauliche Bedingungen» zu schaffen. «Die Oxforder Gruppenbewegung», heißt es, «bedeutet in ihrer Gesamtheit einen Angriff auf jede völkische Eigenstaatlichkeit und erfordert die höchste staatliche Wachsamkeit. Sie predigt Revolution gegen den völkischen Staat und ist zu seinem christlich-religiös getarnten Gegner sowohl in ihrem Ansatz und ihrer Methode als auch in den Zielsetzungen ihrer Arbeit schlechthin geworden.»

Über den Einfluß des Feldzuges für moralische Aufrüstung fährt der Bericht fort:

«Vergegenwärtigt man sich die Namen der Hauptpropagandisten dieser von Buchman ausgegebenen Parole von der moralischen Wiederaufrüstung in England, Amerika und anderswo, dann wird das politische Äquivalent der Buchman-schen Oxfordbewegung deutlich: die jüdisch-westlerischen Demokratien. Es kann auch keinem Zweifel unterliegen, wenn man sich den Zeitpunkt ihrer Auslösung vor Augen

hält: 1938, das Jahr, in dem Deutschland angeblich durch brutale Gewalt über das kleine Österreich herfiel ... Die Gruppe atmet westlerisch-demokratischen Geist ... Die Oxfordgruppe liefert für die demokratischen Weltziele das christlich-religiöse Gewand. ... Beide, die Gruppenbewegungen und die Demokratien, ergänzen und befruchten sich aufs beste.»

Der ganze Bericht wirft nicht nur ein interessantes Licht auf den nationalsozialistischen Geist, sondern zerstreut auch endgültig die über diese christliche Bewegung umlaufenden, weitverbreiteten falschen Ansichten. Wir hoffen, daß eine vollständige Übersetzung bald der britischen Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Denn es ist lebenswichtig, daß wir die geistigen Grundlagen der Demokratie ebenso klar erkennen wie unsere Feinde und daß wir das, was sie fürchteten und zu vernichten hofften, mit allen Kräften unterstützen.

Der Brief trug die Unterschriften des sozialistischen Vorsitzenden des Groß-Londoner Stadtrats, Lord Ammon; des Vorsitzenden der Londoner Labour Party, Harold E. Clay; des damaligen Präsidenten der Konservativen Vereinigung Großbritanniens, Lord Courthope; des Bischofs von Lichfield, Dr. Edward Woods; des Aufsichtsratsvorsitzenden des Reuterbüros, Sir Lynden Macassey; des Präsidenten des St. John College, Oxford, Sir Cyril Norwood, und des Vizekanzlers der Universität Oxford und Rektors des Oriel College, Oxford, Sir David Ross.

10

EINLADUNGEN NACH ASIEN

IM OKTOBER 1952 reiste Dr. Buchman mit einer 200köpfigen Einsatzgruppe auf Einladung führender Persönlichkeiten verschiedener fernöstlicher Länder von Europa nach Asien.

Die Einladung nach Pakistan wurde von Ministerpräsident Jinnah bei dessen letztem Besuch in London zuerst ausgesprochen, von dem verstorbenen Ministerpräsidenten Liaquat Ali Khan wiederholt und 1952 von pakistanischen Ministern auf der Konferenz in Caux erneut ausgesprochen.

Die Einladung nach Indien wurde von einem Einladungskomitee von 18 führenden Politikern und Industriellen ausgesprochen.

Die Einladung nach Thailand kam von Ministerpräsident Feldmarschall Pibulsonggram. In einer Botschaft an Dr. Buchman schrieb der Ministerpräsident: «Kein Land kann diese Zeiten ideologischer Umwälzung auf die Dauer überleben, ohne die Grundsätze moralischer Aufrüstung anzuwenden, die Ost und West gleichermaßen gehören und die die Völker aller Rassen und Religionen unterschreiben können.»

Die Einladung nach Burma wurde von Ministerpräsident U Nu unterstützt. Der weiter unten angeführte Beschluß wurde bei einer Zusammenkunft auf dem Gelände der Schwedagon-Pagode gefaßt, die in der Presse von Rangun als «das größte geistige Ereignis der letzten Zeit» bezeichnet wurde.

Die Reise Dr. Buchmans begann auf Einladung des Ministerpräsidenten und anderer führender Persönlichkeiten mit einer asiatischen Konferenz in Ceylon.

EINLADUNG NACH CEYLON

Die Völker Asiens, von denen viele in den letzten Jahren in eine neue Phase der Unabhängigkeit eingetreten sind, bedürfen unbegrenzter Gelegenheit zur Entfaltung einer gesunden demokratischen Lebensweise. Sie brauchen technische Hilfe, sie brauchen beinahe jede materielle Unterstützung. Am dringendsten brauchen sie Frieden. Aber überall fürchten Völker, deren geistige und kulturelle Traditionen sie dazu führen, friedliche Lösungen für ihre Probleme zu suchen, den Krieg und bereiten sich auf ihn vor.

Unsere großen geistigen Führer haben uns gelehrt, daß die Menschen sich nur dann von Stolz, Haß und Gewalt, die Spaltung schaffen und Frieden vernichten, abwenden, wenn eine moralische Kraft alle Lebensgebiete durchzieht und

Einzelmenschen und Völker zu richtigem Denken und Handeln anregt. Alle, die diesen Weg gehen, müssen die Beweise der Versöhnung in Familie und Wirtschaft zwischen Klassen und Völkern begrüßen, die sich durch die Arbeit der Moralischen Aufrüstung ergeben.

Die Demokratie hat, wenn absolute moralische Maßstäbe ihr Herzstück sind, eine stärkere Anziehungskraft als der Materialismus sowie die Antwort auf Ausbeutung und Mangel. Diese inspirierte Demokratie wird im Osten und Westen gleichermaßen gebraucht. Sie kann die Unterschiede zwischen uns überbrücken und den Geist hervorbringen, der zu einem dauerhaften Frieden führt.

Deshalb laden wir Sie und Ihre Mitarbeiter herzlich ein, nach Ceylon zu kommen, damit unser Volk die große von Ihnen begründete Bewegung aus erster Hand kennenlernt.

Ministerpräsident DUDLEY SENANAYAKE

Staatsminister A. E. GOONESINHA

Innenminister SIR OLIVER GOONETILLEKE

Abg. H. H. BASNAYAKE, Q. C.

Abg. LEO FERNANDO

A. H. T. SOYSA

S. PARARAJASINGAM, *ehem. Präsident des Rotary Club*

Herr und Frau JOHN WEIR

DR. G. WIGNARAJA

DR. K. J. RUSTOMJEE

Herr und Frau SURYA SENA

Senator SIR FRANK GUNASEKERA

Abg. S. W. R. D. BANDARANAIKE, *ehem. Gesundheitsminister*

Arbeitsminister *Abg.* DR. M. C. M. KALEEL

SIR WILFRED DE SOYSA

Senatorin CISSY COORAY

Abg. Major T. F. JAYAWARDENE

Frau T. GUNAWARDHANA

Frau Z. DICKSON

Herr und Frau A. D. MCLEOD

B. R. DE SILVA, *Vorsitzender der Ceylonesischen Labourpartei*

Herr und Frau DR. C. C. DE SILVA

Fräulein I. GUTTRIDGE

EINLADUNG NACH INDIEN

Wir sind überzeugt, daß die wahre Hoffnung auf eine dauerhafte Änderung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse und auf einen Weltfrieden in einer Vermehrung solcher praktischer Ergebnisse beschlossen ist, wie sie die Moralische

Aufrüstung nach unserer Überzeugung erreicht hat. Es ist ihr gelungen, der Industrie einen neuen Auftrieb zu geben, die Herzen von Kapitalisten und Kommunisten zu ändern und an die Stelle von Mißtrauen, Bitterkeit und Haß zwischen einzelnen und Gruppen Verständnis und Zusammenarbeit zu setzen.

Wir glauben daher, daß eine solche moralische Aufrüstung der Nationen das Gebot der Stunde und die Hoffnung für die Zukunft ist.

Wir stimmen mit Ihnen darin überein, daß keine Gruppe, keine Klasse, keine Nation und keine Rasse allein imstande ist, die gegenwärtigen Probleme zu lösen und die Welt aus Arbeitslosigkeit, Armut und Krieg in ein Zeitalter der Sicherheit und des Wohlstandes zu führen, sondern daß dies der gemeinsamen Anstrengung aller bedarf und darüber hinaus einer Weisheit, die größer ist als die des weisesten Einzelmenschen.

Der Vater unseres Landes, Mahatma Gandhi, hinterließ uns eine unauslöschliche Sehnsucht, nach höchsten Idealen zu leben, und wir werden alles tun, damit Indien dieser edlen Aufgabe gerecht wird.

Wir möchten Ihnen sagen, wie sehr es uns freuen würde, Sie diesen Winter mit einer internationalen Mannschaft in Indien zu empfangen, um von Ihren Erfahrungen zu lernen. Gemeinsam wird es uns gelingen, die Welt von der Krise zur Genesung zu führen durch eine überbrückende Ideologie für Arbeiter und Unternehmer, für links und rechts, für Ost und West.

DR. S. N. AGARWAL, *Leiter der Außenabteilung der Sarvodaya Samaj (Gandhi-Gesellschaft), Wardha*

SIR SULTAN AHMED, *ehem. Mitglied des Vizeköniglichen Rates*

SIR GURUNATH BEWOOR, *Direktor der Indischen Luftfahrtgesellschaft*

THE HON. SHRI CHANDRABHAL, *Präsident des Gesetzgebenden Rates der Vereinigten Provinzen*

SHRI KHANDUBHAI DESAI, *Präsident des Indischen Gewerkschaftsbundes*

SIR V. T. KRISHNAMACHARI, *Mitglied der Planungskommission für*

<i>Gesamtindien, Präsident der Finanzkommission 1950</i>	SHRI R. K. PATIL, <i>Mitglied der Indischen Planungskommission</i>
SHRI G. L. MEHTA, <i>Mitglied der Indischen Planungskommission</i>	THE HON. K. M. PATNAIK, <i>Präsident der Gesetzgebenden Versammlung, Orissa</i>
SIR LAKSHMANASWAMI MUDALIAR, <i>Vizekanzler der Universität Madras</i>	THE HON. DR B. C. ROY, <i>Ministerpräsident, West-Bengalen</i>
SHRI GULZARILAL NANDA, <i>Vizepräsident der Indischen Planungskommission</i>	SHRI J. R. D. TATA, <i>Aufsichtsratspräsident, Tata-Industrien</i>

EINLADUNG NACH BURMA

Bei einer Zusammenkunft von tausend Menschen auf dem Gelände der Schwedagon-Pagode in Rangun unter dem Vorsitz des ehrwürdigen Sayadaw U Narada wurde am 31. Dezember 1951 die folgende Einladung vom Vorsitzenden vorgeschlagen und einstimmig angenommen:

«Burma ist dem Vorkämpfer der Moralischen Aufrüstung, Dr. Frank Buchman, für seine Botschaft aus Caux vom 8. Oktober 1951 und für den herzlichen Empfang dankbar, der den burmesischen Delegierten auf den Weltkonferenzen der Moralischen Aufrüstung in Caux Jahr für Jahr zuteil wurde.

Burma hat die Zuversicht, daß es ihm gelingen wird, das Licht der Moralischen Aufrüstung – wie Dr. Buchman vorausgesagt hat – auf die ganze Welt auszustrahlen, um so mehr als die Ideologie der Moralischen Aufrüstung mit den hohen Lehren des Buddhismus in vollem Einklang steht.

Burma glaubt, daß die Ideologie der Moralischen Aufrüstung, in der sich die warme Liebe der Sonne mit der stillen Reinheit des Mondes verbindet, die dunklen Wolken von Haß und Bitterkeit vertreiben wird.

Der junge Baum der Moralischen Aufrüstung hat hier feste Wurzeln geschlagen und wird, wenn er mit dem Segen von 80000 Mönchen bewässert wird, sicher zu großer Stärke heranwachsen.

Moralische Aufrüstung hat den Abgrund zwischen Ost und West in Caux überbrückt. Wir hoffen, daß Dr. Frank

Buchman auf seiner Reise in den Fernen Osten in nicht allzu langer Zeit Burma besuchen wird, da sein Besuch sich auf die Lösung der vielen Probleme, denen wir uns heute gegenübersehen, unbedingt sehr günstig auswirken wird.»

II

SZENENWECHSEL IN KERALA

VON MANNATH PADMANABHAN

Aus einem Artikel vom Führer des Befreiungskampfes des südindischen Staates Kerala in der Zeitung Amrita Bazar Patrika vom 26. März 1961.

KERALA ist der kleinste Staat Indiens an der Südspitze des Kontinents. Es ist der erste Staat der Welt, der auf demokratischem Weg eine kommunistische Regierung an die Macht brachte. Es ist aber auch der erste Staat, der sie durch eine Massenerhebung aus ihrer Machtstellung hinweggefegt hat.

Als die chinesische Armee die indische Grenze überschritt, befanden wir uns in Kerala in einem erbitterten Ringen um das Überleben der Demokratie. Einige von uns waren inzwischen erfrischt aus der Schweiz zurückgekehrt, nachdem wir auf der Strategischen Gipfelkonferenz in Caux an der Quelle der Moralischen Aufrüstung unseren Durst gelöscht hatten. Dort hatten wir eine neue Welt entstehen sehen, eine Welt im Aufbau, in der Gottes Wille herrscht. Wir sahen, daß Menschen verschiedener Nationalität ohne Unterschied der Klassen, Religionen und Hautfarben geeint zusammenstehen können, um dem Willen des Tyrannen zu widerstehen und dem Reich des Himmels den Weg zu bereiten. Wir wurden von dieser neuen Ideologie erfaßt und kehrten, für den Kampf gerüstet, zurück. Wir setzten alles dafür ein, die Bande der Einigkeit zwischen den einander bekämpfenden demokratischen Parteien zu schmieden und den Kommunisten einen guten Kampf zu liefern. Wir bekämpften sie im Wahlkampf und gewannen ihn. Aber als die Welt die Wahlresul-

tate begrüßte, war der Entscheidungskampf noch nicht gewonnen. Wie ich Dr. Buchman telegraphisch mitteilte, bewiesen die Wahlergebnisse, daß die kommunistische Festung noch nicht eingenommen war. Wir brauchten ideologische Klarheit, um das Geschwür herauszuschneiden.

Acht Tage vor der Abstimmung übergab ich der Bevölkerung Keralas das Manifest der Moralischen Aufrüstung *Ideologie und Koexistenz* in ihrer eigenen Muttersprache. Es wurde im ganzen Lande verteilt und darüber hinaus in einer Dreimillionenaufgabe durch die Presse verbreitet. Die meisten der dreißig malayalamsprachigen Zeitungen veröffentlichten es mit einer großen Schlagzeile. Die größte Tageszeitung Keralas, *Malayala Manorama*, schrieb einen Leitartikel mit der Überschrift «Wahrer Patriotismus» über die Definition von Dr. Buchman: «Wer sein Vaterland wahrhaft liebt, setzt sein Leben ein, um sein Land unter Gottes Herrschaft zu bringen.»

Wir brauchten in Kerala ein Wunder, wie wir es im Ruhrgebiet gesehen hatten. Deshalb beschlossen wir, Bundeskanzler Adenauer telegraphisch zu bitten, dahin zu wirken, daß die Bergleute aus dem Ruhrgebiet mit dem ideologischen Schauspiel der Moralischen Aufrüstung *Hoffnung* nach Kerala kämen. Der Ministerpräsident und die Führer aller großen Parteien und Gruppen bildeten ein Komitee, um die Einsatzgruppe willkommen zu heißen. Der Gouverneur des Staates erklärte auf seinem Empfang zu Ehren der Mannschaft der Moralischen Aufrüstung, an dem zweihundert Keralesen teilnahmen: «All unsere Probleme, wirtschaftliche, politische, soziale und persönliche, müssen im Geist der Moralischen Aufrüstung gelöst werden. Der Ministerpräsident sagte in einer Ansprache vor der internationalen Gruppe: «Ich schätze Ihre Arbeit hoch ein. Sie ist nicht nur für unser Land, sondern für die ganze Welt wichtig.»

In den folgenden Wochen sahen 15 000 Menschen aus allen Bevölkerungsschichten das Schauspiel der deutschen Bergleute. Studenten drängten sich in den Sälen der Uni-

versität, um die internationale Mannschaft der Moralischen Aufrüstung zu hören, die eine Ideologie verkündete, die die Welt neu gestaltet.

Die 15 Millionen Menschen Keralas – Hindus, Christen und Moslems – stehen mit der Moralischen Aufrüstung zusammen, um die Flut des Kommunismus in Asien und der Welt zu wenden. Die Moralische Aufrüstung hat in Kerala Wurzeln geschlagen, und wir haben beschlossen, eine ständige internationale Mannschaft einzuladen, uns zu helfen, diesen Kampf voranzutragen.

V

DIE MORALISCHE AUFRÜSTUNG UND DAS ABENDLÄNDISCHE CHRISTENTUM

VON PROF. KARL ADAM

Diese Auszüge aus Professor Karl Adams Artikel¹ sind ein Nachdruck aus der katholischen Zeitung für Luzern und die Zentralschweiz Vaterland.

SOLANGE die nationalen Kräfte im antikommunistischen Westen nicht ein geschlossenes Miteinander, sondern ein rivalisierendes Nebeneinander oder gar Gegeneinander bilden, würden sie von der gigantischen russischen Macht in tausend Splitter zerstäubt, bevor Rußlands Gegenspieler – Amerika – entscheidend eingreifen könnte. Darum tut Selbsthilfe not. Die beängstigende Nähe der russischen Gefahr drängt auf die Bildung einer Gemeinschaft, eines übernationalen Blocks, der alle vom russischen Materialismus noch unberührten Völker umfaßt und in sich selbst stark genug ist, den östlichen Mächten der Tyrannei, des Ungeistes und des Unglaubens zu begegnen.

Allein, gegenüber dem straff disziplinierten, von einer gewaltigen Ideologie gespeisten Kommunismus des Ostens muß jede abendländische Union versagen, die lediglich auf politisch-wirtschaftlichen Interessen aufgebaut ist.

Es war der Schöpfer der Moralischen Aufrüstung (MRA = Moral Re-Armament), Dr. Frank Buchman, der mit fein-

¹ Dieser Artikel vom 12. August 1952 wurde durch eine redaktionelle Vorbemerkung eingeführt: «In Caux ob Montreux haben wiederum die Konferenzen für Moralische Aufrüstung begonnen. ... Für die Katholiken hat der bekannte Theologe und Dogmatiker Karl Adam in der Tübinger *Theologischen Quartalschrift* unter dem Titel ‚Die Moralische Aufrüstung und das abendländische Christentum‘ Ausführungen veröffentlicht, welche für die Katholiken richtunggebend sind. Aus dem großen Aufsatz seien hier die wesentlichsten Stellen wiedergegeben.»

stem Gespür für die Bedürfnisse der Menschennatur und mit unerhörter Wucht und Eindringlichkeit die Augen der ganzen kultivierten Welt für das Unzulängliche aller rein politisch-wirtschaftlichen Maßnahmen öffnete und der die Notwendigkeit aufdeckte, der kommunistischen Ideologie, welche die Massen beherrscht und berauscht, eine neue, bessere, überlegene Ideologie entgegenzustellen, die nicht nur die sozialen Instinkte des Menschen, sondern den ganzen Menschen in der vollen Tiefe und Breite seiner Natur erfaßt und mitreißt. Mit Nachdruck unterstreicht Buchman: «Das zu lösende Problem ist die menschliche Natur. Die Welt ist durch ihre eigenen Sünden betäubt und durch ihre eigene Selbstsucht geblendet. Darum tut eine völlige Wandlung des Menschen, eine radikale revolutionäre Veränderung not. Die einzelnen wachrufen heißt die Völker wachrufen.»

Der Weg zur Wiedergeburt geht über die Forderung der vier Absoluten (unbedingte Ehrlichkeit, unbedingte Reinheit, unbedingte Selbstlosigkeit, unbedingte Liebe) von den einzelnen zur Wandlung der Familien und von da zur Wandlung ganzer Völker. «Um das Denken der Menschen zu ändern, brauchen wir eine übermenschliche Kraft. Diese Kraft geht von Gott allein aus: Es ist das Kreuz Christi, durch das Gott auf uns einwirkt. Die Botschaft vom Kreuz Christi wird alle Selbstsucht töten, und so werden wir in der Kraft dieses Kreuzes in die größte Revolution aller Zeiten eintreten. Es gilt nur, auf das Kreuz zu blicken und auf Christus zu horchen. Jeder Mensch kann beginnen, auf Gott zu horchen.» Darum hat Buchman die «stille Zeit» eingeführt, eine Stunde der Selbsteinkehr, der Selbstbesinnung auf das, was Gott von uns haben will. Es ist ein bewußtes Sicheinstellen auf Gottes Führung. Wir sehen:

Die Moralische Aufrüstung ist nicht, wie ihr Name auszusagen scheint, eine bloß ethische, sondern eine religiöse, ja im tiefsten Sinne christliche Bewegung. Sie ist aber in *keinem* Sinne eine Konfession oder eine kirchliche Gemeinschaft.

Sie will nur die Voraussetzungen und Grundlagen wieder zum Bewußtsein bringen, auf denen jede Konfession mit ihren eigenen Mitteln weiterzubauen hat. Sie will nur die alten Wahrheiten mit neuem Nachdruck in die Welt hinausrufen. Buchman erinnert an die Worte des heiligen Ignatius von Loyola: «Gebt mir zwölf Menschen, die völlig Gott hingegeben sind, und ich werde die Welt bekehren.»

Da es Buchman nicht um eine christliche Sonderkirche zu tun ist, sondern nur um die Herausstellung der persönlichen Erfahrung des ethischen und religiösen Apriori, von dem jede lebendige Religion auszugehen hat, begreift es sich, daß auch zahlreiche Nichtchristen aus Indien, China, Japan u. a. zu den begeisterten Anhängern der Bewegung zählen.

Buchman weist seine christlichen und nichtchristlichen Anhänger ernst und nachdrücklich auf den Weg der Selbstbesinnung, Selbsterfahrung hin, und er dringt auf gegenseitigen Austausch der persönlichen Erlebnisse. Es sind nicht nur Träumer, welche der Bewegung, die innert 30 Jahren zu einer Weltoffensive emporgestaltet wurde, folgen, sondern auch hochstehende Geister, weltbekannte Staatsmänner und Politiker, Großindustrielle und Arbeiterführer, aber auch Gewerkschafter, Dock- und Grubenarbeiter, Menschen aus allen Ständen vom Staatsminister bis zum Küchenmädchen. Sie alle gehen daran, die schwierigsten politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fragen im Lichte des Evangeliums zu lösen. Und es ist erstaunlich, es ist wunderbar, wie es immer wieder die einfachen, schlichten Gedanken der Bergpredigt Jesu sind, welche über die verwickeltsten Knäuel politischer und wirtschaftlicher Probleme Licht verbreiten. Sowohl die vier Absoluten wie die Forderung einer restlosen Hingabe an Gott, zumal aber der Glaube an die Segenskraft des Kreuzes Christi wie die von Buchman empfohlene «Stille» sind Wesenselemente der christlichen Lebensführung, sind gelebtes Christentum. Darum ist Buchmans Botschaft in ihrem Kern christliche Botschaft.

Von da aus versteht man, weshalb der katholische Christ in Caux keinerlei neue Wahrheiten erfährt. Aber erschüttert muß er feststellen, daß man in Caux das Christentum tiefer erfaßt und erlebt als in vielen katholischen Gemeinden.

Auf die Frage «Was suchen wir Katholiken in Caux?» gab Monsignore E. Fischer, Erzpriester der Kathedrale Straßburg, die Antwort: «Das erste, was wir in Caux finden, sind Gewissensbisse; ich glaube, daß es außer den Klöstern kein Haus auf Erden gibt, wo der einzelne so viel betet wie in Caux.»

So steht hinter aller frommen Subjektivität von Caux ein ungeheures Objektives, das Objektivste, was es auf Erden gibt: die christliche Offenbarung, das christliche Dogma, die christliche Kirche, und dies ist es, was der Moralischen Aufrüstung ihre große Stoß- und Werbekraft gibt. So wird es im letzten die christliche Ideologie sein, welche den Materialismus des Ostens überwindet. Sie wird es um so mehr sein, als sie in der katholischen Kirche zu einer Gemeinschaft organisiert ist, die ungleich umfassender ist als das russische Kollektiv, zu einer Gemeinschaft, die den Erdkreis umspannt.

Gerade wir Katholiken stehen demnach in einer Stunde der Entscheidung und ernstester Besinnung. Denn wir müssen gestehen, daß der Materialismus des Ostens sich nicht derart in das Geäder der Menschen, ja ganzer Völker hätte einschleichen können, wenn wir Katholiken unserer christlichen Verantwortung immer hinreichend bewußt gewesen wären.

Auch wir wurden von jener Weltseligkeit angesteckt, welche den Säkularismus der letzten Jahrhunderte kennzeichnet.

Soll die Stunde der Entscheidung eine Wiedergeburt des Christentums im Abendland herbeiführen, dann muß es vor allem zu einer Wiedergeburt des Laientums in der Kirche kommen. Das altchristliche Ideal vom Laienpriestertum muß wieder in neuem Glanz aufstrahlen und die Herzen erwärmen. Es darf nicht mehr sein, daß in der Kirche Gottes der Vorrang des Priesters vor dem Laien mit einer derartigen Lautstärke verkündet wird, daß das andere, große, die ganze

christliche Situation aufhellende Wort des Herrn nicht mehr vernommen wird: «Nur einer ist Meister, ihr alle seid Brüder» (Mt. 23, 8).

Nur in diesem Sinn und Geist – nicht anders – wird das christliche Abendland eine Neugeburt erfahren. Fern von allem Moralismus und Klerikalismus werden wir angesichts des grausamsten aller Tyrannen und des sinnlosesten aller Systeme im Namen Christi und in der Kraft unserer Freiheit eine *una sancta*, eine Liebesgemeinschaft aufrichten, die kein Teufel und kein Dämon zerschlagen wird.

Die Stunde ruft, wo sich alle christlichen Gemeinschaften im Blick auf die russische Gefahr die Hand reichen und sich, wenn nicht zu einer *unio fidei*, so doch zu einer *unio caritatis*, zu einmütiger Abwehr der östlichen Barbarei zusammenschließen müssen.

Das Christentum wird es sein, welches das Abendland vor den Mächten der Finsternis bewahrt. Christentum ist Christus. Christus aber wird nicht sterben. Christus lebt in *saecula saeculorum* – in alle Ewigkeit.

VI

MORALISCHE AUFRÜSTUNG SPRICHT DEN MENSCHEN VON HEUTE AN

VON PROF. DR. WERNER SCHÖLLGEN

*Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen
Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn*

Auszüge aus seinem Buch Aktuelle Moralprobleme¹

DIE «BEWEGUNG für moralische Aufrüstung» hat bereits die Aufmerksamkeit auch katholischer Kreise auf sich gezogen; das Für und Wider wird scharf formuliert, ohne daß, wie mir scheint, über diese in Frage stehende Bewegung selber ein klares und eindeutiges Bild bestände. Es gibt auch allerhand Literatur, die aber noch recht unzulänglich ist, weil eben die MRA weder ein philosophisches noch dogmatisches System sein will, sondern ein religiös-sittlicher Lebensstil rein praktischer Art. Selbstverständlich treibt ein solcher Lebensstil über sich hinaus zu gedanklichen Konsequenzen, ohne Frage hat er als immanenten Bestand ein bestimmtes Weltbild.

Es gehört aber zu den Besonderheiten, daß die MRA es ablehnt, diese gedankliche Seite ihrer Arbeit zu formulieren. Sie verweist hier jeden an seine eigene Glaubensüberzeugung. Sie sagt nur, und das allerdings mit kompromißloser Deutlichkeit, daß niemand zu ihr gehören kann, der die sittliche Freiheit des Menschen und mit ihr die Fähigkeit zu sittlicher Umkehr und sittlich-religiösem Einsatz leugnet. Sie sieht ihre besondere Aufgabe darin, völlig abgestorbene Seelen in dieser Hinsicht wieder wach zu machen, sie sehend werden zu lassen für den «vergessenen Faktor»: für Gott, der jedem Menschen durch sein Gewissen die Leistung des guten Willens abfordert.

Mit spöttischer Ironie hat der bekannte Journalist Friedrich Sieburg unlängst einen Aufsatz gegen die MRA gerich-

¹ Erschienen im Patmos-Verlag, Düsseldorf, September 1955.

tet, der den bezeichnenden Titel trägt: «Es ist alles ganz einfach» – Titel und Vorwurf zugleich. Nun, mir scheint, dieser als vernichtend gemeinte Vorwurf bringt die MRA in gute Gesellschaft. Sagt doch das Evangelium: «Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr euch nicht bekehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen» (Mt. 18, 3).

In der Tat ist die Botschaft der MRA für den mit Problemen überfüllten Verstand überaus einfach, deshalb für den Intellektuellen vielleicht uninteressant. Aber wie alle ganz einfachen, aber fundamentalen Gegebenheiten ist diese *Grundforderung des guten Willens* praktisch um so schwerer. Vielleicht wäre dieser Autor zufriedengestellt, würde man ihm ein Telegramm zuschicken, Frank Buchman, der Gründer und Leiter dieser Bewegung, sei zurückgetreten und habe die Leitung Thomas Mann oder einem anderen Intellektuellen unserer Tage übertragen. Aber gerade dann wäre sie zweifellos tot. Genau so, als wenn man im dreizehnten Jahrhundert die Leitung der franziskanischen Bewegung dem schlichten Heiligen von Assisi entzogen und einem Intellektuellen jener Tage, einer Gestalt nach dem Vorbild etwa des großen Dialektikers Abälard übertragen hätte.

Wie arbeitet denn die MRA, wie erzielt sie ihre unleugbaren Erfolge? Sie verzichtet auf alle intellektuellen Bemühungen. Sie stellt jeden in die Wirklichkeit eines Lebensstils, der vom guten Willen, vom Opfergeist, vom Ethos der vier großen Wahrheiten: absolute Wahrheit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe getragen ist.

Die große Kraft der MRA scheint mir nun darin zu liegen, daß sie dem christlichen Ethos soziologisch greifbare Macht wiederschonkt. Und sie leistet diese *Metanoia* [griechisch: Änderung], indem sie tatsächlich, das sei dem Kritiker Friedrich Sieburg ausdrücklich zugegeben, die biblische Ethik gar nicht klug und raffiniert auf Kompromisse abstimmt, sondern ganz kindlich absolut setzt. Sie wagt es zum Entsetzen aller lebenserfahrenen, hartgesottenen Praktiker, ihre Zusam-

menfassung der Bergpredigt zu vier Grundwahrheiten ganz offen *Die vier Absoluten* zu nennen.

Daß dieses Wagnis Erfolg hat, sogar großen Erfolg, und zwar gerade bei Menschen, die völlig bindungslos geworden sind, kann nur der unfaßbar finden, der – und nun komme ich auf die eingangs erörterte Problematik zurück – im Römerbrief durch den heiligen Paulus nur eine allgemeine Vernunftanlage aufgewiesen haben will. Jeder aber, der den Völkerapostel gewichtiger nehmen möchte, der ihn vom lebendigen Gewissen, von der Stimme Gottes im Herzen des Menschen reden läßt, wird solche Erfolge ganz natürlich finden, etwa so, wie ein Schloß sich öffnet, wenn der rechte Schlüssel zur Hand ist. Wozu dann vorher noch eine Doktorarbeit nütze sein soll, nämlich über den Begriff des Schlüssels, will ihm nicht einleuchten. Natürlich gibt es auch Leute – Sachverständige der Kriminalpolizei, Geldschrankingenieure usw. – die auch um die theoretischen Probleme von Schlössern Bescheid wissen müssen. Bei und trotz aller Theorie kommt es aber letztlich doch immer darauf an, daß ein realer Schlüssel zum zubestimmten realen Schloß den Weg findet.

Ausdrücklich lehrt die MRA ihre Freunde, nach innen auf die Stimme Gottes zu horchen, alle Gewissenserscheinungen in der sogenannten «stillen Zeit» vor Gott zu prüfen. Die naheliegenden Einwände des Subjektivismus, der Täuschungsmöglichkeit, sind im voraus berücksichtigt. Eine Kriterienlehre («tests of guidance») lehrt innere Eingebung und Entschlüsse sorgfältig prüfen: an den vier Grundwahrheiten, an den eigenen christlichen Überzeugungen, die jeder aus seiner Kirche mitbringt, schließlich in der kameradschaftlichen Aussprache im Freundeskreis der Mannschaft – ähnlich wie in der traditionell-katholischen Lehre von der «discretio spirituum acquisita» [erworbene und erlernte Unterscheidung der Geister] mit analogen Mitteln innere Täuschungen überwunden werden sollen.

Wichtig zu bemerken scheint mir vor allem, daß die MRA, wie sie besonders stark auf den eigentlich modernen Typ des

Menschen wirkt, nach meinem Eindruck in Caux auch die Eliteschicht bei den farbigen Völkern mit großer Wirkung anzusprechen vermag. Gerade hier ergeben sich große Hoffnungen und eine Funktion der MRA, als Brücke zu einem vollen Christentum zu wirken. ...

Einige Punkte seien kurz angeführt. Entscheidend ist, daß die MRA jede rechtlich-institutionelle Verfassung ablehnt. Sie ist weder Kirche noch Sekte, man kann weder eintreten noch austreten. Ihre Aktivität richtet sich infolgedessen auch nicht gegen die Kirchen, um sie zu ersetzen, sondern geht vor allem auf die äußersten Randbezirke des Weltanschauungskampfes. Sie will eine Defensivfront aller Gutwilligen aufbauen, oder wie das Programm von Caux sagt: «Ihr Ziel (d. h. das der Konferenz für Moralische Aufrüstung in Caux) ist, verantwortliche Persönlichkeiten Europas und der ganzen Welt mit einer Ideologie auszurüsten, die sie befähigt, die Demokratie von innen gesund und lebensfähig zu gestalten und die Zusammenarbeit in den Staaten und zwischen den Völkern zu fördern.» So die offizielle Formulierung in der Einladung nach Caux. ...

In Caux hatte ich gleich am zweiten Tage eine Unterhaltung mit einem französischen Professor. Mir schien, ein Intellektueller aus Paris müsse gegenüber dem stark amerikanisch wirkenden Propagandastil der MRA besondere Schwierigkeiten haben. Daher meine Frage: «Wie stehen Sie zur MRA, welche Gründe haben Sie hierhergeführt?» Der Angesprochene lachte freundlich und sagte: «Gründe theoretischer Art habe ich überhaupt nicht, dafür eine entscheidende Erfahrung! Bereits vor dem Kriege hat sich meine Frau der damaligen Oxford Group, der Vorgängerin der MRA, angeschlossen und auch meine erwachsenen Kinder unter ihren Einfluß gebracht. Ich kann nur sagen: Erst seitdem habe ich ein harmonisches Familienleben. Sie müssen darauf achten: Diejenigen, die sich ganz für die MRA einsetzen, haben alle die irgendwie ähnliche Erfahrung, daß die MRA an kritischen Punkten ihr Leben gewandelt hat. Und

dieses große Erlebnis, daß gerade der typisch moderne Mensch – besonders auch diejenigen, die von den Kirchen nicht mehr erreicht werden – sich für sittlich-religiöse Ideale gewinnen läßt, hat dann Frank Buchman zu der großen Frontwendung geführt, die frühere Oxford Group gegen den Widerstand einzelner Gruppen in die heutige MRA umzuwandeln, die ihr Ziel darin sieht, die moralischen Kräfte für eine Reform von Wirtschaft und Politik zu mobilisieren.» Besonders eindrucksvoll waren bestätigende Unterhaltungen mit einer Reihe von asiatischen Intellektuellen, die einhellig betonten: Asien brauche – und zwar schnellstens und für den Augenblick verfügbar – eine gemeinsame moralische Plattform, sonst sei es in wenigen Jahren, auch ohne Krieg und äußere Gewalt, ein Opfer des Bolschewismus. Eine solche gemeinsame Plattform braucht freilich das tausendfach zerrissene und aufgesplitterte Europa nicht minder ...

An einem Abend stand ich noch spät auf der menschenleer gewordenen Terrasse des großen Hotels von Caux. Tief unter mir lag flimmernd im Lichterglanz Lausanne, an dessen Universität im ersten Viertel des Jahrhunderts der heute vielbeachtete Nationalökonom und Soziologe Vilfredo Pareto gewirkt hat. Er hat die moderne soziologische Elitentheorie geschaffen, die Meinung, daß es in der Geschichte nur auf die kleinen Minderheiten der sogenannten Führungsschichten ankomme; alle Umbrüche seien nichts anders als «*circulations des élites*». Diese Theorie haben Lenin und Mussolini sich zunutze gemacht wie ein Rezept aus einem Kochbuch. Lenin lebte damals als Emigrant in der Schweiz, Mussolini hat in dieser Zeit als Gasthörer in Lausanne studiert. Hitler hat ihre Technik schematisch übernommen.

Welch ein ergreifender Eindruck, daß nun in der weiten freien Höhe, hoch gerade über dieser Universitätsstadt Lausanne, wo der Faschismus geistig konzipiert wurde, nun sich Menschen zusammenfinden, um eine Elite nicht der Gewalt, sondern des guten Willens zu schaffen.

VII AUF NEUEN WEGEN

Auszug aus einem Beitrag von Landesbischof D. Wurm in der von der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover herausgegebenen Zeitschrift Die Botschaft vom Dezember 1948.

IN MEINEM LANGEN LEBEN bin ich auf vielen Tagungen und Konferenzen gewesen. Viel Gutes habe ich dabei im Geben und Nehmen erfahren dürfen.

Zweimal habe ich nun auf Einladung hin mit meiner Frau die Weltkonferenz für Moralische Aufrüstung in Caux besucht. Jedesmal bin ich vom Geiste dieser Konferenz aufs stärkste beeindruckt gewesen. Jesus hat einmal gesagt: «Daran wird die Welt erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.» Wenn man als Christ diesen Maßstab an Konferenzen legt, habe ich kaum eine erlebt, die so vom Geiste Christi getragen war, wie die letzte Weltkonferenz in Caux. Man redet hier zwar wenig vom Kreuze Christi; man lebt aber von der Kraft des Kreuzes. Friede und Freude bestimmen darum den Geist des Hauses.

Dieser Geist ist um so erstaunlicher, als viele Gäste zu der Konferenz nicht als Christen kommen, sondern als kritische Beobachter. Der Geist der Liebe und Güte auf dieser Konferenz ist aber so stark, daß er alle unter seinen Einfluß bekommt. Er bindet Menschen der verschiedenen Parteien, der verschiedenen Völker, der verschiedenen Konfessionen zusammen.

Als in diesem Jahre die erste große Abordnung von Deutschen nach Caux kam, wurde sie von dem französischen Chor begrüßt. In deutscher Sprache sangen junge Franzosen ein Lied, das von einem Schweizer gedichtet und von einem Engländer und einem Norweger vertont war. In diesem Liede stehen die Worte: «Deutschland, gottgeliebtes Land». Ein Teil des Refrains lautet: «Einmal mehr ruft dich der Meister, Vater Himmels und der Erden. Leere Hände, leere Herzen, es muß alles anders werden.»

Der Gehorsam gegen Gott und seine Gebote steht so im Mittelpunkt dieser Konferenz, daß er alle Formen des Zusammenlebens bestimmt.

Wer die Arbeit der Moralischen Aufrüstung nur oberflächlich betrachtet, kann auch nur ihre Außenseite sehen. Er stößt sich dann vielleicht an den politischen Worten und vermißt manchen christlichen Ausdruck.

Wer die Arbeit der Moralischen Aufrüstung aber genau kennenlernt, erkennt, daß hier Menschen, die unter dem Kreuze Christi stehen, ihre Verantwortung für die Not unserer Zeit sehen. Die Liebe treibt sie, zu helfen: bei aller Fröhlichkeit, die sofort auffällt, sind diese Menschen von einem heiligen Ernst beseelt.

Die Moralische Aufrüstung ist ganz weitherzig. Sie hat den Mut, jeden zu rufen, der die Not unserer Zeit sieht und der mithelfen will, sie zu lindern. Man kann aber die beglückende Erfahrung machen, daß jeder desto mehr für das Evangelium aufgeschlossen wird, je mehr er in die Mitarbeit der Moralischen Aufrüstung hineinwächst.

Die Moralische Aufrüstung hilft den Menschen, daß Gott wieder der Herr ihres Alltags wird, der Herr in der Familie, der Herr in der Wirtschaft, der Herr in der Politik.

Über allen Staaten und Nationen steht uns die Sache des Reiches Gottes. Man weiß auch in Caux, daß der Widersacher dieses Reiches nicht mit schönen Worten und mit einem fröhlichen Optimismus zu besiegen ist; man weiß aber auch, daß man ihm nicht weichen darf, sondern ihn durch ganze Hingabe an Gott bekämpfen muß.

VIII

WAS IST MORALISCHE AUFRÜSTUNG?

VON GABRIEL MARCEL

Aus einem Artikel im Figaro, Paris, am 28. Januar 1956, von dem bekannten katholischen Philosophen und Mitglied des Institut de France.

WAS IST MORALISCHE AUFRÜSTUNG? Sie ist keine Sekte. Sie ist ein Sauerteig, eine Saat. Menschen, in denen diese Saat aufgegangen ist, änderten sich von innen heraus. Das heißt, sie haben im Licht des Absoluten eine Rechenschaft abgelegt und wurden, dadurch bewegt, fähig, die Mauern niederzureißen, die sie von sich selbst und anderen Menschen getrennt hatten. Zur gleichen Zeit begannen diese Männer und Frauen etwas auszustrahlen, sie wurden in gewissem Sinn sogar radioaktiv. Jeder, der ihnen unmittelbar begegnete, stellte das fest.

Eine Tatsache, die die Größe der Moralischen Aufrüstung beweist, ist, daß die Männer des Kremls ihretwegen beunruhigt sind. Vor allem in Taschkent wurde die Bevölkerung in mehreren Rundfunksendungen vor dieser Bewegung gewarnt, die die eigentlichen Grundlagen der kommunistischen Ideologie aufhebt.

Welchen stärkeren Gegensatz zu jener Ideologie könnte man sich denken als diese plötzlichen Richtungsänderungen im Leben von Menschen, die man keinen wirtschaftlichen Faktoren zuschreiben kann? Was mich persönlich am tiefsten berührte, war die Ansprache eines mohammedanischen Lehrers aus Algerien, der willkürlich verhaftet, schwer mißhandelt und zum Schluß aus Nordafrika ausgewiesen worden war, obwohl sein Fall hätte geklärt werden können. Mit vor Bewegung zitternder Stimme erklärte dieser Mann, daß er durch die Begegnung mit Franzosen in der Moralischen Aufrüstung, die nach ihrem Glauben lebten und ihre Fehler in vollem Umfang erkannten, seinen Haß hatte verschwinden

sehen und daß er nun mit den Franzosen zusammenarbeiten wolle, um ein neues Algerien zu schaffen. Auf diese Worte hin trat ein führender Franzose aus Nordafrika vor und bat ihn im Namen all derer um Verzeihung, durch deren Blindheit die gegenwärtige Tragödie zum größten Teil entstanden war.

Es ist eine Hoffnung. Vielleicht sogar *die* Hoffnung. Denn ohne diesen Geist, welcher die Menschen in einer vollständigen moralischen Durchsichtigkeit zueinander führt, gibt es keine Alternative zu dem Teufelskreis der Hinterhältigkeit und der gegenseitigen Rache.

Was zählt, ist, daß heute von Kanada bis Norwegen, von Zentralafrika bis Iran, von Indien bis Japan Menschen auf diesem Weg nicht nur einen Sinn für ihr Leben gefunden haben, sondern auch das geheimnisvolle Glück des Gebens und Ausstrahlens, den Weg wahren Friedens – des lebendigen Friedens im Lichte einer wiedergewonnenen Brüderlichkeit¹.

¹ Siehe auch *Hoffnung im Wandel (Un changement d'espérance)*, herausgegeben von Gabriel Marcel (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart), wo Marcel schreibt: «Eine Revolution geht unter den Völkern vor sich, welche die Trümmer einer zerfallenden Welt wegräumt. Eine neue Hoffnung erwacht. Eine Renaissance bricht an. Alle diese Geschichten sind gekennzeichnet durch eine Begegnung, die unversehens allem eine neue Richtung gibt ... Die Änderung, die sich in Menschen vollzieht, führt zum Wandel unserer Hoffnung.»

Bundeskanzler Adenauer schreibt in seinem Vorwort zur deutschen Ausgabe dieses Buches: «Das Buch will eine Antwort auf die Frage geben, welche Ziele sich die Bewegung der Moralischen Aufrüstung gestellt hat ... Möge es viele nachdenklich machen, möge es ihnen vor allem die Erkenntnis vermitteln, daß nur in einem Wandel der eigenen Gesinnung echte Hoffnung auf ein friedliches Zusammenleben der Völker liegen kann.»

IX
DIE IDEOLOGIE
DER MORALISCHEN AUFRÜSTUNG

VON BUNDESKANZLER DR. KONRAD ADENAUER

Der folgende Exklusivartikel erschien am 31. Januar 1960 im New York Journal-American unter der Überschrift: «Adenauer nennt MRA Hoffnung der Welt».

IN DIESER ZEIT der Verwirrung brauchen wir in Europa und besonders im geteilten Deutschland eine Ideologie, die Klarheit bringt und die eine moralische Kraft in der Gestaltung der internationalen Beziehungen darstellt. Ein Volk mit Ideologie ist immer in der Offensive. Ein Volk ohne Ideologie ist selbstzufrieden und tot.

Der Kommunismus hat viele Phasen durchlaufen – Leninismus, Stalinismus und jetzt Chruschtschew. Aber eines ist immer dasselbe geblieben – das Ziel der Weltherrschaft. Wir müssen bereit sein, noch mehrere Jahrzehnte in dieser ideologischen Auseinandersetzung zu stehen. Aber ich bin überzeugt, daß Chruschtschews Enkel keine Kommunisten sein werden.

Dr. Frank Buchman, der Begründer der Moralischen Aufrüstung, leistet einen großen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit und internationalen Einigkeit. In den Herzen der Menschen unserer Zeit ist seinem Werk ein bleibendes Denkmal gesetzt. Seine Bemühungen, die Beziehungen zwischen den Menschen und Völkern auf die Grundlage absoluter moralischer Werte zu stellen, werden unvergessen bleiben.

Die europäische Einigkeit im Zeichen moralischer Maßstäbe sollte stärker denn je betrieben werden. Ein Europa, in dem Freiheit und Brüderlichkeit herrschen sollen, läßt sich nur schaffen, wenn die Völker sich ihrer moralischen Verpflichtung gegeneinander bewußt sind. Diesem großen Werk der Einigung Europas hat die Moralische Aufrüstung wertvolle Impulse gegeben. Die Fortsetzung dieses Werkes ist für die Erhaltung des Friedens in der Welt unerläßlich.

Für das zukünftige Zusammenleben aller Völker gehört die Überwindung menschlicher, rassischer und nationaler Vorurteile zu den wichtigsten Aufgaben unserer Zeit. Die Moralische Aufrüstung hat hierzu einen wertvollen Beitrag geleistet.

Möge sie vor allem die Erkenntnis vermitteln, daß nur in einem Wandel der eigenen Gesinnung echte Hoffnung auf ein friedliches Zusammenleben der Völker liegen kann.

Wir können den Männern und Frauen der Moralischen Aufrüstung dankbar sein, daß sie in dieser Welt der Zerstörung den Mut haben, das Banner der moralischen Werte hochzuhalten. Moralische Aufrüstung ist im Deutschland der Nachkriegszeit zu einem Begriff geworden.

Das deutsche Volk anerkennt dankbar die Hilfe, die ihm aus dem Wirken der Moralischen Aufrüstung zugeflossen ist. Diese Ideologie hat bald nach Beendigung des Krieges dem deutschen Volk die Hand gereicht und ihm geholfen, wieder mit den anderen Völkern in Verbindung zu treten. Im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland hat sich die Moralische Aufrüstung eifrig um das Zustandekommen guter Beziehungen zwischen den Sozialpartnern bemüht.

Die äußeren Beziehungen der Menschen können erst dann gefestigt sein, wenn eine innere Bereitschaft dazu vorhanden ist. Die Moralische Aufrüstung hat sich in dieser Hinsicht große und bleibende Verdienste erworben.

In der letzten Zeit ist es nach manchen schwierigen Verhandlungen möglich gewesen, bedeutsame internationale Abmachungen zu treffen. Ich glaube, daß auch hierbei der Geist der Moralischen Aufrüstung unsichtbar, aber wirksam dazu beigetragen hat, bei den Verhandlungsteilnehmern das Gegensätzliche zu überbrücken und in der Suche nach dem gemeinsamen Guten den friedlichen Zwecken zu dienen, auf die alles menschliche Streben gerichtet sein sollte.

Beginne bei dir selbst – das ist meiner Meinung nach die grundlegende Herausforderung der Moralischen Aufrüstung. Möge diese Herausforderung weit und breit über die ganze Welt ertönen und alle Nationen erreichen!

X

DIE MORALISCHE AUFRÜSTUNG KANN ÜBERALL ANGEWENDET WERDEN

VON MGR. DR. BERNARDUS KAELIN

Abtprimas des Benediktinerordens 1947–1959

Eine Ansprache auf der Weltkonferenz in Caux, 20. September 1960.

DIE IDEOLOGIE der Moralischen Aufrüstung ist geeignet, alle Menschen zu gewinnen, weil ihre Grundsätze allgemein für die menschliche Natur gelten. Sie ist keine Religion oder Religionsersatz, noch ist sie eine Sekte, sondern es sind vier mächtige Pfeiler, auf die das Menschenleben aufgebaut sein muß. Jeder Mensch muß diese Ideen annehmen, wenn er mit sich selbst aufrichtig ist.

Die Moralische Aufrüstung legt mit Recht großes Gewicht darauf, daß der Mensch eine bestimmte Ideologie haben muß – ein System von Ideen, die das menschliche Leben beherrschen.

Eine Ideologie ist ein Kompaß. Ein Mensch ohne eine wahre Ideologie ist wie ein Schiff, das von den Stürmen auf dem Meer hin und her geworfen wird. Es ist aber nicht genug, daß wir eine Ideologie kennen und damit den Kompaß besitzen, sondern wir müssen den Kompaß auch gebrauchen und nach der Ideologie leben. Es gibt so viele Menschen, die ihre Religion sehr gut kennen, aber sie ist für sie totes Kapital. Es ist deshalb für mich eine große Genugtuung, und ich bewundere so viele von der Moralischen Aufrüstung, daß sie mit allem Ernst und mit voller Konsequenz nach ihrer Ideologie leben. Da gilt das Wort aus der Heiligen Schrift: «An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.»

Die Ideologie der Moralischen Aufrüstung und ihre Ideen finden sich alle in der Norm, die der Gründer des Benediktinerordens in seiner Regel den Mönchen gegeben hat. Er weist, wie heute die Moralische Aufrüstung, besonders ein-

gehend auf die absolute Geltung der vier Prinzipien hin und betont, daß diese in absoluter, vollkommener Weise durchgeführt werden müssen. Diese vier Grundsätze der absoluten Ehrlichkeit, Reinheit, Uneigennützigkeit und Liebe will Benedikt auch nach seiner Regel geübt wissen. Er legt immer wieder größten Wert darauf, daß die Ideologie nicht nur gekannt, sondern gelebt wird. So wie die Moralische Aufrüstung betont, es gelte, die Ideologie nicht bloß zu kennen, sondern durchzuführen, schärft Benedikt dem Abt und den Mönchen ein, daß sie wahrhaftig ihr Leben nach den Weisungen Christi gestalten. Das ist vielleicht das Geheimnis, warum Benedikt einen so gewaltigen Erfolg erzielt hat.

In der schlimmen Weltlage des 5. und 6. Jahrhunderts lehrte Benedikt durch sein Leben und seine Regel, was die Völker tun müssen, um wieder zu gesunden und gesund zu bleiben. So ist er bis zum 11. Jahrhundert zum Begründer der abendländischen Kultur geworden. Ich führe diese Tatsache an, um die Moralische Aufrüstung zu ermuntern und zu ermutigen, heute in der ganzen Welt der Gefahr des Weltkommunismus zuvorzukommen.

Wo immer ich die Gelegenheit habe, werde ich erklären, daß die Moralische Aufrüstung überall angewendet werden kann und daß sie auch für uns, die wir Ordensleute und Priester sind, gilt. Es wäre nicht benediktinisch, zu sagen, wir sind schon vollkommen. Es ist gerade für uns Benediktiner unsere Hauptaufgabe, immer nach dem Vollkommeneren zu streben, und man kann sagen, die Moralische Aufrüstung und der Benediktinerorden haben eigentlich das gleiche Ziel – es ist der Friede – zunächst im eigenen Herzen, und zwar so, daß in der eigenen Person kein Zwiespalt herrscht zwischen Leben und Glauben, dann in der Familie, im Volk und in der Welt.

Die Moralische Aufrüstung ist eine neue Form, um einer falschen Ideologie zuvorzukommen.

Wir alle müssen in erster Linie auf Gott hören und von Gott Kraft bekommen, um die Ideologie kompromißlos durchzuführen.

Wir haben allen Grund, Gott zu danken, daß er einen Mann erwählt hat, um eine solche Ideologie auszudenken und diejenigen, die sie kennen, zu begeistern. Dr. Frank Buchman ist ein eigentliches Werkzeug Gottes. Wir – ich gehöre zur katholischen Kirche – wollen dankbar sein, daß eine solche Ideologie da ist und viele gewinnt und zu ihrem Glauben zurückführt. Denn es ist unmöglich, daß wir Priester und Pastoren die vielen, die abseits stehen oder einen anderen Weg gehen und sich abgewendet haben, wieder zurückzugewinnen.

Möge die Moralische Aufrüstung sich wirklich ausbreiten und die ganze Welt erfassen. Wenn wir überall für diese Ideen eintreten, dann ist das unser größter Dank und die wahre Anerkennung Frank Buchman gegenüber.

INDEX

- ABDULLAH, Ministerpräsident, Kaschmir 261
 Adam, Professor Karl 452-456
 Adenauer, Dr. Konrad 224, 244, 246, 286/87, 312, 321, 325, 342, 366/67, 450, 465, 466/67
 Afrika 231, 265-268, 270, 275-277, 291, 315, 327, 328, 344-346; s. auch Algerien, Nigeria, Rhodesien, Südafrika ...
Freiheit
 Afroasiatische Konferenz, Bandung 279, 307
 Ägypten 268, 279/80, 291
 Änderung *wo man anfängt mit* - 50, 57/58, 60, 138, 144/45, 169, 263/64, 272/73; - *grundlegende Antwort* 203/04; - *Grundlage für neue Welt, neue Gesellschaft* 29, 55, 108, 219, 254; - *Kern der überlegenen Ideologie* 215; *Klarheit kommt von* - 264; *einigende Kraft der* - 138, 141, 215, 216/17, 225/26, 233; *wo die Kraft herkommt für* - 76, 112/113, 169, 183-185; - *und Kultur* 29, 84; *Minister müssen Menschen ändern* 197; - *in nationalem Ausmaß* 65, 199; - *in der menschlichen Natur* 36, 64, 70, 124, 192/93, 235/36; - *eines Volkes* 36/37, 47-49, 79/80, 91/92, 135, 137/38, 196, 233, 257; *ganze Weite der* - 216/17
 Algerien 307, 374, 464/65
 Amerika 44, 52-54, 121, 127/28, 157/58, 159, 170/71; *Bestimmung*-s 59/60, 160/61; - *braucht eine Ideologie* 180/81, 184/85, 206-209, 299, 331; *Du kannst - verteidigen* 166; *Gefahr für* - 165-168, 213/14; *Kampf um* - 184, 245/46; *Programm der MRA während des Krieges* 161, 162-171, 172/73, 436-442; *Rassenfrage* 299, 305; *Stapellauf der MRA in* - 126, 129, 430-433; *Wahl, vor der - steht* 311; s. auch Konferenz, Kongreß der Vereinigten Staaten
Amerika braucht eine Ideologie 300
 Antrim, Louisa, Gräfin von 155
 Arabische Welt 197, 279/80, 291, 313; s. auch Islam
 Arbeiterschaft - *von Gott geführt* 117/18, 195; - *und MRA* 77/78, 114-118, 123/24, 234, 243/244, 261/62, 269-273; s. auch Arbeitgeber, Gewerkschaften, Kapital, Riffe, Tillett
 Arbeitgeber - *und Arbeiterschaft* 77/78, 172, 213/14, 218/19, 224/25, 249/50
 Arbeitslosigkeit 77, 107/08, 149/150, 270
 Argentinien 330, 348, 350, 354
 Arnold, Karl 217
 Asien 277-279, 292-296, 301-305; *Buchmans Besuche in* - 257, 258, 260/61, 278, 282, 283-285, 288, 363, 375; *Einladungen nach* - 445-449; *Jugend* -s 294, 301; s. auch Gandhi, Jin-

- nah, Kischu, U Nu, Burma, China, Indien, Japan ..., Konferenz
- Athlone, Earl of 104, 153, 159, 366, 433-436
- Atlanta (Georgia, USA) 305, 317
- Atom 175, 230, 254, 262, 280
- Australien 187/88, 278, 282, 292
- Azikiwe, Generalgouverneur Dr. 276, 315, 327, 361
- BAGUIO, Konferenz von 292/93, 294/95, 302-304, 308
- Baldwin, Lord 122/23
- Bankhead, Speaker W.B. 153/154
- Bates, Frau Daisy 329/30
- Hl. Benedikt 468/69
- Benesch, Dr. E. 42
- Bennett, Premierminister R.B. 28, 35
- Berggrav, Bischof 30, 395
- Bethlem, General Hugo 350/52, 354/55, 367, 369/70
- Bethune, Mary McLeod 305, 317
- Bibel, die 32/33, 62, 86/87, 88, 147/48, 181, 197
- Bibliander 279
- Birmingham 61, 64, 234
- Blytgen-Petersen, Emil 39
- Böckler, Dr. Hans 219
- Brasilien 253/54, 339, 347-349, 350-352, 354, 367-371
- Buchman, Dr. Frank N.D. 27, 79, 82, 88/89, 102, 116/17, 214, 234, 235, 236, 264, 309, 363, 365, 375/76, 381-402, 403-421; *Auszeichnungen* 21
- 22, 81, 234, 282; s. auch Einleitung, zeitgenössische Berichte, Vorwort zur französischen Ausgabe
- Buck, Frau Dorothea 354
- Burma 82, 221/22, 288/89, 294, 305, 343, 355/56, 375, 445, 448/49
- Byrd, Admiral R.E., 151/52, 188, 204, 251, 261, 440
- CANTERBURY, Erzbischof von (*Lord Lang*) 82
- Carpentier, General Marcel 361, 370
- Caux *Beginn* 190; *Ergebnisse* 192/193, 202-204, 209/10, 221, 222, 225/26, 231, 269/70, 296, 320, 323, 328, 339, 361, 375/376; *Konferenzen* 190, 198, 216, 320, 356, 360, 363; *Ziele* 194, 195, 200/01, 237, 307
- Ceylon 253, 257, 259/60, 445/46
- Chiba, Saburo 342/43, 356
- Chile 331, 348, 350, 360
- China 58, 157, 193/94, 244, 282, 292, 314
- Christus *Frank Buchmans Erfahrung mit* - 385; *Geburt eines neuen Denkens* 174, 291; *Kraft, Menschen zu ändern* 39, 181, 183, 193, 246; *Kreuz - als revolutionäre Erfahrung* 88/89, 149, 223, 319; *Kreuz - das die Welt umgestaltet* 69, 98, 171, 187-189; *Maßstäbe* - 62, 68, 181-183; - *in, mit, für und durch ein Volk* 43, 112/13
- Christentum *christliche Revolution* 28, 45, 54, 85; *Ideologie des*

- s 181, 186, 187-189, 453-456; *lebendiges* - 42/43
- Close, Dr. William 345
- Cochrane, Admiral Sir Edward 186, 348, 351, 368, 441
- College s. Universität
- Colwell-Brüder 295, 316, 344-346, 357
- Cornell, Dr. D. 310; *Frau Cornell* 318
- DANEEL, George 266/67
- Dänemark 34-36, 38-41, 44-48, 426-430
- Demokratie *was die - arbeitsfähig macht* 172; *Erfordernis einer inspirierten Ideologie für die* - 186, 191, 197, 206-210, 220/21, 245/46, 247/48; *erneuerte* - 215; *Gefahr des Materialismus* 179/180, 199/200; *Japan* 227-229, 283/84; *Malaya* 269; - *und moralische Maßstäbe* 122, 184; *neues Modell der* - 121; *wahre* - 89
- Deutschland 202, 209/10, 216-221, 224, 244, 246, 286/87, 307, 466/67; *Bergleute* 321-323, 325/26, 338, 450; - *und Frankreich* 216, 234; s. auch Frankreich, Schwarzwald; s. auch Adenauer, Ruhrgebiet
- Diem, Präsident Ngo Dinh 288
- Dimension, neue 174, 280/81
- Dollan, Sir Patrick 223
- Dynamik, geistige 36, 106, 183, 251; s. auch Kraft des Geistes
- EAST Ham 75, 79, 115
- Edison, C. A., amerikanischer Marineminister 131, 242
- Edison, Thomas 67, 241, 242, 274; *Frau Edison* 242, 274
- Ehard, Ministerpräsident 217
- Einigkeit - *durch Änderung* 57, 215, 216/17, 225/26, 247/48, 259-261; - *und die Arbeiterbewegung* 117/18; - *und Entschuldigung* 168/69, 248, 260; *ewige* - 174; - *Gnade der Wiedergeburt* 211, 228; *gottgeführte* - 257; *die Menschheit einigen* 254; *nationale* - 146/47, 168-170; s. auch Klassenkampf, Rassenvereinigung
- Eisenhower, Dwight D. 337, 341
- Elvin, H. H. 141
- Ely, Madame 338
- Erwachen des Geistes 29, 40, 44, 50, 54, 59, 61, 79, 106, 115, 167
- Erziehung 96
- FAMILIE, Haus *Diktatur in* - 111; *jedes - eine Festung* 77, 80, 151, 166; *Führung in* - 68/69, 94, 243, 247; *Krieg in* - 54, 111, 145; - *und Volk* 55, 96, 169, 182, 204, 311/12
- Fangen, Ronald 30, 45, 395
- Faschismus 178/79, 186
- Faubus, Gouverneur 329/30
- Filme 20, 21; *Die Antwort* 249; *Der vergessene Faktor* 201/02; *Freiheit* 296-298, 306/07, 315-317, 335, 363; *Kronung des Lebens* 317, 327-329, 342, 346/47, 356, 358/59, 372, 373/374; *Männer von Rio* 347
- Finanzen - *durch Opfer* 303, 400/401

- Finnland 156, 202, 212/13, 249, 355
 Fjellbu, Bischof 33
 Ford, Henry 67, 242
 Ford-Werke, Dagenham 242/43
 Forest, Lee de 274
 Frankreich 102, 157, 206, 210, 221, 226/27, 234, 270/71, 337; – und Algerien 288, 464/65; s. auch Gabriel Marcel, Robert Schuman; – und Deutschland 218, 220/21, 233, 234, 312, 322, 338
 Hl. Franz von Assisi 214, 219, 343, 394
 Hl. Franz von Sales 281
 Freudenstadt 234, 263
 Friede 51, 121, 158, 191, 203/04, 257, 268, 293; *Fürst des –ns* 43, 110, 158; *Grundlage des –ns* 27, 43, 54, 90/91, 94, 110/11, 129, 138/39, 143–146, 198/99, 206/207, 209; – *keine Idee* 144; – *n stiften* 37, 101, 144/45, 150
 Führerschaft *Notwendigkeit einer neuen* – 36, 55, 93, 112/13, 125/126, 142–144, 192, 239/40, 302/03; s. auch staatsmännisches Verhalten
 Führung Gottes 34–37, 70/71, 78, 94/95, 145/46, 169, 183, 188, 281; – *unsere Bestimmung* 184; *Gottes Denken* 78, 103, 275; *Gott gibt Ideen* 300; *uneingeschränkte Herrschaft Gottes* 96; – *oder Kanonen* 93, 134, 169; *Kunst, auf Gott zu hören* 61–63; – *Lebensnotwendigkeit* 143, 148; – *und absolute Maßstäbe* 170/71, 264; – *und der gewöhnliche Mensch* 67; *Millionen horchen* 151, 154/55; *geeinte Nation durch* – 146; – *die jeder Panik standhält* 172; – *für die Regierung* 196/97; *Sicherheit eines Volkes in* – 156, 171; – *und die Staatsmänner* 170/71; s. auch Heiliger Geist
- GANDHI, Devadas 261
 Gandhi, Mahatma 257, 267/68, 277, 304, 324, 363, 447
 Gandhi, Manilal 277
 Gandhi, Rajmohan 255, 304, 324, 349, 351, 367
 Garcia, Präsident Carlos P. 301, 313/14
 Gasperi, Ministerpräsident A. de 366
 Geist s. Dynamik, Heiliger –, Kraft des –es
 Gelsenkirchen 224, 234
 Genf 27, 38, 39, 42, 99, 101, 374; s. auch Völkerbund
 Gewerkschaften *Ansprache vor dem englischen Gewerkschaftsclub* 114–118; – *in Deutschland* 219, 220; – *in Italien* 285/86; – *auf den Philippinen* 284/85; *Unterstützung durch die* – 123; – *in den USA* 262; s. auch Arbeiterschaft, Häfen, Kohlenindustrie
 Glaubenserfahrung 105–113
 Gott – *ändert Menschen* 76, 89; – *Antwort auf Verwirrung* 264, 302, 309; *MRA als –es Eigentum* 119/20; *Erfahrung –es* 106; – *der vergessene Faktor* 111, 139; – *hat einen Plan* 77, 78, 83, 103,

- 183/84; *von* – regiert 59, 300; *Stimme* –es 35, 95, 112, 125
- Gottes Herrschaft – *Antwort auf Weltprobleme* 43, 49, 51, 94, 97/98, 101, 134; – *und die Bestimmung des Volkes* 55, 112, 139, 170; – *wieder entscheidend* 120, 180; – *und gewöhnliche Menschen* 41, 55, 62, 98; *die einzig vernünftigen Menschen* 50/51; – *in Menschen und Völkern* 25, 50/51, 58, 70/71, 364/65; – *was uns vor allem not tut* 27; *Revolution für* – 66; *wer sein Vaterland liebt* 51, 55; *Zusammenbruch oder* – 66; s. auch *Führung Gottes*
- Gregorius, Erzbischof 323/24
- Griechenland 81/82
- Großbritannien 41, 61, 79/80, 104, 119; *Beginn der MRA* 75; *Rundfunkansprache des Earl of Athlone* 433; *Ruf an unsere Bürger* 159, 435; *Widerhall in* – 122–124; s. auch *Gewerkschaften, Häfen, Kohlenindustrie, Konferenz, Oxford, Parlamente*
- Guisan, General Henri 320/21
- HÄFEN 231–233, 240, 253/54, 284/85, 371
- Hagerty, James 337, 340
- Hahnloser, Robert 237
- Halifax, Lord 136
- Hambro, Präsident C.J. 30, 39, 44/45, 58, 99, 392–396
- Hardie, Keir 115, 123
- Hardion, Bernard H.E. 348, 360
- Hatoyama, Ministerpräsident 284
- Heiliger Geist *Arbeit des* –es 353; *Diktatur des* –es 28, 42, 70, 110; *Dynamik des* –es 27, 183; – *einigt* 254; *Elektronik des* –es 274–281; *Führung des* –es 36/37, 184; – *die Kraft, die wir kennenlernen sollen* 184; – *mächtigste Kraft in der Welt* 254; *wenn der* – *regiert* 186; *Wunder des* –es 36, 70, 147; s. auch *Führung Gottes*
- Ho, General Jing-tschin 193/94, 222, 244, 288, 292, 376
- Hoffnung im Wandel* 465
- Hofmeyr, Minister J.H. 15, 265
- Holland 64, 109/10, 155; – *und Indonesien* 303
- Hollywood 316/17, 342
- Hollywood Bowl 129/30, 208/09
- Hoschijima, Niro 293
- Howard, Peter 241, 349, 351, 396–402
- Hull, Außenminister Cordell 44, 62
- IDEOLOGIE *Änderung der Kern der* – 215; *eine* –, *die befriedigt* 257; *eine einigende* – 211, 221, 222, 267, 268, 269, 301–303, 307/308; – *auf der Grundlage absoluter moralischer Maßstäbe* 289, 325; *inspirierte* – *der Demokratie* 197; – *en kämpfen um die Macht* 186, 200, 207/08, 210, 229; *MRA einsatzbereite Macht* 200/201; *MRA überlegene* – 186, 197, 207, 209, 217, 280, 283, 284, 285, 307; *Notwendigkeit einer* – *für die Demokratie* 206/07, 262, 274; – *Schlüssel zu den Welter-*

- eignissen* 177-185, 191/92, 263, 376; *Schulungszentren für* - 194/195, 307; s. auch Demokratie, Moralische Aufrüstung
- Ideologie und Koexistenz* 320, 450
- Ideologische Mission der MRA 274, 286
- Indien 202/03, 213, 255, 257, 261, 269/70, 277, 304, 308, 323-325, 363, 376; *Einladung nach* - 446-448; s. auch Gandhi, Mavalankar, Nanda
- Industrie s. Wirtschaft
- Iran 258, 260
- Ischimada, Dr. H. 278
- Islam 212, 268, 279/80; s. auch Arabische Welt, Marokko, Pakistan
- Italien 202, 210, 227, 285/86
- JAMAICA 372
- Jamali, Dr. Fadhil 279
- Japan 227-229, 262, 278, 282, 283/84, 292-294, 301, 302-304, 307, 318/19, 325-327, 336/37, 356, 375; - *und Australien* 278; - *und China* 244; *Jugend -s* 294, 301; - *und Korea* 293, 304, 314; - *Leuchtturm Asiens* 278; - *und Philippinen* 301, 302/03, 313/14; s. auch Kisch, Schauspiele, Zengakuren
- Jinnah, Mohammed Ali 260, 444
- Johanna von Orléans 95, 226, 308
- Jugend 219/20, 289, 294, 298/299, 301, 308, 312; s. auch Schauspiele, Seinendan, Zengakuren
- KAELIN, Mgr. Dr. Bernardus 468-470
- Kanada 28, 35, 54, 155, 306
- Kapital - *und Arbeiterschaft* 78, 96/97, 146
- Kaschmir 261
- Kenia 344, 372/73
- Kerala 343/44, 449-451
- Kirche *entflammte* - 66, 183
- Kisch, Ministerpräsident 301, 303, 325/26, 337, 343, 347/48, 354, 356, 376
- Klassenkampf *Antwort auf den* - 119, 136, 173, 269-273; *überwundener* - 224-226; *Ursachen des -es* 165, 179; s. auch Arbeiterschaft, Einigkeit, Kapital
- Kohlenindustrie 195, 200/01, 211, 285
- Kommunale Persönlichkeiten 75, 229, 244, 267, 270, 295, 340; *Aufruf an unsere Bürger* 155, 159, 435/36
- Kommunismus 177-179, 199/200, 243, 247, 286/87, 310/11; *Afrika* 297; *Antwort auf den* - 186, 191-193, 200-203, 208-210, 283, 285, 308, 310/11, 376; *China* 193/94; *Indien* 195; *Italien* 239, 285/86; *Japan* 229, 294, 301; *Schwäche des* - 289; - *und moralischer Zerfall* 318, 324, 336, 341, 359/60; s. auch Marx
- Konferenz *Baguio*, - *der asiatischen Völker* 292/93, 294/95, 301, 302, 308; *Bangkok* 269; *Birmingham* 61; *Colombo* 259/60, 445; *Gelsenkirchen* 224; *In-*

- terlaken* 90–98; *Japan*, – *der asiatischen Völker* 318; *Kalifornien* 133–136, 206; *Kronborg* 34; *Johannesburg*, *Inter-Rassen-* – 265; *Miami*, – *für den amerikanischen Kontinent* 347, 359/60; *Ollerup* 50; *Neu-Delhi* 257, 259; *Oxford* 28, 38; *Rhodesien*, *Inter-Rassen-* – 259; *Stockbridge* 52; *Visby* 83–89; s. auch *Caux*, *Mackinac*
- Kongo** 344–346, 356–358
- Kongreß der Vereinigten Staaten** – *und der Beginn der MRA* 126, 430–433; *Erklärungen von Mitgliedern des* – 161, 247/48; *Congressional Record* 190, 248, 299, 430; s. auch *Bankhead*, *Roosevelt*, *Truman*, *Wadsworth*, *Wiley*
- Kopenhagen** 34, 46/47, *Bischof von* – 47, 429/30; *Propst von* – 47
- Koran**, *Der* 279
- Korea** 303, 304, 307, 314
- Kost**, *Heinrich* 218/19
- Kraft des Geistes** 42, 51, 78, 95, 125, 154, 169; s. auch *Dynamik*, *Führung Gottes*, *Heiliger Geist*
- Krieg** *Antwort auf* – 76, 100, 138–140, 209; *Gefahren des –es* 93, 190/91; *MRA während des –es* s. *Moralische Aufrüstung*; *Ursachen der –e* 65/66, 110/11, 137, 141–144; *Welt- gegen Selbstsucht* 93, 133, 149–151
- Krise** 141–152; – *und ihre Heilung* 135/36, 137/38, 142, 198–205
- Kritik** 18/19, 87/88, 114, 397–399
- Kultur** 29, 83, 126, 254; s. auch *Zivilisation*
- Kung**, *Dr.* 58/59
- Kütschük**, *Dr.* 333
- LANDESVERTEIDIGUNG** – *und Charakter* 151/52, 163/64, 168, 172/73; – *eines Volkes* 51, 139/140, 162–171, 172; s. auch *Moralische Aufrüstung*
- Laure**, *Madame Irène* 210, 221, 338/39, 368
- Laure**, *Victor* 338/39
- Lawrence**, *David* 78
- Libanon** 313
- Liberien** 306/07, 359, 373/74
- Lincoln**, *Abraham* 19, 159, 170, 396
- Lincoln**, *Gould* 161
- Little**, *P.J.* 331
- Little Rock** 306, 329/30
- Livingstone**, *Sir Richard* 336
- Locke**, *Walter*, *Journalist* 56
- London**, *Ost-London* 75, 79/80, 107/08, 123/24, 135, 234, 365
- Loyola**, *hl. Ignatius von* 31/32, 454
- Luftfahrtgesellschaften** 245, 250
- MACKENZIE**, *De Witt* 193, 442
- Mackinac Island** 20, 177, 194, 301, 307, 329; *Konferenzen auf* – 177, 239, 247, 274, 292, 301, 310, 320
- Magsaysay**, *Präsident Ramon* 285, 292, 295
- Makarios**, *Erzbischof* 333
- Makin**, *Präsident Norman* 175, 187
- Malaya** 269

- Manila 284, 302/03
 Marcel, Gabriel 286, 303/04, 328, 338, 361, 464/65
 Marokko 265, 287/88, 339/40
 Marx, Marxisten 177, 187, 222, 224–226
 Masmoudi, Mohammed 287, 339
 Maßstäbe, absolute moralische – *in der Anwendung* 242, 262, 276; – *in der Familie* 145; – *schaffen ein neues Denken* 289; – *und staatsmännisches Verhalten* 264, 318; *Notwendigkeit im persönlichen und öffentlichen Leben* 68, 75/76, 120, 181–183, 241/242, 248, 264, 325, 376/77
 Materialismus 66, 116, 164/65, 167, 180/81, 211; *die Antwort auf* – 209, 214/15; – *Vater aller Ismen* 164, 179, 180, 208; *Weltmacht des* – 199/200
 Mavalankar, G.V. 277
 Migone, Dr. Raul 354
 Minger, Rudolf 42
 Minto, Lady Mary 155
 Moerane, Manassch 297, 316, 358
 Mohammed V. König von Marokko 265, 339/40
 Mont-Valérien, Frankreich 322, 338
 Moralische Aufrüstung *Anfänge* 179/80, 216, 234; *Beginn in London* 75; – *einigende Kraft* 98, 137, 211, 216/17, 233, 276–279; – *Idee, die befriedigt* 257; – *und Wirtschaft* 204, 242/43; – *in Interlaken, erste Weltkonferenz* 90–98; *10. Jahrestag* 206, 208/209; *20. Jahrestag* 301; – *oder Kommunismus* 293, 311, 320, 352, 370, 371; – *während des Krieges* 18, 119, 161, 162–171, 172/73; – *die große revolutionäre Kraft* 149; – *im öffentlichen Leben eines Volkes* 104, 119/20, 144/45, 146, 162–171, 172/73; *Ruf nach* – 104, 110, 115/16, 119/20, 122–124, 126, 151/52, 153–159, 163–165; – *in Skandinavien* 83; – *überlegene Ideologie* 186, 197, 207, 209–211, 215, 217, 284/85, 307/08; – *in den USA* 125/26, 430–433; *Welt-Streitmacht (world force)* 93, 196, 200, 203–205; – *geht an die Wurzel der Dinge* 181, 222, 264; *Ziele* 75–78, 91/92, 119/20, 121, 172/73, 200, 202–205, 236/37, 247/48, 254, 257
 Moskau 253, 294, 301, 307; s. auch Rußland
 Mysore, Maharadscha von 374
 NANDA, G.L. 222, 235
 Narada, Sayadaw U 343, 355, 356, 375
 Nash, Walter 221
 Nationalismus und Übernationalismus 43, 49
 Nationalsozialismus 33, 179, 395/96, 397–399; *Gestapobereich* 442–444
 Nato 286, 306, 370
 Neugestaltung der Welt 54, 76–78, 150/51, 263; *Menschen und Völker ändern* 70/71, 98, 200, 204, 236/37; *Wettlauf mit der*

- Zeit 120; s. auch Wiederaufbau der Welt
- Neuseeland 58, 202, 221
- Neutralität 307, 320
- Nigerien 265, 268, 275/76, 297, 315, 327/28, 335
- Nixon, Richard M. 247
- Nkomo, Dr. William 266/67
- Nkrumah, Dr. 315
- Norwegen 30-33, 35, 39, 44-46, 243, 392-396, 441
- Nuffield, Lord 211
- OXFORD 14/15, 28, 38, 336, 363-365, 375, 386-389, 424-427; s. auch Konferenz
- Oxfordgruppe - *in Amerika* 52; *Anfänge* 14/15; - *in Dänemark* 34, 38, 39/40, 44, 45-48, 50, 426-430; - *und Nationalsozialismus* 442-444; - *in Norwegen* 30/31, 44-46, 392-396; - *und die norwegische Widerstandsbewegung* 33, 395/96; - *weltweiter Organismus* 97; - *und Politik* 57-60; - *revolutionäre Bewegung* 64-69, 85/86, 114; - *in Schweden* 83; - *in der Schweiz* 42, 48, 99; - *im Leben des Volkes* 96; *Ziele* 28, 42/43, 50/51; s. auch Konferenz, Streeter
- PADMANABHAN, Mannath 323/324, 449-451
- Pakistan 212, 260, 444
- Park, Hyun Sook 293
- Parlamente *Großbritannien* 39, 57/58, 73, 82, 122, 126, 195, 240, 430-433; *Indien* 257, 277; *Italien* 210; *Japan* 229, 278, 283/84, 325; *Kanada* 306; *Malaya* 269; *Niederlande* 109, 155; *Nigerien* 276; s. auch Kongreß der Vereinigten Staaten
- Patijn, Dr. J. 109/10
- Patriotismus s. Vaterlandsliebe
- Pazifik 292, 303, 307/08
- Penn, William 170, 205, 300
- Pershing, General J. J. 166
- Peru 330/31, 348, 350
- Peters, Professor 220
- Philippinen 269, 282, 284/85, 292, 295/96, 302/03, 304/05, 307/08, 313/14
- Pibulsonggram, Feldmarschall 288, 445
- Pickle, Bill 404-421
- Pinay, Antoine 271
- Politik 28, 40, 43, 58, 59/60, 94/95, 106, 118, 231-233, 239/40, 276-280
- Presse 43, 121-124, 230; *amerikanischer Presseklub* 121; - *Herold einer neuen Weltordnung* 261; s. auch Zeitungen
- QUADROS, Präsident 367-369
- RAMM, Fredrik 35, 395
- Rao, Ramakrishna 324
- Rasseneinigung *Afrika* 15/16, 34/35, 203/04, 252, 258/59, 265-268, 275-277; *Amerika* 298/99, 305/06, 329/30; *Asien* 202/03, 229/30, 269/70; *Euroopa* 220/21
- Ravines, Eudocio 330/31, 359/360
- Regierung 59, 97, 197, 308, 358
- Renaissance 40/41, 49, 115, 183,

- 204, 210, 215, 281; *Erweckung, Revolution*, - 30/31, 83-89; - *unvermeidlich* 215
- Rennie, Sir Gilbert 259
- Revolution *größte - aller Zeiten* 69, 171; *materialistische* - 165, 199/200; *Notwendigkeit einer* - 30, 64-69, 70, 84-86, 114/15, 189, 246, 319; *persönliche* - 84-86, 127, 149, 183, 236/37
- Rhodesien 259, 265, 270, 328
- Rickenbacker, Captain E. 245
- Riffe, John 261/62, 271/72, 309
- Roosevelt, Präsident F.D. 106, 126, 430/31, 433
- Rossides, Zenon 333/34
- Ruhrgebiet 216, 218/19, 224, 234, 243/44, 307, 321-323, 325-326
- Rußland 177/78, 231, 302; s. auch Moskau
- SAKATANI, Baron 375
- Salisbury, Marquis von 25, 57/58, 122/23, 364
- San Franzisko 135, 141, 157/58
- Savage, Ministerpräsident 58
- Savanhu, Jasper 328
- Schauspiele, MRA- - 20/21; *Der neue Amerikaner* 312; *Der Chef* 270; *Der vergessene Faktor* 201/202, 213, 216, 218, 219, 260, 436-438; *Hoffnung* 321-323, 450; *Die verschwindende Insel* 274, 280, 288; *Krönung des Lebens* 305; *Der Lichtstrahl* 318; *Weg ins Morgen* 302/03; *Der Tiger* 337, 340, 347, 350-354, 367, 369; *Der gute Weg* 213, 216, 218; s. auch Filme
- Scherer, H.H. Rektor Dr. 323
- Schibusawa, M. 293, 304, 318/319, 375
- Schöllgen, Professor W. 457-461
- Schuman, Robert 216, 224, 244, 293, 332, 338, 361, 367, 422/423
- Schweden 83, 210
- Schweiz 42/43, 48, 156/57, 320/321, 346/47, 460/61; s. auch Caux, Konferenz
- Seinendan 292, 294, 301, 326
- Sheen, Msgr. Fulton 212
- Sheppard, Kongreßabg. H. 275
- Sicherheit 56, 134, 156, 171, 296; *falsche* - 156, 167
- Skouras, Spyros 327
- Sloan, Tod 123/24, 365
- Smith, Muriel 342, 347
- Smith, Senator Alexander H. 248
- Sogo, Gouverneur 325
- Staatskunst, Staatsmann s. Verhalten, staatsmännisches
- Standley, Admiral William H. 311
- Streeter, Dr. B.H. 28, 141/42, 364, 424-427
- Sturzo, Don Luigi 366
- Sudan 306
- Südafrika 35, 203/04, 252, 265, 266-268, 277, 315/16, 328/29, 344, 397
- Südamerika 330/31, 341, 347/348, 350-354, 359, 367-372
- Sumitomo, K. 303
- Sun Yat-sen 363
- TAIWAN (Formosa) 282, 288, 292, 314

- Tammerfors, Bischof von 212/13
 Tegström, Rickard 316/17
 Thailand 252/53, 282, 288, 445
 Thommen, Pater Rektor 323
 Tillet, Ben 114, 365
 Truman, Harry S. 126, 141, 158, 173, 201, 430/31, 436-438, 440
 TschiangKai-schek, Generalissimus 144, 288
 Tubman, Präsident 306/07, 359, 373/74
 Tunesien 287, 339
- U NU, Ministerpräsident 288/289, 294, 305, 317/18, 355/56, 445
 U Tin Tut 294, 355
 Universität *Aufgabe der* - 127/128; *Bonn* 219/20; *Far-Eastern - Manila* 295/96; *El Azhar, Kairo* 268; *Oglethorpe* 127; *Oslo* 31; *Pennsylvania State College* 403-420; *Rangun* 288, 294; *São Paulo* 370; s. auch Oxford
 Uruguay 330, 348, 350
- VASAN, S.S. 306, 327
 Vaterlandsliebe 51, 55, 59, 139, 145/46, 154, 172/73
 Vereinten Nationen, die 175, 187, 190, 259/60, 344
 Vereinigte Staaten, die s. Amerika
 Verhalten, staatsmännisches 58/59, 90-92, 99-101, 135/36, 137-140, 142-145, 197, 203-205, 248, 258-264, 302, 312, 319; *fehlender Faktor im* - 206-209; - *das jedermann in Bewe-*
gung setzt 263; - *und Kunst, Menschen zu ändern* 197; - *und absolute Maßstäbe* 264
 Verteidigung s. Landesverteidigung
 Vietnam 288, 314, 318
 Völkerbund 42, 99, 108-110, 183
 Vundla, Philip 350, 372
- WADSWORTH, J.W. 190, 440
 Wandernder Büffel, Häuptling 350, 352/53
 Washington *Beginn der MRA in* - 125/26, 430-433; *Menschen, die - braucht* 240, 248; *Nationaltheater* 298, 317; *Presseklub* 121; s. auch Japan, Kongreß, Schauspiele: *Der vergessene Faktor, Freiheit, Krönung des Lebens*
 Washington, George 159, 396
Welt im Aufbau 244/45, 396-402
 Werner, Ministerpräsident Pierre 323
 Wiederaufbau der Welt 29, 134, 153, 156/57, 205, 284; s. auch Neugestaltung der Welt
 Wiedergeburt 107, 211, 426, 453
 Wiley, Senator A. 258, 299
 Wilson, Präsident 78
 Wirtschaft 77/78, 96, 204, 269/270, 304; *Antwort auf Konflikt* 146, 169; *der vergessene Faktor in der* - 111; *industrielle Zusammenarbeit und nationale Einheit* 160/61; s. auch Arbeiterschaft, Arbeitgeber, Gewerkschaften, Häfen, Kapital, Kohlenindustrie, Luftfahrtgesellschaften

Wirtschaftliche Gesundung *genug, um eines jeden Not zu stillen* 77; – und *Gesundung der Moral und des Geistes* 54, 57, 58, 67, 76; *Wirtschaftshilfe und Ideologie* 208, 282/83, 331, 359/60
 Wurm, Bischof 223, 462/63

ZAFRULLAH Khan, Außenminister 212

Zeitungen *Afro-American* 279; *Allentown Morning Call* 390–392; *Amrita Bazar Patrika* 449; *Army and Navy Journal* 439; *Berlingske Tidende* 50, 429; *Die Burger* 266; *The Burman* 222; *Cape Times* 266; *Congressional Record* s. Kongreß; *Corriere della Sera* 368; *Dagens Nyheder* 34, 35, 39, 427; *Daily Herald* 115/16; *Dawn* 261; *Dayton News* 56; *Eastern Province Herald* 277; *Eastern Sentinel* 297/298; *Figaro* 286, 322, 464; *Grand Rapids Herald* 177; *Hindu* 261; *Hindustan Standard* 277; *Hindustan Times* 261, 324/25; *Hollywood Reporter* 346; *Indian Express* 261; *Indian Opinion* 277; *Italia* 164; *Journal de Ge-*

nève 101; *Kerala Janatha* 343; *The Liberian Age* 374; *Los Angeles Times* 129; *Malayala Manorama* 450; *The Nation, Burma* 343; *New Times of Burma* 289; *New York Journal-American* 321, 466; *New York Times* 315; *New York World-Telegram* 314; *Newspaper World* 124; *Nippon Times* 228; *Osservatore Romano* 164; *El País* 351; *La Prensa* 330; *Spectator* 31, 201; *Sunday Graphic* 61; *Sunday Press, Dublin* 331; *Tidens Tegn* 31; *The Times, London* 73, 104, 119, 122/23, 275/76, 313, 442; *Times of India* 324/25; *Tribune de St-Etienne* 270; *United States News* 78; *Vaterland* 322/23, 452; *Washington Star* 161;
 s. auch Presse

Zengakuren (nationale Studentenorganisation, Japan) 337, 341/42

Zentralafrikanische Föderation 270, 328; s. auch Rhodesien

Zivilisation 96, 125, 152; s. auch Kultur

Zypern 314/15, 333/34